Digitized by Google

Eur.
28 / 55
Archivarius.

Digitized by Google

Eur. 28(55

g.
8° VI
2400

Digitized by Google

Digitized by Google

# Neue
# Genealogiſch-Hiſtoriſche
# Nachrichten

von den

## Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

## Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

## vieler Stands-Perſonen
## Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

## Der 109 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

Digitized by Google

# Inhalt.

I. Des Prinzen Ferdinands von Braunſchweig Uebergang über den Rhein und deſſen darauf erhaltener Sieg bey Crevelt.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

IV. Des Königs von Preußen Einfall in Mähren und fruchtloſer Rückgang nach Böhmen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

# I.

# Des Prinzen Ferdinands von Braunſchweig Uebergang über den Rhein und deſſen darauf erhaltener Sieg bey Crevelt.

Der muthige Prinz Ferdinand, der die alliirte Armee wider die Franzoſen commandirt, hatte den 1 Apr. 1758 ſein Haupt-Qvartier zu Münſter genommen und ſeine Armee in der Nähe dieſer Stadt in die Cantonirungs-Qvartiere gelegt, um von den beſchwerlichen Märſchen auszuruhen, wie auch die hin und wieder ausgeſchickten Corps an ſich zu ziehen und die Recruten zu erwarten, weil es ihm nicht möglich ſchiene, die Franzöſiſche Armee diſſeit des Rheins einzuholen, als von welcher bereits der größte Theil über dieſen Fluß gegangen war. Die leichten Trouppen der Alliirten waren indeſſen in beſtändiger Bewegung, den feindl. Nachzug überall aufzuſuchen. Man hatte auch den 1 Apr. Vechte im Münſteriſchen durch 200 Mann beſetzt und daſelbſt 96 Canonen und 200 Centner Pulver erbeutet.



Digitized by Google

Den 5ten hatte der Prinz von Holſtein, der die Vor-Trouppen commandirte, ſein Qvartier zu Dülmen genommen und ſich bis Haltern ausgebreitet, auch die Stadt und Grafſchaft Rittberg, wo man die kleine Franzöſiſche Beſatzung zu Gefangenen gemacht, beſetzet.

Der Graf von Clermont, der die Franzöſiſche Armee commandirte, befand ſich indeſſen zu Weſel, und war beſchäfftiget, ſich gegen die anrückenden Alliirten in gute Verfaſſung zu ſetzen. Seine Trouppen hatten nunmehro ſich bis an den Rhein zurücke ziehen und ſo wohl das ganze Münſter Land und Heſſen, als die Grafſchaft Mark verlaſſen müſſen. Bey ihren Abzuge aus dieſer letztern hatten ſie von den meiſten Orten die angeſehenſten Perſonen als Geißeln mitgenommen, auch die Stadt Hattungen nebſt denen nahe dabey gelegenen Dörfern ausgeplündert, das Vieh weggetrieben und andere Ausſchweiſungen begangen. Preußiſcher Seits wurde nunmehro zu Unna eine Interims-Regierung über die Grafſchaft Mark ſo lange angelegt, bis das Herzogthum Cleve wieder den feindlichen Händen entriſſen worden.

Weil ſich die Regierung zu Münſter zu der, für die alliirte Armee ausgeſchriebenen, Lieferung nicht verſtehen wollte, lies Prinz Ferdinand den 8 Apr. die Häuſer des Cammer-Präſidentens von Spiegel *) und anderer Herren von der Regierung mit

*) Er wurde den 5 Jun. 1758 von den General-Major von Zaſtrow, Hannöveriſchen Commendanten zu Münſter, arretirt und nach Hannover gebracht, worü-

mit Execution belegen, worauf ſie ſich zu Leiſtung der begehrten Lieferung erboten. Den 9ten wurde die dem Könige von Großbritannien zur Hypothek überlaſſene Grafſchaft Bentheim von dem Obriſt-Lieutenant von Goldacker wieder in Beſitz genommen. Den 10ten langte der Staats-Miniſter und Groß-Voigt von Steinberg aus Hannover zu Münſter an, um die Einrichtung der Contributions-Gelder anzuordnen. Den 15ten wurde Duisburg und den 18ten Rees und Emmerich von den Alliirten beſetzt.

Immitteſt hielten die Franzoſen unter dem Grafen von Lorges die Stadt Hanau noch immer ſtark beſetzt. Nachdem ſie durch die härteſten Zwangs-Mittel die erſte Helfte der gefoderten Contribution erpreſſet, ſollte nun auch zu Abführung der andern Helfte der Anfang gemacht werden. Da aber die Regierung die Unmöglichkeit, weitere Summen aufzubringen, vorſtellte, fieng man den 14 Mart. von neuen an, die ſchärſſten Mittel zu gebrauchen. Man belegte die Fürſtl. Räthe mit engen Arreſte, ſperrte alle Ausfuhre aus der Stadt und durchſuchte alle Kiſten und Schränke. Endlich da dieſe Drangſaalen über 4 Wochen gewähret, wurden die Räthe den 11 Apr. ihrer Gefangenſchaft wieder erlaſſen, nachdem der Graf von Lorges ſich erkläret, die Contributions-Summa

 des

worüber in der Stadt ein großer Auflauf entſtunde, der mit gewaffneter Hand geſtillt werden mußte. Die Urſache ſeiner Arretirung ſoll eine Correſpondenz geweſen ſeyn.

des zweyten Termins in Naturalien, als Korn, Haber, Heu, Holz, Eiſen, Kupfer ꝛc. anzunehmen. Er ließ auch auf erhaltenen Königl. Befehl die Stadt ſtark befeſtigen, wodurch an Gärten und Feldern ein groſſer Schade angerichtet wurde.

Die alliirte Armee wurde mitlerweile in ihren Cantonirungs-Quartieren ſtark in den Waffen geübt, auch in denſelben zu Ende des Aprils von dem Prinzen Ferdinand beſehen und ihr Zuſtand unterſuchet. Auf das, an den Chur-Fürſten von Cölln geſchehene Anſinnen, ſeine Trouppen von der Reichs-Armee zurücke zu rufen, erhielte er von demſelben die Antwort, daß er die ergriffene Parthey niemals verlaſſen und ſeine Verbindungen mit Wien, Frankreich und dem deutſchen Reiche ſo weit, als ihm möglich ſey, heilig erfüllen würde, auch zu dem Ende ſeinen, im Franzöſiſchen Solde ſtehenden, Trouppen befohlen hätte, unverzüglich zu der Armee des Grafens von Clermont zu ſtoßen. Den 27 Apr. ließ der Prinz von Holſtein den Ständen des Chur-Pfälziſchen Herzogthums Bergen wegen der zu liefernden Contribution einen Befehl zufertigen. Weil nun die Lieferungen nicht gehörig erfolgten, ließ er dieſelben durch ſtarke Detaſchements eintreiben. Es führte auch der Hannöveriſche Major von Diemar, der ſchon den 22 Apr. unter den Canonen von Weſel, unweit Spelle, aus dem Franzöſiſchen Magazin 57 Wagen voll Heu weggeführt, einen beherzten Strich glücklich aus, indem er mit 12 Preußiſchen und Heſſiſchen Dragonern, 200 Schritte von der,

mit

Digitized by Google

mit 100 Mann Franzöſiſcher Trouppen beſetzten, Schanze unter den Canonen von Weſel beym erſten Schlafe der dabey befindlichen Wache 23 Ochſen von der Weide wegnahm, ohne daß jemand von den Franzoſen darüber erwachte.

Den 9 May wurde ein Corpo unter dem General-Lieutenant, Prinzen von Iſenburg, abgeſchickt, die Franzoſen aus der Grafſchaft Hanau zu vertreiben. Er richtete ſeinen Marſch nach Caſſel, von dar er ſich bis Marpurg ausbreitete. Er reiſete von einem Orte zum andern, und ließ die Trouppen zwiſchen beyden Oertern cantoniren, weil er den weitern Marſch gegen Hanau, wegen der allda liegenden Soubiſiſchen Armee nicht wagen durfte.

Den 13 May kam der Prinz Ferdinand in Begleitung des Prinzens von Holſtein und des Erb-Prinzens von Braunſchweig nach der Stadt Dorſten, die ohngefehr 4 Meilen von Weſel liegt, und beſahe die ganze umliegende Gegend, kehrte aber den folgenden Tag wieder nach Münſter, der Prinz von Holſtein aber nach Dulmen, zurücke. An dieſem Tage langte auch der Hauptmann von Scheither mit ſeinem neuerrichteten Corps leichter Trouppen aus dem Hannöveriſchen zu Münſter an, welches, nachdem es der Prinz Ferdinand in Augenſchein genommen, den 16ten ſeinen Marſch nach dem Corps des Prinzens von Holſtein fortſetzte, um zu derſelben zu ſtoßen. Es langte auch den 15 May der Braunſchweigiſche General-Lieutenant von Imhoff wieder in dem

Haupt-Qvartiere an, um von neuen bey der Armee zu dienen.

Nachdem ſich die, im Biſthum Münſter und in dem Gebiethe von Recklinghauſen in den Cantonirungs-Qvartieren gelegene, alliirte Armee von allen Seiten in Bewegung geſetzet, brach die Avant-Garde unter dem Prinzen von Holſtein-Gottorp von Dulmen auf und rückte gegen Coesfeld, da immittelſt die Haupt-Armee unter dem Prinzen Ferdinand den 25 May das Lager bey Notteln bezog, wo ſie der Prinz in Gegenwart des Engliſchen Commiſſarii, Obriſten Durands muſterte. Den 26ſten theilte ſich die Armee, da denn in der darauf folgenden Nacht ein Theil nach Coesfeld zu denen daſelbſt befindlichen Trouppen ſtieß, der andere Theil aber unter dem Prinzen Ferdinand nach Dulmen marſchirte, wo er den 27ſten frühe das Haupt-Qvartier nahm, und ein Corps unter dem General-Lieutenant von Spörken nach der Gegend von Schermbeck abſchickte. Ein anderes Corps, das aus verſchiedenen Bataillons und Eſcadrons, wie auch aus den leichten Trouppen des Hauptmanns von Scheither und des Majors von Luckner beſtunde, hatte ſich den 26ſten zu Dorſten unter dem General-Major von Wangenheim verſammlet, welcher über die Roer gehen und bis an die Thore von Düſſeldorf dringen, das Scheitheriſche Corps aber über den Rhein ſchicken ſollte, um die Franzoſen irre zu machen und den eigentlichen Uebergang über dieſen Stromder unterhalb Weſel geſchehen ſollte, zu erleichtern.

Dieſem

Dieſem zu Folge langte der Major von **Luckner** mit ſeinen Huſaren den 26 May von Dinslacken, wo er bisher geſtanden, zu Duisburg an, der aber nicht verweilte, ſondern den Rhein hinauf ins Bergiſche gieng und darinnen Poſto faßte. Ihm folgte den 28ſten der Hauptmann von **Scheither** mit ſeinen Frey-Compagnien und den 29ſten der General von **Wangenheim** mit den übrigen Trouppen nach, welcher letzterer den folgenden Tag bis Rattingen rückte, ſo nur etliche Stunden von Düſſeldorf liegt. Kaum war der Hauptmann von Scheither zu Duisburg angelangt, ſo machte er ſchon Anſtalt, mit ſeinem neuerrichteten Corps den Franzoſen jenſeit des Rheins eine Viſite zu geben, welches ihm auch folgendergeſtallt gelunge:

Er ritte den ganzen Tag recognoſciren, und wurde gewahr, daß die Franzoſen jenſeit des Rheins in dem Dorfe Homberg eine Batterie von 8 Canonen hatten, welche durch 3 Bataillons Infanterie und ein Regiment Cavallerie vertheidiget wurde. Er beſchloß, den Feind, es koſte, was es wolle, daraus zu vertreiben. In dieſer Abſicht ließ er noch bey Tage 8 Mann mit einem Unter-Officier in verſtellter Kleidung in einem Nachen überſetzen, welche eine halbe Stunde rechter Hand der Schanze in ein kleines Holz marſchirten, wo ſie 4 Fuder Holz in vier Haufen zuſammen brachten, alsdenn alle Schiffe und Kähne an das diſſeitige Ufer herüber ſchickten und zu der beſtimmten Stunde die 4 Haufen Holz anſteckten, dabey unaufhörlich feuerten und dadurch den Feind von der Seite abzogen,

wo der Hauptmann die Ueberfahrt vornehmen wollte. Drey bis vier hundert Mann, welche des Abends in aller Stille von Duisburg ausmarſchirt waren, wagten es in der Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr. Ohngefehr 40 freywillige Grenadiers wurden mit einem bey ſich habenden Feld-Stücke voraus geſchickt. Dieſe waren kaum 2 Drittheile des Rheins paſſirt, als die jenſeitige Schildwache anrief und nach dreymal vergeblicher Wiederholung Feuer gab, wodurch alles in Allarm geriethe. Jedoch das verminderte den Muth der Grenadiers ſo wenig, daß ſie vielmehr mit verdoppelten Kräfften und ehe ſie kaum das Ufer des Rheins erreichet, aus dem Nachen ſprungen und mit aufgepflanzten Bajoneten in ihre Feinde eindrungen, welche ſich gar bald zurücke zogen.

Nachdem indeſſen das ganze Corps übergeſetzt war, ſo beeiferte ſich ein jeder, den feindlichen Poſten zu erobern. Die Lieutenants Depack und Lindner erſtiegen mit dem Degen in der Fauſt die Batterien und eroberten jeder eine Canone. Der Lieutenant von Breymar nahm 7 Mann gefangen, ohngeachtet ſie noch ihr Ober- und Unter-Gewehr, auch alle Patronen bey ſich hatten. Der Lieutenant von Bocheiter machte 4 Mann zu Gefangenen, nachdem ſie ſich tapfer gewehret. Ein Wachtmeiſter, Namens Schmidt, ſchlug ſich mit 4 Carabiniers durch ein ganze Eſcadron durch. Endlich ergriffen die Feinde die Flucht. Der Hauptmann von Scheither und der Hauptmann von Beqvignole haben ſich ſowohl wegen der klüglich genommenen

Maasregeln, als der tapſer ausgeführten Unternehmung beſondere Ehre erworben. Der flüchtige Feind wurde bis Meurs verfolgt; jedoch da er des Morgens um 9 Uhr eine anſehnliche Verſtärkung bekommen, zog ſich der Hauptmann von Scheither mit ſeinem Corps, weil er ſeinen Succurs zu erwarten hatte, wieder zurücke, brachte aber eine anſehnliche Beute, die eine Tonne Goldes werthgeſchätzt wurde, mit ſich herüber, und ließ ſie zu Duisburg unter die Gemeinen austheilen. Von den Franzoſen waren außer den vielen Bleſſirten mehr als 40 getödtet worden, von dem Scheitheriſchen Corps aber hatte man nur einen Unter-Officier, einen Grenadier und einen Carabinier verlohren, und 2 Bleſſirte bekommen. Man hatte auch 30 Kriegs-Gefangene, worunter ſich 3 Officiers befanden, gemacht, 9 Canonen aber, 72 Pferde, 8 Maulthiere, 6 Trommeln und ſehr viel Patron-Taſchen und Gewehr erbeutet *), welches alles den 30 May unter klingendem Spiel nach Duisburg gebracht und auf der Burg öffentlich ausgeſtellet wurde.

Der Hauptmann von Scheither rückte noch an dieſem Tage vor Kayſerswerth und ließ dieſe Stadt durch einen Officier und Trompeter auffordern. Alleine die daſige Franzöſiſche Garniſon, die ſolches gar nicht vermuthet hatte, nahm ihren Weg in aller Eil über den Rhein und ſchickte, nachdem

*) In andern Nachrichten wird dieſe Beute um ein gut Theil geringer gemacht.

dem ſie den Ort völlig geräumet, den Officier mit dem Trompeter zurücke, worauf das Scheitheriſche Corps in Kayſerswerth einzog, welchem hernach der General-Major von Wangenheim folgte, der mit den Lucknerischen Huſaren davon Beſitz nahm.

Immittelſt hatte ſich die, in zwey Corps getheilte, alliirte Armee dem Rheine genähert. Ein Corps war unter dem Prinzen von Holſtein und dem Erb-Prinzen von Braunſchweig von Coesfeld nach Emmerich und das andere Corps unter dem Herzog Ferdinand von Dulmen nach Dorſten marſchirt. Das leztere ſchlug den 29 May bey Limbecke ſein Lager auf, von dar der General-Lieutenant von Wutgenau den folgenden Tag über Raesfeld und Ringenburg gen Weſel abgieng und ſich vor dieſer Feſtung, die er durch den General von Fürſtenberg vergebens auffordern ließ, lagerte.

Der Herzog Ferdinand verließ dieſe Armee während ihrem Marſche von Dulmen nach Limbecke und begab ſich nach Boekholt, wo er die Avant-Garde des zu Coesfeld verſammleten Corps d'Armee antraf. Dieſe Avant-Garde langte den 30ſten zu Emmerich an und der übrige Theil dieſes Corps folgte ihr unverzüglich nach und lagerte ſich bey Braßelt. Ein Schreiben aus dieſem Lager vom 31ſten May lautete alſo: „Wir haben in 3 Märſchen über Dulmen, Coesfeld und Boekholt uns in hieſiger Gegend hart am Rheine 20000 Mann ſtark gelagert. In das erſte Lager rückten wir

wir unter Donnern und Blitzen ein. Hier iſt das Haupt-Qvartier ganz in der Nähe auf einem Dorſe, der Erb-Prinz von Braunſchweig aber ſtehet in Emmerich.„

Den 31 May Nachmittags gegen 5 Uhr ſetzte ſich alles in Bewegung, um den Rhein herunter zu marſchiren und die Avant-Garde drunge bis Lobith vor. Die Abſicht des Herzogs Ferdinands war, allhier in der Nacht über den Rhein zu ſetzen; alleine ein unvermutheter Zwiſchenfall unterbrach alle, zu dieſem Ende genommene, Maasregeln und der Herzog ſahe ſich genöthiget, noch in der Nacht die Trouppen nach Niederelte zurücke zu führen. Den 1 Jun. war man damit beſchäfftiget, wie man die vorgekommenen Hinderniſſe heben möchte, worauf in der folgenden Nacht der Uebergang aufs neue verſucht und mit dem glücklichſten Erfolg bey Herven unterhalb Lobith in der Gegend von Emmerich vollzogen wurde. Die kürzeſte Nachricht hiervon lautet alſo:

Die Huſaren ſetzten mit einem Detaſchement Grenadiers den 2 Jun. frühe um 2 Uhr in platten Fahrzeugen über, welche ſo fleißig ab- und zugiengen, daß ſich noch vor Mittag außer den Huſaren das Finkenſteiniſche Dragoner-Regiment mit 10 bis 12 Bataillons auf der andern Seite des Fluſſes befand. Während dieſer Zeit arbeitete man an der Brücke, die aber nicht eher als denſelben Morgen gegen 4 Uhr fertig wurde. Der übrige Theil der Cavallerie und Infanterie ſetzte ſogleich darüber und marſchirte nach Cleve.

In

In einer andern Nachricht wird dieſe Unternehmung alſo erzehlt: „Man brachte des Nachts verſchiedene Fahrzeuge zuſammen. In dem erſtern befanden ſich lauter ſchwarze Huſaren in Bauern verkleidet. Dieſe ſäbelten das Franzöſiſche Piqvet ſo fort nieder und faßten ſo lange Poſto, bis die andern Fahrzeuge gelandet waren, worauf ſie denen ſich nähernden Franzoſen entgegen rückten und viele davon nieder machten. Nachdem die Feinde zurücke getrieben waren, fiel noch in dem Thier-Garten ein ſtarkes Gefechte zum Nachtheil der Franzoſen vor. Außerdem bediente ſich der Herzog Ferdinand bey dieſem Uebergange der Kriegs-Liſt, daß er die mit Bretern zum Brücken-Bau beladenen Schiffe oben mit Heu bedeckt hatte, weshalben die gegen über ſtehenden Franzoſen ſolche für Heu-Schiffe hielten und ſich eine gute Beute davon verſprachen. So bald aber die Schiffe an dem beſtimmten Orte angelangt waren, wurde das Heu auf einmal abgeworfen und die Brücke aus dieſen Schiffen und Bretern in der größten Geſchwindigkeit und zwar ohne Verluſt eines Mannes geſchlagen, über welche ſodenn die ganze Armee mit dem ſchweren Geſchütze marſchirte und die Feinde zerſtreute.„

Die umſtändlichſte Beſchreibung iſt von der Hand eines vornehmen Mannes, der ein Augen-Zeuge von dieſer glorieuſen Begebenheit und deren Folgen geweſen. Sie iſt aus Calcar den 4 Jun. datirt und lautet alſo:

„Den

„Den 2 Jun. des Nachts frühe vor Tage waren 17 Bataillons und 25 Eſcadrons an dem Rhein-Ufer verſammlet und man machte auf 8 darzu beſtellten Fahrzeugen mit dem Uebergange den Anfang folgender geſtallt. Einige 100 Freywillige von der Infanterie nebſt einer Grenadier-Compagnie unter höchſt eigener Anführung des Durchl. Erb-Prinzens von Braunſchweig, welcher der erſte im Schiff war *), und der Major von Beuſt mit 40 Huſaren wurden zuerſt eingeſchifft, das jenſeitige Ufer zu gewinnen und daſelbſt Poſto zu faſſen. Wir kamen glücklich ohne die geringſte Hinderung vom Feinde hinüber, und da uns ſo fort etliche 100 Mann Infanterie und der Reſt von 200 Huſaren, welche unter dem Major von Beuſt ſtunden, folgten, ſo waren innerhalb einer Stunde, über 1000 Mann hinüber. Eine, gleich darauf ankommende, feindliche Patrouille von 5 Mann wurde, ohne einen Schuß zu thun, von den Huſaren aufgehoben, und da eine kleine viertel Stunde von dem Orte des Uebergangs ein feindliches Piqvet von einem Lieutenant und 50 Mann Infanterie ſtunde, ſo detaſchirte der Erb-Prinz gedachten Major von Beuſt mit 40 Huſaren unter dem Lieutenant von Dewais, ſolchen Poſten zu ſurpreniren, weshalben er den Major mit einiger Infanterie unterſtützte. Dieſer Poſten war eben im Anmarſche gegen uns am Rhein-Ufer, wie wir vorrückten, und

gab

*) In einer andern Nachricht heiſſet es, es wäre dieſer Prinz im zweyten Schiffe übergefahren.

gab Feuer auf uns, wodurch der Lieutenant und ein Huſar verwundet wurden. Sobald aber die Huſaren einhieben, ward das ganze feindliche Piqvet niedergemacht, bis auf den Lieutenant und 18 Gemeine, die gefangen wurden. Wie wir hierauf weiter rückten, und inzwiſchen den Reſt der 200 Huſaren erhielten, griffen wir ein feindliches Dorf unter des Majors von Beuſt Anführung an, worinnen 150 Mann feindliche Infanterie lag. Wir delogirten ſolche, nahmen ihre Bagage und überfielen alsdenn ein feindliches Cavallerie-Regiment, welches unweit davon ſtunde und ſich retiriren wollte, dergeſtallt, daß deren über 30 niedergehauen, 1 Capitain, 1 Lieutenant und 38 Reuter gefangen genommen, ingleichen ein Paar Pauken und eine Standarte erobert wurden. In dieſer Unordnung blieb der Feind, und zog ſich, ohne viel Widerſtand zu thun, gegen Cleve, wo der Sammel-Platz ihrer Trouppen war. Mitlerweile continuirte der Uebergang des ganzen Corps, und ſolches war gegen Mittag auf Fahrzeugen völlig hinüber. Unterdeſſen wurde die Brücke über den Rhein geſchlagen, welche noch denſelben Tag zu Stande kam. Die Armee bezog das Lager ohne vom Feinde im geringſten beunruhiget zu werden und ſetzte den andern Morgen mit des Tages Anbruch den Marſch gegen Cleve fort. Alleine der Feind hatte den Ort des Nachts verlaſſen, das Lazareth, Magazin und ſehr viel Eqvipage abandonnirt und ſich nach Calcar gezogen, welchen der Prinz von Holſtein mit den Huſaren und 10 Eſca-

drons

drons Dragoner bis Goch verfolgte. Wie ein Detaſchement von 200 Huſaren und Dragonern, das unter dem Major von Beuſt voraus geſchickt war, vor Goch ankam, vernahm er, daß ein Theil der feindlichen Eqvipage nebſt ohngefehr 60 Mann Infanterie zur Bedeckung ſich allda noch befände. Mit der Avant-Garde von 30 Huſaren und Dragonern überrumpelte der Major die Infanterie in der Stadt Goch, und ohngeachtet ſich dieſelbe auf dem Markte und in den Gaſſen zur Wehr ſetzte, ſo wurden doch 7 Mann niedergehauen und die andern alle nebſt 2 Lieutenants gefangen genommen; nur alleine der Capitain hat ſich mit der Flucht gerettet und wir bekamen das Lazareth von 140 Mann nebſt dem Magazin und gedachter ſehr anſehnlichen Eqvipage. Es wurden darauf noch kleine Detaſchements ausgeſchickt, den Feind, welcher aller Orten flüchtete, zu verfolgen. Dieſe machten auch noch viele Gefangene, und erbeuteten viele koſtbare Eqvipage, welche überhaupt ſeit dem Uebergange über den Rhein ſehr beträchtlich geweſen. Den 4ten ſetzten wir unſern Marſch näher gegen Geldern und Weſel fort. Dieſes ſind die wahren Umſtände des ſo glücklich ausgeführten Meiſterſtücks der Kriegs-Kunſt, wovon ich ein Augenzeuge geweſen bin. Der Erb-Prinz von Braunſchweig, welcher nebſt dem Hauptmann Engel mit den Freywilligen der erſte über den Rhein geweſen, hat beſondere Proben ſeines Heldenmuths abgelegt.„

Den 3 Jun. hielte der Prinz Ferdinand zu Cleve ſeinen Einzug. Den 4ten marſchirte er nach Goch, nachdem er den Prinzen von Holſtein bis nach Weſel vorrücken laſſen, der alsdenn Detaſchements gegen Geldern und Venlo ausſchickte. Bey dieſer Gelegenheit machte man eine große Anzahl Kriegs-Gefangene. Man bemächtigte ſich vieler kleinen Magazine, und da die Feinde aller Orten flohen, ſo erbeutete man viele Bagage von ihnen. Die Nachbarſchaft von dem Holländiſchen Gebiete verſchaffte den Franzoſen Mittel, daß der eine Theil, weil er die Maas paſſirte, ſich retten konnte, und der andere ſich nach Nimwegen zurücke ziehen konnte. Dieſem ungeachtet erreichte man doch viele, welche ſich ein wenig verſpätet hatten, welches 13 Reutern mit der Bagage des Regiments von Conde widerfuhr, die man zu St. Agathe zur linken der Maas zu Gefangenen machte. Die Franzoſen verſammleten ſich, ſo ſtark ſie konnten, bey Calcar, von dar ſie ſich aber nach Xanten zogen, ſo bald die alliirte Armee gegen ſie vorrückte. Der Marqvis von Villemür commandirte dieſelben. Er hatte alle die Trouppen an ſich gezogen, welche ihre Qvartiere von Weſel bis Nimwegen gehabt und ſchien Anſtalt zu machen, ſeinen vortheilhaftigen Poſten vertheidigen zu wollen. Der Prinz Ferdinand marſchirte den 7ten von Goch nach Udem. Er brachte den 8ten mit Recognoſcirung des Franzöſiſchen Lagers und mit den Anſtalten zu, den Marqvis von Villemür den folgenden Tag anzugreifen. Alleine derſelbe hielte nicht

nicht für rathſam, ihn zu erwarten, ſondern zog ſich vielmehr nach Rheinbergen zurücke, wohin ſich der Graf von Clermont ſchon vor einigen Tagen aus Weſel begeben, und daſelbſt ſeine Armee verſammlet hatte. Den toten gab er Befehl, ſich dieſen Abend in Marſch zu ſetzen, um ſich auf die Heide von Alpen zu ziehen. Der rechte Flügel ſollte an Boort gegen den Rhein, und der linke an ein Gehölze vor Alpen ſtoßen. Der Marqvis von Contades commandirte die erſte Linie und unter ihm der Herr von Chevert, der Herzog von Briſac aber den erſten und der Marqvis von Sourches den linken Flügel von dieſer Linie. Der Marqvis von Armentieres hatte das Commondo über die zweyte Linie, davon der Ritter von Nicolai den rechten und der Herzog von Fitzjames den linken Flügel commandirte. Der Marqvis von Villemür, der Herzog von Randan und der Graf von Mortaigne befanden ſich dem Grafen von Clermont zur Seite. Ehe noch der Aufbruch der Armee geſchahe, langte der Prinz von Conde mit dem Herzoge von Chevreuſe, dem Grafen von Egmont und dem Vidame von Amiens, des Herzogs von Chaulnes Sohne, und den folgenden Tag der Graf de la Marche an.

Mitlerweile hatte der Prinz Ferdinand vor nöthig erkannt, ſeine Armee zu verſtärken, weil er ſahe, daß die Franzöſiſchen Trouppen von allen Seiten nach dem Lager bey Rheinbergen marſchirten. Er hatte die Brücke zu Herven abbrechen

und zu Rees ſchlagen laſſen, womit man den 7 Jun. fertig worden. Der General von Wurgenau paſſirte zuerſt mit ſeinem Corps, welches zu Ringenburg 3 Stunden von Weſel geſtanden hatte, über dieſelbe, da denn der General von Spörken Befehl kriegte, aus ſeinem Lager bey Limbecke aufzubrechen, und des Generals von Wutgenau Poſten einzunehmen, der General-Major von Brunk aber mußte mit 2 Bataillons die Schiff-Brücke bey Rees bedecken. Den 10ten gieng der General von Spörken ebenfalls über den Rhein. Er hatte aber nur einen Theil von ſeinem Corps bey ſich, indem er den andern unter dem General von Imhoff zurücke ließ, der ſich Weſel gegen über lagerte.

Weil der Prinz Ferdinand Vorhabens war, den Grafen von Clermont eheſtens anzugreifen, rückte er mit der Armee von Uden nach Sonsbeck und beſetzte Xanten, das die Franzoſen verlaſſen hatten. Er ließ das Franzöſiſche Lager, das von Rheinbergen etwas weiter vorwerts ſich gezogen hatte und bis an Alpen ſtieß, recognoſciren, und nachdem er die ſchwere Artillerie und zulängliche Verſtärkung erhalten, machte er Anſtalt, dem Grafen von Clermont den 12ten dieſes ein Treffen zu liefern. Die Armee rückte in der größten Stille aus ihrem Lager, kam an die feindlichen Vorpoſten, und zerſtreuete verſchiedene derſelben. Um 6 Uhr des Morgens, fiengen die Franzoſen, doch ohne Wirkung, an zu canoniren. Sie hatten ein Gehölze unweit der Fronte der Alliirten beſetzt, woraus man

man ſie gar bald vertriebe, wie auch aus einigen Dörfern, die mit Infanterie beſetzt waren. Sie feuerten anfangs ſehr heftig, aber die Grenadiers von den Alliirten rückten mit aufgepflanzten Bajonets gegen ſie und richteten eine ſolche Verwirrung unter ihnen an, daß ſie in der größten Unordnung nach ihrem Lager flohen. Die Armee rückte alſo ganz langſam fort und wurde alle Augenblicke durch einen neuen engen Weg aufgehalten. Dieſes nahm viel Zeit weg und der Prinz ſahe ſich genöthiget, den förmlichen Angriff des feindlichen Lagers bis auf den folgenden Tag zu verſchieben.

Alleine da der Graf von Clermont gewahr wurde, daß ihm durch dieſe Stellung bey einem unglücklichen Zufalle keine andere Retirade als nach Weſel übrig wäre, hielte er wahrſcheinlicher Weiſe nicht für gut, ein größer Spiel zu wagen. Er ſuchte ſich der Nacht zu bedienen, um ſich nach Meurs zurücke zu ziehen, indem er Rheinbergen mit allem, was er in der Eil nicht mit fortbringen konnte, verließ. Der Prinz Ferdinand war indeſſen mit ſeiner Armee nach dem Kloſter Camp gekommen, von dar er den 14ten nach Ruerth bey Wachtendonk marſchirte. Der Graf von Clermont verließ zu gleicher Zeit Meurs und Urdingen, und nahm den 15ten ſein Haupt-Qvartier zu Neuß, den Marqvis von St. Germain aber poſtirte er mit einem Corpo bey Crevelt. Es fielen täglich Charmüzel vor, die aber nicht viel bedeuteten, doch aber allemal zu der Alliirten Vortheil ausfielen. Die Hannöveriſchen Huſaren wagten ſich

den 15ten ſo gar in das Lager bey Crevelt und warfen daſelbſt einige Eſcadrons über den Haufen, führten auch 62 Pferde aus dem Artillerie-Parc mit ſich.

An eben dieſem Tage kamen auch die Lucknerischen Huſaren nach Urdingen, überfielen daſelbſt die Franzoſen, tödteten viele derſelben, und, nachdem ſie die übrigen vertrieben, erbeuteten ſie viele Sachen und Pferde. Weil bey dieſem Vorfall einige Einwohner zu Urdingen auf die Hannöveraner Feuer gegeben hatten, mußte die Stadt zur Strafe 2000 Louis d'or und 15000 Rationes und Portiones geben. Das Kriegs-Theatrum wurde nunmehro in dem Erz-Stifte Cölln eröffnet. Die Alliirten rückten über Altenkirchen, Kempen und Hülſen immer näher gegen Crevelt, einer kleinen Meurſiſchen Stadt mitten im Chur-Cöllniſchen Gebiethe, und die Franzoſen thaten von Neuß aus ein Gleiches, nachdem ſie das Corps des Marqvis von St. Germain näher an ſich gezogen hatten. Es kam hierauf den 23 Jun. bey Crevelt zu einer Schlacht, darinnen die Alliirten unter dem Prinzen Ferdinand von Braunſchweig den Sieg erhielten. Man hat davon zu Berlin folgende Relation bekannt gemacht.

„Da der Graf von Clermont von Neuß nach Crevelt vorgerückt war, durfte der Prinz Ferdinand nicht zweifeln, daß er nicht auf ihn los marſchiren und ihm ein Treffen liefern würde. Er hielte alſo für rathſam, ihm entgegen zu gehen. Derowegen rückte er mit einer Armee von 25 Bataillons

taillons und 55 Eſcadrons über Kempen vor. Der linke Flügel erſtreckte ſich gegen Hülſen, welchen Ort er beſetzen ließ. Das Corps des Marqvis von St. Germain zog ſich nach der Armee des Grafens von Clermont, zurücke und Crevelt wurde von demſelben verlaſſen. Man hielte es nicht vor rathſam und ſicher, dieſe Stadt zu beſetzen, weil die feindliche Armee mit ihrem rechten Flügel nur eine viertel Meile davon entfernt war. Ihr linker Flügel reichte bis Andrad. Die ganze Stellung derſelben war vortrefflich und der Angriff faſt unmöglich. Gleichwohl entſchloß ſich der Prinz Ferdinand ſolchen zu wagen. Nachdem er alle Zugänge des feindlichen Lagers recognoſcirt hatte, fand er am rathſamſten, ſich um den linken Flügel zu ſchwenken, um dem Feinde in die Flanke zu kommen. Die größte Schwierigkeit war, wie er eine Oeffnung finden möchte. Man mußte durch ein Gehölze marſchiren, um ſich durch daſſelbe einen Weg frey zu machen. Es konnten nur vier Mann paſſiren und ſie mußten in Ermanglung eines andern Wegs einzeln durch die Thüren einziger Häuſer und Hütten gehen. Es war aber dieſes nicht die einzige Schwierigkeit. Denn durch die Bewegung des rechten Flügels entfernte ſich der Prinz von dem Centro und dieſes hatte nicht einmal die Gemeinſchaft mit dem linken Flügel. Die dortige Gegend erlaubte auch keine andere Stellung. Alleine eben dieſe Gegend war ſo beſchaffen, daß der Feind nicht wiſſen konnte, wo der wirkliche Angriff geſchehen würde, und folglich davon keinen Nutzen

 ziehen

ziehen konnte. Der General Oberg, der das Centrum, und der General Spörken, der den linken Flügel commandirte, hatten Befehl, die Aufmerkſamkeit des Feindes auf ſich zu ziehen und ſogleich auf ihn zu canoniren. Sie ſollten ſo bald auf ihn loß marſchiren, als ſie gewahr würden, daß Se. Durchl. über den feindlichen linken Flügel einigen Vortheil hätten.„

„Der Prinz Ferdinand war den 23ſten um 1 Uhr des Morgens aus dem Lager aufgebrochen und um 1 Uhr des Mittags mit 16 Bataillons 26 Eſcadrons und einigen Canonen heraus gerückt. Man mußte den Anfang machen, die Feinde aus einem Gehölze zu jagen, welches ſie ſehr ſtark vor ihrer Fronte beſetzt hatten. Das Gefechte dauerte daſelbſt ſehr lange und war hartnäckigt. Da aber der Prinz indeſſen mit ſeinem rechten Fügel ſich über dieſes Gehölze ausgebreitet und eine Art von Ebene erreicht hatte, ſo gelung es ihm, ohngeachtet des feindlichen Canonen-Feuers, welches aber nicht viel Schaden that, die meiſten Bataillons und die Cavallerie zu formiren. Unſere Canonen fiengen alsdenn auch an, mit Wirkung zu ſpielen. Die Cavallerie hatte Befehl anzugreifen; alleine ihr Angriff hatte nicht ganz den Erfolg, den man davon gewärtig war. Sie wurde zurücke getrieben. Die Heſſiſchen blauen Dragoner, die ſich formirt hatten, hielten den Feind auf und trieben ihn zurücke. Die feindlichen Carabiniers nebſt einigen andern Eſcadrons wollten von ihrem erſten Vortheil profitiren und fielen mit der größten Heftigkeit auf 3

Hannöveriſche Bataillons, die ein wenig zu weit von den andern entfernt waren. Dieſe brave Infanterie ließ die Feinde, ohne vor ihnen zu erſchrecken, auf 20 Schritte ſich nähern, worauf ſie feuerte, einen guten Theil derſelben zu Boden legte, und den Ueberreſt entweder mit Bajonetten über den Haufen ſtieß oder zerſtreuete. Eine einzige Eſcadron drang durch; alleine ſie genoß ihres Vortheils nicht lange, und wurde bis auf 10 bis 12 Mann, welche das Glücke hatten, durchzukommen, zu Grunde gerichtet. Zu gleicher Zeit behielte unſere Infanterie, welche mit dem Feinde in dem Gehölze handgemein geworden war, die Oberhand und zwang den Feind mit aufgeſteckten Bajonetten, daſſelbe zu verlaſſen. Er warf das Gewehr zu Boden und ſuchte ſich durch die übereilteſte Flucht zu retten. Man wandte alle Mühe vergebens an, ihn wieder zuſammen zu bringen, wobey eine feindliche Batterie ohne Unterſchied auf die Flüchtigen ſowohl, als auf die Sieger feuerte. Alleine dieſes konnte die erſten nicht auf- noch die letztern zurücke halten; und als unſer rechter Flügel vorrückte, konnte der Feind der Tapferkeit der Angreifenden nicht länger Widerſtand thun. Die Infanterie zog ſich unter Begünſtigung der Cavallerie, welche anfangs alle Contenance behielte, aber durch unſere Canonen gar bald zum Laufen gebracht wurde, zurücke.„

„Da der Herr von Oberg zu rechter Zeit mit dem Centro vorrückte, trug er zu der Entſcheidung der Sache zu unſerm Vortheil nicht wenig bey.

Der Herr von Spörken, welcher den linken Flügel commandirte, canonirte wechſelsweiſe mit dem Feinde, ohne das kleine Gewehr gegen einander zu gebrauchen. Der Erb-Prinz von Braunſchweig, der ſich an der Spitze der Infanterie des rechten Flügels befand, hat Wunder-Proben ſeiner Tapferkeit bewieſen. Seine gute Aufführung und ſein unerſchrockner Muth kann nicht genugſam geprieſen werden. Ihm iſt man den größten Theil dieſes Siegs ſchuldig. Der General von Wangenheim hat ſich von neuen durch ſeine Geſchicklichkeit, ſeinen Eifer und ſeine Tapferkeit hervor gethan. Der Obriſt-Lieutenant von Schulenburg hat ganz beſondere Kennzeichen einer vollkommenen Herzhaftigkeit und Kriegs-Wiſſenſchaft gezeigt. Man kann überhaupt ſagen, daß alle Trouppen Wunder, beſonders die Infanterie, gethan, als welche letztere weder durch das ſtarke feindliche Feuer, noch durch den hartnäckigten Widerſtand, noch den ungeſtümen Angriff der Reuterey hat können decontenanciret oder zurücke getrieben werden. Die Action fieng ſich um 1 Uhr des Mittags an, und endigte ſich um 7 Uhr des Abends durch die Flucht der Feinde. Wir haben viele Canons nebſt einer Anzahl Fahnen, Pauken und Standarten erobert. ꝛc.„

Eine andere Nachricht, die ein Officier aus dem Haupt-Qvartier des Herzogs Ferdinands zu Oſteradt den 30 Jun. gegeben, enthält noch verſchiedene merkwürdige Umſtände von dieſer Schlacht, daher wir ſolche hier beyfügen wollen:

„Es

„Es war am 12 Jun. als wir den Feind in ſeinem durch Natur befeſtigten Lager zu Rheinberg angriffen. Weil wir aber zur Attaqve nur 2 Defileen hatten, die vom Feinde mit Volk und Artillerie ſtark beſetzt waren, ſo konnten wir ſolchen Tag nichts weiter thun, als denſelben aus ſeinen Vorpoſten diſſeit der Defile zu vertreiben, welches ihn aber nöthigte, mit ſeiner ganzen Macht in der Nacht des 13ten ſich nach Neuß zurücke zu ziehen. Von dar rückte der Feind den 19ten wieder ins Lager bey Crevelt vorwerts und ſetzte ſich hinter die Landwehre von Viſcheln bis Willich, welche durch Verhacke und angelegte Batterien zur Vertheidigung beſtermaßen eingerichtet und mit hinlänglichen Oeffnungen verſehen wurde, um uns am St. Johannis-Tage den 24ſten in unſerm Lager anzugreifen und, im Fall ihm ſolches mißlingen ſollte, ſich ſogleich in ſein befeſtigtes Lager hinter Crevelt zurücke zu ziehen. Der Herzog Ferdinand, welcher bey dieſem feindlichen Vormarſche den General-Lieutenant von Spörken, der ſeit dem 13ten zu Rheinberg mit 8 Eſcadrons und 6 Bataillons zurücke geblieben war, ſo fort an ſich zog, ließ in der Nacht vom 19ten zum 20ſten die Armee nach Hülſen marſchiren, und ſetzte ſich am linken Flügel derer bereits unter der Anführung des Prinzens von Holſtein-Gottorp und des Erb-Prinzens von Braunſchweig allda gelagerten Vor-Trouppen, zog auch das, bisher jenſeit des Rheins zu Calcum bey Kaiſerswerth noch geſtandene, Corps des General-Majors von Wangenheim von 4 Eſcadrons und

4 Ba-

4 Bataillons an ſich, worauf er den 20ſten ein ſolches Lager formirte, daß der rechte Flügel an Kempen, und der linke an Hülſen ſtieß, die ganze feindliche Armee aber auf eine halbe Stunde vor ſich hatte. In dieſer Stellung hatten die gelben Huſaren den rechten Flügel, die ſchwarzen Huſaren und ein Commando Hannöveriſche Jäger das Mittel, und die Hannöveriſchen Huſaren nebſt dem Scheitheriſchen Corps den linken Flügel unſerer Armee. Die Avant-Garde des Feindes unter dem Grafen von St. Germain, welche zu Deckung ihres rechten Flügels vor Crevelt campirte, zog ſich bey ſothaner Stellung unſerer Armee des Nachts vor dem 28ſten zurücke, und formirte ein Lager in 2 Linien am linken Flügel der Clermontiſchen Armee, um davon die Flanqve zu decken. Den 21ſten und 22ſten fiel auf beyden Seiten eben nichts vor, nur ließ der Feind in ſeinem Lager an Verhacken, Batterien und Oeffnungen unabläßig arbeiten. Um 1 Uhr frühmorgens am 23ſten ließ der Herzog Ferdinand die ganze Armee zum Gewehr greifen, verſammlete alle Generals im Centro der Armee und ertheilte denſelben ihre Inſtructionen zum Angriffe in die Feder, worauf die geſammte Armee in völliger Schlacht-Ordnung in etwas vorrückte; der rechte Flügel aber mußte in 2 Colonnen rechts ab nach St. Tönies marſchiren. Von dem Thurme zu St. Tönies ſahe der Herzog Ferdinand, der Prinz von Holſtein und der Erb-Prinz von Braunſchweig nebſt einigen Ingenieurs die ganze Stellung des feindlichen Lagers aufs Deutlichſte,

lichſte, worauf die Diſpoſition zum Angriffe dergeſtallt gemacht wurde, daß die 3 Durchl. Prinzen mit 26 Eſcadrons und 16 Bataillons auf Anradt marſchirten, um den linken Flügel des Feindes anzugreifen. Der General-Lieutenant von Oberg marſchirte mit 4 Bataillons und 6 Eſcadrons nach St. Tönies auf das Centrum des feindlichen Lagers; der General-Lieutenant von Spörken aber formirte mit dem Reſte der Armee den Angriff der rechten Flanqve der feindlichen Armee. Alle 3 Attaqven fanden gleiche Beſchwerlichkeiten. Inzwiſchen gelunge nach einem ſechsſtündigen Canoniren und dreyſtündigen Musqveten-Feuer des commandirenden Generals Attaqve ſo gut, daß der Feind auf die Flucht gebracht wurde, und alle 3 Corps unſerer Armee gegen 9 Uhr des Abends das Schlachtfeld bezogen und dem Feinde gute Salven aus dem Canonen zum Abzuge mitgaben. Die leichten Trouppen wurden ſo fort beordert, den flüchtigen Feind bis nach Neuß zu verfolgen, von da ſie auch gute Beute und viele Gefangene zurücke brachten; am 24ſten aber bis jenſeits Neuß ihn verfolgten und mit der Arriere-Garde handgemein wurden, von welcher ſie ebenfalls gute Beute machten. ꝛc. „

Man hat auch eine Relation von dieſer Schlacht aus dem alliirten Lager bey Crevelt unter dem 25 Jun. bekannt gemacht, worinnen es unter andern alſo heißt:

„Man muß der feindlichen Armee billig die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, daß ſie alles Mögliche

liche in der Welt gethan habe, um ihren vortheilhaftigen Poſten zu behaupten. Beſonders hat die Cavallerie in die Infanterie-Regimenter von Hardenberg und Poſt eingedrungen und hat geſucht, ſelbige über den Haufen zu werfen. Dieſe Regimenter aber haben den Angriff ſtandhaft ausgehalten und die Cavallerie mit den Bajonetten zurücke getrieben, wodurch 3 Eſcadrons vom Royal-Carabiniers faſt gänzlich ruinirt worden, wovon wir den Obriſten St. Andre und 5 andere Officiers gefangen bekommen, auch 3 paar Pauken und 5 Standarten, 2 Fahnen und 7 Canonen als Siegs-Zeichen erbeutet. Unſer Verluſt an Todten und Bleſſirten beläuft ſich etwan auf 1000 Mann, wogegen der Feind eine weit größere Anzahl eingebüſet haben muß, indem man nachgehends auf dem Wahl-Platze 3 todte Franzoſen gegen einen Deutſchen gefunden hat. An todten Officiers von Diſtinction haben wir den Major von **Witzendorff** vom Bockiſchen Regimente, nebſt einem Capitain eingebüſet. Unter den diſſeitigen Bleſſirten ſind der Preußiſche General-Major und Commandeur des Holſteiniſchen Regiments, **Herr von Bandomer**, und der Hannöveriſche Oberſte von **Bork** die vornehmſten, die aber doch nicht tödlich verwundet ſind. Daß man dem Feinde nicht mehr Canonen abgenommen und mehrere Kriegs-Gefangene gemacht hat, rühret daher, weil derſelbe ſeine Retirade gegen Neuß eher bewerkſtelligen konnte, als es der diſſeitigen Armee möglich war, das Ebene auf der andern Seite der Verhacke und der

Land-

Landwehre zu gewinnen; auch wollte der einbrechende Abend nicht verſtatten, dem flüchtigen Feinde weit nachzueilen. Selbſt die, zu Kriegs-Gefangenen gemachten, feinlichen Officiers müſſen eingeſtehen, daß ſie nicht geglaubt, daß der Herzog Ferdinand die Franzöſiſche Armee in einem ſo ſtarken Lager angreifen, noch weniger aber die Bataille gewinnen würde. Se. Durchl. ſind nebſt dem Erb-Prinzen jedesmal an den Orten geweſen, wo Sie Ihre Gegenwart am nützlichſten zu ſeyn erachtet, und beyde haben ſich den größten Gefahren bloß geſtellt.„

Franzöſiſcher Seits iſt nur folgende Relation von dieſem Treffen aus dem Lager bey Neuß unter den den 24 Jun. bekannt gemacht worden:

„Den 23 Jun. kam es auf dem linken Flügel unſerer Armee zu einem hitzigen Gefechte. Es ließ ſich der Herzog Ferdinand unvermuthet auf unſerer linken Flanqve in 3 Colonnen gegen Anrad zu ſehen. Das Regiment von Brancas und das von Lochmann Schweizer, welche ſich am Ende der erſten Linie poſtirt befanden, hatten alle Macht dieſes erſten Angriffs auszuhalten. Gegen 11 Uhr fiengen die 3 Colonnen der Alliirten an, ſich von Ferne ſehen zu laſſen; zu Mittage aber merkten wir ihr Vorhaben. Gedachte beyde Regimenter griffen alsbald zu den Waffen. Um 1 Uhr, als ſich der Feind in der Ebene auszubreiten anfieng, wurde er auf fein Schwediſch mit den Canonen beſagter Regimenter begrüßet, worauf eine halbe Stunde hernach die ſehr zahlreiche feindliche Artil-

lerie

lerie aufs hitzigſte antwortete. Während dem kamen einige von unſern Canonen an und feuerten gleich heftig; auch ſtießen die Brigaden la Marine und Touraine zu den erſt angegriffenen Regimentern. Um 2 Uhr griffen die Hannoveraner wirklich an, da denn das Musqveten-Feuer auf beyden Seiten ſehr heftig war. Die Regimenter Brancas und Lochmann hielten ſolches eine ſtarke Stunde aus und zogen ſich auf erhaltene Ordre, nachdem ſie alle ihre Patronen verſchoſſen, in beſter Ordnung zur Armee, immaßen die Generals merkten, daß ſie ſehr viel Volk verlohren. Inzwiſchen rückten die Hannoveraner immer weiter und unſere wenige Infanterie, die zum Treffen kommen können, wäre vermuthlich von ihrer Cavallerie und den Huſaren ganz ruinirt worden, da ſie ſchon auf ſelbige loßprellen wollten, wenn nicht das Carbinier-Corps unter edler Anführung des Grafens von Giſors ihnen zu Hülfe gekommen wäre und ihnen dadurch, daß er in die Hannöveriſche Cavallerie und Infanterie gedrungen, Luft gemacht hätte. Das Cavallerie-Regiment Royal-Rouſſillon fochte auch unerſchrocken. Gegen 6 Uhr fieng die Armee an zurücke zu gehen, und währender Nacht hat ſie ſich in hieſiger Gegend gelagert. Wohl niemals haben Trouppen mit mehrerm Muth und Eifer gegen einander geſtritten. Die Brigaden von la Marine und Turaine, und die Regimenter la Couronne, Chartres, Brancas, Provence und Lochmann ſind es alleine, welche das Feuer des Feindes ausgeſtanden; die übrigen aber ſind nicht darzu

gekom-

gekommen. Der General-Lieutenant, Graf von St. Germain, ſo dieſen Angriff ausführte, war die ganze Zeit mitten im Feuer bey einer unvergleichlichen Ausmerkſamkeit. Der Marqvis von Laval, und der Marqvis von Leyde, beydes Mareſchaux de Camp, und der Graf von Rochambeau, Brigadier, haben ſich ſehr hervor gethan. Der General-Lieutenant, Ritter von Muy, hat einen Hieb am Kopfe und zweye auf den Händen. Der Graf von Giſors iſt durch eine Kugel tödtlich und zu iedermanns Bedauern verwundet; desgleichen iſt der Obriſte vom Regiment Conde, Graf von Mailly, mit einer Canonen-Kugel tödlich getroffen; auch ſind der Herzog von Montmorancy, Obriſter des Regiments Touraine, und der Obriſt von Royal-Rouſſillon, Graf von Lauraguais, bleſſirt; dem Obriſten Lochmann iſt ein Arm abgeſchoſſen. Die Carabiniers haben ohngefehr 60 Officiers an Todten und Verwundeten, überhaupt aber 600 Mann verlohren. Bey dem Regiment Royal-Roußillon ſind wenig Officiers, die nicht bleſſirt. Das Regiment Lochmann hat bey 220 Mann, und das von Brancas beynahe eben ſo viel verlohren; das Regiment la Couronne aber vermiſſet 500 und die Brigade von Touraine 300 Mann. Die Feinde haben uns auf unſerer Retirade eben nicht beunruhiget. Die Diſpoſitionen und das ganze Manoeuvre des Herzogs Ferdinands ſind vortrefflich geweſen. Er hat überall ſeine Leute ſehen laſſen, den rechten Angriff aber nicht eher gethan,

als bis er es mit Vortheil thun können. Seine Artillerie iſt beſonders wohl bedient worden. Der Graf von Clermont hat ſich beeifert, den Trouppen und Officiers ſeine Zufriedenheit über ihr Verhalten zu bezeugen.„

Man hat nach der Zeit von beyden Armeen vollſtändige Liſten von dem, was getödtet und bleſſirt worden, bekannt gemacht, da denn Alliirter-Seits die Zahl der Todten ſich auf 10 Officiers und 312 Gemeine, die Zahl der Bleſſirten aber auf 42 Officiers und 1765 Gemeine erſtreckte, Franzöſiſcher Seits zählte man 2546 Todte und 1421 Bleſſirte, da denn unter den erſtern ſich 62 und unter den leztern 365 Officiers befanden.

Nachdem die Schlacht des Abends geendiget war, bezog die alliirte Armee das feindliche Lager, der Prinz Ferdinand aber nahm ſein Qvartier zu Crevelt in dem Hauſe des Herrn von der Leyen, welches der Graf von Clermont des Vormittags zuvor zu ſeinem Qvartiere auserſehen hatte. Man brachte auch noch in dieſer Nacht die Bagage ins Haupt-Qvartier, der Obriſt und General-Adjutant von Rheden aber wurde mit der Nachricht von dem erfochtenen Siege nach London abgefertiget, und zum Nachſetzen des Feindes alle mögliche Anſtalt getroffen. Den 25ſten wurde auf der Wahlſtatt das Te Deum unter einer General-Salve der Artillerie und einem dreyfachen Lauf-Feuer aus der Mousqveterie geſungen.

Als man dem Prinzen Ferdinand, da er Abends nach der Schlacht auf der Wahlſtatt ſich umſahe,

umſahe, wegen des Sieges Glück wünſchte, ſprach er mit thränenden Augen: Wünſchet mir kein Glück wegen des Sieges, ſondern betrachtet dieſes mit Leichen bedeckte Schlachtfeld. Es iſt nun das zehendte mal, daß ich einem ſolchem Spectakel beywohne; und Gott gebe, daß es das lezte mal ſeyn möge!

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# II.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

## 1) im May 1758.

I. Benedictus XIV. Römiſcher Pabſt, ſonſt Proſper Lambertini genannt, ſtarb den 3 May frühe um 6 Uhr zu Rom im 83ſten Jahre ſeines Alters und 18ten Jahre ſeiner Regierung. Von ſeinem Leben ſoll künftig in einem eigenen Artickel gehandelt werden.

II. Ernſt Auguſt Conſtantin, Herzog von Sachſen-Weimar und Eiſenach, ſtarb den 28 May frühe 1 Viertel auf 5 Uhr zu Weimar im 21ſten Jahre ſeines Alters und 11ten ſeiner Regierung. Er hatte den 2 Jun. 1737 das Licht der Welt erblickt. Sein Herr Vater war Ernſt Auguſt, Herzog von Sachſen-Weimar und Eiſenach, und die Fr. Mutter, Sophia Charlotte Albertina,

gebohrne Prinzeſſin von Brandenburg-Bayreuth, die bereits den 2 Mart. 1747 das Zeitliche verlaſſen. Ein Jahr hernach, nämlich den 19 Jan. 1748 folgte ihr auch der Vater nach, da unſer Prinz nicht viel über 10 Jahr alt war, der Regierung ſeiner, ihm heimgefallenen, Fürſtenthümer in eigener Perſon vorzuſtehen, wurde die Adminiſtration der beyden Fürſtenthümer durch Kaiſerl. Vermittelung dergeſtallt getheilt, daß der Herzog von Sachſen-Saalfeld das Fürſtenthum Weimar, und der Herzog von Sachſen-Gotha das Fürſtenthum Eiſenach zu regieren kriegte. Er ſelbſt, der junge Herzog, der noch in dieſem Jahre mit dem Pohlniſchen Ritter-Orden vom weiſen Adler beehret wurde, bekam den leztern zu ſeinem Vormund, der ihn zu ſich an ſeinen Fürſtl. Hof nach Gotha nahm, wo er bis zu dem Antritt ſeiner Regierung ſtandesmäßig erzogen wurde. Den 28 Dec. 1756 erhielte er das Kaiſerl. Diploma mit der Venia aetatis, welches ihm noch an dieſem Tage von dem Herzoge zu Gotha in Gegenwart des ganzen Hofs mit vielen Solennitäten überreicht wurde. Den 30ſten entließ man zu Weimar und Eiſenach die ſämmtlichen Collegia, Civil- und Militair-Bediente, Land-Stände und Unterthanen der vormundſchaftlichen Pflicht und wieſe ſie an ihn, als ihren Landes-Fürſten. Den 31ſten reiſete er ſelbſt von Gotha nach Eiſenach und nahm daſelbſt von der Regierung Beſitz. Nach einigem Aufenthalte begab er ſich von dar auch nach Weimar und that ein gleiches, erwählte auch allhier ſeine ordentliche

Reſi-

Reſidenz, den bisherigen Stadthalter zu Eiſenach aber, Grafen Heinrich von Bünau, ernennte er zu ſeinem Premier-Miniſter. Dieſer beförderte auch die bald darauf erfolgte Vermählung mit der Durchl. Prinzeſſin Anna Amalia, des regierenden Herzogs Caroli von Braunſchweig zweyten Tochter, welche ſich in dem 17ten Jahre ihres Alters befand. Er reiſete ſelbſten nach Braunſchweig und vollzog allda den 16 Mart. 1756 das Beylager, worauf er den 20ſten dieſes mit ſeiner Gemahlin von dar wieder nach Weimar abreiſete. Hier brachte ſie den 3 Sept. 1757 den Erb-Prinzen, Carl Auguſt, zur Welt. Er erlebte zu gleicher Zeit die ſchweren Kriegs-Troublen, die ganz Deutſchland in große Unruhe ſetzten. Sein Land mußte von den durchziehenden Reichs- und Franzöſiſchen Völkern viele Drangſaalen ausſtehen, ob er gleich ſich, ſo viel möglich, neutral verhielte. A. 1758 nahm die Schwächlichkeit ſeines Leibes, die ſich ſchon ſeit geraumer Zeit an ihm geäußert, immer mehr überhand, ſo, daß er endlich bettlägerich wurde und, wie oben gedacht, gar das Zeitliche verlaſſen mußte. Er hinterließ ſeine Gemahlin, die, wie wir künftig hören werden, nach ſeinem Tode mit dem zweyten Prinzen niedergekommen, ſchwanger, und verordnete ſie in einer codicillariſchen Diſpoſition nebſt ihren Vater, den regierenden Herzog von Braunſweig, zur Ober-Vormünderin und Landes-Adminiſtratorin, den König von Dännemark aber zum Tutore honoratio und Executor des Teſtaments

ſtaments während des jungen Erb-Prinzens Minorennität, weßwegen auch zu Weimar und Eiſenach von allen hohen Collegiis, Miniſtris, Räthen und Bedienten die Ober-Vormundſchaftliche Pflicht nach Maasgebung des Grafens von Bünau abgeleget wurde. Von denen Irrungen, die hernach über dieſer teſtamentlichen Diſpoſition entſtanden, ſoll zu anderer Zeit gehandelt werden.

III. **Eliſabeth Friderica Sophia** *), verwitwete **Gräfin von Hohenlohe-Weikersheim**, ſtarb den 14 May zur Nacht im 68ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Prinzeſſin von Oettingen. Ihr Vater, Albert Ernſt II. Fürſt von Oettingen, hatte ſie mit Sophia Louiſe, Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt, gezeugt. Den 14 Mart. 1691 erblickte ſie das Licht der Welt. Carl Ludwig, Graf von Hohenlohe-Weikersheim, der ſich mit ihr den 11 Nov. 1713 vermählt, kriegte von ihr einen Sohn, Namens Albert Ludwig Friedrich, der aber noch vor dem Vater ſtarb, nachdem er ſich mit Chriſtianen Louiſen, gebohrnen Prinzeſſin von Holſtein-Plön, vermählt hatte, die nach ſeinem Tode den Prinzen Ludwig Friedrich von Sachſen-Hildburghauſen geheyrathet. A. 1756 den 5 May wurde ſie zur Witwe. Ihre Mutter iſt ihr im Tode bald nachgefolget.

IV. **Friedrich Wilhelm von Doſſow**, Königl. Preußiſcher General-Feld-Marſchall, Ritter

*) Sie wird in den Genealogiſchen Handbüchern gemeiniglich Friderica Sophia Magdalena Eliſabetha genennet.

ter des ſchwarzen Adlers, geweſener Gouverneur zu Weſel und Lands-Hauptmann zu Spantkow, ſtarb den 28 May auf ſeinem Guthe Buſekow unweit Fehrbellin im 89ſten Jahre ſeines Alters. Er war ein Pommeriſcher Edelmann. Sein Vater, Richard Thomas von Doſſow zeugte ihn mit einer gebohrnen von Horker, die ihn den 17 Dec. 1669 zur Welt brachte. Nachdem er das Joachimsthaliſche Gymnaſium zu Berlin eine Zeitlang beſuchet, kam er auf die Cadeten-Schule zu Colberg, worauf er 1693 bey dem damaligen Regimente des Prinzens Alexandri von Curland in Preußiſche Kriegs-Dienſte trat. Da dieſes Regiment ſowohl wider die Türken als Franzoſen ſtark gebraucht wurde, hatte er Gelegenheit, ſich bey vielen wichtigen Vorfallenheiten, und beſonders in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege in den Niederlanden rühmlichſt hervor zu thun. Zu Ende des Kriegs erhielte er als Hauptmann eine eigene Compagnie, mit welcher er nach dem Utrechtiſchen Frieden in ſeinem alten Stand-Qvartiere zu ſtehen kam. Alleine das Regiment war in ſolchem kaum warm worden, ſo mußte es nach Pommern marſchiren und dem Feldzuge der Nordiſchen Alliirten wider den König in Schweden beywohnen. Er wohnte 1715 als Major der Belagerung von Stralſund bey und ward General-Adjutant bey dem alten Fürſten von Anhalt-Deſſau. Als er mit dem Regimente 1716 in Weſtphalen in das Stand-Qvartier gekommen, ward er Obriſt-Lieutenant und 1719 Commandeur des Gersdorffiſchen Regi-

ments. A. 1724 wurde er nach Oſt-Frießland geſchickt, zwey ganz neue Compagnien aufzurichten. Er ſchlug ſeinen Werbe-Platz zu Embden auf, wo er ſtarken Zulauf hatte und ſchon 1725 wieder zurücke kehren konnte. A. 1727 mußte er nach Weſel gehen, um der dortigen Beſatzung alle neue Kriegs-Uebungen zu lehren, die er ſchon bey zweyen Regimentern geſchickt eingeführt hatte. Er ward nunmehro Obriſter und erhielte 1729 ein neu errichtetes Fuſelier-Regiment, das er in Kurzen in einen ſehr guten Standt ſetzte. A. 1732 ſtarb der General-Lieutenant von Moſel zu Weſel, worauf er 1733 General-Major und zugleich an deſſen Stelle Commendant allda wurde, auch 1736 die Beſorgung der verledigten Gouverneurs-Stelle in dieſem Platze aufgetragen kriegte. A. 1740 erklärte ihn der itzige König zum General-Lieutenant, und 1742 ſowohl zum ordentlichen Gouverneur zu Weſel als Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens. A. 1743 kriegte der General von Varenne ſein bisheriges Regiment, vor ihn aber wurde ein neues Fuſelier-Regiment errichtet, und er ſelbſt zugleich zum General der Infanterie, den 15 Jul. 1745 aber zum General-Feld-Marſchall ernennet. A. 1751 erhielte er von dem Könige deſſen reich mit Brillanten beſetztes Bildniß. Im Jan. 1757 erhielte er Alters und Schwachheit halben die begehrte Erlaſſung ſeiner Dienſte mit einer jährlichen Penſion von 20000 Thalern. Er gieng auf ſein Guth Buſekow, wo er obgedachter maßen geſtorben. Er hat mit ſeinen drey Gemahlinnen, davon die erſte

eine von Wedel und die andere eine von der Golz geweſen, kein Kind gezeugt. Die dritte, die er als Witwe hinterlaſſen, heiſt Eva Chriſtiana, und iſt eine gebohrne Ganſin, Edle von Puttliz. Er hat ſowohl zu Weſel, als Geldern Frey-Schulen vor die Soldaten-Kinder geſtiftet.

V. Claus von Reventlau, Königl. Dähniſcher Geheimer-Conferenz-Rath, Ritter des Elephanten-Ordens und Präſident im höchſten Gerichte, wie auch Senior und Dom-Herr des hohen Stifts zu Lübeck, ſtarb den 10 May zu Copenhagen im 65ſten Jahre ſeines Alters. Seine Lebens-Umſtände ſind ſchon zu anderer Zeit, da man ihn fälſchlich unter die Todten gezählt *), angeführt worden. Er hat mit ſeiner Gemahlin in unfruchtbarer Ehe gelebt.

VI. Eduard, Graf von Fitzjames, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen, und Obriſter des Irrländiſchen Infanterie-Regiments von Berwick, ſtarb den 5 May zu Cölln am Rhein im 43ſten Jahre ſeines Alters an den Blattern. Er war ein Sohn des berühmten Marſchalls von Frankreich und natürlichen Sohns Königs Jacobi II. von Engelland, Jacobi Fitzjames, Herzogs von Berwick. Seine Mutter, Anna, Heinrichs Grafens von Bulkeley, Tochter, war ſeines Vaters andere Gemahlin, die den 16 Jun. 1751 als Witwe geſtorben iſt. Er war der jüngſte unter ſeinen Brüdern und wurde den

 17 Oct.

*) Siehe die Neuen Nachr. T. VII. p. 679.

17 Oct. 1716 zur Welt gebohren. Sein Halb-Bruder erſter Ehe war der bekannte Herzog Jacob von Liria, der ſein Glück in Spanien gefunden und den 1 Jun. 1738 geſtorben iſt. Sein leiblicher älteſter Bruder iſt Biſchoff zu Soiſſons, und ſein zweyter Bruder führt den Titel eines Herzogs von Fitzjames und iſt Pair von Frankreich. Er widmete ſich den Königl. Kriegs-Dienſten und ward den 16 Mart. 1740 Brigadier der Infanterie und den 2 May 1744 Marſchall de Camp. Er wohnte während dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Kriege denen Feld-Zügen in den Niederlanden bey und bewieß bey allen Vorfallenheiten viel Muth und Tapferkeit. Aus Liebe zu dem Prätendenten, deſſen naher Anverwandter er war, ließ er ſich zu Dünkirchen mit einſchiffen, als ein Franzöſiſcher Transport zu Unterſtützung des jungen Prätendentens, der eine Rebellion in Schottland angerichtet hatte, nach den Schottiſchen Küſten abgieng. Aber es hatte der Graf von Fitzjames die Fatalität, daß da der Commandeur Knowles den 4 Mart. 1746 zwey Schiffe von dem Transport eroberte, er auf dem einem nebſt verſchiedenen andern vornehmen Officiers gefangen genommen, jedoch auf Parole wieder losgelaſſen wurde. A. 1748 im Mart. duellirte er mit dem jungen Herzog von Coigni, den er ſo tödlich bleſſirte, daß er den Tag darauf ſterben mußte. Er empfieng ſelbſt auch eine gefährliche Wunde, daran er aber wieder geheilet wurde, ob es gleich hieß, daß er ſelbſt an derſelben den 8 Mart. geſtorben ſey. Er wohnte

darauf der Belagerung von Maſtricht bey. Im Dec. 1748 erhielte er den Charakter als General-Lieutenant der Königl. Armeen, in welcher Qvalität er ſowohl 1752 unter dem Marſchall von Eſtrees und Richelieu, als auch 1758 unter dem Grafen von Clermont den Feld-Zügen in Deutſchland beygewohnet. Jedoch ehe der letztere Feld-Zug recht angieng, kriegte er zu Cölln die Blattern. Ob ſie nun gleich ſchienen, von guter Art zu ſeyn, ſo raubten ſie ihm doch das Leben. Er hat ſich niemals vermählt. Den 6 May ward er in der St. Peters-Kirche zu Cölln mit allen militairiſchen Ehrenbezeugungen beerdiget.

VII. Der **Marqvis von Eſcorailles**, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armeen und erſter Unter-Lieutenant der leichten Reuter der Königl. Garde, ſtarb den 31 May zu Paris im 58ſten Jahre ſeines Alters. Er ward den 2 May 1744 Brigadier der Cavallerie, den 1 Jan. 1748 Marſchall de Camp und den 1 May 1758 General-Lieutenant.

VIII. **Peter Nicolaus, Freyherr von Ghedda**, Commandeur des Königl. Schwediſchen Nordſtern-Ordens und geweſener Präſident der Königl. Cammer-Reviſion, ſtarb den 15 May zu Sockholm im 84 Jahre ſeines Alters. Nachdem er ſich viele Jahre als Schwediſcher Geſandter in Frankreich befunden, empfieng er 1739 das Staats-Secretariat der ausländiſchen Sachen. Nicht lange darauf ward er Hof-Canzler und im Oct. 1742 Präſident der Königl. Cammer-Reviſion.

ſion. A. 1747 im Apr. wurde er Commandeur des neugeſtifteten Nordſtern-Ordens. Im Jan. 1755 erhielte er Alters halben die geſuchte Erlaſſung.

IX. Aemilia Albertina, Fräul. Gräfin von Iſenburg-Wächtersbach, ſtarb den 29 May frühe um 8 Uhr zu Wächtersbach an einer Wind- und Bruſt-Waſſerſucht im 58ſten Jahre ihres Alters unvermählt. Sie war eine Tochter Ferdinand Maximiliani, Grafens von Iſenburg-Wächtersbach. Ihre Mutter, Albertina Maria, gebohrne Gräfin von Witgenſtein-Berleburg, brachte ſie den 13 Dec. 1689 zur Welt. Der heutige Graf von Iſenburg-Wächtersbach iſt ihr Bruders-Sohn.

X. Johann Franz Jacob Anton, Freyherr von Hohenegg, des hohen Erz-Stifts Mayntz Dom-Dechant, Chur-Mayntziſcher wirkl. Geh. Rath und Stadthalter zu Mayntz, ſtarb den 8 May zu Miltenberg im 72ſten Jahre ſeines Alters. Sein entſeelter Leichnam ward den 9ten Abends zu Waſſer nach Mayntz gebracht und den 11ten frühe in der Dom-Kirche daſelbſt zur Erden beſtattet.

XI. Carl Anton, Graf von Harrach, Kaiſerl. Königl. wirkl. Geh. Rath, Cämmerer, Obriſt-Hof- und Land-Jägermeiſter, Ober-Falckenierer und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ſtarb den 21 May im 66ſten Jahre ſeines Alters. Er war Majorats-Herr der älteſten Linie von Harrach und hatte Graf Ernſt Anton Wenceslaum von Harrach, Kaiſerl. Geh. Rath, zum Vater.

ter. Seine Mutter, Conſtantia, gebohrne Gräfin von Herberſtein, brachte ihn den 4 Aug. 1692 zur Welt. Er ward nach einander Kaiſerl. Rath, Nieder-Oeſterreichiſcher Regiments-Rath, auch des Viertels Unter-Wiener-Wald Ober-Commiſſarius und Cämmerer. Den 8 Jan. 1744 ward er Ober-Falckenierer, den 15 Oct. 1745 wirkl. Geheimer Rath und im Apr. 1746 Obriſt-Hof- und Land-Jägermeiſter. In ſeiner Jugend hat er auch Kriegsdienſte gethan und deßhalben den Charakter eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants erhalten. Seine Witwe, mit der er ſich den 25 Apr. 1719 vermählt, heißt Maria Catharina, und iſt eine gebohrne Gräfin von Buqvoy, die ihm viele Kinder gebohren.

XII. **Leopold Florian, Graf Nadaſti,** Erb-Geſpann der Grafſchaft Comorra, Kaiſerl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, Königl. Ungariſcher Hof-Canzler und Ober-Stallmeiſter im Königreiche Ungarn, ſtarb den 31 May zu Gumpendorff an einem Schlagfluſſe im 62ſten Jahre ſeines Alters. Er war 1723 Kaiſerl. Cämmerer, 1737 Geheimer Rath, und im Jul. 1746 Ungariſcher Hof-Canzler, wie auch einige Zeit hernach Ober-Stallmeiſter in Ungarn. Er hatte Mariam Joſepham, des Grafens Leopoldi Antonii von Trautmannsdorff Tochter, zur Gemahlin. Er war vor die Proteſtanten ziemlich wohlgeſinnt, und pflegte ſich ihrent wegen bisweilen denen Jeſuiten ſtark zu widerſetzen, auch zu behaupten, daß ſolche nach den Reichs-Acten nicht nur im Reiche tolerirt wer-

werden ſollten, ſondern auch ſehr privilegirt wären. *) Er legte ſeiner ſchlechten Geſundheit wegen im Mart. 1758 ſeine Hof-Canzler-Charge nieder.

XIII. D. Heinrich Benzelius, Erz-Biſchoff von Upſal und Primas in Schweden, ſtarb den 20 May in einem Alter von 69 Jahren. Sein Vater und ſeine zwey Brüder haben vor ihm eben dieſe Würde bekleidet.

XIV. Gerlach Friedrich von Skölln, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment zu Pferde, ſtarb im May. Er war ein Edelmann aus dem Herzogthum Bremen. A. 1733 wurde er Hauptmann bey dem Dragoner-Regimente von Buſch, 1745 Major, 1748 Obriſt-Lieutenant und 1755 Obriſter bey eben dieſem Regimente. A. 1757 bekam er das Zepeliniſche Regiment und ward den 15 Mart. 1758 General-Major. Er war mit einer Tochter des General-Majors, Chriſtian Ludwigs von Krugh, vermählt.

XV. Johann Heinrich von Dachenhauſen, Königl. Großbritanniſcher und Chur-Braunſchweigiſcher General-Major und Obriſter über ein Regiment Dragoner, ſtarb den 1 May. Sein Vater war Obriſter in Hannöveriſchen Dienſten. Die Mutter hieß Anne Helena von Schierſtedt. A. 1734 wurde er Major 1744 Obriſt-Lieutenant und 1751 Obriſter. A. 1753 bekam er das Dragoner-

*) Siehe die Alten Nachr. T. XI. p. 22.

goner-Regiment von Behr und den 8 Apr. 1757 ward er General-Major der Cavallerie. Von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Bleſſe, hat er drey Söhne hinterlaſſen, die ſchon in Kriegs-Dienſten ſtehen, und zwey Töchter, wovon die älteſte mit dem Obriſt-Lieutenant von Bremer vermählt iſt.

XVI. Der Herr von Dieſt, Königl. Preuſſiſcher Geheimer Legations-Rath und ehemaliger Reſident erſtlich zu Cölln und hernach zu Wien, ſtarb den 5 May zu Berlin im 64ſten Jahre ſeines Alters.

## 2) Im Jun. 1758.

I. **August Wilhelm, Prinz von Preußen, Ritter des ſchwarzen Adlers und Stadthalter in Pommern, des Königs älteſter Bruder und nechſter Cron-Erbe, ſtarb der 12 Jun. halb 4 Uhr frühe zu Oranienburg im 36ſten Jahre ſeines Alters. Von ſeinem Leben ſoll nechſtens in einem beſondern Artickel umſtändlich gehandelt werden.**

II. **Charlotte Philippina, verwitwete Herzogin von Würtenberg-Oels, ſtarb den 17 Jun. Abends zu Oels im 69ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Erdmanns, Grafens von Reder, und Charlottens, gebohrner von Schultz, von welcher ſie den 18 Febr. 1691 zur Welt gebracht worden. Sie wurde den 13 Jul. 1711 mit Chriſtian Ulrichen, Herzogen von Würtemberg, einem Bruder des regierenden Fürſtens Carl Friedrichs zu Oels, vermählt, der zu Wil-**

hel-

helminen-Ort reſidirt und den 26 Jan. 1723 die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen hat. Sie ward den 7 Febr. 1734 zur Witwe, nachdem ſie einen einzigen Sohn gebohren, welches der itztregierende Herzog Carl Chriſtian Erdmann von Würtemberg-Oels iſt, der eine gebohrne Gräfin von Solms-Laubach zur Gemahlin hat.

III. **Sophia Louiſe, verwitwete Fürſtin von Oettingen**, ſtarb den 2 Jun. zu Oettingen in einem Alter von 88 Jahren. Sie war eine Tochter Ludwigs VI. Land-Grafens von Heſſen-Darmſtadt. Ihre Mutter, Eliſabeth Dorothea, gebohrne Prinzeſſin von Sachſen-Gotha, war deſſen zweyte Gemahlin und brachte ſie den 6 Jul. 1670 zur Welt. Sie wurde den 11 Oct. 1688 mit Albert Ernſt II. Fürſten von Lichtenſtein vermählt, dem ſie die Prinzeſſin Eliſabeth Friderica Sophia gebohren, welche nicht lange vor ihr, wie wir oben gehöret, als verwitwete Gräfin von Hohenlohe-Weickersheim, geſtorben. Sie ward den 30 Mart. 1731 zur Witwe. Die Herzogin Chriſtina Louiſe von Braunſchweig, die 1747 geſtorben iſt, und ſo wohl der itzigen Kaiſerin-Königin und derer itztregierenden Königinnen von Preußen und Dännemark, als auch des verſtorbenen Ruſſiſchen Kaiſers Petri II. Groß-Mutter geweſen, war ihres Gemahls leibliche Schweſter.

IV. **Friedrich, Prinz von Sachſen-Saalfeld und Coburg**, ſtarb den 26ſten Jun. zu Coburg in dem 4ten Monathe ſeines Alters. Er war der jüngſte Sohn des Erb-Prinzens, Ernſt

Frie-

Friedrichs von Sachſen-Saalfeld, deſſen Gemahlin, Sophia Antonia, gebohrne Prinzeſſin von Braunſchweig, ihn den 4 Mart. 1758 zur Welt gebracht hat.

V. Franz Ludwig, Graf von Salaburg oder Salburg, Kaiſerl. Königl. wirkl. Geheimer Rath und General-Feld-Marſchall, Ritter des güldenen Vließes und geweſener General-Kriegs-Commiſſarius, ſtarb den 5 Jun. auf ſeinen Gütern in Ober-Oeſterreich in einem hohen Alter. Er war der einzige Sohn Gotthard Heinrichs, Grafens von Salaburg, Kaiſerl. Hof-Cammer-Präſidentens, der 1707 geſtorben iſt. Er ward 1712 Kaiſerl. Cämmerer und hernach Militair-Referendarius und Hof-Cammerrath. A. 1734 ward er wirklicher Hof-Kriegs-Rath und Ober-Kriegs-Commiſſarius bey der Armee in der Lombardey, wobey er den Rang und Titel eines General-Feld-Wachtmeiſters erhielte. A. 1737 kam er als Ober-Kriegs-Commiſſarius in Ungern zu ſtehen, da man mit dem Türken Krieg führte. A. 1739 erhielte er den Charakter als General-Feld-Marſchall-Lieutenant. In dem Oeſterreichiſchen Succeſſions-Kriege verwaltete er das Ober-Kriegs-Commiſſariat bey den Armeen in Deutſchland und hernach in den Niederlanden, bey welchen er ab- und zureiſete, wurde auch den 27 Jun. 1745 zum General der Cavallerie und im Dec. a. e. zum General-Kriegs-Commiſſario an des Grafens von Neſſelrod Stelle, der ſolche wichtige Charge freywillig niedergelegt hatte, erkläret, wobey er zugleich das Prädicat

eines würkl. Geh. Rath erhielte. A. 1746 wurde er zu Wien die Bancalität mit dem General-Kriegs-Zahl-Amte vereiniget und zu einem beſondern Collegio, das unmittelbar von der Kaiſerin-Königin dependiren ſollte, gemacht, wobey der Graf von Salaburg das Präſidium kriegte. A. 1753 den 29 Nov. wurde er zum Ritter des gülde-nen Vließes creirt und den folgenden Tag inſtal-lirt, worauf er im Jun. 1754 den Charakter eines General-Feld-Marſchalls bekommen. Im Nov. 1757 legte er wegen ſeines hohen Alters und ſchlech-ten Geſundheits-Zuſtandes ſein General-Kriegs-Commiſſariat, jedoch mit Beybehaltung des bis-her genoſſenen Gehalts, nieder. Seine Gemah-lin, Maria Anna, eine Tochter des Paſſauiſchen Hof-Marſchalls, Graf Liebgotts von Kuffſtein, iſt den 28 Apr. 1750 ohne Kinder geſtorben.

VI. Carl Guſtav, Freyherr von Rheul, Kaiſerl. Königl. wirkl. Geheimer Rath, General-Feld-Marſchall und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, wie auch Militair-Ober-Vice-Director und commandirender General in den geſammten Nieder-Oeſterreichiſchen Landen, auch Präſes des Iudicii delegati militaris mixti zu Wien, ſtarb den 26 Jun. an ſeinen, in der Schlacht bey Bres-lau empfangenen, Wunden im 64ſten Jahre ſei-nes Alters. Er avancirte bey dem Franz-Walli-ſiſchen Regimente bis zum Obriſt-Lieutenant, in welcher Qvalität er 1734 in der Schlacht bey Gua-ſtalla bleſſirt wurde. A. 1735 ward er Obriſter und Commandeur des Wachtendonkiſchen Infan-

terie-

terie-Regiments. A. 1740 ward er General-Wachtmeiſter und kam im Nov. unter dem Grafen von Neuperg in Schleſien zu ſtehen. A. 1741 ward er in der Schlacht bey Mollwitz bleſſirt, und erhielte das verledigte Göldiſche Infanterie-Regiment. Nach dem Breslauiſchen Frieden 1742 mußte er als Oeſterreichiſcher Commiſſarius die neuen Grenzen in Schleſien reguliren helfen. Als der König von Preußen 1744 von neuen in Böhmen einfiel, war er Commendante zu Ollmütz in Mähren, welchen Ort er in den beſten Vertheidigungs-Stand ſetzte, auch im Nov. einen Verſuch that, den Preußiſchen General von Marwitz aus Troppau zu delogiren. A. 1745 den 27 Jun. ward er General-Feld-Marſchall-Lieutenant, nachdem er im May vorher der Action bey Soppau in Ober-Schleſien, darinnen der Marggraf Carl zum Weichen gebracht wurde, beygewohnet hatte. Im Nov. a. e. gieng er dem, aus Ober-Schleſien zurücke gehenden, General von Naſſau mit einem ſtarken Corpo nach und machte ſich in Kurzen von ganz Ober-Schleſien bis auf Coſel und Neiß Meiſter, breitete ſich auch bis an die Neiße aus, mußte ſich aber zu Ende des Jahrs eiligſt wieder zurücke ziehen. Jedoch der bald darauf erfolgte Dresdniſche Friede machte den Kriegs-Operationen in Schleſien ein Ende. A. 1746 kam er in der Lombarden zu ſtehen und wohnte der Schlacht bey Piacenza bey, worinnen er das linke Auge durch einen Schuß einbüſete und ſich deswegen von der Armee hinweg bringen laſſen mußte. Nachdem

er curirt worden, langte er den 15 Sept. wieder bey der Armee an, die ſich mitlerweile der Stadt Genua und faſt des ganzen darzu gehörigen Landes bemächtiget, und ihr Haupt-Qvartier zu Pier d'Arena, einer Vorſtadt von Genua, genommen hatte. Jedoch den 5 Dec. entſtunde eine Revolte zu Genua wider die Oeſterreicher, wodurch man genöthiget wurde, den 11ten eiligſt das Genueſiſche wieder zu verlaſſen und ſich durch die Bocchetta nach Novi zu retiriren. A. 1747 im Febr. kriegte er das Commando über die Poſtirungen an und in der Bocchetta, und hatte ſein Qvartier zu Voltaggio, von daraus er die Genueſer ſtark beunruhigte und ſie aus verſchiedenen Poſten triebe, auch, da man ſich der Stadt Genua näherte, ſich zu Campo Morone an der Bocchetta ſetzte, um die Artillerie zu bedecken, die von Novi hergeſchafft wurde. Weil ſein Regiment in der Revolte zu Genua gröſtentheils gefangen worden, kriegte er im Apr. das Bernklauiſche Regiment, unter welches zugleich der Reſt ſeines Regiments geſteckt wurde. Bey der Unternehmung gegen die Vorpoſten von Genua am 13 Jun. commandirte er den rechten Flügel. Jedoch die, zum Entſatz anrückenden, Franzoſen nöthigten die Oeſterreichiſche Armee, im Jul. von Genua wieder abzuziehen. Er wohnte darauf dem Feld-Zuge unter dem Grafen von Broune in Piemont bey, und kriegte nach Endigung deſſelben ſein Qvartier im Modeneſiſchen. A. 1748 kam er wieder im Genueſiſchen zu ſtehen, der darzwiſchen gekommene Aachiſche Friede

aber

aber machte allen Feindſeligkeiten ein erwünſchtes Ende. Er kriegte darauf das Commando über den Cordon, der bis zur Vollziehung des Friedens von den Oeſterreichiſchen Trouppen in dem Staate von Genua gezogen wurde. Im Jan. 1749 ward er Commendante zu Grätz und den 29 Jun. 1754 General-Feld-Zeugmeiſter, auch einige Zeit hernach wirkl. Geheimer Rath. A. 1757 wohnte er dem Feld-Zuge in Böhmen und beſonders der Schlacht bey Prag bey, wurde auch mit der geſchlagenen Armee in dieſer Stadt eingeſchloſſen. Nach dem Treffen bey Kollin kam er bey der Armee in die Lauſitz, und in Schleſien zu ſtehen, wohnte auch den 22 Nov. der Schlacht bey Breslau bey, darinnen er bleſſiret wurde. Er kriegte einen Schuß in die rechte Achſel, die den ganzen Arm zerſchmetterte. Als er in dem eroberten Breslau in der Cur lag, langte der König von Preußen daſür an und ſchlug nicht nur die Oeſterreichiſche Armee den 5 Dec. bey Leuthen, ſondern eroberte auch den 21ſten die Stadt Breslau ſelbſten, da er denn nebſt allen andern darinnen liegenden theils geſunden, theils bleſſirten und kranken Generals, Officiers und Soldaten zum Kriegs-Gefangenen gemacht wurde. Er blieb bis in den Monath Merz 1758 zu Breslau, da es hieß er ſey durch den geſchickten Fleiß der erfahrenſten Wund-Aerzte ſo geheilet worden, daß keine Lebens-Gefahr weiter zu beſorgen wäre. Aber da er auf Parole Erlaubniß kriegte, ſich nach Wein bringen zu laſſen, wurde die Wunde von neuen ſo

ſchlimm, daß er den 26 Jun. daran ſterben mußte, nachdem er kurz vorher zum General-Feld-Marſchall erklärt worden. Wenn er das General-Commando in den Nieder-Oeſterreichiſchen Landen und die Präſidenten-Stelle in dem vermiſchten Kriegs-Gerichte bekommen, iſt mir unbekannt. Seine Gemahlin war des Obriſt-Lieutenants, Barons Depozzy, Tochter, die ihm viele Kinder gebohren.

VII. Johann von Steenflycht, Königl. Schwediſcher General-Lieutenant und Ritter des Schwerdt-Ordens, ſtarb den 21 Jun. in einem Alter von 79 Jahren. Er war ein gebohrner Schwede und hatte verſchiedene Jahre als Obriſter bey der Königl. Schwediſchen Garde geſtanden, als er 1727 General-Major wurde. A. 1321 ward er wegen eines vorgehabten Duells durch ein Urtheil des Königl. Hof-Gerichts aus dem Reiche verbannet. Als er 1733 im Begriff war, nach Frankreich zu reiſen, wurde er am Rheine arretirt und nach Ehrenbreitſtein gebracht, aber bald wieder auf freyen Fuß geſtellt. A. 1734 trat er als General in des Königs Stanislai Dienſte und hielte ſich zu den Trouppen des Woywodens von Lublin, Grafens von Tarlo, begab ſich aber zu dem gedachten Könige nach Danzig, ehe die Ruſſiſche Armee vor dieſer Stadt anlangte. Er half alles mögliche zu Vertheidigung dieſes Platzes beytragen. Als aber der Franzöſiſche Succurs geſchlagen und die Weipelmünde erobert worden, rieth er dem Stanislao zur Flucht und erboth ſich, ihn

ihn auf ſolcher zu begleiten. Dieſes wurde auch den 27 Jun. zur Nacht ins Werk geſetzt. Sie hatten ſich beyde als Bauern verkleidet und wurden durch einen vertrauten Officier auf zwey Kähnen glücklich über den Stadt-Graben und durch die Danziger Poſten gebracht. Sie mußten auf ſchlechten Fahrzeugen über einen großen Theil des platten Landes, das unter Waſſer geſetzt war, bis zur Weixel ſchiffen. Sie reiſeten meiſtens in der Nacht und des Tages hielten ſie ſich wegen Unſicherheit vor denen herumſtreifenden Coſacken in elenden Bauer-Hütten auf. An der Weixel trafen ſie keine Fahrzeuge zur Ueberfahrt an, daher ſie einen andern Weg nehmen mußten. Hier mußte ſich der General Steenflycht durch ein beſonderes Schickſal von dem Könige trennen, kam aber den 3 Jul. zu Marienwerder wieder zu ihm, worauf ſie die Reiſe nach Königberg glücklich fortſetzten. Steenflycht wurde für dieſe treuen Dienſte von dem Könige in Frankreich mit einer Penſion von 20000 Livres zum General-Lieutenant erkläret. A. 1735 ſtellte er ſich an die Spitze eines Corpo von Stanislaiſch geſinnten Polacken, mit welchen er im Febr. den Sächſiſchen General Birkholtz an der Schleſiſchen Grenze bey der Warta unvermuthet überfiel und ſchlug, auch ihn ſelbſt verwundete und gefangen nahm, aber bald wieder in Freyheit ſetzte. Es kam hierauf zum Frieden, worauf es hieß, der General Steenflycht wäre in geheimen Verrichtungen nach Stockholm geſendet worden. So viel iſt gewiß, daß er dem Könige

Stanislao nach Frankreich gefolget. A. 1738 den 19 Jun. ernennte ihn der Magiſtrat zu Hamburg zu ſeinem Stadt-Commendanten, von welcher Stelle er den 17 Jul. Beſitz nahm, nachdem er von dem Franzöſiſchen Hofe zu Annehmung derſelben Erlaubniß erhalten. Es ließen ihm auch hierbey ſowohl der König in Frankreich als König Stanislaus den fernern Genuß der ihnen bewilligten Penſionen von 6 und 4000 Livres. A. 1742 im Aug. wurde er von Hamburg nach Schweden berufen, allwo man ihm an des unglücklichen Grafens von Löwenhaupt Stelle das Commando gegen die Ruſſen auftrug, das er aber darum nicht annehmen wollte, weil man ihm die Vollmacht verweigerte, nach eigener Willkühr wider die Feinde zu agiren. Immittelſt verzögerte ſichs mit ſeiner Rückreiſe nach Hamburg dergeſtallt, daß ob er gleich einmal von Sockholm aus dem regierenden Bürgermeiſter daſelbſt geſchrieben, darinnen er aber keine eigentliche Zeit zu ſeiner Rückkunft beſtimmet, er von dem Magiſtrat im Jan. 1743 ſeine Dimiſſion erhielte. Man gründete dieſes Verfahren auf den mit ihm, als Commendanten, getroffenen Accord, Kraft deſſen es beyden Theilen frey ſtünde, ſich binnen 6 Monathen von einander wieder zu trennen. Er trat darauf wirklich wieder als General-Lieutenant in Schwediſche Dienſte, nachdem das ehemals wider ihn geſprochene Urtheil caſſirt worden. Er ward auch wieder in ſeine Rechte bey der Ritterſchaft eingeſetzt und hatte die Ehre, daß er im Jun. im Namen des Adel-

Standes

Standes nebſt dem General-Major Wrangel denen ſchwürigen Dahlbauern entgegen geſchickt wurde, ſie von dem gefaßten Entſchluſſe, ſelbſt nach Stockholm zu kommen und die vorhabende Wahl eines Thronfolgers zu befördern, abzubringen. Sie ließen ſich aber davon nicht abrathen, ſondern drungen den 1 Jul. mit Gewalt in die Stadt, als ſie hörten, daß wider ihren Willen der Prinz Adolph Friedrich von Holſtein zum Thronfolger erwehlet worden ſey. Man mußte ſie hierauf mit gewaffneter Hand wieder zur Stadt hinaus jagen. A. 1747 ward er zum Ritter des neugeſtifteten Königl. Schwerdt-Ordens creiret. Man hat nachgehends nichts weiter von ihm vernommen, weil er von ſeinen Penſionen in der Stille gelebt und als eine Privat-Perſon geſtorben iſt.

VIII. **Ludwig Maria Fouqvet, Graf von Giſors,** Königl. Franzöſiſcher Brigadier der Cavallerie und Meſtre de Camp-Lieutenant des Carabinier-Corps, ſtarb den 26 Jun. an ſeiner bey Crevelt empfangenen ſchweren Bleſſur zu Neiß in einem Alter von 26 Jahren. Er war der einzige Sohn des berühmten Herzogs und Marſchalls von Bellisle. Seine Mutter, Maria Caſimira Thereſia von Bethüne, die den 3 Mart. 1755 geſtorben iſt, brachte ihn den 27 Mart. 1732 zur Welt. Er erhielte den Titel eines Grafens von Giſors und wurde mit großer Sorgfalt erzogen. Im Apr. 1749 kriegte er das Regiment Champagne und im May 1753 die Anwartſchaft auf ſei-

nes Vaters Gouvernement von Metz und dem Lande Meſſin, weßhalben er den 20ſten dieſes in die Hände des Königs den Eid ablegte. Den 23ſten darauf vermählte er ſich mit Julia Helena Roſalia Mazarini-Mancini, des Herzogs von Nivernois Tochter, die ihm aber, ſo viel mir wiſſend, kein Kind gebohren. A. 1754 that er eine Reiſe in fremde Lande und langte im Febr. zu London an, wo er den 10ten dem Könige von Großbritannien und deſſen Königl. Familie vorgeſtellt wurde. Er ſetzte nachgehends ſeine Reiſe nach Holland und Deutſchland fort und kam im May zu Berlin an, wo er dem Könige von Preußen aufwartete. Er beſuchte darauf auch den Königl. Pohlniſchen Hof zu Dresden. Den 19 Nov. kam er nach Stockholm, wo er das Jahr vollends hinbrachte. Den 7 Jan. 1755 langte er zu Copenhagen an und wurde den 9ten dieſes dem Könige und der Königin vorgeſtellt. Er hielte ſich bis zu Ende des Mart. an dem Dähniſchen Hofe auf und genoß viele Ehre. Bey ſeinem Abſchiede bekam er von dem Könige eine koſtbare goldene Tabatiere mit des Königs Bildniſſe, die reich mit Brillanten beſetzt war. Er reiſete hierauf wieder nach Hauſe und kriegte durch den, bald darauf entſtandenen, Krieg in Deutſchland erwünſchte Gelegenheit, ſich im Felde zu zeigen. Er folgte dem Marſchall von Eſtrees und deſſen Armee 1757 an dem Nieder-Rhein, und wohnte dem Feld-Zuge bey, befand ſich auch den 25 Jul. mit in der Schlacht bey Haſtenbeck unweit Hameln, darinnen die Franzoſen

das

das Feld behielten. Der Graf von Giſors that ſich in dieſem Treffen ſehr hervor, wurde auch von der Wahlſtatt mit der Nachricht von dem erhaltenen Siege nach Paris und Verſailles geſchickt, wo er überall eine groſse Freude anrichtete und den 7 Aug. zum Ritter des heil. Ludwigs-Ordens creirt wurde. A. 1758 wohnte er abermals dem Feld-Zuge am Rheinſtrome unter dem Grafen von Clermont bey und zwar in Qvalität eines Brigadiers und Meſtre de Camp-Lieutenants der Carabiniers, hatte aber in der Schlacht bey Crevelt den 23 Jun. das Unglück, daſs da er mit beſonderer Bravour zu Rettung der Infanterie mit ſeinem Carabinier-Corps in die feindliche Cavallerie eindrunge, er durch einen Schuſs tödlich bleſſirt wurde. Man brachte ihn nach Neiſs, wo er obgedachter maſsen geſtorben. Sein Vater, der Marſchall von Bellisle, wurde durch dieſen Tod ganz auſserordentlich gerühret. Ihn einiger maſsen aufzurichten, widerfuhr ihm eine Ehre, deren wenig Unterthanen ſich jemals zu rühmen gehabt. Denn es ſtatteten bey ihm den 7 Jul. der König, die Königin, der Dauphin, die Infantin-Herzogin von Parma und die Königl. Prinzeſſin Adelaide, den folgenden Tag aber die Dauphine und die Königl. Prinzeſſinnen Victoria, Sophia und Louiſe die Condolenz in Perſon ab. Es wurde dieſer junge hoffnungsvolle Herr von dem ganzen Hofe höchſtens bedauert. Man hat ihm dieſe prächtige Grabſchrift gemacht: *Rex Heröem, Patria Ducem, Europa Virum, Humanitas Amicum,*

*Amor*

*Amor Conjugem, cariorem Filium deplorat cariſſimus Pater.*

IX. **Joſeph Adam Anton, Graf von Taufkirchen**, weyl. Kaiſerlicher, wie auch Churfürſtl. Bayeriſcher wirkl. Geheimer Rath, Cämmerer, und Vice-Dom zu Burghauſen, wie auch gemeiner Landſchaft Ober-Landes-Mitverordneter und Pfleger zu Uttendorff, ſtarb den 8 Jun. zu München nach dreytägiger Krankheit und erfolgtem Brande im 65ſten Jahre ſeines Alters. Von ſeiner Perſon und Familie weiß ich nichts zu berichten.

X. **Maximilian Heinrich, Graf Truchſeß von Waldpurg**, Obriſter bey des Prinz Carls von Hohenzollern-Sigmaringen Schwäbiſchen Crayß-Cüraſſier-Regiment, ſtarb den 27 Jun. zu Berlin als ein Kriegs-Gefangener an einem Schlagfluſſe im 48ſten Jahre ſeines Alters und wurde den 1 Jul. unter einem zahlreichen Gefolge von denen allda befindlichen Oeſterreichiſchen, Franzöſiſchen und andern Officiers in der daſigen Garniſon-Kirche beygeſetzt. Er war ein Sohn Ferdinand Ludwigs, Grafens von Truchſeß-Wolfegg und war von Maria Anna Renata, gebohrnen Freyin von Schellenberg, den 22 Jul. 1710 gebohren worden. Nachdem er mit ſeinem Regimente dem Feld-Zuge wider den König in Preuſſen beygewohnet, ward er den 5 Nov. 1757 in der Schlacht bey Roßbach gefangen. Er hatte ſich niemals vermählt.

XI. Ma-

XI. Maria Amalia von Viereck, des Königl. Preußiſchen wirkl. Geheimen Staats-Kriegs- und dirigirenden Miniſters, Adams Otto von Viereck, Gemahlin, ſtarb den 22 Jun. zu Berlin an einer Bruſt-Krankheit in einem Alter von 54 Jahren. Sie war eine Tochter Albert Conrads, erſten Grafens von Finkenſtein, der den 16 Dec. 1735 als Preußiſcher General-Feld-Marſchall geſtorben. Ihre Mutter, Suſanna Magdalena gebohrne von Hof, die den 3 Jun. 1752 als Ober-Hofmeiſterin der verwitweten Königin von Preuſſen geſtorben, brachte ſie den 22 May 1704 zur Welt. Sie war eine Zeitlang Hof-Dame, worauf ſich der Herr von Viereck den 4 Jun. 1729 mit ihr vermählte.

XII. Die Frau von Luſſan, natürliche Tochter des Prinzen Thomas von Savoyen, ſtarb im Jun. zu Paris in einem Alter von 75 Jahren. Sie war eine Schriftſtellerin, die ſich durch ihre herausgegebene Werke ſehr bekannt gemacht. Sie war bey Hofe wohl gelitten. Der König gab ihr 2000 Livres Renten aus ſeiner Caſſe und mit einer gleichen Summa war ſie auf den Mercure de France angewieſen. Ihre Werke beſtehen aus 39 Bänden in 12. worunter die Lebens-Beſchreibungen der Könige Carl VI. und Ludwig XI. und des tapfern Crillon die vornehmſten ſind. Sie befand ſich ſtets bey guter Geſundheit und ſtarb, da ſie nur 4 Tage über eine Indigeſtion geklaget hatte.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

## I. Im Römiſch-Deutſchen Reiche:

Den 5 Mart. 1758 geſchahe die Wahl eines neuen Fürſtens und Abts zu Corvey. Sie fiel in dem ſechſten Scrutinio auf den bisherigen Cammer-Präſidenten, Philipp, Freyherrn von Spiegel, der ſogleich zum gefürſteten Abt von Corvey ausgerufen wurde. Der ſtärkſte Gegen-Competente war Carl, Freyherr von Reuſchenberg, Probſt von Jacobsberg.

Den 21 Febr. a. e. ließ der Kaiſer ein Commiſſions-Decret bey der Reichs-Verſammlung zur Dictatur bringen, darinnen er dem Reiche bekannt machte, daß er dem Pfalz-Grafen Friedrich zu Zweybrücken das Commando über die Reichs-Armee, das der Prinz Joſeph von Sachſen-Hildburghauſen niedergeleget, aufgetragen, auch den General-Feld-Zeugmeiſter, Joſeph Balthaſar, Grafen von Wilczeck, zum oberſten Krigs-Commiſſario bey der Kaiſerl. und Reichs-Armee beſtellt hätte, und daher verhoffte, daß die Stände mit dieſer Wahl zufrieden ſeyn würden. Der obgedachte Prinz von Zweybrücken hatte zugleich wegen dieſes erhaltenen Commando ein Schrei-

Schreiben beygelegt, darinnen um die Würde eines Reichs-General-Feld-Marſchalls Anſuchung that. Als commandirender Reichs-General hatte er ſchon den 16 Febr. zu Wien in des Kaiſers Hände den Eyd der Treue abgelegt.

## II. Am Kaiſerl. Königl. Ungariſchen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der General-Feld-Zeugmeiſter, Joſeph Balthaſar, Graf von Wilczeck, zum General-Kriegs-Commiſſario und der Obriſte bey Hildburghauſen, Friedrich von Bülow, ein Sohn des Königl. Pohlniſchen und Churf. Sächſ. Conferenz-Miniſters dieſes Namens, zum General-Wachtmeiſter ernennet:

Der Franzöſiſche Brigadier von Riverſon, der die Belagerung von Schweidnitz dirigirt, wurde reichlich beſchenkt und erhielte eine Penſion auf Lebens-Zeit.

Der General-Wachtmeiſter, Franz, Marqvis von los Rios, ward im Jan. a. e. an des, bey Leuthen gebliebenen, Prinzen Guſtavs von Stollberg Stelle Commendant zu Nieuport, der General der Cavallerie aber, Graf Anton von Althann, erhielte im Febr. das Kohariſche Dragoner-Regiment, das zu einem Cüraſſier-Regimente gemacht werden ſollte, und der General-Wachtmeiſter, Carl, Graf Odonell, jun. das Lucheſiſche Cüraſſier-Regiment.

Im

Im Febr. a. c. wurden folgende Obriſt-Lieutenants zu Obriſten der Cavallerie ernennet:

1. Johann von Zimmermann, bey Heinrich Daun,
2. Der Freyherr von Faber, bey Leop. Palfy,
3. Leopold von Grävenitz, bey Carl Lothringen,
4. Aloyſius, Graf von Harrach, bey Baden-Baden,
5. Der Freyherr von Stain, bey Mercy,
6. Chriſtoph Friedr. Baron von Bettendorff, bey Salm,
7. von Frieſen, bey Hildburghauſen,
8. von Haßlinger, bey Pallavicini,
9. Der Graf von Caprara, bey Thierheim,
10. Der Graf von Magenis, bey Königseck,
11. Der Freyherr von Schwartzhoff, und
12. Der von Groß, aggr. bey Thierheim.

Zu Obriſten der Cavallerie wurden ernennet:

1. Der Freyherr von Kotz, bey Anſpach,
2. Johann Anton, Graf von Wallenſtein, bey Stampach,
3. Anton von Münchhauſen, bey Bretlach, und
4. Der Graf Barziza, bey Alt-Odonell,

Commandeurs von Regimentern wurden:

1. Der Obriſt, Franz, Baron von Vettes, bey Adam Batthiani Inf.
2. Der Obriſt, Abraham Gottlob von Gersdorff, bey Birkenfeld Cür.

3. Der

3. Der Obriſt, Baron von Riedeſel, bey Heſſen-Darmſtadt Cür. An deſſen Stelle wurde
4. Der aggr. Obriſt bey Jung-Odonell von Laßgallner zum Commandeur bey der Anhalt-Zerbſtiſche Cür. Reg. geſetzt.

Der Prinz Carl Joſeph von Ligne und der Prinz Johann von Lichtenſtein wurden in eben dieſem Monath Obriſt-Lieutenants, und zwar der letztere bey dem neuerrichteten Prinz Löwenſteiniſchen chevaux legers, *) wobey der Graf von Stainville Obriſter worden.

Im Febr. a. e. giengen auch bey den Huſaren folgende Avancements vor:

Der General-Wachtmeiſter, Heinrich Gottlieb von Hedwiger, **) ward General-Feld-Marſchall-Lieutenant, die Obriſten, Caſpar Inkey bey Deſoffy, und Franz von Uchaſy bey Baroniay wurden General-Wachtmeiſter, und die Obriſt-Lieutenants, Ladislaus Vay, bey Deſoffy, der zugleich dimittirt wurde, Stephan, Baron von Vecſey bey Haddick, welcher zu Seczeni verſetzt wurde, von Naundorff bey Seczeni, der zu Deſoffi kam, und Franz von Ballaſti bey Baroniay wurden Obriſten.

Im Mart. a. e. ward der Obriſt von Bruckhauſen Commandeur bey Alt-Odonell, und der bey

*) Es war dieſes ſonſt das Dragoner-Regiment des Generals, Grafens Benedicti von Daun. Siehe die Neuen Nachr. T. IX., p. 523.

**) Er iſt darauf im Apr. a. e. geſtorben.

bey Schmertzing aggregirte Obriſt-Lieutenant von Churfeld ward Obriſter bey eben dieſem Regimente.

Den 20 Mart. a. e. legte der Prinz Wilhelm von Birckenfeld als neuernennter Gouverneur von Namur den Eyd in die Hände des Grafens von Cobentzl zu Brüſſel ab.

Im Apr. a. e. ward der General-Wachtmeiſter, Carl, Baron von Dombasle, zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und der Obriſte, wie auch General-Adjutant, Friedrich Wilhelm, Graf von Kettler, welcher bey der Franzöſiſchen Armee in Weſtphalen als Volontair geſtanden, zum General-Wachtmeiſter ernennet.

Im Apr. wurde auch folgende große Militair-Promotion vorgenommen:

General-Feld-Marſchall-Lieutenants:

1. Ludwig Carl, Baron von Bretlach, bey der Cav.
2. Carl, Graf von Colloredo, bey der Inf.
3. Ludwig, Graf von Argenteau, bey der Cav.
4. Der Graf von Stampa, bey der Cav.

General-Feld-Wachtmeiſter:

1. Franz, Prinz von Sulkowski, bey Jung-Colloredo,
2. Franz von Wieſe, bey Erz-Herzog Joſeph,
3. Franz, Graf von Hohenzollern, bey Benedict-Daun,

4. George

4. George Friedrich, Baron von Riedeſel, bey Darmſtadt,
5. Der Graf von St. Ignon, sen. bey Würtemberg, und
6. Joachim, Graf von Gourcy, jun. bey Savoyen.

Obriſten:

1. Carl Friedrich, Baron von Haller, bey Jung-Colloredo,
2. Der Graf von Fuchs, bey Erz-Herzog Joſeph,
3. Michael Johann, Graf von Wallis, bey Wallis,
4. Carl, Baron von Ziegeſar, bey Benedict Daun,
5. Der Baron von Pugnetti, bey Darmſtadt,
6. Der Baron von Berlichingen, bey Savoyen, und
7. Der Herr von Minutillo, bey Erz-Herzog Ferdinand.

Die Obriſten von Gourcy bey Benedict Daun und der Graf von Pachta bey Würtemberg kriegten ihre Erlaſſung.

Nachſtehende wurden zwar zu General-Wachtmeiſters erhoben, ſollten aber vorläufig noch Obriſten Dienſte thun:

1. Carl, Graf Caramelli, bey Zweybrücken,
2. Der Baron von Simſchön, Chef eines Regim. und
3. Joſeph, Graf von Broune, Chef eines Reg.

Den 14 Mart. a. e. ward Nicolaus, Graf Palfy, zum Ungariſchen Hof-Canzler erklärt, nachdem einige Tage zuvor der Graf Leopold Nadaſti ſeiner ſchlechten Geſundheit halber ſolches wichtige Amt niedergelegt hatte.

Den 27 Apr. a. e. wurde der Dom-Dechant zu Ollmütz, Leopold Friedrich, Graf von Eck, zum Biſchoff von Ollmütz erwehlet, der darauf ſich nach Wien erhub und bey beyden Kaiſ. Majeſtäten ſeine Aufwartung machte.

Im Apr. a. e. bekam auch der General von Preiſach das von dem Grafen Johann Palfy neugeworbene Inf. Rigiment.

Den 2 Apr. a. e. legte der Graf von Münchhofen den Eyd als wirkl. Geheimer Rath ab, der Obriſte des Sachſen-Gothaiſchen Regiments aber, Herr von Brauerer, wurde General-Wachtmeiſter. Dem letztern ſuccedirte der Obriſt-Lieutenant Navarra als Obriſter.

## III. Am Königl. Spaniſchen Hofe:

Don Jaime Maſſones de Lima, Königl. Geſandter am Franzöſiſchen Hofe, ward im Jan. 1758 zum General-Directeur von der Artillerie bey des Königs Armeen, wie auch zum Chef eines Artillerie-Regiments ernennet.

Im Apr. a. e. erhielte der General-Lieutenant, Marqvis von Avellano, die Commende des St. Jacob-Ordens von Villamayor, und der Obriſt-Lieutenant. Graf von Gaubert, ward Obri-

Obriſter. Don Andreas Reggio ward General-Lieutenant der Marine und der Graf von Vega Florida ward Chef d'Eſcadre.

Don Blaſio d'Arganda ward den 23 Apr. a. e. zum Biſchoff von Segorbe zu Madrit gewenhet.

## IV. Am Königl. Franzöſiſchen Hofe:

Nachdem der bisherige General-Intendant der Armee in Deutſchland, Herr von Lüce, ſolchen Poſten aufgegeben und nach Straßburg gegangen, ſo iſt der Herr von Gayot, der als Intendant bey der Armee des Prinzens von Soubiſe geſtanden, im Jan. 1758 an deſſen Stelle ernennet worden.

Den 6 Mart. a. e. hat der Marſchall und Herzog von Bellisle, zum erſtenmale in dem Königl. Invaliden-Hauſe als Kriegs-Miniſter Audienz gegeben. Er arbeitet unabläßig an den Kriegs-Geſchäften und hat nicht nur denen bey der Armee befindlichen Generals verſchiedene ſehr dienliche Ordres zugeſchickt, ſondern auch geſorget, daß lauter gute Miliz, erfahrne Medici, geſchickte Wund-Aerzte und unverdroſſene Kranken-Wärter bey der Armee ſeyn möchten. Die Generals ſollten auch alles überflüßige Silber-Servis, und andere unnütze Bagage zurücke ſchicken, auch nicht allzu viele Perſonen in ihren Dienſten haben. Weil viele Sachen bey dem Abtritt des Marqvis von Paulmy noch unexpedirt geweſen, ſo kriegte dieſer Miniſter Königl. Befehl, dem

Marſchalle von Belliſle in Ausfertigung derſelben hülfliche Hand zu leiſten.

Im Mart. a. e. wurden der Graf von Bercheni, ein Ungar, und der Vice-Admiral, Marqvis von Conflans, zu Marſchallen von Frankreich erkläret, weßhalben ſie den 9 Apr. in die Hände des Königs den gewöhnlichen Eyd ablegten.

Im Apr. a. e. kriegte der junge Herzog von Burgund, des Königs Enkel, folgende Hofſtatt:

Gouverneur: Der Graf von Vauguyon, General-Lieutenant der Königl. Armeen, Ritter der Königl. Orden und Menin des Dauphins;

Präceptor: Der Herr von Coetlosqvet, Biſchoff von Limoges;

Unter-Gouverneurs:

1. Der Ritter de la Ferriere, Briegadier der Infanterie und Capitain bey dem Regiment Franzöſiſche Garde.
2. Der Ritter von Beaujeu, Ritter des Ordens St. Johannis von Jeruſalem.

Unter-Präceptor: Der Abt von Radonvilliers, Abt der Abtey von St. Louis zu Troyes.

Lector: Der Abt von Argentre, General-Vicarius der Diöces von Limoges.

Cavaliers:

1. Der Baron von Luppe, Obriſter des Regiments Royal-Cantabre,

2. Der

2. Der Marqvis von Marboeuf, Obriſter des Dragoner-Regiments dieſes Namens,

3. Der Marqvis von Montesqviou, Obriſter bey dem Corps Grenadiers de France, und

4. Der Marqvis de la Haye, Capitain von der Cavallerie.

In eben dieſem Monathe ward der Graf von Turpin General-Inſpector der Huſaren an die Stelle des nunmehrigen Marſchalls von Bercheni, wobey ihm zugleich eine Gratification von 54000 Livres zu Erſetzung der Schäden, welche ſein Regiment im abgewichenen Winter erlitten, gegeben wurde.

Der Herr von Valiere ward zu gleicher Zeit Obriſter über das Regiment leichter Reuterey, das in Corſica von denen ſich allda niedergelaſſenen Griechen neuerrichtet worden, der Herr von Perſan aber erhielte die Stelle eines Lieutenant-Meſtre de Camp bey dem Regimente Colonel-General zu Pferde, bey welchem er bisher Capitain geweſen.

Im Mart. a. e. ward der General-Lieutenant, Marqvis von Cremille, von der Armee zurücke gerufen, weil er bey dem Kriegs-Departement unter dem Marſchalle von Belliſle arbeiten ſollte.

In eben dieſem Monathe erhielte der Herr von Malvin de Montazet, Biſchoff von Autun, das Erzbiſthum zu Lion und der Abt

von Bernis. Die Abtey Trois Fontaines, welche 45000 Livres einträgt. Das Biſthum zu Autun hat im Apr. der erſte Königl. Allmoſenierer, Abt von Bouillet, bekommen.

Den 9 Apr. a. e. legte der Marqvis von Paulmy den Eyd als Commandeur und Schatzmeiſter des Ordens vom heil. Geiſte ab.

Es wurde auch in dieſem Monathe der Herr von Buſſi, der die Trouppen auf der Malabariſchen Küſte in Oſt-Jndien ſeit 7 Jahren commandirt, zum Brigadier der Jnfanterie ernennet. Der Marqvis von Monbercy bekam das Regiment la Couronne, ſo durch die Dimiſſion des Grafen von Palaſtron ledig worden, und der Marqvis von Montesqviou wurde Obriſter unter den Grenadiers de France.

Den 20 Febr. Abends langte der Marſchall von Richelieu zu Paris an, der ſich den folgenden Morgen bey des Königs Lever einfand und die Ehre hatte, Se. Maj. als erſter Cammer-Herr zu bedienen. Den 22ſten langte auch der Prinz von Soubiſe zu Verſailles an, wo er ſogleich dem Könige präſentirt und aufs gnädigſte empfangen wurde.

## V. Am Königl. Großbritanniſchen Hofe:

Jm Jan. 1758 wurden der General, Lord George Sackville, und der Vicomte Dupplin zu Mitglieder des Königl. Geheimen Raths ernen-

ernennet; Herr Haldane aber ward General-Capitain und Gouverneur von Jamaica, Herr Bernard ward General-Capitain und Gouverneur von Neu-Jerſey, Herr Fauqvier Vice-Gouverneur von Virginien und Herr Hutchinſon Vice-Gouverneur von Naſſachuſets-Bay.

Das Erz-Biſthum zu Canterbury erhielte im Mart. a. e. der Biſchoff zu Oxford, Thomas Secker, an deſſen Stelle der Biſchoff zu Briſtol *) zum Biſchoff von Oxford, und D. Young zum Biſchoff von Briſtol ernennet wurde.

Die Indianiſche Compagnie hat im Febr. a. e. den Obriſten Clive zum Ober-Gouverneur aller ihrer Etabliſſements von Bengalen ernennet. Er hatte zu dieſer Zeit bereits durch Negociationes mit Holländiſchen Landsleuten bis auf 180000 Pf. Sterl. nach London übermachen laſſen.

Im Mart. a. e. überſchickte der König dem Erb-Prinzen von Braunſchweig einen ſchönen Degen, reich mit Diamanten beſetzt, welcher auf 30000 Pf. St. geſchätzt wurde. Es ſollte eine Belohnung für deſſen tapferes Verhalten bey dem Angriffe von Hoya ſeyn.

Im Apr. a. e. wurde Herr Granville Elliot, der aus den Holländiſchen Dienſten in die Engliſchen getreten, zum General-Major ernennet. Er empfieng auch nebſt dem Herzoge von Richmond



*) Deſſen Name iſt mir nicht bekannt.

mond ieder eines von den 15 neuen Regimentern, die aus den letztgeworbenen Bataillons errichtet worden. Der Lord Friedrich Cavendish und der Graf von Pembrock wurden Königl. General-Adjutanten und der Major des dritten Regiments Garde, Andreas Robinſon, ward Obriſter.

## VI. Am Ruſſiſch-Kaiſerl. Hofe:

Im Jan. 1758 wurden zu General-Lieutenants erklärt: Der Graf von Romanzow, der Knäs Dolgoruki, und die General-Majors von Villebois, Czerniſchew und Leontiew, der Gouverneur zu Moſcau aber, General-Lieutenant von Stresnew, kriegte das Commando der Trouppen in der Ukraine.

In dieſem Monathe ward auch der Conferenz-Rath, Baron von Stambken, von dem Groß-Fürſten zum Geheimen Rath erklärt, der Cammer-Herr aber, Lew Alexiowitſch Nariſchkin, mit dem St. Annen-Orden beehret. Der erſte ward hierauf im Apr. in das wirkl. Regierungs-Conſeil zu Kiel eingeſetzt, weßhalben er den 18ten dieſes von Petersburg über Reval nach Kiel abreiſete.

Im Febr. a. e. wurde der General-Major und Amtmann zu Cismar und Oldendorp, Chriſtian Auguſt von Brockdorff, zum Ober-Cammer-Herrn des Groß-Fürſtens als Herzogs von Holſtein, der Cammer-Präſident von Brockdorff zum wirkl. Miniſter im Conſeil zu

Kiel

Kiel und der Conferenz-Rath von Thienen zum Ritter des St. Annen-Ordens ernennet. Der erſte empfieng den 12 Mart. eine Penſion von 2400 Rubeln. Er iſt noch einer von dem Bedienten des ehemaligen Biſchoffs Caroli von Lübeck und war bereits in Begriff, zu dem Beylager deſſelben mit der itztregierenden Ruſſiſchen Kaiſerin nach Petersburg zu reiſen, als deſſen Abſterben unvermuthet erfolgte.

Den 25 Mart. a. e. fieng der Graf von Woronzow, den die Kaiſerin nach dem Fall des Grafen von Beſtuchew zum Groß-Canzler ernennet, an, in ſolcher Qvalität den fremden Miniſtern und Geſandten Audienz zu ertheilen.

Im Apr. a. e. wurde der Prinz Peter August von Holſtein-Beck, Gouverneur zu Reval, der General, Knäs Wolodimir Dolgoruki, Gouverneur zu Riga, und der General-Lieutenant, Nicolaus von Korff, der bisher ſchon Vice-Gouverneur geweſen, wirkl. Gouverneur zu Königsberg, der Brigadier Plemannikow aber den 24 Mart. General-Major.

Im April erhielten auch die Herrn von Marderfeld und von Rettenburg den St. Annen-Orden.

IV.

# IV.

## Des Königs in Preußen Einfall in Mähren und fruchtloſer Rückgang nach Böhmen.

Dieſe Expedition würde vor die Preußiſchen Waffen ſehr glorreich ausgefallen ſeyn, wenn nicht einem Preußiſchen Transport, der für das Lager vor Ollmütz beſtimmt war, das Unglück betroffen hätte, von den Oeſterreichiſchen Trouppen auf dem Marſche angehalten zu werden. Der König wurde durch dieſen Vorfall bewogen, die Belagerung von Ollmütz wieder aufzuheben und mit ſeiner Armee den Rückmarſch nach Böhmen anzutreten. Man hat Preußiſcher Seits eine umſtändliche Erzehlung von allem, was ſeit dem angetretenen Marſche Sr. Maj. nach Mähren bis nach Aufhebung der obgedachten Belagerung vorgegangen, zu Geſichte bekommen, daraus wir das vornehmſte anführen wollen.

Nach der Eroberung von Schweidnitz zog ſich die Preußiſche Armee nach Landshut zurücke und cantonirte in der Gegend von Frankenſtein. Der General-Lieutenant von Ziethen bedeckte die Grenze von Landshut bis nach Braunau, und der General-Lieutenant von Fouqvet ſchloß den Cordon in der

der Grafſchaft Glatz, beyde aber ſind nachgehends auch nach Mähren abgegangen und zwar der letztere weit eher, als der erſtere. Während der Zeit, daß ſich der Feind durch dieſe Anſtalten verführen ließ und alle ſeine Aufmerkſamkeit darauf richtete, marſchirte der König nach Neiß und von dar in drey Tagen nach Troppau, der Feld-Marſchall von Keith aber nahm ſeinen Weg über Jägerndorff. Beyde Colonnen rückten den 3 May 1758 in die Ebene vor Ollmütz, die eine über Sternberg, die andere aber über Gibau. Der General-Lieutenant von Drieſen war immittelſt aus Schleſien mit einem ſtarken Corps und einiger Artillerie nach der Ober-Lauſitz abgeſchickt worden. Der General Fouqvet blieb ſo lang bey Glatz ſtehen, bis er merkte, daß der Feind nach Mähren marſchieren würde. Er nahm alsdenn ſeinen Weg nach Neiß, von dar er die Canonen und alles Kriegs-Geräthe zu der Belagerung von Ollmütz abführte. Er kam den 12ten zu Gibau an, ohne daß ihn der Feind beunruhiget hätte. Mitlerweile hatte der König bey Littau die Morau paſſirt und allda einige Tage über ſein Haupt-Qvartier gehabt.

Den 12 May rückte er bis Olſchau und ließ ein Corps feindl. Cavallerie von da vertreiben, welches ſich bis jenſeit Proſtnitz retirirte. Der Prinz von Würtemberg ſchlug bey dieſer Stadt ſein Lager auf, welches aus 4 Regimentern Dragonern nnd einigen Bataillons Infanterie beſtunde. Der König ſelbſt lagerte ſich bey Czelechowitz.

chowitz. Den 19ten gieng auch das Corps des Generals von Fouqvet bey Littau über die Morau und breitete ſich bis Horcke aus, wo der Prinz Franz von Braunſchweig ſtunde. Der König kam mit dem Feld-Marſchall Keith ſelbſt nach Littau, da die Trouppen kaum die Zelter aufgeſchlagen hatten, nahm die mitgebrachte Artillerie und Munition in Augenſchein und machte bekannt, daß der Feld-Marſchall Keith die Belagerung von Ollmütz commandiren, die General-Lieutenants aber von Fouqvet und von Treskau, und die General-Majors, Prinz Franz von Braunſchweig, von Rebentiſch und von Schenckendorff unter ſich haben ſollte. Er trug zugleich denen Obriſten von Balbi und Dieskau die Direction der Attaqven auf und ernennte 17 Bataillons und 10 Eſcadrons, die dabey gebraucht werden ſollten. Den 20 May geſchahe der Aufbruch. Das Belagerungs-Corpo gieng ſeitwerts der Stadt Ollmütz vorbey und lagerte ſich bey Schnablin gerade gegen der Stadt über. Es hatte zu ſeiner Bedeckung allernechſt bey dem linken Flügel den General-Major Meyer mit den Bayreuthiſchen Dragonern, 2 Grenadier-Bataillons und dem Jäger-Corps zu Fuß, weiter vorwerts aber ſtunden die Frey-Bataillons von le Noble und Salomon. Prinz Moritz blieb mit einem Corpo zu Littau ſtehen. Der Marggraf Carl, poſtirte ſich bey Neuſtadt und der General-Major Wedel bey Namieſt, der König ſelbſt aber behielte die Anhöhen zwiſchen Proſtnitz und Olitſchau

ſchau beſetzt und hatte ſein Haupt-Qvartier anfangs zu Czelechowitz hernach aber zu Schmirſitz.

In dieſer Poſition machte man nunmehro alle Anſtalten zur Belagerung und fieng an, an der Circumvallations-Linie zu arbeiten, die auch den 22 May zu Stande kam, nachdem den Tag vorher der General-Major von Puttkammer, der mit ſeinem Detaſchement zu Bährn von den Oeſterreichiſchen Huſaren durch Verrätherey überfallen, aber noch durch Succurs gerettet worden, mit dem Reſte der Artillerie und Munition angelangt war. Den 27ſten Abends um 10 Uhr wurden die Trenſcheen unter dem Prinzen Franz auf die Seite von Tobitſchau eröffnet, nachdem man die andere Seite durch einige Trouppen eingeſchloſſen, den General de Ville aber mit ſeinen Trouppen bis hinter Wiſchau vertrieben hatte. Um 1 Uhr des Nachts verjagte der General-Major Rebentiſch den Feind aus einem Dorfe linker Hand der Stadt und ſteckte ſolches in Brand. Die Arbeiter in den Trenſcheen kamen bis gegen Morgen ſo weit, daß, als die Belagerer ſie entdeckten, ihnen dieſe mit ihrem Feuer keinen Schaden thun konnten. Die ganze Eröffnung der Trenſcheen koſtete den Belagerern nicht mehr denn 2 Mann. Den 31ſten waren ſchon 3 Batterien fertig, von welchen man früh um 4 Uhr zu canoniren und bombardiren anfieng.

Den 1 Jun. wurde unter dem General-Major von Schenckendorff an einer neuen Batterie,

die

die 500 Schritte näher war, gearbeitet, dargegen eine von dem erſten drey Batterien durch das feindliche Geſchütze ruinirt wurde. Gegen Abend war ein ſolches Wetter, daß es nicht anders ſchiene, als wenn Himmel und Erde untergehen ſollten. Die Belagerer hatten vor ſich die Stadt mit der ganzen Fronte, von welcher wenigſtens in einer viertel Stunde 60 Canonen-Schüſſe geſchahen. Zur Seite waren die Preußiſchen Batterien, davon zweye jede mit 8 Feuer-Mörſern und eine mit 24 pfündigen Canonen, die beſtändig ſpielten, beſetzt waren. Ueber der Erde aber war das ſchrecklichſte Ungewittet, wo Schlag auf Schlag, Blitz auf Blitz und endlich ein ſo heftiger Platz-Regen fiel, daß beynahe die Zelter und das ganze Lager wegſchwamm; und dieſes dauerte anderthalbe Stunde.

Den 2ten wurde unter dem Prinzen Franz an der fünften Batterie gearbeitet. Den 3ten Abends fiel eine Bombe aus der Stadt in die bey der Creutz-Kirche aufgerichtete Batterie, wodurch das daſige Bomben- und Pulver-Magazin in Brand gerieth, ſo, daß 300 Bomben zerſprangen, 11 Canonen unbrauchbar gemacht wurden und 2 Officiers mit 30 Mann in die Luft flogen. Den 4ten that der Feind einen zweymaligen Ausfall, da der General Rebentiſch in den Trenſcheen das Commando führte, wobey faſt 100 Mann verlohren giengen. Den 12ten in der Nacht geſchahe unter dem General Draskowitz ein abermaliger Ausfall, dabey 7 Canonen, 4 Haubitzen und 3 Mortiers

tiers vernagelt wurden. Alleine der General Rebentiſch repouißirte ſie mit größter Bravour und tödtete nicht nur bey 60 Mann, ſondern machte auch etliche 30 Gefangene. Immittelſt hatte der General-Major von Putkammer eine ſtarke Convoy aus Schleſien glücklich ins Lager gebracht; da aber dieſer Transport nicht zulänglich war, machte man Anſtalt, noch einen andern und viel ſtärkern herbey zu ſchaffen.

Unterdeſſen war die Avant-Garde des Feindes in Mähren angelangt, und der General von Harſch hatte ſich auf den Anhöhen Allerheiligen, Littau gegen über, gelagert. Der General-Feld-Marſchall, Graf von Daun, aber lagerte ſich mit der großen Armee bey Gewitz und ließ ein Corps von 4 bis 6000 Mann bis Broſtnitz vorrücken. Dieſe Stellung nöthigte den Feld-Marſchall Keith, den General Meyer mit ſeinem Corps zu Wiſternitz und die Frey-Compagnien zu Biſtrowan und Holian zu poſtiren. Sie wurden aber von den feindlichen Trouppen ſtets beunruhiget und verſchiedene mal des Nachts überfallen, wobey ſie bisweilen ziemlichen Verluſt litten. Dieſes machte den Oeſterreichern immer größern Muth, des Nacht etwas zu wagen. Sie griffen ſo gar das Ziethiſche Regiment dreymal zu Koſteletz an, wurden aber jedesmal mit Verluſt zurücke getrieben. Jedoch die Frey-Bataillons unter dem Obriſten le Noble waren nicht ſo glücklich. Sie ſollten nach Bährn marſchiren, um den Transport, welcher den 10 Jun. anlangte, zu bedecken.

Alleine ſie wurden von den Panduren angegriffen und verlohren bey 400 Mann, nebſt drey kleinen Canonen.

Man befand nunmehro für ſehr nöthig, Ollmütz von jenſeit der Morava noch enger einzuſchließen. Hierzu wurde das Corps des Marggraf Carls gebraucht, der ſich dergeſtallt poſtirte, daß deſſen rechter Flügel Commothau und die Brücke über die Morava beſetzte, der linke aber die Brücke von Holitz im Rücken hatte. Den 16 Jun. brach der Feld-Marſchall von Daun aus dem Gebürge mit ſeiner Armee hervor und bezog den 17ten das Lager bey Prednitz zwiſchen Wiſchau und Proſtnitz. Er ſchiene Luſt zu haben, einen Entſatz zu wagen. Indeſſen kam der König den 15 Jun. ſelbſt in die Trenſcheen und beſahe ſolche; wobey er nicht nur die Arbeiter und Artilleriſten mit 75 Friedrichs d' or beſchenkte, ſondern auch verſprach, wenn Ollmütz übergehen würde, denen geſammten Trouppen eine anſehnliche Gratification zu geben. Den 17ten frühe um 5 Uhr wurde der General-Major Meyer, der einige Tage vorher mit ſeinem Corps jenſeits Ollmütz marſchiren und die Stadt auf dieſer Seite genauer ſperren müſſen, von einem zugleich ſtärkern Corps Oeſterreichiſcher Cavallerie überfallen, wobey das Bayreuthiſche Regiment einen großen Verluſt litte. Es verlohr alle ſeine Bagage, 1 paar Pauken und die Regiments-Caſſe, der General ſelbſt aber ward zweymal bleſſirt. Er hatte die ganze Nacht mit ſeinem Corps unter dem Gewehr geſtanden

und

und war durch Verrätherey eben zu der Zeit überfallen worden, da er eilend hatte abſatteln laſſen.

Den 20 Jun. brach der große Transport von Troppau auf, der nach dem Königl. Lager zu glücklicher Fortſetzung der Ollmütziſchen Belagerung geführt werden ſollte. Er beſtunde in Munition, Gelde und Proviante und wurde durch 8 Bataillons und 4000 Reconvaleſcirte bedeckt, die der Obriſt-Lieutenant Haßlocher commandirte. Sobald der Graf von Daun den Aufbruch dieſes Transports vernommen, ſchickte er ein Detaſchement nach Bährn, ein anderes aber mußte von Prerau über Liebe gehen, damit der Transport von beyden Seiten angegriffen würde. Er ſelbſt, der Graf von Daun, machte mit ſeiner Armee eine Bewegung, die den König in Ungewißheit ſetzen ſollte. Jedoch da dem Monarchen an der ſichern Anlangung dieſes Transports viel gelegen war, ließ er ſich dadurch nicht irre machen, ſondern ſchickte den General von Ziethen mit 3 Bataillons, 2 Regimentern Cüraſſiers und 900 Huſaren demſelben entgegen. Alleine ehe dieſer General dabey anlangte, wurde ſolcher angegriffen; jedoch der Feind ward zurücke geſchlagen und verlohr dabey 3 Canonen und einige 100 Mann.

Der Feld-Marſchall Daun verſtärkte alsbald ſeine abgeſchickten Trouppen, worauf der Transport am 30 Jun. zwiſchen Bautſch und Domſtatt

von neuen angegriffen wurde. Dieſes geſchahe mit ſo überlegener Macht, daß die Preußen den Kürzern ziehen mußten. Denn es hatten kaum 400 Wagen unter Bedeckung von 4 Bataillons und ohngeſehr 1000 Mann zu Pferde den Marſch angetreten und die Defileen von Domſtatt paſſirt, als der Feind den Transport mit ganzer Macht ſowohl von der Seite von Bährn als von Domſtatt attaqvirte. Die Avant-Garde ward abgeſchnitten, und ob wohl der General von Ziethen bey dieſer Gelegenheit alles that, was man von einem braven General erwarten kann, ſo ſahe er ſich doch genöthiget, die Wagen zu verlaſſen und ſich nach Troppau zurücke zu ziehen, ſo, daß nur der Vortrupp des Transports den 30ſten Abends im Lager vor Ollmütz anlangte. Der Feind machte bey dieſer Gelegenheit 600 Mann zu Kriegs-Gefangenen, worunter ſich auch der General Putkammer befand.

Dieſe unglückliche Begebenheit nöthigte den König, die Belagerung von Ollmütz aufzuheben. Wäre der Transport angelangt, würde die Stadt ſich nicht über 14 Tage mehr haben halten können, ohngeachtet der General Marſchall der als Commendante darinnen lag, ſich herrlich vertheidigte. Den 1 Jul. trat der König mit ſeiner Armee den Rück-Marſch nach Böhmen an. Der General-Feld-Marſchall Keith nahm ſeine ganze Artillerie bis auf einige Mörſer und eine ſchwere Canone, die keine Lavetten hatte, mit ſich. Er gieng

gieng über Littau, Müglitz und Tribau. Der König aber über Konitz und Tribau. Die Avantgarde unter dem Prinzen Moritz bemächtigte ſich zu Leutomiſchel eines Magazins von Mehl und Fourage. Die Oeſterreichiſchen Generale von Buccow und Laudon begleiteten die Preußiſche Armee auf ihrem Marſche, hüteten ſich aber, ihr zu nahe zu kommen. Von Tribau gieng der Marſch über Zwittau, Leutomiſchel, Hohemaut und Holitz nach Königsgrätz.

Den 12 Jul. kam es bey Holitz zu einem blutigen Scharmützel. Der General-Lieutenant von Retzow führte die Artillerie und Proviant-Wagen, und hatte das Bredowiſche Cüraſſier-Regiment zur Bedeckung. Als er an die Anhöhen von Holitz kam, fand er dieſelben von den Feinden beſetzt. Er erreichte aber noch eine Anhöhe gegen einer Capelle, welche ſich nahe bey dem Städtgen Holitz befindet. Der Feind fieng alsbald an, auf ihn zu canoniren, und kurz darauf attaqvirte der General von St. Ignon mit ohngefehr 1100 Mann das Regiment von Bredow, ſo nicht viel über 500 Mann ſtark war, und trieb es nach einigem Widerſtande zurücke; jedoch da demſelben ein Theil von dem Möhringiſchen Huſaren-Regimente zu Hülfe kam, ſetzte ſichs wieder, fiel dem Feinde in die rechte Flanqve und brachte ihn in ſolche Unordnung, daß er die Wahlſtatt mit 300 Gefangenen, ohne die Todten zu rechnen, verlaſſen mußte.

Die Preußen ſchätzten ihren Verluſt auf 70 Mann, die theils getödtet, theils gefangen worden, hatten aber keinen einzigen Wagen verlohren.

Während dem Marſche des General-Feld-Marſchalls Keith langte der König, der mit einigen Trouppen von Leutomiſchel voraus gegangen war, den 11ten ſchon bey Königsgrätz an. Der General von Buccow befand ſich mit ohngefehr 7000 Mann ſowohl hinter der Elbe als in dem Retrenſchemente daſelbſt. Sobald die Preußen anlangten, paſſirten ſie den Adler-Strom, um den folgenden Tag das Retranſchement anzugreifen. Einige Bataillons blieben diſſeits ſtehen und hatten eine Batterie angelegt, um dem Feinde im Rücken Schaden zu thun. Alleine ehe man ſichs verſahe, verließ der General Buccow ſo wohl die Stadt als das Retrenſchement und retirirte ſich nach der Seite von Chlumetz. Der König nahm nunmehro ſein Haupt-Qvartier zu Königsgrätz und hatte das Vergnügen, daß ſowohl die geſammte Artillerie, die vor Ollmütz gebraucht worden, als der ganze Train von Kriegs- und Mund-Proviſion, wie auch alle Kranke und Bleſſirte von der Armee nach einander glücklich allhier anlangten.

Nun wollen wir auch hören, wie die Oeſterreicher dieſen Feld-Zug beſchreiben und deshalben einen kurzen Extract aus ihrem weitläufigen Tage-Regiſter mittheilen.

Seit

Seit dem 1 April 1758 ſetzte ſich die Oeſterreichiſche Armee in Bewegung, ihre bisherigen Cantonirungs-Qvartiere zu verlaſſen und ſich näher an die Grenzen von Schleſien zu ziehen. Die ſtreifenden Parthenen und Vor-Poſten geriethen nunmehro öfters an einander, bey welcher Gelegenheit der Obriſt-Lieutenant des neuen Kaiſerl. Huſaren-Regiments von Fourar den 7ten dieſes durch einen Pferde-Sturz in die Gefangenſchaft geriethe, der Preußiſche Obriſt le Noble aber den 8ten mit ſeinem Frey-Bataillon und 2 Eſcadrons Huſaren, als er die bey Halbſtadt geſtandenen Feld-Wachten unvermuthet angegriffen, von dem in daſiger Gegend commandirenden General Laudon mit Verluſt zurücke getrieben wurde. Den 20ſten ließ der General von Buccow durch den Obriſten von Brentano und den Huſaren-Major Lezeni das Preußiſche Frey-Bataillon von Anginelli, das zu Bedeckung des Marſches des Königs in Liebau zurücke geblieben, angreifen, welches gänzlich zerſtreuet, meiſtens niedergehauen und bey 50 Mann davon, worunter ſich 7 Officiers befanden, gefangen genommen, auch zwey Stücke erbeutet wurden.

Den 20 April verlegte der Feld-Marſchall, Graf von Daun, ſein Haupt-Qvartier von Königsgrätz nach Skalitz, nachdem er die Avant-Garde unter dem Herzoge von Aremberg ſchon etliche Tage vorher bis Starckſtadt vorrücken, hernach aber bey Nachod lagern laſſen, da im-

mitteiſt der General Maqvire zu Gabel ſtunde und die Preußen, die von dem, nach der Lauſitz abgegangenem, Corps des Generals von Drieſen Zittau eingenommen hatten, aus dieſer Stadt wieder heraus trieb. Den 3 May trat der Graf von Daun mit der Armee von Skalitz einen Marſch nach Mähren an, wohin er den General Laudon mit der Avant-Garde den Tag vorher von Levin aufbrechen, den General, Grafen von Harſch, aber mit einem anſehnlichen Corps zu Bedeckung der Böhmiſchen Grenze gegen Nieder-Schleſien und Glatz zurücke bleiben laſſen. Den 5ten lagerte ſich der Graf von Daun zu Leutomiſchel, und der General Laudon zu Landscron, von dar er nach Hohenſtadt vorrückte und Außee und Müglitz beſetzte. Der General de Ville zog ſich bey Annäherung der Preußen nachdem er ſeine Infanterie in die Stadt Ollmütz geworfen, über Proſtnitz nach Predlitz zurücke, der General Janus aber poſtirte ſich den 6ten zu Schildberg, von dar er nach Grünberg und Schönberg Poſten ausſchickte, zu Grulich und Altſtadt aber beträchtliche Commandos zu Beobachtung der Garniſon zu Glatz zurücke ließ.

Den 10 May mußte der General Harſch von Nachod ſich in die Linien von Königsgrätz ziehen, nachdem er den General Kalnocki zu Trautenau und den General Eſterhaſy zu Nachod mit Detaſchements von Croaten und Huſaren zurücke gelaſſen hatte. Der General Laudon rückte

rückte zu gleicher Zeit bis Koniz und der General Janus bis Müglitz konnte aber ſich des Poſtens Außze nicht bemächtigen. Den 12ten mußte auch der General Harſch von Königsgrätz nach Mähren aufbrechen, der den 14ten zu Wildenſchwert an der Mähriſchen Grenze, etliche Meilen von dem Dauniſchen Haupt-Qvartiere eintraf, allwo der Graf von Daun den 17ten deſſen Corps in Augenſchein nahm.

Den 19 May überfiel der Obriſt-Lieutenant von Lanius die Preußiſchen Poſtirungen zu Potkersdorff und Arnsdorff mit ſo gutem Erfolg des Nachts, daß nicht nur die daſelbſt geſtandene Mannſchaft über den Hauſen geworfen, ſondern auch der unweit davon in dem Städtgen Bährn ſtehende General-Major von Puttkammer mit ſeinem Corps dergeſtallt allarmiret wurde, daß er ſich eiligſt auf die daſigen Anhöhen zog, nachdem man einen Rittmeiſter mit 140 Mann getödtet, 1 Lieutenant nebſt 5 Gemeinen gefangen genommen, 30 Pferde mit vieler Bagage erbeutet und 80 Deſerteurs bekommen hatte. Den 23ſten brach der Graf von Daun zu Leutomiſchel auf und bezog den 24ſten das Lager bey Gewitz, der General Harſch aber, der die Avant-Garde genommen, rückte bis Allerheiligen bey Müglitz in die Poſition des Generals von Janus, welcher bis Loſtitz vorrückte, da indeſſen der General Eſterhaſy bey Ptin, etliche Stunden von dem Preußiſchen Lager bey Czelechowitz, ſich poſtirt hatte. Den

27ſten griff der obgedachte Obriſt-Lieutenant Lanius bey Heydepilſch einen feindlichen Transport von vielen Wagen, die Fourage und Proviant von Troppau abholen ſollten, an, jagte die dabey befindliche Mannſchaft in die Flucht und kriegte nebſt einigen Gefangenen über 300 Wagen in die Hände. Den 2 Jun. nahm die Preußiſche Armee eine ganz andere Stellung und der König verlegte ſein Haupt-Qvartier von Schmirſitz nach Slatenitz, der Königl. Prinz Ferdinand aber blieb mit einem Corpo bey Czelechowitz ſtehen.

Den 8 Jun. griff der Obriſt-Lieutenant Lanius den Obriſt le Noble mit ſeinen Frey-Bataillons bey Siebenhofen auf der Seite von Sternberg, in einem Walde an, den er gänzlich über den Haufen warf, über 100 Mann mit einem Major tödtete, über vierdtehalb hundert gefangen kriegte, verſchiedene Canonen nebſt vielen Gewehr und Munition erbeutete, ihn ſelbſt bleſſirte und das ganze Corpo zerſtreuete. Den 16ten verließ der Feld-Marſchall Daun ſein bisheriges Lager bey Gewitz und bezog den 17ten das Lager zwiſchen Predlitz und Ewanowitz, wo ſich das Corps des Generals de Ville mit ihm vereinigte. Den 17ten hatte der General St. Ignon etliche glückliche Actiones, indem er nicht nur ein ſtarkes Detaſchement bey Holitz zerſtreuete, ſondern auch das Corpo des General Meyers bey Wiſternitz zweymal angriff und gänzlich über den Haufen warf,

nachdem

nachdem er etliche 100 getödtet und verwundet, bey 300 zu Kriegs-Gefangenen gemacht und nebſt anderer Beute ein paar Pauken und etliche 100 Pferde in die Hände bekommen hatte. Der Verluſt auf Oeſterreichiſcher Seite wurde ſehr geringe gemacht. Den 22ſten wurde durch den General von Bülow ein Succurs von 1200 Mann über Prerau durch Umwege glücklich in die Stadt gebracht. In dem feindlichen Lager nahm indeſſen die Noth und Theurung von Tage zu Tage zu und das Fouragiren hatte kein Ende. Den 25ſten beſetzte der Obriſt Lanius Sternberg, das die Preußen nebſt andern Poſten verlaſſen hatten. Den 27ſten rückte Daun mit ſeiner Armee nach Dobromielitz ins Lager in die Gegend von Klenowitz und allarmirte durch dieſe Annäherung den Feind nicht wenig.

Auf die erhaltene Nachricht, daß ein ſtarker feindlicher Transport von Proviant, Munition und Gelde unter einer ſtarken Eſcorte über Troppau zu der feindlichen Armee auf dem Wege ſey, wurden die Generals von Laudon und Siskowitz jeglicher mit einem ſtarken Corps zu Pferde und Fuß in die Gegend von Sternberg und Bährn detaſchirt. Der General Laudon langte den 27 Jun. zu Sternberg an und erfuhr daſelbſt, daß der gedachte Transport ſchon zu Bautſche angelangt, dargegen aber ein ſtarker Preußiſcher Succurs aus dem Lager bey Ollmütz in Anzuge ſey. Dieſer feindlichen Verſtärkung vorzukommen, that

Laudon einen forcirten Marſch bis nach Kundersdorff. Hier begegnete ihm den 28ſten frühe der Transport. Der Feind ließ alsbald ſeine Wagen Halte machen und ſetzte ſich auf den Anhöhen, von welchen er aber bald zu weichen genöthiget wurde. Die Croaten und Huſaren drungen in die Wagen, und richteten viele von denſelben zu Grunde. Endlich fand der Feind eine Anhöhe, wo er ſeine Canonen mit überlegenem Vortheil anbringen konnte. Da nun der General Laudon den, unterdeſſen herannahenden, Succurs im Rücken zu beſorgen hatte, zog er ſich mit ſeinen Trouppen nach Bährn zurücke, wo er den General Siskowitz erwartete. Die Preußen wollten es nicht wagen, weiter vorzurücken, obgleich der Succurs aus dem Lager vor Ollmütz wirklich bey ihnen anlangte, ſondern ließen ihre Wagen zurücke gehen. Ihr Verluſt war ungleich beträchtlicher, als der diſſeitige, ob er ſich gleich auch an Todten, Bleſſirten und Verlohrnen auf 500 Mann erſtreckte.

Den 30ſten wurde der Preußiſche Transport und deſſen Bedeckung an zwey Orten zugleich angegriffen. Der General Siskowitz attaqvirte den Vortrupp deſſelben unweit Domſtadt. Es hieß, der Angriff ſey ſo glücklich geſchehen, daß die feindliche Bedeckung gänzlich zerſtreuet worden und über 500 Mann auf dem Platze geblieben wären. Zwey Grenadier-Bataillons habe er nebſt 2 Staabs- und 28 Ober-Officiers zu Gefange-

fangenen gemacht, 6 Canonen aber nebſt 1000 meiſt mit Munition beladene Wagen nebſt einer beträchtlichen Beute in die Hände gekriegt, jedoch das Pulver ſogleich in die Luft geſprengt. Zu gleicher Zeit ließ auch der General Laudon ſeine Trouppen von Bährn aus auf den Feind anrücken. Er fand die Preußen in der beſten Stellung. Sie hatten auf einer Anhöhe eine Wagenburg geſchlagen, ſolche mit drey Bataillons und 6 Canonen beſeßt und die Cavallerie mit untermengter Infanterie auf die umliegenden Anhöhen geſtellt. Die feindliche Cavallerie wurde gleich anfangs zurücke geſchlagen. Die Attaqve zog ſich ſodenn an die Wagenburg ſelbſt, die die feindliche Infanterie hartnäckigt vertheidigte, wobey die Preußiſche Cavallerie, die ſich wieder geſammlet, zu viermalen die Flanqven zu gewinnen ſuchte. Alleine die Wagenburg wurde glücklich erobert und der Reſt der feindlichen Cavallerie in die Flucht gejagt. Von dem Feinde blieben (wie in der Oeſterreichiſchen Relation heiſt) bey 2000 Todte und Bleſſirte auf dem Platze. Der General Putkammer, wie auch 2 Majors, 3 Capitains und viele andere Officiers nebſt 650 Gemeinen wurden gefangen und über 1000 bis 1100 mit Proviant, Munition und Montirungen beladene Wagen nebſt 6 Canons erobert, jedoch die Wagen, ſo man wegen Mangel der Geſpannung nicht fortbringen konnte, wurden verbrannt und die Munition in die Luft geſprengt.

Von

Von dieſer fatalen Begebenheit hat ein Preuſſiſcher Officier unterm 8 Jul. folgendes Schreiben bekannt gemacht:

„Wir haben den 28ſten und 30ſten voriges Monaths 2 ſehr hitzige Actiones mit dem Feinde gehabt. Wir eſcordirten über 3000 Wagen, worunter viele mit Geld und Munition beladen waren, nach Mähren. Bis zu dem Städtgen Bautſch, 4 Meilen von Ollmütz, hat ſich nichts vom Feinde ſehen laſſen. So bald aber unſere Avant-Garde eine viertel Meile von dieſem Städtgen angelangt war, wurde ſie von dem, 13000 Mann ſtarken, Feinde aufs heftigſte angefallen. Drey Bataillons von uns mußten alſo die ganze Macht abhalten, bis wir ihnen aus der Wagenburg zum Succurs kamen. Ein Bataillon und 700 Mann Recruten vom Prinz Ferdinandiſchen Regimente waren die erſten, ſo zu Hülfe kamen und Wunder thaten, wobey ein zurücke gekommener Marqvetender gleichſam dieſes kleinen Häufleins Schutz-Engel war. Denn nach deſſen Beſchreibung beſetzten wir zur rechten Zeit diejenige Anhöhe, die unſern Leuten die linke Flanqve und den Rücken deckte. Der Feind war eben im Begriff, ſie zu beſetzen, und denn waren wir ohne alle Hoffnung verlohren; da wir ihm aber glücklicher Weiſe zuvor kamen, ſo machte der Obriſt-Lieutenant von Haßlocher ſolche gute Diſpoſitiones, daß wir mit unſerm Canonen-Feuer den Feind in ſolchem Reſpect

ſpect hielten, daß derſelbe nicht anders, als von vorne zu, attaqviren konnte, uns aber endlich nach einem fünfſtündigen hartnäckigten Feuer den Wahl-Platz laſſen und die Flucht ergreifen mußte. Wenig Stunden darnach kam der General-Lieutenant von Ziethen und die General-Majors von Putkammer, Infanterie, und von Krockow, Dragoner, nebſt dem Obriſt-Lieutenant von Werner mit 3 Bataillons Grenadiers, 2 Regimenter Cüraſſiers und 900 Huſaren uns zum Succurs. Vom 28ſten bis zum 30ſten des Morgens konnten wir wegen der ſchlechten Vorſpannung und gebürgigten Wege kaum eine Meile vorwerts kommen und bekamen vom Feinde weiter nichts zu hören, als das Scharmuziren mit unſern Patrouillen und Vorpoſten. Inzwiſchen hatte ſich der Feind auf 26000 Mann verſtärkt und den Kern von ſeiner Armee an ſich gezogen. Sie ließen den 30ſten unſere ſtarke Avant-Garde mit den Geld- und Munitions-Wagen, ich weiß nicht, ob aus Vorbedacht oder Unwiſſenheit, paſſiren, und wie ſie uns ſolchergeſtallt auf 7 Bataillons Infanterie, ein Regiment Cüraſſiers und etliche 100 Dragoner und Huſaren geſchwächt ſahen, ſo griffen ſie uns auf allen Ecken mit größter Force an. Eine beynahe 5 Stunden lange Canonade, wobey ſie uns von vorne, ſowohl als in die Flanqven beſchoſſen, und an ſchwerer Artillerie ſehr überlegen waren, machte den Anfang, und hätte uns gewiß zu Grunde gerichtet, wenn nicht die wenigſten Kugeln ge-

troffen

troffen hätten. Wir konnten nicht gegen den Feind avanciren, ſondern mußten auf dem Flecke ſtehen bleiben, um die Wagen zu decken; gewiß eine Contenance, die viel ſagen will. Endlich avancirte der Feind ſo, daß das Feuer mit dem kleinen Gewehr auch recht heftig angieng. Das 24 ſtündige ſtarke Regenwetter hatte unſer Gewehr, ſo unter freyen Himmel lag, aller Vorſicht ungeachtet ſo verdorben, daß vieles nicht losgieng, und der Feind hatte ſeines in den Dörfern trocken erhalten. Der noch in der Action fort daurende kleine Staub-Regen ſchlug den Rauch alle gegen uns nieder, ſo, daß wir vor Pulver-Dampf keinen Feind ſahen. Nachdem wir auch dieſe zwey Stunden ſtandhaft ausgehalten, vieles Volk verlohren, von allen Orten, ſo gar im Rücken, Feuer bekamen, ſo blieb uns nichts mehr übrig, als uns ſo gut, wie wir konnten, zu retiriren."

# Neue
# Genealogiſch-Hiſtoriſche
# Nachrichten
von den
## Vornehmſten Begebenheiten,
welche ſich an den
## Europäiſchen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
## vieler Stands-Perſonen
## Lebens-Beſchreibungen
vorkommen.

## Der 110 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

# Inhalt.

I. Von der Wahl und Perſon Pabſts Clementis XIII.

II. Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Prinzens von Preußen.

III. Nachricht von einigen jüngſt geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

IV. Die Engliſchen Landungen auf der Franzöſiſchen Küſte.

# I.
# Von der Wahl und Perſon Pabſts Clementis XIII.

Schwerlich hat ſichs jemand eingebildet, daß der Cardinal Rezzonico in der Perſon Clementis XIII. Pabſts Benedicti XIV. Nachfolger ſeyn würde. Gleichwohl iſt es geſchehen, ob er gleich ein Venetianer iſt, die man zu Rom vor Ausländer hält.

Er iſt eines reichen Banqviers und Edelmanns zu Venedig Sohn. Er erblickte den 7 Mart. 1693 zu Venedig das Licht der Welt, und wurde von Jugend auf als ein Kind von großer Hoffnung erzogen. Man widmete ihn denen Studien und hielte ihm in allen Wiſſenſchaften geſchickte Lehrmeiſter. Nachdem er ſich auf etlichen hohen Schulen befunden und beyder Rechten Doctor worden, kam er nach Rom, wo er ſich durch ſein Geld gar bald in Anſehen ſetzte. Clemens XI. machte ihn erſtlich zu einem von ſeinen Hof-Cappellanen und zum Protonotario Apoſtolico, hernach aber zum Gouverneur zu Rieti, von dar ihm Innocentius XIII. nach Hiano verſetzte. Benedictus XIII. berief ihn wieder nach Rom und machte ihn zum Ponente der Conſulta, worauf er den 24 Mart. 1729 die Stelle eines Auditors di Ruota wegen Venedig erhielte.

Dieſes Amt bekleidete er acht Jahr. Er erhielte den 20 Dec. 1737 auf Nomination der Republik Venedig den Cardinals-Purpur: er empfieng ſogleich aus des Pabſts Händen das Biret und den 23ſten darauf den Huth. Als ihm der Mund geöffnet wurde, bekam er den Diaconat-Titel St. Nicolai in carcere, wobey er zugleich zu einem Mitgliede der vornehmſten Congregationen ernennet wurde. Im Jahr 1739 ward er Präfectus der Oeconomie von Fortpflanzung des Glaubens, welche Stelle er aber 1743 wieder qvittirte. Im Jahr 1740 wohnte er dem Conclavi bey, und half Benedictum XIV. erwehlen, der ihm im Jahr 1743 das Biſthum zu Padua ertheilte, darzu er ihn auch den 19 Mart. ſelbſt weyhete.

Im dieſem Biſthum hat er ſich ſeitdem meiſtens befunden, und während der Zeit wenig von ſich zu reden Gelegenheit gegeben, weil er eingezogen gelebt und ſich mit keinen öffentlichen Affairen beläſtiget. Im Jahr 1746 den 24 Sept. hielte er in ſeiner Dioeces eine ſo genannte General-Ordination, bey welcher Gelegenheit er ein weitläuftiges Paſtoral-Schreiben in Druck gab, das von der Würde des Prieſterthums handelte. Im Jahr 1747 trat er in die Ordnung der Cardinal-Prieſter, und empfieng den 15 May den Titel St. Maria in Ara Cöli. So viel haben alle Nachrichten von ihm jederzeit verſichert, daß er ein geſchickter Prälate ſey.

Dieſer Mann nun ſitzt itzo auf dem Päbſtl. Stuhle und regiert die ganze Römiſch-Catholiſche Chri-

Chriſtenheit. Die Umſtände von ſeiner Wahl und Erhebung verdienen in unſern Nachrichten eine genaue Beſchreibung; wiewohl das wenigſte, was hierbey im Conclave vorgegangen, der Welt bekannt gemacht worden.

So bald Benedictus XIV. den 3 May frühe um halb 7 Uhr das Zeitliche verlaſſen hatte, verrichtete der Cardinal Hieronymus Colonna, als Cämmerling der Röm. Kirche, ſein Amt, und rief ihn dreymal überlaut mit ſeinem Tauf-Namen, worauf er durch einen Apoſtoliſchen Protonotarium ein Inſtrument über deſſen wirklichen Tod abfaſſen, und alsdenn das Officium der Todten und die gewöhnlichen Gebete für die Verſtorbenen leſen ließ. Er nahm alsdenn von dem Päbſtl. Palaſte Beſitz, und ließ ſich ſowohl von der Schweizer-Garde gewöhnlicher maßen bedienen, als auch mit ſeinem Wappen die gewöhnlichen Münzen de ſede vacante ſchlagen. Er machte auch ſogleich Anſtalt zu Erbauung des Conclavis, welches voritzo nur 55 Cellen brauchte, weil 15 Stellen in dem heiligen Collegio vacant waren. Es beſtunde aber dieſes ganze hohe Collegium vor dißmal aus folgenden 55 Cardinälen:

## I. Cardinal-Biſchöffe:

1. Reinerus Delci, ein Toſcaner, Decanus des heil. Collegii, geb. 7 Mart. 1670 Card. 23 Jun. 1738 alt 88 Jahr.

2. Johann Anton Guadagni, ein Toſcaner, geb. 14 Sept. 1674 Card. 24 Sept. 1731 alt 84 Jahr.
3. Franciſcus Borgheſe, ein Römer, geb. 20 Jun. 1697 Card. 6 Jul. 1729 alt 61 Jahr.
4. Joſephus Spinelli, ein Neapolitaner, geb. 1 Febr. 1694 Card. 17 Jan. 1735 alt 64 Jahr.
5. Carolus Maria Sacripante, ein Römer, geb. 11 Sept. 1689 Card. 30 Sept. 1739 alt 69 Jahr.
6. Joachim Ferdinand Portocarero, ein Spanier, geb. 2 Apr. 1681 Card. 9 Sept. 1743 alt 77 Jahr.

## II. Cardinal-Prieſter.

7. Thomas Philippus d' Alſace, ein Niederländer, geb. 12 Nov. 1679 Card. 29 Nov. 1719 alt 79 Jahr.
8. Joſeph Dominicus von Lamberg, ein Deutſcher, geb. 8 Jul. 1680 Card. 20 Dec. 1737 alt 78 Jahr.
9. Carolus Rezzonico, ein Venetianer, geb. 7 Mart. 1693 Card. 20 Dec. 1737 alt 65 Jahr.
10. Dominicus Paſſionei, aus dem Kirchen-Staat, geb. 2 Dec. 1682 Card. 23 Jun. 1738 alt 76 Jahr.
11. Camillus Paolucci, aus dem Kirchen-Staat, geb. 9 Dec. 1692 Card. 9 Sept. 1743 alt 66 Jahr.
12. Carolus Albertus Cavalchini, von Tortona, geb. 29 Jul. 1683 Card. 9 Sept. 1743 alt 75 Jahr.

13. Ja-

13. Jacobus Oddi, aus dem Kirchen-Staat, geb. 12 Nov. 1679 Card. 9 Sept. 1743 alt 78 Jahr.
14. Fridericus Marcellus Lanti, ein Römer, geb. 18 Apr. 1695 Card. 9 Sept. 1743 alt 63 Jahr.
15. Marcellus Crescenzi, ein Römer, geb. 20 Oct. 1694 Card. 9 Sept. 1743 alt 64 Jahr.
16. Georgius Doria, ein Genueſer, geb. 4 Dec. 1708 Card. 9 Sept. 1743 alt 49 Jahr.
17. Joſephus Pozzobonelli, ein Meyländer, geb. 11 Aug. 1696 Card. 9 Sept. 1743 alt 62 Jahr.
18. Fortunatus Tamburini, ein Modeneſer, geb. 2 Febr. 1683 Card. 9 Sept. 1743 alt 75 Jahr.
19. Hieronymus Bardi, ein Toſcaner, geb. 31 Jan. 1685 Card. 9 Sept. 1743 alt 73 Jahr.
20. Johann Theodor, Herzog von Bayern, ein Deutſcher Prinz, geb. 3 Sept. 1703 Card. 16 Jan. 1746 alt 55 Jahr.
21. Alvarus de Mendoza, ein Spanier, geb. 14 Nov. 1671 Card. 10 Apr. 1747 alt 87 Jahr.
22. Daniel Delfino, ein Venetianer, gebohr. 3 Oct. 1685 Card. 10 Apr. 1747 alt 73 Jahr.
23. Johann Baptiſta Mesmer, ein Meyländer, geb. 21 Apr. 1671 Card. 10 Apr. 1747 alt 87 Jahr.
24. Joſeph Emanuel d'Attalaja, ein Portugieſe, geb. 25 Dec. 1686 Card. 10 Apr. 1747 alt 72 Jahr.

25. Carl Victor Amadeus Delle Lanze, ein Piemonteſer, geb. 1 Sept. 1712 Card. 10 Apr. 1747 alt 46 Jahr.

26. Heinrich Benedict Stuart von Yorck, aus Königl. Engliſchen Geblüte, geb. 6 Mart. 1725 Card. 3 Jul. 1747 alt 33 Jahr.

27. Joſephus Maria Ferroni, ein Toſcaner, geb. 30 Apr. 1693 Card. 26 Nov. 1753 alt 65 Jahr.

28. Fabritius Serbelloni, ein Meyländer, geb. 7 Nov. 1695 Card. 26 Nov. 1753 alt 63 Jahr.

29. Johannes Franciſcus Stoppani, ein Meyländer, geb. 16 Sept. 1695 Card. 26 Nov. 1753 alt 63 Jahr.

30. Lucas Melchior Tempi, ein Toſcaner, geb. im Febr. 1688 Card. 26 Nov. 1753 alt 70 Jahr.

31. Carolus Franciſcus Durini, ein Meyländer, geb. 20 Jan. 1693 Card. 26 Nov. 1753 alt 65 Jahr.

32. Coſmus Imperiali, ein Genueſer, geb. 24 Apr. 1685 Card. 26 Nov. 1753 alt 73 Jahr.

33. Vincentius Malvezzi, ein Bologneſer, geb. 22 Febr. 1715 Card. 26 Nov. 1753 alt 43 Jahr.

34. Clemens Argenvilliers, ein Römer, geb. 30 Dec. 1687 Card. 26 Nov. 1753 alt 71 Jahr.

35. Anton Andreas Galli, ein Bologneſer, geb. 30 Nov. 1697 Card. 26 Nov. 1753 alt 61 Jahr.

36. Anto-

36. Antoninus Serſale, ein Neapolitaner, geb. 26 Jun. 1702 Card. 22 Apr. 1754 alt 56 Jahr.

37. Ludovicus de Cordoua, ein Spanier, geb. 1696 Card. 18 Dec. 1754 alt 62 Jahr.

38. Carolus Nicolaus de Tavannes, ein Franzoſe, geb. 19 Sept. 1690 Card. 5 Apr. 1756 alt 68 Jahr.

39. Albericus Archinto, ein Meyländer, geb. 8 Nov. 1698 Card. 5 Apr. 1756 alt 60 Jahr.

40. Johannes Baptiſta Rovero, ein Pie-monteſer, geb. 28 Nov. 1684 Card. 5 Apr. 1756 alt 75 Jahr.

41. Franciſcus Folch der Cardona, ein Spanier, geb. 1713 Card. 5 Apr. 1756 alt 45 Jahr.

42. Paulus de Luynes, ein Franzoſe, gebohr. 5 Febr. 1703 Card. 5 Apr. 1756 alt 55 Jahr.

43. Stephanus Renatus de Gesvres, ein Franzoſe, geb. 2 Jan. 1697 Card. 5 Apr. 1756 alt 61 Jahr.

44. Franciſcus Conradus von Rodt, ein Deutſcher, geb. 10 Mart. 1706 Card. 5 Apr. 1756 alt 52 Jahr.

## III. Cardinal-Diaconi:

**45. Alexander Albani, aus dem Kirchen-Staat, geb. 15 Oct. 1692 Card. 16 Jul. 1721 alt 66 Jahr.**

**46. Nereus Maria Corſini, ein Toſcaner, geb. 19 May 1685 Card. 11 Dec. 1730 alt 73 Jahr.**

47. Agapetus Moſca, aus dem Kirchen-Staat, geb. 28 Oct. 1678 Card. 1 Oct. 1732 alt 80 Jahr.
48. Hieronymus Colonna, ein Römer, geb. 8 May 1708 Card. 9 Sept. 1743 alt 50 Jahr.
49. Proſper Colonna, ein Römer, geb. 17 Jan. 1707 Card. 9 Sept. 1743 alt 51 Jahr.
50. Dominicus Amadeus Orſini, ein Römer, geb. 5 Jun. 1719 Card. 9 Sept. 1743 alt 39 Jahr.
51. Johannes Franciſcus Albani, aus dem Kirchen-Staat, geb. 26 Febr. 1720 Card. 10 Apr. 1747 alt 38 Jahr.
52. Flavius Maria Chigi, ein Römer, geb. 8 Sept. 1711 Card. 26 Nov. 1753 alt 47 Jahr.
53. Johannes Franciſcus Banchieri, ein Toſcaner, geb. 23 Sept. 1694 Card. 26 Nov. 1753 alt 64 Jahr.
54. Ludovicus Maria Torreggiani, ein Toſcaner, geb. 18 Oct. 1697 Card 26 Nov. 1753 alt 61 Jahr.
54. Franciſcus de Saldanha, ein Portugieſe, geb. 1713 Card. 5 Apr. 1756 alt 45 Jahr.

Unter dieſen befindet ſich nur eine einzige Creatur von Clemente XI. nämlich der Cardinal d' Alſace; desgleichen nur eine von Innocentio XIII. der Cardinal Alexander Albani, auch nur eine von Benedicto XIII. der Cardinal Borgheſe; und neune von Clemente XII. Die übrigen alle ſind von dem leʒt verſtorbenen Pabſte.

So

So bald der Cardinal-Cämmerling den Tod des Pabſts durch Läutung der großen ſilbernen Glocke auf dem Capitolio in der Stadt öffentlich bekannt machen laſſen, wurden Couriers ſowohl an alle Höfe, als auch an alle auswertigen Cardinäle abgeſendet, den Todes-Fall kund zu thun, und die letztern zum Conclave einzuladen. Die Cardinäle beſchäfftigten ſich darauf mit Haltung der 10 Congregationen, die vor dem Eingange ins Conclave gehalten werden. Die oberſten Häupter der drey Cardinals-Orden ſind vor dißmal während dieſer Sedis-Vacanz die Cardinäle Delci, Paßionei und Alexander Albani geweſen. Nachdem man den verblichenen Päbſtl. Leichnam nach dem Vatican gebracht, wurde derſelbe drey Tage lang in der Capelle des heiligen Sacraments zur Schau öffentlich ausgeſetzt. Den 6 May wohnte das Cardinals-Collegium der erſten ſolennen Meſſe bey, welche für die Seelen Ruhe des Verſtorbenen gehalten wurde, und wobey der Cardinal Guadagni das Amt hielte. Den folgenden 7ten erfolgte die andere ſolenne Meſſe, die von dem Cardinal Borgheſe geſungen wurde. Des Abends ward die Päbſtl. Leiche in eine Niche über dem Eingange, wo die Muſici ſich ankleiden, ſo lange beygeſetzel, bis das Mauſoleum erbauet worden, welches dieſe Aufſchrift kriegte: D. O. M. BENEDICTUS XIV. Pont. Max. Lambertinus Bononienſis vixit Annos LXXXIII. Menſem I. Dies III. in ſummo Pontificatu Ann. XVII. Menſ. VIII. Dies XVII. Obiit V. Nonas Maji. A. M. DCCLVIII.

Den

Den 9 May, als in der, von dem Cardinals-Collegio gehaltenen, fünften Congregation wurden die Cellen in dem Conclave durchs Looß gezogen, da denn die Nummern alſo ausfielen:

Num. 1. Der Cardinal Cavalchini.
2. Der Cardinal Guadagni.
3. Der Cardinal Rovero.
4. Der Cardinal von Yorck.
5. Der Cardinal von Bayern.
6. Der Cardinal Serſale.
7. Der Cardinal Banchieri.
8. Der Cardinal Borgheſe.
9. Der Cardinal Delle Lanze.
10. Der Cardinal Moſca.
11. Der Cardinal Galli.
12. Der Cardinal Rezzonico.
13. Der Cardinal Chigi.
14. Der Cardinal Spinelli.
15. Der Cardinal Lanti.
16. Der Cardinal Orſini.
17. Der Cardinal Paſſionei.
18. Der Cardinal Archinto.
19. Der Cardinal Proſp. Colonna.
20. Der Cardinal Tamburini.
21. Der Cardinal Delci.
22. Der Cardinal Pozzobonelli.
23. Der Cardinal Argenvilliers.
24. Der Cardinal Creſcenzi.
25. Der Cardinal d'Alſace.
26. Der Cardinal Sacripante.
27. Der Cardinal de Mendoza.

28. Der

Num. 28. Der Cardinal de Luynes.
29. Der Cardinal von Rodt.
30. Der Cardinal de Cardona.
31. Der Cardinal de Cordoua.
32. Der Cardinal de Saldanha.
33. Der Cardinal von Lamberg.
34. Der Cardinal Doria.
35. Der Cardinal Corſini.
36. Der Cardinal Tempi.
37. Der Cardinal Imperiali.
38. Der Cardinal Mesmer.
39. Der Cardinal Malvezzi.
40. Der Cardinal Paolucci.
41. Der Cardinal d'Attalaja.
42. Der Cardinal Alex. Albani.
43. Der Cardinal Stoppani.
44. Der Cardinal Bardi.
45. Der Cardinal Torreggiani.
46. Der Cardinal Ferroni.
47. Der Cardinal Delſino.
48. Der Cardinal Oddi.
49. Der Cardinal Portocarero.
50. Der Cardinal Joh. Franc. Albani.
51. Der Cardinal Hier. Colonna.
52. Der Cardinal de Gesvres.
53. Der Cardinal de Tavannes.
54. Der Cardinal Durini.
55. Der Cardinal Serbelloni.

Den 15 May, als am andern Pfingſt-Tage, begaben ſich die zu Rom anweſenden Cardinäle, nachdem man in der St. Peters-Kirche die erſte Strophe

Strophe von dem Geſange: Veni Creator ſpiritus, abgeſungen, von dannen Paar und Paar nach ihrer Ordnung mitten durch eine Menge Volks von allerley Stande in Proceſſion ins Conclave. Es waren ihrer 24. nämlich die 6 Cardinal-Biſchöffe: Delci, Guadagni, Borgheſe, Spinelli, Sacripante und Portocarero; folgende Cardinal-Prieſter: Paſſionei, Paolucci, Cavalchini, Bardi, Yorck, Ferroni, Tempi, Imperiali, und Galli; und folgende Cardinal-Diaçoni: Alexander Albani, Corſini, Moſca, Hier. Colonna, Proſp. Colonna, Orſini, Joh. Franc. Albani, Chigi und Torreggiani. Nach dem Eintritt ins Conclave beſchwuren ſie insgeſammt in der Pauliner-Capelle die Bullen und Apoſtoliſchen Conſtitutiones, hörten von dem Cardinal-Decano Delci eine kurze Ermahnung wegen Erwählung eines neuen Oberhaupts an, und nahmen den Gouverneur des Conclave, Herrn Marcum Antonium Colonna, in Pflicht. Der größte Theil von ihnen verblieb ſogleich darinnen, die übrigen aber kehrten zurücke in ihre Quartiere, fanden ſich aber Abends wieder in demſelben ein, bis auf den Cardinal Bardi, der Unpäßlichkeit halben zurücke bleiben mußte, dargegen ſich dieſen Abend und die folgenden Tage die Cardinäle Lanti, Doria, Tamburini und Oddi in das Conclave verfügten, ſo, daß den 19 May ſich ihrer ſchon 27. in demſelben gegenwärtig befanden.

Den 16 May Vormittags nach gehaltener Meſſe und empfangener Communion wurde das erſte Scrutinium gehalten, welches dem Cardinal-Decano Delci ſo geneigt war, daß er 15 Stimmen kriegte, und ihm folglich nur noch ein paar an den erforderten zwey Dritteln fehlten. Den folgenden Tag hatte der Cardinal Guadagni 17 Stimmen, nachdem ein paar Cardinäle mehr ſich in dem Conclave eingefunden hatten. Man merkte wohl, daß es nicht der Ernſt ſey, dieſe beyden alten Cardinäle auf den Päbſtl. Thron zu ſetzen, ſondern es nur von ohngefehr ſo getroffen habe, weil man gerne Zeit gewinnen wollte, damit mehrere Cardinäle, die bereits unterwegens waren, ſich einſtellen möchten; indeſſen mußte gleichwohl in dem täglichen Scrutinio einem Cardinal eine Stimme gegeben werden. An eben dem Tage, da das erſte Scrutinium gehalten wurde, fiengen ſich auch die Proceſſiones und Gebeter für die Erwählung eines neuen Pabſts an, womit man bis nach geſchehener Wahl fortfuhr. Es überreichte auch an ſolchem Tage der Cardinal Orſini ein Breve wegen ſeiner Wahlfähigkeit, ob er ſchon, wie es hieß, nicht in ſacris angeſetzt ſey.

Den 20 May begab ſich der Cardinal Bardi wieder in das Conclave, wodurch die Zahl bis auf 28. vermehret wurde. Den 26ſten Abends fand ſich auch der Cardinal Archinto darinnen ein, nachdem er von der Gicht wieder hergeſtellt worden. Den 28ſten folgte der Cardinal Argenvilliers, den 31ſten der Cardinal Malvezzi, den

2 Jun.

2 Jun. der Cardinal Rezzonico und in den folgenden Tagen die Cardinäle Serſale, Banchieri, Stoppani, Serbelloni, Crescenzi, Luynes, Rovero, Pozzobonelli, Delle Lanze, Durini, Gesvres und Delſino, worauf zuletzt auch noch der Cardinal von Rodt aus Deutſchland anlangte, der vor Ende des Junii das Conclave betrat, nachdem er den 27ſten zu Rom ſich eingefunden hatte. Solchergeſtalt beſtund die Zahl der wehlenden Cardinäle aus 45 Perſonen. Es blieben ihrer alſo nur 10 aus dem Conclave hinweg, nämlich die beyden alten Cardinäle d'Alſace und Mesmer, die beyden vornehmen Deutſchen Cardinäle von Bayern und Lamberg, die Spaniſchen Cardinäle von Mendoza, Cordoua und Cardona, die Portugieſiſchen Cardinäle von Attalaja und Saldanha, und der Franzöſiſche Cardinal von Tavannes.

Indeſſen gieng es während dem Conclave in dem Kirchen-Staate nicht überall gar zu ruhig zu. Die Cardinäle hatten das Conclave kaum betreten, ſo langte von Perugia ein Courier mit der Nachricht an, daß, ſo bald man daſelbſt den Tod des Pabſts erfahren, unter dem Pöbel ein Aufruhr entſtanden wäre, weil man die vormaligen Freyheiten wieder verlangte, ohngeachtet der Magiſtrat dem Päbſtl. Stuhle aufs feyerlichſte ſowohl das Recht, die Bürgermeiſter zu erwehlen, als eine Beſatzung einzulegen, abgetreten hatte. Nicht lange darauf lief auch von Viterbo die Nachricht ein, daß den 23 May Abends das Volk daſelbſt eben-

ebenfalls einen Aufſtand erreget, denn da die Stadt das Privilegium hat, daß die daſigen Soldaten bey Erledigung des Päbſtl. Stuhls alle Wachten ſelbſt verſehen müſſen, und ſie aus dieſer Urſache nicht zugeben wollten, daß die Sbirren herumſchweifen, dieſe aber dem ohngeacht ſich in einem Wirthshauſe finden lieſſen, kam es erſtlich zu einem Wort-Wechſel und hernach zum Handgemenge, dergeſtalt, daß, da einer von den Soldaten durch einen Sbirren das Leben einbüßete, eine Menge Volcks zu den Waffen griff und ſich zuſammen rottirte. Der daſige Gouverneur, Herr Cenci, gab dem Cardinals-Collegio ſo gleich hiervon Nachricht, welches darauf durch eine Staffette denſelben inſtruirte, wie er ſich zu verhalten habe.

Den 26. May Vormittags hatten alle, zu Rom anweſende, Miniſtri, ingleichen der aus Paris allda angelangte Fürſt von Francavilla, bey den Cardinälen, Häuptern der Orden, Audienz, die jungen Herren Lambertini aber, Pronepoten Benedicti XIV. kehrten nicht lange vorher mit ihrem Hofmeiſter und dem Herrn Cacari, ihrem Hauß-Hofmeiſter, nach ihrer Vater-Stadt Bologna zurücke.

Als die ſämmtlichen Cardinäle, die man im Conclave erwartete, bis auf den einzigen Cardinal von Rodt, angelanget waren, ſchiene es, als ob der Cardinal Cavalchini die Päbſtl. Würde davon tragen würde. Er hatte bereits 33 Stimmen für ſich. Allein die Franzöſiſchen Cardinäle thaten die Er-

klärung, daß der Allerchriſtl. König ſeine Wahl nicht vor genehm hielte, ſondern darwider proteſtirte. Die Urſache wurde nicht gemeldet. Vermuthlich geſchahe es darum, weil er denen Jeſuiten allzu geneigt iſt, und zugleich unter die Unterthanen des Königs von Sardinien gehöret. Er bezeugte aber ohngeachtet dieſer Ausſchließung eine ſolche Beſcheidenheit, daß er nicht nur nichts dargegen einwendete, ſondern auch denen, die ihm ihre Stimmen gegeben, dankte. Nechſt dem Cavalchini hatten auch zu Anfang des Junii die Cardinäle Tempi und Moſca viele Stimmen.

Den 24. Jun. frühe hörte man auf den meiſten Plätzen der Stadt überall ausruffen: Der Cardinal Crescenzi iſt Pabſt! Alleine das Römiſche Volk hatte nicht das Vergnügen, deſſen würkliche Wahl ankündigen zuhören. Der Cardinal Bardi, der die Ungemächlichkeiten des Conclave nicht länger vertragen konnte, begab ſich an dieſem Tage Abends aus demſelben wieder heraus in ſeinen Pallaſt und von dar nach Fraſcati.

Der 2. Jul. verfügte ſich der Franzöſiſche Geſandte, Graf von Stainville, als ernennter außerordentlicher Botſchafter, in einem prächtigen Aufzuge in das Conclave, wo der Fürſt Chigi, als Groß-Marſchall vom Conclave, ihn in ſeinem Apartement empfinge und mit köſtlichen Erfriſchungen bediente. Als hierauf die kleine Pforte den Conclave dem Botſchafter eröffnet worden, überreichte er den Häuptern der Cardinals-

Dr=

Orden * ſein Creditiv und hielte an das Cardinals-Collegium in Franzöſiſcher Sprache eine Rede, die von dem Cardinal Spinelli, der damals das Haupt unter den Cardinal-Biſchöffen war, beantwortet wurde. Nach gehabter Audienz unterhielte er ſich noch einige Zeit mit verſchiedenen Cardinälen, abſonderlich denen von ſeiner Nation. An eben dieſem Tage Abends langte auch der Kayſerl. außerordentliche Botſchafter, der General-Feld-Zeugmeiſter, Marcheſe Clerici, zu Rom an, der ſein Quartier in dem Palaſte zu Campo Marzo nahm. Den andern Tag ſchickte er ſeinen Cammermeiſter ab, denen im Conclave verſammleten Cardinälen auf die gewöhnliche Weiſe ſeine Ankunft zu notificiren. Den 4. gegen Abend verfügte er ſich ſelbſt ins Conclave und wurde mit gleichen Ceremonien, als der Franzöſiſche Botſchafter empfangen und zur Audienz geführt, da denn ſeine Rede von dem Cardinal Portocarero beantwortet wurde. Er beſprach ſich darauf mit verſchiedenen Cardinälen und darunter auch mit dem Rezzonico, deſſen vorgeweſene Wahl wieder ein wenig ins Stecken zu gerathen ſchiene, da ſich doch ſchon in den heutigen Scrutinio 28. Stimmen für ihn vereiniget hatten, ſo, daß ihm nur noch 3 Stimmen zu einer canoniſchen Wahl gefehlet.

Den 5. Jul. Abends ließ man den Cardinal Bardi von Frascati zurücke berufen, um ihn bey



(*) Hierzu kommen im Conclave alle Tage andere aus jedweder Ordnung.

der Wahl zugegen zu haben. Da man nun den 6ten 29. gewiſſe Stimmen für den Cardinal Rezzonico zehlte, nahm man ſich vor, die Wahl für ihn zu wagen, und dieſes um ſo vielmehr, weil man vermuthete, daß der Cardinal von Rodt ſich für ihn erklären würde, indem man vernommen, daß der Hof zu Wien ihn unter die eligiblen Cardinäle gezehlet. Als es nun darauf zum Acceß kam, vereinigten ſich noch zwey Stimmen mit den 29. wodurch die Wahl ihre Richtigkeit erhielte. Unter den Cardinälen, welche am ſtärkſten für ihn gearbeitet und deſſen Wahl befördert, wurden ſonderlich die Cardinäle Corſini, Cavalchini, Spinelli und von Rodt genennet.

Die Wahl einſtimmig zu machen, verſammleten ſich die Cardinäle Nachmittags nochmals in der Sixtiſchen Capelle und ſtellten daſelbſt abermals ein Scrutinium an, da denn ohngefehr um 21 Uhr Italiäniſchen Seigers nach einem 53. tägigen Conclave und einer 65. tägigen Sedis-Vacanz der Cardinal Carl Rezzonico, ein Venetianer, Biſchoff zu Padua, eine Creatur Pabſts Clementis XII. durch 44. Stimmen zum Pabſt erwehlet wurde. Solche canoniſche und mit allen Formalitäten vollzogene Wahl wurde durch den Cardinal Delci, als Decanum des Heil. Collegii, dem Cardinal Rezzonico angedeutet, der ſie denn unter dem Namen Clemens XIII. annahm. Der neuerwehlte begab ſich darauf vor den Altar, wo man ihm die Päbſtl. Kleider anlegte, in welchen er von den Cardinälen die erſte Adoration, den

Handkuß und die Umarmung empfinge. Der Cardinal-Cämmerling gab ihm alsdenn den Fiſcher-Ring, welchen derſelbe dem erſten Ceremonienmeiſter zuſtellte, um ſeinen angenommenen Namen darein ſtechen zu laſſen. Unterdeſſen verfügte ſich der Cardinal Alexander Albani, als erſter Diaconus, unter Vortragung eines Crucifixes nach der groſſen Loge über der Halle der St. Peters-Kirche, und machte die Wahl des neuen Pabſtes dem häufig verſammleten Volke bekannt.

Die Freude, die darüber in ganz Rom entſtunde, war unbeſchreiblich. Der Adel, die Cleriſey, die Bürgerſchaft und der Pöbel alles war auf dem groſſen Platze unter einander vermenget und frohlockte über dieſe Nachricht, legte auch durch öffentliche Freudens-Bezeugungen genungſam an den Tag, wie vergnügt man über die ausgefallene Wahl wäre. Es wurden auch gleich darauf die Canonen von der Engelsburg abgefeuert. Die Schweitzer-Garde und übrige Militz machte ein Freuden-Feuer und man läutete in der ganzen Stadt mit allen Glocken. Dieſe Nacht und die beyden folgenden war ganz Rom illuminirt, wobey ſich insbeſondere der Adel, und vor allen andern der Venetianiſche Bothſchaffter, ſehr herfür that.

Nachdem der neuerwählte Pabſt die Cardinäle zur zweyten Adoration gelaſſen, ließ er ſich auf den Trag-Seſſel in Proceßion nach der Peters-Kirche tragen, wo er, nachdem er vor dem Altare die dritte Adoration bekommen und man das Te

Deum bey einer vortreflichen Muſic geſungen, allen Anweſenden den erſten Päbſtl. Segen ertheilte. Als dieſes geſchehen, legte er den Päbſtl. Ornat wieder ab, und zog die ordentlichen Päbſtl. Kleider an, in welchen er ſich nach dem Vatican tragen ließ und allda die gewöhnl. Zimmer bezog.

Er ernennte hierauf ſeine Miniſters, die er meiſtens von der vorigen Regierung behielte. Der vornehmſte, der in ſeiner Bedienung eines Staats-Secretarii und Vice-Canzlers der Kirche beſtätiget wurde, war der Cardinal Archinto. Unter die neu ernennten konnten folgende gezehlet werden: Herr Erba ward Cammermeiſter, der Päbſtl. Nepote, Herr Rezzonico, ward Secretarius der Memorialien, Herr Bocchi, Secretarius der Chifren, Herr Negroni, Auditor, Herr Mattei, Unter-Datarius und Herr Boccopaduli, Allmoſenierer. Der neue Pabſt erklärte auch den Cardinal Cavalchini zum Pro-Datario, welche Stelle viele Jahre ledig geweſen. Hierwider wurde zwar von Seiten des Franzöſiſchen Hofs eben, wie zuvor im Conclave, da er Pabſt werden ſollte, proteſtirt. Allein der Pabſt, der ihn wegen ſeines Verhaltens im Conclave ſehr lieb gewonnen, gab zur Antwort, er wollte in den Franzöſiſchen Sachen ſelbſt Datarius ſeyn.

Immittelſt wurde ſeine Erhebung an allen Europäiſchen Höfen bekannt gemacht. Man ſchiene überall mit ſeiner Wahl zufrieden ſeyn; auch ſelbſt am Franzöſiſchen Hofe, ob man gleich

wenig

wenig Theil an derſelben genommen, indem dieß-mal die Corſiniſche und Oeſterreichiſche Parthey im Conclave die Oberhand gehabt. Man hoffet zu Paris, er werde in die Fußtapfen ſeines Vorgängers treten und nicht weniger, als jener geneigt ſeyn, den Frieden in der Franzöſiſchen Kirche zu erhalten. Man bauet um ſo viel mehr darauf, weil man weiß, daß der verſtorbene Pabſt ihn ſchon, als Cardinal, über alles, was den Kirchen-Frieden betroffen, zu Rathe gezogen.

Nirgends bezeugte man über ſeiner Erhebung eine gröſſere Freude, als zu Venedig, wo man die erſte Nachricht davon den 8. Jul. durch einen von Rom abgefertigten Courier erhielte, der von dem Senat 200 Sequinen für ſeine gute Bothſchaft kriegte. Man kündigte ſolche ſogleich dem Volke durch Läutung aller Glocken an und erwehlte 8 Senatores, die bey dem neuen Pabſte im Namen der Republick die Glückwünſchungen abſtatten ſollten. * Den 10. hielt der Senat eine außerordentliche Verſammlung, worinnen des Pabſts Bruder Don Aurelio Rezzonico, zum Ritter vom goldenen Sterne creirt wurde. Den 11. celebrirte der Patriarche in der Kirche von St. Marco eine ſolenne Meſſe, auf welche ein muſicaliſches Te Deum folgte, wobey alle Senatores zugegen waren. Unter dem Gottesdienſte wurde zu verſchiedenen



(*) Man hat von ihrer Ankunft zu Rom nichts vernommen. Vermuthlich iſt die Glückwünſchung durch den ordentlichen Venetianiſchen Abgeſandten geſchehen.

malen die ſämmtliche Artillerie von den Caſtellen abgefeuert. Die Canonen von den Schiffen antworteten darauf durch ſo viele Salven, und in der ganzen Stadt hörte man nichts als Muſic und Frohlocken. Am 15. wurden die Feſtivitäten; welche die Republick wegen der Wahl Clementis XIII. angeſtellt, mit einem herrlichen Feuerwerke, das an dem St. Marcus-Platze auf dem großen Canal, dem Rezzonicoiſchen Palaſte gegen über, abgebrannt wurde, beſchloſſen, wobey der ganze St. Marcus-Platz und beſonders der Herzogliche Palaſt aufs ſchönſte erleuchtet waren. Den 18. ertheilte der Senat dem obgedachten Herrn Rezzonico die Würde eines Procuratoris von St. Marco, und deſſen Sohne den Ritter-Orden vom goldenen Sterne, allen Damen aber von dieſem Hauſe wurde die Erlaubniß gegeben, alle Arten von Schmuck und Kleidung nach willkühr zu tragen. Es wurde deswegen an ſolchem Tage in dem Rezzoniconiſchen Palaſte ein großer Ball gegeben, den der Fürſt und die Fürſtin Galliczin, die ſich dermalen zu Venedig gegenwärtig befanden, eröffneten. Man theilte den Tag über dem Volke Brodt, Wein und Geld aus, welches auch die folgenden beyden Tage geſchahe.

Den 12. Jul. ertheilte Clements XIII. allen zu dem Päbſtl. Hofſtaat gehörigen, Miniſtern die erſte Audienz und den 16. ließ er ſich krönen. Man hat davon folgende kurze Beſchreibung bekannt gemacht. Es war ein Sonntag, da dieſe prächtige Solennität vor ſich gienge. Man ſahe an ſolchem

Tage

Tage frühe das Vatican mit einer unbeſchreiblichen Menge Volks angefüllt; wie ſich denn auch der geſammte Adel um dieſer Solennität willen ſehr zeitig einfand. Als hierzu alles veranſtaltet worden, ward der Pabſt unter Vortretung derer Prälaten, der Häupter der Orden, des Päbſtl. Hofſtaats und des Cardinals-Collegii in einem Trag-Seſſel unter allgemeinen Frohlocken des Volks nach der Halle der Vaticaniſchen Haupt-Kirche zu St. Peter getragen, wo ihn, nachdem er ſich auf den Thron geſetzt, der Cardinal von York, als Erz-Prieſter dieſer Kirche, mit dem daſigen Capitel empfinge. Von dar wurde er in die Kirche ſelbſt hinein und beſonders in die Capelle St. Gregorii geführt. Nachdem man ihm daſelbſt die geweyheten Kleider angelegt, wurde er zuerſt zur Adoration des Venerabile und ſodenn nach der großen Tribune von St. Peter gebracht, da denn unterwegens etwas Werg angezündet und dabey geſprochen wurde: Pater ſancte, ſic tranſit gloria mundi, d. i. Heilger Vater, ſo vergeht die Herrlichkeit der Welt! Er hielte hierauf mit den gewöhnlichen Ceremonien die große Meſſe, nach welcher er nach der großen Gallerie des Vaticaniſchen Tempels gebracht und von dem Cardinal Alexander Albani mit der dreyfachen Krone gekrönet wurde. Er ertheilte alsdenn dem häufig verſammleten Volke und der paradirenden Miliz unter beſtändiger Abfeuerung des Geſchützes von der Engelsburg und unter anhaltenden frohen Zuruf die ſolenne Benediction.

Den folgenden Tag erhub er ſich aus dem Vatican nach dem Quirinal in öffentlicher Proceßion, wobey die Cardinäle Delci und Guadagni in der Päbſtl. Caroſſe mit ihm fuhren, die geſammten Prälaten aber, der Römiſche Adel und die ganze Päbſtl. Hofſtatt ihm in Cavalcade folgten, wobey eine unzehliche Menge Volks ſich wiederum verſammlet hatte. Dieſen und den folgenden Abend ſahe man abermals die ganze Stadt ſammt der Engelsburg aufs ſchönſte illuminiret.

Den 19. Jul. hielte Clemens XIII. zum erſten mahle geheimes Conſiſtorium, worinnen die gewöhnlichen Bullen verleſen und beſchworen wurden, worauf er dem Cardinals-Collegio eine rührende Dankſagungs-Rede hielte und zum Beſchluß verſchiedene Kirchen proponirte. Die Cardinäle, die nicht ordentlich zu Rom zu wohnen pflegen, fingen nunmehro an, wieder nach Hauſe zu kehren, womit die Cardinäle Serſale und Malvezzi den Anfang machten, als welche beyde nicht lange nach der Päbſtl. Krönung nach ihren Erz-Biſthümern Neapolis und Bologna zurücke kehrten.

Den 25. Jul. als am Tage Jacobi, erhub ſich der Pabſt zum erſtenmahle aus dem Quirinal und begab ſich mit öffentlichen Gepränge nach der Kirche dieſes Heiligen, wo er eine Meſſe hielte. Er verfügte ſich hierauf in Begleitung der Cardinäle Cavalchini, Archinto und Proſper Colonna in das, an ſolche Kirche ſtoßende, Hoſpital, wo er die Kranken beſuchte und ihnen Troſt

zu-

zuſprach, auch ihnen mit eigenen Händen einige Erfriſchungen reichte, wobey er jedem zugleich ein Allmoſen in Gelde und eine gewenhete Medaille gab, alsdenn aber unter beſtändigen frohen Zuruſe des Volks nach ſeinem Palaſte zurücke kehrte.

Den 27. hielten die Cardinäle Rovero, von Luynes, von Gesvers und von Rodt, welche den Cardinals-Hut noch nicht empfangen hatten, zu Rom ihren Einzug zu Pferde, wobey ſie die Cardinäle Crescenzi, Doria, Pozzobonelli, Delle lonze, York, Stoppani, Banchieri, Torreggiani, Orſini, Joh. Franz Albani und die beyden Colonna, ebenfalls zu Pferde und zwar mit einem ſo zahlreichen als prächtigen Gefolge, zur Begleitung hatten. Als ſie im Quirinal abgeſtiegen waren und die Ceremonien-Kleidung angelegt hatten, wurden ſie auf den Saal des Conſiſtorii geführet, wo der Pabſt ihnen mit den gewöhnlichen Formalitäten den Cardinals-Hut ertheilte. Den 2. Aug. hielte er geheimes Conſiſtorium, worinnen er den obgedachten 4 Cardinälen gewöhnlicher maßen den Mund ſchloß, den Cardinal Serbelloni aber zum Legaten von Bologna, den Cardinal Stoppani zum Legaten von Romagna und den Cardinal Banchieri zum Legaten von Ferrara, jeden auf 3 Jahr beſtätigte; worauf er den erſtern 4 Cardinälen den Mund wieder eröffnete, und dem Cardinal Rovero den Titel von St. Griſogono, dem Cardinal von Luynes den von St. Tommaſo in Parione, dem Cardinal von Gesvres den von

St.

St. Agneſe und dem Cardinal von Rodt, den von St. Maria Del Popolo beylegte.

Einige Tage darauf kriegte Clemens XIII. Nachricht, daß ſeine alte Mutter, Victoria Rezzonico, eine Schweſter des verſtorbenen Patriarchens zu Venedig, Barbarigo, den 28. Jul. zu Venedig im 90ſten Jahre ihres Alters verſtorben ſey, nachdem ſie noch die ſeltene Freude erlebt, daß ihr Sohn zu der höchſten Würde in der Chriſtenheit erhoben worden. Ihr Leichnam ward von 300 Geiſtlichen zu Grabe begleitet.

Im Auguſt wurden die Irrungen, welche ſich im Jahr 1755. zwiſchen dem Römiſchen Stuhle und der Republick Venedig erhoben, glücklich beygelegt. Sie betraffen den Recurs an den Pabſt in Diſpenſations-Sachen. Schon unter der vorigen Päbſtl. Regierung wurde der jetzige Pabſt, als Cardinal, zu Stifftung eines Vergleichs in dieſer Sache gebraucht. Er führte auch ſolche Unterhandlung ſo, daß beyde Theile damit zufrieden waren. Nunmehro aber, da er zur höchſten geiſtlichen Würde gelangt, wurde die Sache dahin gebracht, daß der Senat zu Venedig ſein Decret vom Julio 1755. wieder aufhub.

Den Städten Perugia und Viterbo, welche zur Zeit der Päbſtl. Sedisvacanz einen Aufſtandt erreget, ertheilte Clemens XIII. auf geſchehene Vorbitte Pardon, nach den Städten Todi und Caſtello aber wurden die Herren Lucini und Trajetto Caraffa mit Richtern und Notariis abgeſchickt, wegen der daſelbſt noch fortdaurenden Empörungen

Unter-

Unterſuchungen anzuſtellen und die Rädelsführer gehörig zu beſtrafen, zu welchem Ende ſich zugleich 80 Mann Corſiſche Miliz mit einigen Sbirren dahin begeben mußten. Man ſtellte an beyden Orten die Ruhe bald wieder her und machte den Rädelsführern, nachdem man ſie in Verhaft genommen, den Proceß.

Den 8. Sept. als am Feſte Mariä Geburt, empfing Clemens XIII. zum erſtenmale den jährlichen Tribut wegen des Königreichs Neapolis, den ihm der Groß-Connetable Colonna als außerordentlicher Ambaſſadeur des Königs beyder Sicilien überreichte. Den 11. hielte er ein geheimes Conſiſtorium, darinnen ein neuer Cardinal creirt, aber nicht genennet, ſondern in petto behalten wurde. Es war ſolches, wie man nachgehends erfahren, ſein Nepote und Bruders Sohn, Carl Rezzonico, Secretarius derer Memorialen. Er legte auch in dieſem Conſiſtorio ſein bisher gehabtes Biſthum Padua nieder. Aus Genua langte die Nachricht an, daß der daſige Senat das Haus Rezzonico zum Andenken der Erhebung Clementis XIII. in das goldene Buch ihrer Republick eingeſchrieben und dadurch unter den daſigen Adel aufgenommen hätte.

Die erſte Bulla, die der heilige Vater ausgefertiget, betrifft ein allgemeines Jubiläum, deſſen Abſehen aus dem Eingange derſelben erhellet, welcher alſo lautet: Venimus in altitudinem maris et ne, aduerſis luctantibus ventis, tempeſtas aquarum Nos demergat, gemitibus inenarrabilibus ad Deum clamauimus, vt in ſuſcepto a Nobis

Nobis Apoſtolatus Officio - - Quis enim tota mente atque totis artubus non contremiſceret: Quis maximo timoris cruciatu non angeretur? Quis prae triſtitia penitus non conficeretur, ſtatuens ante oculos et diligentiſſime perpendens Catholicae Religionis et huius Apoſtolicae ſedis moeſtiſſimam faciem? Quis denique acerbiſſime non defleret tot horrida vulnera, et fidei et diſciplinae et juribus noſtris inflicta? ſed non opus eſt, tot mala commemorare et referre etc.

Den 4. Sept. wurden Sr. Heiligkeit von dem Cardinal Guadagni, als General-Vicario, und dem Vice-Gerenten Roßi alle Pfarrer der Stadt Rom und die Miſſionarii vorgeſtellt, welche bey dem angeordneten Jubiläo in den 9 Kirchen die Miſſionen verrichten ſollten, bey welcher Gelegenheit Clemens XIII. eine gelehrte Rede hielt. Den 17. geſchahe die Eröffnung dieſes Jubiläi durch eine ſolenne Proceſſion, die von der Cartheuſer-Kirche ausgieng und ſich bis zu der Haupt-Kirche von St. Maria Maggiore begab. Der heilige Vater wohnte ſolcher ſelbſt mit 26 Cardinälen unter dem Geſang der Litaney bey.

Dieſes ſind die erſten Verrichtungen des neuen Pabſts Clementis XIII. Man erkennet hieraus, daß er ſich ganz wohl in die Päbſtl. Würde zu finden wiſſe und alle Eigenſchaften beſitze, die von einem ſichtbaren Statthalter der Römiſch-Catholiſchen Kirche, der ehrwürdig, demüthig, tugendhaft, und eyfrig in die Augen fallen ſoll, erfordert werden. Er liebt Zucht und Gottesfurcht, daher er nicht nur

täglich

täglich in ſeiner geheimen Capelle Meſſe leſen läſſet, ſondern auch den Cardinälen verbothen hat, mit dem Frauenzimmer vielen Umgang zu haben. Jedoch er iſt nicht recht geſund und dürfte vielleicht bald wieder zu einem Conclave Anlaß geben. Den 21. Sept. ſchrieb man aus Rom, daß man ihm ſeit ſeiner Erhebung ſchon fünfmahl habe zu Ader laſſen müſſen. Den 19. Sept. kriegte er einen Anfall vom Fieber, worauf ſich ein böſer Hals äuſſerte, doch iſt beydes von keinen Folgen geweſen. Er mag indes fleißig an den erbaulichen Spruch gedenken, den man ihm bey ſeiner Krönung, als man eine Hand voll Werg verbrannt zugerufen, nämlich: Sancte Pater, ſic tranſit gloria mundi!

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# II.

# Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Prinzens von Preußen.

August Wilhelm, Prinz von Preußen, erblickte den 9. Aug. 1722. das Licht der Welt. Sein Vater war Friedrich Wilhelm, König von Preußen und Churfürſt von Brandenburg, die Mutter aber Sophia Dorothea, des Königs Georgii I. von Großbritannien einzige Tochter. Er bekam bald nach ſeiner Geburt den Ritter-Orden vom

vom ſchwarzen Adler und wurde, wie alle ſeine Königliche Geſchwiſter, unter der Aufſicht ſeiner vortrefflichen Mutter aufs ſorgfältigſte erzogen, auch ihm Religion Gottesfurcht und Liebe zur Tugend durch ihr hohes Beyſpiel ſowohl als fleißigen Unterricht in ſeiner zarteſten Kindheit beygebracht. Seine Hofmeiſterin in ſeinen erſten Jahren war die verwitwete Frau Obriſtin von Roccoules, von der er das Franzöſiſche als ſeine Mutter-Sprache lernte.

Sobald er dasjenige Alter erreicht, das ihn zu Erlernung der Wiſſenſchaften fähig machte, wurde er der Aufſicht des Frauenzimmers entzogen. Er bekam nunmehro verſchiedene geſchickte Lehrmeiſter, die ihn in allem, was einem großen Prinzen, der ſowohl ein Regente als Kriegs-Held werden ſoll, zu wiſſen nöthig iſt, unterrichteten. Inſonderheit haben der Hof- und Kriegs-Rath Lindener und der Ingenieur-Capitain Berger deshalben ſich um ihn ſehr verdient gemacht. Seine Hofmeiſter ſind nach einander der Obriſt-Lieutenant, Arnold von Retberg, und der Hauptmann, Joh. Friedrich von Kreutzen, geweſen, die beyde nach der Zeit General-Majors worden, der erſte aber ſchon längſt geſtorben iſt.

Unter der Aufſicht dieſer Kriegs-Männer nahm er, wie in andern Wiſſenſchaften, alſo beſonders auch in der Erkenntniß des Soldaten-Weſens zu, und hatte das Glücke, bey ſeinem großen Vater einen vorzüglichen Grad der Zuneigung zu erlangen. Er kam ihm daher wenig von der Seite und

mußte

muſte ſowohl im Zimmer, als auch bey Muſterungen der Regimenter und auf der Wach-Parade immer um ihn ſeyn, daher er auch ſo wohl die Waffen-Uebungen aus dem Grunde lernte, als auch zu dem Kriegs-Weſen ſelbſt eine beſondere Zuneigung kriegte, welche zu vermehren der König ihm, da er noch Rittmeiſter hieß, im Jahr 1730 das Cron-Prinzliche Cüraſſier-Regiment ertheilte, ob er gleich erſt 8 Jahr alt war. Der damalige Obriſte, der es commandirte, hieß der Herr von Wreech.

Ohngeacht er nunmehro ſchon ein würklicher Obriſter hieß, ſetzte er doch unter der Aufſicht ſeines Vaters, der ihm noch immer die merklichſten Proben ſeiner väterlichen Liebe erzeigte, ſeine Uebungen in den Wiſſenſchafften fort und bediente ſich verſchiedener geſchickter Lehrmeiſter, die ihm ſowohl in der Meß- und Ingenieur-Kunſt, als in andern nützlichen und galanten Wiſſenſchafften unterrichteten. Damit er auch mit der Zeit ein ſtandesmäſiges Auskommen ohne Beſchwerung der Crone haben möchte, kaufte ihm der König, wie deſſen jüngern Brüdern, ſehr beträchliche Güther zuſammen. Sein Schmerz war daher ſehr groß, als dieſer gegen ihn ſo zärtlich geſinnete Vater den 31. May 1740. das Zeitliche verließ.

Er war noch nicht völlig 18. Jahr alt, da er den 22. Jun. mit ſeinen Herrn Brüdern der Königl. Leiche folgte. Jedoch der neue König erſetzte die Perſon des Vaters, da er ihm alle Merkmahle einer recht brüderlichen Geſinnung zu erkennen

 gab.

gab. Er muſte ihn im Auguſt auf ſeiner Reiſe, die er über Bayreuth und Anſpach, wo er ſeine Schweſtern und Schwäger beſuchte, ingleichen über Frankfurt, Coblenz, Cölle und Straßburg nach Weſel und von dar nach Braunſchweig that, begleiten. Hier konte er nicht nur ſeine dritte Schweſter, ſondern auch deren Gemahl, den regierenden Herzog umarmen. Hatte nun der König deſſen älteſte Schweſter zur Gemahlin, ſo war die andere Schweſter, Louiſe Amalia, zu unſers Prinzens Gemahlin beſtimmt, die nicht weniger als jene mit allen Annehmlichkeiten ihres Geſchlechts prangte. Der Aufenthalt an dieſem Fürſtl. Hofe verzog ſich bis den 28. Sept. während der Zeit die Heyrath durch Vorſchub des Königs, der dadurch vor die Erhaltung ſeines Hauſes ſorgte, zu Stande kam. Den 20. dieſes wurde die hohe Verlobung in Sr. Majeſtät Gegenwart auf dem Herzogl. Luſt-Schloſſe Salzthal glücklich vollzogen.

Als er wieder zu Berlin anlangte, errichtete ihm der König eine eigene Hofſtatt, wobey unter andern der Graf von Truchſeß ſein Ober-Hofmeiſter wurde. Er ließ ſich aber dadurch nicht hindern, annoch von dem Major von Humberts, der ſeinen jüngern Brüdern Unterweiſung gab, einigen Unterricht ſowohl in der Ingenieur- als Civil-Bau-Kunſt anzunehmen, auch ſich ſeiner zu Vermehrung ſeiner Bibliotheck zu bedienen. Immittelſt geſchahe der Todt Kayſers Caroli VI. der Anlaß zu einem blutigen Kriege in Schleſien gab, weil der König ſeine alten Anſprüche auf gewiße Fürſten-

thü-

thümer in dieſem Lande hervor ſuchte, die ihm, da er von der neuen Königin von Ungarn und Böhmen abſchlägliche Antwort kriegte, nöthigten, ſich ſelbſt mit gewaffneter Hand Genugthuung zu verſchaffen. Er ſchickte daher zu Ende dieſes Jahrs eine Armee nach Schleſien, welcher er ſelbſt den 13. Dec. nachfolgte. Unſer Prinz, der den 8. Nov. vorher den Character eines General-Majors bekommen, fand ſich den 23. Jan. 1741. ebenfalls bey dem Könige ein, der die Haupt-Stadt Breßlau ſchon den 2. Jan. vorher mit ſeinen Trouppen beſetzt hatte. Sie kamen beyde den 29. dieſes wieder nach Berlin zurücke. Jedoch da der Feldzug frühzeitig eröffnet werden ſollte, gieng der König noch vor Ausgang des Februarii wiederum nach Schleſien, wohin ihm unſer Prinz bald nachfolgte. Nachdem er an deſſen Seite denen Kriegs-Operationen beygewohnet, hatte er die Ehre, den 4. Nov. neben dem Könige im Wagen zu ſitzen, als derſelbe an dieſem Tage zu Breßlau ſeinen triumphirenden Einzug hielte. Er befand ſich auch den 7. dieſes an deſſen Seite, als er in dieſer Stadt die Landes-Huldigung einnahm, worauf er ihn auch wieder nach Berlin begleitete, wo ſie den 12. glücklich und vergnügt anlangten.

Den 22. Nov. langte ſeine Durchl. Braut in Geſellſchafft ihres Bruders, des Herzogs von Braunſchweig und deſſelben Gemahlin zu Berlin an, wo den 6. Jan. 1742. das Beylager höchſt vergnügt vollzogen wurde. Er bewohnte hierauf den Cron-Prinzlichen Palaſt zu Berlin, der ihm

von dem Könige geſchenkt worden, konte aber nicht lange bey ſeiner neuen Gemahlin bleiben, weil er dem Könige ins Feld folgen muſte, der ſchon den 18. Jan. zu der Armee abgegangen war. Er wohnte darauf dem Feldzuge in Schleſien, Mähren und Böhmen und beſonders der Schlacht bey Chotoſitz bey, und kam nach geſchloſſenem Breßlauiſchen Frieden den 12. Jul. mit dem Könige glücklich wieder nach Berlin zurücke, wo er das Derſchauiſche Infanterie-Regiment erhielte, ohne deßhalben das bereits habende Cavallerie-Regiment zurücke zu geben. Weil der König der Stadt Breßlau eine Meſſe bewilliget, die er zum erſtenmahle zu beſuchen ſich vornahm, ſo muſte unſer Prinz ihn dahin begleiten. Sie langten den 19. Sept. daſelbſt an und kam den 2. Oct. ſchon wieder zurücke, nachdem ſie die Schleſiſchen Veſtungen beſehen hatten. Er muſte den König auch 1743. auf der Reiſe ins Reich begleiten, als er den 18. Sept. bey Wembdingen die Kayſerlich-Bayeriſche Armee beſahe.

Im Jul. 1744. wurde er unter dem Nahmen Prinz von Preußen zum Cron-Erben erklärt, auch allen Gerichts-Höfen, Cammern und Canzleyen befohlen, ihm dieſe vielbedeutende Benennung beyzulegen. Kurz darauf muſte er im Nahmen des Schwediſchen Thronfolgers und jetzigen Königs in Schweden die Stelle eines Bräutigams vertreten, da derſelbe den 17. Jul. mit ſeiner vierdten Schweſter, Louiſa Ulrica, zu Berlin vermählt wurde. Den 25. Sept. erfreuete ihn ſeine Gemahlin

mit

mit dem erſten Prinzen, der den 11. Oct. getaufft und Friedrich Wilhelm genennet wurde. Alleine er konte hierbey nicht zugegen ſeyn, weil er mit mit dem Könige im Auguſt ſchon wieder nach Böhmen zu Felde gegangen war, um den Kayſer Carolo VII. wider die Oeſterreichiſche Macht Hülffe zu leiſten. Den 14. kamen ſie aus Schleſien, nachdem die Armee die Winter-Quartiere bezogen hatte, wieder nach Berlin, da er denn ſeinen, in deſſen zur Welt gekommenen, jungen Prinzen zärtlich umarmte.

Im Jahr 1745. den 18. Mart. wurde er zum General-Lieutenant erklärt und zwar mit dem Rang vom 22. Jun. 1742. Um ſich in dieſer Qualität herfür zu thun, eilte er dem Könige, der ſchon den 13. Mart. nach Schleſien, gegangen war, nach, und wohnte den 4. Jun. der berühmten Schlacht bey Hohen-Friedberg bey, darinnen die Sachſen und Oeſterreicher eine groſſe Niederlage litten. Er commandirte den linken Flügel der Infanterie im Hinter-Treffen und that ſich dergeſtalt herfür, daß der Franzöſiſche Geſandte, Marquis von Valory, der der Schlacht beygewohnt, nicht umhin konte, ſeiner in der Beſchreibung dieſes merkwürdigen Treffens mit folgenden Worten zu gedenken: „Ich bin der Tapfferkeit des Prinzen von Preußen, der an der Spitze ſeiner Brigade fochte, das Zeugniß meiner Bewunderung ſchuldig. Die Antwort, die mir Se. Königl. Hoheit ertheilten, vermehrt die Schönheit ihrer Thaten. Als ich dem Prinzen mein Erſtaunen über die Art, womit er ſeine Perſon aus-

ausgeſetzt hatte, zu erkennen gab, ſprach er zu mir: Mein Herr, ich glaubte, ich müßte den braven Leuten, die ich commandirte, weiſen, daß ich nicht unwürdig ſey, in ihrer Geſellſchafft zu fechten.„*

Den 30. Sept. wohnte er auch der Schlacht bey Sor in Böhmen bey, worauf er die Völker nach Schleſien in die Winter-Quartier führen half, und alsdenn mit dem Könige den 1. Nov. wieder zu Berlin anlangte. Jedoch der Aufenthalt daſelbſt währte nicht lange. Denn weil der König Nachricht bekommen, daß ſeine Feinde in das Herz ſeiner Staaten einbrechen wollten, muſte er ihn den 16. dieſes ſchon wieder nach Schleſien ins Feld begleiten, und den 23. dem Einfalle in die Ober-Lauſitz beywohnen. Zu gleicher Zeit kriegte der alte Fürſt von Deſſau, der mit einer Armee an der Sächſiſchen Grenze unweit Halle ſtunde, Befehl, in Sachſen einzubrechen, welches er ſo glücklich bewerkſtelligte, daß in kurzen ganz Sachſen in Preuſſiſchen Händen war und die Preuſiſche Armeen den 16. Dec. bey Dreßden zuſammen ſtieſſen, nachdem der Fürſt von Deſſau den Tag vorher bey Keſſelsdorf die Sächſiſche Armee geſchlagen hatte. Den 18. beſetzte der König die Stadt Dreßden, worauf den 25. der Friede erfolgte. Unſer Prinz kam dem Könige hierbey wenig von der Seite, kehrte auch mit ihm wieder nach Berlin, wo er einige Jahre in Ruhe lebte, und den 30. Dec. 1747. das Vergnügen hatte, daß ſeine Gemahlin den

zwey-

(*) Siehe D. Pauli Leben groſſer Helden P. II. p. 26.

zweyten Prinzen zur Welt brachte, der den Nahmen **Friedrich Heinrich Carl** erhielte.

Im Aug. 1748. wurde er von einer gefährlichen Krankheit befallen, die er glücklich überſtunde. Im Febr. 1749. that er eine Reiſe nach Bayreuth und beſuchte den daſigen Marggräfl. Hof. Im Jun. 1751. begleitete er ſeinen Bruder, den König, nach dem Braunſchweigiſchen Hofe und denen Weſtphäliſchen Landen, nachdem ſeine Gemahlin den 7. Aug. die Prinzeßin **Friedericam Sophiam Wilhelminam** zu Welt gebracht. Im Jahr 1752. gab der König ſeine Brandenburgiſche Geſchichte heraus, da er ihm denn, als ſeinem älteſten Bruder und nechſten Cron-Erben, die Ehre erwieß, und ihm ſolche mit einer wohlgeſetzten Lobſchrifft zueignete. *)

Im Jahr 1756. nahm der gegenwärtige blutige Krieg ſeinen Anfang, deſſen Ende unſer Prinz nicht erlebet hat. Ehe der Feldzug im Aug. eröffnet wurde, ward er zum General der Infanterie erklärt. In dieſer Qualität folgte er der Colonne, die der König über Wittenberg und Torgau nach Dreßden führte, welche Stadt er den 6. Sept. in Beſitz nahm. Als ein Theil der Armee nach Böhmen ging, befand er ſich auch dabey und wohnte den 1. Oct. der Schlacht bey Lowoſitz bey, darinnen er das Corps de Bataille in der erſten Linie commandirte. Er kam darauf mit der Armee



(*) Man findet ſie in den neuen Nachr. T. IV. p. 292. ſq.

wieder in Sachſen zuſtehen und kriegte nach Eroberung des Sächſiſchen Lagers ſein Quartier zu Bautzen, befand ſich aber ſelbſt meiſtens zu Dreßden, wo er in dem Palais des Grafens von Hoym logirte. Er beſuchte zwar in Jan. 1757. ſeine hohen Angehörigen zu Berlin, hielte ſich aber nicht lange daſelbſt auf, ſondern fand ſich bald wieder zu Dreßden ein, wo er alles zu Eröffnung des neuen Feldzugs beſorgen half.

Man that im April an vier Orten einen Einfall in das Königreich Böhmen und gieng mit geſammter Macht auf Prag loß, wo die ganze Oeſterreichiſche Armee ſich gelagert hatte. Unſer Prinz befand ſich bey der Colonne des Königs, die bey Peterswalde in Böhmen einbrach und ſich hernach bey Commotau mit dem Corps des Prinzen Moritzens von Deſſau vereinigte. Es kam den 6. May auf dem Ziska-Berge vor Prag zu einer blutigen Schlacht, der er aber ſelbſt nicht beywohnte, weil er und der Feld-Marſchall Keith mit einem Theile der Armee diſſeit der Muldau auf dem weißen Berge ſtehen blieb. Es wurde hierauf Prag belagert, und man war damit ſchon weit gekommen, als die unglückliche Action bey Kollin den 18. Jun. den König nöthigte, die Belagerung den 20. dieſes aufzuheben. Der Prinz von Preußen unterſtützte mit ſeiner Brigade bey den Abzuge die Arrier-Garde, die der Graf von Schmettau führte. Er wurde hierauf befehliget, die Armee, welche unter dem Prinzen von Bevern hauptſächlich mit den Feinden bey Kollin geſchlagen hatte, nach der

Ober-

Ober-Lauſitz und nach Sachſen zu führen. Mit dieſer Armee gieng er über Jung-Bunzlau, Böhmiſch-Leipa, und Rumburg nach Zittau, welche Stadt er aber vergebens zu behaupten ſuchte, weil man der annähreden Macht der Feinde nicht gewachſen war, ſondern geſchehen laſſen muſte, daß Zittau nach kurzen Widerſtande eingeäſchert wurde. Dieſer Prinz muſte eilen, daß er die Gegend von Bautzen erreichte, wo der König ihn mit mehrern Trouppen, die er ſelbſt aus Böhmen über Pirna herbeyführte, verſtärkte. Hier verließ er im Aug. 1757. wegen ſeines kränklichen Leibes-Zuſtandes die Armee und gieng über Dreßden nach Leipzig, wo er ſich bis in den Monath November aufhielte und während der Zeit eine ſtarke Krankheit ausſtunde. Er bejammerte dabey in der Stille das Abſterben ſeiner Königl. Frau Mutter, die in ſeiner Abweſenheit den 28. Jun. zu Berlin geſtorben war, und wünſchte zugleich ſehnlich, daß der weitausſehende Krieg bald ein Ende nehmen möchte. Er befand ſich noch in Leipzig, da die Franzoſen und Reichs-Trouppen im Oct. anrückten, wiche aber deßhalben nicht aus der Stadt, ſondern wartete den herrlichen Sieg des Königs ab, den er den 5. Nov. bey Roßbach erhielte. Nachdem dieſer ſieghafte Monarche von hier ſeinen Marſch nach Schleſien angetreten, entſchloß er ſich, weil ſichs mit ihm ziemlich gebeſſert hatte, über Merſeburg, wo er die Wahlſtatt in Augenſchein nahm, nach Berlin zu gehen, allwo er den 17. Nov. anlangte. Hier brauchte er die beſten Aerzte, die ihn nach und

nach in den Stand ſetzten, daß er nach ſeinem Luſt-Schloſſe Oranienburg abgehen konnte, nachdem er bey der, am 13. Febr. 1758. geſchehenen, Theilung der Erbſchaft ſeiner Königl. Frau Mutter das ihm vermachte ſämmtliche Silber-Geſchirre ſammt den beſten Spiegeln in Beſitz genommen.

So groß bisher die Hofnung zu ſeiner völligen Geneſung geweſen, ſo verſchwand ſie doch endlich gänzlich, da ſichs zu gar keiner beſtändigen Beſſerung anlaſſen wollte. Er wurde immer ſchwächer und ie näher der Sommer herbey kam, iemehr äußerten ſich die Anzeichen ſeinen bevorſtehenden Endes. Als er ſolches merkte, entſchlug er ſich aller irdiſchen Dinge, unterredete ſich mit dem Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger in Oranienburg, Herr Kernern, und machte ſich zu ſeinem Ende bereit. Er verbot dabey den Beſuch ſeiner hochſchwangern Gemahlin und Kinder, um ihnen durch ſeinen Abſchied nicht das Herze zu brechen, konnte aber nicht verhindern, daß nicht ſeine jüngſte Schweſter, die Prinzeßin Amalia, bey ihm bis ans Ende geblieben wäre. Solches erfolgte den 12. Jun. 1758. frühe um 4 Uhr, nachdem er ſein Alter nicht höher als auf 36 Jahr gebracht. Den 10. Jul. warb ſein Leichnam von Oranienburg nach Berlin gebracht und den 11. dieſes Abends in der Schloß- und Dom-Kirche beygeſetzt. Seiner Leiche folgten ſeine beyden hinterlaßenen Prinzen und die beyden Marggrafen Friedrich Wilhelm und Heinrich nebſt denen Miniſtris, Generals und Hof-Cavaliers, die ſich zu Berlin gegenwärtig befan-

fanden. Die beyden Feld-Marſchälle von Kalkſtein und Lehwald hatten die Ehre, die beyden Prinzen zu führen. Es wurde ſeinetwegen eine viermonatliche Landes-Trauer angeordnet und in allen Kirchen eine Gedächtniß-Predigt gehalten.

Er war übrigens von mitler Leibes-Statur und hatte ein ſchwarzbraunes Geſichte mit großen hellen Augen. Er ſprach das Franzöſiſche ſo gut, als das Deutſche und war in der Hiſtorie und andern politiſchen Wiſſenſchaften nicht unerfahren. In der Ingenieur- und Bau-Kunſt hatte er eine ſtarke Erkenntniß. Er liebte das Kriegs-Weſen und fand in der Mahlerey, darinnen er es ſehr weit gebracht, ſeinen beſten Zeitvertreib. Er war zwar ſehr hauswirthlich, lies aber doch auch ſeine Fürſtl. Mildthätigkeit und Grosmuth bey vielfältiger Gelegenheit ſehen. Hiervon zeiget ſowohl ſein prächtig angefangener Bau in Oranienburg, als auch ſein daſiges Geſtifte vor die Erziehung ſowohl adelicher als bürgerlicher armer Kinder.

Sein Andenken wird durch ſeine hinterlaſſenen drey Kinder verewiget, wovon der älteſte Prinz Friedrich Wilhelm der Cron-Erbe und Thronfolger des ietztregierenden weltberühmten Preußiſchen Monarchens iſt, der ſelbſt alles mögliche beyträgt, dieſen Prinzen ſo zu bilden, daß er ein würdiger Nachfolger auf ſeinem glorreichen Throne ſeyn möge. Die hinterlaſſene hohe Witwe brachte zwar den 30. Oct. den dritten Prinzen zur Welt, der aber nicht lange gelebet hat.

III.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III.

# Nachricht von einigen jüngſt-geſchehenen merkwürdigen Todes-Fällen.

## a) im Jul. 1758.

I. Joſeph Emanuel d'Attalaja, der Röm. Kirche Cardinal und Patriarche zu Liſſabon, ſtarb den 9. Jul. zu Liſſabon im 72ſten Jahre ſeines Alters, und 12ten ſeiner Cardinals-Würde. Er ſtammte aus einem alten Portugiſchen Geſchlechte her und wurde den 25. Dec. 1686. zur Welt gebohren. Sein Vater war Ludewig Emanuel von Tavora, Graf von Attalaja, der ihn mit ſeiner zweyten Gemahlin, Franciſca Eleonora de Mendoza, einer Tochter Emanuelis de Camara, Grafens von Ribeira Grande, gezeuget hat. Sein älterer Bruder, Johann Emanuel, Graf von Attalaja, iſt Ober-Hof-Meiſter bey der Königin, deſſen Sohn aber heiſt Marquis von Tancos. Er ſtudirte zu Coimbra, worauf er Beyſitzer des Heil. Officii der der Inquiſition und ein Deputirter bey der Junta dos tres Eſtados zu Liſſabon, hernach Decanus bey dem Collegiat-Stifte zu St. Thomä, und endlich der oberſte Vorſteher oder Principal-Decanus der Patriarchal-Kirche zu Liſſabon wurde. In dieſer Qualität wurde er von dem Könige Johanne V. bey Pabſt Benedicto XIV. zur Cardinals-

dinals-Würde vorgeſchlagen, die er auch den 10. Apr. 1747. erhielte. Der Herr Levizzani überbrachte ihm das Biret, welches ihm der König mit den gewöhnlichen Ceremonien aufſetzte. Er iſt aber ſelbſt niemals nach Rom gekommen und hat den Hut abgeholt, doch aber ſeine Stelle unter den Cardinals-Prieſtern, ob wohl keinen gewiſſen Titel, gehabt. Im Dec. 1750. ſtarb der General-Inquiſitor, Cardinal da Cunha, worauf es hieß, daß er von dem Könige im Apr. 1751. zu dieſer wichtigen Stelle ernennet worden ſey. Ob es nun wohl nachgehends wiederruffen worden, ſo hat er doch würklich dieſes fürchterliche Amt bekleidet, ſich aber gefallen laſſen müſſen, daß es der König in vielen Stücken eingeſchränket. Noch wichtiger war die Würde, zu welcher er im Mart. 1754. nach dem Abſterben des Cardinals d'Almeyda gelangte. Denn er wurde an deſſen Stelle zum Patriarchen zu Liſſabon ernennet, in welcher Qualität er gleichſam einen kleinen Portugieſiſchen Pabſt vorſtellte. Er befand ſich auf ſeinem Landhauſe, da ihm der König durch einen Courier die Nachricht von der Erhebung zu dieſer Würde hinterbringen lies. Er langte darauf den 16. Mart. zu Liſſabon an, und verfügte ſich ſogleich nach Hofe, wo er ſich bey dem Könige durch einen Handkuß vor die empfangene Würde bedankte. Seine Ankunft wurde alsbald durch Läutung aller Glocken bekannt gemacht und drey Abende nach einander die ganze Stadt erleuchtet. Alle Herren des Hofs und andere Standes-Perſonen ſtatteten ih-

ren Glückwunſch bey ihm ab und alles war mit ſeiner Erhebung zufrieden, nur die Herren Canonici von der Patriarchal-Kirche nicht, als welche das Recht behaupteten, ſich ſelbſt einen neuen Patriarchen erwehlen zu dürffen. Da nun ſolches ietzo ohne ihr Zuthun geſchehen war, beſchwerten ſie ſich darüber bey dem Pabſte, der ſich aber daran nicht kehrte, ſondern den neuernennten Patriarchen den 20. May im öffentlichen Conſiſtorio beſtätigte. Weil ihn das Podagra ſehr beſchwerte, ließ er durch den Herrn Mello, einen derer Principalen von der Patriarchal-Kirchen, von der Patriarchal-Kirche Beſitz nehmen, er ſelbſt aber empfieng den 25. Jul. von dem Nuncio Tempi die Weyhe, und den 27. das Pallium. Jedoch er wäre in dem großen Erdbeben am 1. Nov. 1755. bey nahe mit ſeiner ganzen Patriarchal-Kirche zu Grunde gegangen, doch blieb er noch verſchont, verlohr aber unter ander koſtbare Sachen das Pallium, daher er bey den Pabſte um ein neues Anſuchung thun muſte, das er auch ohne Entgeld erhielte. A. 1758. ſtarb der Pabſt, worauf er zum Conclave eingeladen wurde, darinnen ihm das Loos die 41ſte Celle zwiſchen den Cardinälen Paolucci und Alexander Albani zugewendet hatte. Allein, er war nicht im Stande, eine ſo weite Reiſe zu thun, daher er geſchehen ließ, daß den 6. Jul. ohne ſein Zuthun der Cardinal Rezzonico unter dem Namen Clementis XIII. den Päbſtl. Stuhl beſtieg. Jedoch ehe er davon Nachricht kriegte, ſtarb er obgedachtermaſſen und machte dadurch die 17te Stelle in dem Cardinals-Collegio ledig.

II. Fer-

II. Ferdinand Auguſt Heinrich, Prinz von Sachſen Coburg und Saalfeld, ſtarb den 8. Jul. zu Coburg im 4ten Jahr ſeines Alters. Er war der jüngſte Sohn des Erb-Prinzens Ernſt Friedrichs von Sachſen-Coburg und Saalfeld. Seine Mutter, Sophia Antonia, gebohrne Prinzeßin von Braunſchweig, eine leibliche Schweſter der Königinnen von Preußen und Dännemark, brachte ihn den 12. Apr. 1756. zur Welt.

III. Charlotte, verwitwete Gräfin von Boßu, ſtarb den 22. Jul. im 62ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Ludwigs de Rouvroy, Herzogs von St. Simon, und wurde von Gabriele de Durefort, einer Tochter des alten Herzogs und Marſchalls von Lorges, den 8. Sept. 1696. zur Welt gebohren. Sie vermählte ſich den 15. Jun. 1722. mit Carl Ludwig Anton, Grafen von Boßu, einem Bruder ſowohl des Fürſtens von Chimay, als des Cardinals von Alſace, nachdem deſſen erſte Gemahlin einige Jahre vorher geſtorben war. Sie hat ihm kein Kind gebohren und ward den 4. Febr. 1740. zur Witwe.

IV. Bertrand, Graf Chriſtiani, Kayſerl. Königl. würklich Geheimer Rath, Gros-Canzler in der Lombardey, General-Surintendant der Poſten in Italien und Vice-Gouverneur in Mantua, ſtarb den 3. Jul. zu Meyland in einem hohen Alter. Ob er ein gebohrner Unterthan des Königs von Sardinien oder aus dem Parmeſaniſchen gebürtig geweſen, iſt mir unbekannt,

ſo

ſo viel aber iſt gewiß, daß ihn der König von Sardinien zum Gouverneur zu Placenz und Stadthalter im Herzogthume Modena gemacht, als er ſolches im letzten Oeſterreichiſchen Succeßions-Kriege in ſeine Hände bekommen. Im Febr. 1744. berief ihn die Königin von Ungarn zum Canzler nach Meyland, wo er das Prädicat eines Gros-Canzlers kriegte und im Jul. 1745. unter die würklich Kayſerl. Königl. geheimen Räthe aufgenommen wurde. Sein Bruder, Petrus Graf Chriſtiani, ward indeſſen Biſchoff zu Piacenza und verſahe in ſeiner Abweſenheit die Adminiſtration des Herzogthums Modena, die aber durch den Aachiſchen Frieden ein Ende nahm, worauf er im Febr. 1749. nach Abzug der Oeſterreichiſchen Trouppen in die Hände der neuen Modeneſiſchen Regierung die bisher geführte Adminiſtration dieſes Staats zurücke geben muſte. In Mayland gieng zu gleicher Zeit eine große Veränderung im Miniſterio vor, indem der Marcheſe Erba an des Grafen Pertuſati Stelle Präſident des Staats-Raths, und der Graf Chriſtiani mit Beybehaltung der Gros-Canzler-Würde an des Marcheſe von Caſtiglione Stelle Präſident des ordentlichen Senats wurde. Alleine es wollte ihm dieſe Veränderung ſo wenig gefallen, daß er ſich vornahm, alle ſeine Bedienungen niederzulegen, ſich in ſein Vaterland zu begeben und ſeine übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen. Er reiſete auch würklich den 29. Sept. 1749. von Meyland ab und begab ſich nach Placenza zu ſeinem Bruder. Jedoch er muß ſich anders beſonnen haben, weil er im April

1750.

1750. zum Vice-Stadthalter im Herzogthum Mantua mit der Würde eines Gros-Canzlers der geſammten Oeſterreichiſchen Lombardey und zum Surintendanten der Poſten in Italien ernennet wurde. Er wurde zugleich bevollmächtiget, daß, da bisher von Mantua nach Meyland appellirt worden, er nunmehro die Rechts-Sachen auf das, von dem Mantuaniſchen Senat geſprochene, Urtheil noch einmal unterſuchen und alsdenn nach ſeinem Gutbefinden das End-Urtheil ſelbſt darüber fällen ſollte. Es ſchiene auch, als ob die Veränderung in der Stadthalterſchaft zu Meyland, die anſtatt des Grafens von Harrach der Graf Pallavicini wieder kriegte, etwas zu Aenderung ſeines Entſchluſſes beygetragen habe. Jedoch, die Stadthalterſchaft des Grafens Pallavicini hatte 1753. ein Ende, weil der Herzog von Modena ſo lange darzu ernennet wurde, bis der junge Herzog Leopold Peter, den man darzu beſtimmt, dieſelbe übernehmen könnte. Es wurde zugleich eine Junta verordnet, die dem Stadthalter in der Regierung an der Seite ſtehen ſollte, dabey unſer Graf Chriſtiani die erſte Stelle erhielte. A. 1752. muſte er ſo wohl mit dem Herzoge von Modena einen Grenz-Vergleich, als auch mit dem Könige von Sardinien einen Handlungs-Tractat ſchließen, auch 1754. die Grenzſcheidung zwiſchen der Oeſterreichiſchen Lombardey und dem Gebiete der Republick Venedig reguliren helfen, weshalben zu Vaprio ein kleiner Congreß angeſtellt wurde. Er brachte auch mit dem Päbſtl. Stuhle einen Commercien-Tractat zu Stande, der von

ihm den 30. Nov. 1757. zu Meyland und von dem Cardinal Archinto den 7 Dec. a. e. zu Rom unterzeichnet wurde. Es wollte darauf verlauten, als ob er wegen ſeiner vielen Verdienſte in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben und ihm das Fürſtenthum Sabioneda verliehen werden ſollte, ſo aber nicht erfolget iſt. So viel iſt gewiß, daß er wegen ſeiner Geſchicklichkeit und Erfahrung in Verwaltung der öffentlichen Regierungs-Geſchäffte einen allgemeinen Ruhm und Hochachtung erlangt.

V. Chriſtian Auguſt, Graf von Berckentin, Ritter des Elephanten-Ordens, Königl. Däniſcher Geheimer Rath im geheimen Conſeil, Ober-Hofmeiſter des Cron-Prinzens, erſter Deputirter im General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio, Ober-Director der Armen-Häuſer in Dännemarck und Präſident der Königl. Isländiſchen Handels-Compagnie, ſtarb den 2 Jul. frühe zu Copenhagen, in einem Alter von 64 Jahren. Sein Geſchlechte ſtammet aus dem Herzogthum Lauenburg her. Sein Vater war Herzogl. Holſteiniſcher Geheimer Rath, und ſein Bruder Jägermeiſter und Etats-Rath in eben dieſen Dienſten. Unſer Chriſtian Auguſt ſuchte ſein Glücke an dem Königl. Däniſchen Hofe und fand ſolches nach Wunſche. Er war kaum als Staats-Rath in Königs Friederici IV. Dienſte getreten, ſo wurde er 1723. als Geſandter an den Kayſerl. Hof nach Wien geſchickt, wo er über 15 Jahr ſich befunden und mit großer Klugheit und

und Sorgfalt das Königl. Däniſche Intereſſe beſorget, nachdem er vom Jahr 1732. an den Character als Envoye Extraordinaire geführet. Er wurde während der Zeit Königl. Cammerherr und Conferenz=Rath, auch von König Chriſtian VI. nach Antritt ſeiner Regierung den 21 Oct. 1730. zum Ritter von Dannebrog creirt, und und den 28 Nov. 1738. zum Geheimen Rath erkläret. An. 1740. berief ihn König Chriſtian VI. von ſeiner Geſandtſchaft zurücke und gab ihm nicht nur Sitz in dem General=Landes=Oeconomie= und Commercien=Collegio, ſondern ernennte ihn auch zum Staats=Miniſter oder Geheimen Rath im Conſeil, von welcher Stelle er den 25 Aug. Beſitz nahm. Den 7 Aug. 1741. erhielte er den Orden de l' Union Parfaite, und als man 1742. hörte, daß in Schweden ein Thronfolger erwehlt werden ſollte, mußte er im December nach Schweden gehen und den daſigen Ständen die Perſon des Cron=Prinzens vorſchlagen. Er langte den 27 Dec. des Nachts zu Stockholm an und hatte den 10 Jan. 1743. bey dem Könige ſeine erſte Audienz. Mit den Königl. Miniſtern war er faſt täglich in Conferenz. Er brachte die Herſtellung der Union von Calmar in Vorſchlag und trug den Ständen eine Off= und Defenſiv=Allianz an, erboth ſich auch im Nahmen ſeines Königs zu einer nachdrücklichen Hülfe wider die Ruſſen, mit denen die Schweden damals Krieg führten, wenn man ſeinem Anſuchen Gehöre geben wollte. Allein, ob gleich der Geiſtliche und der Bauer=Stand

völlig auf Däniſche Seite traten, konnte Berckentin doch den Adel- und Bürger-Stand nicht gewinnen, als welche den Wahl-Termin von einer Zeit zur andern verſchoben, bis endlich der Friede zu Abo erfolgte, der die Däniſchen Abſichten völlig zernichtete. Der Herr von Berckentin verließ darauf den 15 Jul. den Schwediſchen Hof und kehrte in Geſellſchaft des ordentlichen Däniſchen Geſandtens mißvergnügt nach Hauſe. Der Reichs-Rath, Graf von Teßin, folgte ihm zwar auf dem Fuße nach und ſuchte den Däniſchen Hof, der ſich durch dieſes Verfahren äuſſerſt beleidiget befand, zu beſänftigen; es verzog ſich aber bis ins folgende Jahr, ehe der Vergleich zu Stande kam, der endlich den 24 Febr. 1744. zu Copenhagen von beyderſeits Gevollmächtigten, worunter ſich Däniſcher Seits auch der Geheime Rath von Berckentin befand, unterzeichnet wurde. A. 1747. beſtieg der jetzige König Friedrich V. den Thron, der ihn nicht nur in ſeinem bisherigen Chargen beſtätigte, ſondern ihm auch den 4 Sept. als am Tage ſeiner Krönung, den Elephanten-Orden ertheilte, auch den 31 Mart. 1750. in den Däniſchen Grafen-Stand erhob. Als der Monarche in dieſem Jahre eine Reiſe nach einigen Inſeln ſeines Königreichs that, war er unter denen Miniſtern, die ihn begleiteten. A. 1753. wurde ihm in dem General-Landes-Oeconomie- und Commercien-Collegio durch ein Königlich Reſcript das Commercien-Weſen zu ſeinem beſondern Departement angewieſen. War

er

er nun bisher ſchon Präſident von der Königl. octroirten allgemeinen Handlungs-Compagnie geweſen, ſo wurde er ſolches auch im April 1754. von der Isländiſchen Compagnie. Den 31 Mart. 1755. ernennte ihn der König zum Ober-Hofmeiſter des Cron-Prinzens, dargegen er im December a. e. das Präſidium der allgemeinen Handels-Compagnie niederlegte. Den 30 Jan. 1756. hätte er nebſt dem Baron von Dehn leichte verunglücken können, weil die Holms-Brücke einſtürzte, da ſie eben die letzten waren, die ſolche damals paſſirten. Von ſeiner Familie weiß ich weiter nichts zu berichten, als daß die verwitwete Cammerherrin von Pleſſen, die den 22 Jul. die Stadt Copenhagen verlaſſen und ſich auf ihr Land-Guth Kockedahl begeben, um allda ihre übrige Lebens-Zeit in der Einſamkeit zuzubringen, ſeine Tochter geweſen.

VI. **Adam Otto von Viereck**, Königl. Preußiſcher würklicher Geheimer Staats- und Kriegs-Miniſter, Vice-Präſident und dirigirender Miniſter bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Ritter des ſchwarzen Adler-Ordens, Chef des Ober-Collegii Medici, Domherr zu Halberſtadt, Probſt des Stiffts U. L. F. daſelbſt, des Johanniter-Ordens Senior und reſidirender Commendator zu Lagow, Erbherr auf Weitendorf, Buch, Coſſar rc. ſtarb den 11 Jul. Nachmittage zu Berlin in einem Alter von 76 Jahren. Er war von gutem Adel aus Mecklenburg. Sein Vater, Adam Otto

von Vieregg, war Preuſiſcher Geheimer Rath und Geſandter am Däniſchen Hofe, ſtarb aber 1718. auf ſeinen Gütern. Er war unter 4 Brüdern der dritte. Unter ſeinen Schweſtern ward die jüngſte, Nahmens Liſette, die ſich als Hof-Dame am Däniſchen Hofe befand, im Jahr 1703. zur Gräfin von Anderſchow erhoben, ſtarb aber das Jahr darauf. Derjenige, von welchem wir hier reden, ſtund anfangs in den Dienſten Herzogs Anton Ulrichs von Wolffenbüttel, verließ aber ſolche und ward Cammerjuncker bey König Friedrichen I. von Preußen. Als er an den Hof kam, hatte er keine Verwandten an demſelben, wuſte ſich aber gar bald gute Freunde zu machen. Sein beſcheidenes Weſen, ſeine höfliche und Demuths-volle Betragung zog ihm die Gewogenheit aller Miniſters zu. Er kam auch als ein Liebhaber vom Spiel gar bald in die Bekanntſchaft der Hof-Damen, die jederzeit wohl von ihm ſprachen. Als der Graf, Chriſtoph von Dohna 1711. als erſter Königl. Botſchafter auf den Kayſerl. Wahltag nach Franckfurt geſchickt wurde, bat er ſich von dem Könige den Herrn von Vieregg, der damals für den ordentlichſten Hof-Cavalier gehalten wurde, zum Geſandtſchafts-Marſchall aus. Dieſe Bedienung verſahe er ſowohl, daß er nicht nur von dem neuen Kayſer Carln VI. zum Ritter des Heil. Röm. Reichs geſchlagen wurde, ſondern auch das Glücke hatte, eben dieſen Poſten auf dem Friedens-Congreſſe zu Utrecht zu bekleiden, wohin der Graf von

Dohna

Dohna ebenfals als erſter gevollmächtigter Abgeſandter von dem Preußiſchen Hofe abgeſchickt wurde. A. 1715. wurde ihm die Geſandtſchaft am Franzöſiſchen Hofe aufgetragen, die er bis 1717. bekleidet. Nach ſeiner Zurückkunft kriegte er eine Stelle bey der Königl. Regierung zu Cleve und vermählte ſich mit des Generals, David Gottlieb von Gersdorf, eintzigen Tochter. Jedoch, da deſſen einziger Sohn kurz darauf in der Schlacht bey Francavilla in Sicilien blieb, und der König Friedrich Wilhelm den äußerſt betrübten Vater, den er ſehr liebte, gerne wieder aufrichten wollte, berief er den Schwieger-Sohn 1719. nach Berlin und machte ihn nicht nur zum Staats- und Kriegs-Miniſter, ſondern gab ihm auch eine Stelle unter den Vice-Präſidenten und dirigirenden Miniſtern bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio. Er kriegte das vierte Departement, das außer gewiſſen Provinzen zugleich das Münz- und Invaliden-Weſen unter ſich hat. Er wurde darauf auch Chef des Collegii Medici und Protector der Königl. Societät der Wiſſenſchaften, welche letztere Stelle er aber nach der Zeit wieder niedergelegt hat. Als der jetzige König 1740. den Thron beſtieg, beſtätigte er ihn in ſeinen Chargen. Er ließ ihn bey dem Leichen-Begängniß ſeines Vaters den Reichs-Scepter vortragen, ſchickte ihn 1741. in wichtigen Verrichtungen nach Hanover, ernennte ihn zu einem von den 4 Curatoribus der neuerrichteten Königl. Academie der Wiſ-

 ſenſchaf-

ſenſchaften und ertheilte ihm im Jul. 1745. den Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers. A. 1747. im April legte er die Stelle eines Curatoris der Academie der Wiſſenſchaften wieder nieder, behielte aber die übrigen Chargen bis 1754. da er Alters und Schwachheit halben die bisherige Direction eines Special-Departements in dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, jedoch mit Beybehaltung aller Prärogativen eines älteſten dirigirenden Miniſters und eines beträchtlichen Gehalts reſignirte. Er brachte hierauf ſein Leben vollends in der Ruhe zu und ſtarb, wie oben gedacht, in einem hohen Alter. Man hat ihm nachgerühmt, daß er jederzeit ſehr höflich und leutſelig, in ſeinen Handlungen aber ungemein vorſichtig und heimlich, dabey wenig zum Zorne geneigt, jedoch ziemlich argwöhniſch geweſen *). Seine vornehme Anverwandſchaft ſowohl, als ſein anſehnliches Vermögen und Glücke ſetzten ihn in den Stand, durch ihn bey Hofe vieles auszurichten. Seine erſte Gemahlin, die von Gersdorf, hat er wenig Jahre in der Ehe gehabt. Er vermählte ſich zum andernmale den 4 Jun. 1729. mit Maria Amalia, des Feld-Marſchalls, Albert Conrad, Grafens von Finckenſtein, ältern Tochter, die wenig Wochen vor ihm das Zeitliche geſegnet. Von ſeinen Kindern ſind mir drey Töchter bekannt, davon **Wilhelmina Dorothea Eliſabeth** den 14 Nov. 1743. mit dem

Grafen

*) Siehe Memoires du Baron de Poellnitz, Tom. I. p. 78.

Grafen Otto Friedrich Leopold von Finckenſtein, Preußiſchen Obriſten, Sophia Wilhelmina Albertina den 23 Oct. 1747. mit dem Obriſten Friedrich Wilhelm von Pannewitz, und Amalia Ottilia, den 15 Febr. 1754. mit dem Legations-Rath, Friedrich Chriſtoph Hieronymus von Voß, vermählt worden. Ob der Legations-Rath, Cuno Hanß von Vieregg, welcher ſich ſo wohl zu Regenſpurg als in Dännemarck befunden, ſein Sohn ſey, kan ich nicht gewiß ſagen.

VII. Dominicus de Gentis, Biſchoff zu Antwerpen, ſtarb den 5 Jul. frühe. Er war ein Dominicaner-Münch aus den Niederlanden, der 1748. erſtlich zum Biſthum Rürmond, hernach aber zu dem von Antwerpen ernennt und den 8 Jul. 1749. darzu inſtallirt wurde. Im Mart. 1752. ward er von der Kayſerin-Königin zum Staats-Rathe erklärt.

VIII. Victoria Barbarigo, verwitwete Rezzonico, des Pabſts Clementis XIII. Mutter, ſtarb in der Nacht zwiſchen den 28 und 29 Jul. zu Venedig in einem Alter von 90 Jahren, und zwar, wie es hieß, für Freuden, weil ihr Sohn wider Vermuthen den 6 Jul. den Päbſtl. Thron beſtiegen. Der letzt verſtorbene Patriarche Barbarigo zu Venedig iſt ihr leiblicher Bruder geweſen. Sie hat 69 Jahr in der Ehe gelebt und iſt nur erſt vor wenig Jahren in den Witwen-Stand geſetzt worden.

IX. Der Lord Howe, Königl. Großbritanniſcher Brigadier, blieb den 8 Jul. in der

 Action

Action bey Ticonderago in America, in welcher er den Angriff gethan. Er hatte ſich ſchon einige Jahre bey den Trouppen in dieſem Welt-Theile befunden und ward im Jan. 1758. zum Brigadier erklärt. Man hat von ſeinem Character folgende Beſchreibung gemacht: Er war ein rechtſchaffe. Officier, ſtarck und abgehärtet. Ohne Stolz und Pracht lebte er ungekünſtelt und nüchtern. Er ſuchte ſeine Ehre einzig und alleine in der Groß-muth und Würckſamkeit, welche ſonderlich einen Kriegs-Mann von andern unterſcheidet. Er lag ſeinen Pflichten ſtets ob, daher er den Winter dar-zu anwandte, die Mißbräuche bey der Armee zu verbeſſern, die Trouppen in den Waffen zu üben und ihnen die Tapfferkeit einzuflößen. Seine Be-mühungen waren auch nicht vergeblich, weil er es dahin gebracht, daß die Trouppen jetzo voll Muth und Thätigkeit ſind, den Glanz und Ruhm der Nation wieder herzuſtellen.

X. Chriſtian Ludwig Stieglitz, Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Geheimer Kriegsrath und Bürgermeiſter zu Leipzig ſtarb den 28 Jul. in einem Alter von 82 Jahren: Er war zugleich beyder Rechten Doctor und ein um die ganze Stadt ſehr hochverdienter Mann, der von der geſammten Bürgerſchaft wegen ſeiner patrio-tiſchen Geſinnung mit beſonderer Liebe verehret wurde. Er hat in den gegenwärtigen Kriegs-Troublen viele Sorgen, und Unfälle ausgeſtanden und dadurch ſein Andenken deſto verehrenswürdi-ger gemacht. Sein entſeelter Leichnam ward den

31 Jul. frühe in aller Stille, nach der von ihm ſelbſt gemachten Verordnung, bey Verſammlung einer groſsen Menge Volks unter Vergieſſung vieler Thränen, auf dem St. Johannis Kirchhof gebracht und allda beerdiget.

XI. Abraham Caau Boerhave, Rußiſch-Kayſerl. erſter Leib-Medicus und Profeſſor der Arzeney-Kunſt zu Petersburg, ſtarb den 25. Jul. daſelbſt nach einer Krankheit von 8 Tagen. Er war ein Sohn des D. Herrmann Caau Boerhavens, der den 18. Oct. 1753. zu Moſcau als geheimder Rath, erſter Leib-Medicus und Directeur des Mediciniſchen Collegii geſtorben, und ein Enkel des berühmten Holländiſchen Medici und Profeſſoris zu Leiden, D. Herrmann Boerhavens, der den 25. Sept. 1738. das Zeitliche verlaſſen. Die Kayſerin hatte kurz vor ſeiner Krankheit ſeinen Gehalt um 2000 Rubel jährlich erhöhet, auch über dieſes ihm noch 1000 Rubel in Gold-Species geſchenket. Er hatte ſich noch weitmehr Gnaden-Bezeugungen von dieſer Monarchin zu verſprechen, wenn er länger gelebet hätte.

b) im Aug. 1758.

I. Maria Barbara, Königin von Spanien, ſtarb den 27. Aug. frühe zu Aranjuenz im 48ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter Johannis V. Königs von Portugall und wurde von ihrer Mutter, der Königin Maria Anna, einer gebohrnen Kayſerl. Prinzeßin und Erz-Herzogin von Oeſterreich, den 4. Dec. 1711. zur Welt gebohren. Sie wurde ſehr andächtig und gottesfürchtig

erzo-

erzogen und nach dem Tode des jungen Königs Ludwigs in Spanien, da der Vater, Philippus V. die niedergelegte Crone wieder annahm, den neuen Cron-Erben und Prinzen von Aſturien, Don Ferdinand, zur Gemahlin beſtimmt. Es verzog ſich aber die würkliche Vermählung bis den 19. Jan. 1729. da ſolche in Gegenwart beyder Königl. Majeſtäten von Spanien zu Badajoz vollzogen wurde, nachdem denſelben Tag auf der kleinen Inſel Pegon im Fluſſe Caya die Auswechſelung der beyden Königl. Infantinnen, davon die Spaniſche an den Cron-Prinzen von Portugall, und die Portugieſiſche an den Cron-Prinzen von Spanien vermählet werden ſollte, von beyderſeits Königl. Majeſtäten geſchehen. Sie hat zwar mit ihrem Gemahl, der den 9. Jul. 1746. unter dem Nahmen Ferdinandi VI. den Spaniſchen Thron beſtiegen, eine vergnügte, aber unfruchtbare Ehe geführet. Seit 1748. da ſie im Febr. mit einem ſtarken Fieber befallen worden, hat ſie ſich immer unpäßlich befunden. Denn da ſie kaum ein wenig geneſen und mit ihrem Gemahl den 18. Apr. nach dem Luſt-Schloße Aranjuez gereiſet, um allda die mineraliſchen Waſſer von Arnedilla zu gebrauchen, entſtunde den 16. Jul. frühe in dem Königl. Palaſte daſelbſt eine ſo heftige Feuersbrunſt, daß in wenig Stunden das ganze prächtige Gebäude in die Aſche gelegt wurde. Die Königl. Perſonen hatten kaum ſo viel Zeit, in ihren Nachtkleidern der Gluth zu entfliehen. Der Verluſt an koſtbaren Meublen, ſonderlich in dem Apartement der Königin, wurde

ſehr hochgeſchätzt. Jedoch wäre dieſes noch zu vergeſſen geweſen, wenn nur die Königin ſelbſt nicht durch das große Schrecken bey ihrer noch nicht völlig hergeſtellten Geſundheit um ihren geſunden Leib vollends gekommen wäre. Es äußerte ſich dieſes ſchon auf der folgenden Tages vorgenommenen Rückreiſe nach Madrit, da ſie eine ſtarke Ohnmacht kriegte und empfand ſolches ihre ganze noch rückſtändige Lebens⸗Zeit. Sie hatte nicht nur zuweilen fieberhafte Zufälle und Ohnmachten, ſondern auch eine beſtändige Engbrüſtigkeit mit untermengten Huſten, obwohl zu einer Zeit mehr als zur andern. Sie brauchte zwar ſtets die dienſtlichen Mittel und bewährteſten Aerzte, aber ohne die erwünſchte völlige Beſſerung zu erlangen. Indeſſen machte ſie ſich in Geſellſchaft des Königs, der ihr wenig von der Seite kam, weil ſie einander zärtlich liebten, allerhand Veränderungen und unſchuldige Ergötzlichkeiten. Sie beſuchten ein Luſt⸗Schloß um das andere, und hielten ſich ſonderlich im Sommer meiſtens zu Aranjuez auf, welches Schloß der König aufs prächtigſte wieder aufbauen laſſen; wie er denn überhaupt ein großer Liebhaber vom Bauen iſt. Sie war ſolches nicht weniger. Sonderlich hat ſie ſich ein herrliches Denkmaal durch Erbauung eines Nonnen⸗Kloſters zu Madrit geſtiftet, deſſen Bau 1750. angefangen und 1757. geendiget worden. Es war ſolches dem Orden St. Franciſci des Sales gewidmet und konnte für eines der prächtigſten Klöſter in ganz Europa gehalten werden. Man hat es mit 9000 Livres jährliches Einkommen ver⸗

ſehen

ſehen und bey 9 Millionen Livres auf deſſen Bau gewendet: die Königin hatte für ſich ſelbſt ein groſes Apartement darinnen zu bereiten laſſen, wohin ſie ſich bisweilen begeben wollte. Den 29. Sept. 1757. wurden die Nonnen, denen es gewidmet war, in daſſelbige eingeführet. Sie hat das Vergnügen, dieſes prächtige Kloſter zu beſuchen, nicht lange genoſſen, weil ſie kein völliges Jahr mehr gelebt. Sie erhob ſich, wie gewöhnlich, den 2. May 1758. mit dem Könige nach Aranjuez, wo ſie zwar die ganze Zeit über ihre gewöhnliche Unpäßlichkeit empfande, aber es, als etwas bekanntes, nicht ſonderlich achtete. Alleine, da man ſich wieder zur Rückreiſe nach Madrit anſchickte, wurde ſie den 20. Jul. ſo gefährlich krank, daß ſie ſchon den 32. dieſes die letzte Oelung kriegte. Die Aerzte hielten ihre Krankheit für unheilbar und konnten nichts weiter thun, als den unvermeidlichen Tod ein wenig aufhalten. Der König wurde dadurch ungemein gerührt und faßte den Entſchluß, ſobald die Königin todt seyn würde, ſich in Geſellſchaft ſeines Bruders, des Infanten Don Ludwig, mit einem kleinen Gefolge, nach Villa Viciosa zu begeben. Dieſes ſetzte er auch ſogleich ins Werk, da dieſer hohe Todesfall obgedachter maßen erfolgte. Den Tag darauf wurde der entſeelte Leichnam ihrem bisherigen Ober-Hofmeiſter, Marquis von Mantalegre, durch die erſte Staats-Dame, die Fürſtin von Meßerano, anſtatt der unpäßlich gewordene Ober-Hofmeiſterin, Gräfin von Lemos, übergeben, der ihn auf ein Parade-Bette

in dem großen Saale des Palaſts, wo zu Haltung der Meſſen verſchiedene Altäre errichtet waren, ausſtellen ließ. Abends um halb 8 Uhr wurde der Königl. Leichnam auf den Wagen gebracht, der unter Bedeckung der Spaniſchen und Walloniſchen Garden dieſelbe Nacht nach Madrit abgeführt wurde. Man langte damit den 29. dieſes frühe in dem neu geſtifteten Kloſter der Saleſerinnen, wo er auf ein prächtiges Todten-Gerüſte geſetzt und den 30. in die Grufft der Ordens-Frauen gebracht wurde, allwo er ſo lange bleiben ſollte, bis die Grabſtätte, welche die Königin in ihrem Teſtamente verordnet hatte, in gehörigen Stand geſetzt worden. In ihrem Teſtamente hat ſie ihrem Bruder, den Portugiſiſchen Infanten Don Pedro zum Univerſal-Erben eingeſetzt, ihrem Gemahl und Bruder aber, denen Königen von Spanien und Portugall, jeglichen einen unſchätzbaren Brillanten, und ihrem Beicht-Vater 4000 Piſtolen vermacht. Sie hat auch zu zwey Mißionen das Einkommen beſtimmt, dem Virtuoſen Farinelli aber nebſt einem Brillanten alle ihre Muſicalien legirt.

II. Stephan Focderowitz, Graf von Apraxin, Rußiſch-Kayſerl. General-Feld-Marſchall, Ritter des St. Andreas-weißen Adlers- und Alexander-Ordens, Obriſt-Lieutenant der Semonowskiſchen Leib-Garde und Kriegs-Raths-Präſident, ſtarb den 30. Aug. zu Narva an einem Schlag-Fluſſe in den beſten Jahren ſeines Alters. Er ſtammte aus einem alten Rußiſchen Geſchlechte

her

her und war ein Sohn Foedor Mattwewitz Apraxin, der unter dem Czaar Petro, dem Großen, als Gros-Admiral ſich ſehr berühmt gemacht und in den Grafen-Stand erhoben worden, im Nov. 1728. aber geſtorben iſt. Sein Vater brachte ihn jung unter die Semonowskiſche Leib-Garde, wo er ſo glücklich avancirte, daß er noch unter der Regierung der Kayſerin Anna mit dem Range eines Obriſtens Major wurde. A. 1738. kriegte er den Character eines General-Majors, in welcher Qualität er dem Feldzuge wider die Türken unter dem Grafen von Münnich beywohnte. Er befand ſich bey der Schlacht und Eroberung von Choczim und hatte die Ehre, die erſte Nachricht davon der Kayſerin nach Petersburg zu überbringen, die ihm dafür zum Ritter des Heil. Alexandri Nevski und Premier-Major bey der Semonowskiſche Garde erklärte. Die jetzige Kayſerin Eliſabeth, die im Dec. 1741. den Thron beſtieg, ernennte ihn zum General-Kriegs-Commiſſario, und bald darauf zum General-Lieutenant und Obriſt-Lieutenant bey der Semonowskiſchen Leib-Garde. Im Jul. 1746. erhielte er den Character eines Generals en Chef und den 26. Dec. 1748. ſchenkte ihm die Kayſerin das ſteinerne Haus, das der in Ungnade gefallenene Graf von Leſtock zu Petersburg beſeſſen. Den 16. Sept. 1751. empfieng er den Orden des Heil. Andreä und den 16. Sept. 1756. ward er General-Feld-Marſchall und nicht lange hernach Kriegs-Raths-Präſident. Er bekam auch noch noch in dieſem Jahre das Ober-Commando über

die

die Armee, die die Kayſerin kraft der Allianz mit Oeſterreich wider den König in Preußen ins Feld ſchickte. Den 10. Nov. reiſete er zu dem Ende von Petersburg nach Riga ab, nachdem er den 6ten dieſes ſich bey der Kayſerin beurlaubet hatte, die ihn ſowohl mit einem koſtbaren Zobel⸗Pelze, als einem ſilbernen Servis beſchenkt. A. 1757. bekam er den Pohlniſchen weißen Adler⸗Orden, und trat im May 1757. aus Curland den Marſch durch das Pohlniſche Gebiete nach dem Königreiche Preußen an, deſſen Grenzen er zu Anfang des Auguſt⸗Monats, nachdem der General Fermor ſchon mit einem beſondern Corps Memel und Tilſit erobert hatte, erreichte. Wir wollen den Feldzug ſelbſt, hier nicht wiederholen, weil wir ihn ſchon zu anderer Zeit umſtändlich beſchrieben haben *). So viel gedenken wir hier nur, daß er den Marſch gerade nach Königsberg genommen, aber ſich genöthigt geſehen, den 30. Aug. dem Preußiſchen Feld⸗Marſchall von Lehwald bey Gros⸗Jägersdorf eine Schlacht zuliefern, darinnen er zwar das Feld behalten, aber gleichen Verluſt gelitten. Er rückte den 3. Sept. mit der Armee bis an den Alle⸗Fluß, von da er längſt dem Fluſſe bis Alleburg rückte, wo er bis den 9. ſtehen blieb, alsdenn aber wegen Mangel des Proviants wieder umkehrte und über Inſterburg Tilſit und Ragnit noch Samoaitien, Curland und Pohlniſch⸗Litthauen zurücke gienge, und bis auf Memel, das er beſetzt ließ, ganz Preußen wieder verließ. Dieſer Rückzug ſetzte

(*) Siehe die Neuen Nachr. T. VIII. p. 615. ſqq. 767. ſeq. 1018. ſq.

ſetzte ganz Europa in Verwunderung. Anfangs hieß es, es geſchähe mit Vorbewuſt des Rußiſchen Hofs. Alleine es wieß ſich bald ganz anders aus, da die Kayſerin ihr äußerſtes Mißfallen darüber zu erkennen gab, auch den Grafen von Apraxin von der Armee abrief und nach Petersburg zu kommen beorderte, um von ſeinem Verhalten Rechenſchaft zufordern. Als er im Nov. ganz unpäßlich nach Narva kam, wurde er mit Arreſt belegt und beſchloſſen, ſeine Sache allda durch Commiſſarien unterſuchen zu laſſen. Es hat ſich aber der Proceß von einer Zeit zur andern verzogen, bis ihn endlich auf die Nachricht von dem Fall des Gros-Canzlers, Grafens von Beſtuchew, der Schlag gerührt, daran er denn den 30. Aug. geſtorben. Hierdurch hatte der ganze Proceß auf einmal ein Ende. Sein Leichnam wurde den 10. Sept. ohne Gepränge in der Kloſter-Kirche St. Alexandri Newski beygeſetzt. Er hat eine Witwe, einen einzigen Sohn von 2 Jahren und eine Tochter, die im Febr. 1751. mit dem Fürſten von Kurakin vermählt worden, hinterlaſſen.

III. Carl Ludwig von Montſaunin, Marquis von Montal, Franzöſiſcher General-Lieutenant der Königl. Armee, Ritter der Königl. Orden und Gouverneur zu Guiſe, ſtarb den 22. Aug. im hohen Alter. Er wurde den 1. Febr. 1719. Marſchall de Camp und den 1. Aug. 1734. General-Lieutenant, in welcher Qualität er dem Pohlniſchen Succeßions-Kriege den Feldzügen in Italien beygewohnt. A. 1741. und 1742. kam er unter dem Marſchall von Maillebois in Deutſchland zu

ſtehen

ſtehen. A. 1743. kriegte er das Gouvernement zu Guiſe und muſte mit einem Corpo das Herzogthum Lothringen gegen die ſtreiſenden Huſaren bedecken. A. 1744. befand er ſich bey der Armee im Elſas und hatte das Commando bey dem rechten Flügel, der ſich bis Germersheim erſtreckte, als Prinz Carl von Lothringen, über den Rhein zurücke zu gehen, genöthiget wurde. Es kam den 3. Jul. bey Weiſenburg zu einer hitzigen Action, wobey Montal viel Ehre einlegte. Er führte darauf eine beſondere Diviſion der Armee über den Rhein und wohnte der Belagerung der Stadt Freyburg in Brisgau bey. Den 1. Jan. 1745. wurde er zum Ritter des H. Geiſtes creirt und den 2. Febr. a. e. darzu inſtallirt.

IV. **Der Herr von Kaltenborn**, Königl. Däniſcher General-Lieutenant und Interims-Chef bey dem Grenadier-Corps, ſtarb den 10. Aug. Ich weiß von ihm weiter nichts zu berichten, als daß er den 31. Mart. 1751. zum General-Major ernennet worden.

V. **Anton Auguſt Graf von Hagen**, Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſcher Cammer-Herr, auf Bienendorf und Döbernitz, ſtarb den 3. Aug. an einem Steck- und Schlag-Fluſſe im 57ſten Jahre ſeines Alters. Er wurde ohngefehr 1738 Cammerherr, und 1741 vom König Auguſto III. während dem Reichs-Vicariat in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

VI. **Der Graf von Cocalim**, Königl. Portugiſiſcher General-Gouverneur der Provinz Tralos Montes, gieng im Auguſt nach einer langwierigen Krankheit mit Tode ab.

VII. Joſeph Maria, Freyherr von Neuhaus, Chur-Bayeriſcher würklicher Geheimer Rath, Cämmerer, Commandeur des St. Georgen-Ordens, und bevollmächtigter Miniſter bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, Erb-Herr auf Greifenfels, Ehrenhaus, Gerſpaynt, Bynabyburg und Salmanskirchen, ſtarb den 16. Aug. zu Regenſpurg. Er ward 1719 Cämmerer. A. 1742. ſchickte ihn Kayſer Carolus VII. als Geſandten nach Rußland, wo er aber nicht eher Audienz kriegen konnte, als bis ſein Herr in ſeinem Creditive der Monarchin den Kayſerl. Titel gegeben. Den 15. Jan. 1744. hatte er ſeine erſte Audienz, wobey er der Czaarin, den gedachten Titel beylegte. Im Sept. 1746. kehrte er wieder nach Hauſe, nachdem er von der Kayſerin reichlich beſchenkt worden. A. 1747. ernennte ihn der jetzige Churfürſt zum Comitial-Geſandten zu Regenſpurg, da er denn den 21. Mart. 1748. dem Reichs-Directorio ſein Creditiv übergab. In dieſer Geſandſchaft hat er ſich bis an ſein Ende befunden, während der Zeit aber zugleich etlichemal das Chur-Bayeriſche Intereſſe am Wieneriſchen Hofe beobachten müſſen, auch ſich den 6. Aug. 1752. zu Burkersdorf, 2 Meilen von Wien, mit des Fürſtens Franz Antons von Lamberg älteſten Tochter zweyter Ehe, Namens Roſa, vermählt. Er iſt während ſeiner Comitial-Geſandſchaft ſo wohl zum würklichen Geheimen Rath als Commenthur des St. Georgen-Ordens ernennet worden.

VIII. Joh. Philipp Carl Joſeph, Freyher von Bibra, Groß-Creuz des Chur-Cölniſchen St. Michae-

Michaelis-Ordens, Fürſtl. Bambergiſcher, Würzburgiſcher, Augſpurgiſcher und Coſtnitziſcher würklicher geheimder Rath, wie auch Bambergiſcher Ober-Hof-Marſchall und Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, ſtarb in eben dieſem Monathe zu Regenſpurg.

IX. **Wilhelm von Saldern**, Königl. Preuſſiſcher General-Major und Chef eines Regiments zu Fuß, blieb den 26. Aug. bey dem Abzuge der Armee von Königsgrätz. Er ward den 17. Dec. 1744. Obriſt-Lieutenant bey dem Münchowiſchen Regimente, bey welchem er ſchon lange geſtanden hatte. Er wurde einige Jahre hernach Obriſter und Commandeur deſſelben und endlich im Auguſt 1756. General-Major. Als ſich das Sächſiſche Lager bey Pirna an die Preußen ergeben und die Regimenter Preuſiſche Dienſte nehmen muſten, kriegte er das bisherige Sächſiſche Regiment Prinz von Gotha.

X. **Martin Friedrich von Stollhofen**, Königl. Preußiſcher General-Major, ſtarb den 9. Aug. zu Cüſtrin. Er hatte ſein Glück bey dem Canitziſchen, ſonſt Röderiſchen Regimente gemacht, bey welchem er im Mart. 1743. Major, den 6. Jun. 1751. Obriſt-Lieutenant, im Jun. 1754. Commandeur, den 10. Sept. a. c. Obriſter und 1758. General-Major worden.

XI. **Carl Guſtav von Leuenburg**, Königl. Däniſcher General-Major und Chef des Hollſteiniſchen geworbenen Regiments zu Fuß, ſtarb den 9. Auguſt.

XII. **Ein junger Herr von Broglio**, ein Vetter des Herzogs dieſes Namens, ſtarb an ſeinen, den

23. Jul. bey Sangershauſen empfangenen Wunden, zu Caſſel. Er wurde den 6. Aug. Vormittags um 10 Uhr in der Franzöſiſchen Kirche daſelbſt ſtandesmäſig begraben. Der Prinz von Soubiſe nebſt der Generalität und vielen Stabs-Officiers, desgleichen verſchiedener Damen wohnten dem Leichen-Conducte bey, und die Militz gab vor der Kirche ihre gewöhnlichen Salven.

XIII. **Chriſtian Friedrich von Blanckenburg**, Königl. Preußiſcher Obriſter der Infanterie, blieb den 26. Aug. bey dem Abzug der Armee von Königsgrätz. Er ward 1743 bey dem Prinz-Dietrichiſchen Regimente, das nachgehends der General-Major Knobloch bekommen, Major, alsdenn Obriſt-Lieutenant und 1757. Obriſter.

XIV. **Ali Paſcha**, mit dem Zunahmen, **Hekim Oglou**, Türkiſcher Stadthalter in Natolien und dreymal geweſener Gros-Vezier, ſtarb im Auguſt zu Cutaye in Aſien in einem ſehr hohen Alter. Sein Vater ſoll ein Venetianiſcher Doctor geweſen und ein Renegate worden ſeyn, auch 36 Kinder in dem Mahometaniſchen Glauben gezeuget haben.* Er ſollte auch auch die Mutter des Gros-Sultans Osmanni III. als eine Sclavin gekauft und ſie deſſelben Vater Muſtapha II. geſchenket haben, mit welcher er gedachten Osmann gezeuget. ** Als ihn Mahometh V. zum erſtenmale 1732. zum Gros-Vezier erhob, commandirte er gleich die Türkiſche Armee in Perſien und hatte die wichtige Stadt Tauris erobert. Ob er gleich damals nicht viel über 3 Jahr dieſe hohe Würde

*) Siehe die alten Nachr. T. IV. p. 111.
**) Siehe die Neuen Nachr. T. VI. p. 693.

Würde bekleidete, erlangte er doch wegen ſeines leutſeligen Weſens, großen Verſtandes und klugen Aufführung durchgängig ein großes Lob. Er war auch ein Freund von den Chriſtlichen Höfen und wiederrieth den Krieg gegen dieſelben auf alle Art und Weiſe. Nichts deſto weniger wurde er im Sept. 1735 abgeſetzt und zum Baſſa in Candien und kurz hernach in Bosnien erklärt, in welcher Qualität er ſeine Tapfferkeit in den Jahren 1737. und 1738. wider die Chriſten ſattſam zu erkennen gegeben und ſonderlich den Prinzen von Hildburghauſen bey Banalucka geſchlagen. Er hat nach der Zeit die Armee bey Erzerum und längſt dem ſchwarzen Meere commandirt. Er war eben im Begriff, das neu anvertraute Commando über die Armee in Perſien anzutreten, als er die Nachricht erhielte, daß er im Apr. 1742. zum andernmale zum Gros-Vezier ernennet worden wäre. Sobald er von dieſer hohen Würde Beſitz genommen, berief er alle, von dem vorigen Gros-Vezier abgeſetzte, und ins Elend verwieſene Miniſtri zurücke und ſetzte ſie wieder in ihre vorigen Aemter ein, dargegen die bisherigen ſolche quittiren mußten. Er unterhielte nicht nur mit allen Chriſtlichen Mächten den Frieden, ſondern ſuchte auch die Pforte aus denen verwirrten Perſiſchen Händeln heraus zuziehen. Allein er konnte ſich doch nicht lange in ſeinem hohen Poſten erhalten, weil er im Oct. 1744. ſchon wieder abgeſetzt und nach Metelino gebracht wurde. Man ließ ihm alle ſeine Effecten und Schätze, nur muſte ſein Favorit, Ali Effendi, ein Araber, 1000 Beutel in den Schatz des Gros-Sultans liefern, wollte er anders ſeines Arreſts entlaſſen ſeyn. Seine Abſe-

tzung geſchahe bloß aus Gefälligkeit für die Janitſcharen, die ihren Aga gerne zum Gros-Vezier haben wollten. Er kriegte hernach die Stadthalterſchaft von Notalien, wo er ſich bis in den Monath Febr. 1755 befunden, da er von dem neuen Gros-Sultan Osmann III. auf Veranlaſſung ſeiner Muttur zum drittenmale zum Gros-Vezier ernennet wurde. Er langte den 27. Febr. zu Conſtantinopel an und nahm von der neuerhaltenen hohen Bedienung Beſitz. Weil er ſich auf die Gnade der Sultanin Valide allzu ſehr verließ und viele Veränderungen bey Hofe vornahm, auch ſich allzu herrſchſüchtig und hochmüthig erwieß, muſte er noch in dieſem Jahre die Reichs-Siegel dem Gros-Sultan wieder zurücke geben. Es geſchahe dieſes den 20. May, worauf er ſich nach der Inſel Cypern in das angewieſene Exilium begab, aus welchem ihn aber ſein zweyter Nachfolger zurücke berief und ihm wieder zu ſeiner Statthalterſchaft von Notalien verhalf. Er hatte ſeine Reſidenz zu Cutaye, wo er obgedachter maßen geſtorben iſt. Er verdienet ſeiner ausnehmenden Eigenſchaften und erfahrnen ſonderbaren Glückswechſels wegen ein beſtändiges Andenken.

# IV.

# Die Engliſchen Landungen auf der Franzöſiſchen Küſte.

Die Anſtallten darzu ſind fürchterlicher geweſen, als es der Erfolg ausgewieſen hat. Ob aber gleich die Engländer nirgends feſten Fuß ſetzen kön-

können, iſt doch der Schade, den ſie der Franzöſchen Marine und Handlung zugefüget, allerdings ſehr beträchtlich. Es war aber das Final davon vor die Engländer ziemlich kläglich. Sie wurden von den Franzoſen bey St. Caſt ohnweit St. Malo geſchlagen, welches ihnen auf einmal den Muth benahm, noch weiter etwas gegen die Franzöſiſche See-Küſte zu wagen.

Ein Vorſpiel der Engliſchen Landungen war die Fahrt des Admiras Hawke, da er mit einer Eſcadre den 12. Mart. 1758. von Spithead auslief, ſich zu Pleymouth mit etlichen Schiffen verſtärkte und den 4. Apr. auf der Rhede von Rochelle anlangte. Er legte ſich den 5. vor die kleine Inſel Aix, und ſetzte ſogleich einige Mannſchaft aus, die alles, was ſich in den daſelbſt errichteten Proviant-Befeſtigungen befand, verbrennen muſte. Alle Einwohner und Arbeiter auf der Inſel flüchteten nach Fouras und es blieben nur einige Soldaten zurücke, davon die Engelländer einige gefangen kriegten. Die Franzöſiſchen Kriegs-Schiffe, die auf der hieſigen Rhede lagen, hielten ſich zu ſchwach, den Engelländern zu widerſtehen, daher ſie ſich auf die Charente nahe bey Fouras und Isle Madame begaben, wo ſie der Engliſchen Eſcader die Einfahrt ſperrten, wenn ſie einen Verſuch deßhalben thun ſollte. Jedoch die Mannſchaft gieng den 6. wieder zu Schiffe und der Admiral ſeegelte den 7. frühe von der Inſel wieder ab, wobey die Engelländer den Einwohnern die Wartung der Weinſtöcke empfohlen, weil ſie um die Zeit der Weinleſe wieder zu kommen gedächten. Das Abſehen die-

dieſer Eſcadre war, das Auslauffen der Franzöſiſchen Eſcadern aus den Höfen Rochelle, Rochefort und Breſt zu verhindern und ſo lange auf der daſigen Höhe zu creutzen, bis die Verſtärkung, die man ihm zuſchicken wollte, zu ihm geſtoſſen ſeyn würde, um eine Landung vor zu nehmen. Jedoch da man deshalben in Engelland andere Maasregeln genommen hatte, kehrte der Admiral Hawke nach Pleymouth zurücke, nachdem er einen Theil ſeiner Eſcadre an der Küſte der Landſchaft Aunis zurücke gelaſſen, um allda ferner zu creutzen.

Immittelſt fuhr man in Engelland mit einem außerordentlichen Eyfer fort, ſich zu einer höchſt wichtigen Unternehmung zu rüſten. Man verſammlete auf der Inſel Wight eine auserleſene Armee und ſchiffte auf der Themſe eine große Menge von Canonen, Kriegs-Munition und allerley zu Belagerungen erforderliche Geräthſchaft ein. Man erbauete eine große Anzahl Boote, um darauf die Trouppen an den Orten, wohin die Transport-Schiffe nicht kommen können, auszuſetzen. Sie waren nach einer neuen Art gemacht und konnte jegliches 40 Mann, davon die Helſte mit dem Rudern zu thun hatte, führen. Die Flotte ſollte aus 27 Schiffen von der Linie, 6 Fregatten, 4 Brandern, verſchiedenen Bombardier-Gallioten und vielen Lichters beſtehen, ohne die zum Transport der Trouppen und Munition beſtimmten Fahrzeuge zu rechnen, über ſolche Flotte ſollten 3 Admirals das Commando führen. Mon redete zu London und in ganz Engelland von nichts als dieſen großen Zurüſtungen. Die Armee, die darzu gebraucht werden

ſollte.

ſollte, wurde auf 20000 Mann geſchätzet, wobey ſich 400 Mann von dem Artillerie-Corps unter dem Obriſt-Lieutenant Deſaguliers befanden. Es waren auch die 9 Compagnien leichte Reuter, die Huſaren-Dienſte thun, und gegenwärtig 9 Cavallerie-Regimentern einverleibet ſind, jetzo aber zuſammen gezogen werden ſollten, darzu beſtimmt. Sie wurden auf Preuſſiſch exercirt und ſetzten über Gräben und Hecken, wagten ſich auch durch die Flüſſe, nachdem der Capitain Lindeſay den 6 May eine Probe auf der Themſe gemacht, der von einem Ufer zum andern hin und wieder mit ſeinem Pferde glücklich hindurch geſetzet.

Das Commando über die Trouppen wurde dem Herzoge von Marlborough und das über die Flotte dem Lord Anſon, Vice-Admiral von Groß-Britannien aufgetragen. Den 20 May muſterte der Herzog die leichte Cavallerie zu Petersfield, worauf er ſich nach der Inſel Wight begab, das Embarquement der Trouppen zu veranſtalten. Denn 22. gieng auch der Lord Anſon nach Spithead ab, wo er den 23. an Bord des Kriegs-Schiffs Royal-George unter Abfeuerung des Geſchützes von allen hier liegenden Schiffen ſich verfügte. Die Einſchiffung der Infanterie nahm auf der Inſel Wight den 25. und die Einſchiffung der Cavallerie den 26. ihren Anfang. Die Trouppen waren alle in gutem Stande und beſtunden in 13 Infanterie-Regimentern, 3 Bataillons Garde zu Fuß, 9 Eſcadrons leichter Reuterey, die ein Corps von 600 Mann ausmachten und 400 Mann vom Artillerie-Corps, welche zuſammen

men, ohne denen auf die Kriegs-Schiffe vertheilten Marine-Trouppen, eine Armee von 15 bis 16000 Mann betrug. Es ſolten aber auch neue Trouppen ſich auf der Inſel Wight lagern, die man erforderlichen Falls zu der vorhabenden Expedition ebenfalls gebrauchen könnte.

In Franckreich verurſachte dieſe Flotte ein groſſes Aufſehen. Man ſetzte ſich aber an den See-Küſten überall in ſo gute Verfaſſung, daß man allen Anfällen glücklich zu begegnen gedachte. Die Marſchalle von Senecterre und Thomond, die an den Küſten von Bretagne und Guienne das Commando führten, waren mit genugſamen Trouppen verſehen, um die platten Ufer zu bedecken und in den See-Plätzen war alles in guter Bereitſchaft, die Feinde tapfer zu empfangen. Da man auch in Flandern eine Landung befürchtete, mußte ſich bey Duynkirchen ein ſtarkes Corps zuſammen ziehen, darüber der Graf von Maillebois das Commando kriegte, der den 21 May zu Duynkirchen anlangte und ſogleich die Trouppen dergeſtallt vertheilte, daß ſie von hier bis Mardyk eine Linie zogen. Da auch dieſer General den 23. dieſes auf Königl. Befehl arretirt und nach dem Caſtel zu Dourlens gebracht wurde, kriegte der Graf von Graville an deſſen ſtatt das Commando.

Immittelſt ſchrieb man von den Engliſchen Zurüſtungen aus Paris alſo: „Die Engelländer rüſten eine Flotte aus, die ſeit den „1200 Galeeren, womit Xerxes den Helleſpont bedecket, und der unüberwindlichen Flotte des Kö-

„nigs

„nigs Philippi II. von Spanien, die formidableſte „iſt. Dreye ihrer berühmteſten Admirals ſollen „ſie commandiren und 17000 Mann ihrer beſten „Trouppen werden mit einer zahlreichen Artillerie „und allem, was zu wichtigen Unternehmungen „erfordert wird, darauf gebracht werden. Wenn „nun die Engelländer auf unſere Küſten ihr Au„genmerk gerichtet, ſo werden ſie dieſelben, ſie „mögen ſich wenden, wohin ſie wollen, hinläng„lich mit Trouppen beſetzt finden, um ihnen Wi„ſtand zu thun. Die Franzöſiſchen und Schwei„zer-Garden verlaſſen ihren bisherigen Aufent„halt ſchon und nähern ſich denen Häfen am „Canal.„ ꝛc.

Nachdem der Admiral Anſon den 26 May mit den Schiffen von der Linie, der Admiral Hawke den 27. mit den Fregatten und der Commandeur Howe den 28. mit den Transport-Schiffen von Spithead nach St. Helena abgeſeegelt, gieng den 1 Jun. die ganze Flotte mit einem günſtigen Winde unter Seegel. Die Admirals Anſon und Hawke ſeegelten zuerſt mit 21 Schiffen von der Linie um 9 Uhr ab, der Commandeur Howe aber folgte um 11 Uhr mit den übrigen und den Transport-Schiffen nach. Die ganze Flotte beſtunde aus 189 Schiffen, worunter ſich 100 Transport- und 10 Proviant-Schiffe befanden. Die geſammte Anzahl der Trouppen, die ſich auf denſelben befanden, beſtund nebſt denen darzu gerechneten Marine-Trouppen aus ohngefehr 20000 Mann. Das Auslauffen der Flotte hätte leichte durch ein Unglück verhindert werden können.

nen. Denn es kam den 28 May Abends auf dem Kriegs-Schiffe Eſſex von 70 Canonen, welches der Commandeur Howe führte, Feuer aus. Es ſtieſſen ſogleich von allen Seiten Boote zur Rettung ab. Allein der Commandeur befahl, daß ſich keines nähern ſollte, um allen Verwirrungen vorzubeugen. Er hielte ſeine Leute bloß zur Arbeit an und hierdurch wurde das Feuer bald gedämpfet.

Alle Welt war nunmehro aufmerkſam zu vernehmen, wohin die Flotte ihren Lauf gerichtet und was ſie unternehmen würde. Endlich langte den 9 Jun. frühe zu London die Nachricht an, daß der Commandeur Howe mit der kleinern Flotte in des Gegend von St. Malo eine Landung vorgenommen habe. Die Umſtände davon wurden alſo erzehlet: Es ſey den 5 Jun. Abends geweſen, als man in der Bay von Cancale ohne ſonderlichen Widerſtand einen Theil der Trouppen ans Land geſetzet; Herr Howe habe die Batterien, die zu feuern angefangen, gar bald zum Schweigen gebracht; der Lord Sackville hätte das erſte Debarquement dirigiret, das von den Grenadiers und einem Theille der Garde zu Fuß unter dem General-Major Dury bewerkſtelliget worden; hierauf hätte man unter Anführung des Herzogs von Marlborough das Debarquement mit aller erſinnlichen Ordnung fortgeſetzet.

Dieſe unvollkommene Nachricht vermehrte das Verlangen, hiervon bald ausführlich unterrichtet zu werden. Es verzog ſich aber damit, bis die ganze Expedition zu Waſſer geworden. Denn es lief damit nicht viel beſſer als mit der, im vorigen

rigen Jahre geſchehenen Landung ab. Man konnte daher die kleine Inſel Aix und das Städtgen Cancale einander an die Seite ſetzen, weil bey beyden die Ausführung der wichtigſten Großbritanniſchen Unternehmungen Schiffbruch gelitten.

Alles, was von dieſer Expedition zum Vergnügen der Engelländer nach London berichtet wurde, beſtunde darinnen, daß die Eſcadre des Commandeurs Howe nebſt den Trouppen, die zu Cancale gelandet, den 9 Jun. eine große Verwüſtung an der Küſte verurſachet und in dem Hafen von St. Malo alle Schiffe verbrannt und verſenkt hätten, und zwar ein Kriegs-Schiff von 50. und zwey von 36 Canonen, 24 Capers von 30. bis 40 Canonen, 70 Kaufmanns-Schiffe und 40 kleinere Fahrzeuge; überhaupt ſey alles, was im Hafen geweſen, nebſt den Schiffbau-Werfften und Materialien ruinirt worden.

Die Franzoſen erzehlen dieſe Unternehmung in einem Schreiben aus St. Malo alſo: Den 4 Jun. erſchien die Engliſche Flotte in dem Angeſichte unſerer Stadt. Den 5ten frühe legte ſie ſich 2 Meilen von hier in der Bay von Cancale, als dem einzigen Orte, wo die Feinde eine Landung vornehmen konnten. Eine kleine mit 5 Canonen beſetzte Redoute war die einzige Hinderung, die ſie zu überſteigen hatten, und in weniger als einer halben Stunde richtete ſie das Feuer von ihren Fregatten zu Grunde. Den 5ten Nachmittags fiengen ſie an, ihre Trouppen zu debarquiren und ſetzten ohngefehr 12000 Mann unter dem Herzog von Marlborough ans Land. Sie nahmen hier-

auf

auf ihr Lager auf der Höhe von Param bey Cancale, befeſtigten es mit Retrenchements und umſchloſſen es mit einem ſehr tiefen Graben. Während dieſer Zeit giengen ihre Partheyen aus und verheerten die benachbarten Gegenden. Den 6ten Abends kamen ſie nach der Vorſtadt St. Servant und verbrannten eine Reifſchlägerey, ein Pulver-Magazin, das man aber ausgeräumet hatte, und bey 60 Fahrzeuge und Barken, die man in den Hafen dieſer Vorſtadt zu Demaſquirung der Stadt geſchickt hatte.*) Den 7. 8. und 9 Jun. trachteten ſie Batterien gegen unſere Stadt aufzurichten, konnten aber, weil von unſern Wällen ſtark auf ſie gefeuert wurde, damit nicht zu Stande kommen, alſo, daß man ſagen kan, daß ſie uns nicht mit einem einzigen Canonen-Schuſſe beehret haben. Der Herzog von Aiguillon hatte 2000 Mann herein gezogen, zu denen 3000 wohl bewaff-

*) Es muß dieſes durch die Schiffe des Commandeurs geſchehen ſeyn, mit welchen er in dieſen Hafen eingedrungen. Die Franzoſen machen lauter ſchlechte Fahrzeuge aus den verbrannten Schiffen, zehlen auch darunter 10 bis 12 fremde Fahrzeuge, als Holländiſche, Däniſche, Schwediſche ꝛc. ingleichen auch verſchiedene Engliſche Prieſen, welches gewiß nicht lauter Chaloupen, Barken und Boote geweſen ſeyn können. Der Franzöſiſche Hof hat nachgehends ſelbſt die Anzahl der verbrannten Schiffe auf etliche 70. die Engelländer aber auf 86 geſetzt, und dabey geſtanden, daß ſie auch die Magazine, worinnen viele Schiffs-Geräthſchaft geweſen, verbrannt und die Röhren zu Carame, dadurch das Waſſer nach St. Malo geleitet wird, zu Grunde gerichtet hätten.

waffnete und beherzte Bürger ſtießen. Alle Bretagner überhaupt haben eine ungemeine Begierde bezeugt, gegen die Engelländer zu marſchiren. Alleine dieſe haben weder die Würkung ſolcher Diſpoſitionen, noch die Ankunft derer von verſchiedenen Orten der Provinz marſchirenden Trouppen abwarten wollen. Denn weil ſie ſahen, daß nichts mit uns zu thun wäre, kehrten ſie am 10ten nach ihrem verſchanzten Lager bey Cancale zurücke, wohin ſie der Herzog von Aiguillon durch ein Detaſchement unter dem Grafen de Aubigny verfolgen ließ. Alleine man konnte ſie nicht erreichen, weil ſie ihr Lager eiligſt verließen und ſich nach der Bay zogen, nachdem ſie einen Theil von Lebens-Mitteln und verſchiedene vernagelte Canonen im Stiche gelaſſen. Den 11ten fiengen ſie an, wieder zu Schiffe zu gehen und den 12. befunden ſich alle ihre Trouppen am Bord. Inzwiſchen blieb ihre Flotte wegen widriger Winde in der Bay liegen. Den 16. machte ſie ſich ſeegelfertig und verließ die Bay; die widrigen Winde aber nöthigten ſie, den 17ten wieder zurücke zu kommen, bis ſie den 21. endlich unter Seegel gegangen.

In einigen Privat-Schreiben Engliſcher Officiers an ihre Freunde kommen noch folgende Umſtände vor: Sobald die Flotte den 1 Jun. von St. Helena abgeſeegelt, giengen die Admirals Anſon und Hawke voraus und nahmen ihren Weg durch den Canal, der Commandeur Howe aber richtete nebſt deu Transport-Schiffen, mit der Armee ſeinen Lauf gleich nach der Küſte von Frankreich

und eröffnete bey der Inſel Jerſey den Inhalt ſeiner Commiſſion, worauf er nach der Bay von Cancale ſeegelte, die Einwohner daſelbſt waren alle davon geflohen, und hatten den ganzen Ort Preiß gegeben, welcher daher von den Soldaten und Seeleuten geplündert wurde; iedoch weil dieſelben zu weit giengen, wurden verſchiedene davon beſtraft, und ein Soldate, der die Kirche beraubet, wurde aufgehenket. Die Stadt St. Malo war mit ſo hohen Mauern und tiefen Gräben verſehen, daß, nach dem Bericht der Ingenieurs, die Belagerung allerdings viel Zeit, Volk und Koſten erfordert haben würde.

Der Commandeur Howe kam alſo mit ſeiner Eſcadre den 1 Jul. mit allen, unter dem Commando des Herzogs von Marlborough ſtehenden Trouppen nach St. Helena zurücke, ohne weiter etwas unternommen zu haben. Den 4ten Abends langte der Herzog zu London an und wartete den folgenden Morgen dem Könige zu Kenſington auf, dem er von dem Erfolg ſeiner Expedition auf St. Malo, von dem Zuſtande der See-Plätze von Bretagne und Normandie und von den Urſachen, die ihn bewogen, die Trouppen nach Engelland zurücke zu führen, Bericht abſtattete, wobey er von Sr. Maj. aufs gnädigſte empfangen wurde. Dieſes wiederfuhr auch dem Commandeur Howe, als er dem Könige kurz darauf zu Kenſington ebenfalls aufwartete. Man mußte ſich indeſſen wundern, daß man in Engelland mit ſo vieler Beſcheidenheit von dieſem erſten Auftritte der projectirten Unternehmung gegen Frankreich

redete. Man hoffte vielleicht, daß man es bey Ruinirung und Verbrennung derer 50 bis 60 Fahrzeuge nicht bewenden laſſen und ein ſo großes Armament für etwas ſo geringes nicht vorgenommen haben, ſondern ſchon noch etwas wichtiges unternehmen werde.

Der Admiral Anſon creußte indeſſen mit dem größten Theille ſeiner Flotte immer auf der Höhe von Breſt, ohne etwas gegen dieſen See-Platz zu unternehmen. Den 18 Jun. verließ ihn der Admiral Hawke auf der Höhe von Heyſant und kehrte am Bord des Kriegs-Schiffs Rammellies, das er führte, nach Portsmouth zurücke, weil es hieß, er habe einen hefftigen Anfall von einem Fieber bekommen. Den 17 Jul. folgte ihm der Admiral Anſon mit der Flotte ſelbſt nach, weil er aus Mangel des Waſſers und der Lebens-Mittel nicht länger in See bleiben konnte. Er hatte zwar Harfleur, Havre de Grace, Dieppe und andere See-Plätze mit einem Angriffe bedrohet, aber nichts gewaget. Hiermit endigte ſich der erſte Auftritt der formidablen Engliſchen Flotte. Man errinnerte ſich hierbey der Expedition des Herzogs von Buckingham, welcher den 7 Jun. 1627. nach der Landſchaft Aunis geſeegelt, wo er, nachdem er verſchiedene Monathe vor dem Fort St. Martin zugebracht, Zeit, Ehre und 5. bis 6000 Mann verlohren hatte.

Nun kömmt der Zweyte Auftritt der fürchterlichen Flotte, die Frankreich mit Ruinirung ſeiner See- und Handelsplätze bedrohete. Der Lord

Anſon hatte abermal die Ehre, ſolche als Ober-Admiral zu commandiren. Er hatte den Contre-Admiral Holmes und den Commandeur Howe unter ſich, welcher leztere wiederum den Transport der Trouppen, die zur Landung beſtimmt waren, unter ſeiner Flagge hatte. Man verſprach ſich von ſeiner Expedition deſto mehr Glücke, weil er den Königl. Prinzen Eduard bey ſich hatte, der von dem Könige die Erlaubniß bekommen, der Unternehmung als Volontair beyzuwohnen. Es hieß anfangs, er ſollte mit den Engliſchen Trouppen nach Deutſchland gehen, die der Commandeur Howe überführen ſollte, daher auch in dieſer Abſicht des Prinzens Bagage und Equipage auf deſſen Schiff Eſſex gebracht wurde. Jedoch da der Commandeur der großen Flotte folgen muſte, war es dem Prinzen deſto lieber, daß er mit ihm nach der Franzöſiſchen Küſte ſeegeln ſollte. Den 18 Jul. nahm er bey dem Könige und dem ganzen Hofe Abſchied und fand ſich zu Portsmouth ein, wo den 23. die Admirals Anſon und Holmes mit 18 Kriegs-Schiffen unter Seegel giengen, welchen der Commandeur Howe mit dem Prinzen Eduard den 31ſten folgte. Die Trouppen, die er an Bord ſeiner Eſcadre hatte, wurden dißmal anſtatt des Herzogs von Marlborough von dem General Bligh commandirt. Der Admiral Saunders ſtunde mit einer Eſcadre in Bereitſchaft, die Unternehmung zu unterſtützen und die Flotte des Lords Anſon zu verſtärcken.

Den 6. Aug. legte ſich der Commandeur Howe mit ſeiner Eſcadre vor dem Franzöſiſchen Hafen

ſen Cherbourg vor Anker. Die folgende Nacht ließ er etliche 20 Bomben in der Stadt werfen, um die Franzoſen hierdurch zu verführen und ihnen ſeine wahre Abſichten zu verbergen. Den andern Tag frühe gieng er wieder unter Seegel, warf aber 2 Meilen weſtwerts von Cherbourg in der Bay von Naoqueville Anker. Hier beſchloß der General Bligh mit dem Commandeur Howe, eine Landung zu verſuchen, obgleich bey 3000 Mann zu Pferde und zu Fuß mit Artillerie hinter den Dunen poſtirt ſtunden. Es muſten zu Erleichterung des Debarquements alle Fahrzeuge anrücken und ihre Artillerie ſpielen laſſen, da immittelſt die Troupen ans Land geſetzt wurden. Die Garde zu Fuß und die Grenadiers ſtiegen unter dem General-Majar Dury zuerſt aus. Sie marſchierten ſogleich gegen den Feind, der ſehr hitzig ſich vertheidigte. Sie hielten ein dreymaliges Feuer von ihm aus, ohne ſich irre machen zu laſſen. Sie griffen die Franzoſen endlich mit den Bajonetten an und brachten ſie in Unordnung. Als ſie ſich in das benachbarſte Gehölze mit Hinterlaſſung ihrer Artillerie und zweyer von ihren Fahnen zogen, griff ſie auch hier der Herzog von Richmond an, der zu ihrer Verfolgung mit einigen Piquets detaſchiert worden, und tödtete viele von ihnen. Die Engelländer zehlten 40 bis 50 Todte und Verwundete. Die Franzoſen hingegen haben außer den Gefangenen bey 200 Mann ſowohl von der Cavallerie als Infanterie verlohren. Während der Zeit der General Dury dieſes rühmlich ausführte, fuhr der General Bligh damit fort, daß er die übrigen Trouppen nebſt der

Artillerie landen ließ. Den 8. ſetzte ſich die ganze Armee gegen Cherbourg in Marſch. Bey ihrer Annäherung verließen die Franzoſen ſowohl die 3 kleinen Forts, Querqueville, Flaumelle und la Golette, als auch die Stadt ſelbſt, von denen die Engelländer Beſitz nahmen. Sie erbeuteten 100 Canonen, worunter ſich 26 metallene befanden, und 3 Mörſer. In dem Hafen befanden ſich ohngefehr 20 Franzöſiſche Schiffe, die ſie verbrannten bis auf das gröſte, welches ein Caper von 36 Canonen war, ſie mit nahmen. Die fremden Schiffe kriegten Erlaubniß, ſich aus dem Hafen zu retiriren. Den 9. hielten der **Prinz Eduard** und der Commandeur **Howe**, welche zugleich mit den Generals gelandet waren, in der Stadt ihren Einzug. Se. Königl. Hoheit ſind allenthalben gegenwärtig geweſen, und haben vieles zur Aufmunterung der Soldaten beygetragen, auch ſelbſt Proben von Dero Tapfferkeit abgelegt. Der Commandeur, der nicht geſonnen war, ſich hier lange aufzuhalten, ließ alsbald durch 3000 Mann das Baßin nebſt dem Hafen, wie auch alle Batterien, Forts, Magazine und Munition ſowohl zu Cherbourg, als an der ganzen daſigen Küſte, gänzlich ruiniren und verbrennen, wodurch er einen Schaden von 2 Millionen Pfund Sterlinge anrichtete, weil das Baßin, das beynahe 40 Schiffe von der Linie faſſen konnte, nebſt denen Fortificationen unſägliche Summen gekoſtet. Nachdem man dieſes vollbracht und von dem Anmarſch der Franzoſen hörte, gieng man den 15. und 16. wieder zu Schiffe und verließ die Küſte, nachdem man 2 Kaufleute als Geiſel mitgenommen, um den

Rück-

Rückſtand der verlangten Contribution ſich durch dieſelben zu verſichern.

Die Franzoſen erzehlen dieſe Expedition der Engelländer alſo: In der Nacht vom 6. zum 7. Aug. erſchien die, aus ohngefehr 130 Seegeln beſtehende, Engliſche Flotte vor Cherbourg. Die Feinde warfen eine Anzahl Bomben hinein und legten ſich darauf unter Nacqueville, anderthalbe Meile von der Stadt, vor Anker. Sie konnten ihre Landung an keinen bequemern und ſichern Orte bewerkſtelligen. Ihre in Eſcadren vertheilte Flotte nahm eine Meile in der See ein. Die platten Schiffe, die ein See-Lager formirten, waren die Arrier-Garde. Die großen Schiffe machten die Avant-Garde und bedeckten durch ein beſtändiges Feuer das Ab- und Zugehen der platten Fahrzeuge. Hinter den Schiffen waren die Lichters, um die Befehle von einer Poſt zur andern zu bringen. Die Manoeuvers der Feinde waren ſehr ſchön und wurden gut ausgeführt. Wir ſetzten ihrer Landung 2 Bataillons, ein Regiment Dragoner und die Küſten-Bewahrer entgegen, welche Trouppen die Landung hätten verhindern können, wenn der Graf von Raymond, der ſie commandirte, mit Artillerie verſehen geweſen wäre. Alleine der Mangel der Canonen und einige andere Verabſäumungen auf unſerer Seite erleichterten die Unternehmung der Feinde. Sie brachten mit ihrer Landung von Vormittags 10 Uhr biß Nachmittags gegen 4 Uhr zu. Sobald ſie Fuß ans Land geſetzt, erſtiegen ſie die Anhöhen, welche nach der See-Seite ſind, und verſchanzten ſich allda. Unſere Trouppen wendeten ſich ſo fort auf Cherbourg, als ob man völlig entſchloſſen wäre, ſolche Stadt zu vertheidigen. Jedoch am 8. verließ man dieſelbe, und die Engelländer zogen Nachmittags gegen 4 Uhr mit klingendem Spiel hinein. Der Magiſtrat kam mit der Geiſtlichkeit, dem feindlichen General die Schlüſſel anzubieſen, welcher ſich nicht überreden konte, daß unſere Trouppen den Platz verlaſſen hätten. Die Feinde haben weder die Stadt verheeret, noch die wenigen Einwohner, die darinnen geblieben ſind, übel gehalten; alle Forts

 aber

aber haben ſie ruinirt, alle Canonen weggeführet, und das Baßin nach der See-Seite geſprengt. Cherbourg zeigte denen, die ſich allda befanden, das Bild von einem zerſtörten Jeruſalem. Unterdeſſen iſt der Anblick der benachbarten Landes-Gegenden noch betrübter. Man ſiehet allda nichts als ruinirte Familien, welche umher gehen und betteln. Unſere Trouppen ſind, als ſie Cherbourg verlaſſen, nach Mont Epinquet gekommen. Ihre Anzahl vermehrt ſich bey jedem Augenblicke durch die Verſtärkungen, die von allen Seiten anlangen. Die General-Lieutenants, Herzog von Harcourt, Graf von Coetlogon und Marquis de la Solle, die ſie commandiren, ſind entſchloſſen, das Land wohl zu vertheidigen ꝛc.

Es wurde hierauf aus Paris geſchrieben, daß der Herzog von Harcourt mit 18 bis 20000 Mann und einem großen Zuge Artillerie am 15. Aug. von Tamerville in der Normandie aufgebrochen, und nachdem er ſich mit 5500 Mann unter dem Marquis von Braſſac und mit 4000 Mann Land-Militz unter dem Marquis von Brancas, conjungirt, die Engelländer genöthiget, Cherbourg und alle darunter gehörige Plätze zu verlaſſen, und ſich mit ihrer gemachten Beute an Bord ihrer Schiffe wieder zu begeben, nachdem ſie 3 Meilen weit Landwärts eingedrungen geweſen, wo ſie alles geplündert und verwüſtet und den Prinzen Eduart zum Herzoge von der Normandie ausrufen laſſen. Alleine von dem letztern wird in keiner andern Nachricht etwas gedacht.

Den 19. Aug. kam der Commandeur Howe mit ſeiner ganzen Flotte wieder auf der Rhede von Portland an. Seine gemachte Beute und eingetriebenen Contributiones ſollten ſich auf 169000

Pfund

Pfund Sterlings belauffen. Der Prinz Eduard befand ſich noch immer am Bord des Admiral-Schiffs, und bezeugte eine große Neigung zum Seeweſen. Der Admiral Anſon creuzte indeſſen beſtändig auf der Höhe von Breſt, und beobachtete die Franzöſiſche Eſcadren. Es heiſt zwar, er hätte dem Admiral Saunders das Commando über ſeine Flotte gegeben, und wäre vor Ausgang des Auguſt-Monaths nach Engelland zurücke gekehrt. Alleine obgleich Saunders zu ſeiner Flotte würklich geſtoſſen, ſo iſt er ſelbſt doch in See geblieben, um, wie es hieß, die wichtige Unternehmung auf heuer noch auszuführen.

Nun folgt der dritte Auftritt der Flotte, die denen Franzoſen ſo ſchrecklich ſeyn ſollte. Dieſer nahm aber ein ſchlechtes Ende, weil die gelandeten Trouppen den 11. Sept. bey St. Caſt ohnweit St. Malo von den Franzoſen geſchlagen wurden. Den 31. Aug. gieng der Commandeur Howe mit ſeiner Eſcadre zu Portland unter Seegel, und hatte wiederum ſowohl den General Bligh mit ſeinen Trouppen, als den Prinzen Eduard am Bord. Der Wind war ihm günſtig, daher man von einer neuen Landung an der Franzöſiſchen Küſte bald etwas zu hören hoffte. Wie die Expedition abgelaufen, wird in einem Schreiben unterm 16. Sept. aus Plymouth, von einem Officier von der Garde, der ſelbſt dabey geweſen, alſo erzehlet:

Den 4. dieſes Monaths ſtiegen wir bey einem kleinen Dorfe, 4 Meilen gegen Weſten von St. Malo, an Land und verblieben daſelbſt bis zum 8ten. Dieſe Zeit ward von dem General Bligh und dem Commandeur Howe

mit Recognoſcirung von St. Malo zugebracht und endlich der Entſchluß gefaſſet, dieſen Platz nicht anzugreifen, ſondern weiter ins Land zu marſchiren und daſſelbe zu beunruhigen, da man glaubte, daß die Franzoſen keine Armee beyſammen haben würden. Dieſem zu folge ſetzten wir uns den 8ten in Marſch und hatten 2 Flüſſe zu paßiren, ehe wir zu dem Terrain gelangten, wo wir unſer Lager aufſchlugen. Der General nahm zu Guildo, einem kleinen Dorfe, ſein Haupt-Quartier. Den 9. ſahe ſich die Armee genöthiget, bis Nachmittags um 4 Uhr auf die Ebbe zu warten, da ſie Befehl hatte, durch ein paar ſeichte Oerter zu waden. Die Garde paßirte die Furt zur Rechten ohne Beunruhigung, und die Grenadier der Garde und der Linie nebſt der übrigen Armee zur Linken. Ohngefehr 500 Küſten-Bewahrer widerſetzten ſich eine kurze Zeit unſerm Uebergange; ſie wurden aber bald von ihrem Poſten vertrieben. Der Lord Friedrich Cavendish empfieng hierbey eine leichte Wunde in der Lende, und der Capitain Jones von der Garde ward durch den Fuß geſchoſſen; 2 Grenadiers wurden getödtet, und 4 bis 5 verwundet, welches unſer ganzer Verluſt war. Die Franzoſen aber hatten ohngefehr 20 Todte. Wir lagerten uns dieſe Nacht an der Seite der Furt, die wir ſchon paßirt hatten.

Den 10ten erhielte die Armee die Ordre, auf den folgenden Morgen gegen 6 Uhr nach dem Dorfe Matignon zu marſchiren. Auch gab der General Befehl, das Dorf Guildo in Brand zu ſtecken, aus der Urſache, weil man daſelbſt nach ſeinem Quartier geſchoſſen hatte. Auf unſere ſtreifende Partheyen ward zwar von 500 Mann vom Feinde gefeuert; er retirirte ſich aber ſogleich, nachdem den Unſrigen ein Detaſchement zu Hülfe geſchickt worden. Der Officier, welcher die Parthey der Franzoſen commandirte, wurde nebſt 4 bis 5 Mann getödtet. Die Armee lagerte ſich indeſſen gegen 2 Uhr bey Matignon. Unſer Regiment ward mit den Kranken nebſt 3 Wagen mit Verwundeten nach den Schiffen detaſchirt, und demſelben aufgegeben, für die Armee

auf

auf 3 Tage Proviſion mit ſich zurücke zu bringen, und dahin zu ſorgen, daß dergleichen auf noch 3 andere Tage bereit gehalten würde. Dieſen Abend lagerten wir uns bey dem Dorfe St. Coſt, und machten zwey Batterien, welche die Franzoſen verlaſſen hatten, unbrauchbar, wovon die eine mit 3 und die andere mit 2 Canonen beſetzt war; und es war ein Glücke für uns, daß wir daran gedachten, ſonſt würden ſie den folgenden Morgen von denſelben auf uns ſehr hefftig canonirt haben. Um 10 Uhr des Abends ſandte der General Bligh ſeinen Adjutanten zu uns, die Proviſion zu contremandiren und daß wir ſo lange ſtehen bleiben ſollten, bis die Armee am folgenden Morgen zu uns geſtoſſen wäre.

Den 11ten Morgens gegen 3 Uhr brach die Armee aus ihrem Lager bey Matignon auf, und vereinigte ſich mit uns um 7 Uhr. Die Franzoſen attaquirten zwar die Arrier-Garde unſerer Armee; alleine mit wenigem Erfolg. Um 8 Uhr marſchirte die ganze Armee hinunter zum Ufer und fieng unverzüglich an, ſich wieder einzuſchiffen. Um 10 Uhr kamen die Franzoſen auf den Hügeln, ohngefehr eine halbe Meile von uns, zum Vorſchein und marſchirten in zwey Colonnen. Um 11 Uhr eröffneten ſie eine Batterie von 6 Canonnen, welche einige Zeit auf uns ſpielten, aber wenig Wurkung thaten, indem dadurch nur 4 bis 5 Mann von des Lords Carl Hay Regimente getödtet wurden. Wir konnten nunmehro die Feinde in großer Anzahl zur Linken nach dem Dorfe St. Caſt defiliren ſehen, und wir merkten, daß ſie willens wären, von dieſer Seite den Angriff zu thun, von wannen ſie in eine Ebene am Ufer marſchirten, wo ſie ſich in Bataillons formirten. Der Obriſt Clavering ward daher mit unſerer Compagnie Grenadiers abgeſchickt, um ſie von dannen zu vertreiben, welches er auch bewerkſtelligte. Endlich aber wurden unſere Grenadiers durch die überlegene feindliche Anzahl, nachdem ſie alle ihre Munition verſchoſſen hatten, zum Weichen gebracht, jedoch nicht eher, als biß ſie Befehl erhielten, ſich zurücke zu ziehen. Nunmehro kamen die Franzoſen in ſo ſtarker Anzahl herbey, daß ſie unſere

Troup-

Trouppen am Ufer attaquirten, welche in den Grenadiers der Garde und der Linie, und in 3 Compagnien des erſten Regiments, alſo überhaupt ohngefehr in 1300 Mann beſtunden. Nachdem ſich alſo unſere Trouppen, wiewohl nicht eher, als bis ſie alles Pulver verſchoſſen und ihnen zum Rückzuge Befehl gegeben war, retiriret hatten, ſo warfen ſie ihr Gewehr von ſich, und liefen nach den Booten, wo von ihnen eine Menge im Waſſer umkam.

Man hat zu London den Verluſt nur auf 37 Officiers, 15 Unter-Officiers, 150 Mann von der Leib-Garde, 124 Grenadiers, 453 Musquetiers, 5 See-Officiers und 30 Seeleute geſetzt, auch nur von 360 Mann wiſſen wollen, die in die Franzöſiſche Gefangenſchaft gekommen. Alleine die Franzoſen machen den Engliſchen Verluſt viel größer. Den Officiers von der Garde ſind der General-Major Dury, die Capitain Rolt und Walker und der Fähndrich Cox getödtet worden. Der Prinz Eduard, welcher mit in dieſem Gefechte geweſen, iſt glücklich davon gekommen.

Die Franzöſiſche Erzehlung der Action bey St. Caſt lautet alſo:

„Den 11 Sept. fiengen die Engelländer, welche die Nacht hindurch Anſtalten zur Retirade gemacht hatten, mit Anbruch des Tages an, ſich über St. Caſt zu ziehen. Der Marquis von Broc folgte ihnen ſogleich nach, und gab dem Grafen von Balleroi Nachricht davon, welcher gleich aufbrach, um ihn zu unterſtützen. Der Herzog von Aiguillon begab ſich mit dem Dragoner-Regimente Marboeuf in gröſter Eilfertigkeit vorwärts, und vereinigte

nigte ſich mit dem Detaſchement des Marquis von Broc, woran die Tete auf der Höhe von St. Caſt anlangte. Er ließ ſo fort die Dragoner abſitzen, weil man auf daſigem Boden nicht wohl zu Pferde operiren konte. Es war ohngefehr 9 Uhr Vormittags. Die feindliche Flotte ſtund in einer Linie, und die Scholoupen fiengen an, die Trouppen an Bord zu bringen, welche an dem Ufer in der Bucht von St. Caſt hinter den Sand-Hügeln und Verſchantzungen, die ſie gemacht hatten, um ihre Einſchiffung zu bedecken, in Schlacht-Ordnung ſtunden. Unſere Trouppen langten mit unglaublicher Geſchwindigkeit an, und begaben ſich auf die Anhöhen von St. Caſt. Sobald die Feinde die Vortrouppen davon anſichtig wurden, fiengen ſie an, ſelbige ſogleich von 4 bis 5 Fregatten und eben ſo viel Bombardier-Galioten, welche ſehr nahe am Lande waren, zu canoniren und bombardiren. Unſere Canonen kamen auch an und ließſen ſich um 10 Uhr hören. Der Herzog von Aiguillon bereitete ſich alsbald zum Angriffe. Er ſchickte zur Rechten des Ufers den Grafen von Balleroi mit 5 Regimentern. Zur Linken ſtellte er den Herrn von Aubigny mit 2 Regimentern und 3 einzelnen Bataillons; und der Marquis von Broc hatte Ordre, mit ſeinem Detaſchement gerade gegen das Centreum der Feinde zu marſchiren. Zwey Bataillons wurden unter dem Ritter von St. Pern zur Reſerve behalten. Dem General-Quartiermeiſter, Ritter von Redmont, wurde aufgetragen, die Colonne zur Linken in den recognoſcirten Weg zu führen, um deren Attaque

zu

zu formiren, der General-Quartiermeiſter-Lieutenant, **Ritter von Fontette**, wurde zu der Colonne des Centri, und der Major des Regiments Royal-Vaiſſeaux, **Herr von Bousquet**, welcher die Dienſte eines General-Majors that, zur rechten geſtellt. Während der Zeit, da alle dieſe Anſtalten mit Muth und beſonderm Fleiße auf Seiten der Trouppen ausgeführet wurden, dauerte das Feuer der feindlichen Fregatten und Bombardier-Gallioten ohne Unterlaß fort, und zwar mit einer auſſerordentlichen Lebhaftigkeit. Die Colonne zur Linken debouchirte gegen halb 12 Uhr am erſten mit vieler Geſchwindigkeit. Es folgte ihr ſogleich die Colonne des Centri und die Colonne zur Rechten. Die Trouppen begaben ſich mit großer Geſchwindigkeit und erſtaunlichem Muthe zu den feindlichen Verſchanzungen, ohngeachtet des hefftigen Artillerie-Feuers der Flotte, ſowohl der Bomben als Canonen, ingleichen der Mousquetirie von verſchiedenen bewafneten Barken, welche auf den Seiten ſtunden. Die Feinde wollten vorwärts marſchiren und eine Colonne durch ihr Centrum formiren; allein das Feuer einiger Canonen, welche der **Herr von Villebatour**, der die Artillerie commandirte, zur Rechten bringen ließ, nöthigte ſie ſo fort zum Weichen. Die Attaque wurde allgemein und dauerte anderthalbe Stunde. Die Feinde wurden forcirt, und unſere Artillerie tödtete ihnen viel Leute, welche ſich einzuſchiffen ſuchten. Dreye von ihren Barken, die mit Soldaten angefüllt waren, giengen zu Grunde. Sie verlohren auch viele Leute auf verſchiedenen andern, welche die Flotte er-

reich-

reichten. Gegen 2 Uhr Nachmittags hörte das Feuer auf die feindlichen Fregatten, und Gallioten fiengen an, ſich zu entfernen, da ſie unſere ſchwere Artillerie, welche ſie auf einer Anhöhe entdecken konnten, ankommen ſahen. Der Boden war mit Todten von feindlicher Seite ganz bedeckt, und eine große Menge ſchwamm auf dem Waſſer. An dem Ufer ſind ohngefehr 900 Mann von den ihrigen geblieben, worunter verſchiedene Officiers von Diſtinction befindlich, ohne diejenigen, welche auf den Barken getödtet worden oder ertrunken ſind. Unter den letztern befindet ſich der General Dury. Wir haben 800 Gemeine und 39 Officiers zu Gefangenen gemacht, worunter einige von den vornehmſten Engliſchen Häuſern ſind, 3 bis 4 Obriſten, eben ſo viel Obriſt-Lieutenants und 4 Schiff-Capitains, welche an dem Ufer geblieben waren, die Einſchiffung zu commandiren. Ihr Verluſt mag ſich in allem auf 4000 Mann erſtrecken. Der unſerige beläuft ſich ohngefehr auf 400 Mann ſowohl an Todten als Bleßirten; doch iſt der Verluſt an Officiers nach Proportion weit beträchtlicher, als der an Gemeinen. Unter den Bleßirten ſind der Ritter von Polignac und der Graf de la Tour d'Avergne die vornehmſten.„

Den 20. Sept. ward in der Königl. Capelle zu Verſailles wegen dieſes Sieges ein muſicaliſches Te Deum Laudamus geſungen.

Den 18. Sept. langten ſowohl die Admirals Anſon und Holmes mit 5 Kriegs-Schiffen von der

der großen Flotte, als auch Abends der Commandeur Howe mit ſeiner ganzen Eſcadre zu Spithead an, und endigten damit ihren gloriöſen Feldzug. Den 19. fand ſich der Prinz Eduard zu London ein, und begab ſich ſo fort zum Könige nach Kenſington, um ihm zu erzehlen, was ſich zugetragen. Es fand ſich auch kurz hernach der Admiral Saunders mit 10 Kriegs-Schiffen zu Plymouth ein, ſo, daß von der ganzen mächtigen Flotte, die unter dem Lord Anſon 16 Wochen ausgeweſen und in dem Bretagniſchen Meere gecreußet, nicht mehr als noch 6 Schiffe zurücke waren, die auf der Höhe von Breſt ſpazieren fuhren.

Das war der Verlauf von der ganzen Unternehmung, darzu man ſich im Früh-Jahre ſo aufſerordentlich gerüſtet hatte. Niemand glaubte, daß der Schaden, dem man einigen Franzöſiſchen See-Häfen zugefüget, wehrt ſey, daß man ſo viele Millionen darauf gewendet, zumahl da die ganze Expedition, wenn ſie auch noch ſo glücklich abgelaufen wäre, in der Haupt-Sache keinen Ausſchlag geben konnte.

# Neue
# Genealogiſch-Hiſtoriſche
# Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

## Der III Theil.

---

Leipzig, 1759.

---

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

Digitized by Google

# Inhalt.

I. Der Engelländer Eroberung der Inſel Cap-Breton.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

III. Kurzgefaßte Lebens-Geſchichte des letzt verſtorbenen Pabſts Benedicti XIV.

IV. Fortſetzung des Feld-Zugs am Rhein-Strom nach der Schlacht bey Crevelt.

V. Des Erz-Biſchoffs von Paris neues Exilium und merkwürdiger Hirten-Brief.

# I.

# Der Engelländer Eroberung der Inſel Cap-Breton.

Cap-Breton iſt wieder in den Händen der Engelländer. Es iſt eine wichtige Eroberung. Der Admiral Boscawen hat die Ehre, daß ſie durch ihn geſchehen. Die Groß-Britanniſche Nation iſt darüber voller Freuden. Sie hat längſt darnach getrachtet, auch bereits den 27. Jun. 1745 ſich dieſer Inſel durch den Admiral Warren bemächtiget, aber ſie nicht behalten können. Die Franzoſen, denen an dem Beſitz derſelben ſehr viel gelegen iſt, lieſſen nicht eher nach, als bis ſie ſolche im Aachiſchen Frieden wieder kriegten. Die Engelländer giengen ſchwer davon, ſie zurücke zu geben. Sie hatten auf 600000 Pfund Sterling darauf gewendet und gedachten ſie ewig zu beſitzen. Alleine das widrige Schickſal nöthigte ſie, ſolche den 23. Jul. 1749 den Franzoſen wieder einzuräumen. Von dieſer Zeit an haben ſie ſolche 9 Jahr lang ruhig beſeſſen. Sie nennen ſie Isle Royale. Es iſt die vornehmſte unter den Canadiſchen Inſeln in America, und liegt zwiſchen Terreneuve und Neu-Schottland, von welchem letztern ſie durch einen ſchmalen Canal getrennet. Sie bedeckt ſo wohl den Eingang in den Meer-Buſen von St. Laurent, worinnen die Franzoſen ihren profitable-

ſten Fiſchfang treiben, als auch die Fahrt nach Quebec in Canada, wo dieſelben das Haupt-Comtoir ihrer Weſt-Indiſchen Handlung haben.

Dieſe wichtige Inſel nun, deren Haupt-Platz Louisbourg heiſt, kam im Jahr 1758 von neuen in der Engelländer Hände. Die Umſtände von dieſer Expedition verdienen unſere Aufmerkſamkeit, daher wir die Beſchreibung davon unſern Leſern nicht mißgönnen wollen.

Der Admiral Boscawen, dem dieſe Unternehmung aufgetragen worden, gieng den 15. Febr. 1758 mit einer Flotte von 24 Schiffen von der Linie, 13 Fregatten, einer Bombardier-Galliote und einem Lichter von Portsmuth unter Seegel, ohne daß jemand wuſte, worauf es mit dieſer Flotte angeſehen ſey. Er langte glücklich zu Hallifax in Neu-Schottland an, wo der Admiral Hardy mit einer Eſcadre ſich aufhielte, der den Hafen von Louisbourg ſperrte und demſelben alle Zufuhre abſchnitte, auch in kurzen 5 Franzöſche Schiffe, die mit Mund- und Kriegs-Proviſion beladen geweſen, weggenommen hatten. Den 12. May gieng der Admiral Boscawen mit 22 Schiffen von der Linie 6 Fregatten und 18 bis 20000 Mann Troupen von Hallifax gegen Louisbourg unter Seegel. Er ſetzte eine Armee von 18000 Mann unter dem General-Major Amhorſt ans Land, wobey es zu einem blutigen Scharmützel kam, der den Engelländern etliche 100 Mann koſtete. Man fieng die Belagerung mit einem heftigen Bombardement an und machte ſich gar bald Meiſter von einer groſſen

Bat-

Batterie, die der Stadt gegen über lag, wo der Leucht-Thurm für die Schiffe ſtehet. Der Admiral pflanzte eine groſſe Anzahl Canonen darauf, womit er die Inſel-Batterie, die zwiſchen derſelben und der Stadt liegt, ſtark beſchieſſen ließ. Der General Amhorſt fuhr indeſſen auf der Land-Seite ſtark mit Approſchiren fort und rückte immer näher an die Stadt.

Die Franzoſen gedachten die Inſel gegen die Engelländer zu behaupten und thaten einen ziemlichen Widerſtand. Der Herr von Beauſſier war den 28. Apr. mit einer Eſcadre in dem Hafen von Louisbourg angelangt, er befand ſich aber gegen die Engliſche Flotte zu ſchwach, etwas zu unternehmen. Seine Schiffe muſten ſich unter die Canonen der Veſtung ziehen und allda ihr Schickſal in Furcht und Zittern abwarten. Die Franzoſen machten ſich immittelſt groß mit ihrer Vertheidigung und wollten die Welt bereden, daß die Engelländer von Louisburg wieder würden abziehen müſſen. Ein Schreiben aus Louisbourg unterm 18. Jul. giebt uns dieſes zu erkennen.

Es heiſt in demſelbem unter andern alſo: „Die „Engelländer ſind noch 400 Ruthen von dem Platze „entfernt und ihre Batterien thun wenig Schaden, „weil ſie in einer allzu groſſen Diſtanz feuern. Der „Eingang des Hafens iſt den feindlichen Schiffen „durch Verſenkung einiger Fahrzeuge geſperret. Die „auf der Inſel angelangten Canadier und Wilden „unterſtützen die Beſatzung aufs beſte. Da ſie die „Engelländer im Rücken ihres Lagers ſtark beun-

 ruhiget,

„ruhiget, haben ſie dieſelben genöthiget, ſich in „Retrenſchements einzuſchließen, wo es ihnen an „allen mangelt. Die Belagerung koſtet ihnen ſchon „2000 Mann und ſie haben 3000 Kranke, ſo, daß „ihnen nicht mehr als 8 bis 9000 Mann zu Fuß „übrig ſind, die agiren können. Es befinden ſich „unter ihnen 3000 Irländer, welche wieder einge„ſchifft ſeyn wollen. Dargegen bezeugen unſere „Trouppen ſowohl an Officiers als Gemeinen allen „guten Willen; und vermuthlich wird die Belage„rung von Louisburg anietzo, da dieſes geleſen wird, „wieder aufgehoben ſeyn.„

Alleine der Erfolg hat mit dieſer Franzöſiſchen Nachricht nicht überein geſtimmt. Denn es langten den 18. Aug. frühe die Capitains Edgecumbe und Amhorſt, als Expreſſe von dem Admiral Boscawen und dem General-Major Amhorſt, mit der Nachricht an, daß der Ritter von Drücourt, Gouverneur von Louisbourg, den 26. Jul. dieſen Platz durch folgende Capitulation übergeben hätte:

**Capitulations-Articul zwiſchen Ihro Excellenzen dem Admiral Boscawen und dem General-Major Amhorſt, und Sr. Excellenz dem Ritter von Drücourt, Gouverneur der Inſel Cap-Breton, von Louisbourg, der Inſel St. John und allen darzu gehörigen Diſtricten.**

1) Die Beſatzung von Louisburg ſoll zu Kriegs-Gefangenen gemacht, und in den Schiffen Sr. Gros-

Gros-Brittanniſche Majeſtät nach Engelland transportirt werden.

2) Alle Artillerie, Ammunition und Proviant ſo wohl, als die Waffen, von welcher Gattung ſie immer ſeyn mögen, welcher gegenwärtig in der Stadt Louisbourg und auf den Inſeln Cap-Breton und St. John und den darzu gehörigen Gebieten vorhanden ſind, ſollen ohne die geringſte Beſchädigung denjenigen Commiſſarien überliefert werden, welche ernennet werden ſollen, ſie zum Nutzen Sr. Gros-Britanniſchen Majeſtät in Empfang zu nehmen.

3) Der Gouverneur ſoll Befehl ertheilen, daß die Trouppen, welche auf der Inſel St. John und dem darzu gehörigen Gebiete ſich befinden, an Bord desjenigen Kriegs-Schiffs gehen ſollen, das der Admiral, ſie einzunehmen, ihnen zuſenden wird.

4) Das Thor, Porte Dauphine genannt, ſoll morgen früh um 8 Uhr den Trouppen Sr. Gros-Britanniſchen Maj. eingeräumet werden, und die Garniſon, nämlich alle diejenigen Trouppen, welche Waffen geführet haben, ſoll um Mittag auf der Eſplanade aufziehen, woſelbſt ſie ihre Waffen, Fahnen, Geräthſchaft und Kriegs-Zeichen nieder zulegen hat; da denn die Garniſon ſofort an Bord gehen ſoll, um zu gelegener Zeit nach Engelland übergeführt zu werden.

5) Für die Kranken und Verwundeten, welche ſich in den Hoſpitälern befinden, wird man eben die Sorge tragen, als für diejenigen, welche Sr. Gros-Britanniſchen Majeſtät zugehören.

6) Die Kaufleute und ihre Schreiber, die keine Waffen geführet haben, ſollen auf eine ſolche Weiſe nach Frankreich geſendet werden, wie es der Admiral für gut anſehen wird. Louisbourg den 26. Jul. 1758.

Es berichteten die obgedachten Officiers ferner, daß man 221 Canonen und 18 Mörſer nebſt einer anſehnlichen Quantität von Ammunition und Kriegs-Vorrath in dem Platze gefunden und man vermuthe, daß dergleichen noch mehr würden gefunden werden. Alle Franzöſiſchen Schiffe, die im Hafen geweſen, ſind entweder genommen oder verderbet worden. Le Prädent von 74 Canonen ward von den Booten der Flotten unter den Capitains Leforey und Balfour verbrannt. Das Schiff l' Entrepennant von 74 Canonen ward durch einen Schuß von der Marine-Batterie in die Lufft geſprengt. Le Capricieux und le Celebre, ein jedes von 64 Canonen, wurde durch das Feuer des Schiffs l' Entreprennant, gleichfalls verbrannt. Le Bienfaiſant von 64 Canonen ward durch die Boote der Flotte genommen und durch den Capitain Balfour unter der Stadt-Mauer hinweg, und in den Hafen gegen Oſten gezogen. L' Apollon von 50 Canonen und die Fregatten la Chevre, la Biche und la Fidele wurden vom Feinde in der Mündung des Hafens verſenket. La Diane von 36 Canonen ward von dem Schiffe Borras, und ' Echo von 26 Canonen, von dem Schiffe, Juno, genommen.

Engliſcher Seits koſtete dieſe Eroberung 173 Todte, und 353 Bleßirte, unter welchen letztern der

Obriſte

Obriſte Baſtide, Chef der Ingenieurs, und unter den erſtern der Hauptmann, Graf Deudonald, die vornehmſten waren. Die Franzöſiſche Beſatzung, ſo ſich zu Kriegs-Gefangenen ergeben müſſen, beſtunde in 24 Compagnien See-Troupen, 2 Compagnien Artilleriſten, einem Bataillon Volantaires Etrangeres, einem Bataillon von Cambiſe, einem Bataillon von Artois, einem Bataillon von Bourggone, 135 See-Officiers und 2471 Matroſen. Dieſes machte zuſammen 5637 Mann aus, worunter ſich aber über 1700 Kranke und Verwundete befanden. Der König George war über die empfangene Nachricht von dieſer glücklichen Entrepriſe ſo erfreut, daß er den beyden Capitains Edgecumbe und Amhorſt, die ihm dieſelbe überbracht, iedem 500 Pfund Sterlings ſchenkte.

Franzöſiſcher Seits iſt von dieſer Expedition ein Schreiben aus Rochelle unterm 16. Sept. bekannt gemacht worden, darinnen es unter andern alſo heiſſet:

„Endlich iſt die Eroberung der Isle Royale kein Geheimniß mehr, und ſie iſt ganz gewiß. An der Mitwoche frühe langte an der Küſte der Inſel Re ein Engliſches Fahrzeug an, welches uns einen Theil der unglücklichen Einwohner ſelbigen Landes, denen die Engelländer den freyen Abzug zugeſtanden haben, über brachte. Die ganze Beſatzung iſt zu Kriegsgefangenen gemacht worden, und die Capitulation iſt ſo beſchaffen, wie man ſie in öffentlichen Zeitungen geleſen hat. Der Engliſche General

neral Amhorſt hat von derſelben nichts wiſſen noch hören, ſondern die Stadt mit ſtürmender Hand einnehmen wollen, welches ihm auch nicht ſchwer würde geweſen seyn; es hat ſich aber der Admiral Boscawen dargegen geſetzt, unter dem Vorgeben, daß ſie einer Beſatzung, welche ſich 48 Tage lang gewehret, nicht verſagt werden dürfte. Die Feinde haben, als ſie den Platz in Beſitz genommen, ſich aller Magazine und Kramladen der Particuliers bemächtiget und ihnen nichts gelaſſen, als ihre Mobiliar-Effecten. Sie haben ſich auch der Waaren angemaßet. Es iſt den Abſichten des Königs wegen der Fortification dieſes Platzes, ohngeachtet des zu dem Ende ausdrücklich dahin überſchickten Geldes, nichts weniger als Genüge geſchehen. Die alten Breſchen ſind nicht völlig hergeſtellt worden, und das Mauerwerk iſt ſo ſchlecht gemacht geweſen, daß die Mauern ganze Ruthen lang eingefallen, wenn man unſere Canonen abgefeuert hat. Die Artillerie der Engelländer hat die Wälle in Staub verwandelt. Man hat ſich ergeben, als eben die Feinde den bedeckten Weg angreifen wollten. Man hat ſich nicht getrauet, einen Sturm abzuwarten, weil mehr als die Helſte von der Beſatzung getödtet und verwundet, auch faſt die ganze Stadt in die Aſche gelegt geweſen. Die Engelländer haben, um ihre Leute zu ſchonen, eine Anzahl Land-Volk an den Retrenſchements arbeiben laſſen, wodurch ihre Trouppen ſtets friſch und munter geblieben.„

Man

Man hat nachgehends ein Schreiben von dem geweſenen Gouverneur zu Louisbourg, **Ritter von Drůcour**, das er an einen ſeiner Freunde geſtellt, zu leſen bekommen. Er beſchreibt zuförderſt in demſelben den ſchlechten Zuſtand der Veſtung, welcher es an genungſamer Befeſtigung, Subſiſtenz und Garniſon gefehlt. Die Engelländer wåren mit 23 Kriegs = Schiffen, 18 Fregatten, 16000 Mann und einer anſehnlichen Artillerie von Canonen und Mörſern den 1. Jun. vor Louisbourg angekommen. Wir hatten, ſagt er, höchſtens 2500 Mann zur Beſatzung und 300 Mann bürgerliche Militz ſowohl von der Stadt, als der Inſel St. John, und eine Fortification, die kaum dieſen Nahmen verdiente, weil ſie auf allen Seiten verfallen war. Fünf Kriegs-Schiffe lagen auf der Rhede, und dieſes war unſere ganze Macht. Den Succurs, den ich aus Canada erwartete, kam erſt zu Ende der Belagerung an, und beſtunde nur in 350 Canadiern, worunter 60 Wilde waren. Er ſetzt hinzu, daß die Engelländer eine ziemliche Zeit mit ihren Approſchen zugebracht håtten und den 15. Jul. noch 300 Schritte vom Platze entfernt geweſen wåren. Sie håtten ihr Lager mit vielen Redouten und Schanzen verſehen, weil ſie gemeint, es würden viele Canadier und Wilde vorhanden ſeyn. Franzöſiſcher Seits habe man alles mögliche gethan, die Werke der Engelländer ſowohl durch das Feuer aus den Platze, als von denen auf der Rhede liegenden Schiffen zu ruiniren und zu verzögern. Der Commandeur der Schiffe håtte

gerne

gerne abfahren wollen, man hätte ihm aber ſolches nicht bewilligen können. Inzwiſchen wäre der Zuſtand derſelben eben ſo critiſch geweſen, als der von dem Platze, weil 4 der erſten durch die Bomben zernichtet worden. Als man endlich den 26. Jul. keine Schiffe mehr gehabt und der Platz an verſchiedenen Orten Oeffnungen bekommen, habe der Kriegs-Rath beſchloſſen, ſich durch Capitulation zu ergeben.

Die Freude der Engliſchen Nation über die Eroberung von Cap-Breton war nicht zu beſchreiben. Sobald die Nachricht davon den 18. Aug. zu London angelangt, wurde ſolche noch dieſen Mittag um 12 Uhr durch Abfeurung der Canonen vom Tower und im Parc und durch Läutung der Glocken dem Volke bekannt gemacht. Die Themſe gab alsdenn ein prächtiges Anſehen, indem alle Schiffe, deren bey 500 darauf lagen, ihre Flaggen wehen lieſſen. Es fehlte auch etliche Tage nach einander nicht in dieſer groſſen Stadt an Freuden-Feuern und andern Solennitäten. Aus allen Provinzen lieſen bey dem Könige Addreſſen ein, die Se. Maj. mit Glückwünſchungen überhäuften. Die vornehmſten darunter war die von dem Magiſtrate der Stadt London, welche von ihm ſelbſt in corpore unter der Anführung des Lord Maire dem Könige den 26. Aug. zu Kenſington überreicht wurde. Sie lautete alſo:

Allergnädigſter Souverain!

Mitten unter dem freudigen Zuruf Ew. Maj. getreuen Volks erlauben Sie uns, als Ew. Maj. gehor-

gehorſamſten und pflichtſchuldigſten Unterthanen, dem Lord Maire, dem Aldermännern und Gemeinden der Stadt London, welche in vollem Rathe verſammlet ſind, daß wir Ew. Maj. über den guten Fortgang dero Waffen demüthigſt Glück wünſchen dürfen, wodurch die wichtige Veſtung Louisbourg erobert, die Inſeln Cap-Breton und St. John wieder unter dero Gehorſam gebracht und einem beträchtlicheu Theile der Franzöſiſchen See-Macht ein empfindlicher Streich verſetzet worden. Eine Begebenheit, die Ew. Maj. ohne Widerſpruch ſo ſehr zum Ruhme gereicht, die denen Colonien, der Handlung und Schiffahrt von Gros-Britannien ſo wichtig und die für die Abſichten der Franzoſen in Anſehung der Handlung und für die See-Macht von Frankreich ſo unglücklich iſt, macht uns zu der Wiedererlangung unſerer Rechte und Beſitzungen in America, welche man auf eine ſo unbillige Weiſe angefallen hat, alle gegründete Hoffnung, und ſtimmet bereits gröſtentheils mit der Erwartung überein, die wir hegten, als wir die Franzöſiſche Macht an der Africaniſchen Küſte entkräfftet, ihre Schiffe in ihren Häfen verheeret und dadurch ein allgemeines Schrecken über ihre Küſten ausgebreitet ſahen. Möchten doch dieſe koſtbaren und auf eine ſo glorwürdige Weiſe gemachte Eroberungen ſtets ein Theil des Brittiſchen Reichs bleiben, weil ſie vermögend ſind, die Treuloſigkeit und Ehrſucht einer Nation, deren wiederholte Beleidigungen und Eingriffe Ew. Maj. genöthigen, ſich in dieſen gerechten und nothwendigen Krieg einzu-

laſſen

laſſen, im Zaume zuhalten; und möchten doch dieſe Merkmaale der Weisheit von Ew. Maj. geheimen Conſeil, die Welt von dem Verhalten und der Tapfferkeit Dero Befehlshaber und der Unerſchrockenheit Ihrer Flotten und Armeen, ja von der innerlichen Stärke und den Hülfs-Mitteln Ihrer Reiche überzeugen und die Feinde Ew. Maj. geneigt machen, ſich zu einem ſichern und rühmlichen Frieden zu bequemen! In allen Begebenheiten werden wir zur Unterſtützung Ew. Maj. in der Fortſetzung der ſo wohl entworfenen und ſo klüglich ausgeführten Maasregeln das Aeuſſerſte unſerer Kräffte mit Freuden beytragen; und es ſoll allemal unſer brünſtiges Wünſchen ſeyn, daß Ew. Maj. die Früchte Dero glücklichen Regierung, welche die Treue und Zuneigung eines dankbaren Volks zuwege bringen, lange genieſſen und die Crone dieſer Reiche mit gleichem Schimmer auf den Häuptern Dero hohen Deſcendenten bis auf die ſpäteſte Nachkommenſchaft glänzen möge.

Die Antwort des Königs lautet alſo:

Ich nehme dieſe unterthänige und getreue Addreſſe als einen neuen Beweis eurer beſtändigen Zuneigung für meine Perſon und meine Regierung an, und ich danke euch aufrichtig dafür. Ich hoffe, daß die unwandelbare Zuneigung meines Volks und ſein brennender Eyfer für die Ehre meiner Krone mich in den Stand ſetzen werden, einen Krieg, der für die Vertheidigung der Religion, der Freyheiten und unſchätzbaren Beſitzungen meiner Reiche wider

wider die ungerechten Abſichten meiner Feinde nothwendig unternommen worden, mit Nachdruck und gutem Erfolg fortzuſetzen. Die Stadt London kan ſich allezeit auf meinen Schutz und meine Gewogenheit und auf die Dauer meiner Vorſorge zu Erweiterung ihres Commercii und ihren Schiffahrt verlaſſen.

Es war faſt in allen Addreſſen, die der König empfienge, die Clauſul angehängt, daß man hoffte, es würde Cap-Breton, als die wichtigſte Eroberung der Nation bey dem gegenwärtigen Kriege, in Zukunft ein Theil der Brittiſchen Domainen zur Sicherheit gegen die Ambition ihrer Feinde verbleiben. Einige Addreſſen gebrauchten ſich ſo gar des Ausdrucks, daß es weit beſſer ſey, den Krieg gegen Frankreich fortzuſetzen, als Cap-Breton wieder zurücke zu geben; alle aber ſtimmten darinnen überein, daß man ſein ganzes Vermögen zur Unterſtützung des Königs und der Königl. Familie, und zur Fortſetzung des Kriegs anwenden wollte, um die Religion, die Freyheit und die Handlung zu vertheidigen.

Den 4. Sept. langte eine Chalouppe von dem Admiral Boſcawen aus Louisburg zu Portsmouth an, die dem Hofe von den Einrichtungen, welche gedachter Admiral ſowohl als der General Amhorſt ſeit der Eroberung ſolches Platzes zu Herſtellung der Fortificationen deſſelben und Regulirung des Civil-Weſens getroffen, Bericht erſtattet. Es wurde darauf die Königl. Fregatte Shannon wieder nach America abgeſchickt, durch welche dem Admiral Boſcawen und dem General Amhorſt,

horſt, den der König das Gouvernement von Louisbourg und von den Inſeln Cap-Breton und St. John aufgetragen, neue Verhaltungs-Befehle mitgetheilet wurden.

Den 6. Sept. frühe wurden die zu Louisbourg eroberten Siegs-Zeichen mit großem Gepränge nach der Pauls-Kirche zu London gebracht. Die Proceßion gieng von dem Palaſte zu Kenſington aus und beſtund aus 3 Compagnien Grenadiers, 2 Compagnien von der Garde zu Pferde, einer Compagnie Grenadiers zu Pferde und der Compagnie der Waffenherolde. Dieſe Cavalcade, von der verſchiedene Generals hergiengen, paßirte vor dem Könige herbey. Der Biſchoff von Briſtol empfing in Abweſenheit des Biſchoffs von London die Siegs-Zeichen mit den Canonicis von St. Paul, wobey das Te Deum geſungen und ein feyerlicher Gottesdienſt gehalten wurde. Es beſtunden aber dieſe Siegs-Zeichen in 9 Fahnen von der Beſatzung und 2 Stangen, wovon das Feuer der Engelländer die Fahnen weggenommen hatte.

Den 14. und 17. Sept. langten die Kriegs-Gefangenen von Louisbourg zu Plymouth an. Ihre Anzahl erſtreckte ſich über 3000 Mann. Der geweſene Franzöſiſche Gouverneur, Ritter von Drůcourt, befand ſich mit ſeiner Gemahlin am Bord des Kriegs-Schiffs Northumberland. Er wurde nebſt 100 Officiers in einer Jacht nach Southampton gebracht und von dar in einer Caroſſe nach Northampton gefahren, wo er bis zur Auswechſelung verbleiben ſollte.

Den

Den 27. Sept. langte der Capitain Norris von dem Admiral Boscawen aus America an und überbrachte die Nachricht, daß der Admiral Hardy den 28. Aug. vor der Mündung des St. Laurentii-Fluſſes creutzte und von dem Admiral Boscawen noch 8 Schiffe zur Verſtärkung erhalten hätte. Schon vorher erfuhr man, daß der Commandeur Moore das Franzöſiſche Kriegs-Schiff, le Floriſſant, von 74 Canonen erobert und zu Antigoa aufgebracht hätte. Alles dieſes ſind traurige Aſpecten für die Franzöſiſchen Etabliſſements in America. Die Cron Engelland iſt dadurch genungſam ſchadloß geſtellt wegen des Verluſts von Minorca. Porto-Mahon kan allenfalls vergeſſen werden, wenn man ſich in dem Beſitze von Cap-Breton befindet.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

## II.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

### I. Am Königl. Däniſchen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der, bey dem 2ten Jütiſchen Cüraßier-Regimente bisher als Obriſt-Lieutenant geſtandene, Obriſte, Chriſtian Chriſtoph, Graf von Holk, bey ſolchem Regimente würklicher Obriſter und Chef.

Den 31. Mart. a. e. geſchahe folgende anſehnliche Promotion bey dem Civil- und Militar-Staate.

## a) Bey dem Civil-Staate;

Geheimde Räthe: der General-Poſt-Director Friedrich Chriſtian, Graf von Daneſchiold-Samſoe, ingleichen der Königin Ober-Hofmeiſter, Niels Krabbe Windt und der Graf George von Scheel. Kurz vorher ward auch der Cammer-Herr, Graf Chriſtian Wedel von Wedelsburg, geheimer Rath mit dem Range vom 31. Mart. 1750.

Cammerherren: Graf Caſpar von Moltke, Chriſtian Detlev, Graf von Reventlau und der Herr von Schlegel.

Conferenz-Rath: Niels Roſencrantz von Holſtein.

Mitglieder des Ordens de l'Union Parfaite:

1. Wilhelm, älteſter Prinz von Heſſen-Caſſel,
2. Aemilius Auguſt, Prinz von Holſtein-Auguſtusburg,
3. Der Geh. Conferenz-Rath, Graf von Holſtein,
4. Der Vice-Admiral, Graf Daneſchiold von Laurwig.
5. Der General von Kaas,
6. Die Gemahlin des Cammerherrn und Cron-Prinzlichen Hofmeiſters von Reventlau,
7. Die jüngere Gräſin von Schack,
8. Die Geheime Conferenz-Räthin, Gräſin von Holſtein,

9. Die

9. Die verwitwete Gräfin von Holſtein,
10. Die Cammerherrin von Levezow,
11. Die Cammerherrin von Adler,
12. Die Hof-Dame, Fräulein von Raben.

## b) Bey dem Militair-Staat:

General: Der Herzog von Holſtein-Glücksburg.

General-Lieutenants von der Infanterie:

1. Herzog Friedrich Chriſtian von Holſtein-Auguſtusburg,
2. von Caſtonier,
3. von Seheſtedt,
4. von Kaltenborn,

General-Lieutenants von der Cavallerie:

1. Der Graf von Ahlefeld, Ober-Kriegs-Secretair
2. von Irminger,
3. Owe Juel,
4. von Paurenfeind, und
5. von Beenfeld.

General-Majors; Der Graf von Iſenburg, und die Herren von Gähler, von Günther, von Müller, Commendant zu Oldenburg, und von Prätorius, Commendant zu Fridericia.

Obriſter: Der Obriſt-Lieutenant Kaas.

Den 22 Febr. a. e. wurde aus Coppenhagen geſchrieben, daß der König den Prinzen Ernſt Friedrich Carl von Sachſen-Hildburgshauſen, Ritter des Elephanten-Ordens und General-Lieutenant der Infanterie zum Gouverneur der

Veſtungen Copenhagen und Chriſtianshafen ernennet habe. Dieſer Prinz iſt der regierende Herzog zu Hildburghauſen, welcher ſich aber, wie wir nicht anders wiſſen, in ſeiner Reſidenz-Stadt aufhält.

Den 7 Febr. a. e. ward George Flemming Lerche zum Cammerjunker ernennet.

Den 20ſten dieſes ward zu Copenhagen der Canzley-Rath Hamond, welcher vor 3 Wochen aus Norwegen angekommen war, des Morgens um 5 Uhr in ſeinem Qvartier von dem General-Fiſcal arretirt und nebſt ſeiner Frau nach der Citadelle gebracht; ihre 3 Domeſtiquen aber wurden in das Stadt-Arreſt-Haus geſetzet. Man erfuhr hierauf, daß er falſche Banco-Zeddel gemacht habe. Er iſt bey der letztern Grenzſcheidung zwiſchen Schweden und Norwegen gebraucht worden und hat einen anſehnlichen jährlichen Gehalt genoſſen, iſt auch ſelbſt wohl bemittelt.

## II. Am Königl. Schwediſchen Hofe:

Der Feld-Marſchall, Baron von Ungern-Sternberg, ſoll im Jan. 1758. ſeine förmliche Erlaſſung bekommen haben und dadurch von aller weitern Verantwortung geſichert worden ſeyn. Er hat nach ſeiner Zurückkunft von der Armee ſich auf ſeine Land-Güter in der Provinz Nerike begeben.

Im Febr. a. e. ward der Schout bey Nacht Lagerbielke zum Vice-Admiral und der Equipagemeiſter, Niel Philanderſchiöld, wie auch der

der Commandeur **Trolle** zum Schout bey Nacht, und der Werft-Major von **Royalie** zum Commandeur ernennet.

Im Mart. a. e. ward der Rittmeiſter **Graf von Putbus**, Chef von einer neuerrichteten Eſcadron Huſaren.

Im April a. e. wurde der Juſtiz-Canzler **Frieſenſtern** Präſident des Hofgerichts zu Abo, und der Regierungs-Rath **Klinkowſtröm** Canzler in Pommern. Im März vorher erhielte der Hof-Canzler und Commandeur vom Nordſtern-Orden, **Baron Carl Rudenſchiöld**, die Stelle eines Präſidentens in den Commercien-Collegio und der Protocoll-Secretair **Sermander** ward Expeditions-Secretair bey der Königl. einheimiſchen Civil-Expedition.

Den 27. Apr. wurden die beyden Königl. Reichs-Räthe, **Carl, Baron von Lagerberg**, und **Otto, Baron von Flemming**, von dem Könige mit den gewöhnlichen Ceremonien zu Seraphinen-Rittern geſchlagen, der Capitain bey dem Weſtermanländiſchen Regimente, **Sternroos**, aber und der Lieutenant bey der Artillerie, **Ehrenhelm**, erhielten das kleine Creutz des Königl. Schwert-Ordens.

## III. Am Königl. Preußiſchen Hofe:

Im Jan. 1758 ward der Obriſte und Chef der grünen Huſaren, **Michael von Czeculi**, General-Major, muſte aber wegen anhaltender Unpäßlichkeit das Commando ſeines Regiments dem

Obriſt-Lieutenant von Kleiſt, einem guten Parthey-Gänger, überlaſſen.

Im Febr. a. e. kriegte der bisherige Commandeur des Regiments Marggraf Carl, der General-Major von Bülow, das Commando bey dem Fuſilier-Regimente, Prinz von Würtemberg.

Im Mart. a. e. wurde der General-Major von Hülſen General-Lieutenant, die Obriſten von Bandemer und von Putkammer aber wurden General-Majors. Der erſte iſt Commandeur des Dragoner-Regiments, Prinz von Holſtein, und der andere iſt Chef von einem Huſaren-Regimente. Hingegen kriegte der General-Major, Chriſtoph Ludwig von Stechow, ſeine Entlaſſung, deſſen Dragoner-Regiment der Obriſt von Platen bekam, der mit dem General, David Friedrich von Platen, nicht verwechſelt werden darf.

In dieſem Monathe erhielte auch der General-Major, Nicol Lorenz von Putkammer, das Kleiſtiſche, und der Belowiſche Obriſte, Carl Gottfried von Knobloch, der zugleich General-Major wurde, das Wedeliſche Infanterie-Regiment, das vorher der General von Schulz gehabt. Der Obriſte und Chef eines Fuſilier-Regiments, Herr von Bredow, *) ward General-Major, und der Major bey dem Putkammeriſchen Huſaren-Regimente von Dingelſtädt ward Obriſt-Lieutenant.

Zu

(*) Er wird vermuthlich von dem General-Major, Joachim Leopold von Bredow, zu unterſcheiden ſeyn. Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 537.

Zu Majors wurden in dieſem Monathe folgende ernennet:

1. von Proeck und 2. von Delius bey Pannewitz Inf.

3. von Schätzel und 4 von Menadier bey Puttkammer Garn.

5. von Reiſewitz bey Malachowski Huſ.

6. von Frankelin, 7. von Boyen und 8 von Ingebrecht bey Manteuffel Garn.

9. von Seidlitz bey Quadt Inf. und

10. von Vittinghof bey Kyow Cür.

Im Apr. a. e. erlaubte der König dem General-Feld-Marſchall von Lehwald auf ſein Anſuchen wegen ſeines hohen Alters und kränklichen Umſtände, das bisher geführte Commando der Armee in Pommern, jedoch mit Beybehaltung ſeines Regiments und aller andern bisher gehabten Prärogativen niederzulegen, dargegen vertraute er ſolches dem General-Lieutenant, Grafen von Dohna, an. Der erſte fand ſich darauf den 13. Apr. zu Berlin ein.

In eben dieſem Monathe wurde der Prinz Ferdinand vor Braunſchweig zum General der Infanterie erklärt, die General-Majors aber Franz Carl Ludwig, Graf von Neu-Wied, und Heinrich von Manteuffel, wurden General-Lieutenants, und der Chef eines Frey-Bataillons, Marquis von Angenelli, der Flügel Adjutante und Obriſte, Johann Friedrich Kreyzen, und der Commandeur des Regiments, Marggraf Heinrich, Herr von Schenkendorf, wur-

den General-Majors. Der General von Kreyzen bekam zugleich das Hautcharmoiſche Infanterie-Regiment, das der General-Major von Münchow kurze Zeit gehabt hatte.

Zu Obriſten wurden im April ernennet:

1. Der Herr von Arnſtädt und
2. Der Herr von Vaſold, bey der Leib-Carabiner-Garde,
3. Der Herr le Noble, Chef eines Frey-Bataillons, und
4. Der Herr von Möhring, bey Ziethen Huſ.

Obriſt-Lieutenants ſind worden:

1. von Leckow bey Caniz Inf.
2. von Seelen und
3. Teuffel von Birkenſee bey Ziethen Huſ.
4. von Steinwehr, bey Brandeis Inf.
5. von Reck bey Rautern Inf.
6. von Damitz bey Quadt Inf.
7. von Salomon bey dem Mayeriſchen Frey-Corps, der zugleich das Kalbeniſche Frey-Bataillon bekommen,
8. von Sydow, und
9. von Katt bey Seidlitz Cür.
10. von Woldeck bey Czetteritz Drag.
11. von Boſecker bey Werner Huſ. und
12. von Moſel bey Kreyzen Inf.

Majors ſind in eben dieſem Monathe worden:

1. von Struve bey Angenelli Frey-Bat.
2. von Overbeck bey Schmettau Inf.
3. von Göbeker bey Quadt Inf.

4. von

4. von Somaggi bey Ziethen Huſ.
5. von Schreiber, bey Bredow Inf.
6. von Sixtheim bey Caniß Inf.
7. von Leſtewiß und
8. von Schorſee bey Prinz Ferdinand von Braunſchweig Inf.
9. von Wasmer bey Brandis Inf.
10. von Vogt und
11. von Stechow bey Prinz von Preußen Inf.
12. von Rathenow bey Forcade Inf.
13. von Zerbſt bey Salomon Frey-Bat.
14. von Schreiber bey Bredow Cür. an des erlaſſenen Herrn von Arnim Stelle,
15. von Kamecke,
16. von Ruiſch, und
17. von Thiele bey Prinz Heinrich Inf.
18. von Zaremba bey Kreyßen Inf.
19. von Apenburg bey Seidliß Cür.
20. von Wagner,
21. von Alpensleben und
22. von Pabſtein bey Czetteriß Drag.
23. von Zaſtrow bey Ißenpliß Inf.
24. von Lehwald und
25. von Heuking bey Bülow oder Würtemberg Inf.
26. von Pirch bey dem Pioniers,
27. von Ißenpliß bey dem Leib-Cür.
28. von Roſenbuſch und
29. von Bohlen bey Werner Huſ.

Der Graf Eugenius von Schwerin, welcher ehedem als Königl. Preußiſcher Kriegs- und

Domainen-Rath bey der Glogauiſchen Cammer geſtanden, mit Sr. Maj. Erlaubniß aber in des Biſchoffs von Breslau Dienſte getreten und in ſolchen als Lands-Hauptmann des Herzogthums Grotkau und Fürſtenthums Neiſſe, Chef der Regierung, Ober-Cammer-Adminiſtrator und Hof-Richter daſelbſt, auch als Amts-Hauptmann zu Ottmachow, placirt geweſen, ward im Mart. a. e. ohngeachtet der, von ihm gegen Ausgang des Nov. 1757 geſchehenen, Reſignation aller dieſer Bedie-nnngen, nicht nur von neuen in allen derſelben wieder beſtellt, ſondern auch bey der gegenwärtigen Sequeſtration des Biſthums zum General-Adminiſtrator derer Temporalien mit Zuziehung eines Prälatens vom Breslauiſchen Dom-Capitul ernennet.

Im Febr. a. e. ward der Major bey Kurſel, Herr von Haak, zum Obriſten und Commendanten zu Gros-Glogau, und im April der Obriſt bey Prinz Franz von Braunſchweig Herr von Bröſicke, zum Commendanten zu Priz, und der Capitain von Schwerin bey Marggraf Heinrich zum Commendanten zu Drieſen ernennet, der Obriſt-Lieutenant von Rohr, aber erhielte das Jung-Beveriſche Grenadier-Bataillon, das bisher der Obriſt von Plötz commandirt hatte.

Den 29. Apr. a. e. langte der Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern wieder in ſeinem Gouvernement zu Stettin an.

Der Königl. Prinz Heinrich ließ im Winter durch den Obriſt-Lieutenant von Belling, der zugleich zum Chef darüber beſtellt wurde, ein neues ſchwar-

ſchwarzes Huſaren-Regiment aufrichten, das zu Anfang des Mays durch Leipzig zur Armee gieng und wegen ſeiner ſchönen Mannſchaft und Pferde ſehr gerühmt wurde.

## IV. In Pohlen:

Der geiſtl. Cron-Schatz-Notarius, **Uladislaus Lubienski**, ward im Febr. 1758 **Erzbiſchoff von Lemberg**, und der Cron-Hof-Fähndrich, **Deodatus Moſtowski**, ward im April a. e. **Woywode von Pommerellen**, welchem in der erſtern Charge der Staroſte von Petrikow, des Groß-Canzlers Malachowski Sohn, folgte.

Der Obriſte, Graf Andreas von Renard, ward 1758 General-Major. Er commandirt die Sächſiſchen Trouppen bey der Dauniſchen Armee.

Wir holen hier nach, daß des Premier-Miniſters, **Grafens von Brühl, Gemahlin**, den 9 Apr. 1757 auf Königl. Preußiſchen Befehl die Stadt Dresden verlaſſen, und ſich mit ihrer Familie nach Warſchau zu ihrem Gemahl begeben müſſen.

## V. Am Königl. Portugieſiſchen Hofe:

Im Febr. 1758 ward der bisherige Gouverneur der Inſel Madera, **Don Emanuel de Saldanha**, zurücke berufen und zum Vice-König von Goa erklärt, wobey er zugleich zum **Grafen von Odimira**, welcher Ort in Algarbien liegt, erhoben wurde. Einige haben ihn den Titel eines **Grafens von Ega** beygelegt. Sein Bruder, Don

Pedro

Pedro de Saldanha, wurde zugleich Ober-Aufſeher der Finanzen zu Goa. Den 2 Apr. iſt er mit 3 Kriegs-Schiffen nach Indien unter Seegel gegangen. Er hatte 800 Mann regulirte Trouppen am Bord, die zu Goa ausgeſetzt werden ſollten.

Im Febr. a. e. ward auch Don Anton de Vasconellos, ein Maltheſer-Ritter, anſtatt des zurücke berufenen Herrn da Cunha, Bruders des Königl. Staats-Secretarii, Gouverneur von Angola.

Zu gleicher Zeit wurde Peter Janßen, ein Sohn Herrn Peter Janßen Moller, eines angeſehenen Negociantens zu Liſſabon, aus Holland gebürtig, welcher bisher als Obriſt-Lieutenant bey dem Regimente von Yelves geſtanden, zum Brigadier ernennet, mit der Bedingung, daß er 6 Jahr lang die Königl. Trouppen in Indien commandiren, nach Verlauf ſolcher Zeit aber und bey ſeiner Zurückkunſt General-Major werden ſollte. Er iſt mit dem neuen Vice-Könige nach Goa abgegangen, und hat die obgedachten 800 Mann unter ſeinem Commando gehabt.

Im Mart. a. e. ward der Capitain, Juan Balthaſar de Ovebedo, zum Militair- und Civil-Gouverneur der Provinz Seara ernennet, allwo man vor Kurzen einige Gold- und Silber-Minen entdeckt hat, von denen die letztern beſonders reich ſeyn ſollen.

VI. Am

## VI. Am Königl. Sicilischen Hofe:

Der Marquis von Montalegre, Spaniſcher Abgeſandter zu Venedig, bekam im Jan. 1758 den Ritter-Orden des heil. Januarii.

## VII. Am Königl. Sardinischen Hofe:

Der Päbſtl. Nepote, Marcheſe Johann Lambertini, ward im Jan. 1758 Groß-Prior des Ordens St. Mauritii und Lazari zu Rom, wobey ihm zum Faveur eine neue Commende dieſes Ordens zu Civita Vecchia errichtet wurde.

Im Mart. a. e. wurde der Graf von Tana zum Vice-Könige in Sardinien und der Graf von Mangis zum Gouverneur von Cagliari, der Hauptſtadt in dieſem Königreiche, ernennet, die beyde im May dahin abgegangen ſind.

## VIII. Am Päbſtl. Hofe:

Im Jan. 1758 ernennte Benedictus XIV. folgende Prälaten zu Gouverneurs, nämlich Bernhardinum Onorati zu Loreto, Vincentium Mariam Altieri zu Ancona, Johannem Vitellium Vitelleſchi zu Civita Vecchia, Emericum Bolognini zu Froſinone und Ranerium Fauloni Finocchietti zu Viterbo; Herr Johann Baptiſta Caprara aber ward Vice-Legat von Romagna.

Der Cardinal Baolucci ward im Febr. a. e. an ſtatt des verſtorbenen Cardinals Mattei Protector des Camaldulenſer-Ordens.

Im Apr. a. e. erhob eben dieſer Pabſt das Lehn Anguillara, das dem Don Joſeph Grillo gehört,

gehört, zu einem Herzogthum, der auch ſogleich davon den Titel annahm.

Es hat auch Benedictus XIV. den Marqvis des Iſſards, einen Sohn des ehemaligen Franzöſiſchen Geſandtens am Dresdniſchen Hofe, und gebohrnen Vaſallen der Päblſt. Landſchaft von Avignon, zum Herzog von Gabean und Fürſten des heil. Stuhls erhoben. Der völlige Titel dieſes Herrrn iſt: Carl Anton Hiacinth Galiand Galieni, Herzog von Galean, Fürſt des heil. Stuhls, Herr und Marqvis von Salerne, Baron des Iſſards ꝛc. Ritter des St. Johanniter-Ordens von Jeruſalem zu Malta, Groß-Creutz und Hoſpitaler des St. Moritz- und Lazari-Ordens, Obriſter eines Franzöſiſchen Regiments und Mitglied der Königl. Akademie zu Nimes, der zu Betziers, zu Meyland, der Arcader zu Rom und der freyen Künſte zu Leipzig.

## IX. In Holland:

Im Febr. 1758 hat der Fürſt von Naſſau-Weilburg das Regiment von Cloſter bekommen.

Im Apr. a. e. ward Cornelius Braens zum Contre-Admiral in dem Departement von Seeland und der General-Major van der Beek an ſtatt des verſtorbenen General-Majors von Leyden zum Groß-Major zu Breda ernennet. Der Herr Braems hat kurz darauf die gebetene Erlaſſung bekommen.

Im April a. e. ward Adrian van der Mieden Präſident des Hofs von Holland, Seeland und

und Frießland, anſtatt des verſtorbenen Johann von Mauregnault.

## X. Am Chur-Hannöveriſchen Hofe:

Im Mart. 1758 wurden die Obriſten von Zaſtrow und Druchtleben zu General-Majors der Infanterie, und die Obriſten von Dachenhauſen und Stölln zu General-Majors der Cavallerie ernennet.

Im April a. e. erhielte der General-Lieutenant von Zaſtrow, Alters und Schwachheit halben die begehrte Erlaſſung ſeiner Dienſte.

Im Febr. a. e. wurde unter dem Capitain G. H. A. von Scheither ein Corps leichter Trouppen aufgerichtet, das aus einer Melange von Infanterie und Cavallerie beſtund, nämlich aus Huſaren und Carabiniers zu Pferde, und aus Jägern und Grenadiers zu Fuß.

Es ſoll auch der Erb-Prinz von Braunſchweig den Character als Hannöveriſcher General-Lieutenant bekommen haben.

## XI. Am Chur-Bayeriſchen Hofe:

Den 24 Apr. 1758 wurden zu Rittern des heil. Georgii geſchlage, 1) Joh. Joſeph Vöhlin, Freyherr von Frickenhauſen, 2) Joh. Baptiſta Nicolaus, Freyherr von Pienzenau, und 3) Siegmund, Graf Spreti, alleſammt Churfürſtl. Cämmerer. Hiernechſt wurde des Cämmerers, Johann Max. Xaverii, Grafens von Preyſieg, Stammbaum mit den gewöhnlichen Ceremonien aufgehangen.

XII. Am

## XII. Am Braunſchweigiſchen Hofe:

Der Obriſt von Zaſtrow iſt 1758 zum General-Major erklärt worden, welches ſich vielleicht auch auf die Hannöveriſchen Dienſte beziehet.

## XIII. Am Würtembergiſchen Hofe:

Im Mart. 1758 ward der Graf von Montmartin zum erſten geheimen Staats- und Cabinets-Miniſter erklärt.

## XIV. In Curland:

Im Mart. 1758 gab das Abſterben des bisherigen Canzlers und Oberraths von Finkenſtein zu folgenden Avancements Anlaß. Der bisherige Ober-Burggraf, Otto Chriſtoph von der Howen, ward zum Canzler, der bisherige Land-Marſchall, Chriſtian Heinrich von Offenberg, zum Ober-Burggrafen, der Tuttumiſche Ober-Hauptmann, Herr Pfeilitzer, genannt Frank, zum Land-Marſchall, der Frauenbergiſche Hauptmann, ein Schweſter-Tochter-Mann des neuen Ober-Burggrafens, Herr von Saß, zum Tuttumiſchen Ober-Hauptmann, und der Schwieger-Sohn des neuen Canzlers, Herr von Nolde, zum Frauenbergiſchen Hauptmann erwehlet.

## XV. Am Türkiſchen Hofe.

Im Jan. 1758 wurden der Reis Effendi und der Mufti abgeſetzt. Des erſtern Stelle erhielte Mochtubgi Effendi, Secretair des Groß-Veziers, und des andern Stelle Halek Effendi, Kadilesker von Romelien.

Es

Es wurde auch im Jun. a. e. aus Wien geſchrieben, daß der bisherige Tartar-Chan, weil er beſtändig wider die Abſichten der Pforte gehandelt, abgeſetzet und ein anderer an deſſen Stelle ernennet worden ſey.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III.

## Kurzgefaſte Lebens-Geſchichte des letzt verſtorbenen Pabſts Benedicti XIV. *)

Benedictus XIV. ſtammte aus dem alten und vornehmen Geſchlechte Lambertini her, und wurde den 31 Mart. 1675 zu Bologna zur Welt gebohren. Sein Vater hieß Marcellus Lambertini, und ſeine Mutter Magdalena Bulgarini. Sein Tauf-Name war Proſper Maria. Er wurde dem geiſtl. Stande gewidmet und kam jung nach Rom, wo er in dem Clementiniſchen Collegio den bereits zu Bologna bewieſenen Fleiß in Erlernung derer gelehrten Wiſſenſchaften und beſonders der Theologie und canoniſchen Rechte rühmlich fortſetzte,

*) Es iſt im Jahr 1758 eine kleine Lebens-Beſchreibung von dieſem Pabſte von drey und einen halben Bogen, in 4. zu Hamburg heraus gekommen, deren Verfaſſer ſich unſerer Nachrichten glücklich zu bedienen gewuſt, ohne für gut zu befinden, unſerer dabey mit einem einzigen Worte zu gedenken.

ſetzte, und ſonderlich die Gunſt des damaligen Cardinals Tanara, eines Bologneſers, genoß. Er brachte es gar bald dahin, daß ihn Clemens XI. unter die Haus=Prälaten, Referendarios beyder Signaturen, Beförderer des Glaubens und Conſiſtorial=Advocaten aufnahm, welche Aemter er über 20 Jahr mit Ruhm bekleidete, und ſonderlich durch die Vertheidigung der Rechte der Stadt Bologna in der Streitigkeit wegen Pii V. und der heil. Catharina Vigria viele Ehre erlangte. Endlich machte ihn der gedachte Pabſt zum Secretair bey der Congregation des Concilii und zum Beyſitzer des heil. Officii, in welchen Bedienungen ihn Innocentius XIII. der ihn beſonders ſehr werth hielte und in allen außerordentlichen Angelegenheiten zu Rathe zog, beſtätigte.

Benedictus XIII. hielte wegen ſeiner Gelehrſamkeit und guten Eigenſchaften nicht weniger viel auf ihn. Er gab ihm den Titel eines Erz=Biſchoffs von Theodoſia, und beſtätigte ihn nicht nur in dem Secretariat des Concilii, ſondern zog ihn auch zu verſchiedenen außerordentlichen Congregationen, darinnen er allezeit vielen Verſtand, Klugheit und Mäßigung blicken ließ. Im Jahr 1725 befand er ſich unter den Prälaten, die ernennet worden, wegen der Rechtgläubigkeit der 12 Lehr-Artickel des Cardinals von Noailles ein unpartheyiſches Urtheil zu fällen. Im Dec. 1726 erhielte er das Biſthum zu Ancona, und den 30 Apr. 1728 die Cardinals-Würde, wobey der Pabſt bezeugte, daß er ihn ſchon den 9 Dec. 1726 in der

Bruſt

Bruſt darzu creiret hätte. Weil er ſich zu Rom anweſend befand, empfieng er noch denſelben Tag das Biret und einige Tage hernach den Hut und andere Ehren-Zeichen ſeiner neuen Würde. Als ihm der Mund geöfnet wurde, kriegte er den Prieſter-Titel St. Crucis in Jeruſalem und Siz in den wichtigſten Congregationen; doch wollte der Pabſt nicht haben, daß er von ſeiner Biſchöffl. Diöces entfernt bleiben ſollte, daher er Rom verlaſſen und ſich nach Ancona begeben mußte, obgleich viele wünſchten, daß er als einer derer gelehrteſten, geſchickteſten und tugendhafteſten Cardinäle in Rom bleiben, und dem Apoſtoliſchen Stuhle daſelbſt treue Dienſte leiſten möchte.

Er blieb zu Ancona bis an den Tod des Pabſts, der ſich den 18 Feb. 1730 ereignete, worauf er wieder nach Rom gieng und dem Conclave beywohnte, worinnen er den 11 Jul. Clementem XII. erwehlen half, nach deſſen Krönung er nach Ancona zurücke kehrte, aber von dar im Apr. 1731 in das Erzbiſthum Bologna verſezt wurde, wo er ſich ebenfalls bis an den Tod dieſes Pabſts aufhielte. Er brachte ſich während der Zeit nicht nur durch ſeine Freundlichkeit, Güte und Uneigennüzigkeit eine allgemeine Liebe, ſondern auch durch ſeine theologiſchen Schriften, woraus viel Redlichkeit, Mäßigung und Gelehrſamkeit herfür leuchtete, einen großen Ruhm unter den Gelehrten zu wege.

Sobald er vernahm, daß Clements XII. den 6 Febr. 1740 geſtorben ſey, machte er Anſtalt, nach Rom zu reiſen, und dem Conclave beyzuwohnen.

nen. Er kam aber allererſt den 2 Mart. in dieſer Stadt an, worauf er den 15ten das Conclave betrat, auch in ſolchem das Glücke hatte, nach vielen Intriguen den 17 Aug. zum Pabſt erwehlt zu werden *) Er nahm den Namen Benedictus XIV. an und ließ ſich den 21ſten dieſes krönen. Den Cardinal Valenti machte er zum Staats-Secretario und den Cardinal Aldrovandi, der vor ihm die meiſte Hoffnung zur Päbſtl. Würde gehabt, zum Pro-Datario. Er ſoll auch zu dieſem geſagt haben: Wenn es auf mich ankommen wäre, ſo ſollten Sie Pabſt worden ſeyn. Wir müſſen aber beyde dem Himmel nachgeben: ich, der ich wider meinen Willen, ja wider alles Vermuthen Pabſt worden bin; Sie aber, da Sie es, ob ichs wohl ernſtlich geſuchet, nicht worden ſind. Im übrigen will ich mich gegen Sie als einen ſolchen Pabſt erzeigen, wie ich gewünſcht, daß Sie es gegen mich ſeyn möchten.

Man verſprach ſich gleich anfangs viel gutes von Benedicto XIV. und deſſen Regierung, weil er jederzeit wegen ſeiner guten Eigenſchaften ſehr gerühmet worden, und dem Nepotiſmo, der Verſchwendung und allen Unordnungen ſtets zuwider geweſen. Er hatte beſtändig ſehr ordentlich gelebt, und ſeine Zeit wohl eingetheilt. Ob er ſich gleich nach Italieniſcher Gewohnheit ſpäte ſchlafen

gelegt,

*) Die Geſchichte ſeiner Wahl, ſiehe in den alten Nachr. T. II. p. III. ſq. 234. ſq.

gelegt, war er doch allezeit frühe aufgeſtanden und hatte etliche Stunden ſtudirt, ehe er Gehöre gegeben. Bey ſeiner Tafel, die niemals prächtig geweſen, war er meiſtens nüchtern erſchienen, nach ſolcher ſich aber gemeiniglich durch einen Spatzier-gang oder eine Spatzierfahrt eine Bewegung gemacht, und alsdenn die übrige Zeit bis zum Abend-eſſen in Geſellſchaft zugebracht. Auf ſolche Art hatte er eine dauerhafte Geſundheit erlangt, die ihm ein langes Leben prophezeyete, welches auch eingetroffen. Man war anfangs mit dem Cardinal Hannibal Albani nicht wohl zufrieden, daß er das Conclave durch ſeine Intriguen ſo lange aufgehalten hatte. Als man aber in der Perſon Benedicte XIV. die getroffene gute Wahl erkannte, die man demſelben meiſtens zu danken hatte, wurde er mit vielen Lobſprüchen erhoben.

Des neuen Pabſts erſte Sorge war auf alles dasjenige gerichtet, wodurch das Aufnehmen der Päbſtl. Cammer und des Kirchen-Staats befördert werden könnte. In dieſer Abſicht befreyete er die Päbſtl. Dataria von allen Penſionen, und begab ſich ſelbſt derer 12000 Scudi, die ſonſt den Päbſten zu Beſtreitung der Allmoſen aus derſelben gereicht worden. Er verordnete, daß künftig auf ſeiner Tafel für ſeiner Perſon jedesmal mehr nicht als 50 Scudi aufgewendet, denen Officiers und Beamten aber ihre reichliche Gage verkürzt werden ſollte, wodurch er in Kurzen es dahin brachte, daß er die Einnahme bey der Cammer die Ausgabe um viele 1000 Scudi überſtieg. Er war auch

 beſorgt,

beſorgt, ſo wohl zu Rom, als in andern Städten des Kirchen-Staats alle noch fehlende Künſte einzuführen, auf dem Lande aber die wüſte liegenden Gegenden anzubauen. Er führte das Stempel-Pappier ein und dem Grafen Marſetti, der baumwollene Manufacturen anlegen wollte, ertheilte er ein beſonderes Privilegium. Den Hafen zu Civita Vecchia machte er zu einem freyen Hafen und zu Reviſion der Proceſſe ernennte er vier gelehrte Prälaten, die ſich beſchwerten, daß ihnen Unrecht geſchehen, zu ihrem Rechte helfen ſollten. Er ſchrenkte auch durch ein neues Geſetze die eingeriſſene große Pracht und Ueppigkeit ein, wodurch bisher viele vornehme Häuſer ruinirt und das Geld aus dem Lande geführt worden.

Er gab einen ſcharfen Richter derer Sitten der Geiſtlichen ab und ließ deshalben bald nach Antritt ſeiner Regierung eine gedruckte Verordnung zu Rom öffentlich anſchlagen, wie ſich die Prieſter künftig verhalten ſollten; da ihnen denn unter andern verbothen wurde, Peruquen zu tragen und ſolche Geſellſchaften zu beſuchen, wo ſich Frauenzimmer befänden, wobey ſie ermahnet würden, ſich erbar zu kleiden und vor allem, was ein Aergerniß geben könne, ſich zu hüten. Er errichtete auch eine Congregation, darinnen die erforderlichen Eigenſchaften und Verdienſte der zu erwehlenden Biſchöffe geprüfet, das Verhalten aber der ſchon geſetzten Biſchöffe und aller in ihren Diöceſen befindlichen Geiſtlichen, von deren Nahmen und Aufführung man alle drey Jahr eine getreue Anzeige

einſchicken ſollte, unterſucht werden ſollte. Nicht weniger verboth er durch ein ſcharfes Edict denen Geiſtlichen, ſich in weltliche Sachen und Händel zu miſchen, dargegen ſollten ſie fleißig ſtudiren. Er verordnete auch, denen Gottesdienſt regelmäßig und aufgeſetzte Stunden einzurichten, und die 40 tägige Faſten beſſer zu halten. In übrigen trug er kein Bedenken, nach dem Beyſpiele ſeines Beförderers zur Cardinals-Würde, Benedicti XIII. in eigener Perſon viele Prieſterliche und Biſchöfliche Handlungen zu errichten, erwies auch den Armen viel Gutes. Als ihm in dem erſten Jahre ſeiner Regierung einsmals ſein Allmoſen-Pfleger hinterbrachte, daß man nicht wüſte, wo man Geld genung hernehmen ſollte, die Armen zu befriedigen, gab er ihm das Creutz, welches er noch als Biſchoff getragen hatte, mit dem Befehl, daſſelbe zu verkaufen und das Geld zum Allmoſen anzuwenden.

Seine Neigung gegen die Künſte und Wiſſenſchaften gab er gleich Anfangs auf vielerley Weiſe zu erkennen. Er ſtiftete nicht nur nach Antritt ſeiner Regierung vier neue Academien, davon die erſte die Kirchen-Geſchichte, die andere die Römiſchen Antiquitäten die dritte die Canones, Concilia und Decreta derer Päbſte und die vierdte die Lirturgien und Heil. Ritus unterſuchen ſollte, ſondern ließ auch den Jeſuiten zu Rom eine Summa Geld auszehlen, um das angefangene, aber unvollkommen gelaſſene, Aſtronomiſche Obſervatorium in ihrem Collegio vollends zu Stande zu brin-

gen. Den berühmten Bologneſiſchen Mahler, Joſeph Maria Creſpi, Meiſter der Clementiſchen Academia, creirte er zum Ritter und Comite Palatino, dem Cardinal Paßionei aber kaufte er ſeine ſchöne Bibliotheck ab und ſchenkte ſie der Univerſität zu Bologna, ſeiner Vaterſtadt, wo er auch das bisherige bekleidete Erz-Bisthum behielte und es durch den Herrn Scarſelli, ſeinen geweſenen Canzler, als beſtellten General-Vicarium regieren ließ.

Vor die Ausbreitung des Glaubens bezeugte er einen großen Eyfer. Als er von der Unternehmung des Königs in Preußen wider Schleſien Nachricht kriegte, ließ er an alle Römiſch-Catholiſche Puiſſancen ein Breve ergehen, darinnen er ſie ermahnte, die dienſtlichſten Mittel zu ergreifen, ſich dem Vorhaben des Königs in Preußen mit Macht entgegen zu ſetzen, um zu verhüten, daß die Ketzerey, deren Progreſſen ſich bereits weit ausbreiteten, nicht alle Staaten gewinnen möchte, wo der Catholiſche Glaube annoch in ſeiner Reinigkeit erhalten würde; iedoch bezeugte er bey allem ſeinem Eyfer eine rühmliche Mäßigung, wenn er in einem Decrete, darinnen er die von der Kirche Abgetretenen ermahnte, wieder in den Schoos derſelben zurücke zu gehen, verſichern ließ, daß ſie von aller Cenſur frey bleiben ſollten. Er ermahne auch in einem Breve den König in Frankreich, gegen die Geiſtlichen, welche ſich der Conſtitution Unigenitus widerſetzten, keine Schärfe zu gebrauchen.

Die neue Königin von Ungarn erkannte er ſogleich in dieſer Qualität, ſo balde er ihre Throns-

Be-

Beſteigung vernommen hatte; doch gab er ſeinem Nuncio zu Wien, Herrn Paolucci, einen Verweiß, daß er der erſte geweſen, der ſolches unter den fremden Miniſtern zu Wien gethan, da er doch noch keinen Befehl darzu von Rom gehabt hatte. Als ihm darauf dieſe Manarchin eröffnen ließ, daß ſie ohngeachtet ihres Chriſtcatholiſchen Eyfers vor die wahre Religion nicht Umgang nehmen könte, denen proteſtantiſchen Unterthanen in Ungarn, die einen großen Theil des Königreichs ausmachten und vielen Eyfer vor ſie bezeugten, die geſuchte freye Religions-Uebung zu gewähren, ſeufzete er darüber und ſprach. „Es könne nichts die Bedrängniß der Königin deutlicher zu erkennen geben, als daß ſie ſich genöthiget ſähe, Ketzerey zu dulten und der Ketzer Hülffe zu ſuchen; doch werde ſie in einem ſo verdrüßlichen Nothſtande, wobey man nur ſeufzen könne, aufs genaueſte dahin ſehen, daß die catholiſche Religion, indem ſie den Ketzern ihre Bitte geſtatte, nicht darunter leide.„

Er faßte gleich bey dem Antritt ſeiner Regierung den Entſchluß, nicht eher zu ruhen, als bis er alle Mißhelligkeiten beygelegt hätte, die noch zwiſchen dem Päbſtl. Stuhle und einigen Europäiſchen Höfen dauerten. Dieſes waren ſonderlich der Portugiſiſche, der Neopalitaniſche und der Sardiniſche Hof, mit welchen allen der Römiſche Stuhl bey dem Antritt ſeiner Regierung in Irrung ſtunde. Der Urſprung derſelben gehört in die Regierungen der vorigen Päbſte, daher wir nur erzeh-

len wollen, wie ſolche von Benedicto XIV. beygelegt worden.

Was den Portugieſiſchen Hof anbelangt, ſo iſt an dem Vergleiche mit demſelben bereits unter dem vorigen Pabſte ſtark gearbeitet, auch derſelbe ſchon ziemlich zur Richtigkeit gebracht worden. Endlich kam er unter Benedicto XIV. völlig zu Stande, und er machte ihn ſelbſt den 19. Dec. 1740 den Cardinälen in öffentlichen Conſiſtorio bekannt. Es wurde kraft deſſelben dem Könige nicht nur die Erneuerung zu allen ledigen Biſthümern und Präbenden in ſeinen Ländern völlig zugeſtanden, ſondern ihm auch eine Creutz-Bulla bewilliget, um von aller ſeiner Geiſtlichkeit einen Beytrag an Gelde zu glücklicher Fortſetzung des Kriegs in Oſt-Indien und zu Erhaltung der Stadt Goa zu fordern.

Der Vergleich mit dem Königl. Sardiniſchen Hofe erfolgte geſchwinder, als man ſichs eingebildet hatte. Benedictus XIV. ſchickte kurz nach dem Antritt ſeiner Regierung ſeinen Beicht-Vater, P. Maccabei, in geheim nach Turin, der ſo glücklich war, daß er den König in kurzen zu Annehmung desjenigen Vergleichs brachte, den man zu Rom durch die Unterhandlung des Sardiniſchen Miniſters, Grafens von Rovero *), und der Cardinäle Alexander Albani und Fini, verabredet hatte. Der vornehmſte Punkt, der den Vergleich ſchwer machte, betraf die vier, in Piemont gelegenen, Päbſtl. Lehen, Cortanza, Contanzone, Metapia und

*) Dieſes ſoll der heutige Cardinal Rovero ſeyn.

und Ciſterna, welche der König bisher in Beſitz gehabt, von dem Päbſtl. Stuhle aber zurücke gefordert wurden. Dieſe ſollten kraft dieſes Vergleichs auf einige Wochen dem Pabſte zurücke gegeben, ſo denn aber, wenn er während der Zeit die völlige Herrſchaft und Gerichtsbarkeit darüber ausgeübet, unter dem Nahmen eines beſtändigen Vicariats des Päbſtl. Stuhls dem Könige und allen ſeinen Nachfolgern auf immerdar überlaſſen, von ihm aber dafür jährlich ein güldener Kelch von 1000 Scudi d'or an die Päbſtl. Cammer geliefert werden. Der Pabſt ſchickte darauf dem Herrn Merlini nach Turin, in deſſen Hände der Marcheſe del Borgo im Nahmen des Königs, als Päbſtl. Vicarii perpetui in den gedachten Lehne, den 6. May 1741 den Eyd ablegte.

Mit dem Neapolitaniſchen Hofe wurden die Zwiſtigkeiten, die wegen der Kirchen-Freyheiten entſtanden, ebenfalls glücklich gehoben. Der Vergleich beſtunde aus 12 Artickeln, darinnen unter andern ausgemacht wurde, daß zu Neapolis ein neues Tribunal errichtet werden ſollte, ſo aus zwey geiſtlichen und zwey weltlichen Perſonen nebſt einem Präſidenten geiſtlichen Standes beſtünde und alle drey Jahr verändert würde. Die Geiſtlichen ſollte der Pabſt, und die Weltlichen der König ernennen. Es ſollte dieſes Tribunal nicht nur alles, was die Kirchen-Freyheiten betrift, unter ſeiner Aufſicht und Gerichtsbarkeit haben, ſondern auch Sorge tragen, daß über der Vollſtreckung des getroffenen Vergleichts gehalten würde. Hiernächſt ge-

ſtunde der Pabſt nicht nur dem Könige auſſer der Einziehung einiger Bisthümer, die mit andern vereiniget werden ſollten, 4 pro Cent von allen geiſtlichen Einkünften zu, welches jährlich 600000 Thaler betrug, ſondern bewilligte ihm auch einen jährlichen Abtrag von 70000 Thalern aus den Abteyen und geiſtlichen Beneficien.

Die Königin von Ungarn hatte ein ſo großes Vergnügen über die väterliche Zuneigung des neuen Pabſts, daß ſie ihre Erkenntlichkeit dafür nicht beſſer an den Tag zu legen wuſte, als daß ſie ihn zum Pathen desjenigen Kindes ernennte, das ſie damals unter ihrem Herzen trug. Es war ſolches der nachmals gebohrne Erz-Herzog Joſeph. Benedictus XIV. gab ſeine Freude darüber in einem Schreiben an die Königin zu erkennen, das voller zärtlichen Worte und Wünſche war. Als die Nachricht von der Niederkunft der Königin zu Rom anlangte, verordnete der Pabſt, daß dieſerwegen von den Cardinälen in der Kirche dell' Anima öffentliche Capelle gehalten werden ſollte. Es wurde hierbey in der gedachten Kirche über der Thüre das Bildniß des Pabſts zur Rechten und das Bildniß der Königin zur linken aufgeſtellt und während der Meſſe, wie auch bey Abſingung des Te Deum laudamus, das Donnern einiger losgebrannten Pöller gehöret.

Auſſer dieſer Probe einer beſondern Zuneigung gegen die Königin von Ungarn geſtunde er ihr auch für den Böhmiſchen Heiligen, Johannem Nepomucenum, in allen Oeſterreichiſchen Landen ein gedoppeltes Officium der zweyten Claſſe ſammt denen

dar-

darzu gehörigen Meſſen, Geſängen, Antiphonien, Reſponſionen, Gebethen und Octaven zu, die begehrte Beyhülffe aber von denen geiſtlichen Gütern wollte er ihr nicht bewilligen, doch gab er ſich viel Mühe, die Unruhe, die über der Erbfolge in den Oeſterreichiſchen Landen entſtanden, durch ſeine Vermittelung zu dämpfen, zu welchem Ende er an die vornehmſten Römiſch-Catholiſchen Höfe und beſonders an den Franzöſiſchen Hof, ſehr nachdrückliche Breven vergehen ließ. Alleine er richtete nur damit nichts aus, ſondern lief ſelbſt Gefahr, in die Unruhe verwickelt zu werden, weil die Spaniſchen und Neapolitaniſchen Trouppen droheten, den, ihnen anfangs verweigerten, Durchzug durch den Kirchen-Staat ſelbſt zu nehmen, daher er ihnen denſelben unter gewiſſen Bedingungen zu geſtehen, auch dem Spaniſchen Hofe gar den Zehenten von allen geiſtlichen Gütern durch ganz Spanien verwilligen muſte, weil es hieß, es ſollte dieſes Geld zu Fortſetzung des Kriegs mit Engelland angewendet werden. Dem Churfürſten von Cölln erlaubte er auf gleiche Weiſe 200000 Thaler von den geiſtlichen Gütern zu heben, um dadurch die verfallenen Veſtungs-Werke zu Kayſerswerth und Rheinbergen wieder herzuſtellen, dem Churfürſten von Pfalz aber, der ein gleiches begehrte, wurde es abgeſchlagen.

Nach Frankfurt am Mayn, wo nach Caroli VI. Tode eine neue Kayſer-Wahl vorgenommen wurde, ſchickte er den Herrn Doria als auſſerordentlichen Nuncium ab. Er hätte gerne geſehen,

wenn

wenn die Kayſerl. Würde bey dem Hauſe Oeſterreich geblieben wäre. Da er aber hörte, daß die Wahl auf den Churfürſten von Bayern, der ſich Carolum VII. nennte, gefallen, machte er keine widrige Miene darzu, ſondern erkannte ihn ſogleich für einen rechtmäſig erwehlten Kayſer ob er gleich mit Ausſchlieſſung der Chur-Böhmiſchen Stimme erwehlet worden. Die Königin von Ungarn nahm dieſes nicht wohl auf, und that darwider in einem Memorial, das ſie dem 24. Febr. 1742 dem Cardinal-Staats-Secretario überreichen ließ, nachdrückliche Vorſtellungen. Alleine Benedictus XIV. kehrte ſich nicht daran, ſondern hielte den 27. Febr. eine Rede an das Cardinals-Collegium, darinnen er demſelben die Wahl des neuen Kayſers mit vielen Lobſprüchen eröffnete, auch nicht lange darnach ihm in einer Bulle die primarias preces verwilligte. Jedoch es unterließ deshalben der Gros-Herzog von Toſcana, der Königin von Ungarn Gemahl, nicht, die unter der Regierung des vorigen Pabſts in Beſitz genommene Päbſtl. Lehen, Carpegna und Scavolino, zurücke zu geben, aber dargegen ließ ſich die gedachte Königin zu Parma und Piacenza die Erb-Huldigung leiſten, welches der Pabſt, weil er dieſe Staaten für Lehen des Apoſtoliſchen Stuhls anſiehet, vor einen ſo groſſen Eingriff in ſeine Rechte hielte, daß er nicht nur deshalben den 6. Apr. 1741 eine nachdrückliche Rede darwider an des Heil. Collegium hielte, ſondern auch wider die geleiſtete Huldigung zu Wien proteſtiren, auch bey dem Spaniſchen

niſchen Hofe auf den Fall einer Veränderung in dieſen Staaten um Beyſtand bitten ließ. Er empfand auch kurz darauf den Verdruß, daß ein Mitglied des Heil. Collegii, der Cardinal von Sinzendorf, Biſchof zu Breslau, von dem Könige in Preußen gefangen genommen und von Ottmachow nach Breslau gebracht wurde. Er hielte deshalben eine bewegliche Rede an das Cardinals-Collegium und gab ſich große Mühe, deſſen Befreyung durch den Franzöſiſchen Hof auszuwürken. Jedoch der Cardinal kam wieder in Freyheit, ehe noch der Pabſt ſeine Gefangenſchaft erfahren hatte.

Den 23. Apr. 1741 vermehrte er durch die Canoniſation des P. Alexandri Saoli, eines Barnabiten, die Zahl der Heiligen und den 30. dieſes nahm er mit dem gewöhnlichen Gepränge von der St. Johannis-Kirche im Lateran Beſitz, wobey der König von beyden Sicilien auf ſeine Unkoſten einen ſinnreichen Triumpf-Bogen hatte aufrichten laſſen. Er machte auch in dieſem Jahre den Anfang, nach dem Beyſpiele Clementis XI. eine Luſt-Reiſe nach Caſtel Gandolfo zu thun, welches er in dieſem Sommer zweymal that und iedesmal ſich 3 bis 4 Wochen daſelbſt aufhielte. Das letztere mal ſchlug während ſeinem Auffenthalte der Donner in ſein Zimmer, ohne ihn im geringſten zu verletzen.

Im Jahr 1742 hielte ſich im Sommer abermal etliche Monathe zu Caſtel Gandolfo auf; und fieng auch an, die politiſchen Dinge, die ſonderlich die auswärtigen Höfe an betrafen, meiſtens durch

die Hände einiger Cardinäle gehen zu laſſen. Dargegen bewieß er deſto ſorgfältiger die Eigenſchaften eines Ober-Haupts ſeiner Kirche und war befließſen, durch Aufwendung großer Koſten den Glanz und das Anſehen der Stadt Rom zu vermehren.

Den 21. Jan. dieſes Jahrs hatte der Herzog von Atri die Ehre, daß er von ihm in eigener allerhöchſter Perſon mit ſeiner Gemahlin, Laura Salviati, getrauet wurde, welche Verrichtung vor einen Pabſt etwas ſeltenes war. Nichts machte ihm in dieſem Jahre mehr Sorge, als der Aufenthalt der Spaniſchen Trouppen in ſeinen Staaten, weil er beſorgte, man möchte bey ſolcher Gelegenheit ihm das Herzogthum Ferrara entziehen. Es bekümmerte ihn auch das Unternehmen des Königs von Preußen, der durch Errichtung eines General-Vicariats, das er dem Cardinal von Sinzendorf, als Biſchoffe von Breslau, aufgetragen, alle Catholicken in ſeinen weitläuftigen Staaten von der Dependenz des Römiſchen Stuhls losſprach. Er ließ deshalben nicht nur ein nachdrückliches Breve an den Cardinal von Sinzendorf abgehen, darinnen er ihm die Einſchränkungen anzeigte, mit welchen es gebilliget werden ſollte, ſondern citirte ihn auch ſelbſt aufs ernſtlichſte nach Rom, allwo er aber nicht erſchienen. Weil auch die abergläubiſchen Gebräuche unter den neuen Chriſten in China wieder ſtark einrieſſen, fertigte er den 9. Aug. eine merkwürdige Bulle aus, darinnen dieſe Chineſiſchen Ritus aufs neue verworfen, die Conſtitution Clementis XI. aber, die ſich Ex illo die anfängt, beſtä-

beſtätiget und erneuert wurde. Nicht weniger hemmte er durch ein Decret den eingeriſſenen Misbrauch der Eheſcheidungen in Pohlen, und durch ein ander Decret verboth er im Dec. allen Römiſchen Prälaten, auſſer dem Gouverneur von Rom, dem Cammer-Auditor, dem Schazmeiſter dem Ober-Hofmeiſter und den 4 Titular-Patriarchen, öffentlich das Rochet zu tragen.

Im Jahr 1743 hatte Benedictus XIV. immer noch ſeine Noth mit den kriegenden Armeen, die ſich in ſeine Staaten einquartirt hatten und darinnen ſcharf zehrten, ohne dem Wirth allezeit die Zeche zu bezahlen. Er hatte deshalben mit dem Cardinal Aquaviva, der die Spaniſchen Angelegenheiten zu Rom beſorgte, viele verdrüßliche Unterredungen, weil er der Urheber von dieſer erbetenen Gaſt-Freyheit war, die kein Ende nehmen wollte und Anlaß gab, daß andere Völker ſich gleicher Freyheit bedienten und dadurch das Land nicht nur auszehrten, ſondern es auch zu einem blutigen Kriegs-Theatro machten. Den 9. Sept. erfolgte endlich die längſt erwartete Cardinals-Promotion, wobey auf einmal 24 Prälaten den geiſtlichen Purpur erhielten, auch einer noch in der Bruſt verborgen blieb, welches, wie nach etlichen Jahren bekannt wurde, der Prinz Joh. Theodor von Bayern, Kayſers Caroli VII. Bruder, Biſchoff zu Freyſingen, Regenſpurg und Lüttich, war. Unter den obgedachten 24 Prälaten befand ſich der Herzog von Gravina, Benedicti XIII. Nepote, welcher durch

terdeſſen euer Gebet mit dem unſrigen und erhebet eure Hände gen Himmel, um ihn zu bitten, dieſes Uebel von uns abzuwenden.

Er ſchien überhaupt damals kein aufrichtiger Freund mehr des Hauſes Oeſterreich zu ſeyn. Die Cardinäle Valenti, Aquaviva und Aldrovandi, die bey ihm vieles galten, waren alle gut Spaniſch und Bourboniſch geſinnt, daher ſie ihn ganz auf ihre Seite gelenket. Ob er ſich daher gleich erklärte, er wollte ſich im geringſten nicht in die Kayſer-Wahl mengen, ſo ſchickte er doch nicht nur den Herrn Stoppani, der bisher Nuncius in Bayern geweſen, nach Frankfurt, ſondern machte auch allerhand Schwierigkeiten, ehe er den neuen Kayſer Franciſcum I. in einem öffentlichen Conſiſtorio vermittelſt einer Rede an die Cardinäle erkannte. Er fuhr indeſſen fleißig fort, die Zahl der Heiligen zu vermehren, welche Ehre 1745 dem Camillo de Bellis und dem Joſepho de Leoneſſa wiederfuhr. Die Unternehmung des jungen Prätendentes auf Schottland ſuchte er möglichſt zu befördern. Er ſtellte deshalben im Dec. öffentliche Andachten an und ließ in den National-Kirchen von Engelland, Schottland und Irrland das Venerabile ausſetzen. Wider die Janſeniſten in den Niederlanden ließ er vielen Eyfer blicken und caßirte unter andern die Wahl und Weyhe des Johann von Stiphout zum Biſchoff von Harlem. Um Bergwerke in dem Kirchen-Staate anzulegen, ließ er einige Bergverſtändige aus Sachſen kommen, die auf dem Gebürge von Tolfa viele Bley-Mienen entdeckten.

Er

Er ſelbſt verſäumte keinen Sommer, da er nicht die freye Luft zu Caſtel Gandolfo genoß, welches auch 1745 geſchahe, da er zugleich Albano, Porto und andere benachbarte Oerter beſuchte.

Im Jahr 1746 überſchickte er allererſt ſeinem Pathen, dem Erz-Herzog Joſeph zu Wien, die geweyheten Windeln nebſt dem Tauf-Pathen-Gelde, welches beydes der Nuncius den 27. Dec. überreichen muſte. Die Kayſerin-Königin konte ſich nicht entbrechen, hierbey zu ſagen: Der Prinz, mein Sohn, hat weder Windeln, noch Spitzen mehr nöthig, weil er ſchon Ungariſche Kleidung trägt. Er fieng an, immer weniger ſich um die Staats- und Regierungs-Sachen zu bekümmern, weil er glaubte, daß ſie in den Händen dererjenigen Cardinäle, denen er ſie anvertrauet, worunter ſich ſonderlich auch der Cardinal Corſini befand, wohl beſorgt würden. Er war nur mit Kirchen-Sachen und gelehrten Wiſſenſchaften beſchäftiget. Die Einſchränkung der vielen Feſt-Tage, die er auf Veranlaſſung vieler vornehmen Biſchöffe und Prälaten vornehmen wollte, fand vielen Widerſpruch, er brachte es aber doch damit ſo weit, daß auſſer den drey hohen Feſt-Tagen, dem neuen Jahr, dem Heil. drey Königs-Tage und den beyden erſten Marien-Feſten, die übrigen alle zwar nicht auf gehoben, aber doch in der Feyer ſo herunter geſetzt wurden, daß ſich ein Römiſch-Catholiſcher Chriſte dabey nach Willkühr verhalten kan.

Die Zahl deree Heiligen ſuchte er noch immer zu vermehren. Er machte deren am 29. Jun. 1746 auf einmal fünfe, die aber von ſo unbekannten Verdienſten waren, daß man auch ihre Nahmen nicht einmal erfahren hat. Er wollte aber doch dabey nicht den Nahmen haben, als ob er den Aberglauben beſtärke, daher er in Unterſuchung derer vergebenen Wunderwerke große Behutſamkeit gebrauchte, wie das Schreiben bezeugte, das er wegen der geſuchten Canoniſation der Nonne Crescentia zu Kaufbeuern und der Abbildung des Heil. Geiſtes unter der Geſtalt eines ſchönen Jünglings im Jahr 1745 an den Biſchoff von Augſpurg abgehen ließ, darinnen er dieſes Prälatens Wachſamkeit in Unterdrückung der Reliquien und Bilder von dieſer Art rühmte und zugleich weitläuftig zeigte, in was für Geſtalt es eigentlich erlaubt ſey, die Heil. Dreyfaltigkeit abzumahlen. Er arbeitete dabey ſtark an der Verbeſſerung der Legenden in dem Breuiario Romano, vergaß aber, der Republick Genua in ihrem damahligen Elende, worinnen ſie ſich an ihn wendete, weiter einigen Troſt zu ertheilen, als daß er ihr ein Jubiläum zu Erbittung des göttlichen Beyſtandes erlaubte.

Den 10. Apr. 1747 nahm er die zweyte Cardinals-Promotion für, die ſonderlich auf die Nomination der Europäiſchen Höfe geſchahe und ſich auf eilf Perſonen erſtreckte. Den 3. Jul. wiederfuhr dieſe Ehre ganz inſonderheit dem Zweyten Sohne des Prätendentens, den man zu Rom als einen König von Engelland ehrte und bisher der

Her-

Herȝog von York geheiſſen. Er wurde ganȝ alleine creirt, wobey Benedictus XIV. eine ȝierliche Rede hielte, darinnen er die Verdienſte ſeiner unglückli-chen Eltern gar ſehr erhob. Die durch den König von Preußen geſchehene Wahl des neuen Biſchoffs von Breslau, Philipp Gotthards, Fürſtens von Schafgotſch, verurſachte Anfangs in ſeinem Ge-müthe einen großen Verdruß. Als ihm aber der König durch ſeinen Agenten, den Ritter Franco-lini, die getroffene Wahl kund thun und ihn ȝu-gleich verſichern ließ, daß die in ſeinen Landen be-findlichen Römiſch-Catholiſchen Einwohner noch ferner allen Schuȝ und Freyheit genüßen ſollten, gab er ſich ȝufrieden, ſchickte aber den Nuncium am Pohlniſchen Hofe, Herrn Archinto, nach Bres-lau, um von der wahren Beſchaffenheit des daſi-gen Bisthums genauere Erkundigung einȝuȝiehen. Dieſer war ſo glücklich, daß er in kurȝen ȝwiſchen dem neuen Biſchoff und dem daſigen Dom-Capi-tul eine vollkommene Vereinigung ſtiftete und den Pabſt bewog, den Fürſten von Schafgotſch nicht nur in dem Bisthum Breslau, ſondern auch in dem neu aufgetragenen General-Vicariat ȝu be-ſtätigen.

Es würde ſich aber vielleicht Benedictus XIV. ſo bald noch nicht in dieſer Sache ȝum Ziel gelegt haben, wenn nicht der König von Preußen ſich durch die, den Catholicken in Berlin ȝu bauen verſtattete, neue ſehr prächtige Kirche um den Apo-ſtoliſchen Stuhl verdient gemacht hätte. Der Kö-nig ſchenkte nicht nur einen anſehnlichen Plaȝ darȝu,

ſondern ließ auch den 13. Jul. 1747 durch den Grafen von Haack in ſeinem Nahmen mit großen Solennitäten den erſten Grundſtein legen. Er ertheilte auch der Römiſch-Catholiſchen Geiſtlichkeit in ſeinen Landen Freyheits-Briefe, vor die neue Kirche Gelder einzuſammlen, welche Briefe auch nach Rom kamen, und den Pabſt bewogen, den 20. Nov. 1747 wegen dieſes Kirchen-Baues an die Cardinäle eine Rede zu halten, worinnen er des Königs mit vielen Ruhme gedachte. Er ließ auch in dieſem Jahre den Anfang machen, kleine Scheide-Münze zu ſchlagen, welche bisher zu großer Beſchwerung der Einwohner zu Rom ſehr rar geweſen.

Im Jahr 1748 ſorgte er ſonderlich vor das Beſte ſeiner Staaten, wenn er nicht nur durch ein Edict allen Fabricanten eine Befreyung von allen Abgaben ertheilte, ſondern auch durch einen Franzöſiſchen Ingenieur die Häfen im Kirchen-Staate ausbeſſern ließ, auch den Plan des Cardinal Aldrovandi, einen ſchiffbaren Canal von Bologna bis ans Meer anzulegen, billigte. Er ließ auch durch einen Prälaten die Angelegenheiten des Apoſtoliſchen Stuhls auf dem Friedens-Congreſſe zu Aachen beſorgen, und durch etliche Gelehrte an der Verbeſſerung des Martyrologii Romani arbeiten, dem Streite aber, der zwiſchen dem Cardinal Querini und dem Herrn Muratori über der Verminderung der Feſt-Tage entſtanden, durch eine Bulla ein Ende machen und beyden Theilen ein ewiges Stillſchweigen auflegen.

Zu

Zu Ende dieſes Jahrs ſtifftete Benedictus XIV. noch ein beſonderes Andenken ſeines Nahmens, da er dem Könige Johanni V. von Portugall und allen ſeinen Nachfolgern durch ein Breve den Titel Fideliſſimi *) oder des Allergläubigſten Königs beylegte. Es war ſolches den 23. Dec. 1748 unterſchrieben und dieſer König hat von dieſer Zeit an in allen öffentlichen Schriften und Patenten den neuerhaltenen Titel geführt, auch ſich ſelbſt Ihre Allergläubigſte Majeſtät nennen laſſen. In der Rede, die der Pabſt deshalben an die Cardinäle hielte, wurden die Verdienſte dieſes Monarchen gegen die Kirche ganz auſſerordentlich herausgeſtrichen.

Im Jahr 1749 waren ſeine meiſten Beſchäfftigungen auf die Anſtallten gerichtet, welche zu Begehung des mit Ende des Jahrs einfallenden allgemeinen Jubel-Jahrs, welches alle 25 Jahr kömmt, erfordert wurden. Die Indictions-Bulla, die den 15. May unterſchrieben worden, ward am Heil. Himmelfahrts-Feſte mit großen Ceremonien zu Rom publiciret. Der P. Leonhard, ein Franciſcaner, welchen der Heil. Vater ernennet hatte, das Römiſche Volk zu würdiger Begehung des Heil. Jahr durch nachdrückliche Buß-Predigten zu ermahnen, machte ſchon den 13. Jul. unter groſſem Zulauf des Volks auf dem Platze Navona den



(*) Es haben einige dieſes Wort anfangs durch Allergetreueſt ausgedrückt, welches aber nicht die eigentliche Bedeutung iſt, die der Pabſt und König unter dem lateiniſchen Worte ausgedrückt haben wollen.

Anfang ſeiner Mißion, deren noch zweye angeordnet waren, deren jegliche 14 Tage währte. Vormittage wurde catechiſiret und Nachmittage geprediget, vorher aber, ehe der Mißionarius die Canzel beſtieg, der Seegen mit dem Venerabile von einem, oben an der Treppe der Kirche St Agnes errichteten, Altare gegeben, welche Function am erſten Tage Benedicus XIV. ſelbſt verrichtete, es auch den fünften Tag wiederholte. Er wohnte überhaupt dieſer Mißion dreymal bey, und blieb jedesmal ſo lange dabey, bis der Buß-Prediger einen Strick um den Hals und eine Dornen-Crone auf dem Haupte habend ſich zu Geiſſeln anfingen. Abends wurden allemal alle Glocken in der ganzen Stadt geläutet.

Als der 24ſte Dec. oder der Weynachts Heil. Abend 1749. angebrochen, verrichtete Benedictus XIV. mit den gewöhnlichen Ceremonien die Eröffnung der Heil. Pforte an der Peters-Kirche*), welches zu gleicher Zeit die Cardinäle Thomas Ruffo, Carſini und Hier. Colonna an denen drey andern Haupt-Kirchen zu St. Paul, St. Johann in Laterano und St. Maria Maggiore verrichteten. Dieſe Heil. Pforten bleiben darauf ein ganzes Jahr offen, bis ſie den 24. Dec. 1750 feyerlich geſchloſſen wurden. Mittlerweile war Rom ſtets voller Fremden, die die Andacht aus allen catholiſchen Reichen dahin führte. Man hat nur alleine der Pilgrimme während dieſem Jubel-Jahre 432000 gezehlt,

*) Siehe die Beſchreibung hiervon in den neuen Geneal. Hiſt. Nachr. T. I. p. 850. ſeq

zehlt, die alle in dem großen Dreyfaltigkeits-Hoſpitale, wenn ſie Billets von ihren Beicht-Vätern gehabt, theils 3, theils 4 Tage lang beherberget und bewirthet worden. Bey ihrer Ankunft wurden ſie gemeiniglich von Cardinälen, Prälaten, Fürſten, Prinzeßinnen, Cavaliers und Damen vom erſten Range bedienet und ihnen die Füße gewaſchen. So reich aber die Einkünffte dieſer Brüderſchaft ſind und ſo gros die Freygebigkeit des Pabſts gegen ſie war, wurden ſie gleichwohl genöthiget, 40000 Thaler aus der Banco zu entlehnen. Der Pabſt hat ſelbſt während der Zeit große Andacht bewieſen, und auf 30 mal die 4 Haupt-Kirchen beſucht, um jedermann ein erbauliches Exempel zu geben. Viele von denen Fremden ſind bey ſolcher Gelegenheit aus bloßer Neubegierde nach Rom gereiſet. Man hat überhaupt die Zahl der Fremden, die dieſes Jahr nach Rom gekommen, weit über 3 Millionen geſchätzt. Sie hatten Gelegenheit, die vielen Auszierungen der Stadt und des Capitolii, die neuen Einrichtungen und Vermehrungen der Vaticaniſchen Bibliotheck und die vielen andern prächtigen Denkmaale der glorreichen Regierung Benedicti XIV. in Verwunderung zu ziehen. Um aber zu verhindern, daß bey ſolcher Gelegenheit nicht die Reſte des Alterthums, womit Rom für allen Ständen in der Welt pranget, geſchwächt würden, ließ der Pabſt im Jan. 1750 durch ein Edict ſcharf verbieten, daß kein Fremder ohne beſondere Päbſtl. Erlaubniß das geringſte an alten Statuen, Medaillen, geſchnittenen Steinen und dergleichen kaufen

fen und hinweg führen ſollte. Er ließ auch durch ein Circular-Schreiben im ganzen Kirchen-Staate alle öffentlichen Luſtbarkeiten während der Carnevals-Zeit in dieſem heil. Jahre verbiethen.

Nachdem die heil. Pforte wieder geſchloſſen worden, fertigte er eine Bulla wegen des allgemeinen Jubiläi und Ablaſſes in allen Catholiſchen Landen aus. Sie wurde an die 12 Nuncios geſchickt, um ſolche den Erz- und Biſchöffen mitzutheilen, welchen es ſodenn frey ſtunde, die Zeit, die ſie während des 1751ſten Jahrs zu Gewinnung des Ablaſſes am dienſtlichſten ſeyn erachteten, ſelbſt zu beſtimmen.

Die Fortſetzung folgt künftig.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# IV.

# Fortſetzung des Feldzugs am Rheinſtrom nach der Schlacht bey Crevelt.

Nachdem die leichten Trouppen der Alliirten die geſchlagenen Franzoſen bis über Neiß verfolget und mit der Arriere-Garde etliche mal handgemein worden, auch ſowohl Gefangene als gute Beute eingebracht hatten, mußte das Jäger- und Scheitheriſche Corps den 24 Jun. 1758 wieder über den Rhein und nach Kayſerswerth gehen, die Bewegungen der Beſatzung zu Düſſeldorf zu beobachten, welche den 26ſten im Namen des Herzogs

zogs Ferdinands von dem General-Major von Wangenheim aufgefordert wurde. Man verlangte 5 Tage Bedenk-Zeit. Alleine der Herzog ließ dem Gouverneur, Baron von Iſſelbach, melden, daß er keine Stunde warten wollte. Solchemnach wurde alles zur Belagerung und Bombardirung der Stadt veranſtaltet und beſonders auf der Höhe zu Ober-Caſſel diſſeit des Rheins eine große Batterie aufgeführt, von welcher den 28ſten der Anfang gemacht wurde, die Stadt zu Bombardiren. Den 29ſten Nachmittags hörte das Feuer auf, weil man auf 5 Tage einen Waffen-Stillſtand getroffen, um binnen der Zeit die Entſchließungen des Chur-Pfälziſchen Hofs einzuholen. Immittelſt wurde Rürmond an der Maas von dem Erb-Prinzen von Braunſchweig eingenommen und das dortige große Magazin erbeutet, auch der Weg nach Brabant eröfnet. Es geſchahe ſolches auf ſolche Weiſe:

Am 28 Jun. zeigte ſich ein Corps Hannöverſcher Trouppen von 7000 Mann, das einen ſtarken Marſch von 14 Stunden gethan, unvermuthet vor den Thoren, und theilte ſich in 3 Corps, deren eines gegen Mittag den Angriff bey dem Venlöer-Thore wagte, während der Zeit das andere bey dem Brücken-Thore ſeinen Angriff that. Das dritte gieng bey Laßeck über die Maas, um dadurch zu verhindern, daß nichts zur Stadt heraus oder herein gebracht würde. Dieſe wohlausgeführten Anſtalten des Erb-Prinzen von Braunſchweig nöthigten die Beſatzung, nach einer

Ver-

Vertheidigung von 2 Stunden zu capituliren, ohne die Hülfs-Trouppen abzuwarten, von welchen bereits ein Dragoner-Regiment Nachmittage ſich auf der andern Seite der Maas eine halbe Stunde von der Stadt ſehen ließ. Der Franzöſiſche Marſchall de Camp, **Herr von Boccard** und der Obriſt **Müller**, als Kayſerl. Königl. Commendant, ſchloſſen daher mit dem Erb-Prinzen von Braunſchweig eine Capitulation, daß ſie mit ihren Trouppen, Gewehr und Bagage frey abziehen ſollten. Den 2 Jul. in aller Frühe brach das Corps, das die Stadt eingenommen, von hier wieder auf und gieng nach Waſſenberg, es blieb aber eine hinlängliche Beſatzung unter dem Obriſt-Lieutenant von **Ramdohr** zurücke, welcher ſich wegen ſeiner guten Zucht und Ordnung verdient machte.

Nunmehro wurden in dem angrenzenden Stifte Lüttich ſtarke Contributiones und Fourage-Lieferungen ausgeſchrieben, zu deren Eintreibung verſchiedene Detaſchements abgeſchickt wurden, die auch eine gute Anzahl Rationen und Portionen einbrachten; ja, es wurde der Obbriſt von Colignon und der Major von **Jannert** mit einem fliegenden Corps ſo gar nach Brabant detaſchirt, Contributiones allda einzutreiben. Obgedachter Major hatte ſich mit ſeinen untergebenen gelben Huſaren auf dem rechten Flügel in der Schlacht bey Crevelt ungemein diſtinguirt und von den Franzöſiſchen Carabiniers viele niedergehauen, auch bey Verfolgung des Feindes manche ſchöne

Beute

Beute gemacht. Es verurſachte dieſes fliegende Corps in ganz Brabant ein großes Schrecken. Sie kamen wirklich nach Löwen, Dieſt und ins Kempenland, wo ſie überall Contributiones eintrieben. Sie allarmirten alle Trouppen, die hier und da lagen, welche ſich auch zuſammen zogen und dieſe fremden Gäſte nöthigten, das Land wiederum zu verlaſſen.

Wegen des Zuſtandes zu Weſel wurde in einem Schreiben vom 30 Jun. folgendes berichtet: „Die Huſaren von der alliirten Armee kämen „ſtündlich bis vor die Thore der Feſtung geritten „und recognoſcirten, wobey ſie alles, was der „Beſatzung zugeführet würde, wegnähmen, daher „der Mangel an Lebens-Mitteln täglich größer „würde. Die Beſatzung beſtehe aus 4500 Mann. „Das große Lazareth der Franzoſen ſey noch all„hier und ſey faſt die ganze Citadelle mit Kran„ken belegt, deren ſich wenigſtens noch 2000 allda „befänden. Auch hätten die Franzoſen wegen ih„res eiligen Abzugs und aus Mangel der Pferde „ihr grobes Geſchütze allhier zurücke gelaſſen, wel„ches aus 75 ſchweren metallenen Canonen be„ſtünde. Sonſt befände ſich die Beſatzung ſehr „wohl und ruhig, weil der Commendante, Herr „von Caſtella, die beſte Zucht und Ordnung „beobachten ließe. Noch ſey kein Schuß auf die „obſervirenden Trouppen geſchehen, und von letz„tern auch noch nichts gegen die Feſtung unter„nommen worden.„

Mitler-

Mitlerweile hatte der Gouverneur zu Düßeldorff, Baron von Jßelbach, von ſeinem Hofe Erlaubniß bekommen, die Stadt durch Capitulation an die Alliirten zu übergeben. Solche wurde den 7 Jul. Abends um 6 Uhr geſchloſſen. Der Haupt-Artickel hierbey war der freye Abzug der Beſatzung, und daß alles im Civil- und Kirchen-Weſen in ſtatu quo verbleiben ſollte. Der General-Major von Wangenheim hatte die Ehre die Capitulation ſchließen zu helfen, nachdem die Franzöſiſchen Trouppen vorher die 2. fliegenden Brücken gebohret und angezündet, auch die Schiffbrücke mit allem Zubehör und denen da befindlichen Schiffen theils verbrannt, theils verſenkt, auch allen Vorrath an Pulver, Kugeln, Heu, Zelten, Haber, Weitzen ꝛc. und andere Dinge, die nicht zu verkaufen geweſen, in den Rhein geworfen hatten. Den 8ten zog die Beſatzung aus, worauf der General-Major von Hardenberg mit einigen Hannöveriſchen Trouppen von der Stadt Beſitz nahm. Es war aber durch das Bombardement ſchon ziemlicher Schade in derſelben geſchehen. Nicht nur verſchiedene Bürger und Soldaten waren durch die Bomben zerſchmettert und verwundet, ſondern auch bey 100 Häuſer zerſtöret worden. Es hatten auch einige Kirchen und das Churfürſtl. Schloß etwas gelitten. Das Apartement der Chur-Fürſtin war gänzlich ruiniret; doch die Bilder-Gallerie, ein koſtbares Denkmaal von des Chur-Fürſtens Johann Wilhelms Pracht und erhabenem Geſchmacke, unbeſchädigt geblieben.

Der

Der Graf von Clermont, der ſich mit der geſchlagenen Armee bis nach Cölln zurücke gezogen, hatte ſein Haupt-Quartier in dem Dorf Nippes, allernechſt bey dieſer Stadt genommen, wo er bis den 5 Jul. ſtille gelegen, da er eine kleine Bewegung gemacht und alsdenn das Haupt-Quartier nach Münchsdorff verlegt. Allhier erhielte er den 7 Jul. vom Könige ſeinen geſuchten Rappel, worauf er den 8ten dem General-Lieutenant, Marqvis von Contades, das Cammando der Armee, das demſelben von dem Könige anvertrauet worden, übergab und nach Cölln zurücke gienge, von dar er den 11ten dieſes ſeine Reiſe über Metz nach Paris fortſetzte.

Der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, der die alliirte Armee commandirte, hatte einige Tage nach der Schlacht ſich mit der Armee gegen Neuß gezogen und ſein Haupt-Quartier zu Oſterrad genommen, welches auf dem halben Wege zwiſchen Crevelt und Neuß liegt. Von hier rückte er den 3 Jul. mit der Armee 3 Stunden weiter vor und nahm ſein Haupt-Qvartier auf dem Schloſſe Dyck, der Prinz von Holſtein aber blieb mit einem beſondern Corps bey Gladbach ſtehen, von dar er, nachdem er ſich mit dem Corps des Erb-Prinzens von Baunſchweig vereiniget, den 7ten nach Titz, eine Stunde von Jülich, vorrückte, und nicht undeutlich merken ließ, daß man etwas wider dieſe Stadt zu unternehmen Vorhabens ſey. Den 9ten rückte die Armee noch weiter vor, und der Herzog nahm das Haupt-Quar-



tier

tier zu Grevenbroich an der Erft, nachdem er vorher die Befeſtigung der Stadt Düſſeldorff beſehen hatte. Immittelſt mußten die Einwohner im Herzogthum Jülich ſowohl Contributiones erlegen, als auch ſtarke Proviant- und Fourage-Lieferungen thun.

Den 12 Jul. gab der neue Chef der Franzöſiſchen Armee, Marqvis von Contades, Ordre zum Aufbruch, der auch am folgenden Morgen geſchahe. Die Prinzen *) und alle Generals, die bisher in Cölln gelegen, folgten der Armee. Den 14ten wurde das Haupt-Quartier zu Bedburg genommen, ſo ebenfalls an der Erft liegt. Beyde Armeen kamen einander ſo nahe, daß es ſchiene, als würde es wiederum zu einem Treffen kommen. Alleine die Franzoſen nahmen eine ſo vortheilhafte Stellung und erwarteten den Angriff der Alliirten etliche Stunden lang mit ſo guter Contenance, daß dieſe ſich nicht getraueten, den Angriff zu thun. In der darauf folgenden Nacht zog ſich die alliirte Armee nach Neuß zurücke. Die Franzoſen wurden den Aufbruch erſt mit anbrechenden Tage gewahr; gleichwohl wurde der Marqvis von Armentieres, commandirt, derſelben mit einem Corps leichter Trouppen nachzuſetzen, er konnte ſie aber

*) Solches waren ſonderlich der Pohlniſche Prinz Xaverius, der Prinz von Conde und der Graf de la Marche, wiewohl der mittelſte Krankheit halben nicht gleich folgen konnte. Der Marqvis von Torcy führte das Commando in dieſer Reichs-Stadt.

aber nicht einholen, weil ſie ſchon über verſchiedene Brücken die Erſt paſſirt war. Der Herzog Ferdinand ſchlug ſein Lager hinter dieſem Fluſſe alſo auf, daß ſein rechter Flügel bey Holzheim und der linke bey Neiß zu ſtehen kam.

Den 17 Jul. verließ der Obriſt-Lieutenant von Ramdohr die Stadt Rürmond und zog ſich mit ſeinem Detaſchement über Dulken zu der Armee. Bey dieſer verlegte Herzog Ferdinand ſein Haupt-Qvartier nach Bedburdyk, welches 3 Stunden von Neiß gegen Weſten liegt, und ließ daherum die Armee campiren. Die Franzöſiſche ſtund abermal gerade gegen über, und zwar ſo nahe, als wohl niemals zwey Armeen geſtanden; gleichwohl fiel zwiſchen beyden nichts weiter vor, als daß die Huſaren ein wenig miteinander ſcharmüzelten. In ſolcher Stellung blieben beyde Armeen bis den 25ſten Abends ſtehen, da die unglückliche Action bey Caſſel *) ſolche Folgen nach ſich zog, die den Herzog Ferdinand nöthigten, aus ſeinen bisherigen Lager aufzubrechen und ſich mit ſeiner ganzen Armee nach Waſſenberg, 3 Meilen von Rürmond, zurücke zu ziehen, wo er ſich lagerte, und Rürmond durch den Obriſten von Linſtrow wieder beſetzen ließ. Der Marqvis von Contades brach mit der Franzöſiſchen Armee den 26ſten gleichfalls auf und zog ihm nach. Den 28ſten langte er zu Erkelens an, wo er ſeine Armee vorwärts dieſer Stadt lagerte.



*) Wir wollen von derſelben künftig in einem eigenen Artickel ausführlich handeln.

Die Franzoſen wurden nunmehro wieder Meiſter vom Rheine und beſetzten ſowohl Neuß und Kayſerswerth, als es brach auch das bisher zwiſchen Mühlheim und Deutz einander gegenüber geſtandene und hauptſächlich zu Bedeckung der daſigen Brücke beſtimmte Corps von 6000 Mann unter dem General von Chevert auf und zog ſich gegen Düſſeldorff, um, wie es ſchiene, dieſen Platz anzugreifen; wiewohl ſeine Abſicht eigentlich auf den General Imhoff gerichtet war, der mit einem Corps diſſeit des Rheins in der Gegend bey Rees im Herzogthum Cleve ſtunde, den er über den Haufen zu werfen Willens war. Der Herzog Ferdinand ſahe ſich bey dieſen Umſtänden genöthiget, den 30 Jul. ſich bey Rürmond zu lagern, wobey es ſchiene, als würde er ſich gar über die Maas retiriren müſſen *). Alleine er brach den 1 Aug. gegen Venlo auf und lagerte ſich auf der Heyde zwiſchen dieſer Stadt und Kaldekirchen, ſo, daß er die Maas auf der einen Seite und die Niers auf der andern Seite hatte. Die Franzoſen rückten ihm alsbald nach, und breiteten ſich bey Dulken aus. Sie vermeinten nunmehro, ihn ſo eingeſchloſſen zu haben, daß er weder hinter- noch vorwärts könnte, zumahl da ihm der General von Chevert die Communication mit dem General von Imhoff abzuſchnei-

*) Als die alliirte Armee noch bey Rürmond campirte, war der Prinz Xaverius nebſt dem Grafen von St. Germain in Gefahr, am Fluſſe Swalm aufgehoben zu werden. Sie wurden lediglich durch den Brigadier von Cornainville gerettet.

ſchneiden ſuchte. Der Auszug eines Schreibens aus Venlo unterm 5 Aug. giebt dieſe gefährliche Poſition ſelbſt zu erkennen, zeiget aber auch, wie klüglich ſich der Herzog gerettet. Es heiſt in demſelben alſo:

Die Stellung des Herzogs Ferdinands war ſeit einigen Tagen nicht die beſte. Seine Feinde hielten ihn zwiſchen der Niers und Maas eingeſchloſſen, wo er 2 Tage Mangel an Lebens-Mitteln hatte, dergeſtallt, daß man ihn völlig verlohren hielte. So war ſein Zuſtand beſchaffen, als er, nachdem er ſich durch ſeine Märſche und Contra-Märſche gegen die Franzoſen verſtellt, am 3 Aug. den vorwärts liegenden Poſten Wachtendonck überfiel, welchen der Marqvis von Contades durch die Verſtärkung anderer geſchwächt hatte. Nach dieſer Expedition, welche durch den Erb-Prinzen von Braunſchweig, der ein fliegendes Corps bey Straelen commandirte, glücklich ausgeführt worden, wurde der ganzen Armee der Weg nach Rheinberg geöffnet. Die Franzoſen, die bey dem Angriffe von Wachtendonck viel Volk verlohren, zogen ſich nach Crevelt zurücke; doch war den 3 Aug. auch Rürmond von den Alliirten wieder verlaſſen worden, nachdem es der Franzöſiſche General Beſenwald, der mit einem Corpo jenſeit der Maas angerückt war, aufgefordert hatte.

Die glückliche Action des Generals von Imhoff bey Meer am 5 Aug. trug nicht wenig darzu bey, daß die Abſichten der Franzoſen, die dem Herzoge Ferdinand den Rückzug über den Rhein ab-

abſchneiden wollten, zernichtet worden. Es war dieſer General mit einem Corpo diſſeit des Rheins ſtehen geblieben, als die alliirte Armee dieſen Strom paſſirt war, und die Franzoſen bis ins Erz-Stift Cölln zurücke getrieben hatte. Er hatte ſein Lager bey Meer zwiſchen Rees und Weſel, und beobachtete nicht nur die Beſatzung an dem letztern Orte, daß ſie keine Streifereyen vornehmen könnte, ſondern bedeckte auch die, über den Rhein geſchlagenen Communications-Brücken. Als nun die Franzöſiſche Armee wieder ſo verſtärket worden, daß ſie von neuen offenſive agiren konnte, auch die alliirte Armee ſich bereits genöthiget ſahe, zurücke zu gehen, gedachte man in Zeiten dieſen General über den Hauſen zu werden, um dadurch den Herzog Ferdinand an ſeinem Rückzuge über den Rhein zu hindern. Aber wie glücklich die Anſchläge der Franzoſen zernichtet worden, erhellet aus dem Verlauf des Treffens, das den 5 Aug. bey Meer zwiſchen den Generals von Imhoff und Chevert vorgefallen. Wir wollen aus den verſchiedenen Berichten von dieſem Treffen das Vornehmſte zuſammen ziehen und es unſern Leſern mittheilen.

Das, am 30 Jul. aus der Gegend von Cölln unter dem General-Lieutenant von Chevert aufgebrochene, Corps von 6000 Mann paſſirte den 31ſten oberhalb Düſſeldorff den Rhein und machte Miene, als ob es dieſe Feſtung angreifen wollte. Die Beſatzung war deswegen auf ihrer Hut und feuerte tapfer auf deſſen Vorpoſten. Alleine, den 1 Aug. brach dieſes Corps wieder auf, zog über

Kay-

Kayſerswerth nach Duisburg, wo es den 2ten anlangte. Den 3ten gieng es bey Mühlheim über die Ruhr, und langte den 4. über Holten und Dinslacken zu Weſel an, wo es ſich mit einigen Bataillons von dortiger Beſatzung verſtärkte und den Anſchlag faßte, den General, **Baron von Imhof**, anzugreifen, um nicht nur ſich der daſigen Schiff-Brücken, des Magazins, der Kriegs-Caſſe, des Lazareths und der Bagage zu Rees zu bemächtigen, ſondern auch der alliirten Armee, die damals bey Xanten ſtunde, alle fernere Retirade und Communication abzuſchneiden, auch die durch das Münſter-Land gegen den Rhein in vollem Anzuge begriffenen Engelländer an der Vereinigung mit der alliirten Armee zu verhindern, ſo, daß ſie ohne Verletzung der Holländiſchen Neutralität nicht bewürkt werden könnte.

Zum gutem Glücke kriegte der General von Imhof den 4. Aug. Abends von dem feindlichen Vorhaben Nachricht. Es geſchahe durch einen Brief von einer unbekannten Perſon, die ſich darinnen einen Freund der guten Sache nennte. Er vernahm daraus, daß die Beſatzung zu Weſel die durch ein Corps von 6000 Franzoſen verſtärket worden, den 5 Aug. in der Nacht einen Angriff auf Rees wagen würde, daher er, der General, ermahnet wurde, wohl auf ſeiner Hut zu ſeyn, den Ort zu beſchützen. Ob nun wohl dieſer Nachricht, weil ſie von unbekannter Hand kam, nicht völlig zu trauen war, ſo glaubte doch der General, daß man ohne Gefahr vorſichtig ſeyn könnte.

Er hatte alſo den Brief nicht ſo bald empfangen, als er ſeine Trouppen aus dem Lager bey Meer den Marſch nach Rees antreten ließ. Er hatte eben zu gutem Glück, jedoch aus ganz andern Urſachen, die Trouppen, die unter dem Braunſchweigiſchen General-Major von Jaſtrow jenſeit des Rheins geſtanden, nämlich die Bataillons von Stolzenberg, und Erb-Prinz von Heſſen, wie auch 1 Eſcadron von Buſch, noch dieſen Abend an ſich gezogen, welches zuſammen 7 Bataillons zu Fuß und 4 Eſcadrons zu Pferde waren, die etwan 5000 Mann ausmachten. Dieſes Corps ſtunde die ganze Nacht zu Rees in den Waffen, ohne daß ſich ein Franzoſe zeigte. Man fieng bereits an, die Zuverläſſigkeit des Briefs in Zweifel zu ziehen und vermuthete, daß ſolcher vielleicht von den Feinden ſelbſt gekommen ſeyn möchte, um den General von Imhof hinter das Licht zuführen.

In dieſen zweifelhaften Umſtämden faßte der General von Imhof den Entſchluß, ſeine Trouppen wieder in das Lager bey Meer zurücke zu führen. Sie hatten aber kaum daſſelbe erreicht und angefangen, ihre Zelte wieder aufzuſchlagen, um von den bisherigen Strapatzen auszuruhen, als die voraus poſtirten Bückeburgiſchen Feld-Jäger rapportirten, daß die Franzoſen im Anmarſche wären und nicht weit vom Läger ſchon in Schlacht-Ordnung ſtünden. Dieſe nun wurden von dem General-Lieutenant von Chevert angeführt und beſtunden aus 14 Bataillons und 5 Eſcadrons, welche nach Ausſage der gefangenen Officiers ohngefehr

ſehr 10000 Mann ausmachten. Sie führten zugleich 12 Canonen bey ſich, davon eine 12 pfündig und eilf 4 pfündig waren. Ohngeacht man die Stärke des Feinds noch nicht wuſte, faßte doch der General von Imhof den Entſchluß, denſelben anzugreiſen. Es muſte demnach alles gleich wider aufbrechen und auf den Feind losgehen, den man auf das herzhafteſte angriff. Um 9 Uhr gieng das Canoniren von beyden Seiten an. Das Bataillon Erb-Prinz von Heſſen und ein Bataillon von Toll, welche den Angriff in der Mitten thaten, muſten Anfangs viel leiden, weil ſie auf eine Batterie ſtieſſen, zu deren Errichtung der Feind auf ſeiner Fronte ſchon die Zeit gewonnen hatte. Alleine da der General von Imhof ſelbſt das Stolzenbergiſche Bataillon durch einen Umweg und ein dickes Gebüſche führte und damit dem Feinde, der es nicht gleich inne ward, mit aufgepflanzten Bajonets, ohne einen Schuß zu thun, in die Flanque fiel, gerieth das ganze Franzöſiſche Corps in Unordnung. Einige Bataillons kamen zu gleicher Zeit auf der andern Seite mit gleicher Wuth dem Feinde in die Flanque und drungen mit ihren aufgeſteckten Bajonetten ſo gewaltig ein, daß endlich das ganze feindliche Corps die Flucht ergriff und ſich mit Hinterlaſſung der Artillerie und verſchiedener Standarten und Fahnen nach Weſel zurücke zog, bis dahin es von den Alliirten verfolget wurde. Die Franzoſen haben nicht mehr als eine Canone mit ſich nach Weſel gebracht und bey 500 Mann auf der Wahlſtatt liegen laſſen. An dem Orte, wo das

Stolzenbergiſche Bataillon mit aufgepflanzten Bajonetten ſie in die Flanquen gefaßt, lagen deren bey 40 Mann. Die Zahl derer Verwundeten iſt nicht bekannt gemacht worden. Das ganze Treffen währte bis Mittags um 12 Uhr und folglich etwan 3 Stunden. Alliirter Seits zehlte man an Todten und Verwundeten nicht über 200 Mann, worunter der Obriſt Schott vom Regimente Erb-Prinz tödtlich verwunndet, die Capitains von Hanſtein und von Buttler aber auf der Stelle getödtet worden. Von dem Sachſen-Gothaiſchen Regimente waren auch einige 100 Mann bey der Action, die eine Canone erbeuteten. Der General von Imhof hat durch dieſe ſo vorſichtig als glücklich ausgeführte Expedition eben ſo viel Ruhm für ſich und alle unterhabende Trouppen erlangt, als groß und wichtig die Vortheile ſind, welche die Alliirten dadurch erhalten haben.

Es erzehlet aber dieſer General das vorgefallene Treffen ſelbſten alſo: „den 14. Aug. um 6 Uhr Abends erhielte ich von guter Hand Nachricht, daß der Feind die Lippe auf 3 Brücken paßiren und in der Nacht mit vieler Artillerie gegen Rees marſchiren würde, um ſolches wegzunehmen und die Brücke zu verbrennen. Weil er dahin kommen konnte, ohne mein Lager anzugreiſen, ergriff ich das Mittel, mit den 4 Bataillons und 4 Eſcadrons, die ich unter meinem Commando hatte, aufzubrechen, um Rees zu bedecken, und zu den Bataillons von Stolzenberg und Erb-Prinz von Heſſen zu ſtoſſen, welche unter der Anführung des Generals von Jaſtrow

aus Spick anrückten, wo ſie in Fahrzeugen über über den Rhein geſetzt hatten. Alleine da ich nichts von dem Feinde wahrnahm, und glaubte, daß die erhaltene Nachricht falſch ſeyn könnte, entſchloß ich mich, nach meinem vortheilhaftigen Lager bey Meer zurücke zu kehren. Ich trat des Morgens um 6 Uhr den Marſch dahin an. Als ich aber daſelbſt angekommen war, und die Vorpoſten ſich kaum geſetzt halten, kam es zwiſchen ihnen und den Feinde ſchon zum Handgemenge, welcher leztere unter des General-Lieutenants, Herrn von Chevert und der Marſchalle de Camp, Herr von Voyer und von Chavigny, mit dem ganzen, zur Belagerung von Düſſeldorf beſtimmt geweſenen, Corps von Weſel gegen mich anrückte. Meine Fronte war durch Hecken und Graben nebſt einer, zur Rechten befindlichen, Anhöhe bedeckt, von dannen ich alles, was auf mich zukam, wahrnehmen konnte. Da ich nun ſahe, daß der Feind nach dieſem beſchwerlichen Terrain marſchirte, ſo faßte ich den Schluß, ihn, ſo bald er ſolches betreten würde, anzugreifen. Ich ließ meine Infanterie 200 Schritte von der erſten Hecke vorrücken und nahm das Regiment von Stolzenberg von meinem rechten Flügel, welches ich durch die Geſträuche führte, um auf die linken Flanque des Feindes, die ich auf einer ganz freyen Plaine ſahe, einzubrechen. Den übrigen Regimentern wurde der Befehl ertheilt, daß ſie, ſo bald ſie das Feuern des Regiments von Stolzenberg hören würden, mit klingenden Spiel gegen den Feind anrücken und ihn mit aufgeſteckten

Bajonetten angreifen ſollten. Alles dieſes ward mit ſolcher Tapferkeit von allen 6 Bataillons bewürket, daß der Feind nach einem Widerſtande von beynahe einer halben Stunde in Unordnung gebracht wurde und nach Weſel die Flucht nahm, nachdem er auf dem Platze 11 Canonen nebſt vielen Wagen und Munitions-Karren zurücke gelaſſen hatte. Auf meiner Seite belief ſich der Verluſt nur auf 200 Mann an Todten und Verwundeten. Man weiß nicht eigentlich, wie viel der Feind verlohren hat; es wurde aber eine große Anzahl Todte auf dem Schlacht-Felde wahrgenommen, und ich habe 354 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht, worunter ſich 11 Officiers befinden. Der Herr General von Zaſtrow hat mich bey dieſer Unternehmung vollkommen wohl unterſtützt, und alle, ſo wohl Stabs- als Subaltern-Officiers haben mit der gröſten Tapferkeit geſtritten. Die Nahmen dieſer wackern Regimenter ſind folgende: Stolzenberg 1 Bataillon: Sachſen-Gotha 1 Bataillon; Erb-Prinz von Heſſen 1 Bataillon; Toll, ſonſt Capelle, 1 Bataillon, und Imhof 2 Bataillons, nebſt 4 Eſcadrons von Buſch, welchen aber das abgeſchnittene Erdreich nicht erlaubte, ſo, wie ſie wünſchten, zu agiren.„

Wir müſſen hier auch die zuverläßige Relation anführen, welche von dem ganzen Verlauf des, von dem Herzog Ferdinand geſchehenen, Rückzugs aus dem Cöllniſchen und Jülichiſchen Landen von ihm ſelbſt bekannt gemacht worden. Sie lautet alſo:

Die Armee rückte den 28. Julii noch näher an die Maas, und lagerte ſich zwiſchen Rürmond und Swalm, das Haupt-Quartier aber ward nach Hellenrad verlegt. Man empfieng allda dieſen Tag die Nachricht von der am 23ſten in Heſſen vorgefallenen Action. Weil ſich der Feind zu unſerer Linken ſehen ließ und Beſitz von Bruggen genommen hatte, ſo trug der Herzog dem Erb-Prinzen von Braunſchweig auf, denſelben von dannen zu vertreiben und die Stadt zu beſetzen, welches auch den folgenden Tag glücklich bewerkſtelliget wurde. Man zweifelte nicht, daß ſich der Feind uns nähern würde; jedoch, er wuſte die Bewegungen ſeiner Armee durch die Deſchaments ſeiner leichten Trouppen ſo gut zu verbergen, daß wir ſolche nur ſehr unvollkommen bemerken konnten. Inzwiſchen merkten wir doch etwas davon, und der Herzog errieth das andere, ſo, daß, als er ſich in der Nacht zwiſchen dem 1. und 2. Aug. auf den Marſch gegen Dulken begeben, er den Feind unterwegens fand, der ſich von Dalem gleichfalls dahin wenden wollte. Der Herr von Contades, der ſolches vielleicht nicht vermuthen mochte, hielte für beſſer, den Rückweg zu erwehlen und ſein Lager bey Dalem wieder zu beziehen, als eine Schlacht zu liefern. Jedermann glaubte, daß der Angriff den andern Tag vor ſich gehen würde. Die Allirten begaben ſich daher den 3ten ſehr frühe ins Gewehr und machten ſo gleich eine Bewegung, als ob ſie gegen den Feind anrücken wollten. Alleine dieſer machte ſolche Bewegungen, daß man wohl

ſahe,

ſahe, wie er nochmahls ein Geſechte zu vermeiden ſuchte. Der Herzog hatte nicht Urſache, dem Feinde, der nicht ſchlagen wollte, zu folgen, daher er des Morgens um 9 Uhr ſeine Diſpoſitiones zu dem Marſche nach Wachtendank machte. Der Prinz von Holſtein hatte mit den Preußen die Arrier-Garde; der Erb-Prinz von Braunſchweig aber marſchirte mit der Avant-Garde, um den Poſten Wachtendonk zu forciren. Man weiß, daß dieſer Ort eine, von der Niers umfloſſene, Inſel iſt, deren Zugänge, ohngeachtet er keine Veſtungs-Werke hat, auſſerordentlich ſchwer ſind. Da der Erb-Prinz die von den Feind aufgezogene Brücke nicht ſo gleich herunter bringen konte, warf er ſich, ohne dem Feinde Zeit zu laſſen, ſich zu recolligiren, mit einigen Compagnien Grenadiers, in den Fluß, paßirte ſelbigen ſchwimmend und verjagte die Feinde mit den Bajonets in den Rippen. Die Armee marſchirte hierauf mit Untergang der Sonne über die Brücken von Wachtendonk, worüber auch den folgenden Morgen die Bagage und die Arrier-Garde, ſo ſie bedeckte, gienge. Man ſetzte ſolchen Marſch den 4 nach Rheinbergen fort und wurde dabey von den Feinde ſo wenig beunruhiget, daß man auch nicht einmal etwas von ihnen zu ſehen bekam. Des Abends lief die Nachricht ein, daß der Herr von Chevert mit 12 bis 14 Bataillons und verſchiedenen Eſcadrons über über die Lippe gegangen ſey, um zu der Garniſon von Weſel zu ſtoſſen und alsdenn das Corps, welches unter dem General-Lieutenant

von

von Imhof zu Meer campirte, anzufallen. Man zweifelte nicht, daß dieſer Anfall den andern Tag geſchehen würde. Der Herzog hätte gewünſcht, ihn verſtärken zu können; allein der Soldat war zu ſehr ermüdet, dieſen Abend noch weiter zu marſchiren, und die auſſerordentliche Ueberſchwemmung des Rheins hatte zu Vermehrung der Schwierigkeit die Brücke zu Rees unbrauchbar gemacht. Der General von Imhof hatte demnach keine andern Hülfs-Mittel übrig, als ſeine gute Aufführung und die Tapferkeit ſeiner in 6 Bataillons und 4 Eſcadrons beſtehenden Trouppen, die noch darzu wegen verſchiedener abgeſchickten Detaſchemens ſehr geſchwächt waren. Jedoch der Arm des Allerhöchſten unterſtützte die Bemühungen dieſer Handvoll Leute ſo augenſcheinlich und ſo unleugbar, daß ſelbige nach einem hartnäckigten Gefechte einem vollkommenen Sieg über einen dreymal ſtärkern Feind erhielten. Der Feind wurde bis unter die Canonen von Weſel gejagt und das Schlacht-Feld iſt mit ſeinen Todten beſäet worden. Man hat ihm 10 Canonen abgenommen und eine ungemein beträchtliche Anzahl Gefangene gemacht. Den 6. Aug. iſt der General von Wangenheim mit einigen Bataillons und Eſcadrons über den Rhein gegangen, um den Herrn von Imhof zu verſtärken und ihn in den Stand zu ſetzen, aus dieſem, für die Waffen Sr. Königl. Maj. von Gros-Britannien und Dero Alliirten eben ſo vollkommenen als glorreichen Siege alle mögliche Vortheile zu ziehen.

Der Herzog Ferdinand richtete nunmehr ſeinen

nen Marſch nach dem Rheine. Er langte den 7. Aug. über Altenkirchen und Rheinbergen bey Xanten an, von dar er den 8ten nach Griethauſen über Cleve marſchirte, wo er ſogleich den Anfang machte, ſeine Armee bey dem ſogenannten Spick ohnweit Schenkenſchanz über den Rhein gehen zu laſſen, womit er den folgenden ganzen Tag zubrachte. Den 10. war die ganze Armee mit allem Fuhrwerk und Bagage völlig über den Strom hinüber. Es geſchahe ohne Hinderung mit aller Gemächlichkeit. Eine Stunde hernach wurde die Brücke in Grund geſchoſſen. Der Erb-Prinz von Braunſchweig commandirte die Arrier-Garde, wobey ſich auch der Obriſt von Scheither befand. Obwohl der Feind etlichemal verſuchte, dieſelbe zu beunruhigen, ſo wurden doch ſo gute Vorkehrung gemacht, daß alle gegenſeitigen Bemühungen fruchtlos abliefen; jedoch muſte man Xanten, Cleve und alle andern Oerter jenſeit dem Rheine wieder verlaſſen, die alsbald von den Franzoſen beſetzt wurden. Der Marquis von Contades rückte mit der Armee den 8. Aug. bis Altenkirchen ohnweit Wachtendonk und ließ bey Weſel ſtarke Detaſchements über den Rhein gehen, die den Marſch der Alliirten beunruhigen ſollten. Den 10. nahm er das Haupt-Quartier zu Alpen und breitete ſich bis Sonsbeck aus. Den 11. brach er nach Weſel auf, wo er mit ſeiner Armee bis auf ein Corpo, das unter dem Marquis von Armentieres zurück bliebe, über den Rhein gienge und ſich bey Weſel lagerte, wohin ihm auch den 18. der Marquis von Armentieres folgen muſte.

Die

Die alliirte Armee war kaum über den Rhein gegangen, ſo wurde der General-Lieutenant von Oberg nach Praſt detaſchiert, der General-Lieutenant von Imhof aber muſte bis Bocholt vorrücken, um die Vereinigung mit denen aus Oſt-Frießland kommenden Engelländern in Sicherheit zu ſetzen, zu deſſen Unterſtützung der General-Major von Urff mit einer Brigade nach Weert abgeſchickt wurde. Den 12. brach der Herzog Ferdinand mit der ganzen Armee auf, gieng Emmerich, wo er ein kleines Corpo ſtehen ließ, vorbey und lagerte ſich bey Millingen, von dar er über Weert, Bocholt und Borken den 16. zu Gehmen anlangte und allda das Haupt-Quartier nahm. Der General von Oberg blieb bey Weert, und der General von Imhof bey Borken ſtehen. Ehe der Herzog vom Rheinſtrome aufbrach, ließ er die Magazine von Emmerich und Rees abführen und ſchickte ſie mit der ſchweren Bagage und dem Lazareth nach der Grafſchaft Bentheim. Da die Armee noch bey Bockolt ſtunde, ſtieß auch das Engliſche Hülfs-Corps zu der Armee, die nunmehro wieder im Stande war, der Franzöſiſchen Armee die Spitze zu bieten. Sie ſtunden auch einander wieder ſo nahe, daß man täglich eine Schlacht vermuthete, die aber kein Theil wagen wollte.

Das Engliſche Hülfs-Corps wurde in denen, zu Kenſington am 26ſten und 27ſten Jul. gehaltenen, Berathſchlagungen beſchloſſen. Den 10. Jul. frühe muſterte der König die darzu beſtimmten Trouppen im Hyde-Parc in Begleitung des Prinzens von Wallis und des Prinzen Eduards.

Den 26. dieſes giengen ſie zu Schiffe. Es beſtund meiſtens aus Garde-Regimentern zu Pferde und wurde von dem Herzoge von Marlborough commandirt, der den Lord Sackville, und General-Major Granby unter ſich hatte. Es ſollte anfangs 18000 Mann ſtark ſeyn, war aber nur 10000 Mann ſtark. Zu Ende des Julii und Anfang des Auguſti ſtiegen ſie zu Embden ans Land. Die Schönheit von Leuten und Pferden konnte nicht genung bewundert werden. Sie hatten lauter Engliſche zugerittene Pferde, wovon das geringſte wenigſtens 200 Thl. werth war. Ein Regiment hatte Roth-Schimmel, ein anderes Blau-Schimmel, wieder ein anderes Rappen und noch ein anderes Caſtanienbraune: jedes machte dem andern den Vorzug ſtreitig. Sie nahmen ihren Marſch durch das Münſter-Land und langten den 14. Aug. über Lingen bey der alliirten Armee zu Bocholt an.

Den 18. Aug. wurde ein Corps von 4000 Mann zu Fuß und zu Pferde mit einem proportionirlichen Artillerie-Zuge nach Lippſtadt abgeſchickt, um dieſe Veſtung zu beſetzen. Der General-Major von Hardenberg, der den 10. dieſes frühe die Stadt Düſſeldorf mit ſeiner Mannſchaft verlaſſen hatte und über Haltern zur Haupt-Armee marſchiren wollte, wurde unter Weges beordert, dieſes Corps zu commandiren und mit ſolchem Lippſtadt wider die Anfälle der Feinde zu vertheidigen. Den 21. verlegte der Herzog Ferdinand ſein Haupt-Quartier nach Coesfeld, welches den Marquis von Contades bewog, zu gleicher Zeit mit ſeiner Armee von Weſel, wo den 19. der Prinz von Conde, nachdem er von ſeinem Fieber zu Cölln

gene

geneſen, unter Loſung der Canonen angelangt, aufzubrechen. Der Herzog von Chevreuſe gieng mit der Avant-Garde voraus, welchem die ganze Armee in 4 Colonnen folgte. Sie marſchierte über Schermbeck gieng bey Dorſten über die Lippe und lagerte ſich den 24. bey Recklinghauſen. Der Herzog Ferdinand, der gerne verhindern wollte, daß ſie ſich nicht mit der Soubiſiſchen Armee vereinigen möchte, verließ den 27. Coesfeld und rückte mit der Armee bis Dulmen, wo er ſich den 29. lagerte und durch die Avant-Garde unter dem Prinzen von Holſtein die Stadt Haltern an der Lippe beſetzen ließ, die die Franzoſen, nachdem ſie die daſige Brücke ruinirt, verlaſſen hatten.

Dem 28. Aug. war in dem Franzöſiſchen Haupt-Quartier zu Recklinghauſen eine große Freude, weil der Marquis von Contades als Marſchall von Frankreich declarirt wurde. Er hätte ſich gerne mit der Soubiſiſchen Armee vereiniget, wenn es ihm möglich geweſen wäre; wie ſich denn die Vor-Trouppen derſelben ſchon im Stiſte Paderborn einfanden. Alleine das wohlbeſetzte Lippſtadt, deſſen Zugänge der Obriſt-Lieutenant von Luckner mit ſeinem leichten Trouppen tapfer verwahrte und daher denen Vor-Trouppen von beyden Franzöſiſchen Armeen, die eines theils der Graf von Chabot, der bey Ham ſtunde, andern theils der Obriſt Wurmſer, Chef der Naſſauiſchen Huſaren, der ins Paderborniſche eingedrungen, commandirte, großen Abbruch that, aber auch gute Beute machte; ingleichen das Iſenburgiſche Corps zwiſchen Einbeck und Göttingen, waren zulängliche Hinderniſſe, eine ſolche Vereinigung in dem Angeſichte der großen alliirten Armee, die der

Contadiſchen Armee ſtets auf dem Halſe war, glücklich zu bewerkſtelligen; jedoch konnte der Soubiſchen Armee der Einfall ins Hannöveriſche nicht verwehret werden.

Immittelſt bleiben beyderſeits Armeen in ihren Lagern bis in den Monath October ſtehen. Das Franzöſiſche Haupt-Quartier war zu Röcklinghauſen und des Herzogs Ferdinandi ſeines zu Dulmen. Die Lippe ſcheidete beyde Armeen von einander, kein Theil aber wollte gegen dem andern etwas wagen. Den 5. Sept. wurde der General-Lieutenant von Oberg mit 9000 Mann aus dem alliirten Lager abgeſchickt, um über die Weſer zu gehen und den Prinzen von Iſenburg zu verſtärken. Den 11. wurde auch der Poſten zu Wahrendorf verſtärkt, wo der Braunſchweigiſche General-Major von Zaſtrow das Commando führte, der General-Lieutenant von Kielmannsegg, aber der bisher bey Coesfeld geſtanden, muſte nach Klein-Reckum vorrücken. Weil der General von Oberg ſeinen Uebergang über die Weſer nicht bewerkſtelligen konnte, blieb er bis den 23. zwiſchen Lippſtadt und Paderborn ſtehen, worauf er, nachdem er durch einige Trouppen verſtärket worden, Befehl kriegte, über Warburg nach Caſſel zu gehen, dargegen der General von Zaſtrow bey Hameln die Weſer paßirte und zu dem Iſenburgiſchen Corps ſtieß.

Sobald der Marſchall von Contades die Abſchickung des Obergiſchen Corps genommen, befand er vor gut, der Soubiſchen Armee gleichfalls eine Verſtärkung zu zuſchicken. Es muſte ſich daher den 30. Sept. aus den Detaſchaments, die bey Ham, Unna und Werl geſtanden, zwiſchen Anröchte und Erwitte,

2 Stun

2 Stunden von Lippſtadt, ein Corpo formiren, das unter dem General-Lieutenant von Chevert und Herzog von Fitzjames den 2. Oct. ſeinen Marſch über Büren nach Heſſen nahm, wo es ſich mit der Soubiſiſchen Armee vereinigte.

Mittlerweile glückte es den 29. Sept. einem Franzöſiſchen Detaſchement, ſich dem Lager des Prinzens von Holſtein bey Borken bis auf einen Canonen-Schuß zu nähern. Alleine ſobald es einige Canonen-Schüſſe in daſſelbe that, wurde das ganze Lager rege. Man hielte den Feind ſo lange auf, bis in höchſter Geſchwindigkeit das Lager abgebrochen und die Bagage aufgepackt und weggeſchickt worden. Der Prinz, der von der Stärke des Feinds nicht gleich unterrichtet war, zog ſich nach Olphen zurücke, er recolligirte ſich aber bald wieder, und entſchloß ſich, auf die Bravour ſeiner Trouppen ſich verlaſſend, das feindliche Corpo anzugreifen und zurücke zu treiben. Dieſes geſchahe auch mit ſo gutem Erfolg, daß der Feind das bereits eingenommene Lager wieder räumen und ſich retiriren muſte. Der ganze Vortheil deſſelben beſtund in den aufgehobenen Vorpoſten, dargegen er nicht nur verſchiedene Leute verlohren, ſondern auch eine Anzahl Bleßirte bekommen. Der Verluſt auf Seiten des Prinzen beſtund in 6 Todten, 12 Bleſſirten und 15 Verlohrnen, welche letztern meiſtens aufgehobene Poſten waren. Der General Imhof muſte darauf den 1. Oct. mit einem Corpo näher gegen die Lippe rücken, um ſowohl den Erb-Prinzen von Braunſchweig, als den Prinzen von Holſtein erforderlichen Falls unterſtützen zu können.

Den 6. Oct. zur Nacht verließ der Marſchall von Contades ſein bisheriges Lager bey Recklinghauſen und zog ſich nach Ham, von dar ſich deſſen Vortrouppen bis Soeſt ausbreiteten. Sobald der Herzog Ferdinand davon Nachricht kriegte, brach er auch den 7. von Dulmen auf und marſchirte gerade nach Münſter, wo er ſich den 9. lagerte. Hier blieb er einige Tage ſtehen und vernahm das, am 10. dieſes bey Luttersberg zwiſchen Caſſel und Münden gehaltene, Treffen. Den 15. brach er von Münſter wieder auf und ſetzte durch die Telgter Heide über Wahrendorf und Rheda den Marſch ſo eilfertig fort, daß der Erb-Prinz von Braunſchweig ſammt dem Prinz von Holſtein mit der Avant-Garde ſchon den 17. frühe in der Nahe von Lippſtadt anlangten und über die, Nachts zuvor über die von dem Heßiſchen Ingenieur-Hauptmann von Bauer geſchlagene, Schiff-Brücke giengen, auch linker Hand der Lippe ſich auf der Bennighäuſer-Heide lagerten; da inzwiſchen die leichten Trouppen unter dem Obriſt-Lieutenant von Beuſt aus Lippſtadt ſich linker Hand über Erwitte gegen Soeſt zogen, und die unter dem Major von Jannevr ſtehenden Huſaren und Jäger längſt der Lippe bis Hoveſtadt Poſto faßten, auch das Hardenbergiſche Infanterie-Regiment unter dem Obriſten von Laffert alle Zugänge über die Brücken zu Bennighauſen beſetzte, um den Uebergang der Vortrouppen über die Lippe deſto mehr zu verbergen. Kaum war dieſes in beſter Ordnung geſchehen, und von dem Erb-Prinzen das Haupt-Quartier zu Bennighauſen bezogen worden, ſo kam ſchon unter höchſter Anführung des Herzogs Ferdinands die

ganze

ganze Armee aus der Gegend Rheda auf der Lippſtädter-Heide an. Der Herzog nahm ſein Haupt-Quartier zu Capoel, die ſämmtliche hohe Generalität aber wurde in die Stadt quartiert.

Den 18. frühe vor Tage brachen der Erb-Prinz von Braunſchweig und der Prinz von Holſtein aus der Gegend von Bennighauſen in aller Stille wieder auf und überfielen gegen 8 Uhr das Franzöſiſche Lager bey Soeſt. Weil der Herzog von Chevreuſe, der daſſelbe commandirte, durch einige aufgehobene Poſten von dieſem Anmarſche in Zeiten Kundſchaft erhalten, hatte er ſich zwar noch vor Tage mit dem gröſten Theil ſeiner Trouppen von Soeſt weggezogen, aber der Reſt dieſes Corps ward dennoch überfallen, das Lager mit den Magazinen in Soeſt erbeutet und auſſer vielen Todten bey 200 Mann, worunter ſich 4 Officiers, befanden, gefangen. Sie wurden noch dieſen Abend, bis auf die hart Verwundeten, welche erſt den folgenden Mittag, nachdem ſie vorher verbunden worden, unten einer Bedeckung nach Lippſtadt geſchaft. Bey dieſer Expedition haben ſich vor andern die Engelländer ſehr hervorgethan. Als der Herzog Ferdinand die Nachricht davon erhielte, muſte die bereits gröſtentheils über die Gleine und Lippe über die geſchlagenen Schiff-Brücken paßirte Armee, nachdem ſie einige Stunden ausgeruhet, noch des Abends in verſchiedenen Colonnen bis vor Soeſt anrücken, da denn der Herzog ſelbſt ſein Haupt-Quartier zu Soeſt nahm.

Den 19. früh rückten der Erb Prinz und der Prinz von Holſtein mit denen Vor-Trouppen bis Werl, verjagten die Franzoſen von dannen u. verfolg-

 ten

ten ſie bis an das Dorf Büricke, eine Stunde jenſeit Werl, wo ſich die Feinde widerſetzten, nachdem ſie aus der Gegend von Ham anſehnliche Verſtärkungen an ſich gezogen. Sie rückten auch damit ſo weit wieder vor, daß Werl von ihnen aufs neue beſetzt wurde; die beyden Prinzen aber behielten zu Paradies Poſto. durch dieſes, dem Feinde ſo unvermuthetes Manoeuvre machte der Herzog Ferdinand nicht nur die in hieſigen Gegenden vor gehabte Vereinigung der Contadiſchen Armee mit dem vor Caſſel zurücke kommenden Corps des Generals von Chevert zunichte, ſondern befreyte auch wiederum die Grafſchaft Mark von den feindlichen Trouppen. Nun ſtunden beyde Haupt-Armeen zwiſchen Soeſt und Werl wieder gegen einander.

Der Herzog hatte bey ſeinem Aufbruch von Münſter den General-Lieutenant, Grafen von Kielmannsegg, mit 3 Cavallerie- und 3 Infanterie-Regimentern zurücke gelaſſen. Dieſer hatte ſich, Ham gegen über, zu Drenſtevort an der Werſe gelagert, wo er die Bewegungen derer Franzoſen, zwiſchen welchen und denen leichten Trouppen des Capitain Scheithers immer Scharmützel vorfielen, beobachtete.

Den 21. zog ſich die alliirte Armee von Soeſt näher gen Ham und lagerte ſich bey Hoveſtadt, wo den folgenden Tag der General von Oberg wieder darzu ſtieß. Der General von Chevert, that in Anſehung der Franzöſiſchen Armee ein gleiches, ob man ihn gleich durch den General von Imhof der ſich zwiſchen der Contadiſchen Armee und dem Chevertiſchen Corps geſetzt und von dem Herzoge Ferdinand mit der Haupt-Armee unterſtützt wurde, daran zu verhindern ſuchte.

ſuchte. Er hatte aber einen ſehr beſchwerlichen Marſch durch das bergigte und unwegſame Sauerland zu thun.

Den 25. that der Marquis von Armentieres einen Verſuch, die Stadt Münſter zu überrumpeln. Er hatte ein Corps von 15000 Mann, mit welchem er gerades Weges nach dieſer Stadt marſchirte, um ſich derſelben und derer daſigen Magazine und Kranken zu bemächtigen. Nachmittags um 2 Uhr kam er vor der Stadt an. Er recognoſcirte den Platz und fand ihn im gutem Stande, weil er mit einer ſtarken Artillerie und guten Beſatzung verſehen war, und 6 Fuß Waſſer in dem Graben hatte. Aus denen zurücke gelaſſenen 800 Sturm-Leitern und den vielen tauſend Faſchinen, womit der Stadt-Graben angefüllt werden ſollte, erkannte man genungſam, daß Münſter mit dem Degen in der Fauſt hatte erobert werden ſollen. Alleine die Anrückung des Herzogs Ferdinands nöthigte den Marquis, den 27. unverrichteter Sachen wieder nach der Haupt-Armee zurücke zu kehren.

Die Vertheidigungs-Anſtallten werden in einem Schreiben aus Münſter alſo erzehlet: Als der General-Lieutenant, Graf von Rielmannsegg, der mit ſeinem Corps von Münſter nach Drenſteinvord gerücket war, ſichere Nachricht bekam, daß ein feindliches Corps unter dem Marquis von Armentieres gegen ihn in vollem Anzuge wäre, zog er ſich, weil er weit überlegen war, den 24ſten nach Münſter zurücke, wo er in der Nacht vor dem Egidien-Thore anlangte. Den folgenden Tag, als den 25. gegen 11 Uhr Vormittags näherte ſich der Feind mit 2000

Leitern, einer Menge Bäume und mit mehr als 80 Fuder Faſchinen, um Sturm zu laufen und nach Ausſage der Ueberläufer gar keinen Pardon zu geben. Das Kielmannseggiſche Corps marſchirte hierauf in die Stadt und wurde in 6 Cantons verlegt, einem jeglichen Regimente ſein Waffen-Platz und der Infanterie ihre Poſten auf dem Walle angewieſen, die Cavallerie aber zum Patroulliren gebraucht. Der Feind formirte ſein Lager, ſo, daß ſein linker Flügel ſich bis an die Jeſuiter-Inſel und der rechte bis an die Weſer erſtreckte. Die leichten Trouppen des Feindes wagten ſich ſo nahe, daß man ſie durch einige Canonen-Schüſſe zerſtreuen muſte. Aus allen feindlichen Veranſtaltungen ſchien es nicht anders, als wenn ſie den Angriff auf der Höhe vor dem Egidien-Thore vornehmen wollten. Den 26. frühe thaten die Scheitheriſchen Fuß-Jäger einen ſehr glücklichen Ausfall und ſchoſſen eine Menge Feinde nieder. Der Feind machte allerley Veränderung und recognoſcirte beſonders die Gärten vor dem Moritz-Thore. Gegen Abend erfuhr man, daß derſelbe ſeine Faſchinen und Leitern zuſammen bringen ließ, um in der folgenden Nacht Sturm zu laufen. Von Seiten der Garniſon wurden alle Gegen-Anſtallten gemacht, um des Feindes Vorhaben zu vereiteln. Diejenigen, welche ſich näherten, wurden durch das Cartetſchen- und Mousqueten-Feuer zurücke getrieben. Den 27ſten noch vor Anbruch des Tages um 3 Uhr hörte man im feindlichen Lager General-Marſch ſchlagen, worauf der Feind um 8 Uhr abmarſchirte. Der Capitain von Scheither folgte der Arrier-Garde

auf

auf dem Fuße nach, und nahm ſelbiger 3 mit Korn beladene Wagen ab.

Dieſer kühne, obwohl mißlungene Streich der Franzoſen bewog den Herzog Ferdinand, daß er ſich mit der Armee wieder nach Münſter zurücke zog. Es war am 25 Oct. da er hier zu den Entſchluß faßte. Schon des Abends brach der General von Imhoff aus dem Lager von Hoveſtadt auf, paſſirte unweit Cappel die Lippe und ſetzte ſeinen Marſch über Rheda ſo ſchleunig fort, daß er den 27ſten zu Wahrendorff anlangte, und die daſigen anſehnl. Magazine, worauf die Feinde ihre beſondere Abſicht gerichtet, bedeckte. Den 26ſten langte die ganze Armee vor Lippſtadt an und paſſirte die Lippe. Der Herzog nahm ſein Quartier in der hieſigen Abtey, die Trouppen aber lagerten ſich jenſeit dem Fluſſe. Der Erb-Prinz von Braunſchweig, welcher itzo die Arrier-Garde führte, blieb ſo lange zurücke, bis alles hinüber und die 3 Schiff-Brücken wieder abgeführet, auch mit der, zu ihrer Bedeckung aufgepflanzten, ſchweren Artillerie ins Lager gebracht worden. An eben dieſem Abende wurde der Prinz von Holſtein mit ſeinem Corps dem Imhoffiſchen nachgeſchickt, welchem den 27ſten frühe vor Tage der General von Wangenheim mit 5 Regimentern bis Rheda folgen mußte. Der Herzog ließ indeſſen die Armee bis gegen Mittag ausruhen, und trat, nachdem er zu Lippſtadt die Feſtungs-Werke und andere Vertheidigungs-Anſtalten des Commendantens, Herrn von Hardenberg, mit vieler Zufriedenheit beſehen, um 11 Uhr den Marſch mit der Armee in zwey Colonnen über

Rheda und Wahrendorff nach Münſter an, wo er den 30ſten anlangte, nachdem er ein Corps unter dem General von Wangenheim zu Rheda und ein anderes unter dem Erb-Prinzen zu Wahrendorff zurücke gelaſſen, um durch dieſen Cordon die Communication zwiſchen Lippſtadt und Münſter zu unterhalten. Der Feldzug hatte nunmehro ein Ende, weil beyderſeits Armeen in der Winter-Quartiere giengen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# V.

# Des Erz-Biſchoffs von Paris neues Exilium und merkwürdiger Hirten-Brief.

Dieſer Prälate war aus ſeinem erſten Exilio kaum zurücke berufen worden *) als er ſchon wieder ein neues und viel abgelegeners Exilium antreten mußte. Zur Urſache hiervon wurde nichts anders angegeben, als die Beharrlichkeit auf ſeinen vorigen Geſinnungen, die dem Hofe äußerſt verhaßt ſind. Man bewundert ſeine Standhaftigkeit und die Größe ſeines Geiſtes, die ſich ſonderlich auch durch eine rührende Beredtſamkeit zu erkennen giebt. Sein Hirten-Brief, den er nach Antritt ſeines Exilii an ſeine hinterlaſſene Diöces geſchrieben, legt davon ein Zeugniß ab. Die Schreib-Art in demſelben iſt ſo natürlich und ungekünſtelt, und dabey ſo lehrreich und Apoſtoliſch, daß man einen Biſchoff der erſten lateiniſchen oder griechiſchen Kirche vor ſich zu haben vermeinet, wenn man dieſen

*) Siehe die Neuen Nachr. P. 102. p. 516.

dieſen Brief lieſet. Die Schickſale und Eigenſchaften dieſes vornehmen Prälatens verdienen daher in unſern Nachrichten angemerkt zu werden.

Es war am 4 Jan. 1758 als der Staats-Secretarius, Graf von St. Florentin, dem Erz-Biſchoffe von Paris eine Königl. Verordnung brachte, nach welcher ihm geboten wurde, ſich nach dem Schloſſe la Roque in der Diöces von Sarlat in Perigord, welches zu den Familien-Gütern dieſes Prälatens gehöret, zu begeben, mit dem Bedeuten, bis auf anderweitige Verfügung daſelbſt zu bleiben. Dieſem zu Folge gieng dieſer Prälate Abends um 11 Uhr von Paris ab, und übernachtete auf ſeinem Schloſſe zu Conſlans. Den 5ten zu Mittage gab er daſelbſt den Canonicis ſeines Capituls ein groſses Tractament. Den 6ten und 7ten blieb er zu Conſlans und gieng erſt den 8ten von dannen nach dem Orte ſeines Exilii mit dem Marqvis von Beaumont und dem Grafens von Loſtanges, ſeinen Anverwandten, ab, da er denn nur einen von ſeinen Haus-Officiers, einen Cammer-Diener und zwey Laqvayen bey ſich hatte. Vor ſeiner Abreiſe ſetzte er zu Beſorgung ſeiner Diöces 4 Groß-Vicarios, welches der geweſene Biſchoff von Quebec, die Herrn Regnault und Robinet und Herr l'Ecluſe, Pfarrer zu St. Niclas des Champs, waren.

Er war kaum an dem Orte ſeines Exilii angelangt, ſo ließ er an ſeine Diöces folgenden Hirten-Brief abgehen:

**Chriſtoph von Beaumont** *rc.* Da Wir an das Ende Unſerer Reiſe gekommen ſind, ſo iſt die erſte Geſinnung Unſers Herzens, euch, meine werthen Brüder, Unſere Hirten-Liebe zu bezeigen und euch um die Hülfe euers Gebets zu erſuchen. Die Vorſehung läſſet es zu, daß Wir weit von euch entfernet worden; alleine die Entlegenheit der Oerter wird nicht verhindern, daß Wir nicht im Geiſte unter euch gegenwärtig ſind, und daß ihr nicht beſtändig der Vorwurf Unſers groſsen Eifers und Unſerer Zärtlichkeit ſeyd. Die Sorgfalt dieſer

groſsen

großen Kirche, welche der Ober-Hirte Uns anvertrauet hat, wird Uns überall begleiten. An jedem Tage werden Wir eure Bedürfniſſe dem Herrn vortragen, und Wir werden nicht aufhören, ihn zu bitten, daß er ſeinen allerheiligſten Seegen über euch ausgieße.

Als Wir ſeit einigen Monathen in die Haupt-Stadt dieſes weitläuftigen Königreichs gekommen waren, hatten Wir den Entſchluß gefaſſet, daran zu arbeiten, um Unſere Heerde je länger je mehr kennen zu lernen, für ihre geiſtliche Nothdurſt zu ſorgen, ſie durch Unſere Hirten-Beſuche zu leiten, Uns mit neuer Krafft, um die Sache Gottes wider die Angriffe der unchriſtlichen Philoſophie dieſer Zeit zu vertheidigen, auszurüſten, und euch mehr als jemals wider die ſchädlichen Grundſätze zu verwahren, welche der Geiſt des Unglaubens durch eine unendliche Anzahl böſer Bücher, die täglich erſcheinen, einflößet. Der Herr hat Uns nicht die Freyheit und die Mittel gelaſſen, dieſe Entwürfe auszuführen; alleine Wir werden doch täglich Unſere weſentliche Schuldigkeit erfüllen und über euer Heil wachen, theils ſelbſt, ſo weit es in der Entfernung, worinnen Wir ſind, möglich iſt, theils durch die weiſen Führer, die Wir ernannt haben, den Kirch-Sprengel unter Unſern Befehlen zu regieren.

Ja, meine lieben Brüder; Unſere Aufmerſamkeit in dieſem Stücke wird beſtändig und unveränderlich ſeyn, und Wir können hoffen, daß eine Heerde, welche Uns ſo koſtbar iſt, ihrer Seits ſich der Zärtlichkeit, die Wir für ſie haben, dadurch gemäß verhalten werde, daß ſie ſich gegen Unſere Vermahnungen lehrbegierig bezeiget. Wir ſagen zu euch mit dem heil. Paulo: **Behaltet das Gute: Meidet allen böſen Schein.** Hauptſächlich empfehlen Wir euch mit dem Fürſten der Apoſtel drey Dinge, nämlich: **die Brüder zu lieben: Gott zu fürchten und den König zu ehren.**

**Liebet denn eure Brüder**, beſonders die kleinen, die armen, die Betrübten. Die heilige Liebe wird in dieſem eigennützigen, herrſchſüchtigen und eiteln Zeiten außerordentlich rar, weil ſolche Leidenſchaften den Geiſt blenden,

blenden, das Herz verhärten und ein jedes Glied der Geſellſchaft dahin bringen, daß es ſich als den einzigen Mittel-Punct anſiehet, auf welchem ſich alles andere beziehen ſoll. Indeſſen kann Niemand, der ſich ſelbſt mit einer Liebe, die alle Zuneigung gegen andere ausſchließet, liebet, einigen Theil an dem Erbe Gottes haben, der die Liebe weſentlich iſt.

Fürchtet Gott, meine lieben Brüder! Er ſcheinet ſeit langer Zeit erzürnt zu ſeyn. Er hat es uns durch ſeine fürchterlichen Plagen zu erkennen gegeben, welche eine Stimme ſind, deren er ſich bedienet, mit laſterhaften Völkern zu reden. Anſteckende Seuchen, gräßliche Kriege, Erdbeben folgen einander beynahe ununterbrochen. Und haben Wir nicht Urſache zu fürchten, daß dieſe Unglücks-Fälle nur noch der Anfang von denen ſind, welche ſeine Gerechtigkeit Uns vorbehält, wenn Wir bey ſeiner drohenden Stimme taub bleiben und verſäumen, daran zu arbeiten, um ſeine Rache abzuwenden?

Laſſet Uns denn alle Unſere Kräfte anwenden, bey dieſem erzürnten Gott wieder Gnade zu erlangen. Wir haben deſto mehr Urſache, von Unſern Bemühungen einen guten Erfolg zu erwarten, da beſonders in dieſer großen Stadt, deren geiſtl. Wohlfahrt Uns unendlich werth iſt, ſich noch eine große Anzahl tugendhafter Seelen befindet. Ja, Herr! ſie hat in ihrem Schooße annoch getreue Anbeter deines heiligen Namens, erbauende und eifrige Prieſter; Jungfrauen, wie ſie dir gefallen; Haus-Väter, welche den Pflichten der Geſellſchaft und den Verbindungen des Chriſtenthums unverändert anhangen; mitleidige Herzen gegen die Verpflegung der Armen; und wenn die Zahl dieſer tugendhaften Chriſten in Vergleichung der Menge, die dich beleidiget, geringe iſt, ſo ſey eingedenk, o großer Gott! daß du ehemals der allerſündlichſten Stadt Gnade verſprochen haſt, wenn man in derſelben nur zehen Gerechte finden würde; da du ſprichſt: Ich will ſie nicht vertilgen um zehen Gerechten willen.

Endlich

Endlich, meine lieben Brüder! ehret den König; verehret ſeine geheiligte Perſon; ſeyd ihm zu allen Zeiten und in allen Umſtänden getreu. Ihr kennet die gütigen Geſinnungen, welche er für ſeine Unterthanen hat; die großen Unternehmungen, wozu ihn die Ehre des Staats nöthiget; die friedfertigen Neigungen, welche er ſelbſt bey dem allergrößten Fortgange ſeiner Waffen behält. Befördert, ſo viel an euch iſt, die Erreichung ſeiner edlen Abſichten; hauptſächlich betet oft für ihn und für ſein Königl. Haus; flehet den Herrn an, daß er daſſelbe je länger je mehr mit der Furcht ſeines heil. Namens und dem Ueberfluſſe ſeiner allertheuerſten Gnade erfülle.

Was Uns ſelbſt, meine lieben Brüder! anbetrifft, ſo laſſet uns dasjenige nie aus dem Gedächtniſſe kommen, was der heilige Bernhardus zu dem Pabſte Eugenio dem dritten geſagt: **In dem Creuze Chriſti und in der vielen Arbeit erkenne ich dein Erbtheil.** Ja, dieſes iſt der Zweck, worzu Wir beſtimmet ſind. Ach! möchte es doch dem Himmel gefallen, daß Wir einen Funken dieſes heil. Feuers hätten, von welchem das Herz des großen Apoſtels entzündet war! Ach! daß Wir doch mit ihm ſagen könnten: **Wir ſind in allen unſern Trübſalen mit Freude erfüllet!** Alleine da dieſe Gnade der Preiß der allergrößten Heiligkeit iſt, ſo bittet, meine geliebten Brüder! den Herrn für Uns? Verſchaffet Uns dieſe Gnade, deren Wir nöthig haben, um Unſern Lauf zu vollenden; in demſelben feſte Schritte zu thun und mit Treue nach dem einzigen Ziel zu ringen, welches in dieſem Leben der Vorwurf unſerer Hoffnung iſt, und in jenem das Ende derſelben ſeyn wird. Der Friede und die Gnade Jeſu Chriſti ſey mit euch! Amen.

Gegeben zu Roqve, den 18 Jan. 1758.

**Chriſtoph, Erz-Biſchoff von Paris.**

# Neue Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

# Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

## Der 112 Theil.

Leipzig, 1759.

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

Google

# Inhalt.

I. Der Ruſſiſche Einfall in die Brandenburgiſchen Lande, und der darauf erfolgte Preußiſche Sieg bey Zorndorf.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

III. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

IV. Die Kriegs-Operationes der Oeſterreichiſchen Haupt-Armee, nach dem die Preuſſen die Belagerung von Ollmütz aufgehoben.

V. Die Kriegs-Begebenheiten in Oſt- und Weſt-Indien im Jahr 1758.

# I.

## Der Rußiſche Einfall in die Brandenburgiſchen Lande, und der darauf erfolgte Preußiſche Sieg bey Zorndorf.

Die Ruſſen ſind nicht überall angenehme Gäſte. Sie kommen ungebeten, und machen die Rechnung ohne dem Wirth. Die Preußiſchen Unterthanen haben es erfahren. Sie ſind von ihnen auf eine ſehr gewaltige Weiſe heimgeſuchet worden, da ſie ſichs am wenigſten verſehen haben. Dieſelben nahmen im Jan. 1758. das ganze Königreich Preußen ein, als es von allen Trouppen entblöſet war *), und wirthſchafter damit nicht anders, als ob ſie daſelbſt zu Hauſe wären. Hierbey blieb es nicht. Sie breiteten ſich zugleich bis in das angrenzende Pohlniſche Preußen aus, und beſetzten nicht nur Elbingen, Thoren und andere Oerter, ſondern wolten auch in Danzig einkehren, welche Ehre aber der daſige Magiſtrat aufs demüthigſte deprecirte. Allein da dieſe Völker einmal dazu beſtimmt waren, den König von Preußen in ſolche Umſtände zu ſetzen, daß er ſeinen Feinden gute Worte geben muß, wenn er nicht ganz und gar von allen



*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 836 ſq.

allen ſeinen Staaten und Landen vertrieben werden will, ſo traten ſie im Jun. 1758 ihren Marſch durch Klein-Pohlen nach der Neumark und Schleſien an, und vermeynten überall kurze Arbeit zu machen. Sie langten in dieſer Abſicht vor Cüſtrin an. Allein plötzlich erſchien zu deren Errettung der tapfere **Friedrich**, und zeigte ihnen den 23 Aug. bey **Zorndorf** ſeinen Zorn. Er griff ſie mit ſolcher Wuth an, und ſchlug ſie.

Es iſt dieſer Feldzug ſo merkwürdig, daß wir nicht umhin können, ihn umſtändlich zu beſchreiben.

Nachdem der Rußiſche General en Chef, **Wilhelm von Fermor**, das Königreich Preußen völlig in Beſitz genommen hatte, breitete er ſich mit ſeiner Armee bis an die Weixel aus, und nahm ſein Haupt-Quartier zu Marienwerder zwiſchen Marienburg und Graudentz, nachdem er Elbingen beſetzen, den General **Galliczin** aber mit ſeiner Diviſion bis Thoren vorrücken laſſen, welche Stadt den 14 Mart. Rußiſche Beſatzung einnehmen mußte *). Der General **Dolgorucki** war indeſſen mit einem beſonderm Corps bey Kauno in Litthauen eingerückt, und richtete ſeinen Marſch über Grodno durch Maſovien nach der Armee des Generals Fermor, that aber ſo langſame Märſche, und hielte ſo viele Raſttage, daß er immer nicht weit von der Stelle kam. Den 11 April mußte der General von **Panin** mit einem Corpo über die Weixel gehen, und ſich bey Dirſchau lagern, der General von

*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 851.

von Braun aber das Commando über das neue Obſervations-Corps übernehmen, dargegen der General Soltikow Chef der erſten, und der General Reſanow Chef der andern Diviſion wurde.

In dieſer Stellung blieben die Ruſſen etliche Monate hindurch, und man wußte nicht, ob es ihr rechter Ernſt ſey, die Märkiſchen und Schleſiſchen Lande feindlich anzugreifen. Sie giengen zwar im May größtentheils über die, bey Dirſchau geſchlagene, Schiffbrücke, und lagerten ſich auf der andern Seite der Weixel, verſchoben aber den Aufbruch nach den Brandenburgiſchen Landen von einer Zeit zur andern. Endlich nachdem der General Panin von dem General Reſanow, der zu dem General Fermor ins Haupt-Quartier beſchieden worden, das Commando der zweyten Diviſion übernommen hatte, brach er den 9 Jun. von Dirſchau auf, und nahm den Marſch nach Coniß, wohin ihm der General Fermor den 10. folgte. Hier verſammlete ſich die ganze Armee, und lagerte ſich von Coniß bis Neuenburg. Die Ruſſen hätten gerne die Stadt Danzig beſetzt, konnten es aber nicht ſo weit bringen. Der General Fermor hat nur in einem Schreiben an den Magiſtrat, das den 10 Apr. demſelben durch den Rußiſchen Reſidenten überreichet wurde, um Erlaubniß, daß einige Trouppen in die Auſſenwerke einquartieret werden dürften, welches Anſuchen durch die Franzöſiſchen, Sächſiſchen, Kayſerlichen und Schwediſchen, zu Danzig befindlichen, Miniſters unterſtützt wurde. Alleine die Deputirten, die ſich darauf den 12ten

dieſes im Haupt-Quartiere einfanden, lehnten dieſes Anſinnen von ſich ab, wobey die Stadt entſchloſſen war, ſich aufs äuſſerſte zu widerſetzen; daher ſie ſich in gute Verfaſſung ſetzte, allenfalls Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Es ließ auch der König in Preußen durch ſein Miniſterium zu Berlin unter dem 25 Apr. ein Schreiben an den Magiſtrat ergehen, darinnen er wider das Rußiſche Anſinnen Vorſtellungen thun und zugleich theuer verſichern ließ, daß die Stadt ſich von ihm nichts Widriges zu beſorgen hätte, ſo lange ſie ſich in den gebührenden Schranken der Neutralität halten würde.

Immittelſt hatte ſich der Preußiſche General-Major von Platen mit einem ſtarken Corpo bey Stolpe in Pommern gelagert, deſſen Vorpoſten ſich bis an die Pohlniſch-Preußiſche Grenze ausbreiteten. Sonderlich ſtunde zu Bütow ein ſtarkes Commando zu Pferde, welches der Rußiſche Brigadier Stojanow den 14 Apr. mit einem Detaſchement von Huſaren und Coſacken zu überrumpeln ſuchte, aber zu ſpäte kam, weil es ſich ſchon retirirt hatte. Die Ruſſen machten von dieſer Sache ein großes Rühmen, und wollten nicht nur viele Feinde erſchlagen, ſondern auch viel Fourage und weggeworfenes Gewehr erbeutet haben.

Nachdem der General Fermor ſeine Armee auf dieſer Seite der Weixel zuſammen gezogen, den General Reſanow aber mit einem Corpo in ſeinem bisherigen Lager bey Marienwerder zurücke gelaſſen hatte, brach er den 28 Jun. 1758 aus der

Gegend

Gegend von Coniß nach Klein-Pohlen auf, und langte den 1 Jul. bey Poſen an, wo er ſich lagerte. Er ließ den General Rumanzow mit einem beſondern Corps zurücke, um damit in Pommern einzufallen. Deſſen Vor-Trouppen drungen bereits den 20 Jun. unter dem General-Major Demikow bey Raßebur in dieſes Land ein, und verübten große Gewaltthätigkeiten, trieben auch eine große Menge Vieh hinweg und ſchickten es zur Armee, bey welcher es den 30ſten unter die Regimenter ausgetheilt wurde.

Von dieſer Ravage ließ das Miniſterium zu Berlin unter dem 4 Jul. einem Bericht bekannt machen, daraus wir folgendes anführen wollen. Der General Demikow wurde mit 7000 Mann, ſo aus Coſacken, Huſaren und reitenden Grenadiers beſtunden, nach Raßebur, dem nächſten Pommeriſchen Städtgen an der Pommeriſchen Grenze, abgeſchickt, um das Land zu ravagiren. Weil der General Platen mit ſeinem Corps bey Stolpe ſtehen bleiben muſte, um die dortige Gegend zu decken, ſchickte er den Rittmeiſter von Zedemar mit 90 Huſaren und 20 Dragonern nach Neu-Stetin, um daraus die feindlichen Bewegungen zu obſerviren. Dieſer ſuchte den 20 Jun. eine feindliche Parthey von 60 Mann hinter Raßebur aufzuheben, kam aber bey dem Dorfe Lottin mitten unter die Feinde, durch welche er ſich mit dem Säbel in der Fauſt dreymal durchhauen mußte, aber doch mit geringem Verluſte glücklich nach Neu-Stetin zurück kam. Die Feinde hatten ungleich mehr verlohren, und man wollte wiſſen,

 daß

daß ſie 83 Todte bekommen hätten. Hierauf heiſt es in dem Preußiſchen Berichte ferner alſo:

Sobald dieſe Action geſchehen war, wurde das Städtgen Ratzebur mit allen benachbarten Dörfern den Coſacken Preiß gegeben, welche eine ſolche unmenſchliche Wuth ausübten, die mit nichts als der, von dem Apraxin in Preußen ausgeübten, Grauſamkeit verglichen werden kann. Gedachte Stadt und 19 da herum gelegene Dörfer wurden gänzlich ausgeplündert, alle Kiſten und Kaſten entzwey geſchlagen, das Getreyde zertreten und abgehütet, alles Rind-Vieh, Schaafe und Pferde aber nach Pohlen geſchleppt und zum Theil für ein Spott-Geld verkauft. Die Einwohner, ohngeachtet ſie alles hingaben, was ſie hatten, wurden mit Kantſchuhen und allerhand Martern erbärmlich gemißhandelt. Dem Prediger Hänſel zu Lottin ward erſtlich die Hand abgehauen, und ihm hernach mit 3 Piſtolen-Schüſſen das Leben genommen. Der Landrath von Oſten zu Burzen und die Prediger zu Wallachſee, Haſenfier und Wulflatzke wurden mit Kandſchuhen halb todt geſchlagen, wie denn auch der Landrath wirklich geſtorben iſt. Einen andern von Oſten, ſo ein 66 jähriger alter Mann war, haben ſie in Stroh gebunden, ſolches angeſteckt, und ihn ſo liegen laſſen, welches ihm auch ohne Zweifel das Leben gekoſtet. Des Muthwillens, ſo an vielen Frauens-Perſonen von allerley Stande und Alter ausgeübt worden, will man nicht gedenken. Nachdem der halbe Neu-Stetiniſche Creyß auf dieſe Weiſe war verheeret worden, ſetzte dieſes Corps ſeinen Marſch durch die Herrſchaft Draheim in die

die Neumark fort, und verwüſtete auf gleiche Weiſe gedachte Herrſchaft nebſt dem Dramburgiſchen und Arendswaldiſchen Creyßen in der Neumark. Jedoch ſobald es inne wurde, daß einige, aus Cüſtrin abgeſchickte, Trouppen gegen ſie im Anmarſch wären, zogen ſie ſich über den Drage-Strom nach Pohlen zurücke, und ſuchten nur noch an den Orten, wo ſie keinen Widerſtand vermutheten, Einfälle zu thun. u. ſ. w.

Sobald der General Fermor den 1 Jul. bey Poſen ſein neues Lager bezogen, ließ ihn der Commendante dieſer Stadt complimentiren, und erſchien den folgenden Tag mit allen Standes-Perſonen im Lager, worunter ſich auch der junge Prinz Sulkowski befand, welcher als Volontair mit Obriſten-Character in Rußiſche Dienſte trat. Aus dem Brandenburgiſchen Amte Kago wurden verſchiedene Amtleute und Magiſtrats-Perſonen, wie auch der Fürſt von Hatzfeld aus ſeiner Herrſchaft Trachenberg in Schleſien, gefänglich eingebracht, und die erſtern nach Pillau, der letztere aber nach Thoren abgeführt. Den 3 Jul. wurde eine Rußiſche Beſatzung zu Bedeckung der Magazine in die Stadt Poſen eingelegt, nachdem die Pohlniſchen Trouppen die Nacht vorher ausgezogen waren. Die Armee blieb bey Poſen bis den 11 dieſes liegen, da ſie aufbrach und ihren Marſch nach Meſeritz richtete, allwo der General Rumanzow ſchon den 3 Jul. bey Wronka über die Warta gegangen, deſſen Coſacken und leichte Trouppen überall herum ſtreiften, aber bisweilen mit blutigen Köpfen abgewieſen

geweiſen wurden. Dieſes wiederfuhr ſonderlich den 10 dieſes dem General Demikow, als er mit einigen 1000 Mann und etlichen Canonen vor Drieſen anlangte, und den daſelbſt mit einigen Trouppen ſtehenden Obriſten, Grafen von Härd, wie auch den Commendanten, Major von Schwerin, aufforderte. Nachdem er abſchlägliche Antwort bekommen, wurde der Ort mit groben und kleinen Geſchütze angegriffen. Man that aber ſolche Gegenwehr, daß er mit ziemlichen Verluſte wieder abziehen mußte, nachdem er die Vorſtadt in die Aſche gelegt und aus den benachbarten Dörfern Menſchen und Vieh weggeſchleppt hatte.

Inzwiſchen war von dem Königl. Preußiſchen Miniſterio zu Berlin unter dem 6 Jul. eine Declaration an die Königlichen Unterthanen in Anſehung der Annäherung der Rußiſchen Trouppen publicirt worden, darinnen ſie zur ſchuldigſten Treue gegen ihre angebohrne Landesherrſchaft und zu Vermeidung aller Correſpondenz mit den Feinden und Unterlaſſung des geringſten Vorſchubs ermahnet, ihnen aber dabey erlaubet wurde, ihre Wohnungen zu verlaſſen und der Uebermacht zu weichen, wenn es die Nothwendigkeit erfordern würde; jedoch ſolten ſie, ſo viel möglich, nicht aus dem Lande weichen, ſondern vielmehr ſich tieffer in daſſelbe hinein begeben, wobey ihnen ferner aller möglicher Schutz, und, wo ſie ja Verluſt und Schaden leiden müßten, alle möglichſte Wiedererſetzung nach hergeſtellten Frieden verſprochen wurde.

Es

Es hatte auch der Preußiſche General, Graf von Dohna, der nach aufgehobener Bloqvade der Stadt Stralſund mit ſeiner Armee den Ruſſen nachgieng, und den General-Lieutenant von Canitz mit einer ſtarken Avant-Garde in die Neu-Mark vorausgeſchickt hatte, zu gleicher Zeit ein Manifeſt ausgehen laſſen, welches alſo lautete:

„Bey Annäherung der Ruſſiſchen Trouppen an den Königl. Preußiſch-Pommeriſchen und Neumärckiſchen Grenzen ſind in den Städten Ratzebur, Neuwedel, Kalis, Reetz, Wollenberg und andern, wie auch in denen dabey liegenden Dörffern, Vorwerken, Schäfereyen, Forſtwohnungen und mehrern offenen Oertern und Flecken längſt der Drage viele Gelderpreſſungen mit Grauſamkeit vorgenommen, Pferde, Rindvieh, Hämmel und Schafe weggetrieben, die adelichen und andere Höfe rein ausgeplündert, und was nicht fortgebracht werden können, gänzlich verderbet und zernichtet, viele Unſchuldige jämmerlich gemartert, ohnwehrhafte Perſonen und Kinder übel zugerichtet, gequälet und getödtet, oder weggeſchleppet; die Weibsleute mit viehiſcher Wuth geſchändet und hernach ermordet, und andere Drangſale und Schandthaten verübet worden. Dieſes Verfahren ſiehet ordentlichen Trouppen nicht ähnlich, und es kan nur eine Würkung der Raubbegierde und Boßheit von einem Zuſammengerotteten Geſindel ſeyn, welches durch ſolche barbariſche Unmenſchlichkeit den Nahmen rechtſchaffener Soldaten ſchändet. Man iſt genöthiget,

get, die Gegenden von ſelbigen zu reinigen, ſie zu verfolgen und zu ſuchen, ſich ihrer zu bemächtigen, und dasjenige, ſo ſie entwandt, allenthalben, wo es angetroffen wird, wiederum abzunehmen. Wenn es aber hierbey ſo wohl, als auch ſonſten, einem Feinde, welcher in die Königl. Staaten eindringen will, zu begegnen, ſehr leichte geſchehen kann, daß die Trouppen Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen das Gebiethe einer Erlauchten Republik Pohlen betreten: ſo wird hierdurch öffentlich aufs feyerlichſte verſichert, daß man durch dieſen Schritt, welchen Widriggeſinnte ungleich auszudeuten nicht ermangeln dürften, gar nicht gemeynet ſey, in dem allergeringſten der nachbarlichen Freundſchaft Eintrag zu thun, oder ſolche zu verletzen, welche bisher zwiſchen Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen und der Erlauchten Republik Pohlen zur Zufriedenheit beyder Mächte ſo lange beſtanden, vielmehr ſolche zu unterhalten, auf alle Weiſe bedacht ſeyn, und deshalben die genaueſte Mannszucht und Ordnung halten laſſen, auch nicht das mindeſte anders, denn gegen baare Bezahlung, verlangen oder nehmen werde; im Gegentheil aber ſich auch von Seiten der Erlauchten Republik und deren Glieder und Einwohner allen Vorſchub, Darreichung der Subſiſtenz für Geld und ſonſten allen freundlich nachbarlichen guten Willen gegen die Königl. Preußiſ. Trouppen zu erfahren verſpreche. Gegeben unter meiner Unterſchrift und angebohrnen Petſchaft. Im Feldlager den 5 Jul. 1758.„

Chriſtoph, Burggraf und Graf von Dohna.

Den

Den 13 Jul. wurde der Preußiſche Obriſt, Graf von Härd, genöthiget, Drieſen zu verlaſſen und ſich mit 600 Mann von ſeinem Frey-Regimente und 200 Mann Land-Miliz, nach Friedberg zu ziehen, wo ihn der Ruſſiſche Brigadier Jeropkin, nachdem er Drieſen beſetzt, den 14ten mit ſeinem Detaſchement angriff. Weil der gröſte Theil des Härdiſchen Frey-Regiments, ſo aus Kriegs-Gefangenen, welche Dienſte genommen hatten, beſtund, zu den Ruſſen übergienge, mußte er ſich mit ſeiner wenigen Mannſchaft durchſchlagen, kam aber doch noch mit dem Reſte derſelben und 3 Canonen, glücklich zu Landsberg an. Den 31ſten mußte der General von Braun durch eine Parthey leichter Trouppen in denen zunechſt der Schleſiſchen und Brandenburgiſchen Grenze gelegenen Oertern 1500. bis 2000 Vorſpann-Pferde für die Artillerie und Bagage eintreiben; der General-Major von Stoffel aber mußte Lagow und Zilenzig beſetzen, wobey man vernahm, daß der Obriſt Töckeli in die Vorſtadt von Glogau eingefallen ſey und 750 Stück Hornvieh und 15 Pferde erbeutet habe. Den 2 Aug. brach der General Fermor nach Königswalde auf, von dar er ſich bis Meſeritz ausbreitete, allwo er das Haupt-Quartier nahm. Den 3ten langte der Prinz Carl von Pohlen bey der Armee an, und wurde mit 21 Canonen-Schüſſen bewillkommet, von dem General Dietz aber, der nach Landsberg abgeſchickt worden, vernahm man, daß er zwar glücklich daſelbſt angelangt wäre, aber ſich nach Soldin zurücke gezogen hätte,

als er gehört, daß nicht nur das in der Stadt befindliche, Commando ſtark wäre, ſondern auch Succurs aus Cüſtrin erwartete. Den 5ten berichtete der General Czerniſchew, daß ihm von dem General Braun, wegen deſſen ſchwächlichen Geſundheit, das Commando übergeben und anbefohlen worden ſey, mit dem Obſervations-Corps nach Birnbaum und Schwerin zu marſchiren.

An eben dieſem Tage fiel bey Reppen, welches Städtgen die Ruſſen beſetzt hatten, zwiſchen den Vor-Trouppen der Preußiſchen Avant-Garde, unter dem General-Major Malachowski und dem Ruſſiſchen Brigadier Stojanow, ein Scharmützel für, dabey die letztern mit Verluſt, bis Sternberg zurücke getrieben wurden. Die Ruſſen, die in Reppen lagen, wolten die Ankunſt der Preußen nicht abwarten, ſondern verließen den Ort, nachdem ſie ihn geplündert hatten.

Den 7 Aug. gab der General Fermor folgendes Manifeſt heraus:

„Ich Wilhelm, des heil. Röm. Reichs Graf von Fermor, *) thue hiermit kund und zu wiſſen, daß, nachdem Ihrer Kayſerl. Majeſtät, meiner allergnädigſten Souveraine, glorieuſe Armee denen Grenzen von Pommern, der Marck Brandenburg und Schleſien ſich bereits genähert und in die obgedachten Provinzen einmarſchiren wird, alle diejenigen Einſaſſen derſelben, die ſich denen ſiegreichen Ruſſiſchen Waffen nicht zur Gegenwehr

*) Der Römiſche Kayſer hatte ihn kurz zuvor in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

genwehr ſtellen, ſondern in ihren Wohnungen, Handel und Geſchäfften ruhig verbleiben, und ſich Ihro Kayſerl. Maj. von allen Reuſſen unterwerffen, nicht des allergeringſten Leides bey vollkommenſter Beobachtung der allerſtrengſten Mannszucht zu befürchten haben werden, ſondern ihnen in ihrem Gewerbe und Handthierungen ungeſtört der allerhöchſte Kayſerl. Schutz angedeyhen ſoll; daher denen Einwohnern und Poſſeſſoren beſagter Länder hiermit angedeutet wird, unverzüglich aus ihren Aemtern und Mitteln einige Deputirte und Commiſſarien abzuſenden, welche ſich ſogleich im Haupt-Quartier zu melden haben, um mit ihnen wegen Entrichtung einer Contribution an Geld, Portionen und Rationen die gehörige Abrede zu nehmen und die Entrichtung feſt zu ſetzen; im Gegentheil aber, wo jemand ſeine Wohnung und Ackerbau verlaſſen und gar weglauffen ſollte, man gegen ſolche, denen allerſchärfſten Regeln des Kriegsrechts gemäß, unausbleiblich verfahren wird. Gegeben im Haupt-Lager, der Ruſſiſch-Kayſerl. Armee bey Meſeritz den 7 Aug. 1758.„

Immittelſt war die Preuſiſche Armee unter dem Grafen von Dohna zu Franckfurt an der Oder angekommen, und hatte eine ſolche Stellung genommen, daß dadurch das Vorhaben des Generals Fermor, in hieſiger Gegend über die Oder zu gehen, zernichtet wurde. Es bewog ihn dieſes, nach einigen Tagen den Sternbergiſchen Kreyß wieder zu verlaſſen, über die Warta zurücke zu gehen und ſich in der Gegend von Landsberg zu lagern. Den 14 Aug. bezog er mit der

erſten

erſten und zweyten Diviſion, das Lager bey Groß-Camin, eine Meile von Cüſtrin. Die dritte Diviſion unter dem General Rumanzow hatte Befehl erhalten, über Soldin nach Stargard zu marſchiren, um ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, der General Reſanow aber war mit dem, bey Marienwerder geſtandenen, Corps nach Stolpe aufgebrochen, um den Preußiſchen Streiffereyen Einhalt zu thun.

Gleich nach Einrückung in das Lager bey Groß-Camin wurde beſchloſſen, die Veſtung Cüſtrin den folgenden Tag anzugreiffen. Dieſem zu Folge brach der General Stoffel frühe um 2 Uhr mit der, aus 2000 Grenadiers und einigen leichten Trouppen beſtehenden, Avant-Garde gegen die Vorſtadt von Cüſtrin auf, fand aber wider Vermuthen ein Preußiſches aus ohngefehr 6000 Mann beſtehendes, Corps vor dem, zwiſchen der Vorſtadt und der Veſtung befindlichen, Moraſte geſtellet. Bey Erblickung derſelben zogen ſich die Ruſſen zwar anfangs etwas zurücke; als aber darauf der Graf von Fermor ſelbſt anlangte, ſo ließ er die 2000 Grenadiers bis an die nechſten Häuſer der Vorſtadt anrücken und alsbald die Canonen im freyen Felde ohne Batterien und ohne Eröffnung der Trenſcheen oder Anlegen einer Bruſtwehr unter die Canonen der Veſtung aufführen, und mit ſelbigen die Brücken, welche die Veſtung von der Vorſtadt ſcheiden, angreiffen, auch die Grenadiers während dieſer Canonade mit ſolcher Heftigkeit auf die feindlichen Bataillons loßgehen, daß dieſe dadurch

durch genöthiget wurden, in der größten Unordnung über die Brücken in die Stadt zu flüchten. Die Rußiſche Armee folgte der Avant-Garde auf dem Fuße nach, und rückte bis an die Thore der Veſtung, die aufs Heftigſte bombardirt wurde. Es glückte auch der Artillerie, daß die dritte hineingeworfene Bombe in ein Stroh-Magazin fiel und vermittelſt eines ergriffenen Pulver-Magazins eine über 6 Stunden lang angehaltene Feuersbrunſt verurſachte, wodurch nicht nur faſt die ganze Stadt in die Aſche gelegt, ſondern auch ſonſt noch ein unbeſchreiblicher Schade angerichtet wurde, weil viele benachbarte Einwohner des Landes ihre beſten Habſeligkeiten nebſt einem großen Vorrath von Getrayde hineingebracht hatten; wie denn auch ſonſt noch viele Preußiſche Koſtbarkeiten in der Stadt aufbehalten worden, die alle zu Grunde gegangen.

Ein Schreiben aus Berlin von 19 Aug. beſchreibt dieſe klägliche Einäſcherung der Stadt Cüſtrin folgendergeſtallt:

„Ich melde Ihnen hiermit den traurigen Untergang der Stadt Cüſtrin und die Schickſaale, welche dadurch uns und alle Einwohner dieſes zerſtörten Orts betroffen, und mich, meine Retirade hieher zu nehmen, genöthiget haben, mit einer ſolchen Gemüths-Bewegung, die dieſem Vorfalle gemäß iſt. Den 13ten dieſes Nachmittags um 3 Uhr erſchallte das Gerüchte, daß ſich ein Corps Rußiſcher Huſaren und Coſacken auf unſern Stadt-Feldern vor dem kurzen Damme ſehen ließe, welches die Stadt um ſo viel mehr in Be-

wegung ſetzte, weil man wuſte, daß die ganze Rußiſche Armee ſich von Meſeritz und Königswalde über Landsberg gezogen und Cüſtrin ſich genähert hatte. Von den Thürmen und Wällen bemerkte man einige diſtinguirte Perſonen, die auf Engliſchen und andern, mit Fliegen-Netzen bedeckten, Pferden ritten, und welche die Veſtung durch Ferngläſer recognoſcirten. Nachdem aber von der Veſtung einige Canonen-Schüſſe auf ſie gethan worden, zogen ſie ſich zurücke. Es wurde dieſer Vorfall ſogleich an den, bey Franckfurt an der Oder ſtehenden, General, Grafen von Dohna, gemeldet und um Verſtärkung der Garniſon in der Veſtung gebeten, welche auch alsbald erfolgte; und es kam mit ſelbiger zugleich der neue Commendant, Obriſt von Schack, an.

Am 14ten lief die Nachricht ein, daß der General Fermor und viele andere Generals zu Vietz 2 Meilen von Cüſtrin, zu Mittage geſpeiſet und ſich dabey von der, den Tag vorher recognoſcirten, Lage der Veſtung, der Anlegung ihrer Batterien, und was ſie den 15ten gegen die Stadt unternehmen wollten, unterredet hätten. Dem ohngeachtet war man in der Stadt Cüſtrin noch unerſchrocken und ſchlief dieſelbe Nacht ruhig, bis den 15ten frühe nach 4 Uhr das Scharmutziren der Huſaren von beyden Theilen und die darunter vermengten Canonen-Schüſſe, die Einwohner aufweckten. Wir ſtiegen auf den Thurm und ſahen das ganze Feld hinter der kurzen Vorſtadt bis zum Walde mit feindlichen und unſern leichten Trouppen bedeckt, die auf einander chargirten.

Gegen

Gegen 8 Uhr aber ſahe man durchs Fernglaß eine ſtarke Colonne feindlicher Infanterie von Tamſel und Warnick an der Warta gegen den Weinberg zu anmarſchirt kommen. Kaum hatte ſich dieſelbe den Weinbergen genähert, ſo fieng der Feind ſchon an, von ſeinen daſelbſt aufgeworfenen Batterien mit Cartetſchen auf unſere Huſaren zu feuern, warauf ſich dieſelben nebſt allen Troupen, die jenſeit der Veſtung ſtunden, in die Veſtung hineinzogen. In weniger als einer halben Stunde hernach warfen ſie ſchon eine ſo gewaltige Menge Bomben und Feuer-Kugeln in die Stadt, daß ſelbige um 9 Uhr ſchon an 3 Orten in Brand gerieth, welcher wegen des engen Raums und der dichte in einander gebaueten Häuſer unmöglich gelöſcht werden konnte. Dieſer gewaltige Feuer-Regen zwang die beſtürzten Einwohner, nur blos an die Rettung ihres Lebens zu denken und das freye Feld zu ſuchen. Ich hatte kaum ſo viel Zeit übrig, ein Kleid anzuziehen, als mir die Bomben ſchon über dem Kopfe zerplaßten, und ich mußte nur auf die Rettung meiner Frau und Kinder bedacht ſeyn, die ſo, wie ſie aus dem Bette aufgeſtanden, mit mir davon eileten und alles das Unſrige hinterlaſſen mußten. Auf dem Renne-Platze ſtürzte uns eine Bombe zur Erde nieder, die neben uns niederfiel und zerplatzte, ohne uns zu beſchädigen. Alles, was nur kriechen konnte, eilte, wie es gieng und ſtund, zum Thore hinaus. Viele hundert begleiteten uns, die, wie wir, nackend und blos waren und zum Theil viele tauſend Thaler hinter ſich im

Stiche ließen. Wir haben alles verlohren, und ich habe nichts als mein und der meinigen Leben gerettet, wofür ich Gott herzlich danke. Nicht allein alle Einheimiſche, ſondern auch viele Fremde ſind unglücklich geworden, welche mit ihren beſten Sachen hieher geflüchtet waren, worunter auch viele Kirchen-Gefäſſe, die aus verſchiedenen Inſpectionen anhero geſchickt worden, befindlich ſind. Es fehlen auch noch viele Menſchen, von denen man nicht weiß, wo ſie geblieben ſind. Die Gluth des Feuers iſt ſo groß geweſen, daß die Canonen im Zeughauſe davon geſchmolzen, als ſelbiges mit entſetzlichen Krachen in die Luft geflogen. Die Oder-Brücke, ja ſo gar die Eiß-Böcke mitten in der Oder, ſind bis aufs Waſſer abgebrannt. Der Anblick von dieſem allen iſt entſetzlich, und ich zweifle, ob man in der Geſchichte, außer der Zerſtörung Jeruſalems und Troja, von einer alſo zerſtörten Stadt ein Beyſpiel haben wird, als die von den Ruſſen zerſtörte Stadt Cüſtrin iſt. Bey dem allen ſind die Wälle und Veſtungswerke unbeſchädigt geblieben.„

Die Ruinirung der Brücken bey Cüſtrin war eine Urſache, daß die Preußen allhier nicht über die Oder gehen konnten. Sie waren daher gezwungen, dieſen Strom in einer andern Gegend auf Schiff-Brücken zu paſſiren. Alleine dieſes hinderte den Entſatz der belagerten Veſtung nicht. Der König fand ſich ſelbſt bey der Armee des Grafens von Dohna ein, und gieng mit ſolcher auf die Ruſſen loß, welche zwar den 23 Aug. die

Be-

Belagerung aufhuben und ſich zurücke zogen, aber den 25. bey Zorndorf geſchlagen wurden.

Dieſer Monarche war nunmehro mit ſeiner Armee aus Mähren und Böhmen wieder in Schleſien angelangt und hatte den 9 Aug. bey Landshut ſich gelagert. Hier trat er den 12ten mit einem Corpo den Marſch nach der Neu-Marck an. Den 20ſten kam er nach Franckfurt. Den 22ſten geſchahe die Vereinigung ſeiner Trouppen mit der Armee des Grafens von Dohna bey Cüſtrin, worauf den 23ſten mit der geſammten Macht, ohne Verluſt eines einzigen Mannes bey Guſtebieſe über die Oder gieng und ſich zwiſchen Zellin und Cloſſow lagerte. Dieſer letzte Marſch, welcher von 4 Meilen war, hatte die Armee ſowohl wegen des Uebergangs über den Fluß, als auch wegen der Mühe, die man mit Anlegung der Brücken gehabt, ſehr ermüdet. Den 24ſten Nachmittags brach ſie wieder auf und näherte ſich dem Feinde, worauf es den 25ſten zu einer der merkwürdigſten Schlachten kam, die auf beyden Seiten viel Blut gekoſtet; doch haben die Preuſſen das Feld behalten. Die Berichte davon ſind ſehr widerſprechend, weil die Ruſſen ihren Verluſt gerne verhehlen und da ſie zu Ende der Schlacht nicht zerſtreuet worden, lieber gar geſiegt haben wollen. Alleine nicht nur die gemachten vielen Kriegs-Gefangenen, und erbeutete große Menge Artillerie, auch behauptete Wahlſtatt, ſondern auch die Folgen der Schlacht und aufgefangenen Briefe etlicher Ruſſiſcher Generals, die nach der Schlacht geſchrieben worden, geben ſattſam zu erkennen,

 daß

daß allerdings der König in Preuſſen mit ſeiner Armee einen herrlichen Sieg wider die Ruſſen erhalten habe. Um aber deſto unpartheyiſcher zu ſeyn, wollen wir von beyden Theilen einige Relationes mittheilen, auch das Vornehmſte, wodurch die Preuſſen den Ungrund der Ruſſiſchen Berichte dargethan, kürzlich anführen.

Den 26 Aug. langte ein Königl. Courier mit 30 blaſenden Poſtillons zu Berlin an, mit der erfreulichen Nachricht, daß Sr. Königl. Majeſtät Tags vorher die große Ruſſiſche Armee unter dem General, Grafen von Fermor, bey Zorndorf unweit Cüſtrin angegriffen und ohngeachtet ihrer großen Ueberlegenheit ſowohl an Mannſchaft als Geſchütze, und der vortheilhaften Stellung, welche ſie zwiſchen Wäldern und Moräſten genommen gehabt, einem vollkommenen Sieg über ſie erfochten hätten. Es wurde darauf den 3 Sept. in der gedachten Reſidenz-Stadt und in allen Königl. Landen, auch ſelbſt in den vornehmſten Städten in Sachſen, die mit Preußiſchen Troupen beſetzt waren, ein allgemeines Dankfeſt mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gehalten. Zugleich trat folgende Relation von dieſer Schlacht ans Licht:

„Die Rußiſche Armee ſtunde den 22ſten Aug. vor Cüſtrin, als Se. Königl. Majeſt. ſich mit dem General-Lieutenant von Dohna conjungirten. Die Batterien waren errichtet, und die vor dem Damm, welcher von der Veſtung nach der Plaine gehet, gemachte Parallele war fertig. Da nun unſere Armee wegen der, von dem Feinde vorher

ſchon

ſchon gemachten, Gegenanſtalten daſelbſt die Oder nicht paſſiren konnte, ſo marſchirten Se. Königl. Majeſt. die Nacht vom 22. zum 23ſten die Oder hinab bis Güſtebieſe. Die Brücke war bald fertig. Die Armee marſchirte um Mittags-Zeit darüber, und ſetzte ihren Marſch bis zu dem Dorfe Cloſſow fort, durch welche Bewegung das Corps des Generals Rumanzow von der Haupt-Armee abgeſchnitten wurde. Den 24ſten nahm man das Lager bey Dermitzel. Dieſe verſchiedene Bewegungen der Königl. Armee nöthigten den General Fermor ſein Lager vor Cüſtrin aufzuheben und nach Qvartſchen zu marſchiren. Bey dieſem Orte ſtund ſein linker Flügel, der rechte Flügel aber erſtreckte ſich bis an das Dorf Zicker. Der König brach um 3 Uhr auf, paſſirte die Mühle von Dam̃, defilirte durch den Wald von Maßin, und marſchirte in die Plaine durch das Dorf Batzelow. Der Marſch unſerer Armee wurde bis zu dem Dorfe Zorndorf fortgeſetzt, daher dieſelbige dem Feinde gänzlich in den Rücken kam. Dieſe Stellung war aber nicht vermögend, die Rußiſche Armee in Unordnung zu bringen, indem ſelbige in vier Linien und in einer Art von einem Qvarre aufmarſchirt war. Unſere Armee ſtund mit dem Rücken an einem Grunde, welcher gerade auf den rechten Flügel des Feindes zugieng, unſer rechter Flügel aber erſtreckte ſich nach Wilkersdorf. Der erſte Angriff von unſerer Infanterie gieng nicht gut von ſtatten; es geſchahe aber gleich darauf ein neuer Angriff, und der General-Lieutenant von Seidlitz drang ſo glücklich mit der Cavallerie in die feindli-

che Infanterie, daß er den ganzen rechten Flügel des Feindes über den Hauſen warf. Da wir nun der Rußiſchen Armee in die Flanque gekommen waren, ſo retirirte ſich ſelbige durch die Moräſte nach Cüſtrin. Unſere Armee ſchwenkte ſich und verfolgte die feindliche, welche letztere noch ziemliche Zeit Widerſtand bey Qvartſchen that; da ſie aber endlich zum Weichen genöthiget wurde, retirirte ſie ſich endlich in die Wälder von der Seite von Zorndorf, und die Nacht verhinderte uns, ſie weiter zu verfolgen.„

„Die Schlacht fieng ſich um 9 Uhr an, und endigte ſich um halb 7 Uhr. An Todten haben die Ruſſen nach ihrem eigenen Geſtändniß über 18 bis 20000 Mann verlohren. Wir haben 103 Canonen, 27 Fahnen und die ganze Kriegs-Caſſe bekommen, welche letztere aus 858000 Rubeln beſtanden. Den 26ſten haben wir den Feind nochmals canonirt, worauf ſich ſelbiger in der Nacht nach Vietz retirirte. Der General Rumanzow hat den Poſten von Schwedt verlaſſen und ſich nach Königsberg zurück gezogen. . . Wir haben unſerer Seits an Todten bekommen 563 Mann, unter welchen ſich der General-Major von Ziethen von den Cüraſſiers befindet, an Bleſſirten aber 1082 Mann, und darunter 85 Officiers *). Die Generals

*) Nach einer Preußiſcher Seits zum Vorſchein gekommenen Tabelle haben die Preuſſen in dieſer Schlacht 3560 Todte, 6297 Bleßirte und 1479 Vermißte bekommen, worunter ſich 61 todte, 246 bleßirte und 17 vermißte Ober-Officiers befinden.

nerals von Forcade, von Kahlden und von Bülow *) ſind verwundet. Sonſt haben wir von Officiers von Diſtinction Niemanden verlohren, als die beyden Königl. Flügel-Adjutanten, den jungen Grafen von Schwerin und den von Oppen. ⸗ ⸗ Die Ruſſen haben unerhörte Grauſamkeiten begangen. Sowohl vor, als während der Action haben wir nichts als Feuer und brennende Dörfer geſehen. Dieſe Barbarn haben alle Bauern in den Dörfern Batzelow und Blumberg niedergemacht, und überhaupt ſolche Grauſamkeiten begangen, vor welchen die Natur erſtarrt. Das Rußiſche Corps, welches unter den Generals Rumanzow und Stoffel bey Schwedt und Königsberg geſtanden und auch Stargard in Pommern beſetzt hatte, brach den Tag nach der Schlacht in der größten Eil auf, um ſich mit der Haupt-Armee zu vereinigen.„

Eine umſtändliche Relation von dieſer Schlacht kam unter dem Namen eines Berichts von einem Preußiſchen Officier vom 27ſten Aug. zu Dreßden zum Vorſchein, die alſo lautete:

„Zu Folge der Ordre, welche ich von Cüſtrin empfieng, begab ich mich zur Armee des Königs, welche ich den 24 Aug. bey Dermitzel gelagert fand, da indeſſen der General Fermor die Stellung ſeiner Armee vor gedachtem Cüſtrin dergeſtalt genommen hatte, daß ſich ſein rechter Flügel bis an das Dorf Zicker, der linke aber bis an



*) Hieher gehört auch der General-Major von Froideville.

Quartſchen erſtreckte. Der König brach frühe zwiſchen 2 und 3 Uhr auf, und marſchirte vorwärts, um die linke feindliche Flanque zu gewinnen. Die Armee ſezte über den kleinen Fluß Mitzel, desgleichen über die Bäche, deren Gewäſſer die Dam-Mühle treiben. Sodann defilirte ſelbige durch den Wald von Maßin, und hernach durch das Dorf Bazelow in die Ebene, wo ſich die Infanterie und Cavallerie zur linken Seite ausbreitete, bis wir an das Dorf Zorndorf gelangten, an welchem Orte wir uns in der Nähe ſahen, dem Feinde in den Rücken zu kommen. Vielleicht glaubten unſere Generals, daß dieſe eben ſo mühſam als klug ausgedachten und glücklich bewerkſtelligten Manoeuvers die Ruſſen in Unordnung bringen würden; aber ſie betrogen ſich. Ihre Anzahl erſezte dasjenige, was ihnen an der Stellung fehlte, und da ihnen das Terrain nicht mehr erlaubte, ſich auszudehnen, ſo fanden wir ſie in vier Linien, wo ſie allenthalben Fronte machten, auch ſich mit Canonen und ſpaniſchen Reutern wohl verwahret hatten. Das Dorf Zicker bedeckte ihre rechte Flanque, und jenſeits dem Dorfe breitete ſich ihre Cavallerie aus. Der Fürſt Moritz von Deſſau commandirte unter dem Könige unſere erſte Linie, der General-Lieutenant von Mannteufel den linken Flügel der Infanterie, unb der General von Seidlitz führte die Cavallerie dieſes Flügels an *). Die Infanterie fieng die Attaque des Dorfs unter

*) Vermuthlich hat der Graf von Dohna den rechten Flügel der erſten Linie commandirt.

ter der Bedeckung eines Feuers aus 6 bis 12 pfündigen Canonen an, welche der Obriſt Müller ſehr vortheilhaft geſtellt hatte. Hierauf rückte eine Brigade von 2200 Grenadiers von den Preußiſchen Regimentern unter beſtändigem Feuer an, um zu ſtürmen; aber gegen halb 11 Uhr, gerade zu der Zeit, da man ſahe, wie die Feinde bereits ihre Retirade fertig machten, wich dieſe Brigade, von welcher man ſich ſo viel verſprach, auf einmal völlig zurücke, ohne daß man die Urſache davon begreifen konnte, und wurde erſt 1000 Schritte davon wieder zuſammen gebracht. Dieſer Zufall machte eine beträchtliche Oeffnung, und zwar nicht alleine in der Cavallerie, ſondern auch in der Infanterie, deren Flanqven unbedeckt waren. Die feindliche Cavallerie verſäumte den günſtigen Augenblick, in die unſrige einzubrechen.„ = =

„Sobald der König die Nachricht von dieſem Zurückweichen ſeiner Grenadiers empfieng, ertheilte er ſogleich drey Infanterie-Regimentern, wie auch zwey Grenadier-Bataillons Ordre, dahin zu marſchiren, deren Attaqve 5 Eſcadrons Dragoner und 8 Eſcadrons von den Gens d'armes und der Garde du Corps unterſtützen ſollten. Man fieng ſelbige gegen Mittag wieder an, und der General von Seidlitz fiel, nachdem er, ohngeachtet der Verhinderung wegen des von vielen moräſtigen Canälen durchſchnittenen Terrains, Mittel gefunden, ſich mit der Cavallerie zu nähern, und die Rußiſche Cavallerie in Unordnung zu bringen, ſo geſchickt in die Flanqve des Feindes, daß man endlich nach einer Attaqve, die durch 40 Canonen

ſtark

ſtark genug unterſtützt wurde, das Dorf mit der Kriegs-Caſſe und Bagage, welche ſich hinter den Häuſern befand, eroberte. Ohngeachtet der Unordnung, worein der feindl. rechte Flügel gebracht war, wollte ſelbiger dennoch das Tarrain nicht räumen, welches zu einer erſchrecklichen Maſſacre, ſowohl mit dem Seiten-Gewehr, als denen mit Cartetſchen geladenen Canonen, die ſehr weit reichten, Gelegenheit gab. Der Verluſt der Ruſſen war beträchtlich, der unſrige aber ſehr mäſig: 15000 Mann von ihnen lagen auf dem Wahlplatze. Alleine eben zu der Zeit, da wir des Sieges gewiß verſichert waren, wollte man uns ſolchen noch ſtreitig machen. Denn als ſich der betrübte Reſt dieſes rechten Flügels zum linken gezogen hatte, ſahen wir ſie alle beyde, nebſt dem Corps de Reſerve, ſich in der Gegend des Dorfs Qvartſchen wieder zuſammen ziehen. Der Soldat war von ſeinen Strapazen in der Schlacht noch lange nicht ſo ſehr abgemattet, daß er nicht vor Begierde hätte brennen ſollen, ſich durch ſeine Tapferkeit hervor zu thun. Er wurde immer erhitzter, und kämpfte wider alle Hinderniſſe, erreichte auch endlich ſeinen Zweck, die Hartnäckigkeit des Feindes zu überwinden.

„Beym Untergang der Sonnen endigte ſich die letzte Maſſacre gleichſam durch einen Regen von Kugeln und durch das Eindringen mit den Bajonetten. Alsdenn diente dem Feinde ſeine große Ueberlegenheit weiter zu nichts, als ſeinen Verluſt zu vermehren, und vermuthlich würde wenig davon gekommen ſeyn, wenn nicht bey dem Anbruch des Abends einer von ihren Generals

mit einem Theil ihrer auserleſenſten Trouppen mit Gewalt gegen den rechten Flügel des Königs angeſezt hätte. Man entriß zwar dieſem General den größten Theil ſeiner Beute; aber dieſer Verſuch zog doch den Vortheil nach ſich, daß er unſere Aufmerkſamkeit auf ſelbige Seite lenkte; und der Reſt der Infanterie gewann dadurch ſo viel Zeit, ſich gegen unſern linken Flügel zu retiriren, um währender Nacht eine neue Stellung zu nehmen und ſich mit den übrig gebliebenen Trouppen zu vereinigen. Unſerer Seits brachten wir die Nacht unter dem Gewehr zu, und des andern Tages, als den 26 Aug. fiengen wir die Canonade gegen den Feind von neuen an, welcher ſelbige den ganzen Tag aushielte.

„Den 27ſten ſchien es, als wenn ſie Willens wären, eine neue Schlacht zu wagen; aber, anſtatt daß ſie ſich hätten nähern ſollen, zogen ſie ſich vielmehr auf den Weg nach Landsberg zurücke. Gleich darauf ſezte ſich die Preußſche Armee in Bewegung, den Feind zu verfolgen. Da es ihm nun nicht möglich war, die Stadt im Angeſicht unſerer Trouppen zu erreichen, ſo wendeten ſie ſich gegen Vietz und ſezten ſich zwiſchen dieſem Flecken und dem Fluſſe Warta. Dieſes war vielleicht die ſchlimmſte Parthey, welche der Feind ergreiffen konnte, indem er wegen Mangel der Brücken weder eine ſichere Retirade, noch nöthige Subſiſtenz, als nur auf wenige Tage, finden konnte. Unſer Verluſt iſt in Betrachtung eines ſo großen Sieges ganz gewiß ſehr mittelmäſig. Die Ruſſen müſſen dargegen ohne Zweifel über 20000 Mann von den

Ihri-

Ihrigen auf dem Platze gelaſſen haben, ohne die leichten Bleßirten, welche ſie mit ſich führten, zu rechnen. In der Nacht zwiſchen dem 25ſten und 26ſten machten wir 1200 Mann von ihnen zu Kriegs-Gefangenen, unter welchen 60 Officiers und dabey 5 Generals-Perſonen von verſchiedenen Range ſich befinden. Die Zahl der Gefangenen vermehrte ſich des andern Tags ſehr merklich *. Auf Befehl des Königs wurden diejenigen von denen Bleßirten, zu deren Geneſung man noch Hoffnung hatte, von dem Wahl-Platze weggebracht. Man würde ſich über die Ungleichheit des Verluſtes auf beyden Seiten noch mehr verwundern, wenn man nicht wüſte, daß ihre Artillerie ſchlecht bedient geweſen; daß die Kugeln 10 bis 12 Fuß über uns weggegangen; daß nur etliche mit Carteſchen beladene Canonen einige Würkung gethan; daß ſie überhaupt mit den Waffen nicht recht um zugehen wiſſen; und daß es mehr Mühe gekoſtet, ſie todt zu ſchlagen, als zu überwinden. Ein Schuß mitten durch den Leib iſt nicht hinreichend genung, ſie kraftlos zu machen, wenn man nicht die Haupt-Theile ihres Cörpers trifft. Unſere Siegs-Zeichen beſtehen in 104 Canonen, 12 Mörſern, 27 Fahnen, 5 Standarten, Paucken rc. Alles dieſes befindet ſich um das Zelt Sr. Maj. des Königs herum geſtellt?„

Die Liſta der gefangenen Rußiſchen Officiers beſtehen in 5 Generals, 4 Obriſten, 2 Majors, 1 Kriegs-Commiſſario, 1 Stabs-Chirurgo, 1 Feld-Pre-

*) Die Zahl der Gefangenen belief ſich den 16. Sept. auf 85 Officiers und 2805 Gemeine.

Prediger, 11 Capitains, 47 Lieutenants und 10 Fähndrichs und Cornets. Die Generals ſind:

1. Der General-Lieutenant von Soltikow,
2. Der General-Lieutenant von Czerniſchew,
3. Der General-Major, Andreas von Manteuffel,
4. Der Brigadier von Thieſſenhauſen, und
5. Der Brigadier von Sievers.

Die Obriſten ſind 1) Fullerton von der Newiſchen Infanterie; 2) Picketon von den Grenadiers, 3) Hauſen von Nowogrod, und 4) Prinz von Sulkowski, Volontair; die Majors aber 1) von Heſſen und 2) Patkul.

Unter den Todten, die Preußiſcher Seits geblieben, befinden ſich, auſſer dem General-Major von Ziethen die Obriſt-Lieutenants von Jurgas bey Platen und von Roſcius bey Dohna, und unter den Bleßirten, auſſer den Generals von Forcade, Kahlden, Bülow und Froideville, wovon die von Kahlden und Froideville geſtorben ſind, die Obriſten von Steinwehr bey Fürſt Moritz, und von Wegnern bey Graf Dohna; die Obriſt-Lieutenants von Schwerin bey den Gens d' armes, Prinz von Anhalt-Bernburg bey Lehwald, und von Lekow bey Canitz; und die Majors von Treskow bey Schorlemmer; von Pabſtein bey Zetteritz; von Krebs bey Platen; von Kleiſt bey Kleiſt; von Burgsdorf bey Burgsdorf; von Ramin, von Winterfeld und Goſen bey Kalkſtein; von Plötz bey Fürſt Moritz; von der Mülbe bey Graf Dohna; von Lehwald und von Beyer bey

bey Caniz; von Stechow bey Prinz von Preuſſen; von Tadden bey Sers; von Zerſen bey Aßeburg; von Aſchersleben, Schlafſtedt, und Schorſee bey Below; von Below und Troske bey Kurſel, und von Jeetz bey Bůlow.

Nun můſſen wir auch hören, wie dieſe Schlacht auf Rußiſcher Seite erzehlet werde. Die glaubwürdigſte Relation ſollte billig diejenige ſeyn, die der commandirenden General von Fermor ſelbſt an die Kayſerin in zwey Berichten abgehen laſſen; es iſt aber bey nahe die unrichtigſte, wenn wir die andern Nachrichten dargegen halten. Indeſſen verdienet das Vornehmſte daraus angeführt zu werden.

Den erſten Bericht vom 26ſten Auguſt hat der Obriſt von Roſen überbracht. Nachdem darinnen erzehlet worden, wie man bey vernommener Annäherung des Königs in Preußen den 32. Aug. Abends die Bloquade von Cüſtrin aufgehoben und den 24ſten ſich nachgeſchehener Vereinigung mit dem Corpo des Generals von Braun, der von Landsberg angelangt, im freyen Felde in Schlacht-Ordnung geſtellt, auch die ganze Nacht hindurch unter dem Gewehr den Feind erwartet habe, heiſt es hierauf alſo:

„Den 25ſten Vormittags um 9 Uhr kam es zur General-Bataille, welche mit der äuſſerſten Hefftigkeit ihren Anfang nahm. Der Feind griff mit einer Armee von 60000 Mann und ſogleich mit einer weit überlegenern Anzahl (indem der General-Lieutenant, Graf Rumanzow, mit ſeiner ganzen Diviſion und das Detaſchement des

General-Quartiermeiſters von Stoffel ſich bey Schwedt befanden und nicht ſogleich zur Armee ſtoſſen konnten) zuerſt unſern rechten Flügel an, extendirte aber bald darauf ſeine Attaque gegen unſere ganze Fronte, und zwar anfänglich mit dem groben Geſchütz und endlich auch mit dem kleinen Gewehr. Das Feuer continuirte ohne Aufhören und mit gleicher Hefftigkeit von beyden Seiten bis in die Nacht. Ew. Kayſerl. Maj. Armee behauptete die ganze Zeit hindurch ihre genommene Stellung und that dem Feinde einen ſo tapfern und nachdrücklichen Widerſtand, daß derſelbe nicht einen Fußbreit Terrain gewinnen konnte, ohngeachtet er ſowohl wegen des Windes, welcher allen Rauch auf uns trieb, als auch wegen ſeiner überlegenen Macht viele Vortheile vor uns voraus hatte. Gegen Abend vermehrte ſich unſere Hoffnung, einen der vollkommenſten Siege zu erhalten, indem unſerer linker Flügel den feindlichen Rechten mit aufgepflanzten Bajonetten anfiel, ſelbigen ſogleich übern Haufen warf und ein erſtaunendes Blutbad unter demſelben anrichtete. Es gelung zwar zu gleicher Zeit dem feindlichen linken Flügel, unſern Rechten zum Weichen zu bringen, dem auch einige Regimenter folgten; es war aber der Feind ſchon abgemattet, und durch den erlittenen Verluſt dergeſtalt geſchwächt, daß er weder die, auf der Retirade begriffenen, verfolgen, noch diejenigen, ſo Stand hielten, zum Weichen bringen konte, wodurch Ew. Kayſerl. Maj. Armee Zeit gewann, ſich wiederum zu rangiren, die endlich den Feind nöthigte, das Schlachtfeld zu verlaſſen, auf

welchem wir im Angeſichte des Feindes die Nacht zubrachten und des folgenden Tages, als den 26. früh Morgens abermals uns rangirten. Der Feind, welcher mit einer auſſerordentlichen und faſt unerhörten Geſchwindigkeit ſeinen Marſch beſchleuniget und den Ausſchlag der ganzen Sache auf dieſen Tag ankommen zu laſſen, ſich vorgeſetzt hatte, verſuchte das Gefechte zu erneuern. Er zeigte ſich daher wieder um 10 Uhr des Morgens. Da er aber unſere Armee in völliger Bereitſchaft vor ſich fand, ſo wagte er es nicht, dieſelbe anzugreifen, ſondern feuerte nur aus ſeinen Canonen. Man blieb ihm unſerer Seits nichts ſchuldig, und das Feuer der Artillerie, welches nur zuweilen unterbrochen wurde, continuirte von beyden Seiten bis auf den Abend, jedoch mit dem Unterſchied, daß die feindliche dieſen Tag uns gar keinen Schaden zufügte, da hingegen der Feind, und inſonderheit deſſen Cavallerie, durch die Unſrigen ungemein viel einbüßte. Es war dieſelbe gegen uns angerückt, um das Gefechte wieder anzufangen. Sie wurde aber von unſerer Artillerie ſo nachdrücklich bewillkommet, daß ohngeachtet ſie ſich vielfältig rangirte, um die, durch unſer Geſchütze gemachten, große Lücken wieder zu füllen, ſie dennoch zuletzt in der gröſten Unordnung die Flucht ergreiffen muſte und auch ihre Infanterie nöthigte, den Rückweg zu nehmen.„

In dem Zweyten Berichte des Generals Fermor an die Kayſerin vom 29ſten Aug. den der Lieutenant von der Garde, Graf von Apraxin, überbrachte, heiſt es alſo: „Was die am 25ſten

dieſes vorgefallene hitzige Bataille anbelangt, ſo . . erkühne ich mich in aller Kürze und als eine unſtreitige Wahrheit zu melden, daß wir den Sieg erhalten haben und der Verluſt des Feindes nach dem Geſtändniß der Gefangenen ſelbſt, weit gröſſer iſt, als der Unſrige; daß unſere Infanterie mit einer unausſprechlichen Tapfferkeit gefochten, auch die Cavallerie ſich einen ſolchen Ruhm erworben, dergleichen ſie vielleicht noch nie gehabt hat, indem dieſelbe aller Orten, wo ſie ſo wohl mit der feindlichen Infanterie als Cavallerie zu thun gehabt, durch gebrochen iſt und den Platz behalten hat. Die Generalität hat zugleich einen ſolchen Eyfer und eine ſolche Unerſchrockenheit blicken laſſen, davon man wenig Exempel hat. Es ſind zwar die braven und Eurer Kayſerl. Maj. beſondern Gnaden würdigen General-Lieutenants **Soltikow** und **Czerniſchew**, ingleichen der General-Major **Manteufel** und die Brigadiers **Tieſenhauſen** und **Sievers** dem Feinde in die Hände gefallen; Wir haben aber dargegen über 2000 Gefangene gemacht. Daß unter dieſer Zahl ſich kein einziger feindlicher General befindet, beweiſet deutlich, wie dieſelben mehr, als Eurer Kayſerl. Maj. Generals, für die Sicherheit ihrer eigenen Perſonen beſorgt geweſen. Mit einem Wort: der Feind iſt überwunden und kann ſich nicht des geringſten Vortheils über uns rühmen. Zwar hat derſelbe 18 Canonen von uns erbeutet, dargegen aber von den Seinigen 26 eingebüſet, worunter 15 zwölfpfündige und 4 Haubitzen, welche alle in unſern Händen ſind, ſo, wie auch eine ziemliche Anzahl

feindlicher Fahnen. Uebrigens ſind von unſerer Seite der General Braun, der General-Lieutenant, Knäs Dolgoruki, die General-Majors, Prinz Lubomirski, Panin, Leontiew und Olitz verwundet *); jedoch befinden ſich dieſelben alle bey der Armee und verdienen ohne Ausnahme das gerechteſte Lob und die allerhöchſte Gnade Ew. Kayſerl. Majeſtät.„

Von dem Abzuge der Armee heiſt es in eben dieſem zweyten Berichte alſo: „Weil der Feind durch einen dicken Wald und einen ſehr ſumpffigten Bach gegen unſere Armee gedeckt war, folglich nicht wohl angegriffen werden konnte, dahingegen auf der Stelle, wo wir uns befanden, gar kein Waſſer zu haben war, ſo ſahen wir uns genöthiget, das Lager zu verändern. Wir marſchirten den 27ſten frühe, nachdem wir zweymahl 24 Stunden auf dem Schlacht-Felde geſtanden, nach Gros-Camin, 7 Werſte von der Wahlſtatt, wohin wir unſere ſchwere Bagage geſandt hatten. Dieſer Marſch geſchahe im Geſichte des Feindes und in ſo guter Ordnung, daß ohngeachtet die Armee mit einer Menge ſo wohl eigener Artillerie, welche ihre Pferde verlohren, als auch derjenigen, ſo von dem Feinde erobert worden, nebſt einer nicht geringen Anzahl Kranker und Verwundeter, beſchweret war, der Feind, ob er wohl in voller Bewegung geweſen, ſich nicht getrauet, die ganze Armee Ew. Kayſerl. Majeſtät, ja nicht einmahl die

*) Der commandirende General Fermor hatte ſelbſt eine leichte Contuſion bekommen.

die Arriere-Garde anzugreiffen. Gegenwärtig ſteht Ew. Kayſerl. Maj. Armee allhier in einem ſehr vortheilhaften Lager und leidet nicht den geringſten Mangel, ſondern wird vielmehr ſowohl durch das heute zur Armee wieder geſtoßene Detaſchement des General-Quartiermeiſters von Stoffel und die morgen zu erwartende ganze Diviſion des Grafen Rumanzow, als auch durch das von der Weixel im Anmarſch begriffene Corps des Gen. Lieutenants Reſanow aufs neue verſtärket worden.„

Außer dieſen Berichten müſſen wir auch noch der, zu Warſchau von dieſer Schlacht bekannt gemachten, Nachricht gedenken, worinnen unter andern gemeldet wird, daß die Ruſſiſch. Kayſerl. Macht aus 38000 Mann, der Preußiſche aber aus 50 bis 60000 Mann beſtanden habe; ferner daß die Ruſſiſche Armee in einem Bataillon Quarree aufmarſchirt wäre; daß die Preußiſche Armee die Ruſſiſche auf allen Seiten angegriffen, die Ruſſiſche Cavallerie aber ſich ungemein tapfer verhalten hätte, daß der General Demikow gegen Abend ſo glücklich geweſen ſey, die Preußen im Rücken und in der Flanque anzugreifen, ſie von der Wahlſtatt zu vertreiben, und ihnen 13 Canonen, 2 Fahnen und 2 Standarten abzunehmen: und daß die Preußiſche Armee den Wahlplatz verlaſſen und ſich nach Camin retiriret hätte.„

Wie aber dieſes alles Preußiſcher Seits widerlegt und dargegen aufs nachdrücklichſte behauptet worden, daß der König allerdings den Sieg erhalten; ſolches ſoll künftig angeführet werden. Immittelſt wurde den 6 Sept. zu Königsberg und

den 10 Sept. zu Petersburg ein öffentliches Dankfeſt gehalten und unter Abfeuerung der Canonen das Te Deum Laudamus geſungen. Dieſes iſt auch, ſowohl zu Wien, als auch bey der Oeſterreichiſchen und Reichs-Executions-Armee, geſchehen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# II.
# Einige jüngſtgeſchehene merkwürdige Avancements.

## 1. Am Kayſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe:

Im April 1757. wurden die beyden Brüder, Franz Joſeph und Carl Ludwig, Freyherren Lanius von Wällenburg und im Jun. 1758. der Ruſſiſche General en Chef, Wilhelm von Fermor, in des heil. Röm. Reichs Grafen-Standt erhoben.

Den 1 Jun. 1758. ward der Graf von Clari als Obriſt-Hof- und Land-Jägermeiſter vorgeſtellt.

In dieſem Jahre ward auch der General, Graf von Nadaſti, zum General-Feld-Marſchall erklärt, welchen Character auch kurz vor ſeinem Ende der General-Feld-Zeugmeiſter, Baron von Keul, erhielte. Der Graf Nadaſti kam den 8 Jun. aus Croatien, wo er Bannus oder Stadthalter iſt, nach Wien, kehrte aber den 14ten wiederum dahin zurücke, nachdem er

zum

zum Groß-Creutz des Thereſien-Ordens inſtallirt worden.

Den 3 Jul. a. e. langte der Obriſt-Wachtmeiſter, Baron von Voit, mit der Nachricht zu Wien an, daß den 30 Jun. der Preuſiſche nach Mähren beſtimmte Transport mit der dabey befindlichen Bedeckung geſchlagen worden, welchem der General, Graf von Draskowitz, den 4ten mit 24 blaſenden Poſtillons nachfolgte, der nicht nur das Obige beſtätigte, ſondern auch berichtete, daß der König in Preuſſen die Belagerung von Ollmütz aufgehoben und Mähren verlaſſen hätte. Sie wurden beyde mit koſtbaren Ringen beſchenkt, und der erſte zum Obriſt-Lieutenant erhoben.

Im Jul. a. e. ward der General-Feld-Zeugmeiſter, Baron Marſchall, zum General-Feld-Marſchall, und der Graf von Draskowitz, zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant ernennt. Den 31 Jul. langte der erſte von Ollmütz, welche Stadt er gegen die Preuſſen tapffer vertheidiget hatte, zu Wien an, und hatte den folgenden Tag zu Schönbrunn bey beyden Kayſerl. Majeſtaten allergnädigſte Audienz.

Es wurden auch in dieſem Monathe der General-Wachtmeiſter von Laudon zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und die Obriſten von Brentano und Vehla zu General-Wachtmeiſtern erklärt; der General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Adlau, aber erhielte das Commando zu Grätz und in ganz Vörder-Oeſterreich an die

 Stelle

Stelle des Generals von Keul, dem er darinnen ſchon bey deſſen Lebzeiten ſubſtituirt geweſen.

Den 26 Jul. a. e. wurden folgende Ungariſche Avancements publicirt:

1. Der Hof-Cammer-Präſident, Graf Anton von Graſalkowitz, ward Agaſonum Regalium Magiſter, oder Ungariſcher Ober-Stallmeiſter.

2. Der Provincial-Commiſſariats-Director, Graf Paul Balaſſa, ward Pincernarum Regalium Magiſter, oder Obriſt-Mundſchenke.

3. Der General der Cavallerie, Graf Franz Caroli, ward Dapiferorum Regalium Magiſter, oder Obriſt-Truchſeß.

4. Der General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Leopold Palfy, ward Conſervator ſacrae Regni Hungariae Coronae, oder Königl. Cronhüter, und

5. Der Königl. Locumtenential-Rath, Graf Daniel Eſterhaſy, ward Provincial-Commiſſariats-Director.

Im Aug. a. e. ward der General-Wachtmeiſter von Roſenfeld General-Feld-Marſchall-Lieutenant, der General-Wachtmeiſter von Siskowitz aber wurde im Lager bey Kittlitz den 15 Aug. von dem Grafen von Daun zum Ritter des Thereſien-Ordens inſtallirt.

## II. Am Franzöſiſchen Hofe:

Den 1 May 1758. übergab die Gräfin von Marſan die Auferziehung des Herzogs von Bour-

Bourgogne dem Grafen von Vauguyon, deſſelben neuen Ober-Hofmeiſter.

Der Intendant der Finanzen, Herr von Ormeſſon, ward im May a. e. würklicher Staats-Rath.

Die große Militair-Promotion, die in dieſem Monathe geſchehen, haben wir zu anderer Zeit *) angezeigt. Hier fügen wir bey, daß zugleich folgende Regimenter vergeben worden: der Marquis von Juigne kriegte das Regiment Nice, der Marquis von Naſegain, das Regiment Maugiron, der Marquis von Noe, das Regiment Clermont-Tonnerre, der Herzog von Chartres das Regiment Belleſond, der Marquis von Vaußieux das Regiment Bezons, und der Ritter de Flamarens das Regiment Harcourt Dragoner. Zu gleicher Zeit wurden der Marſchall de Camp, Marquis von Segur, und der Brigadier und Obriſt des Regiments Piccardie, Herr von Brehan, Inſpectores von der Infanterie.

Den 14 May a. e. als am Pfingſt-Feſte wurden zu Commenthurs und Rittern des heil. Geiſt-Ordens creirt:

1. Der Cardinal von Luynes,

2. Der Cardinal von Gesvres, und

3. Der Abt von Bernis.



*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 526 ſq.

Der Königl. Prinz, Graf von Provence, ward zu gleicher Zeit Obriſter der Carabiniers, deſſen Stelle in Commando dem Grafen von Giſors, des Marſchalls von Bellisle Sohn, aufgetragen wurde. Es brachen auch noch in dieſem Monathe die Cardinäle von Luynes und von Gesvres zu dem Conclave nach Rom auf, deren jedweden der König 50000 Livres zu Beſtreitung der Reiſe-Koſten auszahlen ließ. Der Cardinal von Tavannes war nicht im Stande dahin zu gehen, weil er mit dem Podagra beſchwert war.

Der König hat im Jun. a. c. dem Corps Volontaires Royaux eine anſehnliche Vermehrung zugeſtanden, durch welche es auf 2000 Mann geſetzt worden, die aus Cavallerie, Huſaren und Infanterie beſtehen. Es kriegte zugleich den Titel Legion Royal und wurde dem Grafen von Chabot gegeben, der zugleich wegen der tapfern Vertheidigung von Hoya zum Marſchall de Camp ernennet wurde. Es ſind von allen Seiten Leute gekommen, die Dienſte dabey genommen, abſonderlich aus dem Cöllniſchen und Lüttichiſchen, aus Ardennes, dem Luxenburgiſchen, der Grafſchaft Chiny, Lothringen und dem Trieriſchen, weil die meiſten Officiers der Legion aus ſolchen Provinzen ſind.

Es wurde auch das Huſaren-Regiment Pollereski, unter die beyden andern von Bercheni und Turpin dergeſtalt untergeſteckt, daß jedes 4 Compagnien kriegte, und folglich auf 12 Compagnien geſetzt wurde, deren jedwede aus 75 Mann beſteht.

ſteht. Es richtete auch der Prinz, Graf von Clermont, ein Regiment unter dem Titel Volontairs Etrangers auf, das aus 1800 Mann lauter Ausländern, und zwar 1000 Mann zu Fuß und 800 zu Pferde beſtunde.

Im May a. e. ward der General-Lieutenant der Königl. See-Macht, Herr von Maßiac, anſtatt des Herrn Peirenc de Moras zum Staats-Secretario bey dem Marine-Departement ernennet. Der Eyfer und die Fähigkeit deſſelben ſind bekannt und er hat Proben davon gegeben, als er die Marine zu Toulon commandirte. Den 1 Jun. legte er in ſolcher Qvalität in des Königs Hände den Eyd ab. Herr Peirenc de Moras entſchuldigte ſich, die Penſion von 40000 Livres anzunehmen, die der König ihm auf die Weiſe angeboten hatte, wie gegen die Miſtros, die ſich retiriren, zu geſchehen pfleget. Er ſoll angeführt haben, daß er ſolcher nicht nöthig hätte; es wären auch ſeine, obgleich eyfrigen und getreuen, Dienſte nicht ſo langwierig und glücklich geweſen, daß ſie eine dergleichen Belohnung verdienten.

In eben dieſem Monathe kaufte Herr Paris von Montmartel vor 100000 Thaler die Stelle eines erſten Königl. Hofmeiſters für ſeinen 10 jährigen Sohn, den Marquis von Bernois. der Marqvis von Escars ward Menin des Dauphins und der Graf von Fouqvet leiſtete den 21 May den Eyd als Lieutenant-General der Landſchaft Meßin, der Marquis von Fremür

aber

aber löſete den Grafen von Lannion in dem Commando auf der Inſel Minorca ab.

Im Jun. a. c. ſollten die General-Lieutenants, Marqvis von Villemůr und Graf von Lorges, von der Armee zurück berufen worden ſeyn. Der erſte, weil er auf der Seite, wo der Prinz Ferdinand mit ſeiner Armee ſo geruhig über dem Rhein gegangen, das Commando gehabt, und der andere, weil er in die Sache des Grafen von Maillebois mit verwickelt geweſen.

In dieſem Monathe ward auch le Normant de Mazy, bisheriger Intendant der See-Trouppen, ernennet, dem neuen Staats-Secretario von Maßac beyzuſtehen. Der Grenadier-Obriſte, Marqvis von Juiger, bekam das Regiment Champagne, der Vicomte von Cambis das Regiment Nice, der Herr de la Galißonniere das Regiment von Cambreſis, der Graf von Rouge das Regiment Foix, und der zweyte Sohn des Herzogs von Fitzjames das Regiment Berwick.

Den 2. Jul. a. e. nahmen der Marſchall von Eſtrees der Marqvis von Puißieux und Herr Berryer, ehemaliger General-Lieutenannt der Policey, Sitz in dem Königl. Staats-Conſeil, nachdem die Herren Rouille, von Paulmy und von Moras, die ſeit der Niederlegung ihrer Staats-Secretariate fortgefahren, dieſem hohen Collegio als Miniſtri beyzuwohnen, von dem Könige Erlaubniß erhalten hatten, ſich retiriren zu dürfen.

Im Aug. a. e. wurde dem Herzoge von Broglio das blaue Band der Königl. Orden überſchickt, die

die ihm bey nechſter Promotion ertheilt werden ſollten, der Marqvis von Montmirail aber kriegte das Cavallerie-Regiment Royal-Rouſſillon, das der Graf von Lauragnais aufgegeben hatte.

Den 14. Jun. a. e. langte der Königl. Prinz Xaverius von Pohlen zu Paris unter dem Titel eines Comte de Luſace oder Grafens von Lauſitz an, der im Aug. zum General-Lieutenannt der Königl. Armeen ernennet wurde, in welcher Qvalität er das Sächſiſche Corps, das ſich bey der Franzöſiſchen Armee in Deutſchland befindet, commandiren ſollte.

Er war den 15. Mart. von Warſchau abgereiſet, und den 1. April zu Wien angelanget.

Im Aug. wurden auch der Marqvis von Contades zum Marſchall von Frankreich, und der Graf von Vauguyon, der Herzog von Eſtiſſac, der Graf von Stainville, und zwar unter dem Titel von Choiſeul, der Graf von Laval-Montmorancy, und der Marqvis von Gontault zu Herzogen und Pairs von Frankreich erhoben.

Im May a. e. wurde aus Hanau alſo geſchrieben: Unter denen bey uns und in der Nachbarſchaft liegenden Franzöſiſchen Trouppen, befindet ſich auch das auf Pohlniſch gekleidete Cavallerie-Regiment Royal-Allmand, welches, ohngeachtet es ſeit einem Jahre her unaufhörliche Märſche gethan, doch in dem beſten Zuſtande iſt. Der Obriſt deſſelben iſt der Durchl. Prinz von Holſtein-Beck, ein liebenswürdiger Herr, der mit der Erhaben-

habenheit ſeines Geiſtes die rührendeſte Menſchenliebe verbindet. Sowohl die Herren Officiers, als die Gemeinen ſchätzen ihn ſehr hoch und verehren in ihm den würdigen Vetter des unſterblichen Marſchalls von Frankreich, des Grafen Moritz von Sachſen.

## III. Am Großbritanniſchen Hofe:

Anno 1757. wurde Herr Stanley an des Admiral Weſts Stelle zum Admiralitäts-Commiſſario ernennet.

Als der Vice-König in Irrland, Herzog von Bedford, den Sommer im Jahr 1758. auf ſeinen Gütern in Engelland zubrachte, wurden im May der Erzbiſchof von Armagh, der Graf von Shannon und John Ponſonby von dem Könige ernennet, bey deſſen Abweſenheit die Reichs-Geſchäfte allda zu beſorgen.

Im May a. e. ward der Lord Anſon zum Ober-Admiral von Engelland erkläret, das Cavallerie-Regiment blaue Garde aber, das der General Ligonier gehabt, bekam der General Granby.

In eben dieſem Monathe gab der Graf von Dorlington ſeine Compagnie bey dem andern Garde-Regiment zu Fuß auf, die der Obriſt Ganſel erhielte; dargegen derſelbe Lord-Lieutenant der Grafſchaft Durham wurde. Der Obriſt Gore bekam eine Compagnie bey dem dritten Garde-Regimente. Der Obriſt Robinſon ward Obriſt-Lieutenant, der Obriſt Griffin, Major und der Lord Adam Gordon, Hauptmann bey dem erſten Bataillon des dritten Garde-Regiments.

Heinrich

Heinrich Ellis erhielte das Gouvernement von Georgien.

Von folgenden Herren bekam ein jeglicher ein neues Regiment; nämlich der General-Major Elliot, die Obriſten, Wilhelm Strode, David Watſon, John Barrington, Robert Armiger, Eduard Sandford, und Jacob Wolfe, ingleichen die Obriſt-Lieutenants, John Lampton, Carl Colvil, John Parslow, Wilhelm Petitot, der Herzog von Richmond, Wilhelm Browe, Sherlington Talbot und John Boscawen.

Den 11. Jul. a. e. wurden die Commandeurs Holmes und Geary und im Aug. der Commandeur Pye zu Contre-Admirals ernennet.

Im Aug. a. e. wurden der Vicomte von Caſtlecomer und der Lord Moore unter dem Titel der Grafen von Wandesford und Chorleville, der Ritter Gore unter dem Titel eines Vicomte, und Herr Bowes unter dem Titel eines Barons zu Lords und Pairs von Irrland erhoben.

In eben dieſem Monathe ward der Herzog von Marlborough zum General der geſammten Infanterie ernennet. Den 24. Jul. gieng er mit ſeinem Sohne von London zu der Armee nach Deutſchland ab.

Der neue Biſchoff von Oxford,*) der vorher Biſchoff zu Briſtol geweſen, heißt D. John Hume.

IV. Am

*) Siehe die neuen Nachr. P. 109. p. 73.

## IV. Am Rußiſchen Hofe:

Den 26. Mart. 1758. empfieng der General-Feld-Marſchall, Alexander Borißowitſch Buturlin, von der Kayſerinn, ein prächtiges Silber-Service und dabey 10000. Rubel an Gelde zum Geſchenke.

Den 28. Apr. a. c. ward der aus den Kriegsdienſten dimittirte Premier-Major von der Leib-Garde, Knäs Koslowskoi, zum Ober-Procureur von dem dirigirenden Synodo mit dem Range eines General-Majors ernennet.

Den 6. Jun. a. c. gieng der Cammerherr und General-Lieutenant, Nicolaus von Korf, als neu ernennter Stadthalter in Preußen von Petersburg nach Königsberg ab.

Den 18. May a. c. wurden der General-Lieutenant Mattwei Tolſtoi zum General en Chef mit Erlaſſung ſeiner Dienſte, und die bey der Armee befindlichen General-Majors, Födor Thomekow, Johann Baumann, Johann Schilling und Alexander Sagreskoi zu General-Lieutenants, die Oberſt-Kriegs-Commiſſarii aber, Jacob Arſchenewskoi und Leontei Karabanow, wie auch die Brigadiers, Thomas de Micou und Dietz zu General-Majors ernennet. Die erſtern beyden blieben bey ihren Commiſſariaten. Der General-Lieutenant Baumann kriegte zu Riga die Aufſicht über die Hoſpitäler mit der völligen Gage eines General-Lieutenants, der General-Lieutenannt Schilling aber ward mit dem halben General-Lieutenants-Gehalte erlaſſen.

Da zu denen, Ihro Rußiſch-Kayſerl. Majeſtät Scepter unterworfenen Aſiatiſchen Völkern unter andern auch die Calmucken gehören, die in dem Aſtracaniſchen Gouvernement an dem Fluſſe Wolga ihre Lagerſtellen haben; und denn die Chans dieſes Volks ſchon von langen Zeiten her, aus allerhöchſter Kayſerl. Macht und Auctorität ernannt worden: ſo iſt auch der Calmuckiſche Fürſt, Donduck Daſchi, aus dem Geſchlechte der Torgouth, als dem alten Stammhauſe der Calmuckiſchen Chans, von Ihro Kayſerl. Maj. bereits im Jahr 1741. nach Ableben des damaligen Chans, Donduck Ombo, zum Verweſer der Chanſchaft beſtellet worden. Vor einiger Zeit bath dieſer Verweſer, Donduck Daſchi, daß die Kayſerinn geruhen möchte, ſeinem Sohne Ubaſchi die Anwartſchaft auf ſeine Stelle zu verleyhen, worauf die Kayſerinn nicht nur gedachten Donduck Daſchi wegen ſeiner vieljährigen treuen Dienſte zum wirklichen Chan, ſondern auch deſſen Sohn an deſſen Stelle zum Verweſer ernennte, auch dabey befahl, das Kayſerl. Begnadigungs-Schreiben mit allen übrigen bey Inſtallirung eines Chans gewöhnlichen Gnaden-Zeichen von Petersburg nach Aſtracan an den daſigen Gouverneur, General-Major Schilin, abzufertigen, mit dem Befehl, dieſem Chan und ſeinem Sohne, dem Chan-Verweſer, den gewöhnlichen Eyd der Treue leiſten zu laſſen, und die überſchickten Gnaden-Zeichen dem Chan einzuhändigen, welches denn auch zu Anfang des May-Monaths 1758. geſchahe. Die Gnaden-Zeichen ſind ein mit Diamanten beſetzter Säbel, ein Zobel-

Pelz mit einem Ueberzuge von reichen ſilbernen Stoff, eine Mütze von goldenen Stoff und eine Fahne, auf deren einen Seite in der Mitte das Kayſerl. Reichs- und rings herum die Czaariſchen und Großfürſtl. Wappen des Rußiſchen Kayſerthums, auf der andern Seite aber eine Aufſchrift des Innhalts, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät allergnädigſt haben geruhen wollen, den Donduck Daſchi zum Chan der Calmucken zu erheben, befindlich waren.

Den 31. Mart. 1758. langte der Königl. Pohlniſche Prinz Carl zu Petersburg an, der den 15. vorher von Warſchau abgereiſet war. Bey ſeiner Ankunft reiſeten ihm der Graf Poniatowski und der junge Graf von Brühl, die damals ſich am Rußiſchen Hofe aufhielten, entgegen. Den 5. Apr. erſchien er zum erſtenmale bey Hofe, und wurde ſowohl von der Kayſerinn als dem Großfürſten und der Großfürſtinn aufs zärtlichſte empfangen. Er kriegte ſein Qvartier in dem prächtigen Schuwalowiſchen Palaſte, und genoß bey Hofe, wo er täglich war, große Ehre. Den 14. Jul. gieng er zur Rußiſchen Armee ab, um dem Feldzuge wider die Preußen beyzuwohnen, da ihm denn täglich 100. Rubel während ſeinem Feldzuge verordnet wurden. Er empfieng auch vor ſeiner Abreiſe von der Kayſerinn den St. Andreas-Orden, deſſen Ordens-Creutz auf 30000. Rubel geſchätzet wurde. Sein vormaliger Ober-Hofmeiſter, der General-Lieutenannt, Graf von Bellegarde, empfieng dieſen Orden faſt zu gleicher Zeit. Die Zuneigung der Kayſerinn vor die Pohlniſche

Königl.

Königl. Familie war ſo groß, daß ſie derſelben ein Präſent von 100000. Rubeln überſchickte.

Der General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Peter Iwanowitſch Schuwalow, machte im Jun. a. e. zu Petersburg in Gegenwart der Kayſerinn mit ſeinem neuerfundenen Geſchütze die Probe. Er ließ mit ſo vieler Artillerie, als zu 2 Bataillons des, von ihm formirten Corps gehören, zweymal die Manövres außerhalb der Stadt nach Scheiben machen, die in gehöriger Diſtanz aufgerichtet waren. Das Feuer dauerte jedesmal nicht länger als 7 Minuten. Das erſtemal wurden 28064. Kugeln geſchoſſen, davon 18415. in die Scheibe trafen, 8649. aber vorbey giengen. Das zweytemal erreichten von 32828. Kugeln 26299. die Scheiben, ſo, daß nicht mehr als 6609. Kugeln vorbey flogen. Die Scheiben wurden jedesmal von den hohen Anweſenden nach vollbrachten Exercitio beſehen. Eine herrliche Erfindung zum Verderben des menſchlichen Geſchlechts!

## V. Am Pohlniſchen Hofe:

Die beyden Ruſſiſchen Generals, Baron von Korf und Graf von Fermor, empfiengen die Ordenszeichen des weißen Adlers.

## VI. Am Preußiſchen Hofe:

Im May wurden folgende zu General-Majors ernennet:

1. Der Herr von Stollhofen, Commandeur des Canitziſchen Regiments.

2. Der Herr von Malachowski, | Chefs, von
3. Der Herr von Seydlitz, und | Huſaren Re-
4. Der Herr von Szeckuli. | gimentern.

Der letztere erhielte darauf wegen ſeiner anhaltenden Unpäßlichkeit die geſuchte Erlaſſung, doch behielte das Regiment, das der Obriſt-Lieutenant von Kleiſt commandirte, annoch deſſen Nahmen.

Im May a. e. erhielte auch der Obriſte bey dem Ziethiſchen Huſaren-Regimente, Herr von Möhring, das Warneriſche Huſaren-Regiment. Die Majors bey dem Seydlitziſchen Huſaren, von Wartenberg, von Wich und von Szerbenski wurden Obriſt-Lieutenants, und der Rittmeiſter von Ulrich ward Major.

Es wurden auch in dieſem Monate zu Majors erhoben:

1. Der Herr von Witke bey Kannacher,
2. Der Herr von Gersdorf bey Jung-Kreytzen,
3. Der Herr von Siegroth bey Treskow,
4. Der Herr von Sydow, | bey Hülſen.
5. Der Herr von Corbuſch, |
6. Der Herr von Lichnowski, |
7. Der Herr von Boyen bey Schmettau.
8. Der Herr von Oppen bey Lattorf,
9. Der Herr von Braun bey Aſſeburg,
10. Der Herr von Carlowitz bey Kahlden,
11. Der Herr von Kleiſt, | bey den Leib-
12. Der Herr von Kalben, | Cüraſſirern.
13. Der Herr von Kalkreuth, |
14. Der Herr von Iſſelſtein, | bey Kleiſt,
15. Der Herr v. Bonninghauſen, |

16. Der

16. Der Herr von Lange bey Ziethen,
17. Der Herr von Goſen und
18. Der Herr von Arnſtedt bey Kalkſtein, und
19. Der Herr von Badgurski bey Putkammer Huſ.

Obriſt-Lieutenants ſind in dieſem Monate worden:

1. Der Major von Strachwald bey Treskow, und
2. Der Major von Zeuner bey Lattorf.

Der Schwediſche Obriſt, Graf von Hård, welcher um eines Staats-Verbrechens willen aus ſeinem Vaterlande weichen müſſen, hat zu Stetin ein Frey-Regiment von 1500 Mann angeworben, mit welchem er wider die Ruſſen Dienſte geleiſtet. Es hat auch der Major von Choiſi ein Frey-Bataillon in Sachſen aufgerichtet.

Im Jun. a. e. wurden die Rittmeiſter von Heiſing bey Prinz Friedrich, von Woweſer bey Drieſen, von Troske bey Ziethen, und von Ziegler bey Putkammer zu Majors ernennet, welches im Aug. auch der Artillerie-Capitain von Dölle wurde. Der Obriſt-Lieutenant bey den Ziethiſchen Huſaren aber, Baron von Teufel, kriegte ſeine Erlaſſung.

Im Aug. a. e. ward der Obriſte und Commandeur des Schorlemmeriſchen Dragoner-Regiments, Herr von Froideville, zum General-Major ernennet.

Den 17 May a. e. wurde die Comteſſe Ferdinanda Henriette Dorothea von Teck-

lenburg-Rheda von der Aebtiſſin zu Hervord zu einer Canoniſſin bey dem daſigen Hochſtiffte feyerlichſt inveſtiret.

## VII. Am Portugieſiſchen Hofe:

Im May 1758. langte ein Courier von Rom an, der für die beyden legitimirten Prinzen, des Königs Johannis V. Söhne, die Bullen zu Beſtätigung der geiſtl. hohen Aemter, darzu ſie ernennet worden, überbrachte. Es wurde nemlich der mittelſte, Don Caſpar, ein Herr von 42 Jahren, Erzbiſchoff zu Braga, und der jüngſte, Don Joſeph, ein Herr von 38 Jahren, General-Inquiſitor. Den 26 Jul. wurde der erſte von dem Päbſtl. Nuncio, als Erzbiſchoffe von Lacedämon, zu ſeiner neuen Würde, die mit dem Primat von Portugall verknüpft iſt, geweyhet.

Mit dem obigen Courier erhielte zu gleicher Zeit der Cardinal von Saldanſa eine Päbſtliche Bulla, durch welche er zum Reformator der Jeſuiten in dem ganzen Portugieſiſchen Reiche ernennet wurde.

Im Jun. a. c. wurde Don Manuel Bernard de Melo y Caſtro, Bruder des jetzigen Geſandtens in Engelland, zum Gouverneur von Groß-Para und Maragnan, an die Stelle des Don Franz Xavier de Mendonce ernennet, welcher wegen ſeines ſchwächlichen Geſundheits-Zuſtandes ſeine begehrte Erlaſſung erhalten.

VIII, Am

## VIII. Am Dähniſchen Hofe:

Im May 1758. gab der General-Lieutenant, Johann Bertram von Ranzau, die Stelle eines Commendantens zu Rendsburg auf, welche darauf der General-Lieutenant, Ferdinand Auguſt von Dehn, erhielte.

An des verſtorbenen Grafens von Berckentin Stelle ward der Geheime Rath und erſte Deputirte bey der Rent-Cammer, Herr von Thott, zum Staats-Miniſter im Conſeil ernennet, von welcher wichtigen Stelle er auch den 21 Jul. Beſitz genommen.

Im Aug. a. e. erhielte der Cammerherr und Landrath, Graf von der Nath, die Canzler-Stelle im Herzogthum Holſtein.

## IX. Am Päbſtlichen Hofe:

Am 13 Mart. 1758. ward Franciſcus Mattei, ein Römer, zum Patriarchen von Alexandria ernennet. Er iſt den 19 Aug. 1709. gebohren worden.

Im May a. e. ward der Conſiſtorial-Advocate, Cajetanus Forti, Commiſſarius des Conclave, und der Pfarrer zu St. Biagio Della Pagnotta zu Rom, Deodatus Barcali, ward Beicht-Vater im Conclave, der Profeſſor zu Padua und Erzbiſchoff zu Nazianz aber, Johann Baptiſta Bartoli, hielte bey dem Eintritt in daſſelbe die Rede de eligendo Papa.

Den 21 May a. e. wurde der P. Ricci von Monte Pulciano durch die Mehrheit der Stimme in

in dem zu Rom gehaltenen Capitul zum General der Jeſuiten erwehlet.

Der Cardinal Proſper Colonna ward Protector der Kron Frankreich, welche Stelle ſeit dem Tode des Cardinals Ottoboni, der 1740. geſtorben, ledig geweſen.

Clemens XIII. hat nach Beſteigung des Päbſtlichen Throns den Cardinal Archinto in der Würde eines Staats-Secretarii beſtätiget, den Herrn Erba aber zum Cammermeiſter, den Herrn Rezzonico, ſeinen Nepoten, zum Secretario der Bittſchriften, den Herrn Bocchi zum Secretario der Chiffren, den Herrn Caſtelli zum Surintendanten des Heil. Geiſt-Hoſpitals, den Herrn Negroni zum Auditor, den Herrn Albani zum Cammer-Clerico, den Herrn Mattei zum Unter-Datario und den Herrn Boccopaduli zum Allmoſenierer ernennet.

Der Cardinal Cavalchini ward kurz darauf zum Pro-Datario erklärt.

Die Cardinäle, Serbelloni, Stoppani und Banchieri ſind in ihren Legationen beſtätiget worden, aber nicht eher als im Aug. nach denſelben zurücke gegangen.

Das Bißthum Padua, das der neue Pabſt gehabt, hat im Aug. a. c. der bisherige Groß-Vicarius daſelbſt erhalten. Der Erz-Prieſter zu Padua, Hieronymus Gradenigo, ein naher Anverwandter des Pabſts, kam in eben dieſem Monathe nach Rom, und wurde von Sr. Heiligkeit ſehr wohl empfangen.

Der

Der Prälat Mattei hat als Garderobbe des Päbſtl. Palaſts von denen Cardinälen, denen er ihre Hüte übergeben, folgende Präſente erhalten, nemlich 1) von dem Cardinal Rovero eine goldene Repetir-Uhr, 2) von dem Cardinal von Luynes desgleichen mit einer goldenen mit Diamanten beſetzten Kette, 3) von dem Cardinal von Gesvres eine goldene mit Diamanten reich garnirte Doſe, und 4) von dem Cardinal von Rodt eine mit Gold eingelegte Doſe von orientaliſchen Jaſpis nebſt 2 großen goldenen Medaillen.

## X. Am Chur-Bayeriſchen Hofe:

Den 20 Jan. 1758. ward Carl Joſeph von Pauli zum Hofraths-Canzler und den 5 Febr. Wigulåus Aloyſius, Freyherr von Kreitmayer, würklicher Geheimer Rath und Conferenz-Miniſter, zum würklichen Geheimen Raths-Canzler erklärt.

Den 17 Jun. a. e. ward Carl, Graf von Taufkirchen, Vice-Dom zum Straubingen.

## XI. Am Hannöveriſchen Hofe:

Im May 1758. wurden die Obriſten von Grothauß und von Bock zu General-Majors ernennet.

## XII. Am Bayreuthiſchen Hofe:

Den 10 May 1758. begieng der Marggraf von Bayreuth ſeinen Geburts-Tag in Anweſenheit des Marggrafs von Anſpach und des Prinzen Friedrichs von Zweybrücken, wobey

folgende Promotiones geſchahen: Der Geheime Rath und Ober-Jägermeiſter von Gleichen ward Canzler des rothen-Adler-Ordens; der Anſpachiſche Ober-Schenke von Stein zum Altenſtein, ferner der Cammerherr und geheime Regierungs-Rath von Röder und der Ritter-Hauptmann von Schirnding zu Röttenbach, wurden Ritter des rothen Adler-Ordens; der Ritter-Hauptmann von Reitzenſtein ward Erb-Cämmerer, und die Obriſt-Lieutenants von Gravenreuth und Hochwächter wurden Obriſten.

## XIII. In Holland:

Im Dec. 1757. bekam der General, Baron von Aylva, Gouverneur zu Maſtricht, die Gage eines Generals an des verſtorbenen Generals von Schwarzenberg Stelle, und der General-Lieutenant von Lindemann, die Gage eines General-Lieutenants, und der General-Lieutenant Halker, die Gage eines General-Majors.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Vermählungen und Geburten.

## I. Vermählungen.

I. Ernſt Friedrich III. Herzog von Sachſen-Hildburghauſen, vermählte ſich den 1 Jul. 1758. zu Bayreuth zum drittenmahle mit Erneſtina Augu-

Auguſta Sophia, Prinzeßin von Sachſen-Weimar, des letzt verſtorbenen jungen Herzogs zu Weimar einzigen leiblichen Schweſter, die bisher an dem Hofe ihres Oncle, des Marggrafens von Bayreuth, erzogen worden. Er iſt ein Herr von 31 Jahren, und ſie eine Prinzeſſin von 18 Jahren. Der Herzog langte den 25 May zu Bayreuth an und verlobte ſich den 28ſten allda mit derſelben im Gegenwart des am ſelbigen Morgen angelangten Marggrafens von Anſpach, worauf er den 30ſten wieder nach Hauſe kehrte, aber zu Ende des Junii von neuen anlangte und das Beylager obgedachter maßen den 1 Jul. in Anweſenheit des Marggrafens von Anſpach und der Herzogin von Wütemberg-Stuttgard höchſtvergnügt vollzog. Den 10ten dieſes reiſete er mit ſeiner neuen Gemahlin nach ſeiner Hochfürſtlichen Reſidenz ab.

II. Der Prinz von Rohan-Chabot vermählet ſich (hieß es in einem Schreiben aus Paris vom 4 May 1758.) mit Mademoiſelle d'Uſez, Tochter des erſten Pairs von Frankreich. Wenn unter ihm der einzige Sohn des Herzogs von Rohan-Chabot zu verſtehen iſt, ſo heiſt er Ludwig Britannicus Carolus, Prinz von Leon, und iſt allererſt den 12 Nov. 1747. gebohren worden. Sie iſt eine Tochter Carl Emanuels de Crüſſol, Herzogs von Uſez. Diejenige, die bisher bekannt geweſen, heißt Aemilia, und iſt den 16 Oct. 1732 gebohren.

III. Laurentius Colonna, Herzog von Pagliano, Fürſt des Römiſchen Stuhls, Grand

d'Eſpagne von der erſten Claſſe, Erb-Groß-Connetable von Neapolis und perpetuirlicher Ambaſſadeur am Päbſtlichen Hofe bey Ueberreichung des Neapolitaniſchen Zelters und Ritter des güldenen Vließes und heil. Januarii, ein Herr von 36 Jahren, vermählte ſich im Jul. 1758. mit Maria Marina d'Eſte, des verſtorbenen Carl Philiberts von Eſte, Fürſtens des heil. Röm. Reichs und Marggrafens von St. Martin, hinterlaßenen dritten Tochter. Ihre Mutter, Thereſia, iſt eine gebohrne Sfondrati.

IV. Der Herzog von Gesvres, Gouverneur von Isle de France, vermählte ſich im Mart. 1758. mit Maria Franciſca de Guiſclin.

V. Joſeph Franz, Graf von Seinsheim, Chur-Bayeriſcher würklicher Geheimer Rath und Conferenz-Miniſter, Ober-Stallmeiſter und Groß-Creutz des St. Georgen-Ordens, vermählte ſich den 10 May 1758. zu Würzburg zum andernmahle mit einer Fräulein von Hohenegg. Sein Bruder, der Biſchof von Bamberg und Würzburg, verrichtete in eigener Perſon den Trauungs-Actum in Pontifical-Habit.

VI. Carl, Graf von Dietrichſtein, Kayſerl. Königl. Cämmerer, ein Herr von 30 Jahren, von der Hellenburgiſchen Linie, vermählte ſich den 31 Jul. 1758. zu Schönbrunn in allerhöchſter Gegenwart beyder Kayſerl. Majeſtäten mit der Cammer-Fräulein, Comteſſe von Salaburg, wobey der Päbſtl. Nuncius Crivelli die Trauung verrichtete.

VII. Der Marquis von Tilly vermählte ſich im April 1758. mit der Mademoiſelle Maria Anna von Durfort.

VIII. Der Graf von Harthauſen, Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Geſandter in Dännemark, vermählte ſich den 1 Mart. 1758. zu Copenhagen mit einer Fräulein von Oſten.

IX. Der Marquis von Woeſtyne, vermählte ſich den 23 Apr. 1758. zu Brüſſel mit der Comteſſe Eleonora von Cobentzl, des Grafens Carl Johann Philipps von Cobentzl, Kayſerl. Königl. gevollmächtigten Miniſters in den Oeſterreichiſchen Niederlanden, älteſten Tochter, einer Dame von 22 Jahren.

X. Der Herr von Häſeler, Königl. Preuſſiſcher Geheimer Rath und geweſener Geſandter in Dännemark, vermählte ſich im May 1758. mit des Preuſiſchen Cabinets-Miniſters, Grafens von Podewils, jüngſten Tochter.

XI. Der Vidame von Amiens, ein Sohn des Herzogs von Chaulnes, vermählte ſich mit des Herzogs von Chevreuſe Tochter. Den 23 May 1758. unterſchrieb der König den Heyraths-Contract.

XII. Der Marcheſe Contarini, ein edler Venetianer, vermählte ſich im April 1758. zu Venedig mit Maria Venier, welche ihm 350000 Ducaten zum Heyraths-Guthe zubrachte.

XIII. Aus Utrecht wurde im Oct. 1758. gemeldet, daß der Baron von Heyden d'Ottmarſum, Cammerjunker bey der Prinzeſſin-Gouvernantin, den 19 Oct. mit der Mademoiſelle

von

von Berg, einer Tochter des Bürgermeiſters dieſes Nahmens in beſagter Stadt unſichtbar geworden ſey. Man hält es für einen ſehr reichen Fang, und man hat den Weg, den ſie genommen, nicht ausforſchen können.

## 2. Geburten.

I. Des verſtorbenen Prinzens Auguſt Wilhelms von Preußen hinterlaſſene Frau Witwe brachte den 30 Oct. 1758 Abends um 10 Uhr zu Magdeburg einen jungen Prinzen zur Welt, der den 19 Nov. daſelbſt getauft und George Carl Aemilius genennet wurde. Die verwitwete Herzogin von Braunſchweig, des Kindes mütterliche Groß-Mama, hielte ihn über der Taufe.

II. Die Durchl. Witwe des jüngſt verſtorbenen Herzogs Ernſt Auguſt Conſtantins von Sachſen-Weimar brachte den 8 Sept. 1758. zu Weimar gleichfalls einen jungen Prinzen zur Welt, der Friedrich Ferdinand Conſtantin genennet wurde.

III. Ludwig, Prinz von Mecklenburg-Schwerin, ein Bruder des regierenden Herzogs, kriegte den 24 Aug. 1758. von ſeiner Gemahlin eine Prinzeßin, die Sophia Friderica genennet wurde.

IV. Carl Anshelm, Erb-Prinz von Thurn und Taxis, bekam den 20 Jul. 1758 zu Regenſpurg ebenfalls eine Prinzeßin, die den Namen Sophia Friderica Dorothea empfieng.

V. Carl

V. Carl Thomas, Fürſt von Löwenſtein, ward den 26 Jul. 1758. mit einer Prinzeßin erfreut, die ſeine Gemahlin zu Nancy in Lothringen zur Welt brachte. Sie kriegte die Namen Anna Chriſtina Louiſe Carolina Leopoldina.

VI. Albert Chriſtian Ernſt, Graf von Schönburg-Glaucha, bekam den 26 Aug. 1758. zu Köſtewitz von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Comteſſe von Schönburg-Wechſelburg, eine Tochter, die Franciſca Henriette Erneſtina genennet wurde.

VII. Johann Ernſt, Graf von Schönburg, des vorigen jüngſter Bruder, der zu Lohma an der Sprotta im Fürſtenthum Altenburg ſeinen Sitz hat, kriegte den 24 Jul. 1758 von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen von Weiſenbach, ſeine zweyte Tochter, die den Namen Charlotte Carolina Erdmuth empfieng. Die ältere, die den 7 May 1752. gebohren worden, heiſt Wilhelmina Eleonora Henriette.

VIII. George Carl Ludwig, Graf von Leiningen-Weſterburg, bekam den 10 Sept. 1758. zu Weſterburg von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin von Iſenburg-Philippsrich, einen Sohn, der Chriſtian Ludwig genennet wurde.

IX. Ernſt Dietrich, Graf von Iſenburg-Büdingen, wurde den 14 Sept. 1758. von ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Prinzeßin von Iſenburg-Birſtein mit einer Tochter erfreuet, die den Namen Dorothea Louiſe Carolina kriegte.

X Carl

X. Carl Johann Philipp, Graf von Cobentzl, Kayſerl. Königl. würklicher geheimer Rath und gevollmächtigter Miniſter zu Brüſſel, bekam den 4 Oct. 1758. einen Sohn, der Franz Carl genennet wurde.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# IV.

## Die Kriegs-Operationes der Oeſterreichiſchen Haupt-Armee, nachdem die Preußen die Belagerung von Ollmütz aufgehoben.

Der Oeſterreichiſche General, Baron Marſchall, hat durch die tapfere Vertheidigung der belagerten Stadt Ollmütz einen großen Ruhm erlangt. Selbſt die Preußen laſſen ihm darinnen Gerechtigkeit wiederfahren. Er hat ein umſtändliches Tagebuch während der Belagerung abgefaßt, welches hernach der Wieneriſche Hof öffentlich bekannt gemacht hat. Wir wollen das vornehmſte daraus anführen.

Nachdem der König von Preußen mit ſeiner Armee, die zuſammen auf 65 bis 70 000 Mann geſchätzt wurde, von Troppau aufgebrochen war, rückte er den 1 May in Mähren ein. Die Avant-Garde commandirte der General-Lieutenant von Rezow, der den 2ten ſchon anfieng, überall Contributiones zu fordern. Sobald der Commendante zu Ollmütz des Königs Vorhaben merkte,

merkte, ließ er alle Geiſtlichen und Nonnen aus der Stadt gehen, und nur ſo viele Leute in den Klöſtern bleiben, als nöthig war. Es zog auch zu gleicher Zeit eine große Menge von Adel und der Bürgerſchaft aus. Den 3ten verſchloß man die Poſt-Comtoirs. Mann zog 1500 Mann Bayern in die Stadt und jedes Bürger-Hauß willigte täglich einen Mann zur Arbeit herzugeben. Den 4ten brachte man alles Geſindel zuſammen, um es für das gewöhnliche Tagelohn zur Arbeit zu gebrauchen. Den 5ten fieng man an, die Vorſtädte zu ſchleifen. Man trieb auch viel Schaafe und Horn-Vieh in die Stadt und richtete zum Schrecken derer, die während der Belagerung eine Untreue begehen möchten, öffentliche Schavotte auf.

Die vornehmſten Officiers in der Stadt waren nach dem Commendanten der General-Wachtmeiſter von Rochepier, der Bayeriſche Obriſt de la Roſe, der Dragoner-Obriſte Siinſchön und der Ingenieur-Capitain von Kliere. Die Croaten und Huſaren aber commandirte der General Draskowitz. Den 8ten arbeitete man an Aufhebung des Pflaſters und Ausbeſſerung der Unterwälle und den 9ten wurden die hohlen Wege und Graben vor der Fronte der Stadt ausgefüllt. Den 13ten wurde aufs ſchärfſte verbothen, im Fall eines Allarms aus Neugierde auf die Thürme und hohen Gebäude zu ſteigen. Den 14ten früh ſchleifte man vollends, was von der Kirche Marienhülf übrig war, die man den Abend vorher geſprengt hatte. Den 17ten kam der Obriſt,

Graf Giannini nach vielen Umwegen und ausgeſtandener großen Gefahr in die Stadt, der zu deren Vertheidigung hernach viel beytrug.

Den 19ten zur Nacht fiengen die Preuſſen an, an den Werken auf dem Tafelberge zu arbeiten. Den 20ſten riß man die Brücken und Mühlen nieder und beſſerte die Auſſenwerke aus, hemmte auch den Lauf der Wiſterniß und ſtach den Damm durch. Den 21. wurden die Polir- und Walk-Mühlen niedergeriſſen. Den 23. fiengen die Belagerer ihre Circumvallations-Linie an. Den 25. verboth man die Fiſcherey in dem Fluſſe und ernennte Commiſſarien zu den Feuersbrünſten, die entſtehen möchten, theilte auch die Feuerſpritzen aus und ließ jedes Haus mit einer Quantität Waſſer verſehen. Den 28ſten in der Nacht eröffneten die Feinde die Laufgräben, und man fieng an, auf ſie Bomben und Feuer-Kugeln zu werfen, die ſie aber an ihrer Arbeit nicht hinderten. Den 30. wurde mit Aufhebung des Pflaſters und Abnehmung der Dächer fortgefahren. Den 31. fiengen ſie an, von ihren Batterien aus 30 Canonen, 16 Mörſern und 8 Haubitzen zu ſchießen, worauf man in der Stadt aufhörte, die Glocken zu läuten und die Trommeln zu rühren. Wegen der allzugroßen Weite that das Feuer der Feinde anfangs keinen ſonderlichen Schaden, obgleich dieſen Tag 2256 Kugeln und 325 Bomben nach der Stadt geflogen kamen; doch rückten ſie immer näher. Aus der Stadt wurde nicht weniger ſtark gefeuert und den Feinden manche Canone und Arbeit zu ſchanden gemacht. Den

3 Jun.

3 Jun. flog ein Bomben-Magazin in der Stadt mit 30 Mann in die Luft, wobey 12 Canonen ruinirt wurden. Den 4. geſchahe mit 500 Mann der erſte Ausfall unter dem Major von Tillier, der auf beyden Seiten Blut koſtete, und die folgende Nacht von den Croaten wiederhohlt wurde, um indeſſen zu Ausbeſſerung der Batterien und Aufführung mehrer Canonen Raum zu kriegen. Das Feuer derer Belagerten nahm zwar die folgenden Tage ab, weil ſie an der zweyten Parallele arbeiteten, wurde aber den 8. deſto ſtärken wieder angefangen.

Man hatte in der Stadt an Lebens-Mitteln keinen Mangel, weil dieſelbe nicht ganz geſperrt war; aber in dem feindlichen Lager wollte es daran fehlen. Das Feuer wurde auf beyden Seiten mit vieler Heftigkeit fortgeſetzt. Aus der Stadt that man täglich über 5200 Canonen-Schüſſe, und warf 218 Bomben, dargegen die Feinde über 2400 Canonen-Kugeln und 436 Bomben täglich den Belagerten zuſchickten, wodurch ſie aber bis den 11ten nur eine Breſche von 2 Fuß machten. Den 12. wurden von dem Feinde binnen 24 Stunden über 1000 Bomben und 3000 Canonen-Kugeln in die Stadt geſpielt, ohne dieſelben auf einen gewiſſen Strich zu richten. Als derſelbe durch einen Zic-Zac näher anrückte, beſchloſſe man einen Ausfall zu thun, welcher auch mit gutem Erfolg geſchahe. Man trieb die Arbeiter aus ihren Linien, ruinirte alles, was man fand, warf die Munition in die, mit Waſſer gefüllten, Gräben, vernagelte viele Canonen und Mörſer und tödtete viele Leute.

Der General Draskowitz führte hierbey das Commando und legte viel Ehre ein.

Alleine die Belagerer ſtellten den Schaden gar bald wieder her, und das Feuer wurde auf beyden Seiten aufs heftigſte fortgeſetzet. Den 28. kamen die Feinde mit der Sappe bis unten an das Glacis und fiengen an, von der rechten Seite zur linken eine Parallele zu ziehen. Das Feuer nahm auf beyden Seiten mehr zu, als ab. Den 30ſten that man 3 kleine Ausfälle, welche die Belagerer beunruhigten; gleichwohl vereinigten ſie ihre beyden Sappen, die ihre dritte Parallele formirten. Den 1 Jul. ſetzten ſie zwar ihre Sappe fort, ſchlugen aber in ihrem Lager hinter dem Tafelberge Allarm und fiengen an ſowohl mit der Bagage als denen verſchiedenen Poſten abzumarſchiren; gleichwohl machten ſie noch in der Nacht von allen ihren Batterien ein erſchreckliches Feuer und ſchoſſen in kurzer Zeit mehr als 4000 Canonen und 600 Bomben und Haubitzen-Kugeln, die nach aller Möglichkeit aus der Stadt beantwortet wurden. Alleine gegen 2 Uhr des Nachmittags huben die Feinde die Belagerung gänzlich, nachdem ſie auf 22 Ruthen von der äußerſten Spitze des Winkels gekommen waren. Man ſchickte ihnen 300 Grenadiers nach, die verſchiedene Gefangene einbrachten.

Die Feinde haben während dieſer Belagerung 103533 Canonen-Kugeln, 25624 Bomben und Haubitz-Kugeln und 700 Steinſchüſſe gethan, dargegen man ihnen aus der Stadt 58200 Canonen-Kugeln, 6100 Bomben, 2700 Steinſchüſſe, 18300. Cöforniſche und andere Granaten, und 538 Feuer-

Ballen,

Ballen, überdieſes noch 51164 Kartuſchen von Doppelhacken und 472467 ordinaire Kartuſchen zugeſchicket hat. Denen Belagerten ſind auch 53 Canonen unbrauchbar gemacht und 57 Lavetten ſammt 72 Rädern zerſchmettert worden. Der Verluſt an Leuten erſtreckte ſich auf 882 Mann an Todten, Verwundeten, Verlohrnen und Entlauffenen, außer 12 getödteten und 13 verwundeten Bürgern. Es entſtund während der ganzen Belagerung kein einziger Haupt-Brand in der Stadt, doch wurden die Werke auf der Seite des Angriffs faſt völlig ruinirt. Es hatten auch die Klöſter bey dem Catharinen-Thore, wie auch das Stadt-Brauhauß nebſt zweyen Paläſten, ſehr viel gelitten. Man hat während der Belagerung 424 theils geſunde, theils verwundete Gefangen und bis den 4 Jul. 585 Deſerteurs in die Stadt gebracht.

Die Preuſſen erzehlen das Ende der Belagerung folgendergeſtalt: Das Feuer wurde von beyden Seiten täglich heftiger. Wir ruinirten ſowohl die Werke, worauf der Angriff geſchehen ſollte, als die nahe an den Veſtungswerken gelegenen Häuſer. Der Commendante ließ mit Granaten und Steinen entſetzlich feuern, und weil die Sappe enge war, kriegte man täglich 40. 50. bis 60 Bleſſirte, ſo daß man den Verluſt an Todten und Bleſſirten bey dem Corps der Belagerer über 1000 Mann ſchätzen kunte. Bey allen dem war es im Rath der Vorſicht beſchloſſen, daß wir Ollmütz nicht haben ſollten. Nach der Action bey Biſtrowan oder Wiſternitz *) wurde der General



*) Sie geſchahe den 17 Jun. S. Nachr. P. 109. p. 82. 90.

Ziethen mit 2 Cüraſſier-Regimentern, Schmettau und Kyau, 900 Huſaren und 3 Grenadier-Bataillons nach Biſtrovan detaſchirt, um die daſigen Trouppen zu verſtärken. Man erfuhr aber, daß das feidliche Corps, ſo dahin marſchirt war, beſtimmet ſey, den ſtarken Transport von Munition, Geld und Mehl, welchen wir von Neiſſe erwarteten, aufzuheben. Der General Ziethen marſchirte daher dieſem Transporte den 27ſten entgegen und traf ſolchen bey Giebau an. Er folgte dem Transporte, um ſich an denſelben zu ſchließen. Alleine bey Domſtädtel wurden unſere Leute angegriffen. Die Grenadiers hielten ſich wohl. Sie erkletterten Berge und nahmen dem Feinde 2 Canonen weg. Alleine hinter Domſtädtel wurden ſie zum zweytenmale angegriffen, da ſie denn der Macht weichen muſten. Der Feind gab ſich vor 8 bis 10000 Mann aus, mochte aber wohl 25000 Mann ſtark ſeyn. Wir haben den größten Theil der Ammunition ſelbſt in die Luft geſprengt und von dem ganzen Transport nur wenig zur Stelle gebracht. Die Bedeckung, welche von Neiß mitgegangen war und von dem General Puttkammer commandirt wurde, litte viel; wie denn der General ſelbſt gefangen wurde. *) Was von der Convoy und den Leuten ſich noch retten konnte, kam den 30. frühe im Lager an. Abends vorher konnten wir ſie ſchon ankommen ſehen, wobey wir ein klägliches Schauſpiel hatten, weil die Convoy, ſo linker Hand den Heiligen Berg herkam, iedweden

*) Siehe von dieſer Action die Nachr. P. 109. 82. ſq. 91. ſq.

ledweden Schritt unter lauter Feuer thun mußte. Die Wirthſchafts-Gebäude vom Kloſter Hardiſch brannten in der Mitten, und rechter Hand war das heftigſte Feuer der Belagerung zu beyden Seiten.

Der erlittene Verluſt bey Giebau und Domſtädtel gab der Sache einen ganz andern Ausſchlag. In der Nacht vom 1. und 2 Jul. machten wir Anſtalt zu Aufhebung der Belagerung, und zogen alle, um Ollmütz ſtehende, Corps an uns. Um unſer Vorhaben zu verbergen, feuerten wir in der Nacht ſo ſtark, als wir konnten. Nach 12 Uhr wurde das Geſchütze hinweggebracht bis auf 1 Canone und 4 Mortiers, die wir bis auf die letzte Stunde feuern ließen, hernach aber ruinirten. Schon mit Anbruch dieſes Tages waren die Approſchen ledig und wir marſchirten nach und nach ab. Die Arriere-Garde commandirte der Prinz Franz von Braunſchweig, und wir verlohrrn faſt nicht einen Mann. Der Marſch gieng nach Littau, wo wir noch an dieſem Tage anlangten, nachdem wir die Bleſſirten, die wir nicht mitnehmen konnten, zu Horka gelaſſen hatten. Den 4. langten wir über Müglitz zu Triebau an. Der Train, welchen wir bey uns hatten, war zu groß, als daß wir ſolchen gänzlich hätten ſalviren können, daher hin und wieder einige Wagen verlohren giengen. Zu Triebau erreichten wir die Armee des Königs und erbeutete eine große Menge Salz. Hier theilte ſich die Armee. Prinz Moritz führte die Avant-Garde, welchen der König mit einem Corpo ſelbſt nachfolgte, der Feld-Marſchall Keith aber

commandirte den letzten und größten Theil der Armee. Dieſe theilte man bey Triebau in 3 Diviſiones. Die erſte führte der General Fouquet, der den Prinzen Franz und Gen. Major von Krockow unter ſich hatte; die zweyte, der General von Wied oder Neuwied, und unter ihm die General-Majors von Rebentiſch, Schendorf und Kreytzen; und die dritte, der General von Retzow nebſt den General-Majors von Jeetz und Bornſtedt. Jede Diviſion beſtund aus 17 Bataillons und einigen Eſcadrons Cavallerie, welche die dabey befindliche Artillerie, Munition, Proviant und Bagage deckten.

Den 9ten trafen die ſämmtlichen Diviſiones über Zwittau bey Leutomiſchel ein, wo ſie den Marggraf Carl mit ſeinen Corpo fanden, mit dem ſie ſich vereinigten. Man marſchirte darauf in 2 Colonnen, wobey der General Retzow mit der Artillerie voraus gehen mußte. Der Marſch gieng über Hohemaut und Holitz nach Königsgrätz, wo man den 13. anlangte, nachdem man den Tag vorher bey Holitz eine ſcharfe Action mit dem Corpo des Generals von St. Ignon gehabt, der aber durch die Cavallerie nach einigem Verluſte zurücke getrieben wurde. Zu Königsgrätz, welche Stadt die Feinde verlaßen hatten, kam die ganze Armee zuſammen und bezog das daſige vortheilhaftige Lager, welches der König und Prinz Moritz mit der Avantgarde ſchon eingenommen hatten.

Der Feld-Marſchall, Graf von Daun, hatte bisher mit ſeiner Armee der Belagerung von weiten

ten zu geſehen, aber es nicht gewagt, einen Entſatz zu unternehmen. Seine Vorſichtigkeit war auſſerordentlich groß. Er wollte ſeine Reputation nicht gerne aufs Spiel ſetzen und keinen Schritt thun, der ihm fatal ſeyn könnte. Man verglich ihn deshalben mit dem alten Römiſchen Feldherrn Fabius, der durch ſein allzu vorſichtiges Weſen ſich den Namen Cunctator, d. i. Zauderers, zu wege gebracht hatte. Indeſſen glückte es ihm, daß die Belagerung von Ollmütz aufgehoben wurde, ohne daß er deshalben viel hatte hazardiren dürffen. Seine unter ihm ſtehenden Generals thaten mit ihren einzelnen Corps das beſte, doch hatte er die Ehre, daß die Folgen von ihren glücklichen Operationen ſeinem Commando zugeſchrieben wurden, ob er gleich ſelbſt meiſtens ſtille geſeſſen und ſich wenig bewegt hatte. Und auf ſolche Art erlangte er auch Ruhm daß er den König in Preuſſen zu Aufhebung der Belagerung von Ollmütz gezwungen hätte. Man ſahe deshalben eine Medaille, auf deren einem Seite das Bildniß des Grafens von Daun mit mit dieſen Worten zu ſehen war: *Leop.* Comes de *Daun*, Germanorum Fabius Maximus; auf der andern Seite aber ſtund eine Veſtung mit dieſer Ueberſchrifft: Ollmutium ab obſidione Pruſſica liberat 2. Iul. 1758. Cunctando viciſti, cunctando vincere perge.

Den 30. Jun. und alſo kurz vor Aufhebung der Belagerung, war der Graf von Daun mit der Armee aus ſeinem bisherigen Lager bey Dobromielitz ganz unvermuthet aufgebrochen und hatte ſich näher gegen Ollmütz gezogen. Den 1. Jul.

Abends langte er bey Gros-Trinitz und Czechowitz, allernechſt bey Ollmütz an, durch welche Stellung er ſich in ſolcher Nähe befand, daß denen Belagerern ihre Arbeit auf vielerley Weiſe ſchwer gemacht werden konnte. Während dem Marſche erfuhr er durch dem Major von Voigt, daß der General Siskowitz nach vorher genommener Abrede mit dem General Laudon den im Anzuge begriffenen Preußiſchen Transport ohnweit Domſtadt zu eben der Zeit, da ihn gedachter General Laudon an einem andern Orte ebenfalls angefallen, angegriffen habe. Und eben hierdurch wurde der König, wie wir oben gehört, bewogen, die Belagerung den 2. Jul. aufzuheben.

Den 3. Jul. frühe begab ſich der Feld-Marſchall aus ſeinem Haupt-Quartier zu Gros-Trinitz nach Ollmütz, um die Werke der geführte Belagerung und Vertheidigung in Augenſchein zu nehmen. Um 10 Uhr wurde darauf wegen dieſes Entſatzes ſowohl in der Stadt als bey der Armee der Ambroſianiſche Lobgeſang unter einer dreyfachen Salve des groben und kleinen Geſchützes abgeſungen, da indeſſen die Generals von Buccow, Laudon, St. Ignon und Siskowitz, und die Obriſten Lanius und Brentano die Preuſiſche Arme auf ihren Rückmarſche möglichſt beunruhigen muſten. Der Graf von Daun ließ nunmehro alle Anſtalten vorkehren, dem Feinde mit der ganzen Armee auf dem Fuße nach zu folgen zu welchem Ende er 4 Brücken über die March ſchlagen ließ, über welche er den 4. mit der Armee gieng und ſeinen Marſch über Olſchan, Konitz und Gewitz

nach

nach Politzka nahm, allwo er den 9. Abends anlangte und Raſttag hielte, nachdem er wegen der vielen Berge und häuffigen Defileen einen ſehr beſchwerlichen Marſch gethan, der General Lascy aber nebſt den General Wachtmeiſtern Ayaſas und Tillier bey dem Dorfe Krenau zwiſchen Gewitz und Politzka, als ſie der letzten Colonne der Preuſiſchen Armee in die Arrier-Garde gefallen, einen ſcharfen Scharmützel gehabt, und ſonderlich der General Tillier ſich in dem gedachten Dorfe ſehr ſtandhaft maintenirt hatte. Indeſſen da die feindliche Beſatzung zu Troppau ſich nebſt der zerſtreueten Mannſchaft von der in Mähren geſchlagenen Convoy ſich nach Neiß und Coſel gezogen hatte, wurde der General de Ville mit einem beträchtlichen Corps abgeſchickt, um theils dieſe Gegend von dem Feinde zu reinigen theils in das feindliche Gebiethe ſelbſt einzudringen.

Den 11 ten brach die Armee wieder auf und ſetzte ihren Marſch über Sebranitz und Hohemaut nach Hrochow-Teinitz fort, wo ſie ſich bis den 18. lagerte, da ſie früh bey Pardowitz über die Elbe gieng, und gegen Mittag das Lager bey Dobrenitz, zwiſchen Teinitz und Liptſchau, ſo nur etliche Stunden von Königsgrätz, wo die ganze Preußiſche Armee ſich gelagert hatte, liegt, bezog, da mittlerweile ſich der General Buccow mit ſeinem Corps, zu welchem die, zu Königsgrätz geſtandene, Beſatzung geſtoßen, bey Chlumetz, der Stadt Königsgrätz gegen Weſten, und der General Laudon, der bisher zu Tiniſt, wo nunmehro der General Siskowitz ſtunde, bey Opotſchna, der gedach-

gedachten Stadt gegen Oſten, poſtirt hatte, um dem Feinde näher in den Rücken zu kommen, und ihm die Gemeinſchaft mit der Grafſchaft Glaz abzuſchneiden. Alleine den 17. muſte Laudon bey Anrückung eines ſtarken Preuſiſchen Corps Opotſchna wieder verlaßen, und ſich bis Reichenau zurücke ziehen, nachdem er ein Detaſchement von Croaten nach Gishübel geſchickt, welches er den 19. durch den Obriſten Brentano verſtärken ließ, um den daſigen Paß zu verwahren, aber nicht verhindern konnte, daß nicht viele feindliche Artillerie und Bagage unter Bedeckung eines ſtarken Corps von Opotſchna über Neuſtadt und Reinerts glücklich nach Glaz abgeführt, auch zwiſchen Reinerts und Lewie Poſto gefaßt worden wäre.

Den 22. Jul. rückte der Feld-Marſchall Daun mit ſeiner Armee weiter vor und verlegte das Haupt-Quartier nach Liptſchau. Der General Kalnocki * muſte mit ſeinem Corpo bis Smirſitz vorrücken, der Obriſt Vehla aber mit ſeinen Croaten und 100 beygegebenen Huſaren ſich bey Przeſerad ſetzen. Beyde Armeen wurden nunmehro bloß durch die Elbe von einander geſchieden. Den 25. um Mitternacht griff der Obriſt Vehla die Preußen mit 4 bis 5000 Croaten in den Vorſtädten von Königs-

grätz

*) Er hatte während der Belagerung von Ollmütz nebſt dem Obriſten Bethlen mit einem Corps zu Trautenau geſtanden und den 3. Jul. einen vergeblichen Verſuch auf Landshut gethan, wo aber der allda geſtandene General-Major von Kurſel ſie glücklich zurücke geſchlagen, doch koſtete es auf beyden Seiten einige Mannſchaft.

grätz an und eroberte eine Redoute, wobey es ſehr hitzig hergieng. Man wollte Oeſterreichiſcher Seits bey 1000 Mann getödtet und 600 gefangen genommen, auch 3 Canonen nebſt einigen Munitions-Wagen erobert haben *). Mit anbrechendem Tage brachen die Preußen das Lager ab, ſteckten es in Brand und marſchirten in die Gegend von Neuſtadt, wo ſie ſich bey Kralowalotta lagerten, die Bagage aber unter Bedeckung des Generals Fouquet nach Nachod ſchickten, welches drr General Janus vergeblich zu verhindern ſuchte. Der General Laudon, der zu Opotſchna ſich geſetzt, ward verſtärkt. Den 30. brach der Feld-Marſchall Daun auf und rückte bis Smirſitz vor, wo er über die Elbe zu gehen Mine machte, das Haupt-Quartier aber zu Horzinowes nahm. Alleine der König wartete dieſes nicht ab, ſondern hub in der Nacht ſein Lager auf, gieng über die Metau und richtete ſeinen Marſch nach Schleſien, ließ aber den General Fouquet mit einem Corps im Glatziſchen zurücke, der ſich bey Wünſchelburg lagerte. Den 3. Aug. verließ der König Neuſtadt, hub ſein bisheriges Lager auf und trat den Marſch nach Scalitz an. Der General Laudon, der den 2. Aug. ſeine bisherige Stellung verlaſſen und ſich gegen Jaromirz gezogen, wollte ihn an dem Marſche nach Trautenau verhindern, weshalben er ihn den 4. dieſes bey denen vor Scalitz gelegenen Anhöhen angriff, aber

*) Die Preuſen zehlen dieſen Verluſt unter die Oeſterreichiſchen Gaſconaden und wollen bey dieſer Ueberrumpelung nur wenig Mann verlohren haben.

aber er wurde mit ziemlichen Verluſte zurücke getrieben. Der König ſetzte darauf ſeinen Marſch über Starkſtadt glücklich fort, und erreichte den 7. Aug. die Schleſiſche Grenze, ohne daß man ihm weiter beykommen konnte, ob ihn gleich die Generals Laudon, Kalnocki und Janus auf allen Seiten zu beunruhigen ſuchten. Es wurde ihm auch der Obriſt Vehla nachgeſchickt, welcher aber nichts ausrichten konnte, da ſich der auf 10000 Mann verſtärkte General Laudon von den dortigen Gegenden ſchon entfernt und über Arnau ſeinen Marſch nach Hohenelbe genommen hatte, wo er den 8. angelangt war.

Die Preußen erzehlen ihren Abzug aus Böhmen nebſt dem, was kurz vorher gegangen, alſo: Nachdem der General Retzow das Corps des Generals St. Ignon den 12. Jul. bey Holitz geſchlagen und wieder zur Armee geſtoſſen war, wurde der General Fouquet den 16. mit 16 Bataillons und 15 Eſcadrons abgeſchickt, um den Poſten von Nachod und die Eingänge in die Grafſchaft Glatz zu beſetzen. Der König gieng zu gleicher Zeit mit einem Corps, welches der Prinz Franz und der General Kahlden commandirte, nach Opotſchna, von dar der General Laudon mit Verluſt von 1 Capitain und 100 Croaten, ſo in die Gefangenſchaft fielen, verjagt wurde. Den 22. bezog der Feld-Marſchall Daun ſein Lager auf den Höhen von Lipiſchau, wo er weder von forne, noch von der Seite angegriffen werden konnte. Den 23. frühe kam der König von Opotſchna zurücke und der von Glatz erwartete Transport langte an

eben

eben dieſem Tage unter dem General Lattorff glücklich an. Beyde Armeen blieben bis zum 25. in einerley Stellung. Die herannahenden Ruſſen nöthigten endlich den König, Böhmen zu verlaſſen und ſich nach Schleſien zu ziehen.

Dieſer Rückzug geſchahe auf folgende Weiſe: Die Armee verließ den 26. das Lager von Königsgrätz. In der Nacht zuvor wurde das Regiment von Pannewitz, welches die Vorſtadt jenſeit der Elbe beſetzt hielte, von den Croaten unter dem Obriſten Vehla angegriffen. Zum Unglück wurde der General-Major von Saldern und der Obriſt von Blankenburg, welche die Diſpoſition der Retirade hatten, bald anfangs erſchoſſen; daher kam es, daß die übrigen Officiers welche die Poſten nicht kannten, ſich nicht in gehöriger Ordnung, noch nach der gemachten Diſpoſition zurücke zogen und alſo einen Poſten vergaßen, wo 28 Mann mit 2 Canonen ſtunden, welche in die Hände der Feinde fielen. Uebrigens geſchahe der Rückmarſch ohne dem geringſten Verluſt. Der Feind detaſchirte ohngefehr 3000 Mann, um uns zu verfolgen; aber ſie wurden jederzeit in Furcht gehalten und von der Höhe von Lobeſitz vertrieben, als ſie ſich daſelbſt ſetzen wollten.

Den 28. gieng unſere Armee über die Metau und unſere Huſaren machten 50 Kriegs-Gefangene. Hierauf lagerten wir uns zu Jeſenitz, wo nichts merkwürdiges vorfiel der General-Lieutenant von Retzow wurde nach den Höhen von Studnitz detaſchirt, von dar er den General Ja-

nus

nus vertrieb. Den 30. marſchirten wir bis eine Meile von Nachod. Bey der Arrier-Garde fiel ein Scharmützel zwiſchen uns und den feindlichen Huſaren für, wobey die Oeſterreicher den Kürzern zogen. Es wurden 30 niedergehauen und 40 Mann nebſt 2 Officiers zu Gefangenen gemacht. Die Ziethiſchen Huſaren verlohren einen Rittmeiſter und 3 Mann. Wir thaten ſo kleine Märſche, als nur möglich war, der Feind aber wagte ſich nicht an uns. Den 1. Aug. marſchirte die Armee nach Scalitz. Den folgenden Tag wurde das Frey-Bataillon le Noble, welches einen Berg zur Rechten der Armee beſetzt hielte, von 8900 Mann unter dem General Laudon angegriffen. Gedachtes Frey-Bataillon aber trieb die Feinde zurücke, und da man demſelben ein Grenadier-Bataillon zur Hülffe ſchickte, wurden die Oeſterreicher gezwungen, die Flucht zu ergreifen. Wir machten bey dieſer Gelegenheit 4 Officiers und 67 Gemeine zu Kriegs-Gefangenen. Den 6. lagerte ſich die Armee zu Wiſoca, den 7. zu Politz und den 9 zu Landshut, ohne einen Feind geſehen zu haben. Den 12. brach der König mit einem Corps nach der Neumark auf, um den General Dohna zu verſtärken und auf die Ruſſen loszugehen.

Nunmehro da die Preußen das Königreich Böhmen wieder verlaſſen hatten, rathſchlagte man am Wienerſchen Hofe mit dem Grafen von Daun, ob es am dienlichſten ſey, mit der Armee gegen Berlin oder Frankfurt an der Oder vorzurücken, oder aber die Operationes gegen Schleſien oder Sachſen zu richten? Man hielte endlich dieſes

für

für den vortheilhaftigſten Plan, wenn man mit geſammter Macht gegen Sachſen marſchirte, um dadurch den König zu nöthigen, ſich mit ſeiner Armee gleichfalls dahin zu ziehen und hierdurch nicht nur ſowohl den Ruſſen und Schweden, als auch denen Generals von Harſch und Ville, die mit ſtarken Corps an der Sächſiſchen Grenze zurücke geblieben, Raum zu machen, daß ſie deſto nachdrücklicher agiren könnten, auch den Prinz Heinrich mit ſeiner Armee aus ſeinem Poſten zu treiben und die Reſidenz-Stadt Dreßden, ſammt dem gröſten Theile von Sachſen wieder in Freyheit zu ſetzen.

Dieſem zu Folge brach der Feld-Marſchall mit der Armee den 10 Aug aus dem Lager bey Horzinowes, unweit Königsgrätz, auf, und marſchirte über Gitſchin, Turnau und Reichenberg nach der Ober-Lauſitz, die er den 16 bey Ulbersdorf unweit Zittau erreichte und hier das erſte Haupt-Quartier nahm. Von hier ſetzte er den folgenden Tag ſeinen Marſch weiter fort, und langte den 20. zu Görlitz, den 26. zu Reichenbach, den 28. zu Bautzen, den 30. zu Marienſtern, den 31. zu Königsbrück, den 4 Sept. zu Radeberg und den 5ten zu Stolpen, wo er ſich lagerte, nachdem indeſſen der Prinz von Baden-Durlach mit einem ſtarken Corps von der Reichs-Armee, ſich zu Schönberg zwiſchen Oſtritz und Lauban geſetzt hatte, um den Feind gegen Schleſien zu beobachten, und die Lauſitz und Böhmen zu decken. Der Graf Daun poſtirte ſich bey Stolpen alſo, daß er die, in der

Nähe befindliche Reichs-Executions-Armee in ihren Unternehmungen unterſtützen konnte.

Mitlerweile hatte ſich der General Laudon mit einem Corps des Cottbuſiſchen Krayſes, den der König in Preuſſen in der Niederlauſitz beſitzet, bemächtiget. Er hatte ſeinen Marſch zu gleicher Zeit, da die Haupt-Armee bey Königsgrätz aufgebrochen, angetreten, und war von Hohenelbe über Reichenberg und Friedland den 18 Aug. zu Seidenberg angelangt, wo er den General-Wachtmeiſter von Naundorf, der den 16 Aug. einen vergeblichen Verſuch auf Greiffenberg gethan, die Qveiß beſetzen ließ, ſelbſt aber über Görlitz und Moska den 24. zu Forſta anlangte. Er ſchickte ſogleich einen Hauptmann ab, um die kleine Preußiſche Veſtung Peitz zu überrumpeln. Da aber der Anſchlag vor der Zeit entdeckt worden, kam es bey dem Thore zu einem Scharmützel, wobey einige Mannſchaft blieb. Jedoch da Laudon den folgenden 25 Aug. frühe den Platz ordentlich auffordern ließ, ergab ſich der Commendant, Obriſt von Bröſicke mit Accord, mußte ſich aber mit der Garniſon zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Man erbeutete darinnen allerley Geſchütze und Munition, beſetzte den Ort mit 500 Mann und ſchrieb in den Cottbuſiſchen Krayße 50000 Thaler Contribution aus. Immittelſt hatte er den Obriſt-Lieutenant Pallaſti mit einem Detaſchement über Guben und Neu-Zell bis Frankfurt geſchickt, in welcher Gegend er ebenfals Contributiones eintrieb, aber ſich bald wieder nach Spremberg zurücke ziehen mußte. Den 4 Sept. mußte der General Laudon bey

An-

Annäherung eines feindlichen Corps Peitz wieder verlaſſen und ſich über Hoyerswerda, Ottendorf und Radeberg, gegen Dreßden wenden, nachdem er den Obriſt-Lieutenant Pallaſti ebenfalls wieder an ſich gezogen hatte. Dieſes alles geſchahe wegen Anrückung eines Preuſiſchen Corps unter dem Marggraf Carl, der ſeinen Marſch nach Sachſen nahm.

Immittelſt hatte ſich der Graf von Daun den 7 Sept. zu Lohmen mit dem Prinzen von Zweybrücken, der die Reichs-Executions-Armee commandirte, und den 5 Sept. Pirna nebſt dem Sonnenſtein erobert hatte, über den vorhabenden Operations-Plan, unterredet, und nachdem der erſte Staats-Canzler Graf von Haugwitz, aus Wien im Lager angelangt, dahin die Abrede genommen, daß man in der Nacht von 10. zum 11. dieſes ſich zwiſchen Dreßden und Pirna der Elbe nähern, Brücken darüber ſchlagen, ſich mit der Reichs-Executions-Armee vereinigen, alsdenn in Schlacht-Ordnung gegen den Prinz Heinrich anrücken und ihn mit Anbruch des Tages angreiſſen wollte. Alleine da man hörte, daß der König von Preuſſen mit einem anſehnlichen Corps bey Dreßden angelangt ſey, ließ der Graf von Daun nach ſeiner gewöhnlichen Vorſicht in der Nacht zuvor dem Prinzen von Zweybrücken wiſſen, daß das Verabredete wegen derer ſich hervorthuenden Hinderniſſe unterbleiben müßte. Der Prinz von Durlach hatte indeſſen die Lauſitz auch wieder verlaſſen und ſich bey Putzke der Dauniſchen Armee genähert, nachdem er den General-Wacht-

meiſter Vehla bey Görlitz hinterlaſſen, um die daſige Gegend zu decken, der aber ſich gar bald nach Bautzen zurücke ziehen mußte. Den 12. wurde in dem Lager ein ſolennes Dankfeſt wegen des vermeinten Ruſſiſchen Siegs bey Zorndorf und den 15. eine neue Unterredung zwiſchen den beyden Chefs, dem Grafen von Daun und Prinzen von Zweybrücken, zu Wehlen gehalten.

Der König war immittelſt mit einer Armee bey Dreßden angelangt, hatte die Trouppen ſeines Bruders, Prinz Heinrichs, auf der andern Seite der Elbe verſtärckt, und ſich ſo poſtirt, daß Daun keinen Angriff auf ihn wagen konnte, ſondern ſelbſt ſich vorſehen mußte, daß er von ihm überfallen würde. Den 16. betraf dieſes den General Laudon, der mit einem ſtarken Corps in der Gegend von Radeberg ſtunde und den General Brentano mit einem Corpo von Croaten in einem Walde zur Seite hatte. Die Preuſſen thaten einen hitzigen Angriff auf beyde, dieſe hielten ſich aber ſo, daß ſie zwar der Uebermacht weichen mußten, aber doch nicht gänzlich über den Hauffen geworfen wurden. Laudon ſelbſt ſchätzte ſeinen Verluſt auf 300 Mann. Er zog ſich nach Dürnfux und von dar den 25. nach Biſchoffswerda, wo er ſowohl den 26. als 27. von den Feinden ſehr beunruhiget wurde, nachdem ſich der König mit ſeiner Armee nach Radeberg gezogen hatte, von dar er den 30. ein ſtarkes Corpo nach Bautzen abſchickte, welches ſich allda lagerte.

Den 5 Oct. brach der Feld-Marſchall Daun nach einem, mit dem Prinzen von Zweybrücken gehal-

gehaltenem Kriegsrathe von Stolpen auf und marſchirte über Putzke und Kruſte nach Kittlitz, ſo eine Stunde von Löbau vorwärts liegt, wo er ſich den 7ten lagerte. Der General Laudon half mit den Huſaren unter dem General Eſterhaſy die Arriere-Garde formiren, die den Marſch unter dem Commando des Herzogs von Aremberg bedeckte. Den 8ten brach auch der König mit ſeiner Armee auf und rückte bis Bautzen, von dar er den 10. ſich gegen die Dauniſche Armee alſo lagerte, daß ſein rechter Flügel bis Hochkirchen und der andere bis Kotitz bey Weiſenberg reichte. Der Prinz von Durlach poſtirte ſich mit ſeinem Corps bey Reichenbach, an der Straße von Weiſenberg nach Görlitz, der General Laudon aber hinter Weiſenberg auf einer Höhe bey Wuiſke, wo ſich der feindliche linke Flügel endigte. Den 11. recognoſcirte der Graf von Daun das feindliche Lager, und beſchloß den König anzugreiffen, welches auch den 14 Oct. erfolgte, wie wir künftig hören wollen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

## V.
# Die Kriegs-Begebenheiten in Oſt- und Weſt-Indien, im Jahr 1758.

## I. In Oſt-Indien.

Zu Erläuterung deſſen, was wir zu anderer Zeit*) von den Progreſſen des Engliſchen Obri-



*) Siehe die Neuen Nachr. T. IX. p. 568 ſq.

ſtens Clive, in Bengalen erzehlt, führen wir das Schreiben des Secretairs des Obriſtens Clive, aus Calcutta vom 21 Aug. 1757. an, welches alſo lautet:

Da der Nabob ſeinen mit uns eingegangenen Tractat nicht erfüllen wollte, uns eine Genugthuung zu verſchaffen, ſo machte der Obriſte Clive einen Bund mit dem Jaffier Alley Can, einen von den Generals des Nabobs, und verſprach demſelben, ihm zur Regierung zu verhelfen, wenn er ſich mit ihm wider ſeinen Herrn vereinigen wollte. Der Nabob hatte dem Jaffier Alley Can übel begegnet, daher dieſer den Vorſchlag deſto williger annahm. Den 23 Jun. ward bey Coßimbazar eine Schlacht geliefert, in welcher Jaffier Alley Can und Roy du Lobb, ein anderer von den Generals des Nabobs, den wir gleichfalls auf unſere Seite gebracht hatten, neutral blieben; da wir denn einen vollkommenen Sieg erfochten, 50 Canonen erbeuteten, und den Nabob in die Flucht ſchlugen. Er ward noch an eben dem Tage von einem Officier von der Parthey des Jaffier Alley Can auf der Flucht ergriffen; jedoch durch die Macht eines Geſchenks von 60000 goldenen Rupien, welche 30000 Pf. Sterlings betragen, wieder in Freyheit geſetzet. Nachgehends ward er bey Patna von neuen ertappet und nach Maxadavad, ſeiner vormaligen Reſidenz geführt, woſelbſt ſeine Anhänger Meuterey anfiengen, da er denn aus dem Wege geräumt und Jaffier Alley Can in ſeine Stelle geſetzt wurde. Als mit dieſem das vorbemeldete Bündniß errichtet ward, ſo verſprach derſelbe, daß,

falls er zur Regierung kommen ſollte, er denen, welche bey der Wegnahme von Balcutta Schaden gelitten hatten, ſolchen vermittelſt einer Donation vergütten wollte, und zwar 1) den Schaden der Compagnie mit 1250000. 2) derer Europäiſchen Einwohner mit 625000. 3) derer Armenier mit 870000. 4) der Miliz mit 312000. und 5) derer See-Leute mit 312000 Pf. Sterlings. Außer dieſen wollte er noch ein Präſent von 212000 Pf. Sterl. dem Gouverneur und deſſen geheimen Ausſchuß, welcher aus 5 Mitgliedern ſeines Raths beſtehet, und einem jeden der übrigen 6 Mitglieder des Raths, die nicht zum Ausſchuß gehören, 12500 Pf. Sterl. geben, welches zuſammen eine Summa von 3123000 Pf. Sterlings ausmachte. Der neue Nabob hat zugleich unſerer Compagnie viele Handlungs-Privilegia, wie auch die Münz-Freyheit bewilliget, und derſelben ſehr große Ländereyen geſchenket, welche von Caleutta an, den Fluß hinunter, über 60 Engliſche Meilen in die Länge und ohngefehr 15 bis 20 Meilen in die Breite ſich erſtrecken, und wenn ſie gut gebauet werden, jährlich 30 bis 40 Pf. Sterl. einbringen können. Die Hälfte des Geldes zu Erſetzung des Schadens haben wir in Calcutta bereits empfangen, und eine niedergeſetzte Commiſſion iſt iezo mit der Unterſuchung beſchäfftiget, wie viel ein jeder ins beſondere eingebüßet hat.

Der Obriſt Clive wird durch dieſe Thaten nicht nur reich, ſondern auch berühmt. Als der König in Engelland hörte, daß er den Nabob von Bengalen geſchlagen, verlangte er ſeinen Vater zu

 ſehen;

ſehen; worauf ſolcher den 18 Febr. 1758. die Gnade hatte, bey Sr. Maj. zum Handkuß gelaſſen zu werden. Der Monarche bezeugte gegen den alten Herrn Clive ſeine Zufriedenheit über das tapfere Verhalten ſeines Sohnes und wünſchte ihm Glück.

Im May 1757. bemächtigte ſich der Herr von St. Paul der Plätze Mellipelly und Bandar-Malanca an dem Fluſſe Ingezam nordwärts der Küſte Coromandel. Nach der Einnahme dieſer beyden Engliſchen Comtoirs ſtieſſen die Trouppen des Herrn von Buſſi zu ihm, worauf er ſich auch den 17 Jun. von Viſigapatan durch Capitulation Meiſter machte. Es wurden hierbey 540 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, wobey zugleich alle Beamte der Engliſchen Compagnie in der Franzoſen Hände fielen. Es blieb ſolchergeſtalt den Engelländern kein Etabliſſement nordwärts von Madras mehr übrig.

Es wurde darauf auch von der Franzöſiſchen Oſt-Indiſche Compagnie folgende Unternehmung auf der Küſte von Coromandel in einem Schreiben unterm 21 Oct. 1757. bekannt gemacht.

Den 7 Sept. langte der Ritter von Soupire, Marſchall de Camp, der die im Jan. 1757. abgegangene erſte Diviſion commandirt hatte, zu Pondicheri an, und ſtieg des andern Tages daſelbſt ans Land. Seine Ankunft brachte alle Engliſchen Plätze in Schrecken, und man war lediglich beſchäfftiget, ſich in Vertheidigungs-Stand zu ſetzen. Die Kaufleute und Weibes-Perſonen flüchteten ſogleich nach den Dähniſchen und Holländiſchen Comtoirs. Mittlerweile nun der Ritter von Soupire

pirc auf die Mannſchaft wartete, welche die Herren von Lally und Dache zuführen ſollten, entſchloß er ſich, die Belagerung von Shetamperu, oder Schetoupet, das zwiſchen Gingy und Arçadu liegt, vorzunehmen. Dieſer Platz hatte ſonſt der Franz. Compagnie gehöret, der Mohriſche Gouverneur aber, den die Franzoſen daſelbſt geſetzt hatten, hatte ihn durch Verrätherey den Engelländern in die Hände geſpielt. Die zu deſſen Belagerung beſtimmten Trouppen wurden von dem Herrn von Verdlere commandirt, welcher den Ritter von Eſtrees, Aide-Major-General und andere Officiers unter ſich hatte. Der Gouverneur der Veſtung that einen ſehr tapfern Widerſtand. Endlich wurde ſie in der Nacht von 14 zum 15ten Oct. mit Sturm erobert. Die Beſatzung beſtund aus Engelländern und Cypayern, von welchen letztern 700 auf ihrer Flucht durch die Cavallerie niedergehauen wurden. Der Gouverneur verlohr das Leben durch die Hand der Seinigen, denen er befohlen hatte, ihn zu tödten. Sechzehn Engelländer, welche in geheim vor dem Sturme capitulirt hatten, behielten das Leben, und wurden zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Auf unſerer Seite wurden 5 Mann getödtet und 25 verwundet. Der General-Capitain vom Regimente Lothringen, Herr von St. Amend, commandirte die Attaque der Breche und that ſich außerordentlich herfür. Die Einnahme von Schetoupet hat gemacht, daß auch Tiruwaley, ein weſtwerts Gingy gelegener Platz, ſich bey der erſten Auffoderung hat ergeben müſſen. Der Beſitz dieſer beyden Plätze decket die Etabliſ-

 ſements

ſements der Franzöſiſchen Campagnie, ſchließet die von den Engelländern enger ein und hilft, daß man Contributiones aus dem Lande ziehen kann.

Im Jan. 1758 den 28 Apr. kam der Franzöſiſche Chef d' Eſcadre, Graf d' Ache mit ſeiner Eſcadre, die aus 9 Schiffen und 2 Fregatten beſtunde, unvermuthet vor der Engliſchen Stadt Cudulur und den Fort St. David, auf der Küſte von Coromandel an. Es lagen 2 Engliſche Fregatten, iede von 20 Canonen allhier, welche die Engelländer ſelbſt an Strand ſetzten und verbrannten.

Hierauf ließ er das Fort St. David berennen und 3 Tage hernach die 3 Redouten, welche die Approſchen, die man vor demſelben eröffnen wollte, beſtreichen konnten, mit dem Degen in der Fauſt wegnehmen. Weil die Schwierigkeiten des Terrains die Ankunft der Artillerie gehindert hatten, ſo konnte er die Laufgräben nicht eher, als den 20 May eröffnen. Man brachte mit der Belagerung bis den 2 Jun. zu, da das Fort capitulirte. Die Beſatzung, ſo aus 720 Engelländern und 1700 Schwarzen beſtunde, wurde zu Kriegs-Gefangenen gemacht.

Der Graf d'Ache mußte dieſe Unternehmung bedecken, und den Engliſchen Vice-Admiral Pocok beobachten, welcher mit einer Eſcadre von 9 Kriegs-Schiffen an derſelben Küſte creuzte. Er war aber kaum vor Cudulur angelangt, ſo kam die Engliſche Eſcadre ſchon zum Vorſchein, mit welcher er den 29 April Nachmittage in ein Treffen gerieth, welches in einer Canonade beſtunde, die bis Abends währte. Man meynte, es würde das

das Treffen den folgenden Tag von neuen angehen. Alleine die Engliſche Eſcadre, bey welcher ſich auch der Contre-Admiral Stevens befand, hielte für gut, ſich nach Madras zurücke zu ziehen, um ihre Schiffe auszubeſſern. Den 1 Jun. ſchiene die Engliſche Eſcadre von neuen nach Cudulur zu gehen und das belagerte Fort St. David zu entſetzen. Alleine der Graf d'Ache kam von Pondicheri gleich herbey und bewog den Admiral Pocok, ſich wieder nach Madras zu wenden, worauf das Fort capitulirte. Beyde Eſcadren creuzten darauf den ganzen Sommer hindurch in den daſigen Gewäſſer und kamen einander bald nahe, bald ferne, bis ſie endlich den 3 Aug. zum zweyten mahle an einander geriethen, da denn die Franzöſiſche Eſcadre, weil 2 Schiffe durch das darein geworfene Feuer in Brand geſetzt wurden, genöthiget wurde, ſich nach Pondicheri zu retiriren, wo ſie ſich den 4 Aug. vor Anker legte. Den 3 Sept ſeegelte ſie von dar nach der Isle de France ab, wo ſie den 13ten anlangte. Sie hatte in den beyden Treffen einen Verluſt von 251 Todten und 602 Verwundeten gelitten, welches zuſammen 853 Mann waren.

## 2. In Weſt-Indien:

**Im Jan. 1758 ſollte der Engliſche Admiral Coates einen Verſuch gethan haben, auf der Inſel Martiniqve zu landen, wobey zwar das Fort St. Pierre ruiniret worden wäre, aber man habe die Inſel mit vielem Verluſte wieder verlaſſen müſſen. Jedoch die Engelländer erzehlten die Sache alſo: Es hätte ein Engliſches Kriegs-**

Schiff

Schiff von 50 Canonen, als es gegen die Mitte des Januarii bey einer kleinen Batterie von St. Pierre vorbey geſeegelt, einige Canonen-Schüſſe daraus empfangen, worauf ſolches in die Bay eingelauſen wäre, die Batterie, die mit 10 Canonen beſetzt geweſen, zerſtöret und ſich ſodenn wiederhinweg begeben hätte, ohne den geringſten Schaden erlitten zu haben, der Officier aber, der die Batterie commandiret, wäre mit einigen Leuten getödtet worden. Alleine die Franzoſen erzehlten dieſe Begebenheit alſo: die Engelländer hätten eine Landung auf Martiniqve unternommen, wo ſie das Fort St. Pierre zu überrumpeln betrachtet. Die Franzoſen hätten ſie bey 4000 Mann ausſetzen laſſen, worauf ſie dieſelben ſo hitzig angegriffen, daß ſie genöthiget worden, ſich mit großer Unordnung zurücke zu ziehen, dabey ſie einen nahmhaften Verluſt erlitten und bey 2000 Kriegs-Gefangene im Stiche gelaſſen hätten. Die Canonen des Forts hätten auch zweye von ihren größten Schiffen in Grund geſchoſſen, und ein drittes, das ſehr anſehnlich geweſen, wäre genommen worden.

In Nord-America iſt das Kriegs-Glücke im Jahr 1758 ſehr veränderlich geweſen. Es haben bald die Engelländer von den Franzoſen, und bald die Franzoſen von den Engelländern Vortheile erhalten. Der beſte Vortheil der Engelländer war die am 26 Jul. geſchehene Eroberung der Inſel Cap Breton, von welcher wichtigen Expedition wir zu anderer Zeit *) umſtändlich gehandelt haben. Die Engelländer hatten zwar kurz vorher bey

*) Siehe die neuen Nachr. P. III. p. 195 ſq.

bey Ticonderago eine ſtarke Niederlage von den Franzoſen erlitten; aber dieſer Verluſt wurde durch Cap-Breton reichlich erſetzet. Sie konnten dieſe Schlappe um ſo viel leichter vergeſſen, da ſie hernach auch wieder verſchiedene Vortheile über die Franzoſen erhielten. Die vielen Kriegs-Begebenheiten in Europa haben gehindert, daß man von dem, was in Weſt-Indien vorgegangen, dieſes Jahr nicht ſo ordentliche und vollſtändige Nachrichten erhalten, als es zu anderer Zeit geſchehen iſt. Wir wollen das Vornehmſte kurz zuſammen faſſen:

Der bisherige commandirende Engliſche General, Graf von Laudon wurde im Jan. 1758 aus America zurücke berufen, und an deſſen ſtatt dem General-Major Abercrombie das Commando aufgetragen, der auch mit einem ſtarken Transport dahin abgieng, worauf der Graf von Laudon den 31 May am Bord des Schiffs Hampshire mit welchem er den 3 May von Neu-Yorck abgegangen, zu Portsmouth anlangte, nachdem ihm ſeine Unternehmung wider das Fort Crownpoint mißlungen war. Der Obriſt Webb, den man in Europa todt geſagt, kam ſchon den 20 Mart. vorher zurücke. Man berichtete hierauf aus America, daß der General Abercrombie in den Provinzen von Nord-America, außer den Trouppen, die zu der Expedition wider Cap-Breton gebraucht werden ſollten, eine Armee von 20000 Mann ſowohl Europäern als Americanern, zuſammen gebracht, um damit gegen Canada zu Felde zu gehen. Alleine wie ſchlecht ihm ſein erſtes

ſtes Unternehmen gelungen, berichtete er ſelbſt in einem Schreiben aus dem Lager an der See George unter dem 12 Jul.

Es hätte der Engl. Commandeur die unter ſeinem Commando ſtehenden 15341 Mann, darunter 6367 regulaire Trouppen geweſen, den 4 Jul. in 1035 Böten überſchiffen laſſen, und alsdann nach Ticonderago, wo der Feind das Lager gehabt und ſehr ſtark verſchanzt geweſen, geführt. Die Vorpoſten wären zurücke geflohen, hätten die Zelter verbrannt und das Lager verlaſſen, und in einem Scharmützel mit ihn wären von dem Feinde 148 Mann gefangen worden, die Engelländer aber hätten 2 Officiers, darunter der Lord Howe, Bruder des Chefs d'Eſcadre geweſen, eingebüſſet. Darauf hätte der General Abercrombie das feindliche Lager recognoſciren laſſen, und für gut befunden es anzugreifen; binnen 4 Stunden hätte man daſſelbe 4 mal geſtürmet, weil aber zu vieles Volk darauf gegangen, ſo wäre für nöthig erachtet worden, ſich zurück zu ziehen, und ſolches wäre auch in guter Ordnung geſchehen, nachdem nicht mehr als 357 Mann auf dem Platze geblieben, 1356 verwundet und 37 vermißt worden, unter erſtern hätten ſich 34 Officiers, und unter den Verwundeten 83 Officiers befunden.

Der Marquis von Montcalm, Ober-Commandeur der Franzöſiſchen Trouppen in Nord-America beſchreibet dieſe Action faſt eben ſo, nur daß er den Verluſt der Feinde auf 4000 Todte angiebt, und daß die Feinde nach einer 6 fachen Attaqve völlig wären zurück geſchlagen worden;

wobey

wobey die Franzoſen nicht mehr als 300 Mann eingebüßet.

Der General Abercrombie ſuchte hernach dieſe Scharte wiederum auszuwetzen, wenn er den 27 Aug. durch den Obriſten Bradſtreet das Fort Cadaraqvi oder Frontenac erobern ließ. Er ſchickte denſelben zu dem Ende aus ſeinem Lager an der See George mit 3000 Mann ab und empfieng den 31 Aug. von ihm und ſeiner Expedition aus Oswego folgenden Bericht: Ich trat den 25ſten mit den Trouppen ohnweit dem Fort Frontenac ohne Widerſtand ans Land. Die Beſatzung ergab ſich den 27ſten des Morgens zwiſchen 7 und 8 Uhr zu Kriegs-Gefangenen. Dieſes Fort war ein Viereck, und hatte etwann 109 Schritte im Umfange. Es befanden ſich in demſelben 110 Manns- und einige Weibs-Perſonen ſammt verſchiedenen Kindern und Indianern; ingleichen 60 Canonen und 16 kleine Mörſer nebſt einer großen Qvantität von Proviſion und Effecten, welches zuſammen dem Werthe nach von dem Franzoſen auf 800000 Livres geſchätzt wurde. Wir haben auch 9 Schiffe von 8 bis zu 18 Canonen erobert. Mehrere hatten ſie nicht auf der See. Ich habe zweye derſelben mit hieher gebracht, wovon eines ſehr reich beladen iſt. Alle übrige aber nebſt der Proviſion habe ich zu Folge der empfangenen Inſtruction verbrennen und das ganze Fort nebſt der Artillerie und Munition verderben und zu Grunde richten laſſen. Die Garniſon trug kein Bedenken zu ſagen, daß ihre Trouppen gegen Süden und ihre weſtlichen Beſatzungen wegen des

Ver-

Verluſts an Proviſion und Schiffen, ſo wir zu Grunde gerichtet, gewaltig leiden, wo nicht gänzlich umkommen würden, indem ihnen kein einzig Schiff übrig geblieben ſey, um ſie von Niagara abzuholen.

Die Engelländer haben darauf nicht nur dieſes geſchleiſte Fort **Frontenac**, ſondern auch das Fort **Niagara**, nachdem ſie ſolches ebenfalls nebſt allen daſelbſt befindlichen Fahrzeugen, deren Anzahl ſich über 100 belaufen, ruinirt gehabt, verlaſſen, welche alle beyde darauf die Franzoſen wieder in Beſitz genommen und in den vorigen Stand zu ſetzen geſuchet haben.

Der General Abercrombie rüſtete ſich indeſſen gewaltig, um gegen den Marqvis von Montcalm von neuen anzurücken. Er blieb die ganze Zeit an der See George ſtehen und erwartete die Verſtärkungen, die man ihm von Boſton zuſchicken wollte. Er gedachte ſeine Armee bis auf 20000 Mann zu verſtärken. Voritzo war er nur 12000 Mann von regulirten Trouppen ſtark, das Regiment Jäger des Obriſten Gage darunter gerechnet. Der **Marqvis von Montcalm** war dargegen äußerſt bemühet, den Engelländern einen neuen Angriff auf Ticonderago und Crownpoint ſehr ſchwer, wo nicht gar unmöglich, zu machen. Er ließ daher die See Ontario unbrauchbar machen, und zu Ticonderago 3 Retrenſchements, anlegen. Ob aber der General Abercrombie dadurch abgeſchreckt worden, etwas weiter gegen gedachten Forts zu unternehmen, laſſen wir an ſeinen Ort geſtellt ſeyn.

# Neue
## Genealogiſch-Hiſtoriſche
# Nachrichten
von den
## Vornehmſten Begebenheiten,
welche ſich an den
# Europäiſchen Höfen
zutragen,
worinn zugleich
## vieler Stands-Perſonen
## Lebens-Beſchreibungen
vorkommen.

## Der 113 Theil.

---

Leipzig, 1759.

---

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

Digitized by Google

# Inhalt.

I. Des Prinzens von Soubiſe letzte Kriegs-Thaten in Heſſen.

II. Fortſetzung und Beſchluß des Lebens Pabſts Benedicti XIV.

III. Die A. 1758 an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

IV. Die Kriegs-Operationes der Reichs-Executions-Armee 1758.

V. Die Kriegs-Thaten der Engelländer in Africa und zur See im Jahr 1758.

VI. Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

# I.

# Des Prinzens von Soubiſe letzte Kriegs-Thaten in Heſſen.

Das gute Heſſenland empfindet den gegenwärtigen Krieg in Deutſchland am meiſten. Kaum waren die Franzoſen durch die glücklichen Unternehmungen des tapfern Prinz Ferdinands von Braunſchweig genöthiget worden, dieſes Land zu verlaſſen; als der Prinz von Soubiſe, der den 11 Jun. Abends aus Paris zu Hanau anlangte, die Königl. Trouppen in hieſiger Gegend zuſammen zog und damit von neuen auf Heſſen loßgienge. Der Graf von Clermont, der die Franzöſiſche Haupt-Armee am Rheinſtrom commandirte, hatte ſich ſo verſtärket, daß er, ohngeachtet des bey Crevelt erlittenen Verluſts, die alliirte Arme wieder zurücke treiben konnte. Hierdurch wurde dem Prinzen von Soubiſe Luft gemacht, mit ſeinen Trouppen von neuen vorwerts zu gehen. Es ſtunde zwar der Heſſiſche General, Prinz von Iſenburg, mit einem anſehnlichen Corpo bey Marpurg. Alleine da derſelbe vernahm, daß der Prinz von Soubiſe den 10 Jul. von Hanau nach Friedberg aufgebrochen, befand er für gut, ſich von dar gegen Caſſel zurücke zu ziehen. Er brach den 15ten auf, nachdem ſeine Feld-Jäger ſchon den Tag vorher mit den Fiſcher-

und Naſſauiſchen Huſaren ſcharfe Scharmüzel gehalten. Den 16ten rückten die Franzöſiſchen Vor-Trouppen ſchon zu Marpurg ein und beſetzten die Stadt, in welcher auch den 17ten der Herzog von Broglio anlangte.

So bald der Landgraf, der nur erſt den 6 May aus Hamburg wieder zu Caſſel angelangt war, von dem Anmarſch der Franzoſen Nachricht kriegte, verließ er mit ſeiner Hofſtatt abermals ſeine Reſidenz und wandte ſich nach Rinteln, allwo er den 20 Jul. über Hameln anlangte. Den 21ſten gieng der Prinz von Iſenburg mit ſeinem unterhabenden Corps eine Stunde oberhalb Caſſel vermittelſt einer neugeſchlagenen Brücke, die er hinter ſich wieder abbrach, über die Fulda und ſetzte ſich eine halbe Stunde davon bey dem Dorfe Sängerhauſen, um die fernern Bewegungen der Franzöſiſchen Armee zu beobachten. Den 22ſten kamen ſchon die Vor-Trouppen vom Fiſcheriſchen Corps unter dem Weinberge vor Caſſel an und den 23ſten frühe wurde dieſe Stadt durch 2 Bataillons Franzoſen wieder beſetzt. Gegen Mittag aber marſchirte ein Corps Franzöſiſche Infanterie, etwann 6000 Mann ſtark, unter dem Herzog von Broglio in gröſter Eil durch die Stadt, die Cavallerie aber, die auf 4000 Mann geſchätzet wurde, paſſirte ſo unvermuthet und ſchnell unweit der neuen Mühle durch einen Furt die Fulda, daß ſie ſchon Mittags um 1 Uhr mit den ausgeſtellten Jäger-Piqvets zu ſcharmuzieren anfienge und ſelbige bis an den Sängerhauſer-Berg unter beſtändigem Feuer verfolgte.

Hier

Hier kam es alsbald zu einem hitzigen Treffen, in welchem die Heſſen nach tapferm Widerſtande denen Franzoſen die Wahlſtatt überlaſſen und ſich zurücke ziehen mußten. Beyde Theile fochten aufs muthigſte und hartnäckigſte, und man hat die kluge Anordnung der beyderſeitigen Heerführer nicht genug zu erheben gewußt. Eine Relation aus Münden lautete alſo:

Der Prinz von Iſenburg hatte die Heſſiſchen Infanterie-Regimenter von Iſenburg und Canitz, und das Cavallerie-Regiment von Brüſching mit einem Theile des Hannöveriſchen Jäger-Corps, einiger Land-Militz und überhaupt 4000 Mann unter ſeinem Commando, womit er, ſo viel möglich, die Heſſen-Caſſeliſchen Lande decken ſollte. Zu ſolchem Ende erwartete er den Feind bey Sängerhauſen unweit Caſſel. Als nun ein Franzöſiſches Corps von 14 Bataillons und 14 Eſcadrons mit 28 Canonen ſich den 23ſten näherte, ſo nahm er keinen Anſtand, daſſelbe anzugreifen. Es wurde auch der Feind zu viermalen zurücke getrieben. Alleine da das Terrain für ein ſo kleines Corps zu groß war und der Feind daher Gelegenheit bekam, mit ſeiner überlegenen Macht von allen Seiten einzudringen, ſo mußten die Heſſiſchen Trouppen nach einem ſechsſtündigen Widerſtande ſich endlich retiriren. Sie ſollen beynahe 1000 Todte und Bleſſirte bekommen haben. Der feindliche Verluſt wird noch viel höher geſchätzt.

Das Heſſiſche Cavallerie-Regiment von Brüſching ſoll alleine mit 8 Franzöſiſchen Cavallerie-

Regimentern gekämpft und daher viel gelitten haben. Jngleichen iſt es auf dem Heſſiſchen rechten Flügel, wo das Canitziſche Infanterie-Regiment geſtanden, ungemein hitzig hergegangen, indem ſolches die Franzöſiſchen Dragoner zweymahl repouſſiret hat; jedoch weil die Land-Militz auf dem linken Flügel zuletzt in Unordnung gerathen, iſt dadurch der, einige Stunden zuvor behauptete, Vortheil wieder verlohren gegangen und die Retirade gegen Hannöveriſch-Münden erfolget. Die Obriſten von Brüſching und Canitz ſind nebſt dem General-Adjutanten, Grafen von Görtz, bleſſirt, und die erſtern nebſt dem General-Adjutanten von Murhard und andere bleſſirten Officiers zu Kriegs-Gefangenen gemacht, der Obriſt-Lieutenant von Utterod aber und der Major von Buttlar getödtet worden.

Aus einer etwas umſtändlichern Beſchreibung theilen wir folgenden Auszug mit:

Den 23. Jul. frühe erſchien der Herzog von Broglio mit 8000 Mann vor Caſſel und wollte die Thore geöffnet haben, welches auch geſchahe, worauf der Herzog mit den vornehmſten Officiers ſich auf dem Leder-Markt begab, wo ihm die Stadt-Schlüſſel übergeben wurden. Als er das Jſenburgiſche Lager erblickte, ließ er ſeine Cavallerie eben den Weg nehmen, den die Heſſiſche den Tag vorher genommen; die Infanterie aber nahm ihren Weg durch die Stadt. Als der Prinz von Jſenburg die Franzoſen anrücken ſahe, ließ er das Lager abbrechen und ſeine Leute in Schlacht-Ordnung

nung ſtellen. Mittags gegen 12 Uhr hatten die Franzoſen Poſto auf dem Berge gefaßt, worauf das Feuer aus dem groben und kleinen Geſchütze angienge, da denn die Franzoſen anfänglich zurücke getrieben wurden. Nachdem ſie einander wohl 6 Stunden hin und her getrieben, wurde der Prinz von Iſenburg wegen Ueberlegenheit genöthiget, ſich zu retiriren, welches jedoch in guter Ordnung geſchahe. Die Franzoſen ſollen 5 bis 600 Todte und 1000 Bleſſirte, die Heſſen aber nicht halb ſo viele bekommen haben. Der Prinz von Iſenburg hat 7 Stücke, eine Fahne und eine Standarte verlohren, und ſich über Münden ins Hannöveriſche gezogen. Wenn er ein Regiment Cavallerie mehr gehabt hätte, würde er den Sieg davon getragen haben. Auf Franzöſiſcher Seite hat der Marſchall de Camp, Herr von **Puyſegur**, einen Schuß am Kopfe, der **Prinz von Naſſau-Uſingen** einen am Arme und der **Graf von Roſen** 2 Säbel-Hiebe bekommen, der junge Vetter des Herzogs von Broglio aber hat an ſeinen Wunden ſterben müſſen.

Nachdem die Verwundeten von der Wahlſtatt geſchafft und der Befehl zu Begrabung der Todten gegeben worden, kehrte der Herzog von **Broglio** nach Caſſel zurücke und bezog ſein vormaliges Qvartier auf dem Neumarkte. Den 24ſten wurde Münden mit 300 Mann beſetzt, welche alle daſelbſt befindlichen Heſſiſchen Bleſſirten zu Kriegs-Gefangenen machten, wiewohl nach wenig Tagen der Hannöveriſche Major Freytag dieſen Ort mit 200 Mann wieder in Beſitz

nahm, nachdem die Franzoſen ſolchen bey ſeiner Annäherung verlaſſen hatten; jedoch haben ſie den Franzoſen bald wieder weichen müſſen. An eben dieſem Tage Abends langte der Prinz von Soubiſe zu Caſſel an, der ſein Logis in dem Palaſte des verſtorbenen Prinzens George nahm, welchen er vormals auch inne gehabt. Er beſahe den andern Tag den Kampf-Platz und beehrte bey ſeiner Zurückkunft den verwundeten Heſſiſchen Obriſten von Canitz mit ſeinem Beſuche. Er erzeigte auch allen andern Heſſiſchen Officiers viel Ehre und zog ſie öfters an ſeine Tafel. Immittelſt langten immer mehr Franzöſiſche Trouppen bey Caſſel an, die ſich bis an die Werre, Weſel und Dymel ausbreiteten. Der Obriſt Fiſcher, der den 20 Jul. die Feſtung Ziegenhayn beſetzt, gieng den 20ſten mit ſeinem Corps durch Caſſel und beſetzte Witzenhauſen. Der Prinz von Iſenburg campirte indeſſen mit ſeinen Trouppen zu Eimbeck und unterhielte die Communication mit Hameln, ſein Jäger-Corps aber ſtreifte bis ins Heſſiſche und gerieth zum öftern mit den Fiſcheriſchen Huſaren ins Handgemenge.

Den 2 Aug. Mittags langte der Herzog von Würtemberg zu Caſſel an. Er wurde von den Prinzen Soubiſe ſehr ehrerbietig empfangen, und von ihm in das Fürſtl. Schloß geführt. Er hatte eine große und prächtige Eqvipage bey ſich und ritte noch denſelben Nachmittag nach dem Schlacht-Felde bey Sängerhauſen. Seine Trouppen, die 6800 Mann ſtark den 9 Jul. aus ihrem Lager bey Ludwigsburg, wo ſie ſeit dem 19 Jun. campirt hatten,

hatten, aufgebrochen waren, langten über Hanau, Friedberg und Marpurg, wo ſie von einem Franzöſiſchen Commiſſario in Eyd und Pflicht genommen worden, den 4ten dieſes bey Caſſel an, und rückten nach einigen Tagen in das Lager bey Nieder-Zweeren, ſo eine halbe Stunde von Caſſel liegt. Allhier lagen die combinirten Trouppen etliche Monathe ſtille und zehrten das Land aus. Die Einwohner in Städten und Dörfern wurden aufs äußerſte mitgenommen. Ein Schreiben vom Fulda-Strome den 3 Aug. giebt ſolches folgendergeſtalt zu erkennen:

„In Heſſen iſt itzo überall nichts als Noth und Wehklagen; nicht alleine wegen der hier und da bereits geſchehenen Fouragirungen, welche aus Mangel der Fütterung noch ferner unvermeidlich ſind, ſondern auch wegen der ſchweren Geld-Forderungen, welche die Franzoſen aufs neue an das Land thun. Den 1 Aug. wurde den ſämmtl. Fürſtl. Räthen zu Caſſel, desgleichen dem Magiſtrate und den Zunftmeiſtern angedeutet, denſelben morgen um 10 Uhr in dem Kunſthauſe zu erſcheinen. Als ſie daſelbſt ankamen, laß ihnen der Intendant Mr. Foullon, einen Befehl von dem Könige in Frankreich vor, des Inhalts: daß das Land die vorjährige reſtirende Contribution von 450000 Thaler binnen 3 Tagen entrichten, die Stadt Caſſel aber außerdem für den Eintritt noch an eben dem Tage 100000 Thaler bezahlen ſollte, und würde man die ſämmtlichen Herren Räthe und übrigen Perſonen ſo lange im Arreſte behalten, bis dieſe letztere Summe bezahlt wäre. Hierauf

poſtirten ſich ſo fort die Grenadiers vom Regimente Rohan vor das Kunſthaus und ließen Niemand ohne Ordre weder aus noch ein. Einige wenige Räthe kamen wegen ihrer Unentbehrlichkeit wieder frey; die übrigen aber mußten allda im Verhaft bleiben. Des Mittags erlaubte man ihnen, ſich das Eſſen dahin bringen zu laſſen; des Abends aber wurde ſolches verweigert, ſo wie auch an den andern Abenden der folgenden Tage bis itzo geſchiehet. Ein Theil von ihnen wurde krank und man mußte ſie daher nach ihren Wohnungen entlaſſen. Gleiche Freyheit erhielten des andern Tages die Glieder der Regierung; viele andere aber nebſt dem ganzen Magiſtrate ſitzen noch daſelbſt. Man hat zu Caſſel alles mögliche gethan, Geld herbey zu ſchaffen und zu dem Ende ſo gar den 2 Aug. verordnet, daß alle Wechſel und alles baare Geld, desgleichen alles Gold- und Silber-Werk abgeliefert werden und hiernechſt die Bürgerſchaft von einem jeden Albus, den ſie an monathlicher Contribution bezahlt, einen Drittel-Thaler entrichten ſolle.„

Den 3 Aug. Nachts gegen 12 Uhr wurden die Räthe, der Magiſtrat und die Zunftmeiſter ihres Arreſts unter der Bedingung entſchlagen, daß ſie auf Erfordern ſich wieder ſtellen ſollten. Es ergieng zuletzt die Ordre, die Gefangenen mit Waſſer und Brod zu ſpeiſen und des Nachts auf dem bloßen Boden ſchlafen zu laſſen. Den 5ten frühe gieng der Obriſt Fiſcher ſelbſt auf die Fürſtl. Collegia und begehrte, laut ſeiner Ordre, unter ſcharfer Bedrohung, daß bis 3 Uhr Nachmittags 60000 Thaler

Thaler geſchafft werden müßten, man hat aber nicht mehr als 40000 Thaler aufbringen können.

Den 10ten erhub ſich der Herzog von Würtemberg im Gefolge des Fürſtens von Walldeck und der Franzöſiſchen Generalität in das Lager bey Nieder-Zweeren, darinnen die Würtemberger unter dem General-Lieutenant von Röder und General-Major, Grafen von Truchſeß-Scheer, den linken, die Franzoſen aber den rechten Flügel ausmachten, auf welchem ſich zugleich die Artillerie befand. Er ſelbſt, der Herzog hatte ſein Qvartier zu Caſſel, wo er auf eigene Koſten ſeine Tafel hielte, an welche er täglich einige von dem daſigen Adel und den Räthen zog. Die Menge der Standts-Perſonen zu Caſſel machte die Lebens-Mittel ſo rar, daß der Mangel derſelben je mehr und mehr zunahm. Dabey ward mit der General-Fouragirung faſt täglich gedrohet, obgleich immerfort viele 1000 Centner Heu ausgeſchrieben wurden. Hierzu kam die Ausſchreibung einer großen Menge Pferde, Wagen, Proviant und Fourage. Der Obriſt Fiſcher hatte die Ordre, ſolches alles nebſt denen von der Stadt geforderten 100000 Thalern unter den ſtärkſten Drohungen einzutreiben.

Die Franzöſiſchen Trouppen hatten ſich bis an die Paderborniſche Grenze und bis in das Hannöveriſche ausgebreitet, auch ſowohl Münden als Göttingen beſetzt. Das Zeughaus zu Caſſel wurde gänzlich vollends ausgeleeret, und durch die abgeführte ſchöne Artillerie und anderes Geſchütze

ſchütze ein Verluſt von einigen Millionen verurſachet. Das Zeughaus ſelbſt machte man zu einem Lazarethe.

Den 25ſten feyerte man zu Caſſel das St. Ludwigs-Feſt. Der Prinz von Soubiſe hielte zu Mittage große Tafel und Abends gab der Herzog vom Würtemberg einen großen Ball, nachdem ſowohl auf den Wällen der Stadt als in dem Lager aus dem groben und kleinen Geſchütze eine dreymalige Salve gegeben worden. Den 26ſten reiſete der Herzog vom Würtemberg mit einem kleinen Gefolge von Caſſel ab, ohne daß jemand wußte, wohin; dargegen langte den 28ſten Abends der regierende Herzog von Zweybrücken von Arolſen an, welchen der Prinz von Soubiſe am Schlage empfienge und in die ſo genannte Orangerie, als das für ihn zubereitete Logis, führte.

Zu Ende des Auguſti wurde das Lager bey Nieder-Zweeren größtentheils aufgehoben. Die Würtemberger zogen ſich meiſtens nach Geismar, und die Franzoſen theils nach Warburg, theils nach Münden, theils auch nach andern Orten, jedoch war alles auf einen Einfall in die Hannöveriſchen Lande angeſehen, die man wieder zu beſetzen gedachte. Sobald der Prinz Ferdinand in Weſtphalen von dieſen neuen Bewegungen der Soubiſiſchen Armee Nachricht kriegte, ſchickte er den General von Oberg mit einem Corpo ab, um den Prinzen von Iſenburg, der noch immer bey Einbeck ſtunde, zu unterſtützen, wenn er dem fernern Eindringen der Franzoſen Wider-

ſtand

ſtand thun würde. Dieſer letztere kam den 3 Sept. nach Göttingen, welches die Franzoſen vor einiger Zeit wieder verlaſſen hatten. Er beſahe ſowohl die Wälle, als die Univerſitäts-Bibliothek, ſpeiſete zu Mittage bey dem Obriſt-Lieutenant von Schlotheim, Chef der Heſſiſchen Huſaren, und kehrte Nachmittags wieder nach Einbeck.

Den 8 Sept. zog ſich der größte Theil der Franzöſiſchen Armee nach Münden, wohin ſich auch den folgenden Tag der Prinz von Soubiſe, nachdem er dem 7ten aus dem Lager bey Warburg, wohin er den 4ten mit dem Herzoge von Zweybrücken abgegangen war, zurücke gekommen, mit der Generalität und dem Intendanten Foullon verfügte. Den 9ten Abends fand ſich auch der Herzog vom Würtemberg wieder zu Caſſel ein, der den folgenden Morgen ebenfalls zu dem Prinzen von Soubiſe abgienge, welcher den vorhergehenden Tag mit der Avant-Garde zu Göttingen angelangt war, bey deſſen Annäherung die Beſatzung in aller Eil auszog, und ſich in das Gehölze warf, um ſich dem Prinzen von Iſenburg zu nähern, der an dieſem Tage zu Moringen campirte und ſich gegen Hameln zog. Der Prinz von Soubiſe hatte den Marqvis du Meſnil mit einem Corpo zu Warburg gelaſſen, den General von Oberg zu beobachten, der mit 10000 Mann im Anzuge war, er ſelbſt, der Prinz, aber ſetzte ſeinen Marſch immer weiter in das Hannöveriſche fort. Ein Schreiben aus Nordheim vom 13 Sept. giebt hiervon folgenden Bericht:

„Der

„Der Prinz von Soubiſe hat mit ſeiner unterhabenden Armee den Feldzug aufs neue eröffnet. Die Maasregeln zu Verſammlung der Armee waren ſowohl eingerichtet und dermaßen geheim halten, daß ſich den 8 Sept. alle zur Haupt-Armee gehörige Regimenter zu gleicher Zeit auf einmal ganz unvermuthet bey Münden befanden. Der Graf von Lannion marſchirte mit den Grenadiers und Carabiniers nebſt den Freywilligen und leichten Trouppen voraus, der Marqvis von Caſtries aber gieng rechter Hand mit 2 Brigaden. Den 9ten nahm der Graf von Lannion Beſitz von Göttingen, und den 10ten langte die Armee ebenfalls allda an. Den 11ten ſetzte ſie ihren Marſch auf Nordheim fort, der Prinz von Soubiſe aber, die Herzoge von Zweybrücken und Wü temberg, der Herzog von Broglio und Prinz Camillus von Lothringen giengen nebſt andern voraus, das Lager des Prinzens von Iſenburg in Augenſchein zu nehmen. Die Generalität hielte zu dem Ende auf der Höhe bey Holenſtedt ſtille; man konnte aber von dem gegenſeitigen Lager nichts erblicken, und bald darauf lief von dem Obriſten Fiſcher der Bericht ein, daß der Prinz von Iſenburg ſolches wirklich verlaſſen hätte. Die Generalität gieng deßwegen durch Einbeck und bis jenſeit dieſer Stadt auf eine Höhe, von da man das Lager der Heſſen im Feuer, ihr Corps aber auf der Retirade erblickte. Es geſchahe ſolche mit großer Contenance. Die eine Helfte machte allezeit Fronte, während der Zeit, da die andere marſchirte; vier Trupp Cavallerie aber

aber deckten den Nachzug. Sie hatten Einbeck erſt an dieſem Tage um 10 Uhr verlaſſen, indem ſie glaubten, von dem Prinzen von Soubiſe angegriffen zu werden. Allem Vermuthen nach gehen ſie auf Hameln.„

Den 14 Sept. erhielte man mit einer Staffette zu Hannover die Nachricht, daß den Tag vorher ein Detaſchement vom Fiſcheriſchen Corps, ſo aus 500 Mann, meiſtens Huſaren, beſtünde, über Alfeld und Eltze im Anzuge wäre, worauf die Herren von der Regierung nach Niemburg giengen, aber den 20ſten wieder zurücke kamen. Den 15ten Abends langte der Obriſte Fiſcher ſelbſt mit 300 Huſaren vor dem Aegidien-Thore an und ließ zweymal in die Trompete ſtoßen, worauf ihm eine Deputation aus der Stadt zugeſchickt wurde, welcher er einen Brief von dem Intendanten de Foullon zuſtellte, worinnen er im Namen des Königs von dem Lande eine Million Reichs-Thaler und 300 Reuter-Pferde forderte. Er kriegte keine zuverläßige Antwort, daher er ſehr mißvergnügt jedoch wegen beſorglichen feindlichen Ueberfalls, eiligſt ſich gegen Hildesheim wandte, wo er eine gleichmäßige Commiſſion ablegte, alsdenn aber wieder bey der Soubiſiſchen Armee anlangte.

Dieſe hatte indeſſen ihr Lager in der Gegend von Nordheim genommen, wo auch der Prinz von Soubiſe ſein Haupt-Qvartier hatte. Seine leichten Trouppen ſtreiften bis auf den Hartz und nahmen zu Claustbal 20000 Thaler aus der Münze weg. Immittelſt hatte der Prinz von Iſenburg

ſich

ſich mit ſeinem Corps bey Coppenbrügge gelagert, der General von Oberg aber brach den 23 Sept. aus der Gegend von Neuhauß bey Paderborn nach Heſſen auf und nöthigte die Franzoſen, Warburg zu verlaſſen und ſich zurücke zu ziehen. Der Prinz von Iſenburg der durch den Braunſchweigiſchen General-Major von Zaſtrow, mit etlichen Regimentern von der alliirten Armee verſtärkt worden, richtete ſeinen Marſch nach Holtzmünden, allwo er über die Weſer gieng und ſeinen Marſch eben ſowohl, als der General von Oberg, auf Caſſel richtete. So bald der Prinz von Soubiſe von den Abſichten der Alliirten Nachricht kriegte, zog er ſich von Nordheim und Einbeck nach Göttingen zurücke, nahm den 19 Sept. das Haupt-Qvartier daſelbſt und ſchickte an den Marſchall von Contades, um ihn durch ein Corps zu verſtärken. Indeſſen ließ er ſeine Vor-Trouppen bis Caſſel anrücken, den General Waldner aber mit etliche 1000 Mann bey Grebenſtein lagern und den Paß bey Münden ſtark beſetzen.

Den 21 Sept. brachte man den Obriſten Fiſcher in einem Reiſe-Wagen ganz krank nach Caſſel, der mit dem Pferde geſtürzt, das ihm auf die Bruſt gefallen. Der größte Theil ſeines Corps ſtund um Caſſel herum und kam mit den Huſaren des Obriſt-Lieutenants Luckner öfters ins Handgemenge. Den 25ſten verließ der Prinz von Soubiſe die Stadt Göttingen und den 27ſten zur Nacht die Stadt Münden, worauf er ſich bey Caſſel ſetzte, allwo der Herzog vom Würtemberg ſchon den 25ſten Abends angelangt war.

Es

Es hätte dem General von Oberg beynahe gelungen, denen Franzoſen zuvor zu kommen, weil viele von ihnen ſich auf dem Zurückzuge des Nachts verirrten und die geſammten Trouppen wegen der vielen Defileen nicht ohne große Mühe die Anhöhen von Caſſel erreichen konnten. Sobald dieſes geſchehen, rückte zwar der General Oberg mit Gewalt heran; alleine es war zu ſpäte, um ſich Caſſel zu bemeiſtern, weil man Franzöſiſcher Seits ſchon mit 7 Regimentern, ſolches zu bedecken, angerückt war. Wenn der General Oberg einige 100 Mann in das Gebürge detaſchirt hätte, den Franzoſen auf ihre Flanqven zu feuern, da ſie wegen der Enge des Weges genöthiget waren, Mann für Mann zu marſchiren, ſo würde er ſie ohnfehlbar haben abſchneiden und vor ihnen zu Caſſel ſeyn können, da ihnen denn die ſämmtliche Eqvipage der ganzen Soubiſiſchen Armee in die Hände gefallen wäre.

Den 28ſten vereinigte ſich der Prinz von Iſenburg mit dem General von Oberg zu Hof-Geismar, 2 Stunden von Caſſel, worauf ſie näher an dieſe Stadt auf der Seite von Wilhelmsthal rückten, da hingegen die Franzöſiſche Armee nur eine Stunde davon bey Weiſenſtein ſtunde. Ein Schreiben aus Caſſel vom 28ſten dieſes ſtellt den damaligen Zuſtand dieſer Stadt alſo vor:

„Wir waren hier alle in guter Ruhe. Der Prinz von Soubiſe war im Hannöveriſchen; und von dem General von Oberg hörte man nichts. Aber am 26ſten dieſes des Morgens war Lerm.

Nicht nur die Soubiſiſche Armee, ſondern auch die Alliirten ſtunden um unſere Stadt. Erſteres Heer hatte die vortheilhafteſte Stellung gleich oberhalb der Neuſtadt bey den Schanzen und Anhöhen gegen den Weiſenſtein bezogen und ſtunde den ganzen Tag mit ihrer erſtaunlichen Artillerie in Schlacht-Ordnung. Die Alliirten hatten ſich eine kleine Stunde davon gegen über im Angeſichte der Franzoſen geſetzt und das Scharmuziren hatte auch bereits ſeinen Anfang zwiſchen den Jägern und dem Fiſcheriſchen Corps genommen. Es wurden auch einige Canonen-Schüſſe gehöret; alleine es kam zu keinem Treffen, vermuthlich weil die Stellung des Soubiſiſchen Lagers zu vortheilhaftig war. Niemand darf aus der Stadt ins Feld, und die kriegeriſchen Anſtalten zur Gegenwehr in der Stadt laſſen ſich eher denken, als beſchreiben. Genug, die Unruhen ſind unbeſchreiblich.„

Den 3 October veränderten die Alliirten auf einmal ihr bey Caſſel genommenes Lager und fiengen an, ſich über die Fulda auf den Sängershäuſer-Berg zu ziehen, um den Prinzen von Soubiſe aus ſeiner vortheilhaftigen Stellung zu bringen. Sie brachten mit dieſer Veränderung bis den 5ten dieſes zu. Die Franzoſen ſuchten ſie daran zu verhindern und giengen ihnen den 4ten zu Leibe, um ſie von dieſem Berge zu vertreiben, mußten ſich aber mit ziemlichen Verluſte, weil ſie keine Canonen bey ſich hätten, bis Bettenhauſen zurücke ziehen. Während dieſes Vorgangs feuerten die Allirten zugleich aus dem kleinen Gewehr

und

und beſonders die Jäger aus ihren gezogenen Röhren mit guter Wirkung. Die Nacht verhinderte, daß nichts weiter vorgenommen werden konnte. Die alliirte Armee poſtirte ſich hierauf völlig auf den Sängershäuſer-Berg an einen Wald, faſt auf die Stelle, wo der Prinz von Iſenburg bey der letztern Action geſtanden.

Die Franzoſen hofften indeſſen mit Verlangen auf den Succurs, den ihnen der General-Lieutenant von Chevert von der Armee des Marſchalls von Contades zuführte. Es gieng ſolcher über Büren, Stadtberge, und Wolffhagen, und marſchirte in 2 Colonnen, davon die erſte unter dem gedachten General von Chevert den 8 Oct. und die andere unter dem Herzoge von Fitz-James den 9ten dieſes zu Caſſel anlangte und ſich mit den Trouppen des Prinzens von Soubiſe vereinigte. Jedoch ehe die letztere Colonne völlig anlangte, gieng man über die Fulda, worauf in der folgenden Nacht die Generals von Oberg und Iſenburg ſich nach Lutternberg gegen Münden zogen und allda den Angriff der Franzoſen erwarteten. Dieſer erfolgte auch den 10 Oct. und die Franzoſen, die ungleich ſtärker waren, behaupteten die Wahlſtatt.

Die Alliirten erzehlen die vorgefallene Action folgender geſtallt: Nachdem der Prinz von Soubiſe eine Verſtärkung von etliche 20000 Mann unter dem General-Lieutenant von Chevert erhalten und dadurch auf 30 bis 40000 Mann verſtärket worden, ſuchte er das vereinigte Corps des

Generals von Oberg und des Prinzens von Iſenburg, ſo nur aus 14 Bataillons und 18 Eſcadrons, die zuſammen nicht viel über 20000 Mann ausmachten, beſtunde, von Münden abzuſchneiden. Dieſe veränderten daher ihre Stellung und marſchirten den 9 Oct. nach Lutternberg. Den 10ten rückte der Feind von allen Seiten heran und ſuchte die hinter dem linken Flügel befindliche Anhöhe und Wald zu gewinnen. Es wurde aber der General-Major von Zaſtrow mit etlichen Bataillons detaſchirt, dieſe Flanke zu decken. Er repoußirte den Feind zweymal. Da man aber vermuthete, daß dieſe Attaqve mit deſto größerer Force wiederholt werden würde, wurden noch 4 Bataillons und 4 Eſcadrons unter dem General-Major von Bock abgeſchickt, den General von Zaſtrow zu unterſtützen und ſonderlich die Höhe zu behaupten; der General-Major von Poſt aber wurde in den Wald gegen das Dorf Sichelſtein poſtirt. In dieſer Stellung blieben die Alliirten bis gegen 3 Uhr Nachmittags ſtehen, während der Zeit der Feind noch mehr Trouppen gegen den linken Flügel anrücken ließ, auch vor Landwehrhagen noch mehrere Artillerie aufführte, mit welcher er nach 3 Uhr den rechten Flügel und den kleinen Wald, der vor dem linken Flügel befindlichlich lag und mit 4 Canonen beſetzt war, heftig zu canoniren anfieng. Der Feind griff zugleich mit großer Force den General-Major von Zaſtrow auf der Anhöhe am Walde hinter dem linken Flügel an. Die Cavallerie wurde durch die Menge übermannet und gezwunnen, ſich zu

reti-

retiriren, worauf die feindliche Cavallerie in die Regimenter von Caniß und Iſenburg einhieb. Hierdurch erhielte der Feind den Vortheil, daß er unſern rechten Flügel in dem Rücken beſchießen konnte. Hierdurch ſahe ſich der General von **Oberg**, der dieſen Flügel commandirte, genöthiget, ſich mit ſeinem Corps nach Münden zurücke zu ziehen, welches in ziemlicher Ordnung geſchahe, obgleich in denen Defileen vor Münden einige Canonen liegen bleiben mußten. Er iſt von den Feinden nicht verfolgt worden. Der ganze Verluſt auf alliirter Seite beſtund nach der zum Vorſchein gekommenen Liſte in 168 Todten, 427 Verwundeten und 615 Gefangenen, welches zuſammen 1210 Mann betrug, worunter der Braunſchweigiſche General-Major von **Zaſtrow** *), der Heſſiſche Obriſte von **Urff** vom Iſenburgiſchen Regimente und der Hannöveriſche Obriſte von Ferſen, die bleſſirt und gefangen worden, und der Heſſiſche Obriſt von **Dittfurt** und Obriſt-Lieutenant von Gliſo, die nur bleſſirt worden, die vornehmſten waren. Sie geſtunden auch, daß ſie 2 Fahnen, 1 Standarte, 16 Canonen, 20 Munitions-Wagen und eben ſo viel Munitions-Karren und 120 Artillerie-Pferde, ohne die Soldaten-Pferde, verlohren hätten.

Aus Heſſen wurde das Treffen alſo beſchrieben: Da die Alliirten den 9 Oct. einen weit überlegenen Feind vor ſich hatten und voraus ſahen, daß

 ſie

*) Er hat verſchiedene Wunden bekommen und iſt von dem Prinzen von Soubiſe zu verſchiedenen malen beſuchet worden.

ſie bey ihrer Stellung überflügelt werden würden, zogen ſie ſich den 10ten frühe unvermerkt nach Landwehrhagen und Lutternberg zurücke. Hier hatten ſie einen vortheilhaftigen Platz, wo ſie den Feind erwarteten, der ſo fort in Schlacht-Ordnung auf ſie anrückte. Gegen Mittag nahm das Gefechte mit den Vor- oder leichten Trouppen ſeinen Anfang; um 3 Uhr aber wurde es ſehr heftig und die Armeen kamen ſelbſt an einander. Es dauerte bis gegen 6 Uhr, da die Alliirten ſowohl wegen Einbruch der Nacht, als Ueberlegenheit der Feinde ſich retiriren und ihnen den Wahl-Platz überlaſſen mußten.

Die Franzoſen erzehlen dieſe Action alſo: Nachdem wir am 9ten die Fulda paſſirt und uns bey Sängershauſen gelagert, wurden alle Anſtalten zu einer Schlacht gemacht; jedoch bey Anbruch des folgenden Tages ward man gewahr, daß der Feind ſeinen Poſten verlaſſen und ſich zurücke gezogen. Unſere Huſaren und leichten Trouppen wurden ihm mit 28 Grenadier-Compagnien nachgeſchickt und dieſe berichteten ein, daß der Feind hinter Landwehrhagen auf einer kleinen Anhöhe in Schlacht-Ordnung ſtünde. Hierauf ließ der Prinz von Soubiſe ſogleich die Armee in 5 Colonnen anmarſchiren. Der Herr von Chevert ward mit 15000 Mann detaſchirt, um den feindlichen linken Flügel, der völlig auf einer Anhöhe im Walde ſtunde, zu umgeben und ihn in der Flanqve und rückwerts anzugreifen. Der Herr von Voyer aber ward zu gleicher Zeit abgeſchickt, mit unſern aus 5000 Mann beſtehenden

linken Flügel den feindlichen rechten zu attaqviren. Der feindliche rechte Flügel ſtund auf einer kleinen Anhöhe und Ebene, und ſtieß an den Wald, wo der Feind ſeine meiſte Cavallerie und etwas Infanterie hatte. Wir ſtellten uns gerade dem Feinde gegen über in Schlacht-Ordnung und in zwey Treffen, und ſetzten unſere Artillerie vorwerts, feuerten aber nicht eher, als bis der Herr von Chevert angriff, welches Nachmittags um 3 Uhr geſchahe. Derſelbe hatte alle Sachſen und Pfälzer bey ſich, die ſich auch unvergleichlich gehalten haben. Man machte von unſerer Fronte ein ſo entſetzliches Feuer aus der Artillerie, daß der Feind überall zum Weichen gebracht wurde. Da nun inzwiſchen unſere Artillerie feuerte, mußte die Infanterie beſtändig vorrücken, und weil ſie einen hohlen und impracticablen Weg vor ſich hatte, mußte ſie während der Zeit dieſen Hohlweg gewinnen und darüber marſchiren, wobey die Artillerie immer über ſie hinaus ſchoß. Sie gewann endlich die Anhöhe und der Herr von St. Germain, welcher den rechten Flügel hatte, erreichte den Wald und brach durch den Feind, welcher hierauf in größter Unordnung zurücke wich. - - Die Nacht kam uns nur zu früh auf den Halß und der Herr von Chevert mußte einen gar zu großen Umweg im Gebürge machen, welches verurſachte, daß er erſt um 3 Uhr mit dem Feinde chargiren konnte. Der Herr von Voyer iſt in die Schulter bleſſirt. Von unſerm eigentlichen Verluſte weiß

 man

man noch nichts zuverläßiges; doch iſt er ſehr geringe *)

Es war eben kein Wunder, daß die Franzoſen dießmahl den Sieg erhielten, da ſie faſt die Helſte ſtärker als die Alliirten waren, auch über 100 Canonen mehr als dieſe hatten. Indeſſen legte der **Prinz von Soubiſe** ſo viel Ehre durch dieſen Sieg ein, daß ihm nicht lange nach der Schlacht der Marſchalls-Stab von dem Könige überſchickt würde. Es iſt auch merkwürdjg, daß noch 3. Generals bey dieſer Bataille geweſen, die binnen Jahrs-Friſt ebenfalls die Marſchalls-Würde bekommen, nämlich der Herzog von Broglio, der Marquis von St. Germain und der Herr von Chevert. Die **Herzoge von Würtemberg** und von **Zweybrücken** ſind nicht bey dieſer Action geweſen, weil der erſte bereits den 7 October wieder in ſeiner Fürſtlichen Reſidenz zu Stutgard angelanget, der andere **) aber ſich in ſeinem Quartiere in der Fürſtlichen Orangerie zu Caſſel befunden. Man hat auch nicht

*) Aus Caſſel hat man nachgehends vernommen, daß die Anzahl der verwundeten Franzoſen, die in dieſe Stadt gebracht worden, größer als der Alliirten geweſen. Es ſollten ſich auch verſchiedene vornehme Officiers darunter befinden.

**) Der Herzog von Zweybrück kam den 20 Sept. nach Göttingen und beſahe nicht nur die daſige ſchöne Univerſitäts-Bibliothek, ſondern wohnte auch einer mediciniſchen Inaugural-Diſputation bey, die ein gelehrter Jude von Mannheim pro Doctoratu hielte.

nicht geleſen, daß die Würtembergiſchen Troup- pen dieſem Treffen beygewohnet hatten.

Das gute Heſſenland hatte ſich alſo mit ſeiner baldigen Befreyung von den Franzöſiſchen Drang- ſalen zu frühzeitig geſchmeichelt. Denn die alliir- ten Trouppen mußten ſich über Münden und Göttingen zurücke ziehen und ihre Feinde in dem Lande, daraus ſie dieſelben zu vertreiben gedacht, ungeſtört laſſen. Der General von Oberg ſon- derte ſich mit ſeinem Corps wieder von dem Prin- zen von Iſenburg ab und zog ſich bis gegen Holzmünden zurücke, wo er über die Weſer gienge und ſich den 22 Oct. in der Gegend von Soeſt mit der Armee des Herzogs Ferdinands wieder ver- einigte; der Prinz von Iſenburg aber blieb mit 6000 Mann zu Moringen ſtehen und hielte Göttingen mit einigen Trouppen beſetzt. Es brach auch der General-Lieutenant von Chevert mit einem Theile ſeines herzugeführten Corps den 14 Oct. von der Soubiſiſchen Armee wieder auf, und gieng zu der Contadiſchen Armee zurücke. Der General von Imhoff ſuchte ihn zwar ab- zuſchneiden, konnte es aber nicht bewerkſtelligen.

Im November giengen die Armeen von bey- den Seiten in die Winter-Quartiere, brachten aber bis zu Ende des Jahrs zu, ehe ſie ſolche auf allen Seiten völlig bezogen. Der Herzog Ferdinand nahm ſein Haupt-Quartier zu Münſter und der Marſchall von Contades zu Crevelt, wo er aber allererſt den 8 Dec. über Cölln anlangte, nachdem ſeine Trouppen größtentheils über den

Rhein gegangen. Von dem Prinzen von Soubiſe vermuthete man, daß er ſein Haupt-Quartier zu Caſſel nehmen würde. Alleine den 27 Nov. Abends kriegte die Franzöſiſche Beſatzung allhier unvermuthet Befehl, den andern Morgen frühe ſich zum Abzuge bereit zu halten, der auch den 22ſten erfolgte; doch langte dargegen die Garniſon von Münden an, die dieſe Nacht da blieb, aber den folgenden Morgen ebenfals abmarſchirte, und die Stadt Caſſel gänzlich verließ. Es geſchahe ohne die mindeſte Ausſchweiffung und zwar unter Commando des Herzogs von Broglio, deſſen leutſeelige Geſinnungen die Heſſen iederzeit ſehr gerühmet haben. Der Prinz von Soubiſe folgte den Trouppen nach, der Intendant Foulon aber war ſchon den 21ſten abgereiſet. Die Trouppen giengen theils nach Ober-Heſſen, theils in die Wetterau, wo ſie ihre Quartiere kriegen ſollten. Der Prinz von Soubiſe langte den 25. zu Marpurg an, wo er das Haupt-Quartier zu nehmen ſchiene. Alleine der Marſch gieng weiter in die Gegenden von Gieſen und Friedberg, nachdem das Schloß zu Marpurg beſetzt worden. Der Prinz erwehlte das Haupt-Quartier an dem erſtern Orte und ließ den 1 Dec. durch den Marquis von Caſtries die Veſtung Rheinfels überrumpeln, davon die Umſtände alſo lauten:

Nachdem dieſer General von dem Zuſtande der Feſtung und denen darzu gehörigen Forts die nöthige Erkundignng eingezogen, ſo gieng er den 30 Nov. von Coblenß ab, um ſich ſolcher Veſtung zu bemeiſtern. Den 1 Dec. frühe um 8 Uhr ließ

ließ er die Stadt St. Goar, die unter Rheinfelß liegt, erſteigen und machte 50 Mann, die darinnen lagen, zu Kriegs-Gefangenen. Gleich darauf forderte er den Commendanten zu Rheinfels, Obriſten von Freywald, auf und ließ ihm bedeuten, ſich mit ſeiner Beſazung, die aus 700 Mann beſtund, gleichfals zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben; welches auch geſchahe, worauf die Franzoſen um 10 Uhr in den Plaz einzogen, und zugleich die kleine Veſtung Kaz beſezten. Der Prinz von Soubiſe beſahe hierauf ſelbſt die Veſtung und langte den 10 Dec. zu Hanau an. Man meinte, er würde hier ſein Winter-Quartier nehmen. Alleine er hatte ſein Abſehen auf die Stadt Franckfurt gerichtet, um ſich derſelben zu bemächtigen, welches er auch den 2 Jan. 1759. auf folgende Weiſe bewerkſtelligte:

Nachdem die Franzoſen vielerley bedenkliche Bewegungen in der Gegend von Franckfurt gemacht, rückte ein Corps von ohngefehr 2000 Mann an dem gemeldeten Tage zu Mittage vor die Stadt und verlangte einen Durchzug, welcher ihnen auch bewilliget wurde. Kaum aber waren die erſten 1000 Mann in der Stadt, ſo beſezten ſie alsbald die Thore, und die Stadt-Soldaten mußten das Gewehr ſtrecken. Die Haupt-Wache, der Römer und alle großen Pläze wurden gleich darauf von den Franzoſen eigenommen und ſtark beſezt. Der Prinz von Soubiſe, welcher in Perſon zugegen war, erhub ſich ſofort auf den Römer und traf mit dem Magiſtrat die nöthigen Veranſtaltungen. Er bezeugte, daß es mit dieſer Unterneh-

ternehmung auf nichts abgeſehen ſey, als das Reich, und beſonders die benachbarten Staaten des Mayns und Rheins in Sicherheit zu ſetzen, wobey er verſicherte, daß die Ruhe der Stadt und die Handlung in nichts gekränkt werden ſollte. Indeſſen gerieth die ganze Stadt darüber in Schrecken, zumahl da man ſowohl die Stadt-Schlüſſel als das Zeughauß übergeben mußte. Der Prinz von Soubiſe verlegte auch das Haupt-Quartier hieher und ließ ſeine Trouppen in der ganzen Gegend die Winter-Quartiere beziehen, die Würtemberger aber kehrten wieder nach Hauſe.

Der Abzug der Franzoſen aus Caſſel war kaum dem Prinzen von Iſenburg, der mit ſeinem Corpo zu Göttingen ſtunde, zu Ohren gekommen, als er ſowohl Münden beſetzen ließ, als auch die Jäger und Huſaren nach Caſſel abſchickte, welche Nachmittags um 1 Uhr durch die Fulda ſetzten und in die Stadt drungen, weil die Franzoſen die Thore hinter ſich verſchloſſen und die Schlüſſel mitgenommen hatten. Der Prinz von Iſenburg kam den 24. ſelbſt mit ſeinem ganzen Corps nach und beſetzte mit etlichen Regimentern die Stadt, die übrigen Trouppen aber verlegte er in die umliegenden Dörfer. Er ſchickte auch den Major Freytag mit ſeinem Jäger-Corps und den Major von Schlottheim mit den Huſaren den Franzoſen bis Fritzlar nach, die aber von dar ihren Marſch nach Marpurg und Gieſen genommen hatten. Den 30 rückte der Prinz von Iſenburg bis Fritzlar vor und gab zu erkennen, als ob

er

er geſonnen ſey, etwas gegen die Franzoſen zu unternehmen. Alleine da die rauhe Jahrszeit ſolches nicht verſtattete, erwehlte er zu Fritzlar ſein Hauptquartier und ließ die Trouppen in den umliegenden Mayntziſchen Dörfern die Winter-Quartiere beziehen.

Wie übel indeſſen die Franzoſen in der Gegend von Caſſel gewirthſchaftet, erhellet aus einem Schreiben, darinnen es unter andern alſo heißet: „In denen um Caſſel herum auf eine „Stunde weit gelegenen Dörfern iſt faſt kein „Hauß, wo noch ein ganzes Fenſter wäre. Fel„der, Gärten, Hecken, Luſthäuſer 2c. alles liegt „in der äußerſten Verwüſtung und zeiget die trau„rigſten Fußtapfen des Kriegs. Hiernechſt iſt „bey dem Landmann alles dermaßen aufgezehret, „daß man in den größten Dörfern öfters weder „Wagen noch Pferde, noch ſonſt einiges Vieh „ſiehet; und in manchen trifft man ſo gar weder „Huhn, noch Ganß mehr an.„

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# II.

# Fortſetzung und Beſchluß des Lebens Pabſts Benedicti XIV.

Dieſer große Pabſt fuhr nach dem heil. Jubel-Jahre fort, den bisherigen Ruhm eines löblichen Regentens der Römiſchen Kirche noch ferner

ferner zu behaupten. Sonderlich erwieß er ſich ſehr eyfrig in der Religion und gab dieſes auf vielerley Weiſe zu erkennen. Er verehrte nicht nur ſelbſt mit großer Andacht die heil. Reliquien und Bilder, ſondern gab auch wider allerhand ärgerliche Dinge und Lehr-Sätze ſcharfe Bullen heraus, dergleichen ſonderlich im Jun. 1751. wider die Freymäurer geſchahe, darinnen er dieſe Leute verdammte, ohne entdeckt zu haben, worinnen eigentlich ihr ſtrafbares Geheimniß beſtünde. Den 6 Mart. ließ er mit vielen Ceremonien 20 Kiſten voll Menſchen-Knochen, die man als Reliquen von heiligen Märtyrern im Jahr 1747. bey Abreiſſung der St. Martins-Kirche zu Rom gefunden hatte, aus gedachter Kirche in die St. Jacobs-Kirche bringen, der Jungfrau Maria zu Loretto aber ſchenkte er das koſtbare Juwel, das er für 145000 Gulden denen Erben des Cardinals Alberoni abgekauft hatte und in einem kunſtreichen Sterne von 22 Diamanten beſtunde. Er ließ auch eine gelehrte Schrift von den Agnis Dei drucken, die er als einem Brief an die Nuncios an den Europäiſchen Höfen gerichtet hatte. Sie handelte von dem Gebrauch und der Würkung dieſer wächſernen Bildergen.

Im Februar eben dieſes Jahrs wurden auch die Irrungen, die zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und der Republik Venedig wegen des Patriarchats zu Aquileja ſeit vielen Jahren obgeſchwebt, dergeſtalt beygelegt, daß zugleich der Päbſtliche Stuhl, der darüber im vorhergehen. Jahre mit der Republik zerfallen, weil dieſelbe

den

den ernannten Apoſtoliſchen Vicarium, der die geiſtliche Gerichtsbarkeit in denen Oeſterreichiſchen Landen, die im geiſtlichen Dingen dem gedachten Patriarchen unterworfen ſind, nicht erkennen wollte, mit der Republick wieder ausgeſöhnet wurde. Es wurde die Sache ſo geſchllchtet, daß das Patriarchat nach Abſterben des ietzigen Patriarchens abgeſchaft, und deſſen geiſtliches Gebiete in 2 Bißthümer getheilt werden ſollte, davon einer Oeſterreichiſch, und der andere Venetianiſch ſeyn ſollte.

Im Jahr 1752. geſtattete er dem Könige in Portugall, einen Theil von den reichen Einkünften der Patriarchal-Kirche zu Liſſabon einzuheben; überſchickte ihm auch ein Reglement zu Einſchränkung der heil. Inquiſition, die bisher ihre Gewalt allzuſehr gemißbraucht hatte. Er erhub auch den 4 Dec. die Fürſtliche Abtey Fulda zu einem Bißthum, das aber ſeinen bisherigen ſtatum Regularem behalten ſollte. Zu gleicher Zeit geſtunde er dem Biſchof zu Würtzburg die Tragung des Erzbiſchöflichen Pallii und Creutzes, jedoch mit Beybehaltung des Biſchöflichen Titels, zu. Ueber beydes entſtunde im Deutſchen Reiche ein Widerſpruch, weil man dem Pabſte kein Recht zugeſtehen wollte, die geiſtliche Verfaſſung im Deutſchen Reiche zu verändern. Der Pabſt declarirte nachgehends, daß dieſe, den beyden Reichs-Stifftern ertheilten, Vorzüge keinen Einfluß in die bisherige Verfaſſung des Deutſchen Reichs haben ſollten.

Wie

Wie er überhaupt ein Liebhaber vom Bauen war, alſo hat er ſolches ſonderlich in dieſem Jahre bewieſen, wodurch er nicht nur ſeines Nahmens Gedächtniß geſtifftet, ſondern auch das prächtige Anſehen der Stadt Rom vermehret hat. Hieher gehöret nicht nur die Ausbeſſerung der Stadt-Mauern und die Regulair-Machung der Pabſts-Straße in der Gegend des Kloſters St. Andrea della Valle, weßhalben viele Häuſer weggeriſſen werden mußten; ſondern auch die Errichtung einer prächtigen Coloſſal-Statue von Metall auf den großen Maſt der Engelsburg, die den Erz-Engel Michael vorſtellet und zu Rom gegoſſen worden. Er ließ auch den verſchlammten Hafen Anzio wieder herſtellen und durch gewiſſe Mathematicos ſowohl eine neue Charte von dem wahren Meridiano des Kirchen-Staats, als auch eine accurate geographiſche Charte von dem ganzen Kirchen-Staate ſtechen. Hiernächſt war er bemühet, das ſogenannte Muſeum ſacrum in Capitolio, das aus lauter Kirchen-Alterthümern beſtehet, zu vermehren, die ſogenannte Kayſer-Cammer aber auf dem Capitolio, die voller koſtbarer Bruſtſtücke von Alabaſter und Marmor iſt, in beſſere Ordnung ſetzen. Den Flecken Pergola in der Dioeces Gubbio erhub er zu einer würklichen Stadt, weßwegen ſolcher Ort beſchloß, ihm eine Bild-Säule von Marmor in ihrer Raths-Stube aufzurichten.

Im May 1753. ließ er ein Breve ſowohl an den König in Pohlen, als an den Primas des Reichs ergehen, darinnen er wegen derer, zwiſchen dem

dem Adel und der Geiſtlichkeit hervor gethanen, Irrungen zum Beſten der letztern zum Frieden rieth. Er erneuerte auch das alte Concordat mit dem Könige in Spanien wegen Vergebung der Spaniſchen Biſthümer und Präbenden, wodurch denen bisherigen Irrungen ein Ende gemacht wurde. Die Vergebung derſelben wurde bis auf eine beſtimmte Anzahl gegen Bezahlung gewiſſer Geld-Summen dem Könige gelaſſen.

Den 26 Nov. eben dieſes Jahrs nahm er eine Cardinals-Promotion vor, wobey 16 Prälaten den geiſtlichen Purpur erhielten. Dieſe Ehre wiederfuhr auch denen bisherigen Nunciis an den vornehmſten Europäiſchen Höfen, welches aber an einigen andern Höfen, wo die Nuncii nicht zu dieſer Ehre gelangten, Mißvergnügen verurſachte. Dieſes waren ſonderlich der Sardiniſche und Pohlniſche Hof, die gleiches Recht prätendirten. Sonderlich war der König von Sardinien entrüſtet darüber, daß er deßhalben dem bisherigen Nuncio Merlini den Hof verboth. Ubrigens bewieß Benedictus XIV. durch die, dem Erb-Prinzen von Anſpach am 8 Mart. ertheilte, Audienz und die mit ihm gehaltene Unterredung, auch geſchehene Ueberſendung ſeines Leib-Medici, als er ſich nicht lange darauf unpäßlich befand, daß er ohne Anſehung der Religion vor hohe Standts-Perſonen viele Hochachtung habe.

Weil auch ſeit etlichen Jahren einige vornehme Prälaten und darunter ſonderlich der letztverſtorbene Ertzbiſchoff zu Wien, Graf von Trautſon, und der vorige Biſchoff von Bamberg und

Würzburg, daran gearbeitet, eine Verminderung der vielen Feſttage in der Römiſchen Kirche an dem Päbſtlichen Hofe auszuwürken, ſo willigte endlich Benedictus XIV. darein, da die Kayſerin-Königin dieſe Bemühung ſelbſt unterſtützte, dergeſtalt, daß er deßhalben ein Breve an die gedachte Kayſerin unterm 1 Sept. 1753. ergehen ließ, worauf der damahlige Erzbiſchoff zu Wien mit Beſtimmung derer Feſttage, die als heilig gefeyert werden ſollten, das Päbſtliche Indult im Februar 1754. in ſeiner Diöces bekannt machte. Dieſe Verminderung geſchahe nachgehends auch in den Königreichen Neapolis und Sicilien. Es widerſetzte ſich derſelben Niemand mit mehrern Eyfer als der gelehrte Cardinal Querini, der deßhalben mit dem gelehrten Herrn Muratori in einen hitzigen Streit geriethe, den der heilige Vater ſelbſt durch ſein aufgelegtes Stillſchweigen endigen müßte.

Im Jahr 1754. trat Benedictus XIV. das Erzbißthum zu Bologna, das er ſich bey ſeiner Beſteigung des Päbſtlichen Stuhls vorbehalten hatte, an den Cardinal Malvezzi ab, dem Königl. Spaniſchen Infanten, Don Ludwig, aber, der in dem 8ten Jahre ſeines Alters die Cardinals-Würde empfangen, gab er Erlaubniß, dieſe Würde und zugleich den geiſtlichen Standt wieder niederzulegen, wobey er ihm gleichwohl nach langem Weigern den größten Theil von den reichen Einkünften der beyden Erzbißthümer zu Toledo und Sevilien zugeſtunde, die derſelbe bisher beſeſſen hatte. Die Niederlegnng der Cardinals-

Würde

Würde geſchahe den 18 Dec. 1754. wobey der Cardinal Portocarero des Infantens Gevollmächtigter war. Er erlaubte auch in dieſem Jahre der Toſcaniſchen Regierung, daß die heilige Inqviſition in dieſem Groß-Herzogthum auf eben den Fuß, wie in den Venetianiſchen Landen, geſetzt werden durfte, dargegen derſelben das ſtreitige Lehn Carpegna wieder eingeräumet wurde.

Im Jahr 1755 vermittelte er einen Vergleich zwiſchen dem Könige von Sicilien und dem Maltheſer-Orden, die mit einander über dem Iure patronatus des Biſthums zu Maltha im Jahr 1754 in große Irrungen gerathen waren; wie er denn deshalben ſelbſt mit dem Könige einige Briefe wechſelte. Er verglich ſich auch mit dem Sardiniſchen Hofe durch die Unterhandlung des Cardinals Millo, eines gebohrnen Unterthans dieſes Königs. In Anſehung der Franzöſiſchen Kirchen-Streitigkeiten aber erwehlte er den gelinden Weg und goß kein Oel ins Feuer. Die Handlung in ſeinen Staaten in mehrers Aufnehmen zu bringen, ließ er die Höfen von Nettuno und Ancona ausbeſſern. Bey dem erſten waren Arbeit und Koſten umſonſt, weil das Meer dasjenige immer wieder einriſſe, was mit vieler Mühe gebauet worden. Man wendete daher auf Ancona deſto mehr Koſten und verſahe den daſigen Hafen mit einem neuen Arme. Man wendete jährlich 25000 Scudi darauf. Zur Zierde des Landes gab er Befehl, die öffentlichen Wege der Römer auszubeſſern; wie er denn unter andern die Viam Conſularem auf 3 Ital. Meilen weit mit Ulmen-Bäumen be-

ſetzen ließ. Er that auch Vorſchläge, den Ackerbau im Kirchen-Staate, der ziemlich darnieder lag, wieder empor zu bringen. Er verboth auch alle Hazard- und Glücks-Spiele aufs ſchärfſte, und ließ der öffentlichen Sicherheit zum Beſten nicht nur die Stillete, wodurch viele Mordthaten verübet werden, abſchaffen, ſondern es auch dahin bringen, daß der Pöbel nicht mehr ganze Nächte in den Wirths-Häuſern zubringen durfte.

Mit Venedig war er in neue Irrungen gerathen. Es hatte dieſe ſtolze Repuplik allen ihren Unterthanen verbothen, nichts bey dem Römiſchen Stuhle zu ſuchen, ohne dem Senat die Urſachen davon vorher zu eröffnen, und deſſen Einwilligung darzu zu erhalten. Benedictus XIV. ließ deshalben ein Ermahnungs-Schreiben an die Republik ergehen und begleitete ſolches mit einem Handſchreiben, das voller zärtlichen Ausdrücke war. Er erwieß darinnen die Unſtatthaftigkeit des abgefaßten Schluſſes und ſtellte deutlich für, daß dadurch die Rechte der Kirche verletzet würden, die er als deren Oberhaupt, unterſtützen müßte. Es that aber dieſes Schreiben keine Würkung, ſondern die Republick blieb bey ihrem Verfahren.

Seinen Eifer, das Beſte ſeiner Kirche zu befördern, gab er auch dadurch zu erkennen, daß er durch ein Circular-Schreiben alle Biſchöffe ermahnte, das Volk in Glaubens-Sachen gründlicher, als bisher, zu unterrichten, befahl auch, daß alle Prieſter, die keine Ordens-Leute wären,

künftig

künftig allezeit in anſtändiger Kleidung erſcheinen und ſich die Hochachtung des Volks durch eine demüthige Tracht zuwege bringen ſollten. Er ließ auch in Anſehung des Concluſi des Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg wegen der Garantie der Feſthaltung der proteſtantiſchen Religion in den Heſſen-Caſſeliſchen Landen bey Gelegenheit des Uebertritts des Erb-Prinzens von Heſſen-Caſſel zur Römiſchen Kirche ein Circular-Schreiben an alle Erz-Biſchöffe und Biſchöffe in Deutſchland ergehen, darinnen er auch nachdrücklich wider daſſelbe proteſtirte. Im Oct. ließ er ſeinen Pronepoten, Don Cäſar Lambertini, nach Rom kommen, um ihn daſelbſt erziehen zu laſſen, im Nov. aber hatte er das Vergnügen, von dem Chur-Fürſten von Cölln zu Rom einen Beſuch zu erhalten.

Im Jahr 1756 erreichte er zwar das 81ſte Jahr ſeines Alters, befand ſich aber noch ſo wohl, daß er im Sommer ſeine gewöhnliche Luſt-Reiſe nach Caſtel Gandolfo verrichten konnte. Er fuhr auch beſtändig fort, ſich durch Bauen ein rühmliches Andenken zu ſtiften. Zu dem Ende ließ er nicht nur den Hafen zu Anzo verbeſſern, ſondern auch auf die Stelle des herrlichen Amphitheatri zu Rom eine herrliche Kirche bauen, worauf eine ſchöne Münze geprägt wurde, auf deren einem Seite man das Venerabile mit dieſer Umſchrift ſahe: Se dedit in cibum in Amphitheatro Flavio. Die andere Seite enthielte ein Creuz und das Päſtl. Wappen mit den Worten: Benedicto XIV. Fundatori. Den 5 Apr. geſchahe abermals eine große

Cardinals-Promotion, welches die letzte war, die Benedictus XIV. vornahm. Er hatte nunmehro während ſeines Pontificats 65 Cardinäle creirt, ſo, daß nur noch fünfe fehlten, ſo hätte er die Zahl des ganzen Collegii erfüllet. Es wurde hierbey den Cardinälen die Zeit ziemlich lang, ehe ſie Gelegenheit hatten, ein Conclave zu eröffnen und ein neues Oberhaupt der Kirche zu erwehlen. Jedoch im Nov. ſchiene es mit Benedicto XIV. zu Ende zu gehen. Er wurde mit einer ſchweren Krankheit befallen, die ihn ſo angriff, daß er ſchon den 28 Nov. tod geſagt wurde. Jedoch es war ein falſches Gerüchte. Er erholte ſich zu Ende dieſes Monaths dergeſtallt wieder, daß man ihn gar bald außer Gefahr zu ſeyn hielte. Jedoch den 13 Dec. Abends wurde er aufs neue von einem ſo gefährlichen Fieber befallen, daß man ihn abermals verlohren gab und deshalben mit allen Sacramenten verſahe. Jedoch ſein Zuſtand wechſelte faſt alle Tage ab und er ſchwebte zwiſchen Tod und Leben, bis ſichs endlich den 21 Dec. mit ihm wirklich zu beſſern anfienge. Im Jan. 1757 befand er ſich wieder ſo geſund, als man wegen ſeines hohen Alters und derer Schmerzen, die er ausgeſtanden hatte, erwarten konnte. Alleine er hatte das Jahr über ſtets neue Anfälle von ſeiner Krankheit, die ihn mehr als einmal in Todes-Gefahr ſetzten. Er brauchte die Milch-Cur und hielte ſich in ſo guter Diät, daß er dieſes Jahr noch überlebte. Indeſſen führten einige vielgeltende Cardinäle in ſeinem Namen faſt die ganze Päbſtl. Regierung, worunter Corſini und Valenti,

lenti, und nach des letztern Tode Archinto, die vornehmſten waren. Dieſer letztere unterzeichnete auch den 7 Dec. zu Rom im Namen des Pabſts den neuen Handlungs-Tractat, welcher mit der Kaiſerinn-Königinn in Anſehung der Oeſterreichiſchen Lombarden durch die Unterhandlung des Meyländiſchen Groß-Canzlers, Grafens Chriſtiani, geſchloſſen worden.

Seinen letzten Eifer ließ er an dem Werke des P. Berruyer aus, das den Titel, Geſchichte des Volks Gottes, führte, indem er ein umſtändliches Breve darwider unter dem 17 Febr. 1758 heraus gab, darinn er ſolches als ein ärgerliches und anſtößiges Buch verboth und verdammte. Man hat ſolches Breve in allen öffentlichen Zeitungen zu leſen bekommen. Er hat auch auch noch vor ſeinem Ende durch ein Breve den Portugieſiſchen Cardinal von Saldanha zum Reformatore des Jeſuiter-Ordens im Königreiche Portugall eingeſetzet.

Endlich nahete Benedicti XIV. Sterbens-Tag heran. Es befiel ihn den 26 Apr. Abends gegen 9 Uhr eine Unpäßlichkeit, worauf man ihn nach Mitternacht zur Ader ließ. Den andern Tag hatte er einen Anfall von Fieber. Den 28ſten und 29ſten befand er ſich ein wenig beſſer. Weil aber dieſe Beſſerung wenig Tröſtliches verſprach, beſchleunigte die Dataria ihre Expeditiones. Den 2 May bey anbrechendem Tage empfieng er die letzten Sacramente, wobey der Cardinal Galli als Groß-Poenitentiarius ſein Amt verrichtete. End-

lich gab er den 3 May frühe halb 7 Uhr ſeinen Geiſt auf, nachdem er ſein Alter auf 83 Jahr gebracht und faſt 18 Jahr die Päbſtl. Würde geführet. Er erzeigte ſich auf ſeinem Sterbe-Bette ſehr andächtig und gelaſſen. Die Anweſenden wurden durch ſeine Unterwerfung in den Willen Gottes ſehr erbauet. Seine letzten Worte waren ſo rührend, daß ſie viele Thränen nach ſich zogen. Je näher die letzte Stunde herbey kam, je nachdrücklicher waren ſeine Reden und je erbaulicher ſein ganzes Bezeugen.

Er war von mittelmäßiger Leibes-Statur und hatte in ſeinen grauen Haaren ein ſehr ehrwürdiges Anſehen. Sein liebenswürdiger Character leuchtete ihm aus den Augen und aus allen Zügen ſeines Geſichts, welches ſtets voller Freundlichkeit und Leutſeligkeit war. Er führte eine ordentliche Lebens-Art und liebte in allen Stücken die Mäßigkeit. Ob er gleich weder Pracht, noch Hochmuth ſpüren ließ, erzeigte er ſich doch über die Vorzüge ſeiner hohen Würde ſehr eiferſichtig. Seine Gottesfurcht hatte nichts gekünſteltes, war aber den Grund-Sätzen ſeiner Religion eifriger ergeben, als man von ſeiner Einſicht und Erfahrung vermuthen konnte. Seine Verweiſe waren beißend, ob er ſie gleich mit einer lächelnden Miene gab. Er war in den canoniſchen Rechten ſehr geübt und liebte den Frieden. Die andern Religions-Verwandten ſahe er mehr mit Erbarmung, als blutdürſtigen Haß an, ob er gleich vor die Ausbreitung ſeines Glaubens ſehr eifrig beſorgt war. Im Umgange war er angenehm und geſprächſam, gegen

gen die Armen gutthätig, und in ſeinen Entſchlieſſungen beſtändig. Dem ſogenannten Nepotiſmo war er gar nicht ergeben und ſeine Angehörigen und Bluts-Freunde hatten ſich weiter keiner Vorzüge als der Päbſtl. Verwandtſchaft zu rühmen. Auf die Sammlung von Alterthümern wandte er viele Sorge und Koſten. Seine gröſte Luſt fand er in Bauen, daher er während ſeiner Regierung den Glanz der Stadt Rom durch Verbeſſerung der alten und Aufführung neuer Gebäude nicht wenig erhöhet und dadurch ſeinem Namen ein unvergängliches Denkmaal geſtiftet hat.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

## III.

# Die An. 1758 an den Europäiſchen Höfen angekommenen und abgegangenen Geſandten.

## I Am Kaiſerl. und Königl. Hungariſchen Hofe:

Der Franzöſiſche Geſandte, Marqvis von Stainville, der im Sept. zum Herzog von Choiſeul erhoben worden, hatte den 10 Nov. zu Wien bey beyden Kaiſerl. Mäjeſtäten und den jungen Kayſerl. Herrſchaften ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er den 15ten dieſes nach Hauſe gereiſet. Der Herr von Boyer iſt zurücke geblieben, die Königl. Franzöſiſchen Geſchäffte ſo lange zu beſorgen, bis der neue Geſandte, Graf von Choi-

Choiſeul, der im Dec. ernennet worden, zu Wien angelanget.

Der Graf von Broglio, der als Franzöſiſcher Geſandter am Königl. Pohlniſchen Hofe geſtanden, kam den 21 Febr. nach Wien, reiſete aber nach kurzem Aufenthalte von dar wieder nach Hauſe.

Der Graf von Mahoni ward im Jun. zum Spaniſchen Geſandten ernennet. Er hat ſich bisher bey dem Catholiſchen Cantons in der Schweiz befunden, wo er einige Commiſſiones auszurichten gehabt. Sein Vorfahrer war der Graf von Torre Palma.

Der einige Zeit zu Wien geweſene Ruſſiſche Knås Billieski, kehrte im Febr. wieder nach Hauſe.

Den 13 Mart. langte ein Türkiſcher Geſandter, Namens Achmeth Effendi, zu Wien an, der ſein in der Leopoldſtadt zubereitetes Qvartier bezog. Den 11 April hatte er bey dem Reichs-Vice-Canzler, Grafen von Colloredo, und den 13ten bey dem Hof und Staats-Canzler, Grafen von Kauniz, den 17ten April aber bey dem Kaiſer und den 19ten bey der Kaiſerinn Audienz, und zwar bey den beyden leztern mit öffentlichem Gepränge. Den 10 Jun. hatte er bey dem Kaiſer und den 14ten bey der Kaiſerinn mit eben dem Ceremoniel ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er nach einigen Tagen wieder nach Hauſe gekehret.

Den 5 Oct. langte auch ein Geſandter aus Algier zu Wien an, der ſich Haggi Demetrius Marcachi nennte. Den 19ten hatte er bey dem Reichs-

Reichs-Vice-Canzler Grafen von Colloredo, ſeine erſte Audienz.

Den 24 Sept. hielte der neue Venetianiſche Abgeſandte, Ritter Ruzzini, ſeinen öffentlichen Einzug zu Wien.

Die Reichs-Lehen haben in dieſem Jahre empfangen:

1) Der Herzog von Modena den 19 Jan. durch Antonium, Grafen von Montecuculi, des Maltheſer-Ordens Ritter und Modeneſiſchen gevollmächtigten Geſandten;

2) Der Biſchoff von Bamberg den 16 Mart. und

3) Der Biſchoff von Straßburg, den 1 Jul.

## II. Am Königl. Spaniſchen Hofe:

Von dem Königl. Großbritanniſchen Hofe langte den 8 Sept. der Graf von Briſtol als Geſandter an, der ſich bisher in ſolcher Qvalität zu Turin befunden.

Der Portugieſiſche Geſandte, Graf von Unham, oder vielmehr Unhao, reiſete nur auf einige Zeit nach Hauſe, daher er ſeinen Geſandtſchafts-Poſten bald wieder angetreten.

## III. Am Königl. Franzöſiſchen Hofe:

Im Sept. gieng der junge Graf von Einſiedel von Warſchau nach Paris.

Der Graf von Sartirana, Königl. Sardiniſcher Geſandter, hatte den 6 Oct. ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er wieder nach Hauſe gekehrt.

Von

Von dem Fürſtl. Sachſen-Gothaiſchen Hofe hat ſich der Cammerherr von Lichtenſtein am Franzöſiſchen Hofe einige Zeit befunden.

Im Mart. ſtarb der Modeneſiſche Geſandte Civia im 54ſten Jahre ſeines Alters.

## IV. Am Königl. Großbritanniſchen Hofe:

Von dem Spaniſchen Hofe hat ſich, an des Herrn von Abreu Stelle, der Graf von Fuentes als Geſandter eingefunden, der bisher Geſandter am Sardiniſchen Hofe geweſen.

Den 9 Apr. langte von dem Könige in Preuſſen der Baron von Kniphauſen als außerordentlicher Geſandter an.

Der Schwediſche Legations-Secretair, Herr Wynantz, der ſich einige Jahre zu London befunden, iſt im Jun. nach Hauſe zu gehen genöthiget worden.

Den 6 Jun. wurde der Secretair Hameler, der ſich bey dem Berniſchen Miniſter, Obriſten Felles, befand, in Verhaft genommen, weil er falſche Banco-Noten gemacht und die Banco um 2360 Pf. Sterl. bevortheilt hatte. Wie die Gerichts-Bedienten ſein Zimmer durchſuchten, ſtürzte er ſich zum Fenſter hinaus und brach den Halß.

## V. Am Ruſſiſch-Kaiſerl. Hofe:

Der in Rußland geweſene Geſandte, Ritter Hanbury Williams, kam den 26 Febr. über Hamburg wieder nach London zurücke.

Im

Im Mart. langte der Grosbritanniſche Geſandte, Herr Keith, zu Petersburg an, der den 10 dieſes bey der Kaiſerinn Audienz hatte.

Den 8 April kam auch ein Türkiſcher Geſandter, Namens Osmann Effendi, zu Petersburg an, der den 12 dieſes allda ſeinen öffentlichen Einzug hielte. Man war über ſein übermüthiges und eigenſinniges Betragen ſehr mißvergnügt. Schon unterweges hatte er ſich angemaßet, allerley Leute beyderley Geſchlechts, die ſich bey ihm angegeben, daß ſie im letztern Kriege als Gefangene zur Taufe gezwungen worden, unter ſeinen Schutz zu nehmen und ſie mit anhero zu bringen, ohne ſie ausliefern zu wollen; auch wegen einer nicht wohl beſtellten Ordre zum Quartier zu Tweer, welches er ſelbſt nach Gutbefinden erzwungen, die Arretirung des Policeymeiſter begehret, und als ſolche geſchehen, verlanget, ſelbigen am Leben zu ſtrafen. Man hat deshalben durch die Römiſch-Kaiſerl. und Franzöſiſchen Geſandten zu Conſtantinopel Vorſtellungen wider ihn am Türkiſchen Hofe thun laſſen. Den 28 Jun. hatte er zu Peterhof bey der Kaiſerinn öffentliche Audienz. Um zu zeigen, was die orientaliſchen Miniſter vor eine Beredſamkeit beſitzen, wollen wir die kurze Rede anführen, die der Geſandte bey ſolcher Gelegenheit an die Kaiſerinn gehalten. Sie lautete alſo:

„Mein Allerdurchlauchtigſter, Großmächtig-„ſter, Gewaltigſter, Allergröſter und Allergnädig-„ſter Herr, der ietzo glücklich regierende Ottoman-„niſche Kayſer, Herrſcher der Meere und Länder, „Sultan, Sohn eines Sultan, und Monarche,

„Sohn

„Sohn eines Monarchen, Sultan Muſtapha „Chan, Sohn des Sultans Achmeth Chans, hat „zur Notification ſowohl von der glücklichen Ge„langung Sr. Sultaniſchen Majeſtät auf den er„habenen Ottomanniſchen Thron, welchen Se. „Maj. vermöge habenden Erb-Rechts und Digni„tät beſtiegen, als auch von Dero Hoch-Landes„herrl. Neigung zur Befeſtigung und unverrückten „Erhaltung der laut den Tractaten mit Ew. Kay„ſerl. Majeſtät, der Allerdurchlauchtigſten, Groß„mächtigſten, Allerwürdigſten und Glorreichſten „Kayſerinn von allen Reußen abwaltenden auf„richtigen Freundſchaft und vollkommenen Harmo„nie an Ew. Kayſerl. Maj. Dero Sultaniſches „Schreiben abſenden, und zu deſſen Ueberreichung „mich Unterthänigſten beſtimmen wollen.„

Den 20 Auguſt hatte er zu Petersburg ſeine Abſchieds-Audienz.

Den 28 December gieng der General-Wachtmeiſter, Baron von Tillier, in Römiſch-Kayſerl. Verrichtungen von Wien nach Petersburg ab.

## VI. Am Pohlniſchen und Chur-Sächſ. Hofe:

Nachdem der bisherige Franzöſiſche Geſandte, Graf von Broglio, den 11 Februar zu Warſchau ſeine Abſchieds-Audienz gehabt, und alsdenn über Wien nach Hauſe gekehrt, ſo fand ſich den 20 der Marquis von Monteuil als neuer Franzöſiſcher Geſandter zu Warſchau ein. Er hat ſich bisher am Chur-Cöllniſchen Hofe befunden.

Der

Der Grosbritanniſche Geſandte, Lord Stormont, hat den Königl. Pohlniſchen Hof nicht verlaſſen, *) ſondern iſt vielmehr demſelben nach Warſchau gefolget, wo er ſich noch befindet.

Den 18 Mart. langte ein Türkiſcher Geſandter mit 2 Söhnen zu Warſchau an, der die Throns-Beſteigung des jetzigen Gros-Sultans notificirte und nach gehabter öffentlichen Audienz wieder nach Hauſe kehrte.

Im April ward der General-Lieutenant und Vice-Gouverneur zu Riga, Wojeikow, an des General-Majors, Knäs Wolkonski, Stelle zum Rußiſchen Geſandten nach Pohlen ernennet. Er iſt aber erſt im November zu Warſchau angelangt.

Im April langte der Graf von Harthauſen aus Dännemark, und im May der Baron von Höpken aus Schweden zu Warſchau an.

## VII. Am Königl. Däniſchen Hofe:

Der ſeit 2 Jahren an dieſem Hofe geſtandene Schwediſche Miniſter, Baron Unger von Sternberg, übergab den 23 Januar ſein Creditiv als außerordentlicher Envoye.

Von dem Spaniſchen Hofe wurde der Marquis Pignotelli im Mart. nach Dännemark abgeſchickt.

Der Franzöſiſche Geſandte, Marquis d'Ogier, hat noch keinen Rapell erhalten. **)

VIII. Am

*) Siehe die neuen Nachr. T. IX. p. 212.

**) Siehe die neuen Nachr. T. IX. p. 213.

## VII. Am Königl. Schwediſchen Hofe:

Der Ritter Godericke ward zwar von dem Grosbritanniſchen Hofe zum Geſandten nach Schweden ernennet. Alleine der Schwediſche Hof ließ durch den Legations Secretair Wynanz den 24 May ein Memorial bey Hofe überreichen, darinnen wider deſſen Abſendung proteſtirt wurde, „weil die Reiſe, die dieſer Ritter ſogleich nach ſei„ner Ernennung zu einem Prinzen gethan, mit „welchem Se. Schwediſche Maj. keine Connexion „haben könnten, an den Tag zu legen ſchiene, daß „die Angelegenheiten Se. Grosbritanniſchen Maj. „nicht die einzigen wären, die er zu beobachten ha„ben würde.„ Der Ritter Godericke befand ſich ſchon zu Copenhagen, als ihm der Schwediſche Geſandte allda zu verſtehen geben mußte, daß er ſeine Reiſe fortſetzen möchte, weil ſein Hof ihn nicht annehmen würde. Der Grosbritanniſche Hof war mit dieſem Verfahren ſo übel zu frieden, daß er in der Antwort auf das obgedachte Memorial declarirte, daß ein ſo gewaltſames und ungewöhnliches Verfahren Se. Maj. zu dem Entſchluſſe gebracht, zu London weiter keinen Schwediſchen Miniſter zu dulten; wiederum auch der Herr Wynanz Befehl kriegte, ſich unverzüglich zu entfernen. Der Ritter Goderick iſt indeſſen das ganze Jahr zu Copenhagen geblieben.

Der Engliſche Obriſt Campbel *) hat in Schweden den Geſandtſchafts-Charakter nicht angenommen, ſondern nur ſeine Anverwandten daſelbſt beſucht;

*) Siehe die neuen Nachr. T. IX. p. 213.

beſucht; doch mag er unter der Hand wohl einen und den andern Auftrag von ſeinem Hofe gehabt haben.

Nachdem der Franzöſiſche General, Marquis von Montalembert, welcher einige Zeit unter der Schwediſchen Armee Dienſte gethan, zu Ende des Dec. nach der hieſigen Stadt zurücke gekommen, hat ihn der König mit ſeinem, mit Diamanten beſetzten, Portrait beſchenket. Er reiſete hierauf nach Copenhagen, woſelbſt aber ſein Aufenthalt nicht von langer Dauer geweſen.

Den 17. April hatte der Tripolitaniſche Geſandte, Mahmud Aga, bey dem Canzley-Präſidenten, Baron von Höpken, ſeine Abſchieds-Audienz.

## VIII. Am Königlich-Preußiſchen Hofe:

Im April langte der Grosbritanniſche General-Major York bey dem Könige in Schleſien an. Er kam den 25 Mart. in Geſellſchaft des Preußiſchen General-Adjutantens von Marwitz aus Engelland nach Hamburg, und ſetzte über Berlin ſeine Reiſe nach Breslau fort. Er folgte dem Könige nach Mähren, kam aber im Jun. wieder nach dem Haag zurücke, wo er ordentlicher Königlicher Miniſter iſt.

Den 1 Dec. langte der neue Holländiſche Geſandte, Herr Verelſt, zu Berlin an.

## IX. Am Königl. Portugieſiſchen Hofe:

Der ſeit etlichen Jahren an dieſem Hofe geſtandene Miniſter derer General-Staaten der vereinigten Niederlande, Herr du Boſc de la Cal-

mette, hatte den 20 Jun. ſeine Abſchieds-Audienz, worauf er nach Holland abgieng. Sein Nachfolger heißt Johann Gildemeeſter, welcher bisher Holländiſcher Conſul allhier geweſen.

Der neue Grosbritanniſche Miniſter heißt Eduard Hay und iſt des 1758 verſtorbenen Grafens von Kinnoul jüngſter Sohn, der vorher Engliſcher Conſul zu Liſſabon geweſen.

## X. Am Königl. Sardiniſchen Hofe:

Der Spaniſche Geſandte, Graf von Fuentes, hat im Mart. den Sardiniſchen Hof verlaſſen, und iſt in gleicher Qualität nach Engelland geſchickt worden. An ſeine Stelle wurde der Graf von Torre Palma nach Turin geſendet.

Nachdem der Graf von Briſtol nach Spanien geſchickt worden, hat ſich Jacob Stuart von Mackenſie als Grosbritanniſcher Geſandter an dem Sardiniſchen Hofe eingefunden.

## XI. Am Königl. Siciliſchen Hofe:

Der Kaiſerl. Königl. Geſandte, Graf von Firmian, iſt nach Hauſe gekehrt.

## XII. Am Päbſtl. Hofe:

Den 13 Mart. langte der Biſchof von Laon, Herr von Rochechouart, als Franzöſiſcher außerordentlicher Bothſchafter zu Rom an. Er reiſete den 9 Februar von Paris ab. Den 2 Jul. hatte er in dem Conclave bey dem Cardinals Collegio ſeine ſolenne Audienz.

An eben dieſem Tage langte auch der Kaiſerl. General, Marcheſe Clerici, als Kaiſerl. Königl. außer-

außerordentlicher Bothſchafter von Meyland zu Rom an, der den 4 bey dem Cardinals-Collegio ſeine ſolenne Audienz hatte. Er gieng nach Clementis XIII. Wahl und Krönung wieder zurücke nach Meyland.

Der Venetianiſche Botſchaffter, der Ritter Correr, hat über die Erhebung dieſes neuen Pabſts, als ſeines Landsmanns, eine große Freude bezeugt.

## XIII. In Holland:

Der Großbritaniſche Geſandte, General-Major York, gieng den 24 Februar nach Engelland, von dar er eine Reiſe zu dem Könige von Preuſſen that, aber im Jun. nach dem Haag zurücke kam.

## XIV. In Venedig:

Den 9 Nov. Abends langte der neue Franzöſiſche Geſandte, Marqvis von Dürford, an.

Den 3 Dec. hielte der Päbſtl. Nuncius Branciforte, zu Venedig ſeinem öffentlichen Einzug, und hatte den Tag darauf bey dem Doge und Senat ſolenne Audienz.

## XV. An den Deutſchen Höfen:

Den 22 Jan. ſtarb zu München der Grosbritanniſche Miniſter auf dem Reichs-Tage und an dem Chur-Bayeriſchen Hofe, Herr Onslow Burrish, im 60ſten Jahre ſeines Alters. Sein Cörper wurde zu Augſpurg begraben.

Den 18. April hatte der Kayſerl. Bevollmächtigte Miniſter am Würtembergiſchen Hofe, Baron von Riedt, zu Stutgard ſeine erſte Audienz.

Er iſt Kayſerl. Kammerherr und der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft Ritter-Hauptmann des Orts Ottenwald in Franken.

Der Ritter de la Touche, hat ſich als Franzöſiſcher Miniſter an den Fränkiſchen und andern Höfen befunden.

## XVI. Auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg.

Den 10. May hat ſich der Brandenburg-Anſpachiſche Comitial-Geſandte, Herr von Seefried, zu Interims-Führung der Würtembergiſchen und Mömpelgardiſchen Votorum bey Chur-Maynz legitimiret.

Den Tag vorher verreiſete der Brandenburg-Culmbachiſche Geſandte, Baron von Rothkirch, nach ſeinen Gütern.

Im Aug. ſtarb der Bambergiſche Comitial-Geſandte, Baron von Bibra, dem der Herr von Schneid ſuccedirte.

Den 16 Auguſt verließ auch der Chur-Bayeriſche Comitial-Geſandte, Joſeph Maria, Baron von Neuhauß, das Zeitliche.

Es ſtarb auch den 28 September der Fürſtl. Wormſiſche, Eichſtädtiſche und Baaden-Badiſche Comitial-Geſandte, Joſeph Caſimir von May im hohen Alter.

Den 20 November fuhr der neue Chur-Bayeriſche Comitial-Geſandte, Graf von Baumgarten, zum erſtenmale zu Rathe, nachdem er ſich bey dem Chur-Maynziſchen Reichs-Directorio gewöhnlicher maßen legitimirt hatte.

Der

Der Rußiſch-Kayſerl. Hofrath, George Heinrich von Büttner, iſt 1757 als Reſident von ſeiner Kaiſerinn, nicht aber als Großfürſtl. Holſtein-Gottorpiſcher Geſandter *) zu Regenſpurg angelangt. Denn das Gottorpiſche Votum vertritt der Mecklenburgiſche Geſandte, Baron Teuffel von Birkenſee.

Im November 1758 langte Johann von Simolin als Rußiſcher Geſandter zu Regenſpurg an, deſſen Credentiales den 5 December bey Chur-Maynz dictirt wurden.

Däniſcher Comitial-Geſandter iſt noch bis dieſe Stunde der geheime Rath von Moltke, ein Bruder des Däniſchen Grafens dieſes Namens, vormaliger Ober-Hof-Marſchall zu Gotha. Sein Schwieger-Sohn, der Baron Ludwig Heinrich Bachov von Echt, wurde ihm nur auf einige Zeit in ſeiner Geſandſchaft zugegeben, hernach aber an den Spaniſchen Hof als außerordentlicher Envoye abgeſendet.

## XVII. Am Türkiſchen Hofe:

Den 26 Januar nahm Herr Gähler zu Conſtantinopel den Charakter eines Däniſchen außerordentlichen Enwoye an, nachdem 2 Tage vorher etliche Däniſche Kriegs-Schiffe mit den Geſchenken für dem Groß-Sultan angelangt waren. Er hatte darauf den 26 Februar bey dem Groß-Vezier und den 28 bey dem Groß-Sultan ſeine erſte Audienz. Er hatte zwey Söhne und einen jun-



*) Siehe die neuen Nachr. T. IX. p. 219.

gen Grafen von Moltke von 11. Jahren in ſeinem Gefolge.

Der Großbritanniſche General-Conſul in der Barbarey, Herr Read, iſt im Mart. zu Feß getödtet, und wegen ſeiner Verdienſte und anderer guten Eigenſchaften gar ſehr bedauert worden.

# IV.

# Die Kriegs-Operationes der Reichs-Executions-Armee im Jahr 1758.

Nachdem ſich der commandirende Reichs-General, Prinz von Zweybrücken, den 29. May zu Saatz in Böhmen mit dem Corpo des Generals, Grafens von Althann vereiniget hatte, *) gieng ſeine erſte Sorge dahin, wie er die Preußen aus dem Egriſchen Krayſe vertreiben möchte, in welcher Abſicht er den General Eſterhaſy den 30. May abſchickte, den General Luſinski zu unterſtützen. Bey Anrückung dieſer Trouppen verließen die Preußen die Böhmiſche Gränze. Es trieb auch der General Uyhaſy dieſelben aus ihren Vorpoſten bey Paßberg, an der Erzgebürgiſchen Gränze, der General Mitrowski aber rückte den 9 Jun. bis Frauenſtein und Freyberg vor, mußte ſich aber bald wieder zurücke ziehen.

*) Siehe die neuen Nachr. T. IX. p. 1054.

hen. Der General Luſinski hatte indeſſen ſeinen Poſten bey Aſch und Adorf, wo ihn den 15 die Preußen, die durch den General Dombale und deſſen Vortrouppen unter dem Obriſten Veczey genöthiget worden, Franken wieder zu verlaſſen, angriffen, aber nicht delogirten. Der Preußiſche General Fink wiederholte zwar den 19 den Angrif bey Aſch, mußte ſich aber ebenfalls wieder bis Oelsniß zurücke ziehen, weil der General Luſinski durch den General Eſterhaſy verſtärket worden.

Mittlerweile hatte der Preußiſche Prinz Heinrich den 5 Jun. ſein bisheriges Lager bey Hof wieder aufgehoben und ſich über Oelsniß, Plauen und Zwickau, wo er den General Itzenplitz mit einem Corpo zurücke gelaſſen, in das Lager bey Zſchopau gezogen, worinnen bereits ſeit dem 6ten dieſes der General Hülſen mit einem Corpo ſtunde. Der General Dombale rückte hierauf gegen Hof vor, und lagerte ſich bey Mönchsberg, der General Luſinski aber poſtirte ſich bey Oelsniß, deſſen Vorpoſten ſich bis Reichenbach und gegen Zwickau ausbreiteten. Es fielen zwiſchen den beyderſeitigen leichten Trouppen ſtets kleine Scharmüßel für, die aber nicht anmerkenswerth ſind.

Den 18 Jul. mußte der General Itzenplitz mit ſeinem Corpo aufbrechen, um den General Luſinski von dar zu vertreiben, der aber deſſen Ankunft nicht abwartete, ſondern ſich über Aſch nach Eger zurücke zog. Da auch der Obriſt Mayer von Marienberg, und der Obriſt-Lieutenant Wunſch von Annaberg, wo ſie bisher ge-

 ſtanden,

ſtanden, mit Hinterlaſſung einiger kleinen Commando ſich gegen Zwickau gewendet, fielen die Generals **Kleefeld** und **Uyhaſy** in der Nacht zwiſchen dem 19 und 20 dieſe Poſten an, wurden aber von dem herbey kommenden Obriſten **Mayer** mit Verluſt zurücke getrieben.

Den 20 Jul. brach der **Prinz von Zweybrück** mit der Reichs-Armee, bey welcher der General von **Pretlach** den 12 dieſes das Commando über die Cavallerie übernommen hatte, aus den Lagern bey Saatz und Laun auf und lagerte ſich zwiſchen Brix und Bilin an der Bila, der General **Haddick** aber rückte mit der Avant-Garde bis Töpitz und Carwitz vor, wohin die Armee den 30 dieſes nachrückte, nachdem der General **Haddick** ſich näher an die Sächſiſche Gränze gezogen, wo er die Wege ausbeſſern lies. Den 22 kam der General **Luſinski** wieder über Aſch nach Oelsnitz, nachdem der General **Itzenplitz** ſich wieder nach Zwickau gezogen, der General **Dombale** aber marſchirte den 24 von Hof nach Gefäll und ſtellte ſeine Vorpoſten bis Schlaitz, Zeulenrode und Graitz aus. Den 28 mußte der General **Haddick** nach Streckenwald und Schönwald, der General **Mitrowski** aber nach Altenburg marſchiren, von dar er bis Dippolswalde ſtreifen lies, aber ſelbſt den 1 Auguſt, da er das Lager bey Dippolswalde recognoſcirte, von einer ſtreifenden Parthey gefangen wurde.

Den 29 Jul. mußte der General **Dombale** von Gefäll nach Plauen rücken, und den General **Luſinski** unterſtützen, der bis Reichenbach vordrunge, um den Preußiſchen General **Itzenplitz**, in

in Zwickau einzuſchließen, der aber dieſe Stadt verlies, als er hörte, daß Dombale in Plauen eingerückt ſey. Den 31ſten rückte der Preußiſche General Aßeburg und der Obriſt Mayer von Tſchopau gegen Paßberg, wo der General Kleefeld poſtirt ſtunde. Sie trieben zwar deſſen Vorpoſten glücklich zurücke, mußten ſich aber hernach, da ſie das ganze Corpo auf dem Hals kriegten, mit einigen Verluſt nach Marienberg zurücke ziehen. Der Obriſt Mayer verlohr hierbey 2 Pferde unter dem Leibe.

Den 2 Auguſt wurde der Preußiſche General Fink aus dem Lager von Tſchopau abgeſchickt, den General Dombale, der bis Zwickau vorgerückt war, zurücke zu treiben, der ſich auch bey deſſen Annäherung bis Reichenbach zurücke zog, nachdem es den 5 mit den Vor-Trouppen, die der General Luſinski commandirte, zu einem kleinen Scharmützel gekommen. Jedoch da der General Dombale von neuen vorrückte, verließen die Preußen die Stadt Zwickau wieder, die Dombale beſetzte und den General Luſinski nach Lichtenſtein vorrücken lies. Da auch in derſelben Nacht die Preuſſen Annaberg und Marienberg verließen, nachdem ſie gehört, daß der General Maquire mit dem Corps de Reſerve über Brix und Commotau anrückte, wurden beyde Oerter von den Generals Uyhaſy und Kleefeld beſetzt.

Den 6 verlies Prinz Heinrich das Lager zu Tſchopau und trat mit dem größten Theile der Armee den Marſch nach Chemnitz an, von da er das Lager bey Dippoldswalde bezog, nachdem er

 ein

ein Corpo unter dem General Hülſen zu Freyberg ſtehen, ein anderes aber unter dem General Knobloch nach Maxen vorrücken laſſen. Die Vor-Truppen der Reichs-Executions-Armee breiteten ſich darauf nicht nur in dem ganzen Erzgebürge und im Vogtlande aus, ſondern es kam auch der Obriſt Etvös vom Spleniſchen Huſaren-Regimente mit 600 Mann den 4 Auguſt nach Halle, und hub bey ſeinem Durchmarſche zu Merſeburg einen Preußiſchen Rittmeiſter mit 57 Huſaren auf. Der General Dombale rückte bis Zſchopau und Chemnitz, und der General Haddick mit der Avant-Garde der Armee den 12 bis Gishübel vor, der General Guaſco aber gieng mit allen Grenadier- und Carabinier-Compagnien bey Tetſchen über die Elbe, rückte bis Schandau vor, und lies allda den 17 eine Brücke über den Strom ſchlagen, die der General Trautmannsdorf mit einem Corpo bedecken mußte, nachdem die ganze Reichs-Armee an dieſem Tage ihr Lager bey Schönwald und Peterswalde aufgeſchlagen hatte.

Den 20 Auguſt gieng Prinz Heinrich mit einem Corpo von Dippoldswalde nach Groß-Sedlitz gegen Pirna, und ſetzte ſich daſelbſt ſo feſte, daß obgleich die Reichs-Armee bey Schandau, und die Oeſterreichiſche Haupt-Armee bey Meißen die Elbe zu paßiren ſuchten, er doch ſeinen Poſten ſtets behauptete. Er lies, um Pirna zu bedecken, den Kohlberg befeſtigen und mit Canonen beſetzen, mußte aber den 22ſten Freyberg und Dippolswalde verlaſſen, und ſeine ganze Macht bey Maxen und Sedlitz zuſammen ziehen. Der General Dombale

bale beſetzte die verlaſſenen Oerter und rückte bis Frauenſtein vor, der General Haddick aber beſetzte von Gishübel aus die Anhöhen von Pirna, worauf alle Corps der Armee, die die Generals von Dombale, Kleefeld, Trautmannsdorf, Guaſco, und Maquire commandirten, in dieſe Gegend rückten. Der General Serbelloni traf den 25 die nöthigen Anſtalten, das berühmte Pirniſche Lager einzunehmen, worauf den 27ſten die Reichs-Armee in daſſelbe glücklich einrückte, da denn der Prinz von Zweybrücken ſein Haupt-Quartier zu Struppen nahm. Indeſſen war auch jenſeit der Elbe der Obriſt Törreck von Schluckenau bis Neuſtadt vorgedrungen, der bis Stolpen, Biſchofswerde und Bautzen patrouilliren ließ.

Der Prinz Heigrich blieb indeſſen in ſeinem Lager ganz ruhig. Es erſtreckte ſich ſolches vom Kohlberg bis Dreßden. Die Reichs-Armee hatte ſich ſo gelagert, daß der rechte Flügel den Königſtein im Rücken hatte, der linke aber an Kriſchowitz reichte. Die Generale Haddick und Kleefeld ſtunden dem rechten Flügel der Prinz Heinrichſchen Armee gegen über, und zwar ſo nahe, daß man von beyden Seiten die Lager überſehen konnte. Den 28ſten lies er eine Brücke hinter dem Lager ſchlagen, um die Communication mit dem jenſeitigen Lande zu unterhalten, wo der Obriſt Törreck, der durch einige leichte Trouppen verſtärket wurde, bis Stolpen vorrücken mußte, um auf die feindl. Bewegungen längſt der Elbe Acht zu haben, der Obriſt Veczey aber ſtund zu Freyberg und Dippoldswalde, um die Preußen auf dieſer Seite zu beobach-

beobachten. Den 29ſten rückte der Prinz von Durlach mit einem ſtarken Corps gegen die Elbe.

Der Prinz von Zweybrück machte nunmehro Anſtallt, das Preußiſche Lager zu beſchießen. Nachdem er eine Redoute und Batterie aufwerfen laſſen, fieng man den 2 September an, auf die Preußen zu canoniren, worauf der Prinz Heinrich ſein Lagen aufhub, und ſich hinter die Miglitz zog, die Veſtung Sonnenſtein aber bey Pirna, unter dem Obriſten von Grape beſetzt lies. Der Prinz von Zweybrück lies ſolche den 3 auffordern. Als der Commendant ſich nicht ergeben wollte, wurde dem General von Maqvire die Direction der Belagerung aufgetragen, der noch dieſen Tag die Trencheen eröfnen und 2 Batterien errichten lies. Den 4ten wurde der General-Major von Effern mit einem Corpo jenſeit der Elbe nach Lobtitz abgeſchickt, wo ebenfalls eine Batterie gegen den Sonnenſtein aufgerichtet wurde. Um die Belagerung zu bedecken, mußte diſſeit der Elbe der General Haddick bis Neutmannsdorf vorrücken, und der Prinz von Durlach die Poſten von Gißhübel und Gersdorf, der Würtembürgiſche Obriſte von Augee aber den Kohlberg beſetzen; jenſeit der Elbe aber der Obriſt Törreck bis Reſendorf vorrücken, um die Garniſon von Dreßden zu beobachten. Den 5ten fieng man an, die Veſtung von allen 3 Batterien zu beſchießen, welches mit ſolchem Nachdruck geſchahe, daß der Commendant ſich Abends mit ſeiner Beſatzung, ſo über 1400 Mann ſtark war, zu Kriegs-Gefangenen ergab. Der General-Wachtmeiſter,

Graf von Goisrück, der nebſt dem Cöllniſchen General-Major von Nagel und dem General-Wachtmeiſter Feuerſtein, welcher über die Artillerie geſetzt war, unter dem General von Maqvire das Commando geführet, beſorgte die eroberte Feſtung, die den 6ten geräumet wurde. Man erbeutete darinnen 38 Canonen und 6 Mörſer, wie auch einen anſehnlichen Vorrath von Proviant, Fourage und Montirungs-Stücken.

Den 7ten unterredete ſich der Prinz von Zweybrück zu Böhmen mit dem Grafen von Daun, der mit ſeiner ganzen Armee ſich auf der andern Seite der Elbe genähert hatte. Man richtete nunmehro ſein Abſehen auf die Stadt Dresden, die aber durch die Armeen des Königs und des Prinz Heinrichs, davon jener jenſeit, und dieſer diſſeit der Elbe ſich gelagert hatte, genugſam bedeckt wurde. Es konnte alſo nicht eher ein Angriff gewagt werden, als bis dieſe Armeen geſchlagen worden. Den 12ten unterredete ſich der Prinz Heinrich mit dem Könige zu Dresden und den 13ten der Prinz von Zweybrück mit dem Feld-Marſchall, Grafen von Daun, zu Stolpen, wo dieſer mit ſeiner ganzen Armee ſtunde, welche Unterredung noch etliche mal wiederholt wurde. Man machte zwar auf Seiten der Reichs-Armee viele Bewegungen mit den Trouppen und die einzelnen Corps rückten von einem Poſten zum andern, man wollte aber doch keinen wirklichen Angriff auf die Armee des Prinz Heinrichs wagen.

Dieſer Prinz der bey Pilsnitz eine Communications-Brücke über die Elbe geſchlagen und ſein

ſein Haupt-Qvartier zu Gamich genommen hatte, faßte indeſſen den Entſchluß, durch einige Detaſchements, die er ins Land ſendete, den Feinden eine Diverſion zu machen. Den 24 Sept. detaſchirte er den Obriſt-Lieutenant von Belling mit ſeinen ſchwarzen Huſaren über Dippoldwalde nach Satisdorff, wo ſich der feindliche linke Flügel endigte. Er gerieth mit dem hier ſtehenden Panduren und Huſaren in einen hitzigen Scharmützel und trieb ſie bis ins Lager, nachdem er bey 40 Mann getödtet und eben ſo viele gefangen genommen, aber den tapfern Lieutenant von Dibbez eingebüßet hatte. Durch den Obriſt-Lieutenant von Kleiſt, der das Czekuliſche Huſaren-Regiment commandirte, ließ er den Feinden bey Freyberg 30 mit Mehl und Haber beladene Wagen wegnehmen, worauf er ihn mit etlichen Eſcadrons über Pönig und Altenburg, wo er durch den Rittmeiſter von Rodt das daſige Magazin wegnehmen und zum Theil verderben ließ, in die Gegend von Borna abſchickte, wo er überall herum ſtreifte, viele einzelne Gefangene machte und nachdem er ſowohl bey Pönig als Zwickau ganze Commando von Oeſterreichiſchen Huſaren aufgehoben hatte, den 7 Oct. wieder zurücke kam.

Mitlerweile hatte ſich der General **Haddick** den 3 Oct. bey Freyberg poſtirt, wo bisher ſchon der General **Uyhaſy** geſtanden, der nunmehr bis Pönig vorrückte, wo er ihn hernach verſtärkte, um denen Streifereyen der Preußen zu wehren. Er ließ auch Chemnitz und Zwickau beſetzen. Um aber die Communication der Reichs-Armee mit

dem

dem Erzgebürgiſchen Crayſe zu unterhalten, mußte der General Kleefeld bey Frauenſtein ſich ſetzen, deſſen Vor-Poſten ſich bis Satisdorff, wo ſich der linke Flügel der Armee anfieng, ausbreiteten, aber von den Preußiſchen Huſaren ſehr beunruhiget worden. Immittelſt hatte der Feld-Marſchall Daun den 5 Oct. ſein Lager bey Stolpen verlaſſen und den Marſch wiederum nach der Ober-Lauſitz angetreten, wohin ihm der König mit ſeiner Armee folgte.

Den 14 Oct. zog ſich der **Prinz von Zweybrücken** mit dem linken Flügel und dem Centro der Reichs-Armee nach Gieshübel, wo er auch das Haupt-Qvartier nahm, der Feld-Zeugmeiſter, **Landgraf von Fürſtenberg**, aber blieb mit dem rechten Flügel in dem Lager bey Pirna ſtehen. Man erfuhr noch an dieſem Abend, daß der Graf von Daun denſelben Morgen den König bey Hochkirchen geſchlagen hätte, weßhalben den folgenden Tag ein Dankfeſt in dem ganzen Lager gehalten wurde. Immittelſt wurde der General Haddick durch den General Hülſen den 15ten genöthiget, Freyberg zu verlaſſen, nachdem er nebſt dem angekommenen General Kleefeld ſo lange Widerſtand gethan, bis die ſämmtliche Fourage und Proviant von Freyberg nach Chemnitz abgeführt worden. Den 19ten gieng der General Hülſen mit ſeinem Corps von Freyberg wieder nach Dippoldswalde zurücke, worauf Haddick den 20ſten von Waldersdorff wieder nach Freyberg kam, den General Kleefeld aber nach Pönig und Waldenburg abſchickte, der von dar bis Altenbung und

Borna

Borna ſtreifte, nachdem der Preußiſche Obriſt-Lieutenant von **Kleiſt** mit ſeinem ſtarken Detaſchement ſich aus dieſer Gegend wieder gegen Chemnitz gezogen hatte, wo er den 17ten auf den, von Freyberg anrückenden, General **Haddick** ſtieß, mit dem er in einen hitzigen Scharmützel gerieth, von ihm aber wegen ſeiner Ueberlegenheit nach tapfern Widerſtande genöthiget wurde, ſich nach Pönig zurücke zu ziehen, nachdem auf beyden Seiten einige Mannſchaft geblieben. Den 21ſten ſchickte der **Prinz von Zweybrücken** die Generale von **Dombale** und **Wolffersdorff** mit einigen Regimentern zu der Dauniſchen Armee ab, nachdem der **Prinz Heinrich** in Anſehung der Armee des Königs ein Gleiches gethan hatte.

Den 1 Nov. langte von der Dauniſchen Armee der General **Tillier** im Lager an, der nach gehaltener Unterredung mit dem Prinzen von Zweybrück wieder dahin zurücke gienge. Das Abſehen gieng nunmehro dahin, ſich der Stadt **Dresden** zu bemächtigen und die Preußen von der Elbe und hernach aus ganz Sachſen zu vertreiben. Den 3 Nov. geſchahe des **Prinzens von Zweybrück** Aufbruch von Gishübel nach Lauenſtein, und von dar den 5ten nach Frauenſtein, welchem der **Landgraf von Fürſtenberg** mit dem Reſte der Armee nachfolgte. Den 6ten lagerte er ſich auf den Anhöhen bey Freyberg, der General **Haddick** aber rückte bis Noſſen vor, von dannen er Trouppen nach Keſſelsdorff und Meißen abſchickte, der General **Kleefeld** aber poſtirte ſich zu Borna. Den 5ten brach der **Prinz Heinrich** mit ſeiner Armee

von

von Ganich nach Bennerich unweit Keſſelsdorff auf, wobey es zwiſchen dem Oeſterreichiſchen General-Wachtmeiſter von Riedt, der die Arriere-Garde mit 4000 Mann angriff, und dem Preuſſiſchen General-Major Mayer zu einem Gefechte kam, in welchem der erſte mit einem Verluſte von 200 Todten und Verwundeten, wie auch 52 Gefangenen zum Weichen gebracht wurde.

**Was darauf bey Dresden, Torgau, Eilenburg und andern Orten in Sachſen vorgegangen, wollen wir künftig erzehlen.**

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# V.

# Die Kriegs-Thaten der Engelländer in Africa und zur See im Jahr 1758.

Die Engelländer haben anitzo ihre See-Macht aufs höchſte getrieben. Alle Gewäſſer ſowohl in Europa, als in Oſt- und Weſt-Indien wimmeln von ihren Kriegs-Schiffen und ihre Flotten ſetzen alle Küſten, denen ſie ſich nähern, in Furcht und Schrecken. Frankreich kömmt dabey ſehr zu kurz. Es iſt der Engliſchen See-Macht nicht gewachſen, daher es überall unterliegen muß. Wenn der Krieg noch einige Jahre fortgeſetzt wird, ſo verliehret dieſe ſtolze Crone nicht nur alle ihre Oſt- und Weſt-Indiſchen Etabliſſements, ſondern es gehet auch ihre ganze Ma-

rine und aller Handel zur See zu Grunde. Was ſie an den Küſten ihres feſten Landes vor Schaden, und in Oſt- und Weſt-Indien vor Verluſt erlitten, haben wir zu anderer Zeit beſchrieben. Itzo wollen wir berichten, was ſie in Africa und auf der offenbaren See verlohren. Alles dieſes iſt im Jahr 1758 geſchehen; es kömmt aber demjenigen noch nicht gleich, was ſie im folgenden 1759ſten Jahre gelitten, welches künftig erzehlt werden ſoll.

Die Vortheile der Engelländer, die ſie an der Africaniſchen Küſte erlangt, beſtehen in der Eroberung ſowohl der Franzöſiſchen Etabliſſements am Fluſſe Senegal als der Inſel Goeree.

Von der erſtern Expedition hat der Großbritanniſche Hof folgende Nachricht bekannt gemacht:

Am 9 Mart. 1758 gieng der Capitain Marsh mit 2 Kriegs-Schiffen, 1 Fregatte, 1 Chaloupe und 2 Lichters von Plymouth unter Seegel und hatte 200 Mann Marine-Trouppen unter dem Major Maſon und einem Detaſchement von dem Artillerie-Corps unter dem Capitain Walker am Bord. Den 29 Apr. langte dieſe Eſcadre auf der Höhe des Fluſſes Senegals an. Nachdem man den Eingang lange genug unterſucht hatte, gelangte man endlich dahin, daß die kleinen Fahr-Zeuge und Boote die allda ſich findenden Hinderniſſe überwanden, indem wegen der Untiefe keines von den großen Schiffen, als bloß die Chaloupe, auf den Fuß kommen konnte. Der Feind machte zwar mit ſeinen 7 Schiffen, wovon 2 mit 10 Canonen bewaffnet waren, ein ſtarkes Feuer; er ward aber bald genöthiget, ſich den Fluß hinauf zu retiri-

tiriren. Die Marine-Trouppen und Matroſen, 700 an der Zahl, ſtiegen ans Land und brachten auch die Artillerie mit hinan. Wie ſie ſich den folgenden Tag, als den 30ſten, in Bereitſchaft geſetzt hatten, gegen Fort-Louis, welches auf einer kleinen Inſel, ohngefehr 12 Engl. Meilen von dem Eingange des Fluſſes liegt, vorzurücken, langten von dem hohen Rathe zu Senegal Deputirte mit einigen Capitulations-Puncten bey ihnen an. Alleine der Capitain Marsh und der Major Maſon machten einige Veränderungen darinnen. Den 1 May wurden dieſelben auf beyden Seiten ratificirt. Sie waren folgenden Inhalts:

1) Die Forts, Magazine, Schiffe, Waffen, Lebens-Mittel und alles, was der Compagnie an dem Fluſſe Senegal zuſtändig iſt, ſollen den Engelländern überliefert werden;

2) Alle Europäer, welche zu der Senegalliſchen Compagnie gehören, ſollen nebſt ihren eigenen Effecten nach Frankreich transportirt werden, die Kaufmanns-Waaren und das ungeprägte Gold und Silber ausgenommen.

3) Die freyen Mulatten und die Negers bleiben in ihrem Stande; ſie ſollen weder in ihrer Religions-Uebung, noch an ihren Gütern gekränket werden, und es ſoll ihnen erlaubt ſeyn, ſich hinweg zu begeben, wenn ſie ſolches begehren.

Dieſen Artikeln zufolge nahm der Major Maſon mit den Marine-Trouppen den 2 May von dem Fort Louis Beſitz. Man fand darinnen 232 Franzöſiſche Officiers und Gemeine, 92 Canonen, einen anſehnlichen Schatz von Gold und Silber,

eine Anzahl Sclaven und viele Kaufmanns-Waaren. Man ſchäzte die ganze Beute auf mehr als 200000 Pf. Sterlings. Die Engelländer haben bey dieſer Gelegenheit ſich 16 Franzöſiſcher Schiffe bemächtiget, welche meiſtens ihre Ladung ſchon am Bord gehabt. Die Beute iſt ſo anſehnlich geweſen, daß ein gemeiner Marine-Soldat auf 30 Pf. Sterl. zu ſeinem Antheil bekommen. Man machte darauf folgende Beſchreibung von dieſem Etabliſſement bekannt:

Der Fluß Senegal ergießet ſich in den Atlandiſchen Ocean im 16ten Grad Norder-Breite. Verſchiedene Forts bedecken den Eingang dazu, beſonders das von St. Louis, das auf einer Inſel gleiches Namens erbauet iſt. Es iſt eine Barre bey ſeiner Mündung. Die rechte Zeit, ihn zu paſſiren, iſt von dem Märtz-Monath bis zum Auguſt. Die Holländer haben ſich zuerſt daſelbſt niedergelaſſen und 2 Forts angelegt. Die Franzoſen machten ſich 1687 Meiſter davon. Vier Jahr hernach wurden ſie durch die Engelländer daraus vertrieben; dieſe aber behaupteten ſich nicht länger als ein Jahr daſelbſt, ſondern wurden 1693 von den Franzoſen wieder verjagt. Von der Zeit an ſind ſie Meiſter davon geblieben, welches ihnen alles Commercium von Cap Blanco an bis zum Fluß Gambia in die Hände gab. Die vornehmſten Waaren, die ſie daher bekamen, beſtunden außer dem Negren-Handel in Gummi, Pelzwerk, Wachs, Elephanten-Zähnen, Baumwolle, Häute, Goldſtaub, Strauß-Federn, Ambra, Indigo und Muscus. Weil man für die Engliſchen Manufacturen eine außerordent-

liche

liche Menge Gummi nöthig hat und die Holländer, die es bey den Franzoſen genommen, ſie ſonſt damit verſehen haben, ſo iſt ſolche Eroberung für die Engliſche Nation ſehr vortheilhaftig.

Wenn die Franzoſen ſich nur einiger maßen hätten halten können, ſo würde ſolche Unternehmung fruchtloß abgelaufen ſeyn. Einige Engliſche Barken, welche die Zelter, Artillerie und Munition am Bord führten, wurden an der Barre unglücklicher Weiſe umgeſtürzet, ſo, daß die Engliſchen Trouppen 8 Tage lang auf dem Sande und in freyer Luft die faſt unerträgliche Hitze daſiger Gegend ausſtehen mußten. Jedoch zu ihrem Glücke haben die Franzoſen ſich nicht im Stande befunden, ihnen zu widerſtehen. Es grenzet dieſes Etabliſſement an einige kleine Königreiche, wo ſich die Engelländer die Gewogenheit und Freundſchaft der Einwohner gar bald zuwege gebracht. Einer von ihren Königen, der überaus begierig war, ein Kriegs-Schiff inwendig zu ſehen, wollte ſich nicht gedulden, die Chaloupe zu erwarten, die ihn an Bord holen ſollte, ſondern ſprang mit ſeiner ganzen Hofſtatt in die See und begab ſich durch Schwimmen an das Schiff, das eine gute Deutſche Meile vom Ufer vor Anker lag. Man erwieß ihm auf dem Siffe alle Höflichkeiten und regalirte ihn aufs beſte, worauf er ans Land zurücke kehrte. Bey ſeinem Abſchiede von dem Capitain ſagte er zu demſelben: „Es würde ihm ſehr lieb ſeyn, wenn „der König von Engelland ihn zu beſuchen käme „und er glaubte, daß er es leicht thun könnte, weil „er ſo ſchöne Schiffe hätte; wenn ich dergleichen

 „hätte,

„hätte, ſo würde ich keinen Augenblick damit anſte-
„hen und ich würde ihm ſelbſt die Viſite geben.„

Einige Zeit nach Eroberung des Fort Louis ſchickte der neue Engliſche Gouverneur von Senegal den Lieutenant Hamilton mit einem Corps Mariniers in 3 Chaloupen nach dem Fort zu **Podore**; ſo etliche 100 Engl. Meilen von der Inſel St. Louis auf der Küſte von Senegal liegt. Derſelbe bemächtigte ſich deſſelben. Der Commendant erhielt mit der Beſatzung durch Capitulation einen freyen Abzug und wurde durch eine Chaloupe über Engelland nach Frankreich zurücke gebracht. Man ſchickte auch einen Officier mit einiger Mannſchaft von Senegal nach dem Fort St. Joſeph zu Gallam, welches man gleichfalls in Beſitz nahm.

Die Eroberung der Inſel Goree geſchahe im Dec. durch den Commandeur Keppel, der davon folgenden Bericht bekannt machte: „Ich langte
„den 28 Dec. Abends mit der Eſcadre in der Bay
„von Goeree an. Den andern Tag frühe ließ ich
„die Forts und Batterien der Inſel Goeree durch
„meine Schiffe angreifen und nöthigte ſie bald zu
„capituliren. Der Gouverneur verlangte einen
„freyen Abzug, welches ihm aber abgeſchlagen
„wurde, worauf die Attaqve von neuen angieng.
„Sie dauerte aber ſehr kurze Zeit, weil ſich die
„Inſel, die Forts und die Garniſon auf Diſcretion
„ergaben. Der Obriſt-Lieutenant **Worge** brachte
„ſeine Trouppen auf platte Fahrzeuge und in die
„Nähe, eine Landung vorzunehmen, wenn ſie nö-
„thig befunden würde. Man machte 300 Fran-
„zoſen und eine Menge bewaffneter Negers zu

„Kriegs-

„Kriegs-Gefangenen und erbeutete 94 eiſerne Canonen, 4 Mörſer, 100 Centner Pulver und viele „andere Munition.„

Man hat noch andere Privat-Nachrichten von dieſer Eroberung zu leſen bekommen, worinnen folgende Umſtände berührt werden: daß die Franzoſen daſelbſt auf die Kundſchaft von der Annäherung der Eſcadre 3 mit allerley Waaren beladene Schiffe ohne Bedeckung nach Frankreich geſchickt; daß dieſe Eſcadre in der Nacht am 20 Nov. in der gröſten Gefahr geweſen, wenn Dunkelheit der Nacht an den Klippen des an der Barbariſchen Küſte liegenden Vorgebürges Cantin zu ſcheitern; daß der Angriff auf die Forts der Inſel Goeree 3 ganzer Stunden gedauert und auf Engliſcher Seite 13 Mann getödtet und 68 verwundet worden; die Garniſon ſey ſchwach geweſen und habe mehrentheils aus Kaufleuten und Handwerkern beſtanden, die daher der Commandeur nach einem Franzöſiſchen Hafen bringen wollen; die Feſtungs-Werke wären in einem beſſern Zuſtande gefunden worden, als man ſich anfänglich eingebildet hätte; man hätte auch noch viele mit den koſtbarſten Waaren angefüllte Gewölber angetroffen; der Obriſt Newton wäre zum Gouverneur der Inſel ernennet worden, der Obriſt-Lieutenant Worge aber ſollte nach Senegal abgehen und allda das Gouvernement übernehmen.

Goeree oder Goree iſt eine kleine Inſel bey Capo Verde in Africa. Sie iſt überall mit Felſen umgeben und daher von allen Seiten unzugänglich, außer einer kleinen Bucht, welche Oſt-

nord-oſtlich zwiſchen 2 Landſpitzen eingeſchloſſen liegt. Man kann rings um die ganze Inſel gut ankern. Zwiſchen der Inſel und dem feſten Lande iſt genugſame Sicherheit für die Schiffe in dem größten Sturme. Dieſe Inſel ward im Jahr 1617 von dem Könige von Capo Verde an die Holländer abgetreten, die an der Nord-Oſt-Seite auf einem ſehr ſteilen Berge das Fort Naſſau und unweit davon ein anderes, das ſie das Fort Oranien nennten, anlegten, welches ihre Waaren-Häuſer bedeckte. A. 1663 eroberten ſie die Engelländer, und einige Zeit hernach wiederum die Holländer, denen die Franzoſen ſolche 1677 entriſſen, die die Forts anfangs ſchleiften, aber nachher wieder aufbaueten. Sie iſt ſehr klein und unfruchtbar, und hat weder Holz noch Waſſer, außer was in den Ciſternen geſammlet wird. Alleine ihre Lage, ihr Hafen und ihre bequemen Anker-Plätze machen ſie für die Etabliſſements auf der Küſte von Africa ſehr beträchtlich.

Der Engliſche Admiral Osborne hat mit ſeiner Flotte in dem Mittelländiſchen Meere gecreuzet und viele Prieſen gemacht. Er lauerte auf den Herrn de la Clüe der mit ſeiner Eſcadre immer noch in dem Spaniſchen Hafen Carthagena lag und ſich nicht in die freye See wagen wollte, weil er ſich zu ſchwach hielte. Er hofte daher auf eine Verſtärkung, die ihm der Herr du Qvesne zuführen wollte, der deßhalben den 19 Febr. mit 3 Kriegs-Schiffen und 2 Fregatten von Toulon auslief. So bald der Admiral Osborne, der eine Verſtärkung von einigen Kriegs-Schiffen erhalten,

davon

davon Nachricht kriegte, richtete er ſeinen Lauf in eben dieſe Gegend, um die Vereinigung beyder Eſcadren zu verhindern. Nachdem der Herr du Qvesne auf der Höhe von Carthagena angelangt, gab er zwar durch das verabredete Zeichen dem Herrn de la Clüe ſeine Ankunſt zu erkennen. Da aber die widrigen Winde dieſen nicht geſtatteten, von Carthagena auszulaufen, um zu ihm zu ſtoſſen, creuzte der erſtere drey Tage lang vor dem Hafen, in Hoffnung, daß die Winde ſich ändern würden. Sie änderten ſich auch wirklich. Alleine ein gewaltiger Nord-Weſt-Wind brachte ihn in der Nacht vom 27 zum 28 Febr. gegen das Cap de Gatte, wo er am folgenden Morgen frühe die Engliſche Eſcadre entdeckte, die mit 14 Schiffen auf ihn loß gienge. Es kam Nachmittags zu einer Action, dabey ſtark auf einander canonirt wurde. Der Herr du Quesne, der das Schiff le Foudroyant commandirte, befand nach tapfferer Gegenwehr vor gut, ſich wegen ſeiner Schwäche mit ſeiner kleinen Eſcadre zu retiriren; aber die Schiffe wurden getrennet und zweye davon fielen den Engelländern in die Hände. Es waren ſolches das Admiral-Schiff le Foudroyant von 80 Canonen und 700 Mann und l'Orphee von 64 Canonen und 500 Mann. Das erſte wurde von dem Schiffe Monmouth, mit welchem es etliche Stunden einen ſehr hitzigen Kampf gehabt, darinnen daſſelbe ſeinen Capitain Gardiner verlohr und 150 Todte und Verwundete bekam, ſo übel zugerichtet, daß es hernach ſich an den Capitain Stanhope, der das Schiff Schwiftſure commandirte, ergeben

 mußte,

mußte, nachdem es 200 Todte und Verwundete gekriegt. Das Schiff l'Orphee war mit dem Schiffe Reveege im Gefechte, das der Capitain Storr commandirte, dem eine Wade weggeſchoſſen wurde. Es verlohr alle ſeine Maſten und mußte ſich mit ſeinem Capitain Derville ergeben, als er bey Annäherung mehrer Schiffe ſich übermannet ſahe.

Der Herr du Qvesne, wurde nebſt den andern gefangenen Franzöſiſchen Officiers nach Northampton gebracht, wo ſie auf ihr Ehren-Wort Freyheit hatten. Den 20 Apr. kamen ſie nach Oxford und beſahen die Collegia, Bibliothek und andere Merkwürdigkeiten, worauf ſie den 1 May nach Northampton zurücke kehrten. Der Herr du Qvesne hat viel Erfahrung und Fähigkeit; und weil er ein trefflicher Ingenieur iſt, erachtete man nicht für dienlich, ihn ans Land zu laſſen, als ſein Schiff nach Gibraltar und er ſelbſt den 14 April nach Plymouth gebracht wurde. Es iſt eben derjenige, welcher den Engelländern in America ſo vielen Schaden zugefüget hat.

Der Admiral Osborne kehrte nach der Action, worinnen die Franzoſen 400 Todte und Verwundete, die Engelländer aber 300 derſelben bekommen, nach Gibraltar zurücke, wo er um ſeine Zurückberufung anſuchte, weil er ſich an eine Glieder-Krankheit ſehr unpäßlich befand, nachdem er einen Anfall vom Schlage und an dem einem Auge einen widrigen Zufall bekommen. Den 26 Apr. langte auch der Herr de la Clüe mit ſeiner Eſcadre auf der Rhede von Toulon von Carthagena an,

wo er ſo lange durch widrigen Wind und die feindlichen, ihm überlegenen, Schiffe aufgehalten worden. Es hieß hierauf, es wäre der Admiral Osborne von Gibraltar ausgelaufen und mit dem Herrn de la Clüe in ein hitziges Treffen gerathen, worinnen 4 Franzöſiſche Schiffe erobert, 2 in Grund geſchoſſen und die übrigen verfolgt worden. Alleine die ganze Nachricht hat ſich falſch befunden.

Der Admiral Broderick ließ den 2 Apr. mit etlichen Kriegs-Schiffen von Portsmouth nach der Mittelländiſchen See aus, um den Admiral Osborne in dem Commando abzulöſen. Als er den 13ten dieſes in die Gegend der Inſel Oveſſant kam, brach ein Feuer auf ſeinem Schiffe, der Prinz George genannt, von 80 Canonen, aus, dadurch es in die Luſt pflog. Seine wunderbare Errettung erzehlet der Schiffs-Prediger D. Sharp in einem Schreiben folgender geſtallt:

Den 13 Apr. brach ein Feuer in der Cajüte des Bootsmanns durch die Nachläßigkeit eines noch unerfahrnen Matroſen aus. Die Flamme nahm ſo ſchnell überhand, daß in kurzer Zeit das ganze Vordertheil des Schiffs im Brande war. Der Admiral Broderick und der Capitain Payton thaten nebſt den Officiers und Seeleuten alles, was nützlich war, das Feuer mit Pumpen und Spritzen zu löſchen; alleine es war alles vergebens. Es wurden Löcher gebohret, das Waſſer ins Schiff zu laſſen, und die Pulver-Cammer wurde ganz mit Waſſer übergoſſen; man warf auch die Pulver-Tonnen über Bord, damit das Schiff nicht in die Luſt fliegen ſollte. Da keine Rettung zu hoffen war

und auch die Kauffarthey-Schiffe, welche unter Convoy mitgiengen, ſich nicht nähern konnten, weil die ſcharf geladenen Canonen nach und nach loßgiengen, ſo begab ſich der Admiral nebſt 40 Mann ins Boot. Dieſes wurde überladen; und da der Admiral die Gefahr ſahe, daß es umwerfen würde, welches auch bald erfolgte, ſo warf er mit der geſchwindeſten Entſchließung alle ſeine Kleider von ſich und ſprung eilend ins Meer, wo er eine Stunde mit den Wellen kämpfte, bis er ſich endlich durch ſeine Arbeit einem Boote näherte, das zu einem Kauffarthey-Schiffe gehörte. Der Capitain Payton und D. Sharp warfen ſich gleichfalls ins Meer und wurden von einem Boote aufgenommen. Von denen 745 Perſonen, die ſich auf dem Schiffe befunden, ſind nicht mehr als 260 gerettet worden. D. Sharp füget hinzu, daß die Kauffarthey-Schiffe, welche der Prinz George unter ſeiner Bedeckung gehabt, ſich ſehr ſchlecht und unchriſtlich bey dieſem Unglück verhalten hätten. Er ſchreibt, es hätte das geſammte Schiffs-Volk gerettet werden können, wenn die Kauffarthey-Schiffe alle ihre Boote zu Hülfe geſendet und den gebührenden Beyſtand geleiſtet hätten. Um die armen Matroſen hätten ſie ſich nichts bekümmert, aber mit Auffangung der Gänſe, Hühner, Fäſſer und Effecten, die man über Bord geworfen, wären ſie ſehr beſchäfftiget geweſen. Unter denen, welche davon gekommen, befindet ſich ein Matroſe, der, als er geſehen, daß der Admiral ſeiner Kleider ausgezogen, um ſich mit Schwimmen zu retten, ihn um Erlaubniß gebeten, dieſelben anzuziehen; da denn der Admiral zu ihm

geſagt,

geſagt, daß er es thun könnte, weil er ſie vermuthlich niemals wieder nöthig haben würde. Der Matroſe hat ſie darauf angezogen und ihnen ſein Leben zu danken gehabt. Denn als die Chaloupen ſich genähert und ihn für den Admiral angeſehen, ſind ſie hurtig auf ihn zugerudert und haben ihn unverzüglich aus dem Waſſer heraus gezogen. Der Admiral Broderick hat nach dieſem Unglück ſeine Flagge auf das Kriegs-Schiff Glasgow geſtecket und iſt glücklich zu Gibraltar angelangt.

Der Admiral Hardy gieng den 29 Jan. mit einigen Kriegs-Schiffen und einer guten Anzahl Transport-Schiffe von Portsmouth nach Nord-America unter Seegel, welche darauf die Einfahrt in den St. Laurentii-Fluß geſperret hat.

Der Admiral Boscawen kam den 2 Nov. mit ſeiner Eſcadre nach Spithead zurücke, nachdem er ſeine Expedition auf Cap Breton glücklich ausgeführet. Er nahm ſogleich die Poſt und langte noch denſelben Abend zu Kenſington an, wo er von dem Könige ſehr gnädig empfangen wurde.

Der Admiral Coates hatte das Glücke, daß, da er den 6 Jan. 1758 auf der Höhe von Cap St. Nicolas mit 3 Kriegs-Schiffen gecreuzet, er ſich einer Franzöſiſchen Fregat von 36 Canonen bemächtiget, welche 11 Kauffarthey-Schiffen, die von St. Domingo nach Europa abgegangen, zur Bedeckung gedienet. Von dieſen habe er 9 erobert, u. eines in Grund geſchoſſen, ſo, daß nur ein einziges entrunnen. Er hat dieſe Prieſen glücklich nach Jamaica gebracht.

Den 21 October 1757 fiel auf der Höhe von Cap Francois eine Action für, zwiſchen der Franzöſiſchen

ſchen Eſcadre des Herrn von Kerſaint, die aus 4 Kriegs-Schiffen und 3 Fregatten beſtunde, (davon aber die leztere nicht bey der Action geweſen, weil ſie während derſelben der Kauffarthey-Flotte, die Herr Kerſaint nach Europa convoyiren ſollte, zur Bedeckung dienten,) und dem Engliſchen Capitain Foreſt, der mit 3 Kriegsſchiffen von Jamaica in der Abſicht ausgelaufen war, um die gedachte Kauffarthey-Flotte anzugreifen. Der Herr von Kerſaint kam dem leztern plözlich über den Hals und nöthigte ihn zum Gefechte. Dieſer grif den Herrn von Kerſaint mit der größten Hitze an, wurde aber nach einem zweyſtündigen ſehr hartnäckigten Gefechte gezwungen, mit der größten Geſchwindigkeit nach Jamaica zu fliehen. Der Franzöſiſche Capitain lies gleich nach dem Treffen die Kauffarthey-Flotte vom Cap abgehen, brachte ſie aus den Canälen in die offenbahre See, und ſchickte ſie nach Frankreich, wo die meiſten Schiffe glücklich anlangten.

Den 29 April wurde das Franzöſiſche Kriegs-Schif le Raiſonable von 64 Canonen und 650 Mann, das der Ritter von Rohan commandirte, von dem Engliſchen Capitain Dennis, der das Kriegs-Schif Dorſetshire von 70 Canonen geführet, nach tapferem Widerſtande erobert und zu einer Priſe gemacht. Es befand ſich auf der Fahrt von Port Louis nach Breſt und wehrte ſich etliche Stunden lang, lies ſich auch durch das grauſame Canonen-Feuer des Engliſchen Schifs faſt ganz zerſplittern und zerſchmettern, auch über 170 Mann todt ſchießen, ehe ſich der tapfere Capitain mit ſeiner

Equi-

Equipage ergab. Es würde vielleicht der Widerſtand noch länger gedauert haben, wenn nicht mehrere Kriegs-Schiffe herbey gekommen wären.

Im April brachte der Engliſche Capitain Rodney der das Kriegs-Schiff Dublin commandirte, ein Franzöſiſch-Oſt-Indiſches Schiff mit einer reichen Ladung, die über 100000 Pf. Sterl. geſchätzt wurde, zu Ploymouth auf. Es war dieſes damals ſchon das 5te Oſt-Indiſche Schiff, das den Engelländern in die Hände fiel. Die Franzöſiſche Marine litte ſolchergeſtallt bey dem gegenwärtigen Kriege ſehr großen Schaden. Man hat zu London im Auguſt 1758 eine Liſte von den Franzöſiſchen Kriegsſchiffen und Fregatten bekannt gemacht, welche ſeit den 1 Jun. 1755 bis zum 1 Aug. 1758 durch die Engelländer theils genommen, theils ruinirt worden, da denn die Zahl der erſtern ſowohl als der letztern ſich auf 19 erſtrecket. Ueber dieſes hatte man 174 Franzöſiſche Caper-Schiffe aufgebracht, worunter diejenigen noch nicht begriffen ſind, die durch die Engliſchen Commißions-Fahrer weggenommen worden.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# VI.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

## a) im Sept. 1758.

1. Albericus Archinto, der Röm. Kirche Cardinal, Päbſtl. Staats-Secretarius, Vice-Canz-

ce-Canzler der Kirche, und Summiſte der Apoſtoliſchen Schreiben, ſtarb den 30 Sept. zu Rom Abends an einem Schlagfluſſe in dem 60ſten Jahre ſeines Alters und 3ten ſeiner Cardinals-Würde. Er ſtammte aus dem vornehmen Meyländiſchen Geſchlechte derer Grafen von Archinto her, und hatte den 8 Nov. 1698 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater, Carolus, Graf von Archinto, ſtarb im Dec. 1732 als Grand d'Eſpagne und Ritter des güldenen Vließes. Die Mutter hies Julia und war des Grafens Alberici Barbiani von Belgiogoſo Tochter. Er ſtudirte zu Cölln am Rhein, als ſich ſein Oncle, der nachmalige Cardinal und Erzbiſchoff zu Meyland, Joſeph Archinto, als Nuncius daſelbſt befand. Er kam nachgehends nach Rom, trat in den Prälaten-Stand, und ward Ponente della Sacra Conſulta. Anno 1739 ward er als Nuncius nach Florenz an des Herrn Stoppani, jetzigen Cardinals, Stelle geſchickt, nachdem er zum Erzbiſchoff von Nicäa geweyhet worden. Von hier kam er als Nuncius nach Cölln und 1746 an den Pohlniſchen und Churſächſiſchen Hof nach Dreßden, wo er ſich durch ſeine beliebte Aufführung in groſer Hochachtung ſetzte, auch 1747 die Ehre hatte, nicht nur bey der Vermählung des Dauphins mit der Pohlniſchen Prinzeßinn Maria Joſepha die Trauung, ſondern auch bey der Ankunft der neuvermählten Chur-Prinzeßinn aus Bayern die Einſeegnung zu verrichten. Anno 1748 wurde er von dem Pabſte nach Breslau geſchickt, um daſelbſt wegen der wahren Beſchaffenheit des Breslauiſchen Bißthums, das der König in Preuſſen

ßen

ßen durch den Grafen von Schaffgotſch beſetzet, genaue Erkundigung einzuziehen, damit nach Beſchaffenheit der Sachen die Päbſtl. Confirmation erfolgen könnte. Er reiſete zu dem Ende den 29 Jan. von Dreßden dahin ab, ſtellte zwiſchen dem neuen Biſchoffe und dem Dom-Capitul eine vollkommene Vereinigung her, und brachte ſeine Commißion in wenig Tagen glücklich zu Ende. Den 6 Febr. reiſete er von Breslau wieder nach Dreßden, nachdem er ſowohl dem Fürſten von Carolath als dem Feldmarſchall von Buddenbrock die Viſite gegeben. Den 29 Jun. 1751 weyhete er die prächtig gebaute neue Römiſch-Catholiſche Schloß-Kirche zu Dreßden ein. Im Nov. 1753 wurde er zum Gouverneur der Stadt Rom ernennt, weßwegen er zurücke berufen wurde. Es verzog ſich aber ſein Abzug bis in den Sommer des folgenden Jahrs, indem er allererſt den 14 Jun. ſeine Abſchieds-Audienz bey dem Könige erhielte. Er bekleidete zwar dieſe anſehnliche Bedienung nicht lange, ſtiftete aber während derſelben viel Gutes. Unter andern ſchafte er nicht nur zum Beſten der allgemeinen Sicherheit die Stillette, wodurch bisher ſo viele Mordthaten verübt worden, ab, ſondern brachte es auch durch ſcharfe Befehle dahin, daß der Pöbel nicht mehr ganze Nächte in den Wirthshäuſern zubringen durfte. Den 5 April 1756 wurde er zum Cardinal creirt, worauf er den 7ten aus des Pabſts Händen den Hut und Prieſter-Tittel St. Matthäi in Merulano empfienge. Seine Erhebung geſchahe auf Nomination des Königs Auguſti von Pohlen, der deſſen Perſon ſehr

hoch ſchätzte. Er behielte das Gouvernement der Stadt Rom bis den 15 Sept. da er es niederlegte, und dargegen die höchſt wichtige Stelle eines Päbſtl. Staats-Secretarii antrat, die er vor Kurzen an des verſtorbenen Cardinals Valenti Stelle bekommen. Er ward den 20ſten darauf auch zum Vice-Canzler der Römiſchen Kirche und Summiſten der Apoſtoliſchen Schreiben ernennt, ihm auch die Commende der Kirche St. Laurentii in Damaſo ertheilet. Im Mart 1757 ward er Protector des Ungariſch-Deutſchen Collegii zu Rom, und den 7 Dec. unterzeichnete er den mit dem Meyländiſchen Groß-Canzler, Grafen Chriſtiani, geſchloſſenen Commercien-Tractat. Als darauf den 3 May 1758 Benedictus XIV. das Zeitliche verlies, hatten ſeine Bedienungen eines Staats-Secretarii und Vice-Canzler ein Ende. Die Cardinäle giengen den 15 May in das Conclave, denen er aber nicht Geſellſchaft leiſten konnte, weil er ſich am Podagra ſehr krank befand. Jedoch da ſichs bald wieder mit ihm beſſerte, verfügte er ſich den 26ſten Abends ebenfalls in das Conclave, und hatte ziemliche Hoffnung zur Päbſtl. Würde zu gelangen, weil er eine ſtarke Parthey hatte, die aber nicht die Oberhand kriegen konnte, weil der Cardinal Rezzonico unter dem Nahmen Clementis XIII. am 6 Jul. den Apoſtoliſchen Stuhl beſtieg, der vor den Cardinal Archinto ſoviel Hochachtung hatte, daß er ihm ſowohl das Staats-Secretariat, als die Vice-Canzler-Würde, welche Bedienungen er unter der vorigen Regierung bekleidet hatte, von neuen ertheilte, ob man gleich kein Exempel wußte, daß ein Staats-

Secre-

Secretarius von dem nachfolgenden Pabſte beſtätiget worden wäre. Allein er konnte dieſen Aemtern gar kurze Zeit vorſtehen, weil ihn der Tod nach etlichen Monathen unvermuthet aus der Welt riß. Er hatte am 30 Sept. ſeiner Gewohnheit nach, noch alle ordentlichen Depeſchen ausgefertiget, und wollte Abends gegen 5 Uhr dem Cardinal Ferroni die Viſite gegeben. Er war aber kaum in deſſen Pallaſte angelangt, ſo befiel ihn ein ſo heftiger Schlagfluß, daß er in einer Minute darauf den Geiſt aufgab. Seine letzten Worte, die er bey ſolchen Zufalle ſprach, waren: Mein Gott! ich ſterbe. Drey Tage vorher war auch ſein Cammer-Meiſter, der Graf Tomaſi, geſtorben. Er wurde ſeiner guten Eigenſchaften und herrl. Qualitäten wegen gar ſehr bedauert.

II. Emanuel Pinto von Fonſeca, Groß-meiſter des Johanniter Ordens zu Malta, ſtarb im Sept. in ſeiner Reſidenz zu Valetta auf der Inſel Malta im 78ſten Jahre ſeines Alters, und 18ten ſeiner Regierung. Es ſoll von ihm künftig in einem eigenen Artickel umſtändlich gehandelt werden.

III. Dominicus Antonius, Biſchof von Trident, ſtarb im Sept. im 73ſten Jahre ſeines Alters, und im 29ſten Jahre ſeiner Regierung. Er war ein gebohrner Graf von Thun. Sein Vater, Johann Vigilius, hat ihn mit ſeiner Gemahlinn, Johanna, gebohrnen Gräfinn von Wolkenſtein, gezeugt. Er wurde den 1 Mart. 1686 gebohren, und nachgehends in das Dom-Capitel zu Trident aufgenommen. Anno 1730 den 19 Jun.

hatte er das Glücke, zum Biſchof und Fürſten zu Trident erwählt zu werden, worauf er den 11 Sept. a. e. die Päbſtl. Beſtätigung erhielte. Er kriegte den 29 May 1748 den Biſchof Leopold Ernſt Joſeph von Seccau, gebohrnen Grafen von Firmian, zum erſten, und nachdem dieſer 1756 reſignirte, den Grafen Franz Felix von Alberti am 6 Mart. a. e. zum zweyten Coadjutor, der ihm nunmehro auch als ordentlicher Biſchof zu Trident ſuccediret hat.

IV. Maria Anna, Marquiſin von Laverne, ſtarb den 16 Sept. auf dem Schloſſe Argenteau in Brabant in einem Alter von 57 Jahren. Sie war eine gebohrne Prinzeſſinn von Hohenlohe-Bartenſtein, Reichs-Cammer-Richter zu Wetzlar, zum Vater. Ihre Mutter, Sophia Leopoldina, gebohrne Prinzeſſinn von Heſſen-Wanfried, brachte ſie den 4 Auguſt 1701 zur Welt. Sie wurde nach ihres Vaters Tode den 26 Jul. 1731 mit Ludwig Ferdinand Joſeph, Marquis von Laverne und Grafen von Clairmont, Kaiſerl. Königl. Staats-Rath in den Niederlanden und wirkl. Cammerherrn vermählt, und den 3 May 1733 unter die Stern-Creutz-Ordens-Damen aufgenommen. Anno 1744 erhub Kaiſer Carolus VII. das ganze Haus von Hohenlohe-Bartenſtein in den Reichs-Fürſten-Stand, von welcher Zeit an ſie den Fürſtl. Titel geführet. Ob ſie Kinder hinterlaſſen, iſt unbekannt.

V. Salomon Sprecher von Bernegg, Kaiſerl. Königl. General-Feld-Marſchall-Lieutenannt von der Infanterie und Obriſter über ein

Regirnent zu Fuß, wurde auf ſeiner Reiſe zur Reichs-Armee in Böhmen umgeworfen, und ſo beſchädiget, daß er bald darauf allda ſterben mußte. Er war ein gebohrner Schweitzer, und trat 1744 mit einem neugeworbenen Infanterie-Regimente in Oeſterreichiſche Kriegs-Dienſte. Er langte mit ſolchem im Febr. a. e. bey der Armee im Kirchen-Staate an, die damals der Fürſt von Lobkowitz commandirte, und wohnte darauf allen Feldzügen in Italien bey. Anno 1746 ward er General-Wachtmeiſter. Nach dem Aachiſchen Frieden ward ſein ganzes Regiment zu Meyland abgedankt, er aber bleib in Dienſten und ward im Jun. 1754 General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Im Jan. 1757 erhielte er das Hagenbachiſche Infanterie-Regiment. Er wohnte darauf dem Feldzuge in Böhmen bey, und befand ſich bey der Arme des Grafens von Daun, der das belagerte Prag durch die bey Kollin gehaltene Schlacht entſetzte, bey welcher ſich der General Sprecher zugegen befand. Er commandirte darauf das Grenadiers-Corps bey der Armee, die ſich im Sept. aus der Ober-Lauſitz nach Schleſien zog, und wohnte mit ſolchem den 22 Nov. der Schlacht bey Breslau bey, worauf er das Commando in dieſer Stadt kriegte, die kurz nach der Schlacht den Oeſterreichern in die Hände fiel. Alleine es währte nicht lange, ſo fand ſich der König von Preußen vor derſelben ein, nachdem er den 5 Dec. die Oeſterreichiſche Armee bey Leuthen geſchlagen. Die Stadt wurde den 7ten berennt, und den 20ten durch Capitulation erobert, wobey ſich die ganze Beſatzung mit allen darinnen

 befind-

befindlichen Generals, Officiers und Trouppen zu Kriegs-Gefangenen ergeben mußte. Dieſes betraf auch den General Sprecher, der die Commendanten-Stelle während der kurzen Belagerung bekleidet hatte. Anno 1748 wurde er ranzionirt und beordert, zu der Reichs-Executions-Armee zu gehen, mußte aber, wie wir oben gehört, zu Außig unglücklicher Weiſe ſterben. Man fand nach ſeinem Tode 17000 Stück Ducaten in ſeiner Chatoulle. Von ſeiner Familie iſt mir nichts bekannt.

VI. Joh. Ernſt Anton Euſebius, Graf von Königseck-Aulendorf, Chor-Biſchoff zu Cölln, Groß-Creutz des St. Michaelis-Ordens und Domherr zu Coſtnitz, ſtarb im Sept. zu Coſtnitz in einem Alter von 62 Jahren. Er war des heutigen Grafens von Königseck-Aulendorf leibl. Bruder. Sein Vater, Graf Franz Maximilian, iſt ſchon 1710 geſtorben. Seine Mutter, Maria Antonia, gebohrne Gräfinn von Breuner, brachte ihn den 19 Auguſt 1696 zur Welt.

VII. Maria Joſepha, Gräfinn von Althan, ſtarb den 23 Sept. zu Wien im 30ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine gebohrne Gräfinn von Fernemont und hat vorher den Grafen Otto von Frankenberg zum Gemahl gehabt, als ſie den 24 Nov. 1754 mit dem Grafen Michael Johann von Althann, Grand d'Eſpagne von der erſten Claſſe, Kaiſerl. Königl. würkl. geheimen Rathe, und des oberſten Juſtitz-Collegii Vice-Präſidenten, vermählt wurde. Sie war deſſen dritte Gemahlinn, und wird in einigen Nachrichten fälſchlich Agnes Helena genennet, und für des Grafen

Ludwig

Ludwig Leopolds von Churſchwand Tochter ausgegeben. *)

VIII. Maria Anna, Gräfinn von Trautmannsdorf, ſtarb den 24 Sept. zu Wien im 62ſten Jahre ihres Alters. Sie war eine Tochter George Adams, Grafens von Martiniz, der als ein groſſer Miniſter am Wieneriſchen Hofe den 24 Jul. 1714 geſtorben iſt. Ihre Mutter, Maria Joſepha, gebohrne Gräfinn von Spauer, brachte ſie im Jun. 1697 zur Welt. Sie wurde 1720 mit Franz Friedrichen, Grafen von Trautmannsdorf, auf Bielau in Schleſien, der aber zu Wien lebt, vermählt. Ob ſie ihm Kinder gebohren, iſt mir nicht bekannt.

IX. Die Baroninn von Hochpied, des Abgeſandtens derer General-Staaten von den vereinigten Niederlanden, zu Conſtantinopel, Elberts, Barons von Hochpied, Gemahlinn, ſtarb in der Nacht vom 12 zum 13ten Sept. zu Belgrad, einem Dorfe 3 Meilen von Conſtantinopel an einem Schlagfluſſe, deren Leichnam hernach nach Pera gebracht, und daſelbſt in dem Begräbniſſe derer Ambaßadeurs dieſer Nation mit großem Gepränge beerdiget worden.

X. Johann von Manteuffel, Ruſſiſch-Kayſerl. General-Major, ſtarb im Sept. zu Cüſtrin in Preußiſcher Kriegs-Gefangenſchaft an ſeinen Wunden, die er den 25 Aug. vorher in der Schlacht bey Zorndorf bekommen. Er ſtammte aus einem bekannten Geſchlechte in Pommern her

 und

*) Siehe die neuen Nachr. T. VIII. p. 1073. it. T. IX. p. 873.

und kam als Ruſſiſcher General-Major bey der Armee des Feld Marſchalls von Apraxin zu ſtehen, die 1757. einen Einfall in das Königreich Preußen that, und dem Preußiſchen Feld-Marſchall von Lehwald bey Groß-Jägersdorf eine Schlacht lieferte, in welcher der General von Mannteuffel bleſſirt wurde. A. 1758. wohnte er unter dem General Fermor abermahls dem Feldzuge wider die Preuſſen bey, und half Cüſtrin belagern, welche Veſtung aber der König durch die Schlacht bey Zorndorf entſetzte, in welcher unſer Ruſſiſche General ſehr gefährlich bleſſirt und gefangen wurde. Er wurde den 16 Sept. in der Garniſon-Kirche zu Cüſtrin beerdiget. Er darf weder mit dem Ruſſiſchen General, Andreas von Manteuffel, noch mit den beyden Preußiſchen Generals dieſes Nahmens und Geſchlechts verwechſelt werden.

XI. Heinrich, Graf von Anhalt, Königl. Preußiſcher Flügel-Adjutant ſtarb den 14 Sept. zu Dreßden im 23ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Wilhelm Guſtav, Erbprinz von Anhalt-Deſſau, der den 16 Dec. 1737. geſtorben iſt. Seine Mutter Johanna Sophia, eine gebohrne Herrin aus Deſſau, brachte ihn den 3 Sept. 1736. zur Welt. Es leben noch etliche Söhne und Töchter aus dieſer ungleichen Ehe.

XII. Herr Dury, Königl. Großbritanniſcher General-Major der Infanterie und Obriſter bey der Garde zu Fuß, blieb den 11 Sept. in der Action bey St. Caſt, unweit St. Malo, als die Engelländer allda unter dem General Bligh and Commandeur

mandeur Howe eine Landung thaten. Er hatte ſchon im Jun. vorher der Landung bey Cancale unter dem Herzog von Marlborough beygewohnet.

XIII. Joſeph Caſimir von May, Hochfürſtl. Eichſtädtiſcher, Baſeliſcher und Baaden-Baadiſcher Geheimer Rath und Hochfürſtl. Wormſiſcher, Eichſtädtiſcher und Baaden-Baadiſcher Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, ſtarb den 28 Sept. in einem Alter von 93 Jahren. Er hat ſich von Anfang dieſes Seculi an als Comitial-Geſandter zu Regenſpurg befunden, auch dabey viele andere Reichs-Vota geführet, die er aber zum Theil wieder aufgegeben.

XIV. Franz Craiſeſtein, ein Holländiſcher Kaufmann, der ſich zu London niedergelaßen, ſtarb den 28 Sept. und hinterließ eine Million Pfund Sterlings, welches faſt 7 Millionen Thaler beträgt. Er hatte weder Weib noch Kinder. Seine nechſten Angehörigen waren zwey Nichten zu Harlem, die 600 000 Pfund Sterlings erbten, das übrige wurde durch Legata vertheilt.

## b) Im October 1758.

I. Friederica Sophia Wilhelmina, Marggräfin von Brandenburg-Bayreuth, ſtarb den 14 Oct. früh um 2 Uhr zu Bayreuth im 50ſten Jahre ihres Alters. Sie war die älteſte Schweſter des ieztregierenden Königs von Preuſſen. Ihr Vater war König Friedrich Wilhelm von Preuſſen und die Mutter, Sophia Dorothea, gebohrne Königliche Prinzeſſin von Großbritannien und Churfürſtl. Prinzeſſin von Hannover, von

welcher ſie den 3 Jul. 1709. zu Berlin zur Welt gebohren wurde. Der Vater war damahls nur noch Cron-Prinz, gleichwohl hatte dieſe Prinzeſſin die Ehre, daß bey ihrer Tauffe drey regierende Könige zugegen waren, nemlich Friedrich IV. von Dännemarck, Auguſt II. von Pohlen und Friedrich I. von Preuſſen. Die Poeten wollten daraus prophezeyen, daß ſie dermahleins eine dreyfache Krone tragen würde, womit man auf den damahligen jungen Prinzen von Hannover zielte, der als ein Enkel Königs Georgii I. ein vermuthlicher Erbe der Königreiche Engelland, Schottland und Irland war. Alleine ſo Kronenwürdig dieſe Prinzeſſin war, traf doch die Poetiſche Weiſſagung nicht ein. Sie wurde indeſſen unter der hohen Anſſicht ihrer Frau Mutter auf das ſorgfältigſte erzogen und in Sprachen und Wiſſenſchaften ſo fleißig unterrichtet, daß man ſie unter die gelehrten Prinzeſſinen zehlen konnte. Sie wurde den 20 Nov. 1731. mit dem damahligen Erb-Prinzen und nunmehrigen Marggrafen von Brandenburg-Bayreuth vermählt, nachdem ihre jüngere Schweſter, Friderica Louiſe, bereits zwey Jahr vorher den Marggrafen von Anſpach geheyrathet hatte. A. 1735. ſtarb der alte Marggraff, worauf ſie durch die Succeſſion ihres Gemahls die Titel und Vorzüge einer regierenden Marggräfin erhielte. Sie hat ein einziges Kind zur Welt gebracht, nemlich die Prinzeſſin Eliſabeth Friderica, Sophia, welche den 30 Aug. 1732. gebohren und den 21 Febr. 1744. mit dem regierenden Herzoge Carolo von Würtemberg-Stutgard verlobt

verlobt den 26 Sept. 1748. aber würklich vermählet worden. Sie lebet ſeit einiger Zeit von ihrem Gemahle abgeſondert, und ohne Kinder, weil die einzige Prinzeſſin, die zur Welt gebracht, in zarter Kindheit wieder verſtorben iſt. A. 1750. beſuchte ſie nebſt ihrem Gemahl den Königl. Preußiſchen Hof, an welchem ſie den 7 Aug. anlangten und 4 Wochen lang alle ſtandesmäßigen Ergötzlichkeiten genoſſen. Als ſie zu Anfang des Septembers wieder abreiſen wollten, ward ſie krank, welches ſie nöthigte, bis den 21 Oct. in Berlin zurücke zu bleiben, da ſie allererſt ihrem Gemahl, der ſchon den 6 Sept. abgereiſet war, folgen konnte. Sie iſt ſeit dem immer unpäßlich geblieben, ob man gleich die beſten Aerzte zu Rathe gezogen. Im Oct. 1754. begleitete ſie ihren Gemahl nach Frankreich, um ſowohl durch ſolche Veränderung, als durch die Cur einiger berühmten Medicorum die baufällige Geſundheit wieder herzuſtellen. Sie hielten ſich 3 Wochen zu Lion auf, von dar ſie den 27 Nov. zu Avignon anlangten. Hier blieb die Marggräfin bis ins folgende Jahr, um ihre Cur abzuwarten, der Marggraf aber reiſete durch Italien wieder nach Hauſe. Er kam aber im April 1755. zurücke nach Avignon und hohlte ſie von dar wieder ab. Den 17 dieſes langten ſie unter dem Nahmen des Grafens und der Gräfin von der Mark von Antibes zu Schiffe in Genua an. Den 14 May kamen ſie über Florenz nach Rom und den 26 nach Neapolis, wo ſie an dem Königl. Hofe ihre Aufwartung machten. Sie kamen den 7 Jun. nach Rom zurücke, von dar ſie den

den 30ſten wieder abgiengen und über Loretto, Bologna und Venedig im Auguſt glücklich wieder zu Bayreuth ankamen. Sie iſt ſeitdem nicht wieder aus ihrer Fürſtl. Reſidenz gekommen und hat ſich ſtets unpäßlich befunden. Sie hatte das Vergnügen, ihre einzige Frau Tochter, die Herzogin von Würtemberg, im letztern Jahre bey ſich zu ſehen, den entſtandenen blutigen Reichs-Krieg aber beſeufzete ſie mit vieler Wehmuth des Herzens.

II. Carl Spencer, Herzog von Marlborough, Pair von Großbritannien, Ritter des blauen Hoſenbandes, Mitglied des geheimbden Raths, General-Lieutenant der Infanterie, Grand-Maitre der Artillerie und Commendant der Königl. Trouppen in Deutſchland, ſtarb den 20 Oct. zu Münſter in einem Alter von 52 Jahren. Von ſeinem Leben ſoll künftig ausführlich gehandelt werden.

III. Jacob von Keith, Königl. Preuſiſcher General-Feld-Marſchall, und Chef über ein Regiment zu Fuß, Gouverneur zu Berlin und Ritter des ſchwarzen Adlers, blieb den 14 Oct. in der Schlacht bey Hochkirchen in der Oberlauſitz. Von ſeinrm Leben ſoll künftig ebenfals in einem eigenen Artikel gehandelt werden.

IV. Friedrich Franz, Prinz von Braunſchweig, Königl. Preußiſcher General-Major und Chef von einem Regimente zu Fuß, blieb in eben dieſem Treffen im 27ſten Jahre ſeines Alters. Er war der jüngſte Sohn Ferdinand Alberts, regierenden Herzogs von Braunſchweig, Kayſerl. und des Reichs-General-Feld-Marſchalls. Seine Mutter, Antoinette Amalia, eine gebohrne

Prinzeſ-

Prinzeſſin von Braunſchweig, ſo ſich noch am Leben befindet, brachte ihn den 8 Jun. 1732. zu Wolffenbüttel zur Welt. Er wurde, wie alle ſeine Geſchwiſter, beſtens erzogen und gab gleich in ſeiner zarten Jugend denjenigen Helden-Geiſt zu erkennen, der ſeinem Hochfürſtl. Hauſe angebohren iſt. Es bewog dieſes den gröſten Helden unſerer Zeiten, den König Friedrich von Preuſſen, der deſſen älteſte Schweſter zur Gemahlin hat, ihm das Fuſelier-Regiment zu geben, das ſein Bruder, Prinz Albrecht, der am 30 Sept. 1745. bey Sorr in Böhmen geblieben, gehabt hatte, ob er gleich allererſt 13 Jahr alt war. Von 1747. bis 1751. hielte er ſich meiſtens zu Stetin auf. Im März 1751. übernahm er das Commando bey ſeinem Regimente, das ſein Standt-Quartier zu Königsberg in der Neumark hatte. Im Jun. 1753. that er eine Reiſe nach Copenhagen und beſuchte den Königl. Dähniſchen Hof, an welchem ſeine jüngſte Schweſter ſeit Jahr und Tag als Königin prangte. Im October 1756. ward er General-Major, in welcher Qualität er zu Ende des Jahrs mit ſeinem Regimente in der Oberlauſitz zu ſtehen kam. Im März 1757. that er unter dem Herzoge von Bevern ſeine erſten Kriegs-Dienſte und wohnte der Unternehmung gegen Friedland bey. Den 21 April befand er ſich bey der Colonne, die der ietztgedachte Herzog nach Böhmen führte, und wohnte der Action bey Reichenberg bey, dabey er eine der ſtärkſten Schanzen mit ſeinen unterhabenden Grenadiers erſtieg und behauptete. Er befand ſich den 6 May in

der

der Schlacht bey Prag, nachdem ſich das Beveriſche Corps mit der Armee des Feld-Marſchalls von Schwerin, der in dieſem Treffen ſeinen Geiſt aufgeben mußte, vereiniget hatte. Den 9ten half er den Ziskaberg erſteigen und den 21ſten mußte er mit ſeiner Brigade die Armee des Herzogs von Bevern, der ſich von der Haupt-Armee abgeſondert hatte und den Grafen von Daun bey Kollin obſerviren mußte, verſtärken helffen. Er wohnte den 18 Jun. der Schlacht bey, die vor die Preuſſen nicht allzuglücklich ablief, ob ſie gleich große Tapfferkeit bewieſen. Unſer Prinz befand ſich bey dem Commando auf dem linken Flügel mit beſonderen Muth und Standthaftigkeit. Er kam darauf unter dem Prinzen von Preuſſen bey Liſſa zu ſtehen, und als dieſer den 17 Jul. nach der Oberlauſitz aufbrach, führte er nebſt dem General-Lieutenant von Schmettau die Avant-Garde, welche ſich den 19 Jul. zu Zittau feſte ſetzte, aber in der Nacht von 22ſten zum 23ſten die ſich aus dieſer Stadt ins Lager zog, von dar man den 27ſten über Löbau nach Baußen aufbrach, da denn unſer Prinz ſich wieder bey der Avant-Garde befand. Der König, der den 29. ſelbſt bey der Armee anlangte, verließ ſolche im Auguſt wieder und gieng mit einem Corpo nach Sachſen, der Herzog von Bevern aber kriegte das Commando über den Reſt der Armee, bey welcher unſer Prinz blieb, der den 7 Sept. der Action bey Moys, den 26. der ſcharffen Canonade bey Barsdorf, in der Gegend von Liegnitz, und den 22 Nov. der Schlacht bey Breslau beywohnte, da die Oeſterreich. Armee die

Preuſſen

Preuſſen in ihren Verſchanzungen angriff und ſie nach tapfferm Widerſtande über die Oder zurücke trieb. Den 5 Dec. darauf erfolgte der herrliche Sieg bey Leuthen, wobey der Prinz ſein Pferd unter dem Leibe verlohr und am Fuße gequetſcht wurde. Er gieng hierauf mit dem Prinzen Moritz von Deſſau vor Liegnitz, welches mit Accord übergieng; alsdenn aber mußte er die Bloquade von Schweidnitz commandiren, da er denn bis in dem Februar 1758. auf Poſtirung blieb. Den 28 Mart. vertrieb er die Feinde aus Reinerts, Habelſchwert und andern Oertern der Grafſchaft Glatz, wohnte darauf dem Feldzuge in Mähren bey und führte eine von den drey Attaquen in der Belagerung von Ollmütz, die aber den 2 Jul. wegen Annäherung der Ruſſen aufgehoben wurde. Der Prinz commandirte bey dem Rückzuge nach Böhmen und Schleſien die Arriere-Garde. Im Auguſt begleitete er den König nach Cüſtrin und wohnte den 25 Aug. der Schlacht mit den Ruſſen bey Zorndorf bey, worauf er mit 10 000 Mann in die Nieder-Lauſitz geſchickt wurde, die Oeſterreicher aus Peitz zu treiben Er conjungirte ſich den 9 Sept. bey Groſzenhayn mit der Armee des Königs, die den Grafen von Daun nach einiger Zeit nöthigte, ſich aus dem Lager von Stolpen in die Gegend von Bautzen zu ziehen, wohin ihn der König mit der Armee nachzog, der ſich auf den Höhen von Hochkirchen lagerte. Hier überfielen die Oeſterreicher in der Nacht vom 13. zum 14 Oct. das Preuſſiſche Lager, da es denn zu einer ſcharfen Action kam, die unſerm Prinzen das Leben koſtete, indem eine

eine Canon-Kugel ihn am Haupte ſo tödlich rührte, daß er nach kurzer Friſt, den Geiſt aufgab, nachdem er dem Prinzen Carl von Bevern ſeinen letzten Willen eröffnet und ſonderlich gebeten, ſeinen Leib in das Erb-Begräbniß ſeines Hochfürſtlichen Hauſes nach Braunſchweig zu bringen, welches auch erfolget, da man ihn von Bautzen den 22 Oct. abführte und den 14 Nov. mit vielem Gepränge in der Herzogl. Grufft beyſetzte. Er wurde von jedermann wegen ſeiner vortrefflichen Eigenſchaften zum höchſten bedauert.

III. **Aloyſius Foſcari, Patriarche von Venedig**, ſtarb den 28 Oct. Abends zu Venedig in einem Alter von 79 Jahren. Er war ein gebohrner Nobile di Venetia und wurde den 30 Sept. 1679. zu Venedig zur Welt gebohren. Nachdem er eine Zeitlang ein Canonicat zu Padua beſeſſen, ward er den 3 Jul. 1731. zum Patriarchen zu Venedig erwehlt. Einige ſetzen das Jahr 1741.

IV. **Maria Violenta Joſepha, verwitwete Gräfin von Daun**, ſtarb den 8 Oct. zu Wien in einem Alter von 66 Jahren. Sie war eine Tochter Paridis Franciſci, Grafens von Payersberg, und wurde den 31 May 1714. mit Heinrich Reichard Laurentio, Grafen von Daun, Kayſerl. General-Feld-Zeugmeiſter, nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin vermählt, dem ſie verſchiedene Kinder gebohren, die ſich meiſtens noch am Leben befinden. Sie ward den 17 Nov. 1712. zur Witwe.

# Neue Genealogiſch-Hiſtoriſche Nachrichten

von den

Vornehmſten Begebenheiten,

welche ſich an den

# Europäiſchen Höfen

zutragen,

worinn zugleich

vieler Stands-Perſonen

Lebens-Beſchreibungen

vorkommen.

## Der 114 Theil.

Leipzig, 1760.

Bey Johann Samuel Heinſii ſel. Erben.

Digitized by Google

# Inhalt.

I. Die Schlacht zwiſchen den Oeſterreichern und Preußen bey Hochkirchen, und der darauf erfolgte Entſatz der Schleſiſchen Veſtungen Neiß und Coſel.

II. Einige jüngſt geſchehene merkwürd. Avancements.

III. Einige geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

IV. Fortſetzungen der Kriegs-Operationen der Schweden in Pommern.

V. Leben und Thaten des jüngſt verſtorbenen Herzogs von Marlborough.

IV. Die Ruſſiſchen Kriegs-Operationes nach der Schlacht bey Zorndorf.

VII. Verbeſſerungen und Zuſätze zu den vorigen Theilen dieſer Nachrichten.

# I.

## Die Schlacht zwiſchen den Oeſterreichern und Preußen bey Hochkirchen, und der darauf erfolgte Entſatz der Schleſiſchen Veſtungen Neiß und Coſel.

Am 15 Oct. 1758. an dem Nahmens-Tage der Kayſerin-Königin, langte Abends um 8 Uhr der Major und Flügel-Adjuante, Baron von Rotſchütz, als Courier zu Schönbrunn mit der erfreulichen Nachricht an, daß der Feld-Marſchall, Graf von Daun, den den König von Preuſſen, den 14 Oct. frühe m 4 Uhr in ſeinem Lager zwiſchen Bautzen und Hochkirchen überfallen, und denſelben nach einem hartnäckigten Gefechte, welches bis 11 Uhr Vormittags gedauert, dahin gebracht hätte, daß er den Wahlplatz mit einer Menge von Canonen, Standarten, Fahnen, vieler Bagage und allen Zelten den Kayſerl. Königl. Trouppen zu überlaſſen. Den 18ten folgte der General-Wachtmeiſter, Baron von Tillier, mit 24 blaſenden Poſtillons und zwey ihm nachfahrenden offenen Poſt-Caleſchen, auf welchen 28 eroberte Preuſſiſche Fahnen und 2 Standarten ausgeſteckt waren, der Wien nach und überbrachte von dem gedachten Feld-Marſchall von dem obgedachten Siege

bey Hochkirchen eine ausführliche Relation, daraus wir einen ſummariſchen Bericht mittheilen wollen.

Nachdem der Graf von Daun die Preußiſche Armee recognoſcirt und befunden hatte, daß wenn er des Feindes rechten Flügel über den Hauffen werfen und ſich der daſigen Anhöhen bemächtigen könnte, die ganze Armee geſchlagen werden könnte, faßte er den Entſchluß, den Feind anzugreifen, zumahl da man merkte, daß derſelbe ſich in großer Sicherheit befände. Der Angriff wurde ſchon auf den 13ten beſtimmt, alleine die Beſchwerlichkeiten der Umwege und des Transports der Artillerie machten, daß es bis auf den 14ten aufgeſchoben wurde. Um den König in Preuſſen deſtomehr irre zu machen, ließ man ſchon den 11ten, die, ſeinem rechten Flügel gegen über befindliche Waldung verhauen und den General Laudon in die Nähe derſelben poſtiren. Nachdem man die Diſpoſition des Angriffs der Generalität ſchriftlich gegeben, wurde ſolcher nach Wunſche ins Werk geſetzet. Die Colonnen mit der, zu dem erſten Angriffe beſtimmte, Artillerie brachen durch die beſchwerlichſten Wege und Waldungen durch und kamen um 4 Uhr frühe einem Flintenſchuß vor den feindlichen Vorpoſten in aller Stille an. Um 5 Uhr geſchahe der würckliche Angriff. Es war noch nicht Tag, als die vorausgehende Avant-Garde und das von dem General Laudon commandirte Corps ſich der feindlichen Werke und des Poſtens von Hochkirchen, auch der Anhöhen rückwärts des feindlichen Lagers in

nem Augenblick bemeiſterte; und da der Tag zu
rauen anfieng, wurde die Infanterie ſchon auf
en Anhöhen und in des Feindes eigenem Lager
ngirt. Gleich darauf griff der General-Feld-
eugmeiſter, Herzog von Aremberg, des Fein-
es Feindes linken Flügel an, und bemeiſterte ſich
benfalls der daſigen feindlichen Redouten. Un-
eachtet des hartnäckigten Widerſtandes, mußten
ie Feinde doch endlich dem tapffern Angriffe der
Kayſerl. Königl. Infanterie nachgeben, als dieſe
loß mit dem Säbel in der Fauſt und mit aufge-
flanzten Bajonetten ohne Unterſtützung der Cano-
en die feindlichen Reyhen und Glieder durchbrach.

Da der Feind von Hochkirchen und von ſei-
em rechten Flügel vertrieben war, verfolgte die
vant-Garde denſelben beſtändig, ſo auch von
en Grenadiers aus allzu großer Hitze und Be-
ierde zum Fechten geſchahe, da inzwiſchen der
eind ſeine Infanterie formirte, die Avantgarde und
Grenadiers zurücke trieb und mit ſeinen beſten
Trouppen das Dorf Hochkirchen angriff. Bey
ieſer Gelegenheit wurde das Feuer aus den Ca-
onen und dem kleinen Gewehr ungemein heftig,
uch der Feind nach einem dreymahligen Angriffe
iederum Meiſter von einem Theile dieſes Dorfs.
Gleichwie aber dieſer Poſten der Sache den Aus-
chlag geben mußte, ſo marſchirte der General-
Wachtmeiſter, Ayaſack, zu Soutenirung dieſes
Poſtens mit 7 Regimentern zu Fuß, wie auch
en Carabiniers und Grenadiers zu Pferde an,
wobey das Clericiſche Regiment ſehr viel litte,
as Batthyaniſche aber 4 Fahnen eroberte und

bey 300 Gefangene machte. Mittlerweile der commandirende Feld-Marſchall beſchäfftiget war, dem Feinde den Poſten von Hochkirchen mit Gewalt aus den Händen zu reiſſen, ſtund der übrige linke Flügel mit dem Feinde in beſtändigem Feuer. Man durfte aber jenſeits nicht eher vorrücken, als bis Hochkirchen gänzlich behauptet war.

Endlich retirirte ſich der Feind unter beſtändigem Feuer aus ſeinen vielen Canonen, nachdem der feindliche Feld-Marſchall Keith, und der Prinz von Braunſchweig geblieben, welchem erſtern der rechte Flügel anvertrauet worden. Währender Zeit, daß die Action auf dieſer Seite ſo hefftig war und der Feind die Cavallerie auf dem linken Flügel zum Weichen gebracht hatte, die aber durch den General der Cavallerie, Grafen Odonell, wieder in Ordnung gebracht wurde, mußte der General, Graf von Lascy, mit einem Theil der Grenadiers zu Pferde und der Carabiniers in die feindliche Infanterie, ſo auf unſern linken Flügel anrückte, einbrechen, wodurch die Sache gar bald eine beſſere Geſtalt gewann; wie den ſolchergeſtalt der General Lascy nebſt dem General-Wachtmeiſter von Tillier vieles zu dieſem Siege beytrugen.

Indeſſen hatte auch der General der Cavallerie, Baron von Buccow, und der General-Feld-Zeugmeiſter, Herzog von Aremberg, die zu forciren gehabten Defileen paſſirt und den Feind ebenfals unter einem ſehr hefftigen Feuer zum Weichen gezwungen. Das bey Weiſſenberg ſte-

hen

ıende feindliche Corps, ohngeachtet es der Fürſt
von Löwenſtein mit ſeinen Trouppen beobachtete,
vollte dem feindlichen linken Flügel zu Hülfe eilen,
er General von Buccow aber ließ ſogleich durch
inige Regimenter unter den Generals, Grafen
von Zollern und Bettoni, die Spitze dieſes
eindlichen Succurſes angreiffen und über den
Hauffen werffen. Der Feind, der ſich überwun-
en ſahe, wiche immer weiter, und zog ſich auf
ie hinter ſich habenden Anhöhen, ſo deſſen Re-
irade bedeckten. Um 9 Uhr ließ das Feuer in
einer Hefftigkeit nach und der Feind trat nun
ollends die Retirade gegen Predlitz an, allwo er
ich in der Plaine formirte und unter Bedeckung
einer ganzen Cavallerie jenſeit des daſigen Waſ-
ers ſich hinüber zog. Um 10 Uhr hatte die ganze
Action ein Ende. Der General Laudon mußte
nit einigen Dragoner-Regimentern den Feind
erfolgen. Wir haben das ganze feindliche Lager
ebſt der Bagage erbeutet. Die feindlichen Re-
imenter vom rechten Flügel hatten kaum Zeit,
as Gewehr zu ergreiffen. An Canonen ſind
01 Stück mit einer großen Menge von Munition
nd Kriegs-Geräthſchaft erobert worden. Es
nd verſchiedene Regimenter im Centro, eine Ba-
aillons von der Reſerve und faſt das ganze Dur-
achiſche Corps nicht zum Treffen gekommen.
So viel man aus denen, auf der Wahlſtatt ge-
genen, Todten urtheilen kan, mag ſich der Ver-
iſt des Feindes mit Inbegriff der Gefangenen,
Verwundeten und Deſerteurs, wenigſtens auf
0000 Mann belauffen.

Die Tapferkeit der ſämmtlichen Generals iſt nicht genung zu rühmen. Beſonders haben die guten Veranſtaltungen des General-Feld-Zeugmeiſters, Herzogs von Aremberg, und des Generals der Cavallerie, Barons von Buccow, welche den rechten Flügel angeführet, nicht weniger des Generals der Cavallerie, Grafens von Odonell, ſo die ganze Cavallerie des linken Flügels nebſt den Laudoniſchen Corps commandiret, und des General-Feldzeugmeiſters, Barons von Sincere, ſo von Anfang bis ans Ende im Feuer geweſen, vieles zu dem erfochtenen Siege beygetragen, woran auch die Artillerie, die der Obriſt von Walter dirigirt, guten Antheil gehabt. Es haben auch die Grenadiers, welche von den Generals von Siskowitz und Broune, wie auch dem Obriſten, Grafen von Broune, angeführt worden, ausnehmende Proben ihrer Tapferkeit abgelegt. Der commandirende Feld-Marſchall hat wegen der vielen Todten, die auf der Wahlſtatt gelegen, Abends das alte Lager wieder bezogen; die Wahlſtatt ſelbſt aber durch die Brigade des Generals, Grafens von Colloredo, nebſt den Carabiniers und Grenadier-Compagnien beſetzt gelaſſen, um die Todten zu begraben, und die Bleſſirten zuſammen zu bringen und zu verſorgen. Das feindliche eroberte Lager wurde Preiß gegeben.

Nach der Liſte, die Oerreichiſcher Seits von ihrem Verluſte ans Licht gekommen, erſtreckte ſich ſolcher an Getödteten und Verwundeten auf 5314 Mann, worunter ſich 350 Staabs- und Ober-

Ober-Officier beſanden. Die vornehmſten unter den Todten ſind der Grenadier-Obriſte, Graf von Buttler, der Obriſte von dem Löwenſteiniſchen Dragoner-Regimente von Tien und die Obriſt-Lieutenants von Oehrling bey Joſeph Eſterhaſy, von Riß bey Batthiani und Palleani bey Clerici. Die andern alle ſind nur bleſſirt worden, nämlich der Feld-Marſchall-Lieutenant, Marqvis von Aynſe, die General-Wachtmeiſter, Graf von Herberſtein, Baron von Siskowitz, Graf Philipp von Broune und Baron von Rebbach; die Obriſten, Graf von Wallis bey Wallis, von Brincken bey Gaisrück, Baron von Weichs bey Harſch, Graf Valentiani bey Clerici und der Baron Bugnetti bey Darmſtadt; die Obriſt-Lieutenants von Oros bey Erz-Herzog Carl, von Frauendienſt bey Carl Lothringen, Schwartz, bey Heinrich Daun, von Haßlinger und Baron Argenſole bey Ludwig Wolffenbüttel, Baron Raſp bey Wallis, Graf von Daun bey Leopold Daun, von Ittner bey Gaisrück, von Eymer bey Harſch, Graf von Lodron bey Zweybrück, und Prinz von Sachſen-Coburg bey Anſpach; und die Obriſt-Wachtmeiſter, Prinz von Naſſau bey Gelhay, von Keſſel bey Carl Lothringen, l' Huvettier bey los Rios, d' Heſſele und Graf von Thurn bey Gaisrück, Ubelli bey Thürheim, von Link bey Niclas Eſterhaſy, Suhani bey Haller, Luckowski bey Anſpach Lit, aſſy bey Caroli und von Weißmann, Flügel-Adjutant. Der General, Marqvis Vitteleſchi, iſt gefangen worden.

Der Preußiſche Bericht von der Schlacht bey Hochkirchen lautete alſo:

„Das Corps des Königs war den 2 Sept. aus dem Lager bey Blumberg aufgebrochen und vereinigte ſich den 9ten bey Großen-Hayn mit der Armee, welche unter dem Marggraf Carl aus Schleſien gekommen war. Den 10ten marſchirten wir gegen die Anhöhen zwiſchen Moritzburg und Dresden, worauf wir uns bey Schönfeld lagerten. Der Feind ſtund in dem Lager bey Stolpen und hatte den General Laudon nach Fiſchbach abgeſendet, von dannen derſelbe den 16ten durch den General Retzow vertrieben wurde. Man bekam ohngefehr 300 Gefangene vom Feinde. Der General Retzow rückte in das Lager bey Fiſchbach, worauf unſere Armee eine Bewegung zur Linken machte und nach Rammenau marſchirte. Dieſe Bewegung nöthigte den Prinzen von Durlach, nach Bautzen zu rücken. Zwey Tage nachher wurde der General Laudon von einer Anhöhe, die wir beſetzen wollten, vertrieben, und wir lagerten uns bey Biſchoffswerde. Der Feld-Marſchall Daun hielte vor rathſam, zur Rechten zu marſchiren und er lagerte ſich in den Gebürgen bey Wilten. Der König hatte bereits den Poſten zu Bautzen durch den General Retzow einnehmen laſſen; und auf die feindlichen Bewegungen marſchirte unſere Armee dahin, da inzwiſchen der General von Retzow bis Weißenberg vorrückte. Der Prinz von Durlach hatte ſich auf den Anhöhen von Arnsdorff geſetzt und der Feld-Marſchall Daun befand ſich in dem Lager bey Kitlitz.

Die

Die Armee des Königs marſchirte nach Hochkirchen, von dannen ſelbige die Oeſterreicher vertrieb und ſich auf den Anhöhen ſetzte, die ſich von Hochkirchen gegen Südiß erſtreckten.

„In der Nacht vom 13ten auf den 14ten ließ der Feld-Marſchall Daun unſern rechten Flügel angreifen, und da außer der außerordentlich dunkeln Nacht ein ſehr dicker Nebel fiel, ſo ſchlichen ſich die Panduren, nachdem ſie unſere Frey-Bataillons, welche ganz an der äußerſten Spitze unſerer Flanqve ſtunden, delogirt, in das Dorf und ſteckten ſolches in Brand, wodurch die Bataillons, welche die Flanqve gedeckt hatten, genöthiget wurden, ihren Poſten zu verlaſſen und ſich aus dem Dorfe zu ziehen. Die Oeſterreicher verſuchten zwar zu wiederholten malen durch gedachtes Dorf zu paſſiren, ſie wurden aber ſowohl von unſerer Infanterie als Cavallerie zurücke getrieben. Zu gleicher Zeit wurde der General von Retzow von dem Prinzen von Durlach angegriffen. Nachdem er aber den Feind zurücke geſchlagen und 300 Gefangene gemacht hatte, ſo vereinigte er ſich wieder mit der Armee, deren linker Flügel zu eben der Zeit angegriffen wurde, da ſelbiger Befehl erhielte, den rechten zu verſtärken, ſo auch geſchahe, und es blieb nur das Bataillon von Kleiſt zurücke, welches, da es ſich zu weit gewagt hatte, um den Feind zu ſchlagen, nicht wieder zur Armee ſtoßen konnte und gezwungen wurde, das Gewehr zu ſtrecken.„

„Der

„Der Poſten des rechten Flügels iſt von halb 5 Uhr an bis um 10 Uhr behauptet worden, da die Armee Befehl erhielte, ſich zurücke zu ziehen. Der General Retzow hat ſich mit derſelben vereiniget, und ſie hält gegenwärtig den Poſten von Biertitz und Dobreſchütz beſetzt. Wir haben den Feld-Marſchall von Keith und den Prinzen Franz von Braunſchweig, die wir nicht genung bedauern können, verlohren. Der Fürſt Moritz von Anhalt iſt verwundet worden und in die feindliche Kriegs-Gefangenſchaft gerathen, als er ſich nach Bautzen in einer Caroſſe bringen laſſen wollte. Der General von Geiſt iſt am Arme und der General von Krockow von den Cüraſſierern an der Schulter bleſſirt worden. Der König, der Marggraf Carl und alle Generals, ſo ſich dabey befunden, haben theils Contuſionen bekommen, theils ſind ihre Pferde verwundet worden. Wir können unſern Verluſt nicht genau beſtimmen, ſo viel aber iſt gewiß, daß ſich ſolcher nicht über 3000 Mann beläuft. Die Nacht hatte die Regimenter auf dem rechten Flügel verhindert, ihre Zelter abzuſchlagen, welche uns ſehr beſchwerlich geweſen und folglich verlohren gegangen ſind. Alleine dieſes ſind Unglücksfälle, die bey dem veränderlichen Glücke des Kriegs zuweilen unvermeidlich ſind. Wir haben ohngefehr 500 Oeſterreichiſche Gefangene gemacht, worunter ſich der General, Marqvis von Vitteleſchi, befindet. Man kann dieſer Relation noch mit Grunde beyfügen, daß der dißeits angegebene

Verluſt

Verluſt ſich ſehr vermindert, nachdem die Verlaufenen ſich in großer Anzahl wieder eingefunden; da hingegen es gewiß iſt, daß der feindliche Verluſt weit höher geht, als der unſrige.„

Nach dieſer Action rückte der König mit der Armee in das Lager bey Dobbreſchütz, wo er bis den 24 Oct. ſtehen blieb und indeſſen den Prinz Heinrich mit 7000 Mann an ſich zog. Er brach alsdenn mit einem ſtarken Corps nach Schleſien auf, um die von den Oeſterreichiſchen Trouppen belagerte Feſtung Neiß zu entſetzen. Von dieſer Belageruung kriegte man Preußiſcher Seits ein Diarium zu ſehen, daraus wir das vornehmſte anführen wollen.

Den 4 Aug. fieng der Oeſterreichiſche General von der Cavallerie, **Marqvis von Ville**, an, die Feſtung Neiß von der Seite nach Neuſtadt einzuſchließen, die Seite aber nach der Citadelle blieb noch frey, und hiermit wurde continuiret, bis den 30 Sept. da der General-Feld-Zeugmeiſter, **Graf von Harſch**, ſich mit dem Villiſchen Corps conjungirte und das Commando übernahm. Den 3 Oct. wurde die Stadt und Feſtung mit 20 000 Mann von allen Seiten eingeſchloſſen und das Haupt-Qvartier anfangs zu Stephansdorff und hernach zu Giesmannsdorff genommen. Den 5ten wurden Redouten aufgeworfen und mit Feldſtücken beſetzt, durch die Bauern und Soldaten aber viel Faſchinen, Schanz Körbe, Breter und ander Schanzzeug herbey geſchafft. Den 12ten langten noch etliche Bataillons im Lager an, denen in

in den folgenden Tagen mehrere nachkamen, die die Armee verſtärkten. Den 20ſten langte viele Artillerie und Munition an. Den 26ſten fieng man an, ſowohl auf eine Schleuſe, als auf einige Außenwerke ſtark mit Canonen und Bomben zu ſpielen, um beyde zu ruiniren, man ließ auch den Vörder-Graben (Avantfoſſe) durch die Croaten viſitiren, ſie wurden aber mit Canonen und kleinen Gewehr übel empfangen und zurücke gejagt, die Schleuſe aber wieder repariret, und die errichteten Batterien demontirt; da auch die Belagerer in der folgenden Nacht dem Bombardierfort gegen über eine ſtarke Redoute aufwarfen, auch eine neue Batterie errichten wollten, wurde von der Citadelle und den übrigen Werken faſt alles wieder ruinirt. Den 27ſten ſetzten die Belagerer ihre Batterien wieder in den Stand und continuirten ihr Feuer. Den 28ſten richteten ſie ihr größtes Feuer auf die Stadt, thaten aber wenig Schaden, doch wurde dieſe Nacht die Parallele völlig gemacht, mit welcher man auf 200 Schritte von dem verdeckten Wege von der Citadelle kam. Man machte auch eine große Redoute unten an dem Carnickelberge, verlohr aber durch das Feuer aus der Feſtung viel Volk.

Den 29ſten wurde auf beyden Seiten ſtark gegen einander gefeuert und beſonders denen Belagerern vieles an ihren Werken zu ſchanden gemacht, mit deren Ausbeſſerung ſie ſich aber ohne Unterlaß beſchäfftigten, und die Belagerung mit großem Ernſt fortſetzten. Den 1 Nov. hörte man, daß der König von Preußen mit einem ſtarken Corpo aus

der

der Lauſitz nach Schleſien aufgebrochen ſey. Man führte daher viele Canonen und Mortiers von den Batterien ab und ſchickte ſie mit vieler Munition bey Klumpenau über die Neiße, ließ aber die Arbeit an den Approſchen und Redouten beſtändig fortſetzen, um denen Belagerten nicht merken zu laſſen, daß man vorhabens ſey, die Belagerung aufzuheben. Man fuhr die folgenden Tage mit Abführung des groben Geſchützes, der Munition und Bagage beſtändig fort. Den 4 Nov. Nachmittage marſchirten die Belagerer bis auf ein ſtarkes Corps, das in dem Lager ſtehen blieb, in 3 Colonnen ab und giengen den 5ten bey Klumpenau über die Neiße nach der Gegend von Ziegenhalß. Man behielte die Approſchen und Redouten immer noch ſtark beſetzt, welches den Commendanten, General von Treskau, bewog, dieſen Nachmittag um 2 Uhr mit einem Detaſchement einen Ausfall thun zu laſſen, welches ſo gut von ſtatten gieng, daß der Bayeriſche Obriſte, Marqvis von Graviſy, nebſt 3 Capitains, 3 Lieutenants, 1 Fähndrich und 451 Unter-Officiers und Gemeinen zu Kriegs-Gefangenen gemacht und bey 60 Mann getödtet wurden, man auch 81 Deſerteurs kriegte. Den 6 Nov. frühe um 1 Uhr verließen die Oeſterreicher ihre Approſchen und huben die Belagerung völlig auf. Sie hinterließen viele 1000 Bomben, Canon-Kugeln, Hand-Granaten nebſt anderm Belagerungs-Geräthe, davon der Artillerie-Obriſt Meerkatz, der in der Feſtung lag, eine Specification bekannt machte.

Die

Die Urſache von der Aufhebung dieſer Belagerung war die Annäherung des Königs in Preußen, davon aus dem Lager des Generals, Grafens von Harſch, unterm 8 Nov. folgendes gemeldet wurde:

Kaum fiengen wir unſere Arbeiten vor Neiß recht an, ſo lief die verſicherte Nachricht ein, daß der König von Preußen gegen Lauban im Marſche ſey. Der Graf von Harſch hielte für rathſam, die ganze große Artillerie abzuführen und die Munition zurücke zu ſchicken. Da wir den 5ten hörten, daß die feindliche Armee von Jauer aufgebrochen ſey, nahmen wir eine andere Stellung bey Gismannsdorff, ſo, daß wir gegen Schweidnitz hin, Fronte machten; und 15 Bataillons behielten ihr Lager nach der Citadelle zu. Den 6ten blieben wir in dieſer Stellung. Drey Bataillons blieben nebſt 200 Pferden, die ſie unterſtützten, in den Tranſcheen. Nachmittags um 3 Uhr thaten die Belagerten, welche durch einige Deſerteurs von unſerm Zuſtande benachrichtiget worden, einen Ausfall und drungen auf unſern linken Flügel in die Trenſcheen hinein und nahmen den größten Theil des Bayeriſchen Bataillons, das ſich darinnen befand, nebſt dem commandirenden Obriſten Graviſi gefangen. Der Feind zog ſich auf das eilfertigſte zurücke, ehe mehrere Trouppen herbey kommen konnten. Vier hundert zu Pferde, welche zugleich aus der Stadt kamen, fielen auf unſere Piqvets. Die beyden erſten Eſcadrons vom Feinde wurden über den Haufen geworfen. Alleine da ſie durch zwey andere unterſtützt wurden, würde

würde ihnen ihre Abſicht, von hinten zu in die Trenſcheen zu fallen, gelungen ſeyn, wenn nicht 200 Ulanen unter dem Obriſt Renard eben zu rechter Zeit angelanget, die ſie bis an die Stadt verfolgt, wobey ſie 30 Gefangene gemacht. In der Nacht vom 6ten zum 7ten machte man die Trenſcheen leer. Man ſteckte die Faſchinen und Schanz-Körbe in Brand und da die ganze Bagage der Armee voraus weg war, ſo paſſirte dieſelbe die Neiß und kam nach Ziegenhals, wo ſie ſich lagerte. Kurz darauf vernahm man, daß der König noch denſelben Tag zu Frankenſtein und den 8ten vor Neiß angelangt ſey. Unſere Armee wird bald aus einander gehen. Das Corps unter dem General de Ville bleibt in Schleſien, das aber unter dem General von Harſch gehet vermuthlich über Freywalde und Grulich nach Böhmen. Den 7ten iſt auch der General von Wied mit ſeinem Corps allhier zu uns geſtoßen.

Die Preußen erzehlen den Marſch ihres Königs nach Neiß folgender geſtalt:

„Nach der Action bey Hochkirchen bezogen Se. Königl. Majeſtät den Poſten von Doberſchütz, woſelbſt des Prinz Heinrichs Königl. Hoheit mit einem Detaſchement zu Ihnen ſtieß. Das Lager blieb hier bis zum 24 Oct. ſtehen, da die Nachricht einlief, daß der General Harſch mit einem Corps Oeſterreicher die Feſtung Neiß mit einer Belagerung bedrohete, und der größte Theil der ſchweren Artillerie ſchon dafür anzelangt ſey, auch gedachter General im Begriff ſtünde, die

Belagerung anzufangen. Dieſe Nachricht ſowohl als die unerhörten Exactionen, wodurch Schleſien von den Oeſterreichern bedruckt wurde, bewogen Se. Königl: Maj. dieſer Provinz zu Hülfe zu eilen. Der Feld-Marſchall Daun formirte in der That die Obſervations-Armee von dieſer Belagerung und aus allen ſeinen Maasregeln leuchtete genungſam hervor, daß ſeine einzige Abſicht dahin gerichtet wäre, Se. Königl. Maj. in der Lauſitz aufzuhalten, damit der General Harſch die Zeit gewinnen möchte, ſeine Belagerung zu vollführen. Ohngeachtet die Feſtung Neiß noch keine große Gefahr lief, ſo war es doch allezeit nöthig, die Belagerung derſelben aufheben zu machen. In dieſer Abſicht ſetzten Se. Königl. Maj. ſich in der Nacht vom 24 zum 25 Oct. in Marſch und langten den 26ſten durch einen Umweg in der Ebene von Görlitz an. Die Oeſterreicher bemüheten ſich, dieſen Poſten vor Sr. Königl. Maj. zu erreichen. Alleine ihre Grenadiers und Carabiniers konnten nicht weiter als bis zur Landscrone kommen. Letztere zeigten ſich bey unſerer Avant-Garde, welche aus dem Huſaren-Regimente von Werner und dem Dragoner-Regimente von Czetteritz beſtund, ſie wurden aber mit Verluſt von 800 Mann geſchlagen. Den 28ſten marſchirte der König mit der Armee nach Lauban. Das Corps des Generals Laudon beunruhigte unſere Arriere-Garde, that aber derſelben wenig Schaden. Den 30ſten rückte die Armee in Schleſien ein. Der Feind that alles, was ihm möglich war, um einen

Marſch

Marſch aufzuhalten oder beſchwerlich zu machen, welcher ſeinen ganzen Feldzug vergeblich machen konnte. Zu eben ſolchem Endzwecke ſchickte der Feld-Marſchall Daun dem General Harſch einen Succurs von 4 Regimentern zu Pferde und 15 Bataillons Infanterie zu, welche über Reichenberg, Arnau, Erpel, Silberberg und Frankenſtein marſchirten. Den 31ſten attaqvirte der General **Laudon** unſere Arriere-Garde von Cavallerie, welche die Pontons bedeckte, und da die Pferde von 7 Pontons todt geſchoſſen wurden, ſo giengen eben ſo viel Pontons verlohren; Se. Königl. Maj. hatten aber ihren Trouppen befohlen, ſich damit nicht aufzuhalten, indem man es für rathſamer hielte, 7 Pontons zu verliehren, als die Aufhebung der Belagerung von Neiß zu verfehlen. Den 6ten dieſes langte die Armee zu Noſſen an. Eben dieſen Tag hub der General Harſch die Belagerung auf und retirirte ſich über die Neiß. So bald der General **Treskow** ſolches vermerkte, that er einen Ausfall und ruinirte ein Corps von 6 bis 700 Panduren. Man iſt im Begriff, den Feind zu verfolgen, welcher ſich nach Ziegenhalß retiriret.„

„Den 9 Nov. langte der General Harſch mit ſeinem Corps zu Freudenthal an, von dar er über Altſtadt und Grulich nach Böhmen gieng, der General **de Ville** aber zog ſich über Neuſtadt nach Troppau zurücke.„

Von dem Entſatze der belagerten Feſtung Coſel hat man folgende Nachricht bekannt gemacht:

Nachdem die Oeſterreicher die Bloqvade von Coſel den 9 Nov. aufgehoben hatten, aber den 11ten von neuen davor erſchienen waren, wurden die General-Majors von **Goltze** und **Werner** mit 3 Bataillons Infanterie, 4 Escadrons Dragonern und 5 Escadrons Huſaren von dem General-Lieutenant von **Fouqvet** dahin detaſchirt, welche auch den 14ten unweit Reinsdorff dem Feinde unvermuthet auf den Hals kamen, ſo, daß derſelbe ſich eiligſt theils durch die Moräſte und Büſche, theils über die Oder retirirte und alle ſeine Bagage-Wagen im Stiche ließ, von dem General-Major von **Werner** aber über eine Meile bis Krczanowitz verfolget, das ganze Corps zerſtreuet, 80 Mann davon niedergehauen und 50 Gefangene gemacht wurden. Zu gleicher Zeit that der Commendant von Coſel, General-Major von **Lattorff** einen Ausfall, wobey ebenfalls 50 Panduren niedergehauen und 30 Gefangene eingebracht wurden. Der General **de Ville** war den 5ten mit ſeinem ganzen Corps von Peterwitz unweit Jägerndorff bis Leobſchütz vorgerücket, um die Bloqvade von Coſel zu unterſtützen oder das diſſeitige Detaſchement abzuſchneiden. Der General-Lieutenant von **Fouqvet** hingegen hatte, um den Rückmarſch zu decken, den 15ten mit einem Bataillon und 200 Huſaren unter dem Commando des Majors von **Obſtin** Hotzenplotz beſetzt. Das erwehnte Detaſchement wurde alſo, da es den 16ten ſeinen Rückmarſch über Hotzenplotz nach Neuſtadt angetreten, von dem Haupt-Corps, welches

welches bis Ober-Glogau vorgerückt war, bedecket. Auf dem Marſche ſtießen beſagte Generals bey Leisnitz auf ein feindliches Corps von 3000 Mann, welches ſie nicht alleine repoußirten und bis Kaltenhaus bey Leobſchütz in das de Villiſche Lager trieben, ſondern auch dabey über 200 Mann niedermachten und bey 40 Gefangene bekamen. Auſſerdem kriegte der Major von Obſtein bey Hotzenplotz 11 Dragoner gefangen. Nach Ausſage der Gefangenen ſoll der feindliche Verluſt bey dieſer ganzen Expedition über 500 Mann betragen, wovon jedoch die meiſten niedergehauen und nur etwan 100 Mann gefangen worden.

Die Gewaltthätigkeiten und Geld-Expreſſungen der herumſtreifenden Oeſterreichiſchen Partheyen waren indeſſen in Nieder-Schleſien ſehr arg geweſen. Im Oct. that ihnen zwar der Preuſſiſche Obriſt-Lieutenant von Dollen mit ſeinem Detaſchement ſtarken Einhalt. Da ſich aber daſſelbe wieder entfernte, fiengen ſich die feindlichen Streifereyen in den Gegenden von Liegnitz, Bunzlau, Hirſchberg und Goldberg von neuen an. Sonderlich wirthſchaften die Oeſterreichiſchen Trouppen während dem Marſche des Königs nach Neiß aller Orten ſehr übel und verübten mit Plündern und Geld-Erpreſſungen die größten Exceſſe, welchen aber durch die Ankunft der Preußiſchen Trouppen geſteuert wurde.

# II.

# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Avancements.

## I. Am Kaiſerl. und Königl. Ungariſchen Hofe:

Im Oct. 1758 wurden folgende zu neuen Reichs-Hof-Räthen erklärt:

1. Der Graf von Dietrichſtein,
2. Der Graf von Waldſtein,
3. Der Graf von Ueberacker,
4. Der Herr von Habermann aus Würzburg, und
5. Der Herr von Clemens aus Maynz.

Carl, Graf von Firmian, bisheriger Geſandter zu Neapolis, ward im Dec. a. e. zum Groß-Canzler in der Lombardey ernennet.

Den 14 Sept. a. e. wurden folgende Damen in den hochadel. Stern-Creutz-Orden aufgenommen:

1. Louiſe, Prinzeſſin von Salm, gebohrne Prinzeſſin von Heſſen-Rheinfelß.
2. Gabriele, Prinzeſſin von Salm, Dechantin zu Breden und Stiffts-Dame zu Thoren.
3. Chriſtina, Prinzeſſin von Salm, Stiffts-Dame zu Thoren und Breden.
4. Maria Thereſia, Fräul. Gräfin von Rhevenhüller, Kaiſerl. Königl. Hof-Dame.
5. Roſa, Fräul. Gräfin von Wallis, Kaiſerl. Königl. Hof-Dame.

6. Chri-

6. Chriſtina, Fräul. Gräſin von Thun, Kaiſerl. Königl. Hof-Dame.
7. Auguſta, Fräul. von Rollingen, Hof-Dame bey der Chur-Prinzeſſin von Sachſen.
8. Maria Franciſca, Fräulein Gräfin von Wahl, Herzog-Clementiſche Hof-Dame zu München.
9. Margaretha, Fürſtin Piccolomini von Aragona, gebohrne Herzogin von Giriſalco-Caraccioli.
10. Anna, Fürſtin Jablonowska, gebohrne Gräſin Sapieha, Woywodin von Braclau.
11. Maria Antonia, Fürſtin von Avellino, gebohrne Gräſin von Caraſſa.
12. Joſepha, Herzogin von Carrigliano, gebohrne Prinzeſſin von Strongoli-Pipnatelli.
13. Johanna, Herzogin von Montecalva, gebohrne Prinzeſſin von Strongoli-Pignatelli.
14. Eleonora, Marcheſin von Meſagne, gebohrne Marcheſin von Gonzaga.
15. Anna de Termini und Mazzanti, Herzogin von Vatticani
16. Hippolyta, Gräſin Mazzagalli, gebohrne Gräſin Mezzalancia di Jeſi.
17. Clara, Baronin Döry de Jablohaza, gebohrne Baroneſſe Sennei de Kis-Senne.

Der Obriſte Seczeni, itziger General-Wachtmeiſter, hat ſchon 1757 das Feſtetitziſche Huſaren-Regiment bekommen.

Den 10 Sept. 1758 wurde der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf Ludwig von Stahrenberg, von dem Prinzen Carl von Lothringen

zu Penzing in deſſen Sommer-Palais zum Ritter des Mariä-Thereſien-Ordens inſtallirt.

Den 4 Dec. a. e. wurde eine große Promotion von neuen Rittern dieſes Ordens vorgenommen, wobey der Feld-Marſchall, Graf von Daun, die Inſtallation verrichtete:

Das große Creutz empfiengen:

1. Der General-Feld-Marſchall, Baron von Marſchall,
2. Der General-Feld-Zeugmeiſter, Herzog von Aremberg,
3. Der General-Feld-Zeugmeiſter, Baron von Sincere,
4. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Lascy, und
5. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Herr von Laudon.

Das kleine Creutz bekamen:

1. Der General der Cavallerie, Marqvis de Ville.
2. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Arberg,
3. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Dombasle,
4. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Draskowitz,
5. Der General-Wachtmeiſter, Baron von Tillier,
6. Der General-Wachtmeiſter v. Gemmingen,
7. Der General-Wachtmeiſter Brentano,
8. Der General-Wachtmeiſter, Baron von Bülow,

9. Der

9. Der General-Wachtmeiſter, Blonqvet,
10. Der General-Wachtmeiſter von Rehbach,
11. Der General-Wachtmeiſter, Graf von St. Ignon, der ältere,
12. Der General-Wachtmeiſter von Kramer,
13. Der Obriſt, Prinz von Salm,
14. Der Obriſt, Marqvis von Botta bey Wolfenbüttel,
15. Der Obriſt von Walter bey der Artillerie,
16. Der Obriſt von Zorn, bey Heinr. Daun,
17. Der Obriſt, Graf von Pellegrini, bey Leop. Daun,
18. Der Obriſt, Graf Giannini,
19. Der Obriſt von Alſſon bey der Artillerie,
20. Der Obriſt von Bruckhauſen, bey Odonell,
21. Der Obriſt, Ferrari, bey Carl Lothringen,
22. Der Obriſt Posfort, bey Portugall,
23. Der Obriſt-Lieutenant Soro, bey Deutſchmeiſter,
24. Der Obriſt-Lieutenant Paſtels, bey los Rios,
25. Der Obriſt-Lieutenant Pieragh, bey Carl Palfy,
26. Der Obriſt-Lieutenant, Baron von Normann, bey Harrach,
27. Der Obriſt-Lieutenant Suhay, bey Niclas Eſterhaſy,
28. Der Major und Flügel-Adjutante, Francke,
29. Der Major Bauer von den Croaten,
30. Der Major, Baron von Rummel, bey Heinr. Daun,
31. Der Major de Vins, bey Leop. Palfy,

32. Der Major Rouvroy bey der Artillerie und
33. Der Hauptmann von Mitterſteller, bey Marſchall.

Von dieſen wurden den 17 Dec. a. e. durch den General, Baron von Sincere, inſtallirt 1) der General von St. Ignon, 2) der Obriſt Pellegrini, 3) der Obriſt-Lieutenant Pietagh, 4 der Major de Vins, und 5) der Hauptmann Mitterſteller, welche bey der erſten Inſtallation nicht zugegen waren.

## II. Am Königl. Franzöſiſchen Hofe:

Im Oct. 1758 empfieng der Prinz von Soubiſe die Würde eines Marſchalls von Frankreich.

Im Sept. a. e. wurden die Prinzen vom Geblüte, Prinz von Conde und Graf de la Marche zu General-Lieutenants der Königl. Armeen ernennet.

Im Oct. a. e. empfieng der Ritter von Redmont, Marſchall de Camp, 2000 Livres Penſion auf den Königl. Schatz, der Brigadier, Marquis von la Chaſtre, vormahliger Obriſter des Regiments Cambreſis, ward Marſchall de Camp, und die Ritter von St. Pern, von la Tour d'Auvergne und von Polignac, ingleichen der Marquis von Broc, Obriſten der Regimenter Penthieuer, Boulonnois, Brie und Bourbon, wurden Brigadiers. Sie haben ſich in der Action bey St. Caſt ſehr hervor gethan.

Den 2 Nov. a. e. legte der Staats-Miniſter, Herr Berryer, als Staats-Secretarius von der

Marine

Marine den Eyd in des Königs Hände ab, nachdem der General-Lieutenant der Königl. See-Macht, **Herr von Maſſiac**, welcher ſolche Bedienung gehabt und Herr le **Normand de Mezy**, der ihm an die Seite geſetzt geweſen, beyde die Erlaubniß erhalten, ſich zu retiriren. Sie haben in ihrem Poſten nur ſeit dem letztern Junio geſtanden und folglich in dem Marine-Departement die nöthigen Veranſtaltungen zu der gegenwärtigen Campagne nicht treffen können. Das Publicum hatte von ihrem Eifer und von ihrer Fähigkeit für das Künftige vieles gehoffet.

Im Nov. a. e. hat der **Cardinal von Bernis** ſeine Bedienung als Staats-Secretarius bey dem Departement der ausländiſchen Angelegenheiten niedergelegt. Es hieß, es wären wegen ſeines ſchwächlichen Geſundheits-Zuſtandes geſchehen, daher ihm ſein Platz in dem Königl. Rathe vorbehalten bleiben ſollte; er ſollte auch das Directorium dieſes Departements behalten und ihm der **Herzog von Choiſeul** zugegeben werden, um unter ihm zu arbeiten. Als dieſer Herzog von Wien nach Paris zurücke kam, legte er in des Königs Hände zu Verſailles den Eyd der Treue ab, worauf er den 5ten dieſes in ſeinem Palaſte zu Paris den Geſandten diejenige Audienz ertheilte, die ſonſt alle Dienſtage zu Verſailles geſchicht. Der **Cardinal von Bernis** kam deßwegen von Verſailles nach Paris und ſtellte dem neuen Miniſter die Geſandten für. Der Cardinal war nicht lange wieder nach Verſailles zurücke gekommen, als ihm den 13 Dec. wirklich

die

die Königl. Ungnade angekündiget und ihm das Landhaus Viſſur-Aisne bey ſeiner Abtey St. Medard zu Soißons zum Exilio angewieſen wurde, wohin er auch den 14ten dieſes von Paris abgienge. Die Entlaſſung ſeiner Dienſte, geſchahe durch ein eigenhändig Billet vom Könige, das alſo lautete: Weil das Wohl meiner Sachen erfordert, daß Ihr euch entfernet, ſo ſchreibe ich euch dieſen Brief, um euch zu befehlen, daß ihr euch auf einige Zeit nach einer eurer Abteyen, welche ihr ſelbſt erwehlen könnet, begebet. Dieſer Ungnade ohngeachtet hat der König, als er vernommen, daß er ſich unpaß befände, ihm die Ehre erwieſen, an ihm zu ſchreiben und ihm zu empfehlen, ſeiner Geſundheit wahrzunehmen. Er hatt vor ſeinem Fall die Angelegenheiten des Parlaments zu beſorgen, die nunmehro dem **Grafen von St. Florentin** aufgetragen wurden.

Der neue Staats-Miniſter, **Stephan Herzog von Choiſeul**, iſt der älteſte Sohn Franz Joſephs von Choiſeul-Beaupre, Marqvis von Stainville, Kaiſerl. Präſidentens des Staats-Raths zu Florenz, und Louiſen Charlotten Eliſabeth, Tochter Anna Franz Joſeph, Marqvis von Baſſompierre, welche ihn den 8 Jul. 1718 zur Welt gebohren. Er trat in Franzöſiſche Kriegs-Dienſte und wohnte als Obriſter den Feldzügen von 1741 bis 1746 bey. Als er im Aug. 1746 die Nachricht von der Uebergabe von Charleroy überbrachte, ward er zum Brigadier und den 1 Jan. 1748 zum Marſchall de Camp erklärt. A. 1754 ward er zum Ambaſſadeur an den Päbſtl. Hof ernennet,

nennet, wo er den 4 Nov. anlangte. Den 1 Jan. 1756 erhielte er den Ritter-Orden des heil. Geiſtes und im März 1757 ward er Geſandter am Kaiſerl. Königl. Hofe. Er langte den 20 Aug. 1757 zu Wien an und bekleidete ſeinen Poſten bis in den Nov. 1758 zur vollkommenſten Zufriedenheit des Kaiſerl. Hofs. Im Aug. 1758 ward er zum Herzog, und den 10 Dec. zum Pair von Frankreich erhoben und ihm dadurch der Rang verſichert, der ihm bisher in dem Königl. Staats-Conſeil als bloßen Herzoge ſtreitig gemacht worden.

Nachdem der König ein ganzes Jahr das Reichs-Siegel in den Händen gehabt und 37 mahl die Siegelung verrichtet, ward den 12 Nov. 1758 der neue Miniſter der Marine, Herr **Berryer**, zum Siegel-Verwahrer von Frankreich ernennet. Nachdem auch die erſte Präſidenten-Stelle des großen Raths 2 Jahr ledig geweſen und durch Commiſſarien verſehen worden, erhielte ſolche auf Lebenszeit Herr Peirenc de Moras der erſtlich Parlaments-Rath hernach Supplicationsmeiſter, ferner Intendant in verſchiedenen Provinzen und letztens Intendant der Finanzen geweſen, worauf er ſeinem Schwieger-Vater, Herrn Moreau von Sechelles, zugegeben und hernach zu ſeinem Nachfolger in der Stelle eines General-Controlleurs der Finanzen, und endlich zu Staats-Secretair in den See-Sachen ernennet worden, welche Stelle er aber kurze Zeit bekeidet.

Im Nov. a. e. nahm der Marſchall von Belisle den berühmten Handelsmann zu Nantes,

Herrn

Herrn Welsh, einen Irrländer von Geburt, der im Jahr 1747 den Prinzen Carl Eduard nach Schottland führte, zum Ritter des St. Ludwigs-Ordens auf. Es wurden auch in dieſem Monathe die Marqviſen von Voyer und von Montcalm zu General-Lieutenants der Königl. Armeen erklärt.

Im Dec. a. e. erhielte der Herr Herr Vignolles, Major des Regiments Champagne, ein Regiment Infanterie, welches den Namen Volontaires Etrangers führen ſollte. Er hat in dem vorigen Kriege unter den Marſchallen von Sachſen und Löwendahl mit Diſtinction gedient und während des letzten Feldzugs bey der Armee am Nieder-Rhein die Stelle eines Aide-Major-Generals bekleidet.

Den 3 Dec. a. e. wurde der Abt Gautier zum Biſchoff von Lucon, der Biſchoff von Vence zum Biſchoff von Angers und der Abt Moreau zum Biſchoff von Vence ernennet.

Die Academie Francoiſe hat in ihrer Verſammlung am 25 Aug. 1758 zum Preiß in der Beredſamkeit den Lobſpruch des Grafens Moritz von Sachſen für das Jahr 1759 aufgegeben.

Der General-Lieutenant, Marqvis von Morangies, welcher im verwichenen Frühjahre in Minden commandirt und ſolchen Ort übergeben, ſoll einem Ausſpruche des Kriegsraths zu Folge exilirt und aus der Liſte der General-Lieutenants geſtrichen, die übrige Garniſon aber, außer dem Grafen von Guiche, welcher die Capitulation

lation nicht unterſchreiben wollen, caſſirt worden ſeyn.

## III. Am Königl. Spaniſchen Hofe:

Der Schiffs-Capitain, Johann Balanſo, von Mataro, der den 22 Jun. 1757 als er mit ſeiner Pinke, St. Antonnio de Padua, von Marſeille kam, eine Algieriſche Galliote, auf die er geſtoßen, in Brand ſteckte und in Grund bohrte, ward nicht nur in den Adelſtand erhoben, ſondern auch eine goldene Münze auf ihn gepräget, die der Marqvis de la Mina ihm an dem St. Eliſabeths-Tage 1758 mit großem Gepränge überreichet. Auf der einem Seite ſahe man das Bruſtbild des Königs mit der Umſchrifft: Ferdinandus VI. Terra Mariqve Munificus; auf der andern aber das Gefechte mit der Galliote mit der Ueberſchrifft: Ioanni Balanſo, Catalano, und unten: Maurica nave incenſa demerſaqve X. Kal. Iulii MDCCLVII.

Der Gener. Don Juan Martin de Sermento, ward im März 1759 Gouverneur zu Oran.

## IV. Am Königl. Großbrit. Hofe:

Der Prinz Ferdinand von Braunſchweig hat von dem Parlamente in Irrland eine Penſion von 2000 Pfund St. auf Lebens-Zeit, von dem Parlamente in Engelland aber 14000 Pf. St. zum Unterhalt ſeiner Tafel und ſeines Stalls erhalten.

Im Sept. a. c. ward der General-Major Amhurſt zum commandirenden General in America an des zurücke berufenen Generals Abercrombie Stelle, der Obriſt vom Regimente Yorck aber,

Richard

Richard Worge, zum Gouverneur von Senegal ernennet.

Der General, Thomas Bligh, welcher die Engliſchen Trouppen bey St. Caſt commandirt hat, legte im Oct. a. e. alle ſeine militariſchen Bedienungen nieder. Er ward den 15 Jan. 1685 zu Brittes in der Grafſchaft Meath in Irland gebohren. A. 1717 ward er Capitain, 1740 Obriſter von der Infanterie und 1747 Brigadier. A. 1755 ward er von der Stadt Athboy zum Deputirten bey dem Parlamente von Irrland erwehlet. Sein Groß-Vater, John Bligh, war ein Bürger zu London und trieb mit Farbe-Holz und Cochenille einen ſtarken Handel. Nach der Rebellion in Irrland 1641 kaufte er viele conviſcirte Güther der Rebellen an ſich, wodurch ſein Vermögen anſehnlich wuchs. Der älteſte Bruder des Generals Bligh wurde den 29 Mart. 1725 zum Grafen von Darnley creirt, welchen Titel deſſen Sohn noch heutiges Tages führt.

In eben dieſem Monathe ward der General Carr Obriſt-Lieutenant bey dem erſten Regimente Garde zu Fuß an des gebliebenen Generals Dury Stelle, der Obriſt Blaney aber, Bruder des Lords dieſes Namens, warb zum Dienſte der Indianiſchen Compagnie 2 Bataillons in Irrland an, darüber er das Commando als Obriſter der Infanterie erhielte.

Im Oct. a. e. ward auch der Graf von Kildare, Großmeiſter der Artillerie in Irrland, und der Graf von Rothes Commendant der Trouppen in dieſem Königreiche.

Im Nov. a. e. erhielte Herr Shirley die Stelle eines General-Capitains und Gouverneurs der Bahamiſchen Inſeln in America, der Ritter Glyn aber legte als Lord Maire von London den 13 Nov. den Eyd ab, worauf er den 4 Dec. zum Parlaments-Gliede wegen London erwehlet wurde.

Der Cammerherr und Parlaments-Glied von Malton, John Moſtyn, bekam an ſtatt des 13ten das 5te Dragoner-Regiment, an deſſen ſtatt der General-Adjutant und Parlaments-Glied wegen Dumfries, Archibald Douglas, das 13te Regiment erhielte.

Im Dec. a. e. wurde der General-Major Wolfe, General-Lieutenant, und der Herr Toweſchend Brigadier, Herr Thomas Hunter aber General-Intendant bey der alliirten Armee, welchem täglich 10 Pf. Sterlinge gemacht wurden, ſo jährlich 3650 Pfund beträgt.

Der Herzog von Cumberland hat im Dec. a. e. ſeine vorige Bedienung als General-Capitain der Großbritanniſchen Armeen nebſt dem Regiment Garde von neuen übernommen, der Feldmarſchall, Lord Ligonier, iſt dargegen Grand Maitre der Artillerie von Großbritannien worden. Er lebt mit dem Herrn Pitt, deſſen Credit noch immer ſehr groß iſt, in der beſten Einigkeit. Er hat auch durch ſeine Beredſamkeit die Cammer der Gemeinen veranlaßet, den Admirals Boscawen und Osborne und dem General Amhurſt für ihre getreuen Dienſte im Namen der ganzen Nation zu danken. Dieſes geſchahe durch den

Sprecher der Cammer, an welchen hernach der Admiral **Boscawen** folgendes Schreiben ergehen ließ:

„Mein Herr! Mir fehlen die Worte, um Ihnen zu bezeugen, wie gerührt ich über die Ehre bin, welche die Gemeinen mir erwieſen haben. Ich hoffe, mein Herr, Sie werden mir die Gewogenheit erzeigen, dieſer erlauchten Verſammlung meine Erkenntlichkeit darzulegen, die Sie für mich gehabt, da Sie mir die Nachricht von Ihrer geneigten Aufnahme meiner Dienſte überbrachten. Ich habe nichts gethan, als was meine Schuldigkeit war, und ich bin nur das geringſte, obgleich glückliche, Werkzeug der Ausführung der durch Se. Maj. genommenen weiſen Maasregeln geweſen. Ich habe kein Recht auf einigen Ruhm, als den, welcher zu der Eigenſchaft eines Seemanns und eines Engelländers gehöret; beeyfert für den Dienſt meines Vaterlandes, welches mich mit dieſem Beweiſe ſeines Beyfalls hat begeben wollen. Nach dem Zuſtande meiner Geſundheit zu urtheilen, darf ich mir nicht ſchmeicheln, öfters die Gelegenheit zu haben, den Reſt meiner Tage zur Ehre des Vaterlandes anzuwerden und demſelben die Begierde ſehen zu laſſen, die ich für deſſen Wohlfahrt hege. Da aber das Unterhauß ſo aufmerkſam und ſo wachſam iſt, die allergröſten Verdienſte aufzumuntern, indem es die geringen belohnet, ſo wird es Engelland nie an guten Officiers fehlen, und ſo ſehr ich mich auch durch den Beyfall der Cammer geehret ſehe, ſo ſind meine Dienſte doch von allzuweniger Erheblichkeit,

lichkeit, daß ihrer iemals auf eine ſo vorzügliche Art Erwehnung gethan werden ſollte. Ich bin mit der gröſten Verehrung ꝛc. Den 8 Dec. 1758.„

## V. Am Ruſſiſch-Kayſerlichen Hofe:

Im Aug. 1758. ward der Kaufmann und Commercien-Rath **Sabackin**, welcher bisher die öffentlichen Herbergen zu Moscau und Petersburg im Pacht gehabt, für ſich und ſeine Nachkommen in den Adelſtand erhoben und zugleich mit Majors-Character begnadiget. Da er während ſeiner leztern Pacht-Jahre ſeine Einrichtungen ſehr klüglich zu treffen und zu nutzen gewußt, ſo hat er bey Erneuerung ſeines Contracts ſich verbindlich gemacht, jährlich 120 000 Rubel Pacht-Gelder mehr, als vorhin, an die Crone, und über dieſes jährlich 10 000 Rubel an die neue Kayſerliche Academie zu Moſcau zu bezahlen.

Den 6 Dec. a. e. empfiengen die Generals, **Grafen von Soltikow**, **von Fermor** und **von Brown** den St. Andreas-Orden, und die General-Lieutenants von **Wojekow**, von **Glebow** und **Fürſt von Georgien** den St. Alexander-Orden.

Den 4ten dieſes wurde der **Graf von Woronzow** Groß-Canzler mit einem Gnaden-Geſchenke von 40 000 Rubeln, der Hofmarſchall, **Semen Kirilowitſch Nariſchkin** Obriſt-Jägermeiſter mit dem Rang eines Generals en Chef, und der General-Lieutenant, **Baron von Sievers**, Hofmarſchall. **Sergius Jakowowitſch Jagouſchinski** ward Kayſerl. Cammerherr, und

der Obriſt des erſten Regiments der Leib-Mouſquetairs, Herr von Roſen, ward Brigadier.

Der Cammerherr, Alexander Alexandrowitſch Nariſchkin ward bey dem Groß-Fürſten Ober-Hofmarſchall, und Peter Kirilowitſch Nariſchkin bey eben demſelben Cammerherr, Lew Alexandrowitſch Noriſchkin aber ward bey der Großfürſtin Cammerherr und der Ober-Procureur des Senats, Herr von Glebow, bekam den St. Annen-Orden.

Den 25 Dec. a. e. ward der General en Chef, Kayſerl. General-Adjutant, Lieutenant von der Leib-Compagnie, würklicher Cammerherr, und verſchiedener Orden Ritter, Graf Alexander Jwanowiſch Schuwalow, zum Obriſt-Lieutenant der Semonowskiſchen Leib-Garde ernennet.

## VI. Am Königl. Pohlniſchen Hofe:

Dem Ruſſiſchen Geheimen Rathe, Grafen von Czerniſchew, ward der weiße Adler-Orden überſchickt, und ihm den 6 Dec. 1758. zu Petersburg überreicht.

Jm Dec. a. e. wurde der Biſchoff von Kiow, Soltyk, Biſchoff zu Cracau, der Kron-Referendarius Zaluski ward Biſchoff zu Kiow, Herr Podoski ward Kron-Referendarius, und Herr Lipski ward Kron-Notarius.

## VII. Am Königl. Dähniſchen Hofe:

Herr Peter Heinrich Meyer, ward im Nov. 1758, Gouverneur zu Trankenbar, und der

Prinz

Prinz Carl von Heſſen-Caſſel, des Erb-Prinzens zweyter Sohn, ward im Dec. a. e. Obriſter der Infanterie.

Den 7 Dec. a. e. ward der Canzeley-Rath, Friedrich Hammond, nebſt Anders Sundblatt Anderſen, wegen verfertigter falſchen Banco-Zeddel auf dem neuen Markte zu Copenhagen öffentlich enthauptet, und ihm zugleich die Hand abgehauen.

## VIII. Am Königl. Schwediſchen Hofe:

Den 26 Nov. 1758. ward von dem Könige Ordens-Capitul gehalten, worinnen folgende Ritter ereirt wurden:

1) Ritter des Seraphinen-Ordens, ward der Graf von Putbus, Präſident des Tribunals von Wismar.

2) Commandeurs des Schwerdt-Ordens:
1. Der Graf von Ferſen, General-Lieutenant, und
2. Der General-Major Ehrenſchwerdt.

3) Commandeurs des Nordſtern-Ordens:
1. Der Präſident, Baron Löwen, und
2. Der Landshauptmann, Baron Rolamb.

4) Ritter des Schwerdt-Ordens:
1. Der Obriſt-Lieutenant Silberhielm,
2. Der Major Carnal,
3. Der Baron Raulbars, } Capitains, und
4. Der Baron Cederſtröm, }
5. Der Lieutenant von Eßen.

5) Ritter des Nordſtern-Ordens:
1. Der Juſtitz-Canzler Stockenſtrom,

2. Der Staats-Secretair Carlſon,
3. Der Landshauptmann Lilienberg,
4. Der Landshauptmann Lagerfeld,
5. Der Landshauptmann Refelt,
6. Der Canzeley-Rath Ihre,
7. Der Regierungs-Rath, Baron Schwerin,
8. Der Vice-Präſident Lagerfleiht, und
9. Der Commercien-Rath Nordencranz.

Der Präſident, Baron Rudenſchild, ward auf ſein unterthänigſtes Anſuchen von dem Amte eines Ordens-Secretairs entlediget.

Nachdem der Obriſte von der Fortification, Jacob von Eggers, nachdem er Commendant in der Stadt Dantzig geworden, auf ſein Begehren ſeinen Abſchied erhalten, der Capitain der Leib-Garde aber und Ritter des Schwerdt-Ordens, Graf Ulrich Barck, ward Obriſtlieutenant bey dem Biörneburgiſchen Regimente.

Im Dec. a. e. wurden der Staats-Secretair, Ober-Poſt-Director und Commandeur des Nordſtern-Ordens, L. Klinkowſtrom, und der Cantzler in Pommern und Ritter vam Nordſtern-Orden, C. Klinkowſtrom, in den Freyherrn-Stand erhoben, der Commandeur, Capitain und Ritter des Schwerdt-Ordens, dû Bordieu, aber errichtete eine Marinier-Compagnie.

Nachdem der General, Graf Guſtav Hamilton, der bisher die Schwediſche Armee in Pommern commandirt, auf ſein Anſuchen den 23 Nov. 1758. ſeine Erlaſſung erhalten, ſo wurde das Commando über dieſe Armeen dem General-Lieute-

ieutenant, Jacob Albert von Lantingshau-
en, anvertrauet.

## IX. Am Königl. Portugieſiſchen Hofe:

Den 25 Sept. 1758. ward der Infant, Don Joſeph, zum Groß-Inquiſitor des Königreichs nſtallirt. Dieſe Ceremonie geſchahe in dem Paaſte von Paſſavan, wo er nebſt denen Prinzen, Don Antonio und Don Caſpar, reſidirt. Den Oct. wartete ihm das geſammte Tribunal der Inquiſition als ſeinem Chef auf.

Der ehemahlige Staats-Secretarius, Don Diego de Mendoza Corte-Real, iſt ſeit ſeier Ungnade an verſchiedene Orte relegirt worden, nfänglich nach St. Martin, ferner nach Porto, ierauf nach der Veſtung St. Laurent. Endlich at man ihn im Oct. 1758. auf die Jacht des Groß-Admirals Don Juan gebracht, um ihn nach Maagan in Africa abzuführen. Man erhielte nachehends die Nachricht, daß das Schiff einem Alieriſchen See-Räuber in die Hände gefallen ſey.

Im Nov. a. c. ernennte der König 4 neue Brigadiers von der Infanterie, 2. von der Caallerie, 11 Obriſten und eben ſo viel Obriſt-Lieuenants. Die Namen ſind nicht bekannt gemacht vorden. Zu gleicher Zeit erhielte der Graf on Aveyra das Gouvernement der Provinz Allentejo.

## X. Am Königl. Preußiſchen Hofe:

Im Dec. 1758. verordnete der König, daß er Prinz Friedrich Wilhelm, älteſter Sohn

ſeines verſtorbenen älteſten Bruders, Prinz Auguſt Wilhelms, hinführo den Titel eines Prinzens von Preußen, ſo, wie deſſen Höchſtſeligen Vaters Königl. Hoheit ſelbigen gehabt, führen ſollte.

Im Sept. a. e. wurden folgende Obriſten zu General-Majors erklärt:

1. Der Herr von Tauenzien,
2. Carl Ant. Leop. von Zaſtrow,
3. George Carl Gottlob von Gablenz,
4. Friedrich Wilhelm von Moſel,
5. Johann von Mayer, Chef eines Frey-Bataillons, und
6. Der Herr von Saldern.

Im Oct. a. e. erhielten folgende Obriſten den General-Majors-Character:

1. Ehrenreich Friedrich von Aſchersleben,
2. Der Herr von Werner, und
3. Friedrich von Spaen.

Im Nov. a. e. wurden zu General-Majors ernennt:

1. Der Herr von Platen,
2. George Friedrich von Kleiſt, und
3. Friedrich Wilhelm von Salmuth.

Im Dec. a. e. wurden folgende Obriſten zu General-Majors erhoben:

1. Der Herr von Braun, bey Kahlden,
2. George Ernſt von Klitzing, bey Leſtewitz,
3. Julius Dietrich von Queiß, bey Münchow,
4. Daniel George von Lindſtädt, bey Knobloch, und
5. Chriſtoph Wilh. von Ziethen, bey Aſſeburg.

Im

Im Oct. a. e. erhielte der General-Major von Rebentiſch das Belowiſche und der Bornſtädtiſche Obriſte und nunmehrige General-Major von Kleiſt, das Rauteriſche Regiment, nachdem die beyden General-Majors, Ludwig von Below, und Carl Friedrich von Rautern, ihre Erlaſſung bekommen. Die Obriſt-Lieutenants von den Huſaren-Regimentern, Malachowski und Ziethen, Herrn von Gersdorf und von Seelen, wurden Obriſten, Graf Friedrich Heinrich von Podewils aber ward Legations-Rath.

In eben dieſem Monathe wurden zu Obriſt-Lieutenants ernennet: 1) von Butzke, und 2) von Bönike, bey Forcade, 3) von Billerbeck, bey Geiſt, 4) von Thiele, bey Marggraf Carl, 5) von Bock, bey Wedel, und 6) von Kleiſt, bey Czekuli; ingleichen 7) von Lolhöfel, und 8) von Apenrade, bey Seidlitz, Cüraßierer, und 9) der Rittmeiſter von Wagenitz, bey der Garde du Corps.

Zu Majors wurden im Oct. a. e. erklärt: 1) die Rittmeiſter bey dem Seydlitziſchen Curaſſier-Regimente, Graf von Lottum, von Schlieben, und Froreich, 2) der Capitain bey Forcade, von Ellert, 3) die Rittmeiſter bey der Garde du Corps, von Schätzel, und Graf von Poſadowski, und 4) die Dragoner-Capitains bey Normann, Herren von Leopold und von Putkammer.

Im Nov. a. e. erhielten die General-Lieutenannte von Itzenplitz, und von Hülſen, den Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers.

Im Dec. a. e. bekam der General-Major von Braun das Kurſeliſche, der Obriſt bey Prinz Ferdinand, Herr von Plotho, das Salderiſche, und der General-Major von Wittersheim, das Kalckreuteriſche Regiment.

Nicht lange hernach geſchahe eine große Promotion, dabey außer den obgedachten General-Majors folgende avancirt haben: Herzog Ferdinand von Braunſchweig, ward General-Feld-Marſchall.

Zu Obriſten wurden folgende Obriſt-Lieutenants ernennet:

1. Der Herr von Ramin, bey Kalckſtein,
2. Der Herr von Thiele, bey Marggraf Carl,
3. Der Prinz von Anhalt-Bernburg, bey Lehwald,
4. Der Graf von Lettum, } bey Prinz von
5. Der Herr von Strechow, } Preußen,
6. Der Herr von Butzke, } bey Forcade,
7. Der Herr von Bönike, }
8. Der Herr von Strachwald, bey Treskow,
9. Der Herr von Leckow, bey Canitz,
10. Der Herr von Syburg, bey Itzenplitz,
11. Der Herr von Tettenborn, bey Wied,
12. Der Herr von Stutterheim, bey Mannteufel,
13. Der Herr von Wangenheim, bey Alt-Kreytzen,
14. Der Herr von Billerbeck, bey Geiſt,

15. Der

15. Der Herr von Loſch bey Bülow,
16. Der Herr von Zeuner bey Lattorff,
17. Der Herr von Bock bey Wedel,
18. Der Herr von Düringshofen, } Flügel-Adjutanten.
19. Der Herr von Grand, }
20. Der Herr von Rohr, Chef eines Grenadier-Bataillons.

Folgende Majors wurden Obriſt-Lieutenants:

1. Der Herr von Billerbeck bey der Königl. Garde,
2. Der Herr von Küchenmeiſter, } bey Marggraf Carl,
3. Der Herr von Sternberg, }
4. Der Herr von Brock, bey Prinz Moritz.
5. Der Herr von Aſſeburg und
6. Der Herr von Lehwald bey Münchow,
7. Der Herr von Pirckhan bey Herzog von Bevern,
8. Der Herr von Roſen bey Fouqvet,
9. Der Herr von Mülbe bey Dohna,
10. Der Herr von Plotho und
11. Der Graf von Flemming bey Treskow,
12. Der Herr von Lehwald bey Canitz,
13. Der Herr von Böhm bey Wied,
14. Der Herr von Kleiſt ſen. und
15. Der Herr von Kleiſt jun. bey Marggraf Heinrich,
16. Der Herr von Aſchersleben und
17. Der Herr von Schaffſtädt bey Rebentiſch,
18. Der Herr von der Tanne bey Alt-Kreytzen,
19. Der Herr von Below und
20. Der Herr von Troſchke bey Braunſchweig,
21. Der Herr von Pomiana bey Pannewitz,

22. Der

22. Der Graf von Mellin bey Geiſt,
23. Der Herr von Rickoli, und
24. Der Herr von Plötz bey Puttkammer,
25. Der Herr von Jeetz bey Bülow,
26. Der Herr von Rentzel, bey Lattorff,
27. Der Herr von Kleiſt und
28. Der Herr von Britzke bey Knobloch,
29. Der Herr von Troſchke bey Jung-Kreytzen,
30. Der Herr von Puttkammer bey Leſtewitz.
31. Der Herr von Thadden bey Dürike,
32. Der Herr von Holtzmann bey der Feld-Artillerie,
33. Der Herr von Wangenheim,
34. Der Herr von Loſſow, und
35. Der Herr von Roth, Chefs von Grenadier-Bataillons, und
36. Der Herr von Kleiſt, Königl. Flügel-Adjutant.

Nicht lange hernach wurde der General-Major und Commendant zu Coſel, **Chriſtoph Friedrich von Lattorff**, zum General-Lieutenant und Ritter des ſchwarzen Adlers ernennet.

Es ſind in eben dieſem Jahre die Chefs von den Frey-Bataillonen **Dü Verger** und **von Wunſch** Obriſt-Lieutenants, und der Graf von Schafgotſch nebſt dem Hauptmann Zecherlin Majors bey dem Wunſchiſchen und die Herren von **Prebendow** und **Otto** Majors bey dem le Nobliſche Frey-Bataillon, die Majors von Moniou und von **Trembach** aber Chefs von Frey-Bataillon worden. Des letztern Frey-Bataillon führt den Namen **Volontairs dü Prüße.**

XI. Am

## XI. Am Königl. Siciliſchen Hofe:

Der Maltheſer-Ritter Mareſcotti ward zu Anfang des Dec. 1758 Ajo oder Hofmeiſter des vierdten Königl. Prinzens, Don Gabriel.

## XII. Am Päbſtl. Hofe:

Den 11 Sept. 1758 hielte der Pabſt geheimes Conſiſtorium, darinnen er ſeinen Nepoten, Carl Rezzonico, Protonotarium Apoſtolicum und Secretarium derer Memoriale, zum Cardinal-Prieſter creirte, ihn aber nicht eher, als den 25ſten dieſes öffentlich bekannt machte, da er ihm ſogleich das Biret reichte, und den 28ſten den Hut auffſetzte, den 2 Oct. aber den Titel von St. Laurentio und Damaſo ertheilte. Er iſt ein Bruders-Sohn des Pabſts und hat den 25 Apr. 1724 das Licht der Welt erblickt.

Den 2 Oct. a. e. wurde die zweyte Cardinals-Promotion vorgenommen, wobey folgende zwey Prälaten den geiſtl. Purpur erhielten:

1. Antonius Marinus Prioli, ein Venetianer, Biſchoff zu Vicenza, geb. 25 Aug. 1707 Biſch. 19 Dec. 1738.
2. Franciscus Joachimus Petrus von Bernis, ein Franzoſe, geb. 22 May 1715.

Man hat von dem letztern folgende Lebens-Umſtände bekannt gemacht. Nachdem er denen Wiſſenſchaften mit vielem Eifer obgelegen, erhielte er eine Dom-Herrn-Stelle zu Lion, in welcher Qvalität er den Titel eines Grafens von Lion annahm. Er kam darauf an den Hof, übte ſich in

in Staats-Sachen und ward 1752 zum Königl. Geſandten in Venedig ernennet, wo er auch im Oct. anlangte. Im Jun. 1755 erhielte er die einträgliche Abtey St. Arnold in Metz, worauf er noch in dieſem Monathe nach Paris zurücke kam. A. 1756 ward er Königl. Staats-Rath und zugleich ſowohl zur Ambaſſade nach Wien, als Madrit beſtimmt, welches aber alles beydes unterblieb. Im Jan. 1757 ward er ein Mitglied des Staats- und Cabinets-Raths und nicht lange darauf wirkl. Staats-Secretair. A. 1758 erhielte er eine Commende des heil. Geiſt-Ordens, worauf er auf Ernennung des Königs zum Cardinal creirt wurde. Die Königl. Favoritin, Marquiſe von Pompadour, die auf ſeine natürlichen Gaben und große Geſchicklichkeit geſehen, hat ſein geſchwindes Glücke am meiſten befördert, das aber, wie wir oben gehöret, von kurzer Dauer geweſen. Er hat eine vortheilhafte Stellung und Geſichtsbildung, iſt ungemein höflich und leutſeelig und die fremden Geſandten haben ſich über ſein Betragen jederzeit ſehr vergnügt bezeugt. Von ſeiner Erkenntniß in den ſchönen Wiſſenſchaften zeugen ſeine im Druck erſchienenen Oeuvres Melées, die von ſeiner Fähigkeit in der Dichtkunſt und andern ſchönen Wiſſenſchaften ein genungſames Zeugniß geben; wie er denn auch ein Mitglied der Academie Francoiſe iſt.

Der **Cardinal Prioli** ward in den Prieſter- und der **Cardinal von Bernis** in den Diaconat-Orden aufgenommen. Der erſte bekam das Biret durch den Herrn **Felix Savorgnano**, und

der

der andere durch den Herrn Johann Archinto. Den 30 Nov. ſatzte der König dem Cardinal von Bernis in der Hof-Capelle zu Verſailles das Biret mit den gewöhnlichen Formalitäten auf, worauf er ſich in dem völligen Cardinals-Habite zu dem Könige, der in ſein Cabinet zurücke gekehret war, verfügte, um ſich bey Sr. Maj. zu bedanken. Er wurde alsdenn auch bey der Königin zur Audienz geführet, wo man ihm ein Tabouret brachte, worauf er ſich ſetzte. Er hatte hernach auch bey der geſammten Königl. Familie Audienz.

Den 11 Sept. a. e. legte der Pabſt das bisher gehabte Biſthum zu Padua förmlich nieder, und ertheilte ſolche dem Herrn Veroneſe.

Den 8 Oct. a. e. ward der neue Cardinal Rezzonico zum Vice-Canzler der Kirche und Sommiſta, der Cardinal Torregiani aber zum Staats-Secretario erklärt.

Der Unter-Datarius, Lanfranco Mattei und der Prälat, Joſeph Vai, wurden in eben dieſem Monathe Päbſtl. Haus-Prälaten, der Cardinal Cavalchini ward einer von den Protectoren des Deutſch-Ungariſchen Collegii und der Erz-Biſchoff von Nazianzo, Johann Baptiſta Bartoli, ein Venetianer, erhielte an des verſtorbenen Herrn Riccardi Stelle das Secretariat der Apoſtoliſchen Viſitation.

Den 19 Nov. a. e. weyhete der Pabſt den Cardinal von Yorck zum Erz-Biſchoff von Corinth, der Cardinal Paolucci aber ward Biſchoff zu Frascati und trat in die Ordnung der Cardinal-

Biſchöffe.

Biſchöffe. Herr Santucci, General-Vicarius des Biſthums Monteſiascone, ward Biſchoff zu Aqvapendente und der Biſchoff zu Treviſo, Herr Giuſtiniani, Biſchoff zu Verona. Der erſtere Biſchoff wurde im Dec. a. e. von dem Cardinal von Yorck gewenhet, welches deſſelben erſte Biſchöffl. Handlung war.

Im Dec. a. e. ward der Cardinal Rezzonico Protector des Griechiſchen Collegii und der Illyriſchen Nation, und Philippus Lancellotti, zweyter Sohn Horatii Lancellotti, Fürſtens von Marzano, erhielte ein Canonicat an der Peters-Kirche.

Nachdem im Oct. a. e. durch den Tod des Marqvis Melchiori eine Stelle in der Zahl der 70 adel. Häuſer zu Rom ledig geworden, ward an deſſen ſtatt das Haus des Grafens Alexandri Spada erwehlet.

Im Nov. a. e. ordnete der Pabſt eine neue Congregation an, welche immerdar beſtehen und über die Verwaltung der Finanzen ſowohl als über die Pachter der Einkünfte der Apoſtoliſchen Cammer die Ober-Aufſicht führen ſollte. Dieſe Congregation ſollte aus 5 Cardinälen, darunter der Staats-Secretarius und der Cämmerling begriffen ſeyn ſollten, und aus 5 Prälaten, den Secretarium darzu gerechnet, beſtehen. Die darzu ernennten Cardinäle ſind Spinelli, Sacripanti und Rezzonico, der Secretarius aber Herr Forti. Als der Cardinal Sacripanti bald hernach ſtarb, wurde ſeine Stelle durch den Cardinal

dinal Lanti beſetzt. Der Cardinal Oddi empfieng den 22 Nov. den Prieſter-Titel von St. Maria in Traſtevere, den der Cardinal Paolucci niedergelegt hatte.

## XIII. In Holland:

Den 14 Sept. 1758 Abends ſchickte die Prinzeſſin-Stadthalterin den Herrn von Burmania, ihren Ober-Hof-Marſchall und den Herrn von Groveſtins, ihren Ober-Stallmeiſter, zu dem Geheimen Rathe und Maitre des Reqvetes, Herrn von Back, um ihm anzudeuten, daß Sie für gut befunden hätte, ihm aller ſeiner bisherigen Würden zu entlaſſen. Man konnte die Urſache des Verbrechens nicht ergründen, die ihm ſolchen unerwarteten Fall zugezogen hatte. Es machte dieſer Fall ein großes Aufſehen, weil er in außerordentlichen Gnaden bey der Stadthalterin geſtanden. Die Engliſche Parthey ſchien ſich darüber zu erfreuen.

## VIX. Am Chur-Hannöveriſchen-Hofe:

Im Dec. 1758 ward der bekannte Major von Freytag zum Obriſt-Lieutenant erhoben.

Von dem General von Oberg hieß es im Nov. a. e. daß er mit einer Penſion von 2000 Thalern ſeiner Dienſte entlaſſen worden. Es wurde aber hernach dieſer Nachricht widerſprochen und nur vorgegeben, daß er auf einige Zeit nach ſeinen Gütern gereiſet ſey, ſich aber in Kurzen wieder in Oßnabrück einfinden würde, wo er dieſen Winter über ſo lange, als alles im Felde ruhig bliebe, als Gouverneur ſtehen ſollte.

## XV. Am Chur-Pfälziſchen Hofe:

Der bisherige Geſandte zu Paris, Herr von Grevenbroick, ward im Dec. 1758 zum Vice-Präſidenten der Regierung zu Sulzbach mit einem jährl. Gehalt von 4000 Thaler ernennet.

Der Heſſiſche General-Lieutenant von Fürſtenberg trat in eben dieſem Monathe als General-Lieutenant in Chur-Pfälziſche Dienſte.

## XVI. Am Herzogl. Würtembergiſchen Hofe:

Im Oct. 1758 verliehe der Herzog das neuerrichtete Dragoner-Regiment dem bisherigen General-Adjutanten und Obriſten, Grafen von Degenfeld-Schomburg, an deſſen Stelle der Flügel-Adjutant von Göllnitz zum General-Adjutanten und Major erklärt wurde.

## XVII. In Italien:

Johann Ludwig de Guerin, Ritter von Tencin, ein Bruder des Cardinals von Tencin, der viele Jahre Maltheſiſcher Abgeſandter zu Rom und General der Galeeren des Ordens geweſen, ward im Sept. 1758 zum Großmeiſter von Malta erwehlt.

Den 22 Aug. a. e. ward der Herr Matthäus Francal zum Doge zu Genua erwehlt.

Den 13 Nov. a. e. ward Johann Bragadin zum Patriarchen von Venedig ernennt. Er iſt den 21 Aug. 1699 gebohren und ward den 2 Mart. 1733 Biſchoff zu Verona.

XVIII.

## XVIII. Am Türkiſchen Hofe:

Im Aug. 1758 ward der Hoſpodar oder Fürſt in der Wallachey, Conſtantinus, abgeſetzt und im Nov. a. e. nach Conſtantinopel in die Sieben Thürme gebracht. Ihm ſuccedirte der Hoſpodar in der Moldau, an deſſen Stelle der Dollmetſcher bey der Pforte ernennet wurde.

Im Nov. a. e. wurde der im Finanz-Weſen wohl erfahrne Iſaac Aga, welcher eine geraume Zeit Präſident in dem Zoll-Departement geweſen, vor einigen Jahren aber abgeſetzt worden, zum großen Vergnügen aller Einwohner und abſonderlich der ausländiſchen Kaufleute, in ſeine vorige Bedienung wieder eingeſetzt.

Der Tefterdar oder Groß-Schatzmeiſter in Aſien fiel im Dec. a. e. in des Groß-Sultans Ungnade.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# III.
# Einige jüngſt geſchehene merkwürdige Todes-Fälle.

## Im Nov. 1758.

1. Carolus Maria Sacripante, der Röm. Kirche Cardinal und Biſchoff zu Fraſcati, ſtarb den 4 Nov. in ſeiner Geburtſtadt Narni im Herzogthum Spoleto, wohin er ſich zu Herſtellung ſeiner baufälligen Geſundheit vor einiger Zeit begeben hatte, im 69ſten Jahre ſeines Alters

und 20ſten ſeiner Cardinals-Würde. Er war ein Nepote und Vetter des Cardinals Joſephi Sacripante, der den 3 Jan. 1727 geſtorben iſt, und erblickte den 11 Sept. 1689 zu Narei das Licht der Welt. Nachdem er ein wenig erwachſen, berief ihn ſein Vetter nach Rom, allwo er unter deſſen Aufſicht die Rechte und andere nützliche Wiſſenſchaften lernte. Nachdem er den Prälaten-Habit angelegt, ward er 1720 nach Portugall geſchickt, dem Cardinal Pereira das Biret zu überbringen. Unter Innocentio XIII. erhielte er ein Cammer-Clericat, darinne ihn Benedictus XIII. beſtätigte, auch 1729 zum Aufſeher über die Flüſſe und See-Ufer ernennte. Nach Benedicti XIII. Tode empfieng er an des Herrn Negroni Stelle von dem Cardinals-Collegio die wichtige Bedienung eines General-Schatzmeiſters der Apoſtoliſchen Cammer, in welcher ihn der neue Pabſt Clemens *XII.* beſtätigte. Er hat dieſes Amt über 9 Jahr mit Ruhm bekleidet. Endlich hatte er das Vergnügen, daß ihn dieſer Pabſt den 30 Sept. 1739 zum Cardinal-Diacono creirte. Er empfieng ſogleich aus des Pabſts Händen das Biret und den 16 Nov. den Hut, wobey er zugleich den Titel St. Mariä in Aqviro kriegte und zu einem Mitgliede von verſchiedenen Congregationen ernennet wurde. Weil er reich war, theilte er an den Pabſt und deſſen ganzes Haus ſehr herrliche Geſchenke aus. Er war die letzte Creatur dieſes Pabſts, der den 6 Febr. 1740 ſtarb, da er noch kein halbes Jahr die Cardinals-Würde bekleidet hatte. Ihm wurde hierauf nebſt noch einigen andern Cardinälen die

Er-

Erbauung der Cellen aufgetragen, ſein Bruder aber ward Commiſſarius des Conclavis. Den 12 Febr. zog er als jüngſter Cardinal-Diaconus die Looſe der Cellen und betrat den 18 Febr. mit den andern anweſenden Cardinälen das Conclave, darinnen er es mit der Corſiniſchen Parthey hielte, die aber dißmal nicht durchdringen konnte, weil den 17 Aug. der Cardinal Lambertini, eine Creatur Benedicti XIII. auf dem Päbſtl. Stuhl geſetzt wurde. Dieſer ertheilte ihm den 29 May 1741 den Titel St. Mariä in Porticu. A. 1743 den 16 Jul. kriegte er die Aufſicht über 2 Thore zu Rom, da wegen der zu Meßina in Sicilien graſſirenden Peſt Niemand ohne Paß in die Stadt gelaſſen wurde. Im Jan. 1745 überſtunde er eine ſchwere Krankheit. Im Dec. 1750 trat er in die Ordnung der Cardinal-Prieſter, und den 12 Jan. 1756 erhielte er das Biſthum zu Frascati, in welcher Qvalität er unter die Cardinal-Biſchöffe aufgenommen und den 21ſten dieſes von dem Cardinal Guadagni darzu geweyhet wurde. Im Jan. 1757 erhielte er die Präfectur der Congregation des Concilii, und 1758 wohnte er dem Conclavi bey, darinnen Clemens XIII. erwehlt wurde, der ihn zu einem Mitgliede der neuen Congregation ernennte, die er wegen der Finanzen anordnete.

II. Heinrich, regierender Fürſt v. Schwarzburg-Sondershauſen, Ritter des Pohlniſchen weißen Adlers- und St. Huberti-Ordens, ſtarb den 5 Nov. in der Nacht zu Frankfurt am Mayn in dem Gaſthofe zur Roſe an einem Schlagfluſſe

in dem 69ſten Jahre ſeines Alters und 18ten ſeiner Regierung unvermählt. Er war der zweyte Sohn Chriſtian Wilhelms, erſten Fürſtens von Schwarzburg-Sondershauſen. Seine Mutter, Wilhelmina Chriſtiana, gebohrne Prinzeſſin von Sachſen-Weimar, brachte ihn den 8 Nov. 1689 zur Welt. Den 2 Febr. 1712 erhielte er von dem Churfürſten von Pfalz den St. Hubertus-Orden. Als ſein Vater den 10 May 1721 ſtarb, folgte ſein älteſter Bruder, Günther, demſelben in der Fürſtl. Regierung und als dieſer den 28 Nov. 1740 ohne Erben ſtarb, kam die Reyhe der Succeſſion an ihn als nechſten Bruder. Den 2 Aug. 1742 erhielte er den Pohlniſchen weißen Adler-Orden. Den 30 Apr. 1751 ließ er ſich zu Wien von Kaiſer Franciſco I. die Reichs-Lehen reichen und den 30 May 1754 kriegte er Sitz und Stimme in dem Fürſtl. Collegio auf dem Reichs-Tage. Er blieb bis an ſein Ende unvermählt. Im Oct. 1758 that er eine Reiſe nach Frankfurt am Mayn, allwo er obgedachter maßen ſtarb. Er hat in ſeinem Teſtamente den **Erb-Prinzen von Sachſen-Coburg** zum Erben ſeiner baaren Verlaſſenſchaft eingeſetzt, die ſich auf 500000 Thaler belief. Sein Nachfolger in der Regierung iſt ſeines jüngern Bruders Auguſti zu Ebeleben hinterlaſſener älteſter Prinz, **Chriſtian Günther**, ein Herr von 22 Jahren, der noch unvermählt iſt und ſowohl einen Bruder, Namens Auguſt, als eine Schweſter hat, die mit Heinrichen, Grafen von Reichenbach, vermählt iſt.

**III. Lud-**

III. Ludwig Joſeph d'Albert-Luynes, Fürſt von Grimbergen, weil. Kaiſers Caroli VII. wirkl. Geheimer Rath und General-Feld-Marſchall, wie auch Geſandter am Franzöſiſchen Hofe, ſtarb den 8 Nov. zu Paris im 88ſten Jahre ſeines Alters. Sein Vater war Ludwig Carl d'Albert, Herzog von Luynes, Pair von Frankreich, die Mutter aber, Anna von Rohan, des Herzogs Herculis von Montbazon Tochter, welche ihn den 1 Apr. 1672 zur Welt gebohren. Er empfieng den Titel eines Grafens von Albert und begab ſich in Franzöſiſche Kriegs-Dienſte. Er ward Rittmeiſter unter einem Königl. Regimente und empfieng in der Schlacht bey Fleury 1690 eine gefährliche Wunde. A. 1692 bekam er das Dragoner-Regiment des Dauphins und wohnte hernach der Belagerung von Namur und der Schlacht bey Steenkirchen bey. A. 1695 warf er ſich durch die alliirte Armee, bey welcher er einige Tage ſich verdeckt aufgehalten, durch Schwimmen über die Maas in die belagerte Stadt Namur, und ward darauf während dieſer Belagerung abermals bleſſirt. Nach dem Ryswickiſchen Frieden hielte er ſich eine Zeitlang zu Paris auf und holte 1700 ſeine Schweſter, die bekannte Gräfin von Verua, des alten Herzogs von Savoyen Maitreſſe, von der Savoyiſchen Grenze ab und brachte ſie in die Abtey aux Bois bey Paris, nachdem ſie heimlich den Savoyiſchen Hof verlaſſen. Als hernach der Spaniſche Succeſſions-Krieg ſeinen Anfang nahm, trat er in Chur-Bayeriſche Dienſte und ward ſowohl Obriſter über ein Regiment

zu Fuß als auch 1705 wirkl. Cammerherr. In dieſen Dienſten blieb er, obgleich der Churfürſt von Land und Leuten vertrieben wurde. Er beſorgte am Franzöſiſchen Hofe deſſen Intereſſe und avancirte bis zu der Stelle eines General-Wachtmeiſters, als der Churfürſt im Baadiſchen Frieden 1714 wieder in ſeine Lande eingeſetzt wurde. A. 1713 wurde er als Geſandter an den Spaniſchen Hof geſchickt, nachdem er ſich den 17 Mart. vorher mit Honoria Charlotte, des Grafens Alphonſi Dominici von Berghes und Grimbergen älteſten Tochter vermählt hatte, die ihm eine Tochter, Namens Thereſia Pelagia gebohren, welche den 25 Jan. 1735 mit dem Herzoge von Chevreuſe vermählt worden, aber kurz darauf den 5 Jul. 1736 wieder geſtorben iſt. Nach ſeiner Rückkunſt aus Spanien ward er Churfürſtl. Ober-Stallmeiſter und General-Feld-Marſchall-Lieutenant, verlohr aber die erſte Stelle, als der alte Churfürſt 1726 ſtarb, doch behielte ihn der neue Churfürſt in Dienſten und machte ihn zum Geheim. Rath und Obriſten von dem Leib-Garde-Regiment zu Fuß. A. 1730 ſtarb ſein Schwieger-Vater, der letzte Graf von Berghes und Grimbergen, worauf er deſſen ſchöne Allodial-Güter erbte und den Titel eines Fürſtens von Grimbergen annahm. A. 1732 ward er Geſandter am Franzöſiſchen Hofe und 1739 General-Feld-Zeugmeiſter. Wie vertraulich der Churfürſt mit ihm umgegangen, erhellet unter andern aus dem Billet, das er im Jan. 1742 an ihn nach Paris ergehen ließ, als er zum Römiſchen Kaiſer erwehlet worden. Es

ward

ward in den öffentlichen Zeitungs-Blättern bekannt gemacht und lautete alſo: Ich glaube Ihnen ein Vergnügen zu machen, wenn ich Ihnen berichte, daß Dero Freund, der Herzog von Bayern, zum Römiſchen Könige erwehlet worden. Ich gratulire Ihnen deswegen, weil ich weiß, daß Sie Ihn eben zärtlich lieben, als er Sie liebet. Carl Albert. Der neue Kayſer erhub ihn im Oct. 1742 in des Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand, weshalben er den 11. Nov. an dem Franzöſiſchen Hofe die Glückwünſche empfienge. Den 4. Nov. 1743. ward er zum General-Feld-Marſchall erklärt, und den 3. Nov. 1744, ſtarb ſeine Gemahlin ohne Kinder. Er iſt ſeit dem nicht aus Paris gekommen, und auch allda geſtorben.

IV. Wolf Friedrich von Retzow, Königl. Preußiſcher General-Lieutenant von der Infanterie, Commendant der Grenadier-Garde und Intendant der Königl. Armeen, ſtarb den 5 Nov. frühe zu Schweidnitz an der Dyſenterie in einem Alter vom 59 Jahren. Er trat jung in Königl. Preußiſche Kriegs-Dienſte und avancirte in denſelben bey dem Kalkſteiniſchen Regimente, den 23ſten May 1743, zu der Stelle eines Obriſt-Lieutenants. Im Oct. 1745, erhielte er das zu Potsdam ſtehende Einſiedeliſche Grenadier-Bataillon, und ward Obriſter. A. 1747 im Oct. kriegte er die Amts-Hauptmannſchaft zu Schlanſtedt und das General-Kriegs-Commiſſariat, das durch den General-Major von Golze erlediget worden. A. 1748, trug ihm der König die Einrichtung des

neuen Invaliden-Hauſes zu Berlin auf, unter deſſen Directorio ſolches den 15. Nov. a. e. eingeweyhet wurde. Den 10. Sept. 1754, ward er General-Major, in welcher Qualität er 1756 mit der Armee in Sachſen zu ſtehen kam, und die Stelle eines Generals-Intendantens des Armee bekleidete. Er wohnte der Bloquade und Eroberung des Sächſiſchen Lagers bey Pirna bey, und verſahe den Winter hindurch die Commendanten Stelle zu Dreßden. A. 1757 wohnte er dem Feldzuge in Böhmen bey, und befand ſich in der Schlacht bey Prag. Er kam hernach in der Oberlauſitz zu ſtehen und folgte den Trouppen, die der König nach Sachſen führte, wohnte auch ſo wohl der Schlacht bey Roßbach in Thüringen, als bey Leuthen in Schleſien bey. Er hielte ſich in der letztern ſo wohl, daß ihn der König gleich auf der Wahlſtatt zum General-Lieutenant erklärte. In dieſer Qualität wohnte er 1758, dem Feldzuge in Mähren bey, und befand ſich bey der Armee, die die Belagerung von Olmütz bedeckte. Er commanirte bey dem Einfall in Mähren die Avantgarde und trieb überall Contributiones ein. Als der König die Belagerung Aufſchub und mit der Armee zurücke gieng, führte er die Artillerie und Proviant-Wagen, die den 12. Jul. bey Holitz angegriffen, aber von ihm mit denen zur Bedeckung habenden Trouppen zurücke geſchlagen wurden. Er kam nachgehends in Sachſen und in der Lauſitz zu ſtehen, vertrieb den 16. Sept. den General Laudon aus dem Lager bey Fiſchbach in der Gegend von Stolpen. Er mußte darauf Bautzen beſetzen, und

da

da der Feld-Marſchall Daun anmarſchirte, rückte er biß Weißenberg vor, allwo er den 14. Oct. von dem Prinzen von Durlach während der Schlacht bey Hochkirchen angegriffen wurde, den er aber zurücke trieb, und ſich darauf mit der Haupt-Armee vereinigte. Es hieß hernach, er wäre in des Königs Ungnade gefallen. So viel iſt gewiß, daß er obgedachter maßen zu Schweidnitz, und alſo von der Armee abgeſondert, geſtorben iſt, nachdem er 42 Jahre dem Königl. Hauſe gedienet.

V. George Wilhelm von Drieſen, Königl. Preuſiſcher General-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment zu Pferde, ſtarb den 2. Nov. zu Dreßden nach kurzer Krankheit und wurde den 4. dieſes in der Neuſtädtiſchen Kirche beerdiget. Er diente bey dem Cüraßier-Regimente des Prinzens Wilhelmi und ward den 3. Jul. 1741 bey demſelben Major, im May 1742 Obriſt-Lieutenant, und im Oct. 1745 Obriſter. Im Aug. 1746 ward er Commandeur des Cüraßier-Regiments, Prinz von Preußen, und im Oct. 1752, General-Major der Cavallerie. Im Jul. 1755, erhielte er das Cüraßier-Regiment des Generals von Bredow. Er wohnte hierauf 1757, dem Feldzuge in Böhmen und Schleſien bey, hielte ſich tapfer in der Schlacht bey Leuthen und wurde von dem Könige auf der Wahlſtatt zum General-Lieutenant erklärt. Den 16. Dec. ſchloß er die Stadt Liegnitz mit einem Corpo Cavallerie ein, die darauf belagert und den 28. erobert wurde. A. 1758 commandirte er die Avant-Garde von der Preuſiſchen, unter dem Königl.

Prinz

Prinz Heinrich ſtehenden, Armee in Sachſen, mit welcher er im May über Hof und Bayreuth nach Bamberg gieng, welche Stadt er den 31ſten Abends nach einer ſtarken Canonade eroberte. Die darinnen gelegenen Trouppen kriegten einen freyen Abzug nach Würzburg, die Magazin- und Kriegs-Geräthſchaft aber wurde erbeutet, auch eine ſtarke Contribution gefordert und deshalben verſchiedene Geißeln mit genommen, als man den 11. Jun. nach Hof zurücke zog. Er kam darauf in dem Lager bey Tſchopau zu ſtehen, und wohnte dem Feldzuge unter den Prinz Heinrich bis an ſein Ende bey.

VI. Samuel Wilhelm de Verthamont, von Chavagnac, Biſchoff von Lucon, ſtarb den 1 Nov. in einem Alter von 65 Jahren. Er erhielte 1737 das Bißthum und wurde den 2 Febr. 1738 darzu geweyhet.

VII. Anaſtaſia Johanna Thereſia de Savalette, verwitwete Gräfin von Revel, ſtarb den 18. Nov. auf dem Schloße Magnanville in einem Alter von 26 Jahren. Sie war eine Tochter des Königl. Schatzmeiſters, Marquis von Savalette und wurde den 4. Sept. 1752 mit Franciſco von Broglio, Grafen von Revelt, vermählt, der an ſeinen, bey Roßbach empfangenen Wunden, als Königl. Franzöſiſ. Brigadier der Infanterie und Obriſter des Regiments Poitou, den 6. Nov. 1757 zu Merſeburg geſtorben.

VIII. Ulrich Friedrich von Suhm, Königl. Däniſcher Admiral, Ritter von Dannebrog und deputirter im Admiralitäts-Collegio, ſtarb zu Copen-

Copenhagen den 27. Nov. zur Nacht im 72ſten Jahre ſeines Alters. Er ward im Dec. 1739 Vice-Admiral, erhielte aber mit einer Penſion von 1200 Thalern ſeine Erlaſſung. Jedoch der neue König Friedrich V. nahm ihn wieder in Dienſte, und ernennte ihn zum Admiral, erhielte ihm auch den 4. Sept. 1747 den Ritter-Orden von Dannebrog. Im Aug. 1754, erhielte er das Präſidium über die Weſt-Indiſche Compagnie, und im Jun. 1756, ward er Deputirter des Admiralitäts- und Trouppen-Commiſſariats-Collegii mit dem Rang eines würklichen Generals zu Lande, dargegen er die Stelle eines Chefs des alten und neuen Holms reſignirte.

IX. Carl Graf von Colonna, Kayſerl. Königl. Cammer-Herr, ſtarb den 20. Nov. zu Brüſſel in einem Alter von 40 Jahren.

X. Auguſta Carolina, Gräfin von Iſenburg-Wächtersbach, ſtarb den 30. Nov. zu Wächtersbach im 37ſten Jahre ihres Alters. Sie war Ernſt Caſimirs, Grafens von Iſenburg-Büdingen, jüngſte Tochter. Ihre Mutter, Chriſtiana Eleonora, Ludwig Chriſtians, Grafens von Stollberg-Geudern Tochter, brachte ſie den 15. Jul. 1722 zur Welt. Den 11. Jul. 1750, wurde ſie mit Ferdinand Caſimir, Grafen von Iſenburg-Wächtersbach, vermählt, dem ſie den 17. Nov. 1752 einen Sohn gleiches Namens gebohren.

XI. Don Emanuel de Heredia y Torres, Ritter des Ordens St. Jacob, Königl. Spaniſcher Hofrath und Secretarius, auch Rath der Junta oder des Collegii von den Gebäuden und

Wäl-

Wäldern, ſtarb den 6. Nov. in einem Alter von 62 Jahren.

XII. Der Graf von Drogheda, Pair von Irland, verunglückte im Nov. mit ſeinem Sohne auf der See, als er auf dem Schiffe Bublin Marchand nach Engelland ſchiffen wollte. Es zerſcheiterte dieſes Schiff in einem Sturme, wobey nicht nur an Geld und Waaren 150000 Pf. St. verlohren giengen, ſondern auch außer dem obgedachten Grafen und ſeinem Sohne die zwey berühmten Comödianten Cibber und Maddox nebſt der Jungfer Wilkins, einer berühmten Actrice und Seiltänzerin, und 55 andern Perſonen das Leben einbüßten.

XIII. Die geheime Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Räthin von Hagen, gebohrne von der Golze, ſtarb den 29. Nov. zu Berlin im 21. Jahre ihres Alters. Sie war des verſtorbenen General-Majors, George Conrads von der Golze, älteſte Tochter. Den 30. Mart. 1756, vermählte ſie ſich mit Philipp Ludwig von Hagen.

XIV. Johann, Ritter von Baillou, Kayſerl. Grosherzogl. Toſcaniſcher Obriſt-Lieutenant, ſtarb den 23. Nov. zu Wien im 79ſten Jahre ſeines Alters, welcher wegen ſeiner in Ausforſchung der Natur bey Erzeugung der Edelgeſteine, Corallen und anderer Meer-Gewächſe, auch Verſteinerung allerhand natürlicher Dinge durch das, von ihm ſeit 48 Jahren zuſammen gebrachte, Kayſerl. Muſeum ſich erworbenen ganz ſonderbaren Erfahrung durchgehends bedauret worden.

2. Nach-

## 2. Nachgehohlte Todes-Fälle.

I. Sicco, Baron von Schwarzenberg, General der Infanterie und Gouverneur zu Namur in den Dienſten der General-Staaten derer vereinigten Niederlande, ſtarb im Dec. 1757. Er ſtammte aus dem Geſchlechte der Deutſchen Reichs-Fürſten von Schwarzenberg her, die Michael, Baron von Schwarzenberg, auf Schwarzenberg und Hohenlandsberg, zum Anherrn haben, der zwey Gemahlinnen gehabt, davon die jüngere, Urſula Grünerin aus Franken, die Stamm-Mutter unſers Generals geweſen, welche aber von dem Fürſtl. Hauſe zu einer Maitreſſe des obgedachten Stamm-Vaters gemacht wird. Ihre Nachkommen haben ſich in Weſt-Frießland niedergelaſſen, welches auch des Generals von Schwarzenberg Vaterland iſt. Er widmete ſich denen Holländiſchen Kriegsdienſten, darinnen er es bis zu den höchſten Stellen gebracht. Als Obriſter ward er 1733, Commendante in der Citadella zu Namur. Er wurde nachgehends Commendante zu Furnes und kriegte ein Regiment zu Fuß. Den 13. Mar. 1742 legte er den Eyd als Brigadier der Infanterie ab und den 19 Sept. a. e. ward er General-Lieutenant, in welcher Qualität er 1743, dem Feldzuge unter dem Grafen Moritz von Naſſau in Deutſchland beywohnte. A. 1744, den 25 Jun. warf er ſich in die Stadt Furnes, worinnen er Commendante war, ſie gieng aber den 10. Jul. mit Accord an die Franzoſen über. A. 1745 wohnte er der Schlacht bey Fontenci bey, darinnen ihm ein Pferd

ſen in Königl. Kriegs-Dienſte, darinnen er aber noch nicht weit avancirt war, als er nach Abſterben des obgedachten Marqvis von Blanford deſſen Titel mit denen damit verknüpften 8000 Pf. St. jährl. Einkommens erbte. Er vermählte ſich den 23 May 1732 mit Eliſabeth, des Lords Thomä Trevor, der den 30 Jun. 1730 als Geheimer Raths-Präſident geſtorben war, hinterlaſſenen Tochter, welche ihn mit verſchiedenen Kindern erfreuet. Sobald er als Herzog von Marlborough ſeine Stelle in dem Oberhauſe des Parlaments eingenommen, ließ er ſeine Autorität auf vielfältige Weiſe ſehen und that denen von der Hof-Parthey manchen Widerſpruch.

Er erlangte einen nahen Zutritt bey dem Prinzen von Wallis, deſſen Ungnade, worein er 1737 bey dem Könige fiel, durch ihn dadurch veranlaſſet wurde, daß er ihm rieth, die auf 100000 Pf. St. zu erhöhende Appanage, ingleichen das für ſeine Gemahlin zu beſtimmende Witthum von 50000 Pfund ſo, wie es ſein Vater, als Prinz von Wallis gehabt, zu fordern und die Sache durch das Parlament auszuführen. Der Herzog von Marlborough brachte dieſe Sache ſelbſt den 8 Mart. 1737 im Ober-Hauſe eben ſo in Vortrag, als es durch den Herrn Wilhelm Pultney den 4ten dieſes im Unter-Hauſe geſchehen. Ob nun wohl die Königl. Parthey in beyden Cammern die Oberhand behielte und das Anſuchen des Prinzens von Wallis verworfen wurde, erfolgte doch des Königs Ungnade gegen den Prinzen, der darauf den Palaſt zu St. James räumen und ſich mit

ſeiner Familie nach Kew retiriren mußte. Seine Anhänger, worunter der Herzog von Marlborough einer der vornehmſten war, ließen eine Proteſtation wieder die Verwerfung der zum Vortheil des Prinzens angebrachte Sache regiſtriren. Die Herzoge von Marlborough und Bedford boten ihm auch nicht nur große Geld-Summen, ſondern auch ihre Paläſte zur Wohnung an.

Jedoch da er merkte, daß es ſeinem Glücke nachtheilig ſeyn möchte, wenn er des Prinzens von Wallis Parthey allzu eifrig halten würde, wendete er ſich 1738 wieder auf die Seite des Königs, der ihn auch nicht nur zum Mitgliede des Geheimen Raths und Lord-Lieutenant von Buckſhire ernennte, ſondern auch das Infanterie Regiment des verſtorbenen Grafens von Murray ertheilte. Von der Geheimen-Raths-Stelle legte er den 17 Apr. den Eid ab. Er erhielte auch nachgehends eine Compagnie bey der Königl. Leib-Garde und ward den 31 Mart. 1741 zum Ritter des blauen Hoſenbandes creirt und den 2 May a. c. darzu inſtallirt.

Im Febr. 1742 kriegte er das zweyte Regiment-Garde zu Fuß, das bisher der Herzog von Cummerland gehabt. Im Mart. 1743 ward er Brigadier, in welcher Qvalität er den 27 Jun. der Schlacht bey Dettingen in Deutſchland beywohnte, als der König mit dem Herzoge von Cumberland den Marſchall von Noailles ſchlug. Er hielte ſich hierbey ſo tapffer, daß ihn der König nebſt einigen andern Generals nach der Schlacht den Banner Herrn-Titel mit allen daran

haſtenden Ehren verliehe. Jedoch einige Monathe darauf verließ er die Hof-Parthey und qvittirte das Regiment Garde. Er redete darauf im Parlamente ſehr heftig wieder die Hannöveriſchen Trouppen, und da er mit ſeinen Anhängern nicht durchdringen konnte, war er einer der erſten, die eine nachdrückliche Proteſtation darwider unterzeichneten. Seine Groß-Mutter, die alte verwitwete Herzogin von Marlborough, hatte eine ſolche Freude darüber, daß er die Hof-Parthey verlaſſen, daß ſie ihm nicht nur ſogleich 10000 Pfund St. ſchenkte, ſondern auch verſprach, wenn er beſtändig dem Hofe und Miniſterio entgegen ſeyn würde, in ihrem Teſtamente wohl zu bedenken. Ob das leztere erfolgt ſey, hat man nicht erfahren. So viel aber iſt gewiß, daß er vor ihrem Ende wiederum die Königl. Parthey ergriffen. Sie ſtarb den 29 Oct. 1744 in einem hohen Alter, wodurch ihm 30000 Pf. Sterl. an jährl. Einkünften, ihr Haus in dem Parc von St. James, das Schloß Blindheim mit der Herrſchaft Woodſtock und allen Meublen, und 5000 Pf. Sterl. immerwährende Renten anheim fielen.

Die Gelegenheit, wieder zu der Hof-Parthey zu treten, gab die Meßage an die Hand, durch welche der König den 26 Febr. 1744 dem Ober-Hauſe von dem Anſchlage des älteſten Sohnes des Prätendentens, den er mit Einverſtändniß einiger Mißvergnügten auf dieſes Königreich gemacht, Nachricht gab. Dieſe Meßage that eine erwünſchte Würkung. Sie vereinigte auf einmal alle widrigen Gemüther. Der Herzog von Marlborough

war

war der erſte, der den Vorſchlag that, dem Könige eine Addreſſe zu überreichen. Er entwarf zugleich den Inhalt derſelben, der voller Eyfer gegen den König war. Er hielte dabey eine ſchöne Rede, darinnen er den Unterſchied zeigte, der ſich zwiſchen Uebelgeſinnten und denen fände, die nur wegen gewiſſer Handlungen des Miniſterii eines und das andere einzuwenden hätten. Ob er demnach gleich einer von denen wäre, welche die Handlungen derer Miniſters St. Maj. nicht in allen Stücken billigten, ſo machte er ſich doch eine Freude daraus, bey ſolchen Conjuncturen der erſte zu ſeyn, welcher alles beytragen wollte, den König und die Nation für jeden feindlichen Anfall ſicher zu ſtellen. Man billigte den Entwurf des Herzogs und faßte nach ſolchem die Addreſſe ab, die auch den 28 Febr. dem Könige überreicht wurde. Der Herzog hatte nachgehends zu verſchiedenen malen bey dem Könige Audienz, wobey er allemal ſehr gnädig aufgenommen wurde. Nichts deſtoweniger eiferte er nachgehends noch immer im Parlamente wider die Hannöveriſchen Trouppen, unterſchrieb auch den 11 Febr. 1745 die Proteſtation, die von der Gegen-Parthey wider die Beybehaltung dieſer Trouppen abgefaßt worden.

Den 10 Apr. 1745 ward er General-Major, und im Oct. 1747 General-Lieutenant. Man hat aber nicht geleſen, daß er in ſolcher Qvalität wirkliche Dienſte geleiſtet habe. Den 18 Jun. 1749 erhielte er die Bedienung eines Königl. Ober-Hofmeiſters, die der Herzog von Devonshire niedergelegt hatte. A. 1750 befand er ſich unter denen Lords-Regenten,

die in Abweſenheit des Königs, der nach Deutſchland gereiſet war, die Regierung führten. Im May 1751 erbte er von ſeiner Tante, der Herzogin von Montagu, 5000 Pf. St. jährl. Renten. Im Jan. 1755 ward er Geheimer Siegel-Verwahrer, in welcher Qualität er in dieſem Jahre abermals einen von den Lords-Regenten abgab, und im Dec. a. c. erhielte er die Stelle eines Grand Maitre der Artillerie. Im Jahr 1756 führte er das Commando in dem Lager, das bey Canterbury ſich zuſammen zog. Als 1757 die Expedition der Engliſchen Flotte an der Franzöſiſchen Küſte mißlunge, und deßwegen der General Mordaunt, der die Land-Trouppen hierbey commandirt hatte, zur Verantwortung gezogen wurde, ward der Herzog von Marlborough zum Präſidenten desjenigen Kriegs-Gerichts ernennet, das ſeinetwegen niedergeſetzt wurde. Es wurde ſolches den 12 Nov. eröffnet und den 15ten wieder geſchloſſen, der General Mordaunt aber dabey keines begangenen Fehlers überwieſen.

A. 1758 empfieng der Herzog das Commando über die Trouppen, die zu Ende des May zu Portsmouth auf die große Flotte gebracht wurden, mit welcher der Admiral Anſon eine Landung in Frankreich vornehmen ſollte. Die Flotte gieng den 1 Jun. unter Seegel und ein Theil derſelben unter dem Commandeur Howe langte in der Bay von Cancale nicht weit von St. Malo an. Der Herzog ließ die Trouppen an Land ſetzen und gieng damit auf St. Malo loß. Allein man fand die Franzoſen überall in ſo guter Verfaſſung, daß man

vor

vor gut erkannte, wieder zurücke zu kehren. Man brachte die Trouppen den 12 Jun. wieder zu Schiffe, und langte mit derſelben den 1. Jul. wieder zu St. Helena an, nachdem man an der Franzöſiſchen Küſte durch die geſchehene Landung mehr Schrecken als Schaden angerichtet hatte. Den 4ten Abens langte der Herzog wieder zu London an und wartete den folgenden Morgen dem Könige zu Kenſington auf, dem er von ſeinen Verrichtungen Bericht abſtattete, wobey er von Sr. Maj. aufs gnädigſte empfangen wurde.

Er erhielte darauf im Jul. das Commando über die Trouppen, die zu der alliirten Armee nach Deutſchland abgeſchickt wurden. Sie waren 10000 Mann ſtark und beſtunden meiſtens aus Garde-Regimentern. Den 26. Jul. giengen ſie zu Schiffe, und zu Ende des Monaths und Anfang des Auguſti ſtiegen ſie zu Embden ans Land. Sie nahmen ihren Marſch durch das Münſteriſche und langten den 14. Aug. über Lingen bey der alliirten Armee zu Bocholt an, wo damals der Herzog Ferdinand von Braunſchweig ſein Haupt-Quartier hatte. Es fiel nichts merkwürdiges für, weil der Feldzug meiſtens zu Ende gienge. Die Armee lägerte ſich den 9. Oct. bey Münſter, und hier endigte der Herzog von Marlburough unvermuthet ſein Leben. Er aber war ſelbſt Urſache an ſeinem ſchleunigen Tode. Die Arme mußte an einem Tage, da es ſtark regnete, einen weiten Marſch thun. Der Herzog befand ſich hierbey an der Spitze ſeiner Diviſion bloß mit einem Ueberrock auf

gut Engliſch bedeckt. Der Prinz Ferdinand bot ihm zwar ſeine Caroſſe zu dreyen mahlen an, mit dem Bedeuten, daß das deutſche Clima von dem Engliſchen ſehr unterſchieden ſey. Alleine er wollte die ihm von dem Prinzen angebotene Caroſſe nicht annehmen, weil er ſich auf ſeine ſtarke Natur verließ. Als ihm nun Abends der Prinz auf eine höfliche Art ſeinen Unwillen zu erkennen gab, ſprach der Herzog: Meine Natur trotzt der Jahrszeit und dem Wetter. Um dieſes noch mehr ſehen zu laſſen, ſetzte er ſich in den naſſen Kleidern mit dem Prinzen an die Tafel. Dieſer war unwillig darüber, weil er üble Folgen davon befürchtete, darinnen er auch nicht irrete. Denn der Herzog wurde den folgenden Tag krank und mußte den 15. Oct. da der Prinz Ferdinand mit der Armee aufbrach, in der Stadt Münſter zurücke bleiben. Die Krankheit nahm ſo überhand, daß er den 20ſten daſelbſt ſterben mußte, nachdem er ſein Alter auf 52 Jahr gebracht. Er hinterließ zwey Töchter und drey Söhne, die alſo auf einander folgen: 1) Diana geb. 24. Mart. 1735, vermählt mit dem Vicomte Bolingbrok 9. Sept. 1757. 2) Eliſabeth geb. 29. Dec. 1737, vermählt mit dem Grafen von Pembrok 13. Mart. 1756. 3) Georgius, Marquis von Blandford, ietziger Herzog von Marlborough, geb. den 26. Jan. 1739. 4) Carolus, Lord Spencer, geb. 31. Mart. 1740, und 5) Robertus, Lord Spencer, geb. 8. May 1742. Sein Leichnam iſt nach Engelland geſchafft und allda beerdiget worden. Er hatte die Eigenſchafften eines flüchtigen Engelländers an ſich, war

kühne

kühne und unbeſtändig, und ließ bey ſeinem vielen Vermögen einen ziemlich trotzigen ſtoltzen Sinn von ſich ſpüren, war aber dabey in Staats- und Kriegs-Sachen ſehr wohl erfahren.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# VI.

# Die Rußiſchen Kriegs-Operationes nach der Schlacht bey Zorndorf.

Die Schlacht bey Zorndorf wollten die Rußen eben ſo wohl, als die Preußen gewonnen haben. Beyde Theile rühmten ſich deſſen in ihren Berichten. Sehen wir auf die Folgen davon, und auf die Menge derer Gefangenen, ſo gebührt den Preußen allerdings der Ruhm des Siegs. Wir haben zu anderer Zeit *) verſprochen, die Preußiſche Widerlegung der Rußiſchen Berichte anzuführen, welches wir denn hiermit thun wollen. Es heiſt in der deshalben zum Vorſchein gekommene Schrifft unter andern alſo:

Man glaubt vielleicht dem Publico ein Blenwerk zu machen, weil Se. Königl. Majeſtät, da Sie durch die große Anzahl ihrer Feinde an andere Oerter geruſen worden, den erhaltenen Sieg nicht verfolgen können. Alleine eben hieraus erhellet die Wichtigkeit ſolches Siegs, daß Sr. Königl. Maj.



*) Siehe die neuen Nachrichten P. 112. p. 325.

dadurch in den Stand geſetzt worden, ihre Waſſen anderwerts hinzuwenden. Man verringert die Rußiſche Macht bis auf 38000 Mann, vergröſſert aber die Preußiſche auf 50 bis 60000 Mann. Wenn man ſich erinnert, daß die Fermoriſche Armee jederzeit 50000 Mann, und die Brauniſche, welche ſich mit derſelben vereiniget, 30000 Mann ſtark geſchäzt worden, worzu noch 4000 Coſacken unter dem General Jefremow gekommen, ſo muß dieſe Armee wenigſtens über 70000 Mann ſtark geweſen ſeyn. Da hingegen Se. Königl. Maj. außer derſelben und der in Sachſen ſtehenden Armee annoch in Schleſien zwey Corps unter dem Marggrafen Carl und dem General Foquet ſtehen laſſen, die der Oeſterreichiſchen Macht von 160000 Mann die Spitze bieten können. Es heiſt, es habe die Preußiſche Armee die Rußiſche von allen Seiten angegriffen. Allein es war bloß der linke Preußiſche Flügel, welcher den Angriff that, während daß ſich der rechte in der Entfernung hielte. Er warf zwey Treffen der Ruſſen übern Hauffen, ward aber von dem Feinde überflügelt und zurücke getrieben, worauf der rechte Flügel deſſen Stelle einnahm und die Ruſſen allenthalben zum Weichen brachte. Zu gleicher Zeit rückte die Cavallerie, ſo hinter der Infanterie geſtanden, hervor, drang in das Centrum und in den rechten Flügel des Feindes ein, warf denſelben gänzlich übern Hauſen und richtete ein ſolches Gemetzel darunter an, daß die gefangenen Rußiſchen Generals ſelbſt die ganze Schlacht eine Maſacre genennet haben. Endlich läßt der Warſchau-

er Zeitungsſchreiber den General Demikow hervor treten, welcher gegen den Abend ſo glücklich geweſen ſeyn ſoll, die Preußen in dem Rücken und auf der Flanque anzugreifen, ſie von dem Wahl-Platze zu treiben, und ihnen 13 Canonen, 2 Fahnen und 2 Standarten abzunehmen. Diß iſt nichts als eine Erdichtung. Wie die Action angieng, ſtund die Rußiſche Armee zwiſchen Quartſchen und Zorndorf, und hatte die Fronte gegen den letztern Ort gerichtet. Die Preußiſche, welche mit dem linken Flügel an Zorndorf ſtund, trieb ſelbige in die Moräſte, ſo zur rechten Hand von Quartſchen liegen und von da durch einen Umkreyß bis in den Wald, welcher hinter Zorndorf nach Cüſtrin ſich erſtrecket. Der Wahl-Platz war alſo der Ort, wo die Ruſſiſche Armee zu Anfange der Action geſtanden, nämlich zwiſchen Quartſchen und Zorndorf. Von demſelben wurde ſie völlig abgetrieben und am Abend ſtund ſie eine halbe Meile davon. Se. Königl. Maj. aber ſchlugen ihr Lager mitten auf dem Wahl-Platze auf, und brachten die Nacht daſelbſt zu. Einen unwiderſprechlichen Beweiß von dieſem Siege giebt die ungewöhnlich große Anzahl von Canonen und Fahnen, welche uns in die Hände gefallen; wie denn auch alle Rußiſche Bleßirten in unſere Hände gefallen, und der Rußiſche General einen Waffen-Stillſtand verlanget, um die Todten zu begraben. Wer ſich die Mühe geben will, kann die eroberten 103 Canonen zu Cüſtrin beſehen. Den folgenden Tag als den 26ſten ſoll die Preußiſche Armee die Rußiſche vergeblich canonirt haben. In der That ver-

hält ſichs alſo: Die Ruſſen fiengen den 26ſten an zu canoniren, um ihre vorhabende Retirade zu decken. Solches wurde Preußiſcher Seits mit Nachdruck beantwortet, worauf die Ruſſen ſich in der Nacht über Groß-Camin bis gegen Vietz retirirten, Se. Königl. Majeſtät aber nahmen Ihr Haupt-Quartier zu Tamſel, allwo die Ruſſen die Nacht nach der Schlacht geſtanden. Bey Vietz blieben die Ruſſen auf den dortigen vortheilhaften Anhöhen bis zum 31ſten ſtehen, da ſie ſich endlich nach Landsberg retirirten, welches über 5 Meilen von dem Wahl-Platze entfernt iſt. Sie zogen darauf das Romanzoviſche Corps an ſich, das ſich bis in Hinter-Pommern ausgebreitet hatte. Daß die Anzahl der Ruſſiſchen Todten ſich über 20000 Mann erſtreckte, können die Preußen am gewiſſeſten ſagen, da ſie ſolche begraben laſſen müſſen, und man in vielen Tagen damit nicht fertig werden können, ohngeachtet man die Bauern von weiten her in großer Menge aufgebothen. Daß die Ruſſiſche Kriegs-Caſſe erbeutet worden, das müſſen die gefangenen Ruſſiſchen Commiſſarien ſelbſt bezeugen. Es iſt höchſtfalſch, was von dem Betragen eines Preußiſchen Officiers gegen den General Braun vorgegeben wird; vielmehr iſt wahr, daß dieſer General den ihm angebotenen Pardon nicht annehmen wollen, ſondern beſtändig geſchimpffet und dadurch ſich die Bleſſuren zugezogen. ꝛc.

Den 31. Aug. verlieſſen die Ruſſen unter dem General Fermor die Anhöhen von Vietz und marſchirten über Blumberg nach Landsberg an der Warta; die Preußiſche Armee hingegen, rückte

den

den 1. Sept, von Tamſel noch Blumberg, zwey Meilen jenſeits Cüſtrin. Der General Malachowsky fiel an dieſem Tage in die Ruſſiſche Arrier-Garde, und nahm ihr 3 Canonen ab. Man vernahm zugleich, daß ſich das Ruſſiſche Corps, welches unter dem General Reſanow über Lauenburg bis Stolpe in Hinter-Pommern eingerückt geweſen, ſich eiligſt über Bütow zurücke gezogen, das Corps unter dem General Romanzow aber bey ſeinem Abmarſche aus Stargard das Städtgen Bahn und viele Dörfer ausgeplündert, das daſige Magazin aber im Stiche gelaſſen habe.

Den 2ten Sept. brach der König von Preuſſen mit einem Theil der Armee aus dem Lager bey Blumberg nach Sachſen auf und übergab dem Grafen von Dohna von neuen das Haupt-Commando über die, gegen die Ruſſen, die ſich bey Landsberg ſtark verſchanzten, zurück gebliebenen, Preußiſchen Trouppen, der General-Lieutenant von Manteufel aber ſetzte ſich mit der Avant-Garde zwiſchen Liebenau und Stennewitz, eine Meile von Landsberg. Nachdem die Ruſſiſche Armee ihren Abmarſch aus der Neumark durch allerhand verſtellte Bewegungen zu verbergen geſucht hatte, zog ſie ihre Partheyen aus dem Sternbergiſchen Kreyſe zürücke, und brach den 21ſten Sept. aus ihrem Lager bey Landsberg auf, und langte über Soldin und Pyritz den 26. Sept. zu Stargard in Hinter-Pommern an. Der General Fermor hatte zu Landsberg eine ſtarke Beſatzung gelaſſen. Als aber der General-Major von Wobersnow mit einem ſtarken Detaſchement ſich näherte, retirirten ſie

ſich über die Warta nach Pohlen, worauf dieſer General die Stadt wieder in Beſitz nahm.

Der General Manteufel gieng mit der Avant-Garde den Ruſſen auf dem Fuße nach, und der Graf von Dohna folgte ihm mit der Haupt-Armee. Dieſer kam über Neuendam, Soldin und Lippehne den 3 Oct. nach Pyritz, welche Stadt durch den geſchwinden Anmarſch der Preußen von der, unter Bedrohung von Feuer und Schwerdt abgeforderten, Brandſchatzung von 10000 Thalern befreyet wurde. An dieſem Tage machte der Ruſſiſche General-Major von Palmbach mit ſeinem, aus dem Lager bey Stargard abgeſchickten, Corps den Anfang, die Stadt Colberg zu belagern, welche Belagerung eben ſo, wie die von Cüſtrin, geführt wurde, indem nur Bomben und Feuer-Kugeln in die Stadt geworfen, die Veſtungswerke aber gar nicht beſchoſſen wurden. Der daſelbſt commandirende Preußiſche Major und jetzige Obriſte von Heyden vertheidigte ſich mit ungemeiner Tapferkeit und erwiederte das Feuer der Belagerer mit ſolchem Nachdruck, daß die Ruſſiſchen Batterien dadurch ſehr ofte demontirt wurden. Es war auch ſeinen vorſichtigen Anſtalten zuzuſchreiben, daß die Stadt faſt keinen Schaden litte, als daß die Dächer zerſchmettert wurden. Die Ruſſen wagten viele Stürme, die aber alle abgeſchlagen wurden. Sie waren 15000 Mann ſtark und lieſſen über 2000 Mann ſitzen, als ſie den 31 Oct. die Belagerung aufhuben.

Mitlerweile verließ die Ruſſiſche Armee den 18 Oct. ihr bisheriges Lager bey Stargard, worauf

auf der Graf von Dohna mit ſeiner Armee in daſſelbige einrückte. Die Avant-Garde ſetzte ihren Weg weiter fort, und gieng den Ruſſen nach, die ſich bey Dramburg, 12 Meilen von Colberg, lagerten. Den 26ſten erhielte man Nachricht, daß 500 Ruſſiſche Grenadiers zu Pferde in der Pommeriſchen Stadt Greiffenberg angelangt wären. Man ſchickte daher den General-Major von Platen mit einem Detaſchement ab, ſie von dar zu vertreiben. Die Ruſſen entfernten ſich zwar bey Annäherung deſſelben, wurden aber von dem Obriſten von Schlaberndorf jenſeits Greiffenberg eingehohlt, der 1 Officier mit 8 Gemeinen tödtete und 132 Mann mit 3 Unter-Officiers gefangen nahm. Den 3 Nov. brach der General von Fermor aus dem Lager von Dramburg wieder auf, nachdem er ſein Lager und die noch übrige Fourage in Brand ſtecken laſſen, alles Vieh, Pferde und Wagen aber aus dem ganzen Dramburgiſchen Kreyſe weggenommen hatte. Er gieng über Tempelburg nach Pohlen und ſetzte ſeinem Marſch über Conitz nach der Weixel fort. Indeſſen ſtreiſten die Coſacken noch ſtark in Hinter-Pommern herum und raubten nicht nur alles Vieh und andern Sachen aus den Dörfern, ſondern begiengen auch viele Grauſamkeit an den Einwohnern. Unter andern wurde ein 70 jähriger Edelmann, Herr von Manteufel, auf ſeinem, nahe an der Pommeriſchen Grenze, jedoch auf Pohlniſchen Grund und Boden gelegenem, Gute Poplow mit vielen Stichen ermordet, ob er ihnen gleich 2000 Thaler Geld gegeben hatte.

Den

Den 22 Nov. verließen die Ruſſen die Veſtung Drieſen, welches der letzte Ort war, den ſie noch in der Neumarck inne hatten. Der Commendant war der General-Major von Olitz der den Ruhm einer geführten guten Mannszucht hinterließ. Nachdem die ganze Armee über die Weixel gegangen war, gieng ſie in Pohlniſch-Preußen in die Winter-Qvartiere, doch kamen auch einige Trouppen in dem Königreiche Preußen und in Pohlen zu liegen. Sie beſtund, außer dem neuerrichteten Corps, das der General Braun commandirte, aus 4 Diviſionen, die von den General-Lieutenants Frolow, Reſanow, Rumanzow und Villbois commandirt wurden. Bey der erſten Diviſion befanden ſich die General-Majors von Palmbach, Leontiew, Prinz von Wolchonski und Micoud, und die Brigadiers von Numersberg und Eſſen. Bey der andern die General-Majors von Modwinow und Dietz, und die Brigadiers Cakoſchkin und Gangreven. Bey der dritten Diviſion der General-Major, Prinz Lubomirski, und die Brigadiers Anhorn von Hardeweis, Jeropkin und Prinz Dolgoruki; und bey der vierten Diviſion die General-Majors Panin und Plemanikow, und die Brigadiers von Treyden und Jwan Leontiew. Bey dem neuerrichteten Corps, das ſein Haupt-Quartier zu Thorn hatte, befanden ſich die Generallieutenants, Prinzen Galliczin und Dulgoruki. Das Hauptquartier des Generals von Fermor war zu Marienwerder, wo ſich auch die Artillerie und der General-

Quar-

Quartiermeiſter von Stoffel, nebſt dem General-Major der Artillerie **Borosdin** und dem Obriſten von **Molina** ſammt den Ingenieurs, dem Commiſſariat, der Proviant-Canzeley und der Apothecke befanden. Der General-Major **Jefremow** und der Brigadier **Krasnaſchokow**, welche 5000 Coſacken unter ſich hatten. Der erſte ſtund zu Oletzko und der andere hielte die Vorpoſten jenſeit der Weixel.

Die ganze Ruſſiſche Armee, die im Felde erſcheinen ſollte, beſtunde, aus 57661 Mann zu Fuß, 2622 Cüraſſierern, 2070 Grenadiers zu Pferde, 2200 Dragonern 4000 Huſaren und 5000 Coſacken, das neuerrichtete Corps aber aus 6804 Grenadiers und 12864 Muſquetiers, welches zuſammen 93229 Mann ausmachte.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * * *

# VII.
# Verbeſſerungen und Zuſätze zu den vorigen Theilen dieſer Nachrichten.

## Ad Tom. III.

Pag. 522. Der verſtorbene **Graf Albert Chriſtoph von Dohna**, hatte in ſeiner Jugend den Geh. Rath du Han zum Hofmeiſter, in deſſen Geſellſchaft er 1715. der Belagerung von Stralſund beywohnte. Er reiſete hierauf durch Frankreich und Italien, und erhielte von ſeinem Könige die Erlaubniß eine See-Campagne unter dem Herzoge von Berwick zu thun, bey welcher Gelegenheit

legenheit er den jetzigen Marſchall, Herzog von Berwick, zum Gönner erhielte. A. 1717. wohnte er dem Feldzuge in Ungarn und beſonders der Schlacht bey Belgrad als Volontair und hernach als des Generals, Barons von Regal, General-Adjutante bey. A. 1718. kam er nach Berlin zurücke, wo ihn König Friedrich Wilhelm zum Capitain machte. Er avancirte in den Kriegs-Dienſten bis zu der Stelle eines Obriſt-Lieutenants. Als er nach Erlöſchung des männlichen Stamms der Graffen von Dohna-Wartenberg zur Succeſſion in der freyen Standts-Herrſchaft Wartenberg in Schleſien gelangte und deßhalben eine Reiſe nach Wien thun mußte, qvittirte er die Kriegsdienſte und gieng auf ſeine Güter. Er hat nachgehends noch eine Reiſe nach Frankreich gethan.

## Ad Tom. IV.

Pag. 836. Der verſtorbene dirigirende Miniſter in Schleſien, **Graf von Münchow**, ward von ſeiner ſehr begüterten Mutter 1709. gebohren. Nachdem er zu Hauſe wohl unterrichtet worden, gieng er auf die Univerſität Frankfurt an der Oder, um ſich ſonderlich in den Cameral- und Finanz-Sachen recht feſte zu ſetzen. Bald darauf erklärte ihn der verſtorbene König zum Auſcultanten bey der Neumärkiſchen Cammer zu Cüſtrin, und wenige Zeit darauf zum Kriegsrath der Chur-Märkiſchen Cammer, worauf er geheimer Kriegs- und Domainen-Rath wurde und in den Johanniter-Orden trat. Der ietzige König, welcher als damahliger Cron-Prinz zu Reinsberg lebte, übergab ihm

ſeine Domainen zur Direction, wobey er ſich in deſſen Gunſt ſo einzuſchmeicheln wußte, daß er ihn 1740. bey dem erſten Schleſiſchen Feldzuge als Commiſſarium der Armee brauchte und ihm hernach die ganze Einrichtung der Finanzen in dem neueroberten Schleſien überließ. Er ſtarb in den Armen ſeines Bruders und etlicher Domeſtiquen, als ſie ihn von ſeinem Canapee auf ein Bette tragen wolten. Er hat ſich niemahls vermählt.

Pag. 840. Der verſtorbene **Baron von Knobelsdorf**, hieß eigentlich **Johann George Wenzel**. Sein Vater war Beſitzer des Guths Coſſar im Herzogthum Croſſen. Die Mutter eine gebohrne von Haugwitz aus Schleſien, brachte ihn 1697. zur Welt. Er erwehlte frühzeitig die Kriegsdienſte, und wurde im 15ten Jahre Officier unter des Grafens von Lottum Infanterie-Regimente. Er wohnte den Feldzügen in Pommern, und ſonderlich der Landung auf der Inſel Rügen und der Belagerung von Stralſund bey. A. 1730. quittirte er als Capitain bey den Reg. Kalckſtein die Kriegsdienſte. Er widmete ſich darauf zu Berlin der Mahlerey und Bau-Kunſt. Der damahlige Cron-Prinz berief ihn darauf zu ſich nach Reinsberg und ließ ihn 1738. auf ſeine Koſten nach Frankreich und Italien reiſen. Nach ſeiner Zurückkunſt war er in der Mahler- und Baukunſt ſo vollkommen, daß ihn der ietzige König 1740. nach ſeiner Gelangung zum Throne, zum Surintendanten über alle Gebäude erklärte, und ſeiner Direction verſchiedene wichtige Baue zu Berlin und anderwerts anvertraute. Er brauchte zuletzt die Waſſer zu Spa,

mußte aber doch den 15 Sept. 1753. ſeinen Geiſt aufgeben.

Pag. 843. Der verſtorbene Preußiſche Staats-Miniſter **von Arnim**, war den 8 Sept. 1679. gebohren, und erhielte 1749. die Johanniter-Commende Werben, nachdem er darzu 1728. die Anwartſchaft bekommen.

## Ad Tom. VI.

Pag. 1014. Der verſtorbene Canzler **von Mosheim** ſtammte aus einem adelichen Geſchlechte her, das noch in Bayern und Steyermark florirt. Seines Aelter-Vaters Bruder, Robert von Mosheim, war Dechant zu Paſſau, ſein Vater aber, Ferdinand Siegmund, Freyherr von Mosheim, befand ſich anfangs als Page bey dem Erzbiſchof zu Saltzburg, und hernach als Jagd-Page am Kayſerl. Hofe, worauf er in Kayſerlichen, Brandenburgiſchen und Engliſchen Kriegsdienſten geſtanden und ſich von der Römiſch-Catholiſchen Religion zur Evangeliſchen Kirche gewendet. Seine Mutter, eine gebohrne von Preuß aus Mecklenburg, brachte ihn den 9 Oct. 1694. zur Welt.

Pag. 2047. Der verſtorbene Groß-Canzler, **Freyherr von Cocceji**, war zu Heidelberg im Oct. 1679. gebohren. Bey dem 1688. geſchehenen Franzöſiſchen Einfall in die Pfaltz, kam er mit ſeinem Vater erſt nach Utrecht, kurz darauf aber nach Frankfurt an der Oder. Durch dieſe Veränderungen und eine zweyjährige Krankheit wurde der Verſtorbene in ſeiner Jugend ſehr zurücke geſetzt; doch widmete er ſich vom 12ten Jahre an der Rechsgelehrſamkeit,

ſamkeit, welches Studium er unter der Anführung ſeines Vaters bis 1699 fortſetzte. Nachdem er die Diſputation de principio juris naturae unico, vero et adaequato, pro gradu gehalten, trat er mit ſeinem mitlern Bruder noch in eben dem Jahre die Reiſe nach Italien an, um dem Jubiläo zu Rom 1700 beyzuwohnen. Er durchreiſete alsdenn Frankreich, Engelland, Brabant, Holland und den gröſten Theil von Deutſchland. Nach ſeiner Zurückkunſt wurde er 1704 Regierungs-Rath in Halberſtadt und 1710 Director der daſigen Regierung. A. 1712 wurde er als ſubdelegirter Preußiſcher Geſandter auf den Reichs-Deputations- und Viſitations-Tag zu Wetzlar geſchickt, bald darauf aber zum Geh. Juſtiz- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath ernennet. Bey den Nordiſchen Unruhen ſchickte ihn der König 1714 als Geſandten nach Wien. Nach ausgebrochenen Kriege ward er wieder zurücke berufen und 1717 in das General-Commiſſariat mit Beybehaltung der vorigen Stellen geſetzt. Als dieſes Collegium aufgehoben wurde, erklärte ihn der König zum Präſidenten des Chur-Märckiſchen Hof- und Cammer-Gerichts. A. 1727 ward er Geh. Staats-Miniſter, auch 1730 nach des Barons von Knyphauſen Erlaſſung Präſident des Chur-Märckiſchen Conſiſtorii und Director von allen geiſtlichen Sachen. A. 1733 kam hierzu die Präſidenten-Stelle bey dem Ober-Appellations-Gerichte gegen Abtretung gleicher Stelle bey dem Cammer-Gerichte, nebſt dem Lehns-Directorio. A. 1738 wurde ihm die Ober-Aufſicht über alle geiſtl. und weltliche Juſtiz-Collegia

gia anvertrauet und er zum erſten Präſidenten über ſelbige ernennet. Seine Güter hießen eigentlich Wußecken, Kleiſt, Repkow, Laas, Nahmgeiſt, Schönfeld und Leiſten.

## Ad Tom. VII.

Pag. 1046. Der verſtorbene Geh. Cabinets-Rath **von Vockerod** war den 15 Mart. 1693 zu Halle gebohren, wo ſein Vater M. Gottfriedt Vockerod damals Conrector war. Er gieng 1708 von Gotha, wo ſein Vater damals Rector war, nach Halle, Theologiam zu ſtudiren, wurde auch in ſeinem 17ten Jahre daſelbſt Magiſter, änderte aber bald dieſe Lebensart. A. 1711 kam er nach Rußland als Hofmeiſter bey dem Sohne des Generals, Barons von Rönne, und hernach bey den Grafen von Brucc, der unter eben dieſen Trouppen war. Hier wurde er zugleich in andern wichtigen Geſchäfften gebraucht, die ihn mit verſchiedenen Hohen in Bekanntſchaft brachten. Der Fürſt Cantimir, geweſener Hoſpodar in der Wallachey, nahm ihn zum Hofmeiſter bey ſeinem Sohne, dem Prinzen Antiocho Cantimir an, der als Ruſſiſcher Geſandter in Frankreich und Engelland berühmt worden. Der obgedachte Hoſpodar brauchte ihn zugleich als ſeinen geheimen Secretair, nahm ihn auch bey der bekannten Geſchichte des Ottomanniſchen Reichs, die der Prinz Cantimir heraus gegeben, fleißig zu Hülfe. Durch ſeine Reiſen nach der Ukraine, der Tartarey, und Türkey, lernte er die Türkiſche Regierungs-Verfaſſung immer beſſer kennen. Er ſollte hierauf den Sohn des Vice-Canzlers Schaphirow auf ſeinen

ſeinen Reiſen in fremde Länder begleiten, wurde aber zu ſeinem Glücke den Abend vorher durch einen gefährlichen Fall auf den Kopf daran verhindert. Denn ſeine Stelle erhielte ein anderer, der nach dem Fall des Vice-Canzlers in mancherley Verdrüßlichkeiten verwickelt wurde, denen der Herr von Vockerod entgienge, welcher dargegen bey dem neu angelangten Preußiſchen Geſandten von Mardefeld ſich engagirte und bald darauf 1726 wirklicher Legations-Secretair wurde. A. 1728 mußte er eine Reiſe nach Berlin thun, da ihn der König näher kennen lernte und ihm die einträgliche Stelle eines Bürgermeiſters zu Königsberg in Preußen ertheilte. Als der Herr von Mardefeld 1734 eine Reiſe nach Berlin thun mußte, ward er Chargé des Affaires in Rußland. Jedoch weil ihn die damaligen Miniſtri, Oſtermann und Biron, wegen ſeiner genauen Kenntniß von Rußland und ſeines, im Reiche erlangten, Anſehens für gefährlich hielten, wurde er 1737 rappellirt. Bey ſeiner Zurückkunft wurde er von dem Könige ſehr gnädig aufgenommen, der ſich ganze Stunden mit ihm alleine unterredete und den 9 Nov. 1737 zum Legations-Rathe bey dem Departement der auswärtigen Affairen zu Berlin ernennte. A. 1738 ward er bey den 3 jüngſten Prinzen, Brüdern des itzigen Königs, engagirt, welche Stelle er aber zu Ende des Jahrs ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen wieder reſignirte. Er wollte darauf nach Königsberg gehen und allda als regierender Bürgermeiſter und Stadt-Präſident ſein Amt verwalten, aber der König wollte ihn von Berlin nicht weg-

laſſen. Er erklärte ihn den 31 Mart. 1739 zum Geh. Cabinets-Rathe bey den auswärtigen Affairen mit einer Penſion von 2000 Thalern. Der itzige König beſtätigte ihn in dieſem Poſten und brauchte ihn 1741 in dem neueroberten Schleſien bey verſchiedenen wichtigen Einrichtungen.

Ad Tom. VIII.

Pag. 191. Der verſtorbene Preußiſche Stallmeiſter **von Keith** ward den 24 May 1711 zu Poberau in Pommern zur Welt gebohren. Er ſtammte aus Schottland her. Sein Anherr, George Keith, war ein Schottiſcher Obriſter und heirathete eine Dame aus dem Hauſe Stuart. Deſſen Sohn, Wilhelm Keith, gieng 1606 im 19ten Jahre ſeiner Alters als Capitain der Cavallerie in Schwediſche Dienſte, wo einer von ſeinem Verwandten, Andreas Keith, Baron v. Ingtewald, Reichs-Senator war. Dieſes Wilhelms Sohn, George von Keith, war Lieutenant unter der Schwediſchen Garde, *deſſen* Sohn, Joh. Chriſtoph von Keith, ließ ſich in Pommern nieder und zeigte mit Eliſabeth Vigilanta von Wödtke aus dem Hauſe Sidow, unſern verſtorbenen Stallmeiſter. Dieſer wurde anfänglich Page bey dem König Friedrich Wilhelm, der ihm im Jan. 1730 zum Lieuten. und Adjutanten bey dem Doſſowiſchen Regimente zu Weſel erklärte. Dieſe Stelle bekleidete er nur einige Monathe. Denn als um eben dieſe Zeit alle diejenigen, welche mit dem damaligen Cron-Prinzen in gutem Vernehmen geſtanden, in gefährl. Umſtände geriethen und unſer Herr von Keith einer derſelben geweſen, gieng er den 6 Aug. 1730 heimlich fort und retirirte ſich ins

Hollän-

Holländiſche. Da er aber auch hier nicht ſicher genung war, ließ er ſich durch einen Schiffer von Schevelingen in Geheim nach Engelland überſetzen und landete an einem Orte, wo noch niemals ein Menſch gelandet war. Er begab ſich ſofort nach London und fand einen überaus gnädigen Zutritt bey der Königin, die ihm eine jährl. Penſion von 200 Pf. Sterl. ertheilte, welche er auch bis zu ſeiner Gelangung in Portugieſiſche Dienſte genoſſen hat. Er glaubte in London ſelbſt nicht ſicher zu ſeyn, daher er ſich nach Dublin in Irland wandte, wo er ſich mit großem Fleiß auf die Engliſche Sprache legte, die er nachgehends aufs fertigſte redete. Er lebte daſelbſt drey Jahr, zog ſich aber durch das viele Sitzen die Hypochondrie zu. Die Königin ließ ihn, als ſie ſolches erfuhr, nach London kommen, worauf er durch den Gebrauch der Bäder zu Bath und Briſtol wieder geſund wurde. Er kehrte nach Dublin zurücke und beſuchte nunmehro die öffentlichen Geſellſchaften mehr, als die gelehrten. Als eben damals eine Engliſche Flotte unter dem Admiral Norris nach Portugall gienge, dem daſigen Reiche wider alle beſorgliche Anfälle von Spanien beyzuſtehen, ergriff der Herr von Keith den Entſchluß, als Volontair mitzugehen. Er befand ſich auf dem Admirals-Schiffe, wo ihn der Admiral wie einen Officier von der Flotte tractirte und ihn ſelbſt in vielen, zum Seeweſen gehörigen, Dingen unterrichtete. Jedoch da Portugall und Spanien ſich wieder mit einander verglichen und der Herr von Keith weiter keine Luſt zu den See-Dienſten hatte,

ward

ward er ſchlüßig, in Portugieſiſche Dienſte zu treten. Hier ſtund ihm die Religion am meiſten im Wege. Aus Egard für die Empfehlung der Königin von Engelland ward er doch 1736 als Capitain der Cavallerie angenommen. A. 1737 wurde er Major unter dem Regimente des Marqvis von Marialva. Seine müßigen Stunden wandte er zur Erlernung der Portugieſiſchen, Spaniſchen und Italiäniſchen Sprachen an, welche ihn bey ſeiner Erkenntniß der lateiniſchen nicht ſchwer wurden. A. 1740 ſollte er als General-Adjutant und Obriſter mit dem Grafen von Ericeyra, neuen Vice-Könige zu Goa, nach Oſt-Indien gehen. Da aber mitlerweile der König Friedrich Wilhelm von Preußen ſtarb, berief ihn ſein Sohn und Nachfolger ſofort zu ſich. Er gieng auch alsbald nach erlangter Erlaſſung mit einem Engliſchen Paqvet-Boot nach Engelland ab, beſuchte in London ſeine alten Bekannten und gieng von dar über Douvres und Calais nach Paris. Nach kurzem Aufenthalte daſelbſt eilte er nach Berlin, wo er zu Anfang des Octobers anlangte. Der König empfieng ihn ſehr gnädig und machte ihn zum Obriſt-Lieutenant und Stallmeiſter. A. 1742 vermählte er ſich mit Adriana Louiſe, älteſten Tochter des verſtorbenen Staats-Miniſters, Barons von Knyphauſen, von welcher er zwey Söhne erhalten, die noch am Leben ſind.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google